



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



64-106-113

Soc 3963 e. 52
65-3



.

.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXII.

62-63



STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

**PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.

Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staats-
archivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

CYRIACUS SPANGENBERG
VON DER MUSICA
UND DEN MEISTERSÄNGERN

HERAUSGEGEBEN

DURCH

ADELBERT VON KELLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1861.

1861.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

VON DER EDLEN VNND HOCHBERÜEMBTEN
KUNST DER MUSICA, VNND DEREN ANKUNFFT, LOB, NUTZ,
VNND WIRCKUNG, AUCH WIE DIE MEISTERSINGER AUFF-
KHOMMENN VOLLKHOMMENER BERICHT:

ZU DIENST VNND EHREN DER LÖBLICHEN VNND EHRS-
AMEN GESELLSCHAFFT DER MEISTERSINGER, IN DER LÖB-
LICHEN FREYEN REICHSSTATT STRASZBURG, GESTELLET
DURCH M. CYRIACUM SPANGENBERG.

IM JAHR CHRISTI.

M. D. XCVIII.

[1^b] ENCOMIUM MVSICÆ.

JOHANNIS SPANGENBERGII.

A° 1542.

Arbor in aprico stat Diva Scientia prato
 Fertilis, Illustris, nobilis, alta Virens.
 Est primo intuitu radix illius amara
 Ardua prima via est, difficilisque labor.
 Sed profert dulces arbor placidissima fructus.
 Fiet ut in summum forte cacumen iter.
 Horruerit si quis radices huius amaras,
 Pœnitet et cœptam continuâre viam.
 Illius hic nunquam gustabit dulcia dona,
 Deque bonis studijs gaudia nulla feret.
 Est quoque Thesaurus, præclâra Scientia, grandis,
 Qualem uix fœlix aurifer Hermus habet.
 Nobilis ille quidem et toto durabilis ævo,
 Hoc mille incolumis viuere secla potes.
 Jacturam nunquam patiêtur ab igne marique
 Est Vespillonum tutus ab insidijs.
 Hæc igitur tibi sit puer alma Scientia cordj
 Hanc quære, hanc toto pectore semper ama.
 Tum bona posteritas pulchro te carmine dicet
 Tandem erit in Cœlo Vita beata tibi.

[2] LOBSPRUCH DER EDLEN VNND HOCHBERÜMETEN KUNST
DER MUSICA.

[Beschreibung der Musica.] Musica die SingeKunst: Ist eine gahr Edle, Herrliche, Löbliche Ehrliche, Liebliche, Kräftige, Nützliche, Nöttige vnnd Göttliche, Wunderbare freye Kunst, die Gott selbst durch seine Allmechtige Schöpfung, nach seiner hohen vnnd vnbegreiflichen weißheitt, In die Natur gepflantz hat, Wie solches auch An dem süessen vnnd lieblichen Klang der Kleinen Waldtuögelein, sonderlich der Nachtigallen, Lerchen, Finckhen vnndt dergleichen, zu spüren. Vnnd soll auch derwegen, Gott dem Schöpffer vnnd Stifter solcher Edlen Kunst vnnd gaben, Zu Ehren, hochgelobt, geliebet, vnnd In Allem werth gehalten werden. Dann, wo [Vndanckbarheitt.] man daß nicht thete, wehre es ein schendliche vndanckbarkeit, vnnd ein große verachtung solcher Göttlichen verEhrung, die Gott dem Menschen Auß gnaden, ohne Alle Ihre verdienst, über vnndt neben vilen Anderen, Geistlichen vnnd zeitlichen gaben geschenckt vnndt verleihen.

Vnnd, wer auch dise Kunst verachtet, der bezeuget genugsam darmit, daß er die nit für Gottes Gaben erkenne, Auch Gott den Herren (von deme Alle guete gaben khommen) selber nicht recht lieb habe, noch Gott lieb seye. Dahär denn auch Pindarus (so doch ein heidt gewesen,) nicht vnrecht gesagt hatt, Quæcunque non amat Iuppiter, Vocem auersantur Pieridum, Eß ist ein gewiß Zeichen, daß die da nicht gerne hören guette lieder singen, selbst vnserem Herren Gott nicht lieb noch Angenemm seindt.

[Ateas Köning.] So würdt es auch dem Scythischen Köning Athea vbel nachgeschriben, Das er Zu des berüemten Musicj Ismenias lieblichen spiell, so er vff seinen pfeiffen gemacht (darüber sich doch Alle Andere verwundertt) gesagt hette, Er wolte vil lieber seines Gaulß geschrey hören, welches In seinen Ohren Auch vil besser Klänge.

[2^b] Darnach beweißts auch die Erfahrung, daß die Schwärmer

vnnd Zu hoch fliegende Geister, die nicht bei der Einfallt des Göttlichen Worts pleiben, gemeinlich die Musica verachten, Oder doch Anders, dann sichs gepürt, daruon reden, Auch Ahn ettlichen Orten gantz vnnd gar Auß Ihren Kirchen Außmussteren.

Ist derhalben kein wunder, daß die Aegyptier (Außgenummen die Alexandriner, (Athenæus libr. 4. cap. 24) die liebe Musicam nicht allein verachtet, sondern Auch zu lehren, vnndt Zu üben [Aegyptij.] verbotten haben, Dann, was sollten die von Gottes Gaben rechtschaffenes halten, die den rechten wahren einigen Gott nicht erkhannt, sondern selbst eigene erdichte Abgötter Angebettet, Ja auch Schlangen, Crocodillen, Hunnde, Wölffe vnnd Katzen etc. für Götter gehalten vnnd geehret.

[NB.] Rechtschaffene Christen Aber sollen mit vilen Andern Augen Gottes Gaben Ansehen vnndt Erkennen, Vnnd derenthalben Auch die Musica oder Singekunst, für eine solche Gottes Gabe Achten, Wie Ich die Ietzundt beschriben.

Ich gebe aber Musica vorgedachte schöne Ehrentitel nicht vergebens, noch ohne vrsach: Sondern, sie ist deren wol werth.

I. MUSICA EIN KUNST.

[Kunst.] So nenne Ich nun Musicam eine Kunst, darumb daß man darinnen nicht nur deme, was einem einfellet, ohn Alles nachdenckhen, wie sichs reime oder nicht, dahär singe: Sondern, daß solches mit fleissiger Auffachtung geschehe, damit es nicht wider die Andern Freyen Künste, sondern nach Künstlicher Artt, vnnd gewißer Maß der Grammatica, Recht vnnd Eigentlichen, Mit gueten verstendtlichen vollständigen Wortten, nach gewissem Ton, vnnd bewertter Melodia gesungen werde.

[Augustinus.] Dahär Khombts, daß St. Augustinus, wo Er von der Musica redet, Auch stetigs der Poëterey, Oder der Kunst rechte vnndt Ordentliche Verß vnndt reymen zu machen, gedencket, die nach [3] der Grammatica vnnd prosodia geurtheilt werden sollen, Allß In Büecheren De Musica vnnd De ordine: Vnnd nennet sonderlich (libr. 1. de Musica cap. 1^o. Musicam scientiam bene modulandj, Eine solliche Kunst, da man dem Ton vnnd den Wortten gepürliche Maaß vnnd Weyse Zugeben wiße, daß es beedes wol klinge vnnd lautte. Dann wo daß nicht geschicht, so ist es mher ein verdrießliches

geschrey, dann ein gesang, dieweill Zu einem guetten liedt beedes gehört, daß mann guetter verständiger Wortte, vnnd eines gewissen Tons vnnd Melodia gebrauche, Vnnd daß sich die Wortt Auch Arttlich mit einander binden.

[Regula Augustin.] Doch will der Heilig Augustinus, daß mann Alle mal mher Achtung darauff geben solle, Waß gesungen würdt, dann

[NB.] wie es gesungen werde: darmit mann nicht mher lust vnnd beliebung Am Ton, Oder Ahn der weise des Liedes, dann Ahn der lehre habe, die darinnen fürgetragen würdt. Aber dennoch (spricht Er) gibt Ein guetter Ton, ein liebliche Weise Auch vrsache, daß

[Libr. 10. Confess. c. 33.] mann den Wortten fleißiger nachdencket: Vnnd

[Lutherus.] wie Lutherus sagt, die Noten machen den Text lebendig, vnndt bewegen daß Hertze, Wie dann Augustino auch selber widerfahren, daß Er zu Meilandt, für großer andacht, vnndt Geistlicher freude, bey den schönen Geistlichen Liederern, In betrachtung

[Libr. 9. Confess. c. 6.] dessen das gesungen, gleich geweint, Wie seine Wortt Zu Gott dauon also lautten: Quantum fleuis (ô Domine) in Hymnis et Canticis suaue sonantibus, Calesiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ influebant auribus meis et eliquabatur Veritas tua in Cor meum, et ex ea æstuabat inde affectus pietatis, et currébant lachrymæ, et bene mihi erat cum eis: Daß Ist: Ach lieber Gott, Wie hab ich oft so Inniglich geweynet, vber den Schönen Liedern, vnnd Lobgesengen, Wann Ich durch die liebliche Stimm deiner Gemeine, oder Kirchen, vnnd deren Wortt, so hertzlich bewegt wardt; da solche süße stimmen In meinen Ohren Klungen, vnd schalleten, vnnd die Wortt deiner Warheitt Inn [3^b] meinem hertzen geschmeltzet wurdenn, Darüber dann mein hertz vnnd alle Affecten, In Göttlicher liebe entbrandten, vnnd walleten, daß auch mir die Threnen für freuden auß den augen drungen, vnnd mir darbey gahr wohl wahr. Solches nun bey den Zuhörern mit singen außzurichten, Darzu gehöret Kunst, vleiß, andacht vnnd geschicklichkeitt, auch guette auffachtung zugleich vff die Wortt, vnnd auch auff den Ton.

[Basilius. Rechtschaffener Gesang.] Dahär nennet St. Basilius einen Rechtschaffenen gesang, ein solches liedt, darinnen fein Künstlich, auffs einfältigste, doch Theologischer weiß, nach Gottes wortt, vnnd In Göttlicher betrachtung, waß mann für bringen will, Zusammen verfaßet würdt.

[Lutherus.] Darumb, Doctor Martinus Luther, auch die Musicam so hoch gehalten, Daß Er gesagt: Musica Ist der beßern Künst eine, vnnd, Ich gebe Ihr nach der Theologia den nehsten locum, vnndt die höchste Ehre.

Es gehen auch beynahe alle andere Künst auß der Musica, vnnd Ist schier Keine, Darinnen nicht ein stückh von der Musica gespürt würdt, Oder, die sich nicht ettlicher maßen nach der Musica [Isidorus libr. 3. c. 16.] richte, Daß auch Isidorus dahär sagt: Sine Musica nulla disciplina est perfecta:

Beynahe Ich keine kunst schier wüßt,
Die ohn Musica vollkhommen ist.

[Socrates.] Vnnd liset mann von dem Hochgelärtten Socrate, der doch In allen Künsten hochefahren gewesen, Daß er sich In seinem allter nicht geschämet, Erst auch noch Musicam zu lernen: Vnnd sagte auch der hocheleuchte Mann Doctor Luther, Ich wollte mich meiner Musica nicht vmb ettwas großes verziehen, So ist auch bey den Gelärtten die Musica so hoch gehalten, Dass sie die under die Siben Freyen Künste zehlen, vnnd darzu nach dem Sprichwort, In [4] medio consistit Virtus, gleich In die Mitten derselben setzen, nach dem altten Verslin, In solcher Ordnung:

[In medio consistit Virtus.] Gram: loquitur, Dia Vera docet, Rhe verba colorat:
Mus: canit, Ar: numerat, Geo: ponderat, As: docet Astra.

Daß also die Grammatica, Dialectica vnnd Rhetorica vorhergehen, Darnach Arithmetica, Geometria vnnd Astronomia hernach folgen: Die Musica aber allß ein Köningin vnnd Mutter der anderen, In der Mitten sitze.

[Aristoteles.] Aristoteles Zehlet Musicam vnter die Vier Freyen übungen, die Erbaren Leütten wol Anstehn: Vnnd will, daß In Stetten, Alle Burger In Ihrer Jugentt darinnen wol vnderrichtet vnd geübt werden sollen, Auff daß sie hernach wann sie Alt werden, von der Jüngerer gesang Allß gutte Merckher vnnd Richter Recht vrtheilen, vnnd mit Auffachtung geben können, Daß nicht ettwas vntüchtiges, leichtfertiges noch vngbürlisches, durch daß Singen eingeführt werde, Dadurch die Jugent geergert werden möchte: libr. 8. Politicorum: Dahär der Ernste M. Cato Censorius gesagt,

Simpliciter cantare nequaquam seruire opus est, schreibt Alexander ab Alexandris.

II. MVSICA EIN EDLE KUNST.

Edell nenne Ich Musicam darumb, Weill sie weitt vnndt breit berühmet, hoch vnnd werth geachtet würdt, bey vnnd In allen stenden.

[Edell in Teutscher sprach.] Dann Edell heisst In Teutscher sprach ettwas hohes, fürnemmes, fürtreffliches, daß da gut heil vnnd gantz ist, heil vnnd guettes In sich begreiffet, Daruon Auch guttes khombt, Vnnd deßen mann zum guetten gebrauchen khan, Vnnd dafür Ist auch die Musica Ie vnnd alle Zeitt gehalten worden nicht allein bey den Gelärtten, sondern auch bey der Weltlichen Obrigkheitt: Dann In der Bibel lesen wir, daß die Frommen Könige die Musicam geliebt, vnnd befördert, Sänger vnndt Sengerin verordnet vnnd vnderhalten: Vnnd zwahr es gepüret ihnen auch, Dann große Herrenn sollen vnnd Mueßen die liebe [4^b] Musicam erhalten, Wie solches zu-
[Dauid.] sehen am Könige Dauid, welcher ahn seinem HoffSenger vnnd Sengerin gehabt, wie auß des altten Barsillaj wortten wol
[Augustinus libr. 17. De ciuitate Dei cap. 14.] abzunehmen: 2. Samuel. 19. zu deme hatt Er mit rhat vnnd hülffe der beyden Propheten, Gad vnnd Nathan, allß seiner hoffPrediger, Eine stattliche Cantorej Angerichtet, Vnnd verordnet, daß ettliche die Psalmen die Er Ihnen vorgab, auff die Cymbeln richteten, die Anderen, die Lobgesang vff den Harffen von acht seitten vorspielen, die dritten auff den Psaltern mit Zehen seitten die Geistliche lieder schlagen, Vnnd alle dieselbigen mit drein singen muessten. Vnnd wahren deren alle zusammen bey 4000 Lobesänger deß Herren, Lob mit vnnd Ihn seittenspiel zu singen. 1. Chronic. 16. vnnd 24. Dahin hatt auch
[Syrach.] Syrach gesehen, da er am 47. Capittel sagt, Dauid stiftete Sänger, bey dem altar, Vnnd ließ sie seine süeße lieder singen Vnnd Ordnet die Feyertage herrlich Zu halten, Vnnd daß mann die Jahrfeste durchs gantze Jahr schön begehen solltte, Mit loben den Nammen deß herren, Vnnd mit singen deß Morgens Im heilighumb.

Solche wol angestellte Cantorey hat Dauids sohn, der König
[Salomo.] Salomo, auch bey seinem Leben erhalten, Wie solches ge-

nugsam auß dem 10 Capittell deß Ersten buchs der Könige zu vernemen, daß Er sie mit guetten Instrumenten von Harpffen vnnd Psalltern wol versehen.

[K. Josaphat.] So liset mann auch dergleichen vom König Josaphat, allß. 2. Chronic. 20. daß Er mit fleiß die Sänger für den Herrenn gestellet, den Herren zu loben Im Heiligen Schmuckh, Vnnd Zu singen, dancket dem Herrenn, dann seine Barmhertzigkeit wehret Ewiglich.

[K. Joas.] Allso ist dise Cantorej auch zur zeitt des Königs Joas noch Im Schwang gewesen. 2. Regum. 11. Deßgleichen, bey zeittenn des Königs Hiskia, 2. Chronic. 29. Der mit besonderem [5] fleiß daran gewesen, das es damit Allso gehalten würde, wie es Dauit Anfänglich beuohlen hatte, Vnnd, wie es Gad der Schawer des Königs Daud, vnnd Nathan sein hoffPrediger für guett hetten angesehen. Dann Er Erkhannte, daß solches des Herren gebott wahr, durch seine prophêten.

[K. Josia.] Vnnd, bey des Königs Josia Zeitten, stunden die Sänger noch In Ihrem Ampt, nach dem gebott vnnd Ordnung König Dauids. 2 paralip. 35.

Vnnd, Ob wol solche stattliche Zaal der Sänger von Zeit Zu Zeit sehr Abgenummen, So seindt nach der Babilonischen Gefäng-[Zerubabel.] nuß vnter dem Fürsten Serubabel bey den Zeitten deß Nehemia, noch 200 Senger vnnd Sängerin vbrig gewesen.

Allso haben auch hernach, Zu Allen Zeitten, Kayser, Könige, [Grosse Herrenn Musicam geliebt.] Fürsten, vnnd Ander große Herrenn dise Kunst geliebt vnnd geehret: Vnndt auch ettwann große vncosten darauff gewendet, Wie wir auch bey vnsern Zeitten erfahren, Wie sich vnder den Fürnemmen Fürsten schier ein Jeglicher befißen die besste Cantorej Zu haben.

Vor Zeitten haben Auch die große Herren vnnd der Adell gemeiniglich Ihre Kinder dahin gezogen, daß sie In der Jugent Musicam [Arcades.] lernen muesten, Sonderlich, hielten die Arcadier Ihre Jugent darzu, Daß nicht Allein die Kinder, vnnd Junge Knaben, sondern auch die Erwachsene Gesellen, biß Ins 30 Jahr Musicam studieren vnnd üben muessten (Wie Polybius gedencket) damit sie, weill sie sonst nach Artt desselben volcks, grammseelige, saursehende, vnfreundliche Leutt wahren von Natur, doch durch diser Kunst übung, Zur freundtlichkeitt, vnnd feiner sittsamer Leuttseeligkeit gewehnet

würden. Vnnd, eben Darumb legten sie Ihr gantzes lebenlang den grössten fleyß Ahn die Musicam, vnnd übeten sich In derselben Am Meisten, Dahär sie auch Andere Nationen darinnen weitt vbertroffen, Daß auch Virgilius von Ihnen sagt, Soli cantare peritij Arcades: Vnndt wahn auch bey Ihnen Einer nur ein [5^b] guetter Senger vnnd Musicus wahr, so ging er Allen Andern für, vnnd schadete Ihm nichts, wahr Ihme Auch kheine schande, wann Er gleich sunsten nichts mher studiert hette. Vnnd wahr hinwider bey Ihnen die grösste schande, wann einer nicht singen khonnte.

Vnnd Zwar, Zieret es Auch noch heüttiges tages einen Jungen vom Adel nicht übell, wann er Musicam studiert hatt, vnnd etwas darin khan vnnd verstehet, Wie dann der fürtreffliche Griechische [Fürst Epaminondas.] Thebaner Fürst Epaminondas dahär sonderlich gerühmet würdt, daß er ein guetter Musicus vnnd fürtrefflicher Singer gewesen.

[Lycurgus.] So würdt auch Lycurgus der Lacedæmonier Fürst vnnd Gesetzgeber derenthalben gelobt, Daß, Ob er wol sonst ein Ernster vnnd saurer Herr gewesen, der seinen vnderthanen nicht viel wolust, schertz noch Kurtzweill gestattet, Ihnen dennoch die Musicam gegunnet, vnnd die Zu lernen vnnd Zu üben erlaubet.

Vnnd Pericles hatt den Musicis Zu Ehren vnnd Zu beförderung gestiftet, daß mann Alle Zeitt In den Spielen, so mann Panthanea nannte, Auch Singschulen haltten sollte. Plutarchus in Romulo.

So werden Auch Alexander Magnus, Cimon von Athen, vnndt M. Cato Censorinus vnder die Liebhaber der Musica gerechnet, Ist also Musica Alle Zeit ein Edle Zier Auch des Adels gewesen, Würdt aber fürnemblich darumb mit Aller billichkeit ein Edle Kunst genennet, Weill Auch die Heilige Schrift sie den Edlen gesteynen vergleichet: Dann Also sagt Jesus Syrach Am 32 Wie ein Rubin In feinem Goldt leuchtet, Also Zieret ein Gesang das Maal, Vnnd wie ein Smaragd Im schönen goldt stehet, Also Zieren die Lieder bey guettem Wein. So sagt auch Masurius bey dem Athenæo libr. 14. c. 10. Magnus profecto, isque formosissimus Thesaurus est Musica facultas, omnibus Viris, qui eam didicerunt, ac In ea eruditj sunt.

III. MUSICA EIN HERLICHE KUNST.

Herrlich würdt die Musica billich genannt, dann sie [6] würdt fürnemblich dem grösten vnnd bessten Herren Gott Ihrem Schöpffer vnnd Stifter selber Zu Ehren, Lob vnnd dancksagung, vnnd Zu seinen Gottesdiensten gebraucht, wie die Biblische Historien Außweisen, Vnnd wahren Alle Psalmen vnnd KirchenGesäng In der Kirchen vnnd Gemaine Gottes dahin gerichtet, daß mann darinnen herrlich Preisen solltte, die Gnad vnnd güette, Allmacht vnnd Gewalt Trewe vnnd Warheit Gottes deß Herren, Vnnd solches mit frölichem gemüet vnnd freudigem Hertzen, Vnnd, [Hoheliedt Salomonis.] dahär nennet Auch St. Augustinus, das hoheliedt Salomonis eine Geistliche wollust aller gleubigen hertzen, die sich [Augustinus libr. 17 De ciuitat. Dei cap. 20.] frewen, vber der herrlichen wunderbarlichen vereinigung deß Herren Jesu Christj mit seiner Brautt der Christlichen Kirchen. Ja, eben darumb seindt von den Außewöltten Gottes Psalmen vnnd Loblieder gemacht, vnnd Zu singen verordnet, daß mann sich darauß Erlinnere der vilfältigen vns erzeigten wolthaten Gottes, vnnd derselben nimmermehr vergeße, sondern ohne vnterlaß den Nammen des Herren lob vnnd rhüeme, vnnd für seine Wolthat danckhe, welches dann auch gewiss der Angenemmste Gottesdienst ist, den Gott von vnß haben will Darzu auch David so oft vermahnet, vnnd spricht, Dancket dem Herren, Dann Er ist freundlich, vnnd seine güette wehret Ewiglich, Psalm 106. 107. 118. 136 etc.

[Vermahnung Gott lob Zu singen.] Dergleichen vermahnet Auch St. Paulus Ephes. 5. Werdet voll Geistes vnnd redet vntereinander von Psalmen, vnnd Lobgesängen vnnd Geistlichen Liederen: singet vnnd spielet dem Herren In Ewerem hertzen, vnnd sagt danckh AlleZeit für Alles Gott vnnd dem Vatter In dem Nammen vnsers herren Jesu Christi.

Daß aber solche dancksagung nicht Allein Im hertzen, sondern Auch mit dem Munde, mit singen, vnnd, da es die gelegenheit gibt, mit Allerley Seittenspiel Gott Zu lobe geschehen soll, bezeugen vil vermahnungen Deß Heiligen Geistes Inn der Heiligen schrift, Allß Psalm. 33. Dancket dem Herren mit Harffen, vnnd lobsinget Ihme Auff dem Psaltter [6^b] Singet Ihme ein Newes liedt, machts guett auff Seittenspiel mit Schalle, Vnnd Esaïæ 42. Singet dem Her-

renn ein Newes liedt Hieremiæ 20. Singet dem Herrenn, rhümet den herren, der deß Armen leben Auß der boßhaftigen händen errettet, vnnd psalm 96. Singet dem herren Alle Welltt, Singet dem Herren vnnd lobet seinen Nammen. Psalm. 98. Singet, rhümet vnnd lobet mit Harffen vnnd psalmen: Vnnd Syrach 40. Singet löblich, vnnd lobet den Herren In Allen seinen Werckhen, Preiset seinen Nammen herrlich, vnndt lobet Ihn mit singen vnnd Klingen.

[Erste Christen.] Solcher Vermahnung haben Auch die lieben Altten Christen gefolget, wie Eusebius libr. 5. cap. 28. mit verwunderung gedенcket vnnd spricht. Lieber Gott, Wie vil schöner Psalmen vnnd lobgesäng seindt von den Gläubigen Brüederen geschriben! Inn welchen Allen nichts, dann Alleine Christus daß Ewige Wortt des Vatters, Allß Eingeborner Sohn Gottes, vnnd gleichmächtiger Gott, sampt dem Vatter vnnd dem Heiligen Geiste gerhümet vnnd gepreiset würdt.

Waß khöntte nun herrlichers vnnd höhers, dann der eingeborne Sohn Gottes, die Ewige Weißheitt selbst, genennet werden? Vnndt warumb sollte mann ein solche Kunst, da zugleich mit Herzen, vnnd Munde die Herrlichckheit deß Allerheiligsten gepreiset würdt, nicht eine herrliche Kunst nennen vnndt rhüemen?

[Teuffel der Musica feindt.] Vnnd solches weiß auch der Teuffel wol, Vnndt thut Ihme die Musica In Ihrem rechten gebrauch daß gebrandte leidt: dahär Er derselben Auch so feindt ist, vnnd solchen seinen bitteren Neydt vnnd Haß wider dise herrliche Kunst An Tag gibt, mit verachtung derselben durch seine Schwermer, vnnd mit Verfolgung durch die Tyrannen, Durch welche Er sich vnderstehet den Mundt derer, die Gott loben, Zustopffen, wie die Liebe Hesther In Ihrem Gebett Gott klagete, vnnd In der Kirchen Historien

[Socrates libr. 3. c. 19.] Socrates schreibt, Daß der Abtrünnige Kayser

[Julianus.] Julianus, Allß Er In Krieg wider die Perser Ziehen wollen, seinem Obristen Sallustio vfferlegt, dem Landuogt In [7] Syrien behüfflich zu sein, Alle die Ernstlichen zu straffen, die sich Geistliche Lieder Zu singen Auff sein Gebott nicht enthaltten wolten:

[Publia Chrysostomj Mutter.] Darüber dann auch sonderlich Publia deß heiligen Chrisostomi Mutter, Darumb daß sie Ihre Schulerlein die Junge Maydtlin, Geistliche Lieder; vnnd Tägliche die schönen Psalmen singen laßen, heßlich geschlagen worden.

Es mag aber die Musica Auch darnach wol darumb ein herr-

liche Kunst heißen, dieweil mann nach Allter gewonheitt, deren zu Allen herrlichen händlen gebrauchet, Allß, zu Kayserlichen vnnd Königlichen Crönungen, Zu großer Herrenn vnnd Potentaten hochzeiten, Heimfartten, Kindteuffen vnnd Einzügen, Ettwann auch Ihnen Zu Ehren, Zu Ihren begrebnüßen, vnnd auff den Zwanzigsten vnnd Dreißigsten, nach Ihrem Abschiedt. Wie auß dem Ersten Buch Eusebij, vom Leben Kayzers Constantinij zu sehen, Im Anfang deßelbigen.

So hatt man Auch vor Zeitten die Concilia vnnd Synodos mit einem Geistlichen gesang, Veni Sancte Spiritus etc., Oder Der-
 [Eusebius libr. 3. De Vita Constantini] gleichenn Angefangen. Dahär Eusebius schreibt, daß Im großen Concilio zu Nicea, Allß Kayser Constantinus In die versamlung der Bischoffe hinein gangen, ehe er sich noch niedergesetzt, Der vornembsten Bischoue einer zuuor, ein lobgesang Gott zu danckh vnnd Ehren gesungen.

Ja: Eß haben sich auch große Herrenn selbst nicht geschämet, mit Ihren verwandten vnnd vnderthanen Geistliche Lieder Zu singen.

[Kayser Theodosius Junior.] Deßen wir ein schönes Exempel haben Ahn Kayser Theodosio dem Jüngeren, haben: Von welchem Socrates Im Sibenden Buch seiner Kirchen Historien, Am 22 Capittel schreibet, Daß Er mit seinen Schwestern In seinem Pallast, Alle Morgen Daß Früegebett gehalten, vnnd mit Ihnen die Psalmen vnnd Lobgesäng einen Vers vmb den Anderen gesungen, Vnndt Allß er einsmals auff Vnablässliches Anhalten des Volcks, Ihnen zu gefallen ein Schauspiel halften laßen, Vnnd sich aber darüber ein grausamm Sturmweather, mit einem großen Platzregen erhaben, hatt Er Außrueffen laßen mit dem Spiell Innen zuhalten, vnnd Alles Volcks, so da ahn großer menge beysammen [7^b] gewesen, vermahnet, sich Einmüettiglich neben Ihme zu Gott zu kehren, vnnd denselben Anzurueffen, Ihrer mit disem vngewitter gnädiglichen zu verschonen: Darauff Er Auch Allßbaldt seinen Keyserlichen Ornat Abgelegt, Mitten vnder daß volckh getretten, vnnd selbst die Geistlichen Lieder zu singen Angefangen, Vnnd Ist auch sambt der Gemeine von Gott erhöret worden.

[Carolus Magnus.] Dergleichen lieset mann Auch von dem Löblichen Keyser Carln dem grossen, daß Er In der Kirchen mit der gantzen gemeine, die Psalmen vnnd Geistlichen Lieder mittgesungen, Auch, wann Er Im Feldt geritten, gerne Geistliche lieder vnnd dieselbige trefflich

wol gesungen. So oft Er Auch den Sieg wider die Feindt erhalten, hatt Er, Gott Zu lob, Im Felde, daß Te Devm laudamus, Herr Gott wir loben dich etc. gesungen, vnnd solches oft selbst Angefangen, Auch sonsten vil bey der Musica gethan, wie wir hernach Ahn seinem Ortt weiter hören werden.

III. MUSICA EIN LÖBLICHE KUNST.

Billich würdt die Musica eine löbliche Kunst genannt, dann sie gibt lob, vnnd bringet lob.

Lob gibt sie zuuorderst Gott dem Herrn: dann durch die Musicam würdt mher, dann durch Irgent eine Andere Kunst Zum höchsten gelobet Gott der Herr, vnnd sein Heiliges Wort, werckhe vnndt Wunder, mit Psalmen vnnd Lobgesängen, Wie vnß solches die Himmlischen Cantores Lucae 1. mit Ihrem Eigenen Exempel weisen vnnd zeugen, Da sie vber der frölichen Geburt vnsers herren Jesu Christi, bey den Hirten Im Felde, vor Bettlehem, Ihr lob vnnd Freudenliedlin, Einmüettiglich, mit Vollem Chor, Im höheren Ton Angestimmt, Also singen, Ehre sey Gott In der höhe etc. Darmit sie vns lehren, Daß Alle Gesänge zu keines Anderen lob noch Ehre fürnemblich sollen getichtet, geschriben, vnnd gesungen werden, Dann, Allein Zu lob vnnd Ehre deme, der vmb seiner löblichen Werckhe willen, Allein, Alles lobs und Aller Ehren würdig vnndt werth ist, wie Auch nicht vnrecht die Heilige Brigitta auß Schweden gesagt, vnnd gesungen.

[8] Solcher Lehr vnnd Exempel haben Auch die liebe heiligen gefolget.

[Moses.] Also sagt Moses Deutronom. 32. Ich will den Namen deß Herren preisen, gebt vnserem Gott Allein die Ehre, So fahen sich auch

[David.] Davids Psalmen gemeinglich Also ahn, Lobet den Herren etc.

Singet dem Herren, Jauchzet dem herren, Dancket dem Herren: Daher auch St. Augustinus spricht, Daud hat die Musicam nicht Al-

[Augustinus libr. 17. De Ciuitate Dei cap. 14.] lein wol klingens halben geliebet, sondern vil mher wegen deß Lobß, so Gott dadurch mit freuden gegeben würdt, Vnnd solches Lob hatt Gott Auch wol vmb vns verdienet, Dann Er hatt vns besucht Auß der höhe, vnnd vns erlöset von der handt vnserer Feinde, vnnd Aller derer gewalt, die vnß haßen, singet Zacharias Lucae. 1. Vnnd dahär hat St. Bernhardus.] hardt recht gesagt, Psalmen soll mann singen, Gott Zu loben

für gegebenen Sieg, für Allerley Errettung, Auß so mancherley gefahr, vnnd für so vil empfangene Wolthaten. Singen sollen wir Gott Lob, Daß Er vns auß Sünden geholffen, vnser Feinde überwunden, vnnd so vil gnädiger Verheißung gethan.

Allso schreibt Eusebius libr. 9. c. 1. Daß die lieben Mar-
[Martyrer.] tyrer, so ettwann durch Gottes sonderliche schickung, Auß der verfolger hände erledigt worden. Mit großen Freuden, vff Ihren haimreisen, durch die gaßen vnnd strassen gangen, vnnd Gott Zu lob vnnd danckh gesungen. Vnndt rhümet Eusébius solches sonder-
[Tyrer.] lich Ahn den Christen zu Tyro, Daß sie Psalmen, Gott Zu lob vnndt danckh gesungen, Allß Ihnen Ihre Kirche nach der langen verfolgung widerumb eingeraumt worden.

Zu solcher dancksagung reizet vnß der Königliche Prophet David, zum offternmal mit seinem Eigenen Exempel, Allß psalm. 13. Ich will dem Herren singen, Daß Er so wol An mir thuett, Vnndt Psalm. 21. Herr erhebe dich In deiner Krafft, so wollen wir singen vnnd loben deine Macht: Vnnd Psalm. 59. Ich will von deiner Macht singen, vnnd des Morgents rhümen deine güette, Dann du bist mein Schutz vnnd mein Zuflucht In der Not. Item Psalm. 71. Du machest mich sehr groß, vnnd tröstest mich wieder, so dancke [8^b] Ich dir auch mit Psaltterspiell für deine Trewe, Mein Gott, Ich lobsinge dir vff der Harffenn Du Heiliger In Isräel: vnnd psalm. 75. Ich will verkündigen Ewiglich, vnnd lobsingen dem Gott Jacob. Item Psalm. 89. Ich will singen von der Gnade des Herren Ewiglich, vnnd seine warheit verkündigen mit meinem Munde für vnnd für. Von Gnadt vnnd Recht will Ich singen, vnnd dir Herre lobsingen. Psalm. 101. Aber daruon hernach etwas mher, wann wir vom Brauch der Musica reden werdenn.

Darnach, Ist die Musica darumb ein löbliche Kunst, weil sie
[Meister Senger.] lobet Alle Dugenten, vnnd Alle die so sich der Gottseligkeit, Erbarkeit vnnd tugenten befließigen, Dahär auch die Alltten Meister Senger die Musicam nur dahin gebraucheten, Daß dadurch gelobet würde, was lobentswerth vnnd würdig wahr.

[Barden der altten Teutschen Priester.] Bey vnseren vorfahren, den vhralltten Teutschen hieß mann die Priester vnnd Pfaffen, Barden vnnd Dru- den, Vnnd wahren die Barden, daß Ist die Werdthen oder Würdigen. Der Teutschen Historicj, Poëten, vnndt Musicj, die der Alltten Teutschen Hellden Löbliche Ehrliche vnndt Ritterliche thaten,

[Amianus Marcellinus Libr. 15.] In besondere lieder, lobsprüche vnnd Reimen verfaßet etc. vnnd darnach der Jugent, vnnd Menniglichen Zur Lehre der Nachfolgung In die Leyren, oder sonsten vorsungen, Allß der vorfahren lob Außzubreiten, vnnd Andere darmit Zu reytzen, Inn Tugent vnnd Erbarkeit Auch nach solchem lob Zu trachten: Dahär Lucanus von Ihnen schreibt:

[Lucanus.] Vos quoque qui fortes animas, belloque peremptas
 Laudibus in longum Vates, dimittitis æuum.
 Plurima securi fudistis Carmina Bardj.

[Nobilitatis Cantores.] Vnnd nennet sie derenhalben Nonius, Nobilitatis Cantores. Wehr nun solches wol khonnte, dem brachte es auch lob, vnnd gunst bey Jedermann: Wie dann Auch bey den Hebraeern vnnd Juden, die Musicj vnndt MeisterSenger für Anderen gelobt vnnd gepreiset worden: Dahär auch Jesus Syrach Am 44 Capittel sagt: Laßet vns loben die berhümten [9] leütte, vnnd vnser Vätter nacheinander, sie haben Musicam gelernet vnnd Geistliche lieder gelichtet.

Mann hatt auch bei den Griechen vnnd latineren von Alltters, solche Sängers, Poëten, vnnd Musicos so hoch geachtet, daß mann sie [Vates.] Vates, vnnd Sapientes, Propheten vnnd Weißager genennet, vnnd denselbigen gleich gehalten, welches Ihnen dann ein groß lob gewesen, wie dann guette Musicj Allezeit In gelärtter vnnd verstendiger Leütte lob gestanden. Vnnd hab Ich selbst vom see- [Lutheri Judicium.] ligen Doctore Luthern gehört, Daß Er, Wann Ihme einer Commendiert wardt, wie er ein gueter Musicus wehre, gesagt, Wer Musicam kan, der ist guetter Artt.

V. MVSICA, EIN EHRLICHE KUNST.

Waß löblich ist, daß ist Auch Ehrlich weill sie Anderst nichts dann waß Ehrlich ist rhüemet vnnd singet, vnnd denen die sie wol gelernet haben, Ehr vnnd rhum bey Anderen bringet.

Es habenn auch die Allten Ehrliebenden Meister Singer die Musica nur Zu Ehren gebrauchet, vnnd es Auch allso verordnet, [Guette Ordnung.] Daß mann nichts vnehrliches, nichts vnzeitiges, nichts Ärgerliches, Noch daß yemandes zu vnehren oder schmach gereichen möge, In Öffentlichen Singschulen singen müessen, vnnd würdt Auch

noch billich darüber gehalten. Vnnd haben die Alltten Musicj solches zu verhüetten, Auch kheine leichtfertigkeit Im singen ge-
 [Plato Dialogo 8. De Justo.] statten wollen: Allso, das auch der Weise Plato nicht Zugeben wollenn, Daß mann Newe Artt (so nicht mit der Alltten Meister Senger Tabulatur vberein stimmete) einführen sollte: Sagt derhalben, Eß sollenn die Merckher vnnd Oberauffseher guechte Achtung darauff haben, Daß die Sänger vnnd liedertichter, Ob sie woll Newe lieder bringen, doch nicht neue, noch frembde Artten vnndt Waysen miteinführen, Dafür sollen sie sich hüetten, sowoll Alß Patronen für Schiffbruch, Dann solche Leichtfertige Newerungen (sagt er) khönnen ohn große veränderung guetter Landt Ordnung nicht Zugelaßen werden: Nusquam enim Musicæ modj mutantur, absque maximarum Legum Ciuilium mutatione: Dann es
 [Schädliche Newerung.] [9^b] schleicht bei solcher leichtigkeit baldt Allerley vnrichtigkeit mit ein, wie wir Teutschen mitt Einföhrung Außländischer Kleidung, Speyse, getränckh, gebewen, vnnd Anderen Newen Weisen mit großem schaden erfahren haben.

[Ephorj.] Vnd vmb solcher vrsach willen strafften die Ephorj vnnd Oberauffseher Zu Sparta oder Lacedæmonia, den Weittberüembtten Sin-
 [Terpander.] ger Terpandrum, Da Er nur ein wenig eine Änderung der Alltten Musica eingeföhrtt, vnnd Auffgebracht hatte. So ists auch ohne daß ein Ehrlicher wolstandt, wo mann vber seinen Alltten Ehrlichen, Grauitetischen Landtgebreuchen vnnd gewohnheiten Ernst vnnd steiff helltt, vnnd, so vil Immer möglich, frembde Leichtfertigkeit nicht einreißen lasset.

Vber daß, bringet auch dise feine Kunst, denen die darinnen geübt seindt, sonderliche Ehre, dann, so hoch wahr die liebe Musica
 [Arcades.] bey den Griechen, sonderlich bey den Arcadiern gehalten, Daß manns für die Ehrlichste Zier hieltt, wann einer ein guetter Musicus wahr (wie Zuuor Auch gedacht worden) Vnnd widderrumb wardt es für eine so große schande geachtet, wann einer Musicam nicht kontte, Allß wann er sonst gahr nichts gelernet noch studieret hette, Wie Isidorus gedencket Libr. 3. cap. 15.

Vnnd, Eben darumb ist der berhüemte Fürst Themistocles für
 [Themistocles. Griechischer Fürst.] vngelärtt, vnnd nicht so gahr für geschickt geachtet worden, Weill Er eine guette Zeitt lang die Musicam nicht Im Wolleben Zulaßen wollen, wie Cicero deßelben gedencket, Dargegen wurden bey den Alltten Teütschen Ihre Poëten vnnd Sänger,

[Bardi.] die Bardj, daß ist die Wehrthen, Oder Ehrwürdigen, vnnd Ehrenholde genennet.

[1. Ehren Crantz von Lorbeer.] Zu deme, wahr bei den Alltten brauch, daß mann die bessten Senger, Tichter vnnd Poëten mit einem Lorbeer Crantz, Allß einem sonderlichen Ehrenzeichen begabte: Wie von Hesiodo solches Pausanias libr. 9. schreibet.

[2. Ehren Crantz von OelZweigen.] Allso gab man vor Zeitten In der Landtschafft Elide, deme, der In den Olympischen Spielen mit Singen daß best gethan hette, einen [10] EhrenCrantz von OelZweigen gemacht.

[3. Ehren Crantz von Flechten.] Vnnd denen die In Isthmo Im Griechenland den Preyß In den spielen, so mann daselbst hieltt, mit Singen erworben, gab mann Coronam pineam, Ein Krantz von Flechten, Kyfern oder Kürn, vnnd Hartzbeumen, so mann auch Forenbeume nennet. Dann die Griechen hiehlten bey Allen Kampff Spielen, Festen vnnd gemainen ZusammenKünfften, Auch Singschschulen, teste Pausania.

[4. EhrenCrantz von Palmen.] Vnnd bey den Lacedæmonieren wurden Palmen Crentze denen gegeben, Die zu Tyrtæa vff die FestTage Ahn den gebrauchlichen Tântzen mit Vorsingen, der Jugent daß besste gethan, Oderes Am Künstlichsten gemacht hetten wie Atheneus schreibt.

[K. Karle.] Allso hett auch Kayser Carle der große guetten Musicis sonderliche ehre erzeygt, vnnd Ehrliche verehrung gethan: Vnnd Kay-

[K. Otto.] ser Otto der Erste des Nammens, hat den zwölf MeisterSengern

[5. EhrenCrantz von Golde.] Zu seiner Zeitt eine schöne guldene Cron verehret, so noch Zu Meintz vorhanden vnndt daselbst bewahret würdt.

Plinius gedencket noch einer Ehre, so die Musici gehabt, Nämlich, daß sie Edelgesteine haben tragen mögen, Welches Ihnen der hochberüembte MeisterSinger Isménias zu wegen gebracht, vnnd

[Prærogativa.] auch Er selbst, vnnd nach Ihme Dionysiodorus vnnd Nicomachus darmit geprangett.

Hierauß nun genugsam erscheint, Daß die Musica ein Ehrliche Kunst, vnnd Aller Ehren werth ist, Auch billich hoch vnnd Ehrlich gehalten werden soll.

VI. MUSICA: EIN LIEBLICHE KUNST.

Daß die Musica eine liebliche Lustige vnnd holdtseelige Kunst seye, Darff kheiner weittleuffigen beweisung: Dann, sie beweiset

solches selbst Im werckh, vnnd weiß es Menniglich auß der Erfahrung: Doch wollen wir auch ettwas dauon erinnern.

Erstlich: Sagt solches der Heilige Geist selbst, durch den Propheten David, da er Im 147 Psalm, von der vornembsten Übung [10^b] vnnd Ende der Musica redet, vnnd spricht, Lobet den Herren, dann vnseren Gott loben, daß ist ein Köstlich ding, Vnnd solches lob ist lieblich vnnd schöne.

So befindet sich auch darnach In der Erfahrung, Daß die Musica mit ihrem Süessen Klang Alle Sinne des Mentschen bewegt vnnd einnimbt: Wie mann auch Ahn den Kleinen Kinderen siehet, daß sie mit gesang vnnd Seittenspiel geschweiget vnnd erlustigt werden: [Macrobius libr. 2. c. 3.] vnnd sich darüber Erfrewen, hupffen vnnd springen. Dahär auch die Singekunst bey den Griechen den Nammen haben, vnnd Musica heißen soll, Daß alles An Ihr lieblich vnnd [Plato.] wollauttendt ist, Auch Plato nicht vnbillig gesagt, Musica seye von Gott nicht eben darzu gegeben, daß nur die Ohren darmit erfüllt vnnd belustiget würden, sondern vil mher, vnnd fürnemblich darZue, Daß die Seele, Daß Hertz vnnd Gemüette des Mentschen, so durch vnuersehene Zufälle vnmüettig vnnd vnruewig gemacht, betrüebt, Irrig vnndt bestürtzt worden, Durch solche liebliche Zusammenstimmung vnndt durchaus wol Klingenden lautt widerumb Zufriden gestellet vnnd Inn ruhe gesetzt werde: Welches ohne Zweifel Allß dann so vil desto ehe geschehen khan, wann Gottes wortt In schönen vnnd lieblichen Melodeien wol vnndt Ordentlich verfaßet, fein Andächtiglich gesungen würdt: Vnnd solches bezeuget St. [Bernhardus sermone 52.] Bernhardt, Da Er spricht: Der Kirchen gesang erfrewet deß Mentschen hertzen, belustiget die vberdrüssigen, Ermuntert die faulen, vnnd machet die Armen Sünder weinendt: Cantus Ecclesiæ mentes hominum lætificat: fastidiosos oblectat, pigros sollicitat, peccatores ad lamenta inuitat.

[Augustinus libr. 9. Confess. c. 6.] Vnnd daß solches wahr sey bekennenet St. Augustinus, daß ihn vielmalen die Geistliche lieder In der Gemeine gesungen, bewegt haben, für freuden vnnd Andacht Zu weinen, wie wir droben Auß seinen eigenen wortten gehöret.

[Schwermüettige.] Musica erweckt vnnd ermuntert die Schläfferigen vnnd Schwermüettigen. Allß mann In der Ersten Kirchen, nach der Apostel Zeitt, wegen der verfolgung offtmal des Nachts Zusammen khommen, wachen vnnd betten müessen, haben die lieben Christen

sich zu ermuntern, vnnnd [11] Deß Schlauffs Zu erwehren, Psalmen gesungen, wie Cassiodorus schreibt, vnnnd vnderen Anderen wortten sagt: Psallentibus choris humana vox prorumpit in Musicam, verbis-
[Cassiodorus in prologo Commendationis Psalmorum.] que ante modulâtis ad illum redire facit, à quo pro salute humani generis diuinum venit Eloquium.

[Betrübete.] Musica erfrewet die betrübten, tröstet die Taurigen, vnnnd [Lutherus.] Kleinmüettigen: Ja, Musica (sagt Luthérus) ist die besste labsaal eines betrübten Mentschen, dadurch daß hertz wider zufriden, erquicket vnnnd erfrischt würdt, sie machet die Leütte frölich, dahär auch Syrach sagt Am 41. Wein vnnnd Seitenspiel erfrewen daß hertz.

[Bekümmerte.] Musica benimbt die sorge den bekümmerten, Singer seindt nicht sorgfeltig, sondern frölich, vnnnd schlagen die sorgen mit singen auß vnnnd hinweg. Dann, singen ist die besste übung, sie hatt nichts mit der Welts Zuthun, sagt Doctor Luther, bekümmert sich auch nicht mit Gerichtshändlen, noch mit Haddersachen.

[Arbeitsame.] Musica erquicket auch mit Ihrem süßen Ton die Arbeitsamen, vnnndt machet denen mit ihrem Lieblichem schall Ihre Arbeit leichter, wie mann Allenthalben sihet vnnnd höret:

Es singt der Schmidt, Schuster vnnnd Tischler,
Schneider, Kürßner, Müller vnnnd Fischer.
Berghawer, Reutter vnnnd Fuhrmann,
Vnnnd Zwar, ein Jeder handtwerksmann.

[Lycurgus.] Dahär es auch der Heide Lycurgus dafür gehalten, Daß die Natur, Aller ding Mutter, Oder, vil mher Gott selbst, darumb dem Mentschen die Musicam mittgetheit, Darmit den Leütten Ihre beschwerliche Arbeit dadurch desto leichter gemacht würde.

[Cicero contra Verrem, actione prima.] Vnnnd dahär ist vor Alltters gebrauch gewesen, wie Fabius schreibt, daß die RuderKnecht In den Schiffen zu Ihrer schweren Arbeit lieder gesungen, Oder die patronen Ihnen darzu singen laßen, Wie dann Cicero eines hauptmanns des Antonij gedencket, der ettliche guette singer ergriffen, vnnnd hinweg gefüeret, Daß Er Ihrer Auff den Schiffen gebrauchte den Schiffleütten zu singen, darmit Ihnen die Arbeit desto leichter würde, Welches brauchs auch Asconius [11^b] Pedianus gedencket, Vnnnd würdt Innsonderheit in Historien ein solcher Senger mit nammen

[Chrysogonus.] Chrisogonus hochgerühmet, daß sichs bey seinem gesange wol gearbeitet, von deme hernach mher.

[Pausanias libr. 4.] Vnnd allso ist auch zuuerstehen, daß Pausanias schreibt, [Epaminondas.] der Fürst Epaminondas habe mit vnnd bey singen die Statt Messène gebawet.

[Augustinus De opere Monachorum c. 17.] Daß ist auch Daß S. Augustinus schreibt, Daß Geistliche lieder Singen bey der Arbeit, dieselbige linder vnnd leichter mache,

[Basilius.] Vnnd St. Basilius, In einer Epistel Ahn Gregorium Nazianzenum setzt, Hymnis quasi sale condij operas.

Es beweget Zwar auch der Musica lieblichkeit die vnuernünftigen thier so dardurch erfrewet werden, Wie mann ettwan Ahn den [Vögel.] Vöglen sihet, so mann In Stuben, oder Anderen Gemachen vnnd Zimmern auffZeucht, Wie sie sich Darinnen erfrewen, wann mann darinnen singet, Oder vff Seitenspielen sich übett, Vnnd Zwar, so wurd auch daß Vieh auff der Weide, durch der Hirtten vnnd Schäffer gesang vnnd Pfeiffen lustiger gemacht, daß Futter Zu sich Zu nemmen. Beroaldus schreibt vber den Horatium: Musica adeò delectabilis est, vt eius dulcedine cuncta viuientia capiantur. Dahär es [Araber.] auch die Araber dafür gehalten, daß Ihr Vieh mher von der Musica, dann von der Weyde gemestet vnnd feisster werde, wie Aeliānus von Ihnen schreibt libr. 7. c. 27. de animalib.

VII. MUSICA, EINE KRÄFFTIGE KUNST.

Wie wol vonn der Musica krafft vnnd würckung ettwas In vorgehenden stückhen gedacht worden: Will Ich doch von diser Ihrer Eigenschaft Auch ietzundt noch ettwas weitter Erinnern, vnnd Insonderheitt Anzeigen: Dann

Musica ist Allso geschickt,
[Traurige hertzen.] Daß sie trauriges gemüet erquicket.

[Krafft der Musica.] Auß der Heiligen Schrift, vnnd eigener erfahrung wissen wir, welche treffliche Labsal, Trost vnnd erquickung, die lieben Psalmen, vnndt Rechtschaffene Geistliche lieder den betrübten hertzen bringen, wie die [12] Kleinmüetigen dardurch gestercket, die Zaghaftigen dadurch vffgerichtet, Die traurigen erfrewet, der Glaube gemehret, die Hoffnung bestetiget, Daß Gebett erwecket,

vnnd daß Hertz erwermet würd. Vnnd solches alles durch deß H. Geistes gnadt vnnd würckung, so Inn, mit, vnndt Durch Gottes Wort (welches In Geistlichen liederer widerholet würdt) Kräftig vnnd schäftig ist, wie Alle fromme Christen bezeugen, Die ettwann Inn leibs vnnd lebensgefahr gesteckt, Oder sonsten In großen Anligenden nötten gewesen, vnnd die schönen Psalmen Dauids, oder sonst ein rein Geistliches liedt ergrieffen, Wie sie dermaßen dadurch erquicket, gestercket, getröstet, vnnd erfrewet worden, Daß sie sich nicht genugsam Darüber verwunderen khönnen, vnnd Also bekennen müessen, Daß solche Euangelische Trostlieder eine Mächtige vnnd heylsame Crafft Gottes Inn sich haben, Teuffel, Todt, [NB.] Sünde vnnd Helle, Welkt vnnd Fleisch Zu vberwinden. Dahär [Lutherus.] D. Luther nicht ohn vrsach gesagt, Mit der Musica vertreibt mann vil Anfechtung, vnndt böse gedancken, Sie vertreibt auch den Teuffell, vnnd Er erharret Ihrer nicht, Dann Geistliche freude [Antonius.] thut dem Teuffel weh, sagte S. Antonius.

Musica verJagt den Geist der Traurigkeit, wie am Köning [K. Sauls Exempel.] Saul zusehen, Wann der vom bösen Geist vnrüewig gemacht wardt, vnnd Dauid vff seiner Harffen spielete, vnnd einen Psalmen drein sang, so wardt es beßer mit Saul, vnnd der böse Geist wiche von Ihme, 1. Samuel. 36.

[Krancke.] So weiß mann Auch Exempla, wie durch die Musica die Krancken so ettwann lange nicht ruhen khönnen, vnnd gar vberwacht worden, widerumb In schlaff gebracht vnndt Zu ruege khommen, Wie sie dann auch die Kinder In der Wiegen stillet.

[Zornige.] Musica stillet die Zornigen, vnnd harttbewegten, hefftig grimige leutt, wie am Achille Im Homéro zusehen, Vnndt schreibt St.

[Basilus De Libris Gentilium legendis.] Basilus, Daß Timotheus der berüembte Musicus so geschickt gewesen seye, Daß, wann Er gewollt, seinen Gesang Also Ernst Anstellen khönnen, Daß Er Alle Zuhörer Zornig gemacht, [12^b] Aber doch auch widerumb Allßbaldt so lieblich vnnd freundlich singen khönnen, Daß sie Alle wider freundlich vnnd wol widder zu friden worden: wie dann auch dergleichen In den

[Dänischer wunder Musicus.] dänischen Chroniken gelesen würdt, von einem Meister Singer, der vmb daß 1100 Jahr nach Christi geburt, Zu Köning Erich In dennemarckh khommenn, vnnd sich hören laßen, Daß Er mit seiner Singekunst die Mentschen seines gefallens wollte Traurig oder frölich machen: zu zorn oder güetigkeit bewegen:

Solches wollte der König Erich erfahren, vnnd drang so lang vff den Senger, Daß Er seiner Kunst ein Meissterstuckh machen musste, Wiewoll Er sich deßen lange gewegert, vnnd darfür gebetten, Da Er aber gesehen, Daß Er der König le Also haben wollte, hatt Er Erstlich verschaffet, Daß Alle die Im Saal wahren, die wehr von sich legen, vnnd hinauß thun müeßen, Darnach ettliche bestellet, die für der Thür auffwartten, vnnd wann Er Ihnen rieff, Ihme Zu hülff khommen sollten. Darauff er Angefangen seine Harffen Zuschlagen, vnnd darinnen zu singen einen solchen Kläglichen Ton, Daß alle darüber traurig vnnd betr eibt worden. Baldt aber darauff die harff höher gezogen, vnnd Einen gar frölichen Ton darzu gesungen, Darüber sie Alle erfrewt und lustig worden, Daß wenig gefehlet, sie hetten Alle Angefangen zu tantzen, Letztlich, ein solches Feldtgeschrey mit seinem schlagen vnnd singen gemacht, Daß sie Alle miteinander, All  ob sie vnsinnig wehren, auffgewischt, vnnd vberinander gefallen, Darauff der Senger denen für der Thüren geruffen, dem Könige, der Am Aller th richsten wahr, zu wehren, welcher Ihrer Viere darüber Zue Todt geschlagen, vnnd sie Ihne mit Stulk  en vberfallen, vnnd so lang deckhen vnnd halten muessen, biß Ihme der Zorn vergangen. Solches schreibt Saxo Grammaticus libr. 12. Dani , vnnd Albertus Crantz libr. 5. Dani  cap. 3.

[Sylla.] Von Sylla dem Römer würdt geschriben, Daß, wann Er nach viler vnnd großer Krieg Arbeitt m edt vnnd vn[13]m ettig gewesen, so hab er sich zu erquickhen ein gutes Liedlin gesungen.

[Terpander.] Also liset mann von Terpandro dem Künstlichen Singer Auß der Insell Lesbo, Daß Er die Laced monier, All  sie vnderlang Rumorisch vnnd vneinig gewesen, mit seinem süessen gesang dahin gebracht, Daß sie wider einig worden.

Vnnd Ist so gar vnrecht nicht gesagt von einem f rnehmen Theologo, Daß mann bey Christlicher Musica deß Zorns, Neydts, Rachgyrr, Auch der hoffart, vnzucht, vnnd Anderer laster verge e.

Musica gibt Auch den Krieg leutten mutt, vnnd macht Ihnen ein freudig getrost Hertz zum Angriff, vnnd heltt sie auch, wann es Zeit ist, widerumb Zur cke. Dah r hatt der Griechische Fürst

[Lycurgus.] Lycurgus geordnet, Daß neben den Krieg  bungen Auch die Musica gebrauchett würde, Vnnd daß vmb zweyerley vrsach willen. Erstlich, Daß Die gar hitzige vnnd zum Kriege Zu mahl

heftig entbrandte gemüetter, Durch der Musica Ordentlich vnnd fein zusammen stimmenden Klang vnnd gesang gleich gemeßiget, vnnd Allß nach dem schlag vnnd Tact gefüeret würden: Darnach, daß sie auch dadurch Zur freudigkeit vnnd Kuenheit vnerschrockhen, Auch ohngeacht des Todes gefahr hinan Zu gehen, bewegt würden, Wie Plutarchus Allso von Spartianern schreibt In Laconicis.

[Martyrer.] Allso hat die Musica oft die Märtyrer gestercket, Daß sie, vngeachtet Aller qual, so man Ihnen Anlegte, Geistliche Lieder vnnd Danckpsalmen, Gott Zu lob, mit Innerlicher Hertzen freude biß ahn Ihr letstes Ende, vnnd Ihnen der Athem Außgangen, gesungen, Allß mann Im Eusébio libr. 8. c. 9. liset.

Vnnd, solltte die Musica ein solches nicht bey den Vernünftigen Mentschen Zuwegen bringen. Thut, vnnd würckt sie doch dergleichen Ahn den vnuernünftigen Creaturen, wie man siehet, Daß durch süesses Pfeiffen die Vögelin vff den Vogelherdt [1.] gelocket, Durch Klingen, die Bienen oder Immenn, wann sie schwer- [2.] men, wider Zu ruckh gehalten, vnnd gefangen werden. So schreibet Aelianus, daß die [13^b] Vische so Paguri heißen, vnnd die [Aelianus libr. Animal. 6. c. 31.] Thrissæ oder Alaudæ. (In Meissen Zärtten, Anderstwo Blickhen genannt) Deßgleichenn die Pastinacæ Marinæ, [Libr. 6. c. 32.] Die Angelfische, eine Artt der Rochen, Wie Auch ein Artt [Libr. 17. c. 18.] Vische Im See, bei Alexandria In Aegypten, Durch der [4.] Musica gesang vnnd Klang herbey gebracht werden, Damit mann [Libr. 2. et 12. c. 11. et 44.] sie desto besser fangen khönne. Auch schreibt Er von den Elephanten Daß sie durch die Musica sich zämen laßen. [5.] So weiß mann auß der Erfahrung, wie Auch die Bären nach der Musica regiertt werden khönnen, Darzu gedenckhen Solinus, Plinius vnndt Aristoteles, Daß mann die Hirschen durch Pfeiffen her- [6.] bei bringen vnnd fangen khan, Ceruj fistulis capiuntur.

[Fabel von Lino vnnd Orpheo.] Eß haben die Griechen Ihre besondere Fablen von Lino Orpheo vnnd Amphione, Wie Dieselbig mit Ihrem gesang vnnd Seittenspielen, Die Willden thier Zam, Die Baume In Wellden tantzen gemacht, vnnd die Wasserströme vffgehalten, Daß sie stille gestanden, vnnd die Steine bewegt, Daß sie selbst Zum gebew, Darzu mann sie gebrauchen wollen, sich gefunden: [Bocattus De Genologia DEorum.] Wie mann im Bocatio libr. 5. c. 12. lesen mag, Darmitt Der Musica sonderliche Crafft vnnd Würckung Figur

weise von Ihnen fürgebildett worden: Vnnd haben Darmit Anzeigen wollen, daß nichts so wildt, grob, vnnd vnuerständig seye, Daß mann nicht durch die Musica bewegen, zwingen, vnnd bendig machen khönne, Allso, daß auch die vnbestendigen vngehalttenen Köppfe, Auch die Wilden Tyrannischen blutgirigen gemüeter, vnnd die gahr störrigen steinhartten hertzen, vnnd die In Iren Eigenen gefassten Opinionen eingewurtzlette verstockte Mentschen, Durch die Musika, Daß ist, durch Wolgestellte Lieder, vnnd wolgeordnete reden khönnen eines besseren beredt, vnnd Allso gestillet, befriedet, begüetigt, vnnd gemiltert werden: [Horatius libr. De arte Poëtica.]
Dahär sagt Horatius:

Syluestres homines sacer interpresque Deorum
 Coetibus et victu foedos deterruit Orpheus.
 Dictus ab hoc lenire Tigres, rapidosque Leones.
 [14] Dictus et Amphion, Thebânæ conditor vrbis
 Saxa mouère sono testudinis, et prece blanda
 Ducere quo vellet.

[Elephanten.] Wie Aelianus von Elephanten (Allß gedacht) schreibt, Allso gedenckt solches auch Strabo, Daß sie durch Liebliches Gesang vnnd Seitenspiel befridigt, vnnd Zam gemacht werden: Wie auch nach Plutarchi bericht, gemeiniglich Alle Andere vnuernünftige Thier, welches fürnemblich von den Delphinen Pyn-
 [Delphinen.] darus bezeuget, Vnnd solches sonderlich auß der Fabel vom Harf-
 [Arion. libr. 16. c. vii.] senSchleger vnnd Meister Singer Arion, bey dem Gellio AbZunehmen ist. Vnnd meldet Johannes Camertes vber
 [Schwanen.] den Solinum, Daß auch die Schwanen durch die Musica sonderlich belustigt werden.

Vnnd, welches wunderbarlich Zu hören, schreibt ietzgedachter Solinus, Daß In der Landtschafft Halesina In Sicilien ein Brunnen so sonst gahr still stehe, Wann mann aber Musicam darbey Exerciere, mit singen, Pfeiffen, vnnd Andern Seitenspielen sich bewege, vnnd so lang vber sich walle, Allß ob er hüppfete vnnd sprunge, biß Er vbergehe.

VIII. MUSICA EIN NÜTZLICHE KUNST.

Vnnd, Warumb wollte man nicht die Musicam ein Nützliche Kunst nennen? Weil so vil guetes Dinges, wie bißher gehört, dadurch Außgerichtet würdt, daß auch Ludouicus Cælius Rhodi-

[Cellius Rhodigin. libr. 5. Antiq. lect.] ginus ein solches wortt schreibet, Musicam sj veram expendas, atque legitimam, vniuersis hominibus conferre plurimum constans bené sentientium opinio est. Daß ist: Alle Rechtsinnige verständige Leutte, habens ie und Allwege beständig dafür gehalten, Daß die Rechte SingeKunst dem gantzen

[Nutz der Musica.] Menschlichen geschlecht Inn vil weg Nutz seye, Vnnd daß ist auch wahr, Dann sie lehret, sie Erinnert, sie vermahnet, sie warnet, sie tröstet, sie erfrewet, sie erquicket, sie stillt, sie Erwecket, sie füeret mancherlei zu hertzen, daß sonsten so Inniglichen nicht bedacht würde, sonderlich von Künftigen Dingen.

[Musica Ein Zuchtmeisterin.] Musica Ist ein halbe Zuchtmeisterin, so die Leutte gelinder, vnnd [14^b] sanfftzüetiger, sitzamer vnnd vernünftiger

[Plato Dialogo 4. De Justo.] machet, Dahär auch Plato gesagt, Bene incipientes pueri Jocandj et ludendi legitimum morem per Musicam imbibunt, Wol Anfahende Knaben werden durch die Musicam gewehnet, sich In schimpff vnnd Ernst, recht vnnd vnsträflich zuuerhalten. Musica mores instituit, sagt Masurius beim Athenæo. welcher gedachter Plato es Auch daruor gehalten, Eß seye Musica den Menschen, Allß etwas sonderliches, fürtreffliches, Nutzbares

[Græc.] gegeben. Darumb auch die Griechen, Allß die verständigsten, vnnd geschicktesten vnter Allen Heyden sich derhalben Auch am meisten befließiget Vnnd es gäntzlich dafür gehalten, Daß nichts bequemers noch beßers khönte erdacht werden, Junger Leütt gemüette vnnd sitten Zur höfflichkeit vnnd Erbarkeit Zugewehnen, dann durch wolgeordnete vnnd gebürliche Musica: Dann sie verstanden, Daß die Musica Zu Allen Ehrlichen sachen vnnd händlen nutz vnnd befürderlich wehre, Dahär sie auch so vil vff die Musicam hielten, vnnd die In solchen Ehren hetten, Daß sie Auch die Jenigen, so Musicam nicht gestudiert gehabt, wie gelärnt sie auch gleich sonsten gewesen, nicht für gelertt GeAchtet, Dahär es auch noch

[Amusj.] kombt, Daß mann vngeleertte vngeschickte Leütte Amusos nennet, Wie Cicero bezeuget De contemnenda morte.

[Cretenses.] Es haben die Cretenser geordnet, daß mann Ihren Kindern nottwendige Lehren vnnd PolicyOrdnungen In gesangs weise hatt fürlegen vnnd einbilden müeßen, Damit sie die mit lust lernen, vnnd desto beßer durch öfters singen behalten möchten, Vnndt, wann sie ettwann wider Recht vnnd Erbarkeit handleten, sich nicht entschultigen khönten, sie hettens nicht gewusst, Gleichen ge-

brauche haben auch vnserer Alle Teutschen gehabt, Wie hernach weiter soll gedacht werden.

[Philosophi.] Darumb auch die Aller gelärttesten vnnd weißesten Philosophi, sich der Musica befließen, vnnd darumb angenommen: Wie sie dann Auch (Allß Zuuor mher gedacht,) Alle Zeit bey hohen vnnd großen Leütten Ehrlich vnnd werth gehalten worden: Vnnd freylich solches fürnemblich Ihres Nutzés halben, so die Musica schafft Am leib, vnnd Auch Im gemüete.

[Pythagoric.] [15] Dann mann liset von des Pythagoræ disciplen vnnd Nachfolgerenn Daß, wann sie des Tages von sorgen vber müed gewesen, vnndt gerne baldt Zu rueg vnnd Inn schlaff khommen wollen, Daß sie Alßdann ein lieblich liedtlin mit sanfter stimme gesungen, oder Ihnen singen laßen: Vnnd widerumb, wann sie bey Ihrem Studieren, vnnd Nutzlicher betrachtung der Schlaff hinderen vnnd vberfallen wollen, haben sie ein frisches freudiges gesang Angefangen, vnnd Allso damit den Schlaff vertrieben.

[Isménia.] So schreibt mann von dem berüembten Meister Senger Isménia, Daß Er vilen Leutten Inn Boeotia, die mit der Sciathica (dem Reißen In hüfften) beladen gewesen, mit seiner lieblichen Musica geholffen, vnnd Ihren schmerzen gelindert habe. Gleich, wie

[Asclepiades.] Asclepiades den Taubben Auch den verruckten, vnsinnigen

[Thales.] vnnd Melancholicis mit PosaunenKlang, vnnd Thales etlichen Anderen Kranckhen, vnnd Zu Lacedæmon zur zeit der Pestilentz

[Poeon.] vilen von solcher seuche, durch Harppfenspiel, Auch Poeon solchen Leütten, An deren leben Andere Medicj gahr verzagt, Durch süßen Lieblichen gesang soll Aufgeholfen haben: So schreibt Theophrastus, daß mann denen die von Schlangen und Spinnen gestochen durch die Musica geholffen: Alexander ab Alexandris libr. 2. cap. 17.

Vnnd solches ist nicht vngleublich, Dann dises ein Jeder Ahn Ihm selbst erfährt, Daß, Allß dann wann ein Hertz Traurig ist, vnnd mit schweren gedanckhen sich seiner Kranckheitt vnnd schmerzen halben bekhümmert, vnnd solchen gedanckhen nachdenckett, Daß Allß dann Die Schmerzen Immer größer vnndt schwerer werden: welche durch Tröstliche geschwetz vnnd fröliche Musica offermals nicht ein wenig gelindert werden, Wie dann Theophrastus der berhüembte Artzt vilen durch die Musica mit Seittenspiel von großer Schwermut soll geholffen haben.

[Empedocles.] Empedocles der geschickte Philosophus hatt auff eine Zeitt einen Zornigen vnsinnigen Menschen, der einen Anderen (: welcher seinen Vatteren vnbillich verklagt, vnnd Zum todte gebracht:) mit bloßer gewehr vberlauffen, mit seinem lieblichen gesang beweget, Inne [15^b] zu haltten, vnnd seinen Zorn vnnd grimm fallen [Zenocrates.] zu laßen. Dergleichen liset mann von Zenócrate, Daß Er den vnsinnigen vnnd Im haupt verruckten Menschen, mit wollautenden Instrumenten gehoffen, vnnd sie widerumb Zu recht gebracht habe.

[Timotheus.] Wie dann auch offtermals der Senger Timotheus den großen Kayser Alexander mit seinem gesang zu ruckh gehalten, vnnd die waffen niderzulegen bewegt.

[Athenæus Hbr. 14. c. 11.] Eß schreibt Athenæus, Daß die Altten Teutschen Gothen, wann sie mit Ihren Feinden haben vomFriedt oder Anstandt handeln wollen, Daß sie darzu Ahn Legäten statt, guette Künstliche Senger vnndt Harppfenschläger Abgefertigt, des Gegenparts gemüetter Allso desto ehe zu freundlichem willen zu bewegen.

IX. MUSICA EIN NÖTTIGE KUNST.

[Musica Ein Nöttige Kunst.] Vnnd, warumb solltte mann Auch die Musicam nicht ein Nöttige Kunst nennen? Dann, Ja eben darumb Psalmen vnndt loblieder gemacht, vnnd zusingen verordnet seindt, Daß mann sich darinnen, vnnd Auß denselben der erzeugten wolthaten Gottes erinnern, vnnd derselben nimmermehr vergeßen, sondern ohne vnderlaß den Nammen deß Herrenn rhüemen, vnnd Ihme

[Danksagung nöttig.] für Alle seine wolthaten danckhen: Vnnd daß wir so vil desto mher Gott Zuvertrawen, dardurch erinnert vnnd bewegt werden. Solche dancksagung Ist Je ein nöttiges werckh, So ist Ja auch vns hoch nott, Daß vnser schwacher Glaube Durch Psalmen-

[Glaubensterckung.] singen bestettiget, sterckher vnnd Kräftiger gemacht werde: Welches Trawen mechtiglichen beschicht, Wann wir hören vnnd von hertzen betrachten, wie Gott so gnädig vnnd Barmhertzig, vnnd In seinen Zuesagungen so warhafftig, vnnd dieselbigen zu erfüllen so allmechtig ist, Vnnd auß disen vrsachen

[Dauid.] hatt es auch der heilige Köning vnnd prophet Dauid für hoch not geachtet, so vil vnnd mancherley Psalmen Zu machen, Vnnd daß dieselbigen (Gott Zu lobe vnnd den gleubigen Zu sterckung) oft gesungen würden, Zu verordnen.

[16] So khan ie auch diser nicht für vnnöttig geachtet werden,
 [Widersprechung der Ketzer.] Waß da dienet den Ketzeren vnnnd falschen Lehrern zu begegnen, Wie Zun Zeittenn Arrij, Allß deßselben Anhang zu Antiochia Ihre sonderliche gesäng hatten, Darinnen sie Christo seine gepürliche Ehr entzogen, vnnnd Ihne nicht gleich Wesentlichen
 [Sozomenus libr. 3. c. 30.] Gott sambt dem Vatter sein laßen wollten, Da sungen die Rechten wahren Christen gedachten Schwermeren vnnnd Ketzeren Zu wider, zum beschluß Aller Ihrer Psalmen, Ehre sei Gott dem Vatter vnnnd dem Sohne vnnnd dem Heiligen Geiste etc. Theten Also gesangs weyse Ihre offentliche Bekhanntnuß, wie auch wir In vnsern Kirchen vnsern glauben bekennen In vnserenn herrlichenn Liederen, Wir glauben all In einen Gott etc. Vnnnd, Gott der Vatter wohn vnß bey, wider die Arrianer: Im liedt, Durch Adams fall ist gantz verderbt, wider die Manicheer, Inn schönen Liederen, Nun frewet Euch lieben Christen gemein, vnnnd, Eß ist daß Heil vns khommen här, wider die Papisten, vnnnd wercklehrer. In Liederen: Jesus Christus vnser Hailand, etc. vnnnd, Gott sey gelobet vnnnd gebenedeyet, wider die Sacramentschwermer, Vnnnd so fortahn, welches ie nicht ein vnnöttig ding ist. Also sang die gantz
 [Antiochëner.] Gemeine zu Antiochia den 115 vnnnd 136 Psalmen, wider der Heyden Götzen, vnnnd das falsche vertrauen vff dieselbigen, den gantzen weg von Daphne, biß Ahn den Ortt, Dahin sie die
 [Babylae.] gebeine Ihres Altß gewesenenen Bischoffs Babylae trugen vnnnd begruben, Allß sie dieselbigen zu Daphne Auff Kayzers Julianj befehl Auffheben, vnnnd hinweg thun muessten, Darumb, Daß sein Abgott oder Teuffel Apollo Khein Antwortt mher geben wolltte, so lange diser Heilige Bischoff Allda In seinem Tempel begraben lage, wie Socrates libr. 3. c. 18 vnnnd Sozomenes libr. 5. c. 19 schreiben.
 [Trost für die Betrübten.] Vber solches Ist ye Auch Dises nicht vnnöttig, Waß die betrübttenn tröstet, vnnnd In Ihren Eußersten bekhümmernuß vnnnd hertzenleidt erquicket, vnnnd gleichsam widerumb lebendig machet; Also liset mann, Daß Zur Zeitt, Allß Kayzers Valentinianj des Andern Mutter Justina die Arrianerin, Den heiligen
 [Ambrosius Bischoff Zu Meyland vnnnd seine trewe Zuehörer.] Ambrosium zum [16^b] heftigsten Anfeindete, haßete, vnnnd verfolgete, Das volckh Zu Meylandt sich auch deß Nachts Alles in die Kirch versammlete, vnnnd Allda erwartete mit Ihrem Bischoff oder Pfarrherrn zu sterben, vnnnd Also gewachet, vnnnd ernstlichen gebettet, vnnnd mit seuffzen

Zu Gott gerueffen: So habe mann daßelbige mahl Zu Meyland Erstlich nach brauch der Kirchen In Morgenländeren, Psalmen vnnd Geistliche liden Zu singen Angefangen, Darmit daß volckh ein wenig ermuntert, vnnd nicht für großer Traurigkeit, sorge, bekhümmernuß vnnd betrüebnuß gahr ohnmächtig noch hinfellig würde, oder verschmachtete.

[Schulen.] Auch muß mann Musicam von Nott wegen In den Schulen erhalten Ein Schulmeister mueß singen khönnen (sagt Lutherus) sonst sehe Ich Ihme nicht Ahn, Die Jugent soll mann zu diser Kunst gewehnen, Dann sie macht feine geschickte Leütt, wie Auch Plato erkannt.

Es ist auch ettlicher maßen die Musica darzu nöttig, Daß mann vmb der Jungen vnnd Einfältigen willen, guette Lehr vnnd vnderricht fein Kurtz vnnd richtig mit wenig wortten In guette lidlin faße, welche bald gelernet vnnd lang mögen behalten werden. Vmb welcher vrsachen willen auch Apollo (wie die Griechen schreiben) wann Er den Leütten Gesetz vnnd Ordnung geben wollen, Darnach sie sich halten soltten, dieselbigen vorgesungen, vnnd vff der Lyren oder Harffen darzu gespielet, Auff daß Allso Erstlich, Ihre willde hertzen gesänfftet, vnnd sie sich hernach desto williger den Gesetzen vnderwürffen, wie Suidas Allso daruon schreibet.

[Vhralter Teutscher gebrauch der Lieder.] Wie dann vnser vorfahren, die Vhr Allten Teutschen, Ehe sie noch schreiben vnnd lesen khönnen, Ihre Gesetz vnnd Rechte, Auch Ihren Glauben vnnd Religion in Kurtze runde Vers, Reymen vnndt Gesang gefaßet gehabt, welche mann (damit sie nicht In vergeß komen, sondern stätts bey den Jungen vnnd Allten In frischer gedächtnuß pliben,) In Gastereyen vnnd Anderen Zusammen Kunfftten gesungen. Dahär mann von Ascenatz oder [17] Twysken (Aller Teutschen Vatter) vnnd deßen Nachkhommen, dem Ersten Teutschen Köning Manno, Ingeben, vnnd Anderen, deßgleichen von deren Priestern, den Barden oder Werdthen schreibt, Daß sie Alle Ihre Leges, Lehr vnnd Gesetze Inn Kurtze liden mit

[Gesetzte Stollen.] wenig Versen verfaßet: Die mann noch dahär Gesetze oder Stollen nennet, Ebenn Darumb, daß dem gemeinen Mann für-gestellet vnnd gesetzet ist, waß sie wißen vnnd thun, Wie sie glauben vnnd leben sollen: Dahär auch noch vnder dem gemeinen hauffen ettliche Altte, einzellne, feine Kurtze spruch vnnd spruch-wortter vberbliben, vnnd Im brauch seindt, Allß:

- Schneller Rath
Nie guett wardt.
- Item. Trincke vnnd Iß
Gotts nicht vergiß.
- Item. Wer Gott vertrawt,
Hatt wol gebawtt.
- Item. Wer sich Ahn Gott lat,
Deß End' würd gut rhat.
- Item. Gott vnnd gentiege
Ists best gefliege.
- Item. Mann hütt' sich vor der that,
Der Lugen würdt wol rhat.
- Item. Mentschen khan mann betriegen,
Gotte khan niemand liegen.
- Item. Gott bescheret vber nacht,
Eß steht Alles In seiner macht.
- Item. Gott hat mher, dann Er ie vergab,
Zu Ihm nur dein vertrauen hab.
- Item. Gott kumbt langsam, Aber doch wol,
Darumb niemandt verzagen soll.
- Item. Gottes will hat kheinen Warumb?
Dem folg, vnnd frag nicht vil Darumb.
- Item. Gott gebe vns, waß er vnß gan,
So werden wir khein Mangel han

etc. [17^b] Vnnd waß solcher reden vil mher seindt. Also ge-
[Scythæ.] dencket auch Aristoteles, Daß die Allten Teutschen Scythen,
so mann (derenwegen, daß sie ihre wonungen mit Ihrem Vieh nur
[Agathyrsi.] vff der Heiden gehabt,) die Heydtforscher Agathyrsos ge-
[Arcades.] nannt, solchen brauch auch gehabt. Vnnd von Arcadiern würdt
geschrieben, Daß sie der Musica mher Auß nott, dann Auß vor-
witz nachgehangen, dann weil sie ein Arbeitsamm Volckh wahren,
vnnd Järlich große Arbeit mit dem Ackerbaw verrichten muessten,
Achteten, vnnd hieltten sie es dafür, Daß sie mit singen Alle solche
Arbeit Leichter vnnd Träglicher machen.

X. MUSICA EIN GÖTTLICHE KUNST.

[*Musica scientia Diuina.*] Der Altte vnnd Heylige Lehrer Augustinus nennet die *Musica scientiam Diuinam*, Eine heilige vnnd Göttliche Kunst, Dahär, daß sie von Gott dem Menschlichen Geschlecht gegeben, Gottes geschenckh gabe, vnnd verehrung ist, so von Gott härkombt:

[*Lutherus.*] Wie auch Doctor Luther pflegte zu sagen: *Musica* Ist ein herrliches treffliches geschenckh Gottes, Ja der schönsten vnnd fürnembsten Gaben Gottes eine.

[*David.*] Solches bekennet auch der liebe David, Wann er einmal ein guetten Psalmen gemacht vnnd gesungen, daß Ihme denselben Gott bescheret habe, Dahär sagt er Psalm. 40. Der herr hat mir ein Newes liedt In meinen Mundt gegeben, zu loben vnseren Gott.

[*Pythagoricj.*] Zwar die Heiden, sonderlich des Pythagoræ Jünger habens dafür gehalten, Daß die *Musica* ein sonderlich werckh vnnd ge-

[*Strabo libr. 10.*] schaffte der Götter sein muesste, wie Strabo gedencket.

Vnnd, der berüembte MeisterSinger Ismenias hat gesagt, *Diunitus contingit venuste canere*, Eß sei ein sonderliche schickung Gottes, daß Einer wol vnnd Lieblich singe.

[*Stratonicus.*] Vnnd ein Anderer, *Stratonicus* genannt, hat gesprochen, Mann bedürffe Gottes gnadt vnnd hülf gar wol darzu, Daß mann wol vnnd recht singe, Vnnd ist auch wahr, vnnd Auß dem Andern Capittel deß [18] Propheten Hosea Zusehen, daß mann weder etwas guts, noch solches mit freüdigem hertzen singen khönne, wo

[*Guetter gesang von Gott.*] solchs Gott nicht gibt, noch gnadt darzu verleihet.

Darnach, mag auch die *Musica* darumb eine Göttliche vnnd heilige Kunst genannt werden, Weill sie fürnemblich Zu Gottes lob vnnd Ehren soll gerichtet sein, Daß die Leütte von seinen werckhen

[*David.*] singen, wie Job am 26 sagt. Wie mann dann Am Lieben David vnnd An Allen heiligen sihet, Wie sie Ihre Gottseelige gedanckhen, von Gottes gnade, Allmechtigkeitt, vnnd großen thaten, so fein In Verse, Reymen vnnd gesäng gebracht. Vnnd sonderlich ist die

[*Maria.*] Heilige Jungfrau Maria eine Rechte Meisterin gewesen, Daß sie Alles waß rhümblichs vnnd Löblichs von Gottes barmhertzigkeitt, Macht, vnnd Warheitt gedacht, vnnd geredt werden mag, Allso fein Kurtz vnnd rundt In Ihren LobPsalm, In daß *Magnificat* Zusammen gebracht vnnd verfaßet hatt.

[*Musica Ein Anreitzung sur Gottesfurcht.*] Vnnd mag letstlich die *Musica* Auch

Darumb ein Göttliche gabe vnnd Kunst heißen, Weill sie (wo mann Ihr recht gebraucht) die Mentschen so sich darinnen üben, Zur Gottseeligkeit reizet, vnndt Inn Gottes lob, Göttlicher lieb vnnd Christlicher Andacht Zuwachsen vnnd ZueZunehmen, verursacht, Dahär ein Weyser Lehrer vnrecht gesagt. Ô wie seelig ist die Gemeine, Da mann Gott dienet, Vnndt Ihne Allß den Stifter der wahren Religion nicht Alleinn Innwendig Im Hertzen hoch hellt vnnd Achtet, sondern auch mit Eußerlicher stimme ohn auffhören rhüemet vnnd preiset, Welches ohn großen Nutz vnnd besserung nicht khan geschehen.

[Basiliius ad Gregorium Theologum.] Vnnd St. Basilius schreibt, Waß khan doch seeligers sein, Dann Daß mann hie vff Erden, Der heiligen Engell frolockunge folgett, Wann mann baldt früe morgents, Wann der tag Anbricht, Zum gebett eylet, vnnd mitt LobPsalmen vnnd Gesengen den Schöppfer Ehret: Unnd fürtter daselbst sagt Er, Hilarem et Iucundum animum Hymnorum solatio largiuntur: Die Tröstlichen Geistlichen Lieder machen ein hertz frölich vnnd lustig. Darumb [Lutherus.] D. Luther [18^b] vff eine Zeitt, da eine liebliche Musica gehalten wardt, Auß Innerlicher hertzfreude nicht vnrecht sagte, Weill vnser Herr Gott In disem Leben vnß solche Edle gabe geschencket, vnnd gegeben hat, Was würdt dann In Jenem Ewigen Leben geschehen, Da alles würdt vffs vollkommnest vnnd lustigste werden?

XI. MUSICA EINE WUNDERBARE KUNST.

Billich ist sich darüber groß Zu verwunderen, Daß Gott den Klein Wolcingender Vögelin Musica.) nen Waldevögelin Ihre Kälen vnnd Zünglin Also erschaffen vnndt gestimmet, Daß sie Ihre Liedlin vnnd Stimmlin Also Wunderbarlich vnnd Artlich, ietzt scharff, dann Lindt, ietz grob, dann Klein verändern, erhöhen, oder sincken laßen, verdrehen, modulieren vnnd quinquelieren khönnen, Darzu Ihnen Gott Ihre Kleine Lünglin, Dahär sich windt Zu solcher Musica, gleich wie bey einer Orgell, Auß den Blaßbelgen finden mueß, In Ihre kleine Cörperlin gelegt.

[Wunderbarlich geschöpff Gottes.] Vil wunderbarlicher aber ists, daß Gott An den Mentschen solche Lungen, Lufftrören, kälen, halß, Mundt, Zungen, vnnd Lippen Also geordnet hat, Daß solches alles Zugleich,

vnd vff einmahl miteinander, dem Willen, gedanckhen vnd vorsatz des Menschen In der Aller feinsten Vereinigung vnd Zusammenstimmung dienen vnd folgen, vnd Im singen, hell oder lindt, Lautt, oder gemach, hoch oder niderig, die stimme erheben vnd fallen [harmoniae.] laßen, Vnnd nicht alleine den Ton, Weyse vnd Melodia, sondern Auch die Ordnunge der gesetze, Weise, Stollen vnd Reimen haltten: Vnnd die wortt deüttlich vnd verstendlich herauß druckhen, vnd nach den vorgeschribenen vnd Ins gedächtnuß gefassten Noten Aussprechen vnd singen müeßen. Vnd daß auch darüber die Mentschen In mher, dann In einer stimme Zusammensingen, Pfeiffen, vnd vff Allerley Instrumenten dergestalt spielen khönnen, Daß es Zugleich miteinander so ein süeßen Klang, vnd liebliche Harmoniam gibt, Das es einem Alle seine sinne einnimbt, Daß mancher [19] dencket, Eß khöntens die Engell Inn dem Himmell nicht süeßer noch besser machen.

Aber, so vil sey auff dißmal genug gesagt von der Musica Ahn Ihr selbst, vnd von Ihren Lob vnd EhrenTiteln.

WIE MANCHERLEY MUSICA SEYE?

[I. Musica Theorica. Volatteranus libr. 35. Comment. Vrbanorum.] Die Philosophi theilen Musicam In Zweyerley Artt. Eine heißen sie Theoricam, die stehet Im wißen, vnd scharffer tieffer betrachtung hoher, vnd Zum theil der vernunft vnbegreiflicher Dinge, Vnnd die Ist nach Boëty vnd viler Anderer Meinung dreyerley.

[I. Musica Cosmica. Cellius libr. 5. Antiq. lect. c. 25.] Die Erste nennen sie Cosmicam oder Mundanam, Da mann betrachtet, Wie so wunderbarlich die ganze Welt geschaffen, vnd In Allen Ihren theilen miteinander so gar eigentlich vnd Ordentlich vbereinstimmt, sonderlich des [Plato.] Himmelslauff, Dahär ettliche vnd fürnemblich Plato so weit khommen, Daß sie auch vorgeben, Daß die Himmlischen Spheren Ihren Eigenen lieblichen Klang durcheinander füeren, Der sich auß [Harmonia corporum coelestium.] Ihrem lauff solle verursachen, Welches sie auß sonderlichen Proportionen der Zahlen vnd der Töne Außgerechnet, Dauon mann vil findet Im Macrobio libr. 2. Vber des Ciceronis Büchlin von des Scipionis Traum. Vnd haben die Pythagoricj fürgeben; Eß habe auch der himmell seinen Eigenen gesang.

[3. *Musica humana.*] Die Andere Musicam nennen sie Humānam, Die da stehe Inn betrachtung der wunderbaren Zusammenstimmung vnnd Vereinigung Der Seelen Im Mentschen mit dem Leibe, vnnd Allen deßen glideren, daruon Aristoteles vil gelehrt, wie Auch Ptolomæus libr. 3. de Musica.

[9. *Musica organica.*] Die dritte nennen sie Organicam, Die begreiffet die Lehre vnnd den verstandt vom vnderscheidt der Töne, vnnd mancherley Artten der stimmen, Im singen, Pfeiffen, vnnd Seittenspielen, Aber von Disen Dreyerley Artten ist nicht vnser meinung dises orts Zu handeln.

[II. *Musica practica.*] Die Ander Musica aber nach der Ersten theilung heißt Practica, vnnd stehet nicht Allein Im wißen, verstehen vnnd betrachten [19^b] Der Zusammenstimmung vnnd Proportionen, sondern Auch In der übung mit Tichten, Reymen vnnd Singen oder Spielen, Vnnd Ist widerumb dreyfach.

[1. *Musica Vocalis.*] Dann sie würdt geübet entweder durch Mentschliche stimme Im singen vnnd, dann heisset sie Musica Vocalis, Oder Auch wol Harmonica, vnnd würdt widerumb In Zweyerley getheilet, In Planam oder Chorālem, Da mann schlecht einfältig hin-

[2. *Musica Figuralis.*] singt, In einer stimme, Ohn Alle Coloratur. Vnnd In Figurelem, oder Mensuralem, da Inn Zwo, Drey, Vier oder mher stimmenn Zugleich mit einander gesungen würdt, Die doch Allso Componirt vnnd zusammengestimmett seindt, Daß sie lieblich vnnd wol zu hauffen Klingen.

[II. *Musica Organica.*] Oder würdt practicirt vnnd geübet durch blasen vnnd Künstlich gemachten windt, Allß In Pfeiffen, Orglen, Drommeten, Poßkunen, Flöten, Zinckhen, Krummhörneren, oder der-

[Plinius libr. 7. c. 56. cf. libr. 16. c. 36.] gleichen, vnndt würdt auch Organica genannt. Oder durch greiffen vnd rüren oder Spielen, vff Seitten In mancherley weise, Vnndt dise beede heißt mann Zusammen Mu-

[*Musica Instrumentalis.*] sicam Instrumentalem. Vnndt solcher Instrumenta seindt vnzehlich vil vnnd mancherley vor Zeiten gewesen, deren

[Athenæus libr. 4. c. 24. et libr. 14. c. 15.] Athenæus einen gantzen hauffen erzehlet mit nammen, vnnd ettliche, was es für Musster gewesen ercläret, Dergleichen Julius Pollux Auch thut.

Bey vusern Zeiten seindt noch breuchlich, Instrumenta, Symphonien, Clauicordien, harffen, Lautten, Quinternen, Cytharen, Triangel, Leyren, Geigen mancherley Artt etc. Vnnd hat

mann Erstlich vor Alters mher nicht dann Drey, Oder auffs höchste Vier seitten gebraucht, Biß vff des Orphei Zeitten, Da wusste mann noch nur von Tetrachordis. Darnach seindt Immer mher seitten Darzu khommen, vnnd Also Pentachordia, Hexachordia, heptachordia, Octochordia, EnneaChordia, vnnd Decachordia, harffen vnnd Psallter von Fünff, Sechß, Siben, Acht, Neun, vnnd Zehen seitten auffkhommen: Vnndt hernachmalß auch fürtter, (Darmit Daß Diapason gahr erfüllet würde), biß vff Funffzehen Seitten gestiegen: Wiewoll [20] mann hernach auch Instrumenta von 35 Auch 40 seitten erfunden, Wie Auß des Rauisij Officina Zusehen.

[Musica Vocalis omnium præstantissima.] Aber, von der Musica Instrumentälj wollen wir vff dißmal nichts weiters sagen, sondern bey der Musica Vocälj Pleiben; Dann es Auch Alle Weisen Dafür gehalten, Daß die Musica, so mit Natürlicher stimm geübet würdt, weit Allen den Anderen Seittenspielen fürgezogen werden solle, Weill Dieselbige nicht Allein die Ohren mit lieblichem Klang erfüllet vnnd etlichermaßen daß hertz erfrewet, sondern Darneben Auch mit Außgesprochenen Wortten gutte Lehre, warnung vnnd Trost gibt, vnnd mit sich bringt.

WER DIE MUSICAM ERFUNDEN HABE?

Hiebeuohr ist gedacht worden, Daß Gott Der Herr selbst die Musicam In die Natur nicht Allein der Mentschen, sondern Auch der Kleinen WaldtVögelin gepflantzet habe: Aber, hie ist nun die Frage, von Wehme Erstlich solche Kunst herfür gebracht, vnnd Anderen geoffenbaret worden?

[Erfinder der Musica.] Dauon findet mann nun bey den Scribenten, sonderlich den Griechen, vil vnnd mancherley vngleichstimmete Meinungen: Aber, wir wollen der Heiligen Schrift glauben, Die gewiß vnnd Gottes wortt ist, Derwegen auch nicht feelen noch vnß triegen khan. Dieselbig weiß von keinem Andern noch Ellteren Erfinder [Jubal.] der Musica oder Singekunst Dann von Jubal, dem Sohn deß Lamech, den er von seiner beeden Weiber einen, nemlich von der Ada gezeuget hatte: Dann Also schreibt Moses Gen. 4. Von Jubal seindt härkhommen Die Geyger vnnd Pfeiffer, Deren kheines hette geschehen khönnenn, wann Er nicht hette Zuuor singen khönnen, Dann, waß einer Ordentlich vnnd formblich Pfeiffen oder geigen

soll, Daß muß er Zuuor singen khönnen, Oder doch Zum wenigsten die Noten, die Weyse oder Ton Im Kopff haben. Darumb Josephus [Joseph. libr. 1. Antiqt. c. 4.] Auch Allso schreibt: Jubal Musicam coluit, et Psalterium Cytharamque laudauit. Er hatt sich der Musica oder Singekunst, die ohne Zweiffel lange Zeitt Zuuor [20^b] Im brauch gewesen, befließen, die wol geübt, gebeßert, vnnd von Psaltern vnnd Harffen hochgehalten.

Vnnd Ist wol gleublich, Daß dieser Jubal Auß auffmerckung der Vogelgesang Dise Kunst Arttlich vnnd Ordentlich zu singen er- [Athenæus libr. 9. c. 17.] funden, Dahär dann einer mit nammen Chameleon Ponticus fürgegeben vnnd geschriben, Daß die Ersten vnnd Ellttesten Mentschen, Auff der Lieben Walduögelein gesang Achtung gegeben, vnnd derselben lieblichen Melodeien nachgedacht, vnnd Ihre Stimmen Auch denselben nach formiert.

So ists auch nicht vngleublich, Weil deß Jubals halbbruder Tubalkain [Tubalkain Vulcanus. Gen. 4.] balkayn (welches eigentlich ist der Poëten Vulcanus) ein Meister In Allerley Ertz vnnd Eisenwerckh, vnnd Allso ein Künstlicher Schmidt gewesen, Daß der Jubal Auch bey Ihme Auß dem Klange der hämmer Zu weiterem Nachdenckhen der vnderschiedenen lautt, Tönen vnnd Zusammenstimmung derselben vrsach vnnd Anleitung genummen, wie dann solches sonsten von [Pythagoras.] Pythagora geschriben würdt, Daß Er bey den Griechen, Dadurch, Allß er bey den Erzschmieden mit fleiß Zugehöret, Die Musicam erfunden.

[Anfang der Musica.] Vnnd Allso ist dise Edle Kunst, Erstlich noch vor der Sündtflutt vmb daß Dausent Jahr nach der Welltt erschaffung erfunden, vnndt Ahn Tag gebracht worden, vnnd solches von deß Gottlosen Cains Nachkhommen, Wie dann Alle Zeitt die Kinder diser Wellt Klüger Spitzfündiger vnnd Tieffsinniger seindt, Dann die Kinder Deß liehtes, Auch solchen Dingen vnnd Kunsten vil mher nachdenckhen, vnndt nachsingen. Ob nun wol dieselben Gottlose Leütte vnnd Ihre Kinder, dise Kunst wenig zu Gottes lob vnnd Ehren, sondern sich deren mher Zue Welttlichen vnnd Zeittlichen Freuden, zu HochZeitten, Beylageren vnnd heimfartten werden gebraucht haben, wie auß dem 31 Capittel Deß Ersten buchs Moysi [Laban.] Ahn deß Labans wortten wol Abzunemmen, Da Er Zu seinem Eydam Jacob sagte (Allß Derselbe heimlich mit seinem Weib vnnd Kindern hinweg geZogen wahr), Warumb bist du heimlich geflohen,

vnnnd hast dich hinweg gestolen? Vnnnd hast mirs nicht Angesagt?
Daß Ich Dich hettet [21] geleyttet mit freuden, Mit singen, Mit
Pauckhen vnnnd Harffen etc.

VON DER MUSICA VNNND SINGEKUNST BEY DEN HEBRÄEREN
ODER JÜDISCHEM VOLCK.

[Musica der Hebræer.] Eß ist wol möglich, Daß die lieben AltVätter vnnnd
Patriarchen vor der Sindtfloht, vnnnd Ihre Nachkhommen nicht baldt
Zugefallen seindt, noch sich der Pfeiffen, Geigen, vnnnd Anderer In-
strument gebraucht haben, Dieweill sie gesehen, wie die Gottlosen
Caynischen Deren nur zu fleischlicher freudt vnnnd wollust miß-
brauchet, Darinnen sie sich Ihnen nicht gern haben gleich stellen
wöllen, Doch ist daran kein Zweifel, Daß sie dennoch In Einfalt
schlecht vnnnd recht bey Ihren Oppfern, Gott Zu Ehren ettwann
[Loblieder.] ein Lobliedlin mit sanfter stimme gesungen, vnnnd entweder
für freuden Gott für empfangene gnad vnnnd wolthaten gedancket,
[Klaglieder.] Oder In betrübnuß, Ihre Not, vnnnd den Kläglichen Zustand
der Kirchen, Oder sonsten über der Gottlosen Tyranej vnnnd uber-
muth geklaget, Oder doch sonsten Auß eingeben deß H. Geistes,
Gottes lob vnnnd Ehr gepreiset haben.

Dahär auch einer Auß den Altten nicht vergebens gesagt hatt,
[Initia Musices.] Tria omnis Musices sunt initia, Moeror, siue Dolor, Gau-
dium siue Voluptas, et Enthusiasmus siue Numinis afflatus! Daß die
[Drey vornehmme Vrsachen der Musica.] SingeKunst Ihren Vrsprung Auß Dreyen
stückhen empfangen, Allß nemlich, Auß Leidt oder betrübnuß,
Oder auß Freudt vnnnd Hertzenlust, Oder Auß sonderlicher An-
dacht, Erleuchtung, Bewegung, vnnnd Antreibung Des Heiligen
Geistes.

Doch laßen wir dises, Waß die lieben heiligen Gottes für der
Sündfloht gesungen oder nicht gesungen, Ahn seinem Ort beruehen:
Aber Dieses ist gewiß, Daß nach der Sindtfloht, bey den Nachkhommen
[Musica nach der Sindtfloht.] Sems des Andern Sohns Noah, die Musica oder
SingeKunst Alle Zeit geblieben, In Allen Ehren gehalten, vnnnd für-
nemlich Zur Ehre vnnnd lob Gottes gebraucht worden, Dahär sie
[Rechter brauch der Musica.] gewisslich auch vil schöner Psalmen Gott Zu
ehren werden gemacht, gesungen, Auch auff Seitten vnnnd Pfeiffen

gespielet haben, Ob wol alle solche Psalmen nicht Inn Schrifften seindt verfaßet, noch vff vns gebracht worden.

[21^b] DIE VORNEMBSTEN SANGMEISTER IM ALTEN
TESTAMENT.

- [Exodi 15.] Mose. Den ersten Psalm den Mann In der Bibel findet, hatt der hochberüembte Sangmeister (den die H. Schrift sonst einen [Psalm 90.] Mann Gottes nennet) der liebe Moses gemacht, vnnd sambt den Kinderen Israël, (Allß sie durchs Rotte mehr wahren gangen) mit freuden vnnd sonderlicher freüdigkeit, Gott dem Herren Zu lob vnnd danckh gesungen, Wie Er dann solcher Psalmen wol mher würdt gemacht haben, die Viertig Jahr über, die Er zugebracht hatt über dem durchreisen In der Wüesten biß Er in der Moabiter gefilde gegen dem Jordan überkhommenn. Wie dann derselben Psalmen einer In vnsern Psaltter mit eingeleibt worden, Vnnd ahn Zaal der 90 ist mit disem Tittel, Ein gebett Mose des Manns Gottes. Vnnd [Psalm 90.] sich Allso Anfahet, Herr Gott du bist vnser Zuflucht für vnnd für etc. So findet mann sein letstes Meisterlied vnnd SchwanenGesang, so Er Kurtz vor seinem Ende gemacht. Im Fünfften [Deutr. 32.] Buch Mose Am 32 Cap.: Welches liedt Gott so wol gefallen, Daß ers Auch befilhet AußZuschreiben, vnnd dem gantzen volckh Israël vorzulesen, vnnd sie solches Zu lehren, vnnd In Ihren Mundt Zu legen. Daß sie es nicht vergeßen, vnnd es Ihme ein Zeugnuß seye vnder Ihnen, sie bedes Zuerinneren, seiner vilfältigen wolthaten, die Er Ihnen beweiset, vnnd Ihrer großen vndanckbarkeit, Die sie Ihme dafür erzeiget: Damit es auch also eine Warnunge bey Ihren Nachkhommen wehre, sich vor vndanckbarkeit, vngehorsamm vnnd Abfall zu hüetten.
- [Miriam Mose Schwester.] Eß würdt aber hie auch billich der Schwester Mose der Miriam (oder Maria) gedacht, welche auch ein Rechte Meister Sengerin gewesen (wie Exodj 15 Allso von Ihr geschriben steht. Vnnd Miriam die Prophetin, Aarons Schwester, nam eine Pauckhen In Ihre handt, Vnndt Alle weiber folgten Ihr hinauß mit Pauckhen An Reigen, vnnd Miriam sang Ihnen vor, Last vns dem Herren singen, Dann Er hatt ein herrliche That gethan, Mann vnnd Roß hatt Er Ins Meer gestürtzet. Dises Kurtze Liedtlin diser berüembten Vorsingerin köntten wir mit Ihren Aigenen Wortten ohngefehr

(Auff die Weyse, Mitt fridt vnnd freudt Ich fahr dahin) Allso nach-singen.

[22]

Mitt lust vnnd Freuden singet nun
Gott vnserm Herren:
Vnnd rhümet sehr sein herrlichs thun
Ihm zu Ehren.
Dann Er hatt beid Roß vnnd Auch Mann
Ins Tieffe Meehr gestürtzet.

[Guette Vorsinger.] Wo fromme Lehrer dem Volckh guette Geistliche lieder vorsingen, so lernet Ihnen hierinnen die Gemein Auch folgen, Deßgleichen Zu thun, Wie mann von Kindern Israël liset, Numerj 21. Allß sie vom bach Aaron Außzogen, vnnd Ahn den brunnen khommen, den Ihnen Gott verheißen hat, Daß sie Allda ein liedt, Gott zu Ehren vmb einander vber demselben brunnen gesungen haben, diß Innhalts.

[Im Ton: Von Gott will Ich nicht lassen.] Diß ist Der Schöne brunnen

Darmit vnß Gott verehrt:|:
Wie wirs ahn In gesunnen,
So hatt Er vnß beschert,
Der liebe fromme Gott:
Dann Vnser Fürsten haben
Dem Volckh ein Brunn gegraben,
Allß es für durst leidt not.

Darzu geholffen haben
Im Volckh die Edlen Leütt :|:
Die Gott mit Geistes gaben
Begnad für Andern weitt
Dem Volckh wol vorzustehen
Daß seindt die Lehrer eben
Mit Ihren Hirtensteben
Gotts wortt solst du verstehn.

Vnnd solcher lieder haben sie ohn Zweifel mher gemacht, vnnd gesungen für Gottes wolthaten, sonderlich nach erlangtem sieg, [Num. 21.] wider Schon der Amoriter Köning. Num. 21.
[Bileam.] Vnnd achte ich es gäntzlich dafür daß Bileam der Prophet seine vier segen vber Israël Num. 23. vnnd 24. Auch gesangs weise Auß-gesprochen, Dafür sichs dann Auch Aller ding Ansehen lasst.
[Josua.] [22^b] Da nun daß volckh Israël durch Josua In daß gelobte

landt gebracht worden, werden sie freylich Gott lob vnnd danckh mit Geistlichen Liederen vnnd Psalmen gesungen haben, für die große gnad vnnd wolthat, Daß sie nun mit friden In daß Landt khommen wahren, welches Er Ihren Vätteren so gnädig Zuegesagt vnnd verheißen.

Solche weise ist darnach von den Richteren vnnd Fürsten des Volckß (wann Ihnen Gott glückh vnnd Sieg wider Ihre Feinde geben) Auch gehalten worden, Wie deßen ein Exempel Im Fünfften Capittel deß Buchs der Richter Zu finden, Ahn dem herrlichen Schönen Psalm, den die Prophetin vnnd Wayse Sangmeisterin De-
[Debora.] bora (dazumal Richterin In Israël) gemacht, vnnd neben Ba-
[Barak.] rak dem KriegsFürsten Gott Zu danckh gesungen, Allß er Ihnen den Sieg wider den Feldthauptmann Könings Jabin gegeben, vnnd sie Also auß der Cananiter handt vnnd Zwang erlöset hatte: ohngefähr vmb daß 1000 Jahr nach der Sindtflutt, Im 197 Jahr nach dem Außzug auß Egypten.

[Hanna.] Hundert vnnd Zwey vnnd Achtzig Jahr hernach hatt Hanna Die Mutter des Prophēten Samuēlis, daß schöne Meisterliedlein gemacht, welches Im Ersten buch Samuel. Am 2. Cap. zu finden. Daraus dann erscheint, daß vnterm Volckh Israël Auch die Gottseeligen
[Weiber SangMeisterinnen.] Weißbilder geistliche Psalmen zu singen, vnnd bißweilen auch zu tichten sich geübet. Dahär liset mann 1. Samuel 18. Daß da Dauid den Goliath Im Sibenzigsten Jahr nach Samuelis geburt erlegt hette, Die Weiber auß Allen Stetten Israël Dem Könning Saul, Allß Er von der Philister schlacht Abzoge, mit gesang vnnd reigen entgegen gangen, mit Pfeiffen, Geigen, vnnd Pauckhen, vnnd gegen einander Darein gesungen, Saul hatt Tausent geschlagen, Aber Dauid Zehen tausent.

Vnnd Dazumal hatt Gott der Herr den Aller Kunstreichsten
[Dauid.] MaisterSenger den heiligen Dauid erwecket, vnnd denselben mit seinem H. Geist reichlich über alle seine Vorfahren begnadet vnnd begabet. Welcher zwar von Jugend auff, Damaln, Allß Er
[Dauid Ein Schäffer.] seines Vattern schaff gehüetet, sich Geistliche Lieder Zu singen befißen, vnnd vff seiner Harffen gespielet, Auch deren ettliche selber, Allß sonderlich den 23 Psalmen von dem Rechten Ertzhirten vnserer Seelen getichtet, vnnd bey seiner [23] beuolhenen Schaffherde Ihme selbst Zu lehr vnnd Trost gesungen vnnd
[Dauid Ein Königin.] gespielet. Aber da Er hernach zum Könige gesalbt

worden 1. Samuel. 6. Darauff Ihme mancher wunderbarlicher handel für die handt gestoßen, Ist Erst sein Geist recht erwacht, Dahär Er Zu Jeder Zeit manches schönes Lehr, Trost, vnnd danckliedlin gemacht, [Ordnung der Psalmen David, Wie Er die der Zeitt nach einander gemacht. Psalm. 20.] macht, Allß Erstlich den 20 psalm: Allß Er mit seiner Schleuder den großen Riesen Goliath erlegen wollte, vnnd wider Ihne Außging. 1. Samuel. 17.

Vnnd baldt hernach Im folgenden Jahr, Allß Ihn Saul In seinem hause suchen vnnd die Nacht bewachen ließ In willens Ihne des [Psalm 59.] Morgens Zu tödten, 1. Samuel. 19. Machete David den 59 Psalm, Darinnen Er Gott bittet, daß Er Ihne nicht vmbkhommen ließ, sondern Ihne errettet von seinen Feinden, Wie Dann auch geschach. [David Ins Ellend vertriben.] Darauff düßte Er sich aber darnach nicht mher daheime finden lassen, Wie Ihn dann auch sein Weib derhalben die Nacht durchs Fenster vom hause hinab ließ, Daß Er ihres Vatters deß Könings Sauls grimm entwiche: Also flohe er Zu Samuel ghen Rama vnnd von dannen ghen Naioth, Darnach ghen Nobe Zum Priester Abimelech 1. Samuel. 21. Da gleich der Vntrew Mann Doëg wahr, welcher Ihne verrieth, 1. Sam. 22. Wider denselben hatt Er [Psalm. 52. 109.] damallß, Oder Ie Kurtz Darnach den 52. vnnd 109. Psalm gemacht.

Vnnd, Allß Er von dannen ghen Gath Zum Köning Achis ent- [Psalm. 34.] weichen muesste, machte Er In seinem Abscheidt von Nobe, den 34. Vnnd, weill Er zu Gath wahr, vnnd vermerckte, Daß Ihme die Philister gahr vffsetzig wahren 1. Samuel. 21. Daß Er sich, wie eine Mauß vnter der Fallen druckhen musste, Da machte Er den 56. Psalm [Psalm. 56.] von der Stummen Tauben vnter den Fremdben, Vnnd Allß Er Zu Gad auch nicht sicher wahr, Entwich er von dannen In die [Psalm. 57.] höle Adullam, vnnd Componierte daselbst den 57. Psalm. Zog darnach mit den Vierhundert Mannen seiner Freundschaft, Die Ihme nachgezogen, vnnd sich Zu Ihme gesamlet hatten ghen Mißpe In der Moabiter landt, befahl die dem Könige Deßelbigen Ortts, Vnnd machte Er sich In Eine Burg nicht weitt daruon, Weill Ihme aber der prophet Gad den Rhat gab, sich widerumb In daß landt Juda Zubegeben, folgete [23^b] Er Ihm, vnnd ließ sich nider Im Wallde Hareth, sampt seinen Männeren, vnnd machte daßelbige [Psalm. 63.] mahl den 63 Psalm.

Vnlangst hernach kham Er In leibß vnnd lebensgefahr, wegen

der vntrewen Burger Zu Kegila 1. Samuel. 23. Daß Klagte Er Gott
 [Psalm 56.] In dem 55 Psalm, vnnd entwich in die wüesten Siph. Aber,
 die Siphiter verrhieten Ihm Zweymal nacheinander dem Könige
 Saul 1. Samuel. 23. vnndt 26. Vnnd zeygeten deme ahn, Wie daß
 Daid sich bey Ihnen auff der Heyde auffhieltte: Wider dise Ver-
 [Psalm 11. 54.] rhäter hat Er daß eine mal den 11. Daß Andere mal den
 54. Psalm gemacht. Vnnd da Inn mittler Zeitt der Könige Saul In
 der Wüsten Engeddj mit 3000 Mann suchete, vnnd eben in die
 Höle kham, Darinnen sich Daid verborgen hatte. 1 Samuel 24.
 [Psalm 142.] Machete Er den 142 psalm.

Allß nun Daid der vilfälttigen Verrhäterey halber In kheiner
 wüsten noch Wildtnuß sicher sein khonte, begab Er sich wider
 Zum Könige Achis ghen Gath, 1. Samuel. 27. Vnnd In solchem
 seinem FünffJärligen Exilio hat Daid dise ietzt erzehlte vnnd vil
 [Psalm 141. 143.] Andere Psalmen mehr, sonderlich den 141 vnnd 143
 Abgesetzt.

Endtlich, Allß Gott Im selben Fünfftten Jahr, (Welches daß
 Sibende Jahr nach seiner Ersten Salbung wahr) seinen Todtfeindt
 [Sauls vndergang.] den Könige Saul schrecklich stürzte, vnnd schandt-
 lichen vmbkhamen ließ In der Schlacht wider die Philister vff
 dem Gebirg Gilboa, 1. Samuel. 31. Darüber auch deßelben frommer
 Gottseliger sohn der liebe Jonathan Dauids geschwornen Brueder,
 vmbkham, Da machete Daid vber desselben daß Klagliedt, wel-
 ches mann findet Im Andern buch Samuel. Am Ersten Cap. vnnd
 [Der Boge.] nannte eß den Bogen, verordnete vnnd befahl auch, Daß
 manns die Kinder Juda lehren, vnnd sie es dem Jonathan Zum ge-
 dächtnuß singen sollten.

[K. Dauids Regierung.] Da nun Daid nach Sauls todt In die Königliche Re-
 gierung kham, Erstlich, vber Juda zu Hebron, Vnnd nach Siben
 Jahren nach Könige Isboseth todt vber gantz Israhel Zu Jerusalem,
 hatt Er freylich nicht wenig schöner Psalmen gestellet, Vnnd Ist
 der Erste den mann findet, Daß er Ihne In seiner Küniglichen Re-
 gierung gemacht hat, der 30 In der Zahl den Er dem Herrenn Zu
 Ehren gesungen, Allß Er Zu Jeru[24]salem durchs Königs Zu
 Tyro befürderung Ihme selbst ein hauß vnndt Königlichen Sitz
 gebawet hatte. 2. Samuel 5.

[Psalm 101.] Vnnd damalt hatt er meines Erachtens auch den 101. Psalm,
 Alß ein Königliche Hofftafel, seiner Königlichen Regierung

vnnd Haußhaltung gestellet, Von Gnad vnnd Recht will Ich singen etc.

Im nechsten Jahr hernach, Allß Er die Lade des Herren, so Er von Gibeä der höhe, für KiriathJearim gelegen, geholet, vnnd Inns hauß Obed Edom gesetzt, Darnach von dannen ghen Jerusalem gebracht. 2. Sam. 6. hat Er In Einföhrung derselben, den [Psalm 118.] 118 Psalm, Welchen wir daß schöne Confiteminj nennen, vorsingen laßen: Vnnd hatt ohn Zweifel auch dieselbige Zeitt den [Psalm 122. 132.] 132. vnnd 122 psalmen gemacht.

Vnnd, Allß Ihme Gott der Herr daßelbige mahl durch den Prophēten Nathan, die Schöne, herrliche vnnd tröstliche verheißung hette thun laßen, Daß, von seinem leib der verheißene Same vnnd [Christus verheissen.] Messias herkommen sollte. 2. Samuel. 7. Da ist disem Meister Sānger für großer Geistlicher freudt sein Hertz gahr vber- [Psalm 89.] gangen, Daß Er den 89 psalm gemacht vnnd mit freuden herausgesungen, Ich will singen von der gnadt des Herrenn Ewig- [Psalm 110.] lich: Vnnd ohne Zweifel auch den 110 psalm. Der Herr sprach zu meinem Herren, setze dich Zu meiner Rechten etc. wie Auß seiner freüdigen Antwort vnnd Gebett, so er vff dise gutte empfangene Newe Zeittung gethan, wol Abzunehmen ist.

[Dauid Victorien.] Baldt hernach, gab Im Gott groß glückh vnnd Sieg In ettlichen Zügen wider die Philister vnnd Moabiter, Deßgleichen, wider den Köning Hadad-Ezer von Zoba, Deme Er 1700 Reütter, vnd 2000 FußKnecht Abfing, vnnd wider die Syrer, die gedachtem Köning Zu hülf khommen, Deren er Erst 22000 Am Waßer Phrath, [Sieglieder.] vnnd darnach 18000 Im Saltzthal erlegte. 2. Sam. 8: 1. Chron.

19. Derenwegen er Gott Zu Danck dißmal ettliche Psalmen, son- [Psalm 21. 46. 60. 68. 83.] derlich den 21. 46. 60. vnnd 68 Componiert vnnd Zu singen verordnet hatt. Darauf verbunden sich wider Ihne die Ammoniter mit Allen Heidtnischen Nachbarn, Dawider machte Er den 83. Psalmen.

Allß Darnach Dauid, ohngefähr Im Zwölfften Jahr seiner völli- [Dauid Fall.] gen [24^b] Regierung vber gantz Israēl, den schweren fall thet mit der Bathseba vnnd Auch noch darüber Ihren Mann den frommen Vriam umbringen ließ, 2. Samuel. 11. vnnd vff des propheten Nathan seines HoffPredigers Ernste BußPredigt, wahre Rew vnnd leidt vber solche seine Sündt hette, 2 Samuel 12. Kerete Er sich In tieffester Demuet, vnnd wahrem glauben, Zu Gott, vnnd

machte den rechten Künstlichen Bußpsalmen Welcher in der Ordnung der 51 ist. Gott sey mirⁿgnädig nach Deiner güette, vnnd tilge meine Sünde, nach deiner großen barmhertzigkeit

[Absolons Auffrur.] **Im dreyzehenden Jahr hernach richtete sein sohn Absolom die Auffrur Ahn wider seinen Vatter Dauid, vnnd treib Ihn von Landt vnndt Leutten, Ins Ellendt, Daßelbige mahl hat Dauid, Allß Er auß Jerusalem In großer Eil Zu fueß hinweg ghen vnnd entweichen müessen, 2. Samuel. 15. Den Jämmerlichen Klagpsalmen gemacht, welcher der Dritt ist Im Psaltter, Ach herr, wie ist meiner Feinde so viel, vnnd den 4^{ten} Auch den 5^{ten}.**

[Simej lesterung.] **Vnnd Allß Ihne Daßelbige mahl der Jeminiten Simej In seinem Betrübnuß noch darzu schendete, vnnd lästerte, machte Dauid wider denselben, Ihme selbst Zu Trost vnnd Zu rettung seiner vnschuldt den 7 Psalm. Auff Dich Herr trawe Ich. etc. In solchem Exilio hat er Auch gestellet den 84. 116. 119 vnnd 120 Psalmen, Vnnd da Ihme Gott Endtlich wider In sein Königreich halff, vnnd Alle seine Feinde entweder getilget, Oder doch Ihme vnderworfen hatte, vnnd Ihme Also fride gestiftet, machte Er Gott Zu danckh, die Fünff Schönen Lobpsalmen, den 93. 94. 95. 96. 97. Fassete Auch seines Glaubens Bekhanntnuß, vnnd die Großen Wunderwerckh Göttlicher Maiestatt, Wie Er sein Volckh Auß Egypten gefüret, vnnd daß gesetz gegeben, Auch, Wie Er Ihme selbst so oft Auß den grössten Nöten geholffen, In ein langes Meisterlied, vffs AllerKunstlichst vnnd Arttlichst Zusammen, Welches ist In vnserm Psalter der 18 Psalm, Vnnd darnach etwas Kürtzer In dem 144.**

[Dauids testament.] **Letzlich, da Köning Dauid Kurtz vor seinem Ende, einen grossen Vorrhat Ahn Goldt, Silber, Ertz, vnnd Eisen gesammelt hette, seinem Sohn Salomo Zum bessten, Gott dem Herrenn Daruon ein Hauß zu bawen, bereittet Er sich Zum seeligen sterben, machet Also gleichsam [25] sein Testament vnnd Abscheidt, Vnnd befilhet sich In Gottes handt mit dem 39, vnnd wie sichs Ansehen lasst, Auch mit dem 71. Psalm.**

Eß hat aber Dauid nicht Alleine dise namnhafftig gemachte, sondern noch Andere Psalmen mher gemacht, Wie mann die In seinem Psalmen Buch findet. Dahär auch Syrach schreibt Am 47.

Für ein iegliches werckh danckete Dauid dem heyiligen, dem höchsten mit einem schönen liedt, vnnd liebete den, der Ihn gemacht hatte.

Mann sihet aber Auß diser Erzehlung, Daß Dauid die Musicam recht lieb gehabt, Vnnd Ist auch Zwar sonst kheiner, Der vnß mit seinem Exempel mher Vrsach geben vnnd hinderlaßen: Dieselbige gleicher gestalt zu lieben, vnnd zu Ehren, Allß Er.

[Dauids lust zur Musica.] Dann All sein lust vnnd Freudt ist gewesen Psalmen zu machen vnnd Zusingen, Wie dann seine Eigene Wortt oft bezeugen, sonderlich In dem 69 Psalm. Da Er sagt, Ich will den Nammen Gottes loben mit einem Liedt, vnnd Ihn hochehren mit danckh. Vnnd Psalm .144. Gott Ich will dir Ein Newes liedt singen, Ich will dir spielen vff dem Psaltter mit Zehen seitten.

Solche seine Innerliche hertzfreude hatt Er auch oft mit der Eußerlichen that beZeuget, sonderlich, Allß Er die Lade des Herren von Gibeon ghen Jerusalem holen ließ, Da er sampt dem gantzen Israël für der Lade des Herren mit gantzer macht spielete, mit Liederen, (Darunter freilich der 118 Psalm gewesen,) mit Harffen, Psalltern, Pauckhen, Cymbeln, vnnd Posaunen. Vnnd ob sich wol ein vnrat mit dem Vsa Zuetrug, Darüber Dauid Dißmal

[Die lade des Herren.] die Lade des Herren nicht vollents biß ghen Jerusalem brachte, sondern Ins Hauß Obed Edom setzete, Vnnd sie Erst nach Dreyen Monden vollent In seine statt holete, So thete Er doch solches mit solcher freude, Daß Er selber mit Macht vor dem Herren här tantzete, sang vnnd sprang, vnder solchem singen: Vnnd Da Ihm sein Weib Michol solches Auftruckete, vnnd Zum ergsten deüttete, sagt Er, Ich will vor dem Herren spielen, Der mich für deinem Vatter erwehlet hat. 2. Samuel. 6. vnnd 1 Chron.

14. Dise vnndt Andere Wolthaten Gottes, hat Dauid von grundt

[Dauid ein fleissiger vnnd embsiger Singer.] seines hertzens Erkhannt, vnnd Gott dafür lob vnnd danckh gesagt, vnnd gesungen, nicht Allein bey Tag, sondern auch bey der nacht, Wie Er selbst bekennet Psalm .42. Deß nachtes singe Ich dem Herren, vnnd bette zu Gott meines lebens, vnnd Psalm .92. Eß ist ein Köstlich ding dem Herren danckhen, Vnndt lobsingen deinem Nammen du Höchster [25^b] Deß Morgents deine Gnadt, vnnd des Nachts deine Warheitt zu verkündigen.

MEISTER SINGER BEI DAUIDS ZEITTEN.

[Dauids Exempel.] Aber, Dabey hat es Dauid nicht bleiben laßen, daß Er selbst, so oft vnnd vil Gottes lob vnnd rhum gesungen, Wie Er beZeuet Psalm .71. Herr, meine Lippen vnnd meine Seele, die du erlöset hast seindt frölich vnnd lobsingen dir, vnnd Ich dancke dir

[Dauids Erbietten.] mit Psaltterspiel Du heiliger In Israël, Vnnd sich auch erbotten solches fürtter zuthun. Psalm .21 vnnd 59. Wir wollen singen vnnd loben deine Macht, dir will Ich ein Newes liedt singen, Dir will Ich spielen vff dem Psaltter von Zehen seitten: Vnnd, solches verpflichtet Er sich Zuthun biß Ahn sein Ende, Psalm .75. Ich will verkündigen Ewiglich, vnnd lobsingen dem Gott Jacob, vnnd will seine Warheitt verkündigen, für vnnd für Psalm .89.

[Dauids vermahnung.] Sondern, Er hatt Auch Alle Zeitt Andere darzu vermahnet, Ihr Heyligen Lobsinget dem Herren, Dancket vnnd preiset seine Heyligkheitt: Psalm .30. Singet dem Herren ein Newes Liedt, Singet dem Herren Alle Wellt, Singet dem Herren, vnnd lobet seinenn Nammen, Psalm .96. Dann Er thut wunder, die Gemeine der Heiligen sollenn Ihn loben, sie sollenn loben seinen Nammen Imm Reigen mit Paucken, vnnd mit Harffen sollen sie Ihme spielen, Psalm .149.

Vnnd, damit solcher feiner gebrauch vnnd guette gewonheitt In stetter übung blibe, vnnd vff die Nachkommen gebracht würde, [Dauids Cantorey.] hat der liebe Dauid, Mit hülff vnnd Rhat des Propheten Gadt, vnnd seines hoffPredigers Nathan, Auch der Obersten Leuiten, eine herrliche vnndt stattliche Cantorey bestellet vnnd Ahngerichtet. 1. Chron. 16. Deßen auch Syrach gedencket, Da er sagt Am 47. Dauid stiftete Sängers bey dem Altar, vnnd ließ seine süesse Lieder singen, vnndt Ordnet die Feyertage herrlich Zu halthen, Vnnd, daß mann die Jahrfeste durchs gantze Jahr schon begehen solltte, mit loben den Nammen deß Herren, vnnd mit singen des Morgens Im Heiligthumb.

Hierzu hatt Dauid Anfänglich auß den Leuiten erkhoen vnnd [Meister Senger.] erwehlet Drey vornehmme Meister Senger: Allß nämlich [I. Heman.] Heman, von den Kinderen Korah, deß Großvatter Kahath gewesen, Vnnd wahr diser Heman, ein sehr weiser vnnd verstendiger Mann, 1 Regum 4. Vnndt [26] Dauids Rhat, vnnd Schawer [Psalm .88.] In den Wortten deß Herren, 1. Chron: 26. Er soll den 88 Psalm

gemacht haben, von der Schwachheit deß Ellenden, Er Ist auch hernach König Salomo Rath gewesen, 1. Reg. 4. Vnnd hatt Vierzehen Söhne, vnnd drey Töchter gehabt 1. Chron. 26. Die daselbsten Alle namhaftig gemacht werden, Vnnd Er Auch Alle zur Musica vfferzogen. Dahär sie treffliche guette Sänger worden: Wie Ahn den Eilff Psalmen Abzunemmen, die Ihnen Im Psaltter, vnter dem Nammen der Kinder Korah Zugeschriben werden, Allß

[Psalm 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. 88.] namblich der 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. 88. Die sie Entweder selbst, Oder vill mher David für sie, die vorzusingen componiert.

[II. Asaph.] Der Ander Meister Sänger war Asaph, von den Kinderen Gersom Des Anderen Sohns Leuj, Disßm werden Im Psaltter der [Psalm 50. 73. etc.] 50. 73. vnnd Die nechst Darnach folgende Psalmen Zugeeignet, Daß Er die solle gemacht haben, Wie die darüber gesetzte Titel melden.

[III. Ethan.] Der dritte Ethan, Auß den Kinderen Merarj des dritten [Psalm 89.] sohns Leuj, Ein sehr weyßer vernünftiger Mann, soll den 89 Psalm gestellet: Oder, daß Ihne David Allso abgesetzt, mit seinem Anhaltten, vmb eine Kurtze vnderweisung vom Messia zuwegen gebracht haben.

[Drey Præcantores.] Dise drey berühmte Sänger, so auch Prophêten wahren, Wurden bestellet, In Ehrene hell Klingende Cymbeln, Psaltter, vnnd harffen zu singen, Vnnd wahr sonderlich Asaph vff die Cymbeln verordnet. 1. Chron. 17.

[Andere Cantores.] So wahren Ihnen Auch zugeordnet ettliche Andere guette Singer, vnnd Harffenisten, Deren eins theils Auch Thorhütter Ahn der Hütten gewesen, Die 1. Chron. 16. erzehlet werden. Allß namblich:

- [1.] Zacharia Thürhütter vnnd Senger.
- [2.] Jaesiel oder Asiel oder JeHasiEl, Priester vnnd Drommeter.
- [3.] Benaja, Priester, Senger, vnnd Drommeter für der Lade des Bundes.
- [4.] Semiramoth, Harffenist vnnd Thorhütter.
- [5.] IchiEl, Senger, vnnd ein geschickter Harffenist.
- [6.] Vnnj.
- [7.] EliAb.
- [8.] MaesJa.

Dise Acht wahren bestellet auff Psaltteren nachzusingen.

[Harffenisten.] [26^b] Folgende Sechße aber wahren verordnet den vorigen mit Acht seitten vorzusingen vff der Harffen.

[9.] MatithJa, so auch ein Thorhütter vnnd Psaltersinger gewesen, deme Auch die Pfannen zum Rauchwerckh vertrauet wahren 1 Chron. 10.

[10.] MikneJa ein Außbunt eines guetten Harffenschlegers.

[11.] ElipheleJa, Priester, vnnd Harffenist.

[12.] ObedEdom. Thorhütter, vnnd Harffenschläger.

[13.] JeiEl, ein guetter Psaltterschläger vnnd Harffenist.

[14.] AsarJa.

Dise wahren sonderlich darauff bestellt, Daß vnter dem Asaph, sie für der Lade des Herren dienen vnnd preisen, danckhen vnnd loben soltten den Herren den Gott Israël.

[15.] Jeduthun, Oder Idithum, Ein Leuit, Priester, Singer vnnd Drommetter, für der Lade Gottes, für welchen Dauid den 39 [Psalm 39. 69.] vnnd 69 Psalmen gemacht, Dieselbigen zu Gottes lob den Anderen vorzusingen.

[Obersangmeister.] Vnnd, vber dise Alle wahr der Obersangmeister Che-

[ChenanJa.] nanJa, der Leuitenn Obrister, Daß Er sie vnderweisete Zusingen, Dann Er wahr verstendig, vnnd hette vnder Ihm 288 Meister Singer, Die Im gesang des Herren gelärtt, wolgeschickt, geübt, vnnd erfahren wahren. 1. Chron. 16. So wahren der Anderen Ihme Zugeordneten Männer, Singer, vnnd Spielleute, Die Dauid Zu der Musica vnnd Chor bestellet hette, Zustehen des morgens Zu Danckhen, vnnd Zu loben den Herren, Vnnd deß Abents auch Also, so viell, Daß Ihrer, so Zur Cantorey gehörten, Alle Zu-

[4000 Senger.] sammen Viertausent gewesen. 1. Chron. 24. Wie zuuorn bey dem Anderen Ehren Titell Der Musica Auch gedacht worden.

Solche statliche wol Angerichte Singschul vnnd Cantorey hat

[König Salomo.] Dauids sohn König Salomo hernach auch erhalten, Wie Zuuorn Im Anfang Auch gedacht worden: Vnnd hat Ihnen Schöne Köstliche Psaltter vnnd harffen von Hebenholtz machen laßen, Vnnd Alß Er Im Zehenden Jahr seiner Regierung, Daß ist 1030 Jahr vor Christi geburt, den herrlichen Tempel Gottes Zu Jeru-

[Einweyhung des Tempels.] salem geferttigt hette, vnnd denselben einweyhete, Lebten die drey Meister Singer, Asaph, heman vnnd Jeduthun noch: Die stunden mit Ihren Kinderen vnnd brüederen Angezogen mit Leinwantt, Vnnd sunen die Psalmen Dauids mit Cymbaln

[27] Psalteren vnnd Harffen, Vnnd stunden bey Ihnen 120 Priester, die mit Drommetten so gleich stimmt bließen, Daß es schallete, Allß wehre es einer der Drommetete, vnnd sungen Allß hörete mann eine stimme zu loben vnnd Zu Danckhen dem Herren, vnnd die Stimme erhub sich von den Drommeten, Cymbaln, vnnd Anderem Seittenspiell, vnnd von dem lobe des Herren, Daß er göttig ist, vnnd seine Barmhertzigkeit Ewig wehret. 2. Chron. 5. Auch wurd

[Salomo Ein Meister Senger.] Salomo selbst billich vnder die Meister Senger gezehlet: Dann er Auch selbst vill guetter Meisster Lieder gestellet, Wie die H. Schrift von Ihme zeuget. 1. Regum. 4. Er sey weiser gewesen, Dann die Tichter Ethan, Heman, vnnd Chalcal, Vnnd

[Salomons Lieder.] habe Tausent vnnd Fünff lieder gemacht, Wie deren noch etliche vorhanden, In dem Büchlein vnter dem Titel: Hohelied

[Psalm 72. 127.] Salomo. So werden Ihme Auch Im Psalter der 72 vnnd der 127. Psalm Zugescriben, Vnnd erscheinet auch auß seinen Eigenen Wortten Im Prediger Salomo Am 2. Waß Er für lust vnndt Ahnmutung Zur Musica gehabt, Da er Also schreibet, Ich schaffete mir Senger vnnd Sengerin, vnnd Wollust der Mentschen Allerley Seittenspiel.

MEISTER SENDER NACH DAUIDS ZEITTEN BISS VFF CHRISTUM, BEY DEN JUDEN.

[MeisterSenger nach K. Dauids Zeitten. 1. 2.] Bey Salomonis Zeitten seindt berühmte gewesen, Chalcal vnnd Darda, Allß Zween vornehmte Tichter vnnd MeisterSinger 1. Regum 4. AsarJa der sohn Zephania, Allß Obrister Sangmeister Im Newen Tempel deß Herren.

Im 186 Jahr, nach der Einweyhung des Tempels Salomonis,

[Zu K. Hiskia Zeitten.] seindt bey Zeitten deß Königs Hiskia folgende Sangmeister berühmte gewesen.

- [1.] Mahath vnnd Joel die Kahethiter.
- [2.] Kiß vnnd Asaria auß den Merariten.
- [3.] Joab vnnd Eden von den Gersonitren.
- [4.] Sacharia vnnd MathanJa von den Nachkhommen deß Asaph.
- [5.] Jehiel vnnd Semej, von den Kindern Hemann.
- [6.] Semaëa vnnd VsiEl von den Kindern Jeduthun.
- [7.] JehasiEl, Priester, Lobsinger vnnd Drommeter ein Kahathiter. 1. Chron. 17.

Dise sungen vnnd spieleten sampt Ihren mitsingeren Im hause
 [27^v] Deß Herren, mit Cymbaln, Psalltern, Harffen, vnnd Dromme-
 [K. Hiskia.] ten, (wie es K. David geordnet hatte,) Allß K. Hiskia den
 Tempel widerumb heiligte, vnnd die gefallene Gottesdienst wider
 Anrichtete. 2 Chron. 29. Vnnd wähere ihr Musica mit freuden
 vnnd Lobgesang, biß Daß Brandopffer Außgerichtet wahr: Deß-
 gleichen geschach auch die Siben Tage, Allß die daß Pascha wi-
 derumb hielten, täglich mit starckhem Seittenspiel. 2. Chron. 30.
 [K. Hiskie Psalm.] So hatt Köning Hiskia Auch selbst einen Außerlesenen
 schönen Psalmen gemacht, der Prophet Esaias Im 38 Capittel sei-
 nes Buchs verzeichnet hatt.

Nach Köning Hiskia todt, Ist bey den folgenden Königen Juda.
 [Musica gefallen.] Der Gottesdienst, vnnd Allso Auch die Musica sehr ge-
 fallen, Doch haben gemeinglich AlleZeit die Propheten sich der-
 selben befißen, Einen Psalmen ~~oder~~ Meister Liedlin gemacht, vnnd
 dem Volckh die Summa Ihrer Predigten desto beßer Zu faßen,
 vnnd Zu behaltten, Auch Zu widerholen vorgelegt, vnnd hinder-
 laßen.

[Micha. Klagliedt.] Allso hatt Micha der Prophet ein Klagliedt von der Gott-
 losen sünde vnnd straffe, mit Angehencktem Trost von der Gerechten
 Erlösung In dem Anderen Capittel seines Büchlin hinderlaßen.

[Freudenlied.] Deßgleichen ein schönes Freudenliedlin Deren völlcker,
 Die Zum Berge Zion wandlen würden. Im Vierdten Capittel: Vnnd

[Trostlied.] ein Köstlichs Trostliedlin Im Sibenden Capittel, Wider der
 Gottlosen trotz vnnd toben.

[Jona.] Item Jona ein Psalmliedlin von seiner Angst Im Meehr vnnd
 Wallfisch, vnnd von Göttlicher hülf auß solcher Todtes not.

[Hosea.] Vnnd Hosea Trostliedt für die Bueßfertigen, In seinem Sechsten
 Capitt.

[Esaias lieder. 1. 2. 3. 4. 5. 6.] Vnnd wie hatt doch der Prophet Esaias so
 schöne Psalmen Abgesetzt? Allß die Zweene, Von seines Vet-
 teren, Deß Herrenn Christi Weinberg, Am 5 vnnd 27 Cap. vnnd
 Im Zwölfften, Vom Rechten Gottesdienst Im Newen Testament,
 vnnd den schönen Danckpsalmen Am 25. Item, Daß Lobliedt vonn
 Christo vnnd seiner Christenheitt Am 26 Capittel.

[7.] Auch hatt Er ein Liedt gestellet vor Alle Mentschen In Aller

[8.] Welltt, von Gottes Ehre, Macht vnnd Wunder Zusingen. Am 42
 Capittel. Vnnd darnach ein besonders, für die gantze Christenheitt,

Gott zu dancke [28] für sein Wort, glauben, vnnnd geschenckte gerechtigkeit Am 61 Capittel. Item ein Klag vnnnd BettPsalm für die Christen In der Not Am 64. Capittell.

[Josi.] Also hat der Prophet Joël ein Klagliedlin gestellet für die Priester, Welches In seinem Anderen Capittel Zu befinden.

[Amos.] Gleicher gestallt hat Amos ein Klaglied Abgesetzt, vber daß Abtrünnige hauß Israël, sie darmit Zur busse Zu reitzen.

[Nahum.] Vnnnd Im Prophēten Nahum finden wir Im Ersten Capittel einen feinen Psalm von Gottes Eiffer vnnnd Zorn wider seine feinde, vnnnd von seiner gnadt gegen die Gleübigen.

Vnnnd ist es nicht ein gewalttiger schöner LobPsalm, den der [Habacuc.] Prophet Habacuc für die Vnschultigen gestellet? Vnnnd (wie Er Im letzten Verß selbst bekhennet) In sein Seitenspiel gesungen hat? Darinnen Er herrlich beweiset, daß Gott der Herr allein der Rechte, gnädige vnnnd Allmechtig. Helffer seye. Abacuc 4. Cap.

Ebenn also haben auch Andere Propheten Ihre Eigene Psalmen vnnnd Meisterlieder gemacht, Alls ZephanJa Zur Zeitt deß Königs Josia, ein schönes Liedlin, von der gnadt Gottes, In seinem dritten Capittel gesetzt.

[K. Josias.] Vnnnd, Ob wol obgedachter König Josias die gefallene Cantorey ettlicher maßen Widerumb ein wenig Angerichtet, vnnnd In eine Ordnung gebracht, So würdt doch kheines fürnemmen MeisterSingers Insonderheitt mit nammen gedacht, Aber nicht desto weniger findet mann, Daß Die Prophēten Zur selben Zeitt, vnnnd hernach, die Musicam geliebt, Vnnnd ye bißweilen ettliche Meisterlieder Componirt, Vnnnd dem Volckh fürgelegt haben.

[Jeremie Lieder. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.] Allß sonderlich der Prophet Jeremia: Deßen Vier Klaglieder noch vorhanden: So hatt Er auch eines In seinem 20. Capitt. mit einverleibt, Deßgleichen hatt Er des Stammens Ephraim Klag vnnndt Trost In ein liedt gefaßet, cap. 31. vnnnd Im 33 fūeret er ein feines Brautliedlin mit ein, Vnnnd Im 51 Einen hübssten LobPsalmen, von der Allmechtigkeit Gottes, vnnnd Aller Menschen Eittelheitt.

[Heseckiel.] Neben, vnnnd nach Jeremia hatt auch der Prophet Heseckiel [28^e] ohne Zweifel (wie sich auß seinem 36 Capittel Ansehen laßet) Lobe vnnnd Danckpsalmen gemacht vnnnd gesungen.

[Daniel.] In der Babylonischen gefängnüß ist der Prophet Daniel hochberümbt gewesen, Ein rechter lieblicher MeisterSenger, Wie auß

seinem LobPsalmen Zu vernhemmen, Welcher In seinem Andern Cap. begriffen ist.

[ZacharJa.] Nach der Babylonischen Gefängnuß, hat Zacharia der Prophet, mit freuden ettliche schöne LobPsalmen vom herrenn Christo gemacht, Wie auß seinem 6. vnnd 9. Capittel wol Abzunemmen.

[Maleachj.] Vnnd Maleachi setzt fürwar Am Ende seines dritten Capittels Auch ein sehr feines Trostliedlin.

[NB.] Dises erzehle ich nun darumb, daß mann sehe, In welchem Ansehen die liebe Musica bey den Gleubigen Im Alltten Testament gewesen: Vnndt, Daß gemeinglich Alle Propheten Meister Senger gewesen.

[Andere Meister Senger.] So würdt auch sonsten Im Altten Testament Anderer guetter Leütte mher gedacht, die Ihren glauben, vnnd liebe zu Gott durch Kunstreiche Meistergesäng bezeüget haben.

[Esra.] Allß Esra, wie sein DanckPsalm Im 7 Cap. seines Buchs bezeugett. Diser Esra, Auß dem Geschlecht Aaron här bürttig, war ein geschickter Schrifftgelertter Im Gesetz des Herren: Esra 7. Vnnd hieß sonsten auch Jozadak 1. Chron. 7. Allß er vff deß Könings Artaxerxes verleubnuß vnnd beuehl, mit ettlichen Juden, von Babel widerumb nach Jerusalem zog, vnnd Auff Nehemias befehl, Die Mauren vmb Jerusalem wider gebawet wahren, vnnd die Baw-
[Anderer Tempel] leutte den grundt Deß Newen Tempels legten, Ordenete er, Daß die Leuiten, vnnd Kinder Asaph Angezogen stunden, vnnd mit Drommeten vnnd Cymbeln lobten Den herrenn, mit den Psalmen Davids, vnnd vmb einander sungen, mit Loben, vnnd danckhen dem Herren, Daß Er güettig ist, vnnd seine barmhertzigkeit Ewiglich wehret über Israël.

[Nehemias.] Item Nehemias, der sonsten Hathirsatha genennet wardt,

[Serubabel.] vnndt Auß der Babylonischen Gefängnuß mit dem Fürsten Serubabell Auff Könings Arthasasta oder Artaxerxis verlaubnuß wider ghen Jerusalem zog, den Tempel widerumb Zu bawen.

Ob dann nun wol daß volckh Israël In der Babylonischen Gefängnuß [29] Ihre Harffen Ahn die Weyden gehangen, Psalm. 137. vnnd nicht vil sings gemacht: So wahren dennoch, Allß sie wider
[Überlebene Sänger.] loß khommen, vnnd heimgezogen noch Zweyhundert Sänger vnnd Sengerinn überbliben. Esra. 2. Vnter welchen Alleine von Kinderen Asaph, hundert Acht vnnd Zwänzig gewesen, deren

Obriste wahren JesraJah, vnnd MathaniJah, auch BachkuJah vnnd Abda, von den Nachkhommenen Jeduthun. Nehem. 11.

Vnnd werden Nehemiæ Am 12 Ettliche vornemme Sænger Zwantzig mit nammen genannt, Die auff Zweyen Choren, auff den [Einweyhung der Mauren zu Jerusalem.] Newen Mauren der Statt Jerusalem, Zu Einweihung derselben herumbgangen, mit Cymbaln, harffen, Psalltern, Drommeten, vnnd Anderem Seittenspiel, vnnd gegen einander Gott lob vnnd Danckh gesungen. Vber solcher noch vberbliebenen Cantorey hat Nehemias gehalten, Vnnd weill der grösste vnnd [Verarmte Sænger.] Meiste theill derselben, Auß Armuth sich von Jerusalem hinweg vffs Landt begeben, vnnd Ihnen vmb Jerusalem herumb höff gebawet, Ihrer Ackher Zu wartten, vnnd dieselben selbst zu wartten vnnd Arbeiten Versamlete vnnd brachte sie Nehemias wider zum Hause Gottes, vnnd stellte sie Ahn Ihr gepürliche Stette, Ihr Ampt trewlich Zuverrichten, Nehemiæ 11. Daß Die Senger ein ieglicher seinen tag Abwartten, vnnd waß Ihm gepürte vnnd Zuestünde fleißig Außrichtenn muesste, Wie dann solches auch der König Arthasasta Ernstlich beuolhen, vnnd verordnet, Daß Ihnen [Vnderhaltung der Sænger.] Ihr vnderhaltung, wie Zuor gegeben würde. Nehemiæ 13. Daß aber auch Nehemias ein MeisterSenger gewesen, beZeuget sein LobPsalm, Darein Er des Volcks Israëls bekhanthuß für Gott verfaßet. Nehem. 9.

[Job.] So Will mann Auch für ein Warheit schreiben, Daß der heilige Job sein gantzes buech soll Reims oder Gesangsweiß beschriben haben, Daraus dan sonderlich sein fröliches Osterliedlin Am 19ten Cap. Ich weiß, Daß mein Erlöser lebt, etc. Wol ist Zu merckhen.

Zu deme haben wir auch noch den schönen gesang vnnd Lob- [Meisterlied.] Psalm, Ja ein Recht Arttlich Meisterlied, so die drey Männer, Sadrach, Mesach, vnnd AbedNego, In dem Feurigen Ofen zu Babell, Gott Zu Ehren gesungen haben. Daniel Am 3 Capittel.

[Tobias.] Allso, thet Auch der Alltt Tobias seinen Mundt auff, vnnd Preisete Gott mit einem besonderen liedt, Wie In seinem buch Am 13 Cap. zu lesen.

[MathathJa.] [29^b] Matathias der Priester zu Modin, hatt Auch einen Klag Psalmen Abgesetzt, Welcher Im Ersten buch der Maccabæer Am 2 Cap. Zu finden.

[Judas Maccabæus.] So würdt ohn zweiffell sein Sohn Judas Maccabæus dazumal auch einen LobPsalm Gott Zu Ehren gemacht haben, vnnd

singen laßen, Allß er nach deß Tyrannen Antiochj verwüesstung den Tempel widerumb einweihete, vnnd die gewöhnliche, Damaln aber drey Jahr lang vnderlaßene Oppfer, mit gesang, Pfeiffen, Harffen, vnnd Cymbeln widerumb Anrichten ließ, vnnd Allso Acht tag Ahn einander sampt dem Volckh Freudenfeste hielt. 1. Maccabæorum 4. 2. Maccab. 10.

[Syrach.] So hatt Jesus der Sohn Syrach. Einen schönen LobPsalmen In seinem Buch Am 40 Capittel mit einverleibt.

[MeisterSängerin.] Vber diser, Würdt auch noch etlicher Weißbillder In der Bibell gedacht, die Gott dem Herrenn Zu lob, Ehren, vnndt Danckh, für seine gnädige hülf vnnd gewalttge Errettung Meisterlieder gedichtet:

[Hester.] Allß die Königin Hesther: Dann, es ist vngläublich, Daß ein solche Weyse, Gottsverständige Königin, nicht sollte Gott ein Danckpsälmlein gemacht haben, für die Wunderbare Erlösung, die Ihr vnnd Ihrem Volckhe Auff so Ernstliches bitten, vnnd Anrueffen war widerfahren.

[Judith.] So ist der glaubigen behertzten Wittfrawen der lieben Judith Psalm Im Letzten Capittel Ihrer Historien Zufinden, Wollen Anderer Dißmals geschwigen.

[Debora.] Von der Debora ist droben gedacht worden.

[30] MEISTERSENGER IM NEWEN TESTAMENT.

[MeisterSenger Im Newen Testament.] Daß vnser lieber Herr vnnd Heilandt

[Jesus Christus.] Jesvs Christvs, nicht Amusus, Daß ist ein Musicken feindt, noch der Singekunst Zu wider gewesen sey, Erscheint Erstlich auß deme, Daß er Ihme In seinem Einritt Zu Jerusalem des Volcks. Matth. 21. vnnd der Juden Kinder gesang Auß dem 118. Psalm nicht Allein wolgefallen laßen, Sondern auch solches Ansingen vnnd Zurueffen Wider der Hohen Priester vnnd Schriftgelärten Mißdeüttung vnnd lästerung vertaydigt vnnd gelobt.

[Jüdische gewonheitt.] Zum Anderen, Darauf, Daß Er der Juden Allten löblichen brauch mittgehalten, vnnd nach gehaltener MalZeitt, Die gebrauchliche Psalmen Zum Deo gratias gesungen, Wie dann nach Außsagung deß Paulj Burgensis, Die Juden die gewonheitt gehabt,

[Lobgesang nach Efsens.] Daß, wann sie daß Osterlemblyn geßen, Darnach den 113, vnnd folgende Fünff Psalmen gesungen haben. Dahär

vermuettlich, daß der Herr Christvs mit seinen Jüngeren solchen brauch Auch ghalten, vnnd mit Ihnen Dise Psalmen, Oder, Zum wenigsten, derenn einen oder ettliche gesungen, Wie dann daß Griechisch Wörtlin ὑμνήσαντες bey Matthæo vnnd Marco Klaar Außweyset, Vnnd mit sich bringet, Daß sie Daß Deo Gratias gesungen.

Vnnd, wer wollte so vnuerschambt sein vnnd sagen? Daß vnser Herr Christus, Wann Er mit Lazaro vnnd deßen Schwestern Lucæ 10. Joann. 12. Item mit Simon dem Aussetzigen, Matth. 26. mit Petri Schwigeren Matth. 8. mit Matthæo, Matth. 9. Vnnd sonsten mit den Pharisæeren, Lucæ 9. vnnd deren Obristen. Lucæ 14. Auch mit den Zöllnern, Lucæ 15 geßen, nicht solltte den löblichen brauch mitgehalten, vnnd nach vollendter MaalZeit mit Ihnen Daß Deo gratias oder den gewöhnlichen Lobgesang gesungen haben? Da Er sich Doch sonst gegen Menniglichen Also gehalten, Vnnd sich In ein Jede Weyse geschickt, Damit Er niemants Ergerniß gebe, sondern Alle gewünne: Derenhalben Er auch Jedermann Allerley worden, Auff Daß Er Ja Allenthalben ettliche seelig machte, Darinnen Ihme St. Paulus Auch gefolget. 1. Corinth. 9. Vnnd Dahär die Corinther, vnnd vnß alle vermahnet, 1. Corinth. 10. Seidt meine Nachfolger wie Ich Christj, Welches Wortt Er nicht würde gesagt noch geschriben haben, Wann der herr Christus sich Anderst Dann Er gehalten.

Christus In seiner Jugend fleißig.] [30^b] Eß ist auch nicht gleüblich, Daß der herr Christus, (den seine Ellteren von Jugend auff Zur Kirchen gehalten, vnnd vff alle Feste mit sich ghen Jerusalem genummen, Lucæ 2.) nicht auch die schönen Psalmen, so mann vff die Fest gesungen, sollte gelernet vnndt mitgesungen haben: sonderlich, wann es die Zeitt vnnd gewonheit gegeben, die Zu singen, Dahär glaub Ich gäntzlich, Daß Er Matth. 11. nach der Dancksagung, Die Er daselb-
Psalm. 8.] sten Gott seinem Himmlischen Vatter gethan, Auch den achten Psalm mit seinen Jüngeren Darauff gesungen habe.

Zu Deme, stehet Im 40. Psalm, Sihe Ich khomme, Im Buch ist von mir geschriben, Deinen willen mein Gott thu Ich gerne. Nun
Iottes Wille.] ist dises Gottes Wille, Daß mann Ihme Zu lob vnnd Ehren, lieder vnnd Psalmen singe, Wie Er solches Deutronom. 32 vnnd Esaie 42, vnnd Allenthalben In Psalmen, vnnd Andern Örtteren der H. Schrift erfordert, Wie sollte Dann der Herr Christus, der ge-

horsame Sohn seines himmlischen Vatters In Disem Einigen stuckh solches vnderlaßen haben? Sonderlich, weill auch der Priester Im [Priester Ambt.] Altten Testament Ampt gewesen, nicht Allein zu predigen, vnnd Zu opffern, sondern Auch Zu singen, vnnd mit liederem Gottes Ehr zu preisen: Darinnen sie so wol, Allß auch In Anderen stückhen deß Herren Christi fürbilldt gewesen, Welche Figur Er gewißlich, so wol Alß In Anderen hatt erfüllen wollen. Bestehen Derenhal- [NB.] ben gahr nicht die jenigen, die da vorgeben, der Herr Christus habe niemaln gesungen.

So würdt sie Auch billich gedacht Der Aller Kunstreichsten MeisterSingerin, der Mutter des Herren Christi, der heiligen Jung- [Maria.] frawen Maria, Welche Auß deß Heiligen Geists eingeben vnndt Erleuchtung, die gantze Bibell In eine Kurtze Summarien gefaßet, Vnnd Alles, was von Gottes gnade, güette, vnnd Barmhertzigkeit vnnd von seiner Gewalt vnnd Allmacht, Auch von seiner Trew vnnd Warheitt, guttes vnnd löbliches gesagt, vnnd gerhüemett werden khan, Ineinen Psalm vnnd herrlich Künstlich Meisterliedt Zusammenn gebracht, Lucæ. 1. Welches wir vom Ersten Wortt, Daß Magni- [Magnificat etc.] ficat nennen, Meine Seele erhebt den Herrn.

[Zacharia.] Nichts wenigens ist der treffentliche MaisterSenger Zacharia, der vatter Johannis des Tauffers hoch zu loben, Welcher eben solch [31] lob vnnd Rhum Gottes, Vnnd sonderlich die Erfüllung seiner verheißung vnnd sendung seines Sohns, deß rechten Messias, Vnnd was vns Derselbige für Heyl vnnd Nutz gebracht, In sein schönes [Daß Benedictus etc.] Benedictus Arttlich verfaßet, vnß Zu Lehre vnnd Trost hinderlaßen.

So hatt der Allte fromme Simeon, Gott Zur Dancksagung, vnnd vns allen zu guett, ein schönes Sterbliedlin. Nun lessestu Herr den Diener dein Im Friede Fahren etc. Lucæ 2. hinderlaßen. Welches freylich ein Köstlich Psälmlin sein mueß, Weill der Meisster deßselben das Zeugnuß hat, Daß der Heilige Geist In Ihme gewesen, Vnnd auch eben dasselbige mahl, Allß Er dises Meissterliedlin gemacht, Ihn Darzu Angeregt, Daß Er Inn Tempel khommen, Daß Kindlin Jesum gesehen, vnnd vff seine Arm genommen.

Die Hohenpriester, vnnd Schrifftgelärten, vnnd Leuiten, so [Vnßelß der Hohenpriester.] Dazumal gelebt, haben deß lobß vnnd Rhums Gottes nicht groß geachtet, selbst kheine Psalmenn gemacht, vnndt auch nicht gern gehört, Daß Andere dieselben gesungen, Wie

Nathæj Am 21 genugsam erscheint, Daß also, der Rechte Gottseeliche brauch Der Musica, bey den Juden sehr gefallen, Dann Ihre Obristen mher vff Ihren bauch vnnd Eigenen Nutz, Dann vff Gottes Ehr, vnnd der Leütt Seeligkeit gesehen.

Doch, Ist DaZumal eine Sect bey den Juden gewesen, Die sich [Hebræer.] Essæer, oder, wie Epiphanius schreibt, Jessæer genannt, Die sich hernach In Egypten niedergelaßen, von welchen Philo Zeüget, Daß sie fromme, vnnd lebens halben vndadelhafft Leütt gewesen, vnnd Allerley Artt, gutte, Wolgesetzte, Künstliche Hymnos, Psalmen, vnnd Andere Lobgesenge, Gott Zu Ehren gemacht vnndt gesungen: Welches auch Eusebius libr. 2. c. 17 von Ihnen rhüemet.

Ehe wir aber nun ettwas weitlers von der Christen Musica sagen, Wollen wir Erstlich ettwas mit einführen von der Hebræer SingKhunst, vnnd dann auch Darauff von der Griechen Meister Sengern handeln, Vnnd Allso förtter Durch die Historien biß vff vnsere Zeit lauffen.

[31^b] VON DER HEBRÆER SINGEKUNST.

[Musica et Prosodia Judæorum.] Waß die Ebræer, Oder Allte Juden, Dauid, vnnd Andere In Ihren Psalmen vnnd Lobgesängen, für einen Modum, Artt vnnd Weyse mit den Tonis, Syllaben, Oder Reimen gehalten, Vnnd waß sie für eine Musicam vnnd prosodiam gehabt, Vnnd wie Ihre Tonen vnnd Melodeien gelauttet, khan mann nicht Eigentlich wissen, Dann wir auch kheinen Authorem haben, Der ettwas gewisses daruon gedencket Oder geschriben hette, Eß ist aber leichtlich Zu muetmaßen, Daß Ihre Musica nicht ein solche Confus vnnd vngeschickt werckh gewesen, Allß der ietzigen Juden Ellendt gebeul, geschrey, vnndt geplerre In Ihren Schulen vnnd Synagogen.

[Deiis Psalmen.] Zu deme, khan mann auß ettlichen Psalmen Davids so vil abnehmen, Daß Er, vnnd Andere, Im Altten vnnd Newen Testament Ihre gewisse Métra vnnd Reimen gehalten, Vnnd Ihre Psalmen mit gewisser Zaal der Syllaben vnnd Vers abgesetzt, Daß mann Dieselbige auch hatt vff gewisse vnnd gewöhnliche Tön vnndt Melodeien singen khönnen, Wie dann Auch Ettliche Titel der Psalmen, mit den Worten, Vorzusingen, genugsam beZeügen.

So zeigen Auch solches Zum theil Ahn die Wortt, vnnd Abtheilung Der Versen, In Psalmen, Daß die nicht prosa, sondern Li-

güte Orations geschriben seindt. Ob gleich solche Vers vnd Carmina nicht Aller ding mit der Lateinischen vnd Teutschen prosodia vnd Singekunst überein treffen. Denn, Es haben die Dolmetscher, Oder Interpretes, so den Psalter auß dem Hebräischen ins Griechische, Lateinische vnd Teutsch gebracht, nicht können, noch vielleicht auch nicht wollen die Psalmen in Die Art Griechischer, Lateinischer, Oder Teutscher Vers vnd Reimen bringen, Auß daß sie nicht, Wann sie Zu sehr, vndt Zu hart vff die Zaal der Syllaben, vnd Artt der Reimen vmb diß bindens willen dringen, Darüber Zu weitt von der Rechten vnd Eigentlichen Meinung der Schrift gehn möchten: Wie Augustinus in einem briue Ahn den Bischoff Memorium schreibet.

Es Zeigen Rabbj Schelomo, Zugenannt Gabikol, vnd Rabbj Joseph [32] Hyssopæj, in seiner Scutella argentea, ettwas von der Hebræer prosodia ahn, Aber sehr weitleuffig, Daß also Daran kein [Psalter gesangs weisz.] Zweifel, Daß der Psalter auch in Hebraischer sprach gesangsweise gestellet sey, Vnd wer solches leugnen wolltte, bezeugete damit nicht so gar heimlich, Daß er von dem Wider- [Widerteuffer.] täuffergeist getriebenn würde, Vnd dem Ketzler Juliano nicht vngleich wehre, Der solches auch nicht Zulaßen wollen, wie Cyrillus Libro Septimo wider Ihn geschriben.

So erscheint solches auch Klaar vnd Augenscheinlich Auß ettl- [Psal. 111.] chen Psalmen, Allß sonderlich Auß Dem hundert vnd Eilfften, Welcher Im Hebreischen Also Abgesetzt ist, Allß ein gantz Liedt, von einem Gesetz, Darinnen Zehen vers begriffen, deren die Ersten Achte, ein Jeder Zwey Membra, (so mann Auch Cola, Allß vnder- schiedene Titel oder Sentenz nennen möchte) Die Letsten Zween Aber, Allß der Abgang Drey membra hatt: Vnd feheth sich ein Jeder membrum oder Colon, Derer Im gantzen liedt Zwey vnd Zwäntzig seindt, mit einem sonderlichen Buchstaben ahn, Nach der Ordnung deß hebraischen Alphabets.

Ob nun wol Die Zaall der Syllaben nicht Alle Zeit Durchauß in einem Vers, oder Auch in einem Jeden Membro, wie Im Anderen gleich gehalten wüdt: Noch die Membra oder Vers sich mit einander gleichstimmendt Zween vnd Zween, Oder mher stets Zusammen binden: So hatt doch in ietzgenanntem Psalmen, kein Membrum über zehen, noch, vnder Siben Syllaben, Vnd treffen Doch oft etliche mit Anderen vberin, Allß die Ersten Membra. Im Er-

sten, Anderen, Vierdten, vnnd Zehenden Vers: Item, Daß Ander Membrum Im Dritten, Sechsten, vnnd Achten, Vnnd, Daß Dritte, Im Zehenden, oder letsten Vers, haben Neun Syllaben.

Das Ander Membrum Im Ersten, Anderen, Vierdten, Fünfften Sybenden, Auch Im Neundten, vnnd Zehenden Vers, hat Acht Syllaben.

Das Erste Membrum Im Dritten, Fünfften vnnd Neundten, vnndt Daß letst Im Neundten, haben nur Siben Syllaben.

Daß Erste Membrum aber Im Sechsten vnnd Sibenden Vers hatt Zehen Syllaben.

[32^b] Khommen Derhalben mit der Zaal der Syllaben beide Membra vberlein, In dem Ersten, Anderen vnnd Vierdten Verß, Vnnd die beyde Mittell Membra In beeden letsten Versen, In wellchem daß Erste Membrum mit dem letsten In Zaall der Syllaben vberlein trifft. Wie Auß folgender Figur zu sehen.

DER CXI PSALM, NACH ZAL DER VERSEN, COLON, VNND SYLLABEN DISPONIERT.

Verse.	Membrum.			
	I.	II.	III.	
I.	— א — 9.	— ב — 8.	— — —	} Zaal der Syllaben.
II.	— ג — 9.	— ד — 8.	— — —	
III.	— ה — 7.	— ו — 9.	— — —	
IV.	— ז — 9.	— ח — 8.	— — —	
V.	— ט — 7.	— י — 8.	— — —	
VI.	— כ — 10.	— ל — 9.	— — —	
VII.	— מ — 10.	— נ — 8.	— — —	
VIII.	— ס — 8.	— ע — 9.	— — —	
IX.	— פ — 7.	— צ — 8.	— ק — 7.	
X.	— ר — 9.	— ש — 8.	— ת — 9.	

In der Quantität der Syllaben ist khein Membrum dem Anderen In diesem Psalmen gleich, Ohne daß letst Im Vierdten, vnnd Daß Mittelste Im Neundten Vers, Wie auch Daß Im dritten, vnnd das letste Im Zehenden, Daraus sichs Ansehen last, Daß Die Alltten Hebræer, Ja so wenig Achtung gegeben, Allß wir Teutschen In vnseren Reimen, vff die Quantitätẽ Syllabârum.

Daß binden belangendt In letzten Syllaben, findet mann In Dissem 111 Psalm kheinen bundt, Dann Im Neundten Vers, Da sich Alle Drey Membra binden.

Gleicher gestallt verhellst sichs mit dem hundert vnnd Zwölfften [Psalm. 112.] Psalm, Der auch eben auff Dise Weyß nach dem Hebræischen Aleph Beth gemacht, Aber doch ist ettwas vndterscheidt, wie auß folgender Figur zu sehen:

[33] DISPOSITION DESS CXII PSALM.

Verse.	Membrum.									
	I.			II.			III.			
I.	—	א	— 9.	—	ב	— 8.	—	—	—	—
II.	—	ג	— 9.	—	ד	— 7.	—	—	—	—
III.	—	ה	— 7.	—	ו	— 9.	—	—	—	—
IV.	—	ז	— 9.	—	ח	— 8.	—	—	—	—
V.	—	ט	— 7.	—	י	— 9.	—	—	—	—
VI.	—	כ	— 7.	—	ל	— 9.	—	—	—	—
VII.	—	מ	— 8.	—	נ	— 10.	—	—	—	—
VIII.	—	ס	— 7.	—	ע	— 8.	—	—	—	—
IX.	—	פ	— 8.	—	צ	— 8.	—	ק	— 7.	—
X.	—	ר	— 7.	—	ש	— 8.	—	ת	— 8.	—

Zaal der Syllaben.

Hierauß Zu sehen, Daß wohl beede Psalmen Ahn Zahl vnnd Art der Versen gleich seindt, Aber auff vnderschiedene modos, vnnd Tonos gesetzt.

Es seindt auch sonst mher Psalmen, Darinnen sich die Verse nach einander von den Buchstaben deß Hebræischen Alpha Beths [Psalm. 25. 34. 145.] Anfangen, Allß der xxv vnnd xxxiiii, vnnd der cxlv. Waß aber In denselben daß Kunst vnnd Meisterstückh seye, Mag, wer da lust hatt, selbst darinn suchen. Doch, muß Ich Dises [Psalm. 145.] Auch mellden, Daß Im Hebræischen Text Deß 145 Psalmen, der 14 Vers, so sich von, Nun, Anfahen sollte, nicht Zu finden; Steht aber Doch In der Griechischen vnnd Lateinischen Translation, Vnndt erscheint Auß Deme, Weill Die letzten Membra Im Ersten vnnd Anderen Vers, Deßgleichen Im Fünfften vnnd Sechsten, Wie auch beede Membra Im Sechsten, Im Sibenden, vnnd Dreyzehenden Vers An Zaal der Syllaben gleich seindt, Daß diser Psalm gahr vff ein Andere Artt Dann die vorangedachten, muß gesetzt sein.

[Psalm. 37.] Allso befindet sich auch Im 37 Psalm, Da auch die Vers sich nach Dem Alphabeth Anfangen: Doch Allso, Daß bißweilen einer, vnndt einmall auch Zween Vers mit eingemischt, Oder Zwischen Zween vff einander folgende Buchstaben gesetzt werden. Vnnd die Vers nicht Alle nur Zwey, sondern ettliche, Allß der 7. 14. 20. 25. 28. 34. vnnd Der lettste Drey Membra haben, Deren Die Ersten Drey von Siben, Die Anderen von Zween, Achte, Daß 34. Neune, vnnd Daß Letste Vier Syllaben begreifen.

[33^b] Vnnd sonsten khommen In Zaall der Syllaben vberlein:

Mit Siben Syllaben, Daß Erst Membrum Im Ersten, Zwölfften, Fünffzehenden, Zwanzigsten, Siben vnnd Zwanzigsten, Neun vnnd Zwanzigsten, Dreissigsten, Zwey, vnnd Fünff vnnd Dreissigsten, Vnnd Daß Andere Im Zwölfften, Sechß vnnd Zwanzigsten, vnnd Neun vnnd Dreißigsten Vers.

Mit Sechß Syllaben, Daß Erst membrum Im Dreyzehenden, Sechzehenden vnnd Viervnndzwanzigsten, vnnd Daß Ander membrum Im 27 vnndt 31 Vers.

Mit Achten, Daß Erst Membrum Im 4. 5. 6. 9. 10. 19. 23. 26. vnnd 28. 31 vnnd 37. Vers. Daß Ander Membrum aber Im 8. 13. 14. 15. 16. 21. 23. 24. vnndt 32 Vers.

Mit Neun Syllaben, Daß Erst Membrum Im 3ten 7. 8. 11. 21. 25. 38. Vnnd Daß Ander Membrum, Im Ersten 2. 7. 11. 17. 19. 22. 29. 30. 34. 36. 37. vnnd 38ten Vers.

Mitt Zehen Syllaben, Daß Erste Membrum Im Anderenn, Zweyvnndzwanzigsten, Vier vnnd Dreißigsten, Sechß vnnd Dreißigsten, Neun vnnd Dreißigsten, Vnnd Daß Ander Membrum, In Dritten, Fünfften, Sechsten, Achtzehenden, Fünff vnnd Zwanzigsten, Vnnd Fünff vnnd Dreißigsten Vers.

Mit Eilff Syllaben: Daß Erst Membrum Im Sibenzehenden, Achtzehenden, Drey vnnd Dreyßigsten, Viertzigstenn, Vnnd Daß Ander Membrum Im Vierden, Zwanzigsten vnndt Drey vnnd Dreißigsten Vers.

Zwölff Syllaben hatt Allein Daß Ander Membrum Im letzten Vers.

Dreyzehen Syllaben hatt Allein daß Ander Membrum Im Viertzehenden, vnnd daß Ander Im Neundten Vnnd Zehenden Vers.

Fünffzehen Syllaben hatt Allein Daß Ander Membrum Im 28 Vers, wie auß folgender Tabella Zu sehen.

Daß Also diser Psalm gar seinen sonderlichen modum habe
mueß, Wie ohne Zweifel Auch Andere mher etc.

[34] TABULATURA DESS XXXVII PSALMS.

Verse.	Membrum.			
	I.	II.	III.	
א I.	— 7.	— 9.	— —	} Zaal der Syllaben.
ב II.	— 10.	— 9.	— —	
ב III.	— 9.	— 10.	— —	
ג IV.	— 8.	— 11.	— —	
ג V.	— 8.	— 10.	— —	
ד VI.	— 8.	— 10.	— —	
ד VII.	— 9.	— 9.	— 7.	
ה VIII.	— 9.	— 8.	— —	
ו IX.	— 8.	— 13.	— —	
ז X.	— 8.	— 13.	— —	
ח XI.	— 9.	— 9.	— —	
ט XII.	— 7.	— 7.	— —	
א XIII.	— 6.	— 8.	— —	
ב XIV.	— 13.	— 8.	— 7.	
ב XV.	— 7.	— 8.	— —	
ג XVI.	— 6.	— 8.	— —	
ד XVII.	— 11.	— 9.	— —	
ה XVIII.	— 11.	— 10.	— —	
ו XIX.	— 8.	— 9.	— —	
ז XX.	— 7.	— 11.	— 7.	
ח XXI.	— 9.	— 8.	— —	
ט XXII.	— 10.	— 9.	— —	
א XXIII.	— 8.	— 8.	— —	
ב XXIV.	— 6.	— 8.	— —	
ג XXV.	— 9.	— 10.	— 8.	
ד XXVI.	— 8.	— 7.	— —	
ה XXVII.	— 7.	— 6.	— —	
ו XXVIII.	— 8.	— 15.	— 8.	
ז XXIX.	— 7.	— 9.	— —	
ח XXX.	— 7.	— 9.	— —	
ט XXXI.	— 8.	— 6.	— —	

Verse.	Membrum.				
	I.	II.	III.		
א XXXII.	— 7.	— 8.	— —	} Zaal der Syllaben.	
י XXXIII.	— 11.	— 11.	— —		
פ XXXIV.	— 10.	— 9.	— 9.		
ר XXXV.	— 7.	— 10.	— —		
ו XXXVI.	— 10.	— 9.	— —		
ז XXXVII.	— 8.	— 9.	— —		
ח XXXVIII.	— 9.	— 9.	— —		
ט XXXIX.	— 10.	— 7.	— —		
י XL.	— 11.	— 12.	— 4.		

[Psalm. 4.] [34^b] Allso ist auch der Vierdt Psalm vff einen Anderen modum gesetzt, Da die Ersten Vier Verß, vnnnd der Letste, Drey Membra, vnnnd vnter Denselben, der Ander vnnnd Vierdte mit dem Angehenckten Salah Vier Membra haben, Die Anderen Alle nur Zwey, Deren ettliche weniger Syllaben, Allß namblich, Drey, Fünff, oder Sechse, Ettliche mher, Allß namblich, Siben, Achte, Neune, Zehene, Eylffe, vnnnd Zwölffe haben, Wie folgende Figur Außweiset.

FIGUR DES VIERDTEN PSALMS.

Versus.	Membrum.				
	I.	II.	III.	IIII.	
I.	— 11.	— 6.	— 10.	— —	} Zaal der Syllaben etc.
II.	— 11.	— 5.	— 6.	— חָלָה 2.	
III.	— 11.	— 10.	— —	— —	
IV.	— 8.	— 9.	— 3.	— חָלָה 2.	
V.	— 6.	— 7.	— —	— —	
VI.	— 10.	— 12.	— —	— —	
VII.	— 8.	— 11.	— —	— —	
VIII.	— 8.	— 12.	— 7.	— —	

[Psalm. 119.] Im cxix. Psalm hatt Daud ein sonderlich Meisterstückh bewiesen, Da nicht allein ein Jeder Gesetz, Derer Zwey vnnnd Zwanzig seindt, von dinem besondern Hebraischen buchstaben, nachdem Alphabeth, Anfahet, sondern Auch ein Jeder Verß, Deren ein Jedes gesetz Achte In sich begreiffet, feheth Auch eben mit demselben buchstaben Ahn.

Auß Disem Bericht Ist nun vnleugbahr, Daß die Alltten Hebræer Ihre gewisse Artt, Maß vnnd Reglen Ihrer Musica gehabt, Ob wir die gleich nicht wissen, noch Aller Dings erforschen vnnd ergründen khönnen etc.

Vnnd, wie hette mann Auch die Instrumenta Musica, Harpffen, vnndt Andere Seittenspiel Darnach richten können, Wann die lieder, so mann darein gesungen: nicht Ihre gewisse Zaall vnnd Maß, An gesetzt, Versen, Stollen, Reymen vnnd Syllaben gehabt hetten?

[Vnderscheidt der Tön.] Mir Zweiffelt Auch nicht, Daß sie In Tonis einen vnderscheidt Zwischen lob vnnd Danckpsalmen, vnnd Klagliedern gehabt, Vnndt, Daß sie Auch mit den Instrumenten vnnd Seittenspielen einen vnderscheid gehalten: Vnnd Zu Den Klagliedern, vnndt BettPsalmen, Oder auch [35] Gott den herren In demut Zu loben, nur Harffen, Psalltter vnndt Leyren gebraucht, vnndt kheine Pfeiffen noch Posaunen, Drommeten, Oder Cymbeln, Welche mann

[Vnderscheidt der Instrumenten.] zur freudigen Dancksagung, vnd Jubel gesparet Wie sich es Auß dem 30n Capittel Esaïæ Ansehen lasset, Da der Prophet sagt, Wann nun des Herren nammen khommen, vnnd sein Rach über Die Heidenn gehen würdt, Daß sie zerstreuet vnnd Zu nicht werden, So werdet Ihr singen, wie zur Nacht eines heiligen Festes, Vnnd euch von hertzen frewen, Allß, wann mann mit der Pfeiffen gehet Zum Berg des Herren, Zum hortt Israël etc.

[Klaglieder.] Sie haben auch ettwan wol die Klaglieder nur geredt, vnnd nicht gesungen, sondern, gleich, Allß mit Weinender stimme Außgesprochen, wie Im 2 buch der Chronic. Am 35 stehett, Alle Senger vnnd Sengerin redten Ihre Klaglieder über den Köning Josiam, Nach dem Er Erschoßen, vnnd Zu Jerusalem begraben wardt.

[Titel der Psalmen.] Noch eines Stuckß muß Ich hie Zum Beschluß gedlenckhen, Daß bey den Hebræeren der brauch gewesen, Daß sie ettlichen Meisterliedern vnnd Psalmen Ihre besondere Titel vnnd Nammen gegeben: Wie Dann Dauid sein Klagliedt, welches Er über den traurigen vntergang deß Könings Sauls, vnnd Deßen Sohn Jonathan gemacht, Den Bogen genannt. Vnnd, wir solcher Psalmen Im Psalltter vil finden, Die Ihre sonderliche Nammen haben: Allß Der Fünffte, Für daß Erbe: Der Sibende, Dauids unschuldt: Der Neundte vnnd Sechß vnnd Viertzigste, Von der Schönen Jugent, Der Sechzehendte, Sechß, Siben, Acht vnnd Funffzigste, vnnd Sechzigste, Ein gulden Kleinot Dauids. Der Sibenzehendt vnnd

Sechß vnndt Achtzigste, Dauids gebett. Der Zway vnnd Zwänzigste, Die Hinde, so früe gejagt würdt. Der Dreyßigst, Einweihung deß Hauses Dauids: Der Zwey vnnd Dreyßigste, Zwey vnnd Funffzigste, vnnd Andere mher, Vnderweysung: Der Acht vnnd Dreyßigste vnnd Sibenzigste, Zum Gedächtnuss: Der Fünff vnnd Viertzigste, Von der Rose: Der Sechß vnnd Funffzigste, von der Taube, Der Achtzigste Von SpanRosen. Der Acht vnnd Achtzigste, Der Ellenden Schwachheitt. Der hundert vnnd Andere, Der Elenden Gebett, Der hundert, Fünff vnndt Viertzigste, Dauids Lob etc. genannt werden etc.

[35^b] VON DER MUSICA, VNND MEISTERSENGEREN BEY
DEN GRIECHEN.

[Erfinder der Musica.] Zuuor haben wir gehört, Daß die Musica bey den Hebræeren oder vorfahren zum Aller Ersten erfunden ist, Von denselben Ist sie hernach zu Anderenn Völckheren, Aegyptiern, Persen [Falscher Ruhm der Griechen.] etc. Vnnd auch zu den Griechen khommen, Welche aber doch (mit vnwarheit) fûgeben, Eß sey die Musica Erstlich bey vnnd von Ihnen erfunden, vnnd Ahn tag gebracht wor- [Eusebius libr. 10. De preparat. Euangelic.] denn. Aber (wie Eusebius schreibt) so ist dises der Griechen brauch, Daß sie sich für Erfinder vnnd Anfaher Aller Ding vnnd Künst rhûmen, Da sie doch nichts haben noch wißen, Daß sie nicht von den Hebræeren oder Aegyptiern, Oder Auch von den Freyen, oder Phrygiern, vnnd Zum theill von den Scythen empfangen haben, So ist gewiß, Daß von Chams nachkommen Der Osyris, Oder Apis, Der Aegyptische Juppiter, so In der Bibell Mitzraim genennet würdt, vnnd welcher (Allß er 320 Jahr Allt gewesen) Drey Jahr vor Deß Patriarchen Jacobs Abscheidt gestorben, Lengst zuuor, ehe die Griechen von einem Singer bei Ihnen gewußt, ein großer Liebhaber der Musica gewesen, Vnnd, wo er gereiset, Alle Zeitt einen großen hauffen Senger vnnd Sengerin mit sich gefûrt, wie Diodorus meldet.

Vnndt Zwahr, Ihr Eigener widerwerttger bericht, den sie von [Griechen mit sich selbst nicht einig.] den Erfindern Der Musica bey Ihnen fûbringen, bezeuget, Daß sie Ihrer sachen selbst noch nicht gewiß seindt.

[1. Melpomene.] Dann ettliche vnter Ihnen schreiben, Melpomene eine vnter den Neun Musis habe die Musicam Zum Ersten vnter die

Mentschen gebracht, vnnd habe der Andern eine, Ihre gespiele,
[Erato.] Erato genannt, Die Ersten hymnos erdacht.

[2. Mercurius.] Die Anderen sagen, Mercurius habe die Singkhunst bey den Griechen erfunden. Diodorus Siculus.

[3. Apollo.] Die dritten wollen Apollo habe solches gethan.

[4. Prometheus.] Die Vierdten schreibens Prométheo zu, Der soll sie Ahn tag gebracht haben vmb die Zeitt, Allß König Pharao Amenopsis ein Aegyptier, der Judenn Kinder Zu tödten beuohlen, Dagegen

[5. Epimetheus.] Cedrenus vnnd Suidas, Auch Andere solches dem Epimetheo zueignen.

[6. Linus. Zethus.] Die Sechsten dem Lino oder Zetho.

[7. Amphion.] Die Sibendenn, dem Amphioni, des Jouis vnnd der Antiope Sohn.

[8. Orpheus. 9. Pythagoras.] [36] Die Achttten dem Orpheo, Ettliche dem Pythagoræ, vnnd fabulierens Also seltzam durcheinander.

Von Pythagora schreiben sie gleichwol, Daß er die Nachrechnung vnnd Außtheilung der proportion vom Klang der Schmidthämmer genummen, vnnd durch Abwegung derselben, Die Zusammenstimmung vff Pfeiffen vnnd seitten erfunden habe.

Endtlich rhüemet ein Jede Nation bey den Griechen einen besondern erfinder, der bey Ihnen die Musica Zum Ersten erfunden

[Vnderschiedene Erfinder Ahn vnderschiedenen Orten.] vnnd Angerichtet haben soll.

Ich glaub aber nicht vbell, Daß ein Jeder Meyster, Der ettwas Newes Darinnen erdacht, oder daran ettwas gebeßert, Oder der Erste Wolsinger Ahn einem oder Am Anderen Ort gewesen, für den Ersten Erfinder Am selben Ort ist gehalten worden, vnnd Dafür Außgerueffen sey. Also soll:

[1.] Anthenodius bey den Boeotiern.

[2.] Thamis bey den Thraciern vnnd Doriern.

[3.] Carius, bey den Lydiern.

[4.] Pythermus, bey den Joniern, Athenæus libr. 14. c. 10.

[5.] Philoxenus, bey den Lacedæmonieren.

[6.] Polymnestus, bey denen zu Colophon.

[7.] Xenocrates bey den Locris.

[8. 9.] Thales bey den Cretenserern Die SingeKunst vffgebracht haben.

Da doch sonst gehalten würdt, Daß längst Zuor, bey Dreyßig Jahrenn, vor dem Außzug der Kinder Israël Auß Aegypten, Die [Curetes.] Curetes ein besondere gesellschaft gutter Senger In Creta

Allberait berhümt gewesen, Doch seindt auch In disem stückh Die Griechischen Scribenten mit einander nicht einig. Wir wollen aber [Vornembste Griechische MeisterSenger.] die vornembsten Der Griechen Meister Senger erzehlen, ohngefähr nach der Zeitt, wie sie nach einander gelebt haben.

[1. 2.] Amphion vnnd Zethus die beeden Kunstreichen MeisterSenger vnndt Seittenspieler, sollen, nach Eusebij rechnung bey Zeitten der beiden Richter Athniel vnnd Ehud gelebt, vnnd den Fürsten Cadmum [Thebe.] von Thebe getrieben haben, Da hernach, vber Acht vnnd Viertzig Jahr, Amphion die Mauren vmb die Statt geführt, vnnd Außgebawet.

[3.] Orpheüs Trax, der Calliope Sohn, Welcher, beneben seiner Singkunst, auch ein Heidnischer Priester gewesen, hatt gelebt, Zur Zeitt der Richter Debora, vnnd Deß Barack, biß Zu Gedeons Verwältung.

[4.] [36^b] Eumolpus, deß Orphei discipel, vnnd, nach ettlicher bericht des Musæi Vatter.

[5.] Phidammon, oder Philammon, von Delphis, bey Zeitten des Richters [Chorus Pythius.] Gedeon, hat den Chorum Pythium, Daß ist, den Gesang erfunden, den mann Pflag bey den Spielen, so Järlich zu Delphis dem Apollinj zu Ehren vnnd danckh gehalten worden, zusingen, Darumb, Daß Er den schändtlichen vnnd schädttlichen Landtreüber Pythum, welchen mann den drachen nannte, vmbgebracht, Von [Libr. 11. Metmorph.] disem Philammone schreibt Ouidius:

Carmine vocâlJ clarus, cytharâque Philammon.

[6.] Linus: Welchen ettliche für des Apollinis vnnd der Terpsichore, Andere für deß Mercurij vnnd der Vraniæ sohn außgeben: Ist von Thebe bürttig, vnnd ein Außbündiger Senger gewesen, zur Zeitt des Richters Athniel, vnnd Auch noch bey Gideons Zeitten, Hatt Zum Ersten mal bey den Griechen die Klaglieder In die Leyren gesungen. Vnnd es so kläglich vnnd barmhertzig gemacht, Daß sich niemants, der es gehört, Weinens enthalten können, Er hat auch [Hercules ingratus discipulus.] den Herculem auff Seittenspiel vnterwiesen, Welcher Ihme aber daZumal übell dafür gedancket, Dann allß Linus Ihnen seines vnfließes halben ettwas hartt Angeredt, vnnd Ihn gestrafft, hat Er Ihn mit der Harffen zu todt geschlagen.

Waß Auch von disen Dreyen Ietzgenannten Singern vnnd Seittenspielere Die Poëten schreiben, Wie sie die vnuernünftigen

thier Baume vnd Fellsen, mit Ihrer Musica bewegen können, vnd wie solches Zu verstehen, Ist Im Anfang, bey dem Titel, Musica Ist ein Kräftige Kunst, Anzeigt.

- [7.] **Thamyras**, Zuuor gedachter Philammonis Sohn oder Discipel, Auß Thracia bürttig, ein guetter singer vnnnd hoffarttiger harffenist, hatt [Theologia Græcorum.] der Griechen heidnische Theologiam gesangsweise gefasst, In drey tausent Vers, Darüber Er In großen rhum khommen. Aber hernach, mit seinem vnzüchtigen leben vnnnd Wandell seinen guetten Nammen gahr verlohren, Daß auch ein Sprichwort von [Musicus degener.] Ihm worden, Thamyras insanit, Vnnnd Ist Darzu vmb seiner hoffart willenn von Gott gestrafft, Vnnnd noch vor seinem Ende gahr blindt worden, hatt gelebt bey Zeitten deß Richters Thola.
- [8.] **Musæus** von Thebe, deß Thamyræ sohn, welchen sein Vatter, dem Lino Zu vnderweisen verdingt, welcher Ihn dermaßen vnterrichtet, Daß Er Der berühmtesten Senger einer worden, Ja auch Allen Anderen, so Zu der Zeitt gelebt, fürgezogen.
- [9.] **Dorceus** In Thracia, hat nach Orpheo den bessten Danck verdient, Dises [37] gedencket Valerius Flaccus libr. 3. De Argonautis, mit disen Worten:

Protinus insignem Citharâ, Cantuque fluentj
Dorcea, qui dulci festis assistere mensis

etc. Wie solches Rauisius In officina sua allegiert.

- [10.] **Huagnis** Auß Phrygia, so noch bey Zeitten der Richter vber Israël regierung gelebt: hatt ettliche Newe, vnnnd den Griechen unbekhannte modos In der Musica erfunden, Dahär Ihme ettliche für den Erfinder der Singkhunst bey den Griechen haltten. Sonderlich hatt [Lyre mit sechs seitten.] Er Zum Ersten vff der Lyren sechs seitten gebraucht, Aber deren Ettliche wider Abgeschafft, vnnnd deren darnach nicht mher Dann Drey vff den Seittenspielen behaltten, Eß haben Ihme Aber gahr wenig folgen können.
- [11. 12.] **Marsyas** vnnnd sein Bruder Babys, Auch Auß Phrygia bürttig: seindt des nechsten vorgenannten Discipel gewesen, Aber gar vn- gleich In der Kunst: Dann Der Erste ein so geschwinder Musicus worden, sonderlich Im Pfeiffen, Daß Er auch dem Apollinj den Kampff, mit Ihme vmb die Wette Zu singen vnnnd Zu spielen An- [Apollo.] bieten dörffen. Aber, Allß ihme darüber der Apollo die haut

vber die Ohren gezogen, Da ist Ihme der Trutz vnnd Mutt vergangen, Der Ander, sein Bruder, wardt khaum erpetten, Daß es
 [Ouidius libr. 6. Pastorum.] Ihm nicht auch allso gangen, Wie die Poëten dauon schriben.

[13.] Olympus, Der Erste dises Nammens, Ein Mysier, Ist des Marsyæ discipell gewesen, Ist vber seiner Singekunst Inn große beschwe-
 rung khommen, schreibt Suidas.

[14.] Demodocus, Ein vornehmer Senger vnnd Harffenist, Welchen
 [Agamemnon.] Köning Agamemnon zu Mycene, Allß Er mit den Anderen Griechischen fürsten für Troia gezogen, bey seiner gemahl der
 [Clytemnestra.] Clitemnestra gelaßen, Derselben Inn seinem Abwesen, mit seiner Musica die Zeitt Kurtz Zu machen, vnnd mit Züchtigen liedern zu bewegen, Deß Könings abwesen Desto gedulttiger Zu tragen, vnnd seiner widerkhunfft In Ehlicher Zucht Zu erwartten, Wie dann
 [Aegystus.] auch geschehen, biß so lang der vntrewe Aegystus disen Demodocum Abgeschafft vnnd Allso Die Clitemnestram Zu fall gebracht.

[15.] Phæmius von Ithaca, ietzgedachtes Demodocj bruder, ein Verschnittener, Vmb Die Zeitt Deß Richters Elon, Ist ein solcher lieblicher vnnd Kunstreicher Singemeister gewesen, Daß Ihme auch
 [Vlysses.] Vlysses, Allß Er In Krieg für Troia [37^b] geraiset, sein ge-
 [Penelope.] mahl die Keusche Penelope beuohlen, In seinem Abwesen Ihr mit seiner Musica Ihre bekhümmernuß vnnd schwere traurige gedanckhen zubenennen, Wie dann auch geschehen, Daß sie In guetter hoffnung Ihres herrnn widerkhunfft, Alle Freyer, die Ihn Todt gesagt, vnnd vmb sie geworben, verschlagen.

[16.] Sacadas von Argo, ein fürtrefflicher Poët, so auch mit Singen vnnd Seittenspiel Drey mal den Preiß In Spielen Pythia genannt, daruon
 [Tres Tonj.] bracht. Bey seinen Zeitten haben die Griechen nur Drey Tön gehabt, Dorium, Lydium vnnd Phrygium.

[17.] Hipponax.

[18.] Xenodemus Sortinius.

[19.] Xenocrates Von Locris.

[Musici Philosophi.] Bißhär war bey den Griechen die Allte einfälttge Musica noch geplieben, Vnnd wahren gemeinglich Die Musicj Alle verständige Philosophj. Die nicht viel Colorierens noch Anderen Kraus-
 ses dinges eingemengt, sondern dahin gesehen, Daß Ihr gesang Alles Grauitetisch, tappfer vnnd mannlich wehre, nur von eitel

[*Alte Musica.*] großen wichtigen sachen, vnnd Ernten händlen, Darnach auch die Tön, vnnd Noten gerichtet gewesen, Vnndt, ob sie auch wol bißweilen historien von der Lieb mit eingesungen: so haben sie solches doch ohn Alle Leichtfertigkeit, vnnd mit solcher bescheidenheit gethan, Daß dadurch niemant geärgert, sondern Andere vill mher für vnordentlicher Lieb sich zu huetten verwarnet, Dann Zur vnzucht gereizet worden. Waß aber hernach die Newe eingefürte Musica für schaden vnnd vnrat verursacht habe, Würdt bey dem Athenæo gedacht libr. 14. c. 13.

[30.] Demodocus Der Ander dises Nammens, Auß der Insell Corcyra (so ietzt Corsun genennet würdt,) bürttig, Der Ellttesten Singmeister vnnd harffeschläger einer; Ist von großen Herren Zu Ihren HochZeitten vnnd Wolleben erfordert vnnd gebraucht worden. Vnnd [*Alcinous.*] hatt vff Alcinoj Deß Könings Der Phæacer großen Gaste-reyen (Darvon die Poëten vil schreiben) Also wol gesungen vnnd gespielt, Daß Ihn derselbig König Diuinum Cantorem, Einen Göttlichen Sangmeister genennet.

[31.] Jopas Der Königin Dido Zu Carthago MeisterSinger vnnd Harff- [*Virgilius libr. 1. Aeneid.*] fenschlager: Von welchem der Poët Virgilius Also schreibt.

[38] Jopas der schöne mit haares glantz,
Erfrewet baldt die Württschafft gantz:
Ein guldin Harff für Ihm trug,
Darauff Er schon mit singen schlug.
Er sang' was Atlas hett gelertt
Wie Sonn vnnd Mond sich vmbkhert,
Von wann die Mentschen khommen seindt,
Daß Vieh, Regen, feür vnnd windt,
Auch von den Sternen Er da sang,
Warumb sich Zu dem Nidergang,
Die Wintter Sonn' verbirgt behendt,
Vnnd was die langen nächte wendt.

Dann Er war auch noch der Alltten Ernten Singer einer.

[32. *Virgilius libr. 9. Aeneid.*] Creteüs, von welchem Virgilius schreibt:

Creteüs, ein gelärter Mann,
Der wol harffen vnnd singen khan,
In seinem hertzenn Allzeit dicht,
Vnnd ettwas Zu der Harffen richt,

Von Alltten Gschichten hin vnnnd här,
 Von Mann, Roß, Harnisch, Schilt vnnnd Wehr.

[23. Virgilius libr. 12. Aeneid.] Japys: Von dem schreibt Der Poët Virgilius also.

Japys Der Artzte Außerkorn,
 Der vonn Jaside wahr geborn,
 Dem Apollo der liebste was,
 Der Ihm vil Kunst geb auß der maß.
 Auch hett' Er Ihm sein Harffen geben. etc.

[23. Homerus.] Homerus, so 168 oder wie Andere fürgeben, 252 Jahr nach der Zerstörung der Statt Troia, daß nechste Jahr nach deme Eliaß der prophet ghen himmel vffgenummen wahr, geboren, vnnnd Melesigenes genannt worden. Ein hoch vnnnd weittberüembter Poët, [Phannius.] Ist Anfänglich Zu Smyrna vom Phannio, einem gelärten Grammatico auffgenummen, erzogen, vnnnd In guetten Künsten vnderwisen worden: Darnach sich zu einem Khauffmann (welcher ein liebhaber gelärtter Leütt gewest) begeben, mit Deme Er vil vnnnd mancherley Landt durchreyset, vil gesehen, gehört, gemercket vnnnd vffgezeichnet, Darnach ahn Augen gebrechlich, vnnnd [Homerus blindt.] [38^b] Zuletst gar blindt, Vnnnd dahär Homerus genannt worden: Sich derenhalben vff die Poëterey vnnnd Musica ergeben, [Homerj bñecher.] vil schöner gedicht, lieder vnnnd bñecher gemacht, sonderlich die Historien des Troianischen Kriegs, vnnnd was sich darüber zugetragen, Vnnnd des Vlyssis mehr vnnnd Irrfartthen, Inn sonderliche vnnnd viel vnderschiedene Lieder gefasset, Vnnnd mancherley geschicht vnnnd Lehren mit darcin gebracht. Auch sonsten den heid- [Hymni Homertej.] nischen Götteren vnnnd Göttinnen zu Ehren vil hymnos Abgesetzt, Die Er (sich Zu ernehen) Dann er große Armutt gelitten, In Württsheuseren, Gasthöffen, vnnnd Anderen Örttern, Da daß volckh zusammenkhommen, Auch vor der Reichen Leütte heüßern, (sonderlich Zu Samo) gesungen, Welche hernach Andere In gewisse bñecher Zusammen gebracht, vnnndt Iliada vnnnd Odyssea genannt haben.

Es ist aber Homerus ein beredter, lustiger, vnnnd Arttigger tichter, vnnnd ein lieblicher holdtseliger singer, Auch Künstlicher Harffenspieler vnnnd Meister vff der Leyren gewesen, Quem nemo in magnis sublimitate, nemo in paruis proprietate superauit. Es ist Ihme Kheiner gleich, vil weniger einer über Ihn khommen: Vnnnd

[Homertj Vaterland.] haben sich seiner geschicklichkeit halben vil Stätte mit einander gezancket, vnnd ein Jede vnder denselben fürgeben, Ehr sey Ihr StattKindt, Da er doch Eigentlich von Smyrna bürttig, [Cicero in orat. pro Archia p. Critois Homerj mutter.] Da Ihn Critois ein beschlaffenn Jungfraw Am Waßer Meles geboren, Dahär Er auch seinen Ersten nammen Melesigenes gehabt.

Olympus, der Ander dises Nammens, Auß Phrygia bürttig, hat [25. Verbesserung der Musica.] In der Singkunst vil gebessert, Vnnd, wie mann Arttlich Inn die Pfeiffen vnndt Harffen singen möchte, Zum Ersten In Griechenlandt, vnnd In die Insell Creta gebracht, bey Königs Hiskia Zeitten.

[26.] Archilochus: hatt vmb die Zeitt, Allß Romulus vnnd Remus Zu Rom Daß Regiment geführt, vil Newes erfunden Ahn Tönen, vnnd Zaallen Der Syllaben, In Meistersängern, Vnndt dann Auch Im Klang [Cicero in Tusc. quest.] der Seittenspiel. Er ist ein spitziger, Aber auch [Spitziger Senger.] giftiger Singer gewesen, wider Die, Auß welche er seinen haß geworffen, Wie Ihme Quintilianus schuldt gibt, Also [Licambe.] daß Er auch seinen Schweher Licambem, Darumb daß derselbige seine Tochter, die Er Ihme verlobt, einem Anderen gegeben, mit seinen stachlichen liederern Dahin gebracht, Daß sich derselbige selbst erhenckt. Sonst schreibt Ihme Aelianus Auch nicht vil lobs nach, Dieweil Er seiner grossen Kunst nicht sehr wol gebraucht.

[27.] [39] Chorebus, König Ardys, In Lydien Sohn, bey Zeitten Königs Manasse, ist ein berüembter Musicus gewesen: hatt Zum Ersten mahl widerumb Fünff Seitten vff die Leyren gebracht.

[Newe Musica.] Vmb Dise Zeitt fing die Alltte Musica Ahn sehr zu fallen, vnnd kham gleichsam ein Newes Musster vff, Darzu dann gar vil geholffen.

[28.] Alcuman, von Messene, ein Treffentlicher Meister Singer, welcher vill lieder von Der Lieb gemacht, Doch noch Züchtig, vnnd nicht so leichtfertig, Allß ettliche hernach gethan, sonderlich der Philoxenus vnnd Andere mehr. Eß ist aber diser Alcman von leusen gefressen worden.

[29.] Terpander: Der hoch vnnd Weittherüemte Meister Senger, von [Metymna.] Metymna, Auß der Insell Lesbo (Darinn es stätts gute Musicos gehabt) bürttig, so noch bey König Josias Zeitten gelebt, hatt Zum Ersten die Lyra mit Siben Seitten ghen Sparta, oder Lace-

dæmonien gebracht, Ahn welchem Ortt mann Zuor nur von dreyen Seiten gewusst. Ist auch der Erste, Der wie mann Künstlich vff der [Regule Musicae.] Harffen schlagen, vnnd vff der Lyren spielen sollte, Regulas gestellet, hatt auch Zum Ersten Zu den Öffentlichen Spielen gesungen, Wie Er durch seine Musica ein schändliche vffzur Zu Sparta gestillet, vnnd die Parthen Friden Zu machen, vnnd sich Zu versöhnen bewegt, Ist Zuor droben bey dem Sibenden Titel, (Musica ein kräftige Kunst) gedacht. Vnnd ist von Ihme daß Sprichwortt khommen, Wann mann gahr ein liebliches holdtseliges gesang gehörrt, Das mann gesagt, Est cantus Lesbios: Daß ist ein recht Leßbisch Oder Terpandrisch liedt, Er hat sehr dem Orpheo oder Homero nachgeähnet, Auch Viertzeihenmall In den Pythischen Spielen Den Preyß Im Singen erhalten.

[30.] Vnnd vmb dise Zeitt hatt auch gelebt Der fürtreffliche Musicus vnnd Spielmann Tyrtæus, Welcher der Lacedæmonier hauptmann Im Krieg wider Die Messenier gewesen. Vnnd, Ob er wol Ahn füeßen lamm, Doch mit seiner Musica Ihrem Kriegßvolckh, eben Da Zumal, Da dieselben schier geschlagen vnnd vnten gelegen, Einen solchen Mutt gemacht, Daß sie sich wider ermannet, vnnd die Feinde mit solcher Dappferkeit Angegriffen, Daß sie denen obgelegen, vnnd [Messene.] die Stadt Messene erobert. Vnnd hatt diser Tyrtæus (wie [Heerlieder.] Suidas gedenckt) Den Lacedæmoniern fünff büecher Heerlieder zugeschriben, Welche Dermaßen gestellet, Daß mann mit Denselben, Kriegs[39^b]leutte muettig vnnd behertzt machen khönnen, Wie auß den wenig Versen wol Abzunemmenn, Die Stobæus Auß disen liederem In Sermonibus de bello et audacia Anzeucht.

[31.] Carneus, Ein Außbündiger Musicus, so auch einmal dem Terpandro (welches sich Jedermant verwundet,) Im Harffen Schlagen obgelegen.

[32.] Zu diser Zeitt seindt auch berüembte Musicj gewesen, Pericletus [33. 34.] Auß Lesbo, vnnd Thales, vnndt bald darnach Clepion deß Terpandrij disciplen, Item Memerinnus, genannt Ligistades.

[36.] Arion von Methymna, der Künstliche MeisterSenger vnnd Harffenist hatt gelebt, vmb den Anfang der Regierung Könings Nebucadnezars. Allß diser Arion Auß Sicilien vber Meehr gereiset, nach seinem Vatterland In Lesbo: Vnnd die Schiffeutte vermeinet, Er hettē vil gelts bey sich, vnndt derowegen beschloßen Ihn zu erwürgen: hatt Er (Allß er solches vermerckt) seine Harffen genum-

[Gellius libr. 16.] men, sich vff die Portt des Schiffs gesetzt, vnnd vffs Aller lieblichst Zu singen vnnd Zu spielen Angefangen. Vnnd, Allß sich die Delphinen heuffig vmb daß Schiff sehen lassenn, sich Ins Meehr gestürzt, vnnd dahin geschwommen, Da Ihn dann Allßbaldt ein Delphin vff dem rucken vffgefangen, Vnnd ohn allen schaden Zu landt gefüerett.

[37.] Stesichorus, von Himera Auß Sicilien bürttig, ein berüemter Sangmeister, so zu Cantana gestorben, hette Zuuor Tisias geheißenn, Aber den Nammen Stesichorus Dahär bekhommen, Daß Er vil schöner Lieder vnnd Tantz In Die Harffe zu singen gedichtet, wie Suidas von Ihme schreibt. Quintilianus gibt Ihme daß Lob, Daß Er bey nahe dem Homero gleich gewesen, Strafft aber gleichwol dises ahn Ihme, Daß Er wol von Dappferen Helden vnnd wichtigen sachen, Aber bißweilen Zu leichtfertig Daun gesungen habe.

[38.] Alcæus von Athen bürttig, hatt nicht lang nach Stesichero gelebt, [Athenæus libr. 14. c. 11.] Ein gewalttiger MeissterSenger, sonderlich In die Lyren. Er hatt die Ersten hymnos bey den Griechen geschriben, nach dem Homero (nach Quintiliani bericht,) Aber dieselben Kurtz, vnndt In wenig, doch wichtige wortt gefaßet, Vnnd sonderlich In [Nottwendige lieder.] seinen liedern, Die Vnbarmhertzizigkeit der Tyrannen gestrafft, Vnnd Menniglichen Zu guetten sitten ver[40]mahnet, Allso daß Er wol werth gewesen, Daß mann Ihn mit einem gullden [39.] Plectro verehret.

Vnnd vmb dise Zeitt sollenn auch berhümt gewesen sein

[40. Griechische MeisterSengerin.] Sapho Auß Lesbo, Eines Reichen burgers In der Innsell Andro Weib, eine fürtreffliche Singerin, sambt Ihrem [41.] Sohn Oida, vnnd einer tochter Clis oder Clio: Sie hatt woll Neun büecher Ahn liedern geschriben, vnnd oft In Singschulen den besten danckh daruon gebracht.

[42.] Sonst ist noch ein Andere Sappho Lange Zeitt nach diser gewesen, Auch Inn Lesbo von Mitilene här, so gewaltig woll singen khön- [Phaon.] nen; Aber auß vnmutt, Daß Ihr einer mit namen Phaon die Ehe Zugesagt, vnnd nicht gehalten, hatt sie sich selbst von einem Felsen Ins Meehr gestürzt.

[43.] Aber bey der Ersten Sapho Zeitten, hatt es viel MeisterSingerin geben, vnder welchen die fürnembsten erzelt werden.

Corynna von Thebe, Deren Pindarus gedencket, Daß sie Funffzig Büecher von der Singkunst geschriben, Vnnd Funffmal den Crantz

Im WettSingen oder Stechen gewonnen, Auch Ihme selbst dem
yndarus.] Pyndaro Zu Thebe obgelegen, Wie Pausanias libr. 9. meldet.

1.] Agapora von Mileto.

2.] Congyla von Colophon.

3.] Ennea Auß der Insel Calamin; Vnnd dise Drey seindt der Sappho
 SchulMeydtlin gewesen, Die sie In der Musica neben Anderen mher
 erzogen, Dann es damaln ein große vnnd herrliche sache gewesen,
 wann ein Weibsbildt Züchtig vnnd lieblich nach MeisterKunst singen
 können.

7.] Pindarus Von Thebe: Vmb dises Kunst willen, Daß Er so ein be-
 rümbter Musicus gewesen, haben Die Lacedæmonier der Statt
Thebe.] Thebe geschonet, vnnd nicht so streng wider dieselbige
 verfahren, Allß wider die Anderen Eröberte Stätt In Bæotia:

Horatius libr. 4. Carm. Od. 2.] Horatius schreibt, Eß seye Pindarus so hoch
 In seiner Kunst, Daß mann Ihne nicht wol erreichen noch Ihme
 folgen könne. Quintilianus rhümet Ihn, vnnd spricht, Altissimus
 fertur et verborum et sententiârum copiâ, grauitate arduus, con-
 structioneque et ordine immensus ac prolixus.

8.] Anacreon, Ein hochgeachter Sänger vnnd Meisster Zun Zeiten
 des Könings Cyri, vnnd deß propheten Danielis, Ahn deß Königs
lex Polycrates.] Polycratis hoffe, In der Insel Samo, Welcher Ihne hoch
 vnnd werth [40^b] gehalten: Ist aber An einem Körnlin Auß einem
 Weinbeer, von einer gedörreten Weintrauben, Oder Ahn einem
 Rosinkörnlin ersticket.

9.] Jasus oder Lasus Hermineus, Auß Achaia, Ist bey Köning Darij
 Hisdaspis Zeitten In großem beruff gewesen, Ist der Erst, so da
 von der veränderitten oder Newen Music Schriftlichen bericht ge-
Hafflieder.] than, vnnd Hafflieder, Reitzer, Spott, Trutz vnnd Straff-
 lieder vff die Bahn gebracht, Vnnd darmit nicht wenig vrsach Zu
 Zanck vnnd hadder geben, Wie Dann auch vmb dise Zeitt die Mu-
Mißbrauch der Musica.] sica In großen Mißbrauch Zukommen Angefangen.

10. Newe Musica.] Melampides hatt vil von der Newen Musica geschriben,
 Vnnd würdt hartt beschultiget, Daß er gahr Zu weitt von der Alltten
 Erbarkeit vnnd grauitet Außgeschritten, Vnnd mher leichtfertig-
 keit, Dann kheiner seiner voffahren eingefüret.

11.] Cinesias von Athen, Deß Vorigen Discipel, hatt, waß sein Præ-
 ceptor Melampides vbell Angefangen, noch weiter getrieben. Dar-
 über die Alltte Musica beynahe gahr In Abgang khommen.

- [52.] Simonides von Melico, hat Königs Cambysis, Darij vnnd Xerxis historien In gesangsweiß verfaßet. Er hatt eine treffentliche gedächtnuß gehabt, hat Auch die Achtest seitten vff der Lyren erfunden, Ist ein Alltter Sänger, vber die Neun vnnd Achtzig Jahr Allt worden, seine Lieder deütlich, vnnd verständlich Abgesetzt, Vnnd ein sonderliche Artt gehabt, Die Zuhörer Zu mittleiden vnndt weinen Zu bewegen, beßer dann keiner vor Ihm, Wie Quintilianus Ihme dises Zeugnuß gibt.
- [53.] Conus ein Alltter vnnd berüembter Cantor vnnd Seittenspieler, von [Socrates.] welchem Socrates noch In seinem hohen Alltter Musicam gelernt, Vnnd ist Conus Dahär ein Meister Alltter Schuler genennet, weil Er den Alltten Socratem vnderweyset, Vnnd Allß Socrati für- geworffen wardt, Ob Er, allß ein Alltter Mann sich nicht schemete noch solch Kindisch Ding Zulernen? hatt Er geantwortet, Eß ist besser ettwas Zu lernen, Dann gar müessig gehen.
- [54.] Epicles, Ist ein Hochgeachter MeisterSinger bei den Athenienserren [Themistocles.] gewesen, Allso, Daß In der Fürst Themistocles gern stets vmb sich gehabt, vnnd Ihm Auch letslich vergünnet, In seiner Behausung vnnd Fürstlichen Pallast Singschulen Zu halhten.
- [55.] [41] Bachilides, Auß der Insel Co bürttig, Vnnd
- [56.] Crates, Dise beede Musicj seindt beruffen gewesen vmb die Zeit der Königin Esther, Vnnd Kurtz hernach.
- [57.] Aristoclides, welcher ein Erbsinger gewesen, Auß dem geschlecht deß hochberüembten vnnd Kunstreichen MeisterSingers Terpanrj.
- [58.] Aristonus, Ein Sänger vnnd Harffenschläger, hat In den Pythischen Spielen, die mann Järlich dem Apollini gehalten, Sechßmal den Preyß vnnd danckh Daruon gebracht, Vnnd ist In großer gunst vnnd [Lysander.] lob gestannden, bey Lysandro der Lacedæmonier Fürsten, [Athenæ.] Welcher damals die Statt Athen bekriegt, vnnd gewonnen, DarZu diser Aristonus, Allß mann die Mauren niedergeworffen, gesungen, vnnd gedantzet.
- [59.] Euonimus, Auß Locris bürttig, hatt mit seiner Singekunst ver- [Locris.] dienett, Daß mann Ihme Zu Locris in Italia eine Seule Zum Ewigen gedächtnuß vffgerichtet, Darauff Er gestanden mit seiner Harffen, Vnnd auff der Harffen Ein Hewschreckh geseßen, Dann, Allß Er einmalls mit vorgenanntem Aristono In die Wette auff der Harffen geschlagen, vnndt Ihme ein Seitten abgesprungen, soll ein Hewschreckh sich vff die Harffe gesetzt, vnnd derselben Seitten

statt vnnd Klang mit Ihrer Stimme erfüllet haben, Wie Deßen Strabo gedencket..

[60.] Dracontes Von Athen: Vnnd

[61.] Metellus, von Agrigent Auß Sicilien, Welche beyde der Weise

[Plato.] Meister Plato gehöret, vnnd von Ihnen Musicam gelernet.

[62.] Phrynis oder Phyrnis von Mitilene, Wahr Erstlich Hieronis deß Tyrannen Koch, Derselbig schenckte Ihn dem Zuuorgedachtem MeisterSenger Aristocliidi: Der richtete Ihne also ahn, Daß er Auch ein berümbter Sangmeister, vnnd Zu Athen für den bessten Harffenisten, Der yemals Da gehört worden geachtet wardt. Vnnd [Callias.] vnter Regierung des Fürsten Callias Dasselbst, In Spielen Pa-[Panathanaea.] nathanæa genannt, Die mann Alle Fünff Jahr der Minerua Zu Ehren Dasselbsten hieltt, mit Singen vnnd Seitenspielen Daß best gethan, Vnnd den Preyß erhalten. Ist aber hernach ettwas muettig worden, Daß er seine lieder Zu Weittleufftig vnnd vnuerständig gemacht, Dahär, solches Zu verhüetten, verordnet worden, Die Jenigen, so solch versterkt vnndt verwürret Ding fürgebracht, Vnnd Ihme hierinnen gefolget, mitt ettlichen schlägen zu straffen. Wie Suidas schreibt.

[63.] [41^b] Philoxenes von Citheræa bürtig, Ist in seiner Kindtheitt, Allß sein Vatterlandt von den Lacedæmonieren gewonnen, gefangen, verkhaufft, vnnd von deme der Ihn kauftt auffgezogen, vnnd hernach Mirmax genennet worden, Nach seines herren todt aber, widerumb dem Menalippidj einem fürnemmen Sangmeister fürtter verkhaufft, Der Ihn singen, vnnd vff der Leyren spielen gelehret, Er hatt viel lieder Von Der Aeácider Ankhunfft gemacht, Ist Endt-[Dyonisius Tyrannus.] lich Ahn Dyonisij des Tyrannen zu Syracusa hoff khommen. Allß Er Ihme aber deßelben Reimen nicht wollen gefallen laßen, Ist Er von Ihme In einen Steinbruch verurtheilt worden, Darinnen Die Zeitt seines lebens Zu bleiben, Vnnd Also seinen [Tarentum.] halß AbZuArbeiten. Er aber darauß hinwegkh ghen Tarent geflohen, Da man Ihn seiner geschicklicheitt halben lieb vnnd Werth gehalten, Vnnd, Ob Ihn wol Dyonisius Schriftlich Zum freuntlichsten widerumb Zu sich fordert, hatt Er Ihme In einem brieff nit mehr dann mit Disem einigen Wortt (Non) Ich khomme dir nicht, Darauff geAntwortet. Er ist auch ettwas Weitt, so woll Allß auch Andere zu seiner Zeitt von der Artt der Altten Musica außgeschritten, Vnnd Endtlich Zu Epheso gestorben.

[65.] Baldt hernach seindt berhümbte MeisterSenger gewesen:

Antigenides von Thebe, ietzedachtes Philoxeni discipul, welcher, sambt seinen Nachkhummenn ettwas Leichtfertiger In Ihrem Singen gewesen, Dann die Vorigen, Deßen Plinius gedenckt, vnnd Gellius. Vnnd diser ists Der zu einem seiner Jünger, Allß derselbig ettwas schlimm vnndt vnfließig gesungen, vnnd doch von gemeltem Pöbel gelobt worden, gesagt, Mihi

[Mihi cane. Antiquitas ignorantiae argumentum erat, à vulgo probari.] cane et Musis:

Allß soltt Er sprechen, Bedenckhe, Daß du Auch Andere Zuhörer hast, Dann den gemainen hauffen: Singe derhalben, daß es auch

[Athenæus libr. 14. c. 18.] mir gefalle vnnd genug thue.

[66.] Dieses Antigenidis discipul seindt gewesen: Isménias: Ein solcher Kunstreicher vnnd lieblicher Musicus, Daß Auch durch seinen lieblichen Gesang vnnd Seittenspiell, vill bekhümmerten Leütten Ihre Traurigkeit vnnd Schwermutt benummenn worden, wie Boëtius von Ihme schreibt: hatt Auch ettlichen von dem Reißen In hüfften geholffen, Er hatt mit Edalgesteinen vnnd Anderer Ziere gewalttig geprangt. Vnndt:

[67.] [42] Dyonisiodorus, welcher, wie Plinius Anzeigt, gegen seine MittJünger Immer geeiffert, Vnnd besser dann dieselben sein wollen, Darüber sie In stettem kampff mit einander gelegen.

[68.] Nicostratus. Vnnd

[69.] Laodocus, Zween guette MeisterSenger vnnd Harffenisten, Eiferten Zwar Auch der Kunst halben hartt wider einander, Aber doch scheidete Nicostratus selber den streitt, mit einem solchen Vrtheil: Daß er sagte Laodocus wehre In einer großen Kunst Klein [NB.] vnnd gering. Er aber In einer geringen Kunst groß vnnd fürtrefflich, vnnd daß es besser wehre die Kunst mit fleiß vnnd embigkeit, Dann daß hauß mit Reichthumb mehrten.

[70.] Timotheus ein Milet, würdt vnter die fürtrefflichste Musicos gezehlet, vnnd hatt gelebt bey Könings Philippi Zu Macedonien, deß großen Alexanders Vatters Zeitten, Vnnd Ist der Erste, der auff seiner Lyra Zehen, vnnd hernach auch Eilff seitten gebrauchet: hatt SibenZehen oder AchtZehen büecher von der Musica geschriben, Wie Suidas vnnd Andere zeugen, Darunter Auch vil Meistergesäng gewesen, Wann er einen Zu lehren Angenommen, Der Zuuor bey einem Andern Meister gelernet hatte, Der musste Ihm [Zwifaches Lehgeldt.] Zwzyfachs Lehgeltt geben, Eines darumb, Daß Er

Ihme Erst dises Abgewehnte, waß Er Zuor gelernt hatte, Darnach Daß Andere Darumb, Daß Er Ihn eines beßeren vnterweiset. Vnnd solches thete Er darumb, Daß Er vor Anderen etwas [Singdäntz.] sonderlichs wolltt sein. Er hatt Zum Ersten die Singdäntz oder Circkelreyen Auffgebracht, Vnnd würdt sehr beschultigt, Daß Er die Allermeiste vrsach Darzu geben, Daß Die Alltte Grauite-tische Musica gahr In Abgang khommen. Da solches der Rhat Zu [Lacedæmonier.] Lacedæmonien, oder Sparta vermerckt, haben sie Ihme Erstlich die Singschule eingelegt, Darnach Ihn gantz vnnd gahr auß Ihrer Statt oder gebieth verwiesen, Vnnd ist Er Kurtz Darnach Im Siben vnnd Neuntzigsten Jahr seines Altters verstorben. Ettliche [VerÄnderung der Musica.] wollen, Er habe die Alltte Musica nur verbeßert, vnnd seye derenhalben von den Spartanern vertrieben worden, Weill dieselbigen so gahr nichts Newes, (wanns gleich nicht so böß:) In Ihrer Statt haben leiden wollen. Diser Timotheus soll mit seinem [Alexander Magnus.] gesang vnnd Seitenspiel offtmal den großen Alexandrum gleich erweckt [42^b] vnndt ermuntert haben, frischer vnnd freudiger In Zeugen die sach Anzugreifen: Auch oft, sonderlich wann Er die modos gebraucht, die wir ietzt Tertium vnnd Septimum Tonos nennen, Ihn bewegt, Daß Er vom Disch vffgefahren, vnnd Zun waffen gegriffen, Vnnd hinwiderumb durch den Anderen, Vierden, vnnd Sechsten Ton Ihne also begüetigt, Daß Er die Waffnen Abgelegt, friedsam güetlig vnnd frölich sich erzeiget. Seines Ist Zuor bey dem Sibenden Ehrentitel der Musica Auch gedacht, auß Basilio, Eß gedenckhet Auch seiner Cicero libr. 2. de ll.

[71.] Aristoteles, Der Weitberüembte Heydtnische Meister muß gewiß auch einn guetter Musicus gewesen seyn, Weill Ettliche Meister-Senger, die von Ihme Musicam gelernet, sonderlich vor Andern gerhümt werden, Allß da seindt:

[72. Cicero in Tusc. qst.] Aristoxenus. Aristotelis discipel, welcher (: wie Cicero schreibt:) Auß sonderlicher betrachtung Der Einstimmung der Seitten gesagt, Animam in Harmonia constare, Daß die lebendige Seële deß Mentschen In einer Ordentlichen Zusammenstimmung bstünde. Er ist von Tarent hürttig gewesen, vnnd wegen seiner [Musicus.] Kunst nur der Musicus (wie Virgilius der Poët) genennet worden, hatt In Philosophia, vnnd von der Musica, Auch ettliche Historien geschriben, Dann Er In der Jugent Zu Mantinæa woll studieret, vnnd ein gelärtter Mann gewesen.

[73.] Menedemus ist Auch Aristotelis discipel, so vil die Musica Anlangt gewesen, Wie auch,

[74.] Simonides dises Nammens der Ander.

[75.] Xenophontus: Der khontte mit seinem gesang vnnd Seittenspiel den großen Alexandrum In harnisch bringen, wann Er wolte, Deßen sich auch vill Leutte verwundert, Einer aber einmal gesagt, Weill Er so ein Künstreicher Meister wehre, so sollte er

[Alex. Magn.] Also singen, Daß Alexander einmall Aufhörete Zu Kriegen, vnnd die Waffen niederlegte: Daß wehre Allß Dann ein recht Meisterstuckh.

[76.] Guette Zeitt hernach hat gelebt Aratus ein fürtreffentlicher Poët, vnnd Musicus, so bei Köning Antigono genannt Gonata in Macedonia In großem Werth vnnd Ansehen gewesen, Allß lang derselbe gelebt. Würdt aber doch vom Quintiliano nicht sonderlich gelobt.

[77.] Nach Diser Zeitt Ist Im berueff gewesen [43] Pylades: Welcher In seinem gesang dem vorgedachten Timotheo sehr nachgeschlagen, Vnnd bey dem Griechischen Fürsten Philopoemene In grossen gnaden gewesen.

[78.] Bey Zeitten Jonathan des Bruders Maccabæi, hatt die Kunstreich Singerin Lamia gelebt, Die mit Ihrem lieblichen vnndt holdtseligem [K. Demetrius.] gesang Den Köning Demetrium Zu Syrien Dahin bewegt, Daß Er sie zum Weib genommen.

Aber hiebey will Ichs, so vil der Griechen MeisterSenger Anlangt, dißmal bleiben laßen, Dann sie deren sonst noch vil mehr gehabt, Derer Zeitt darinnen sie gelebt, nicht eigentlich Außgetruckt würdt, Will doch ettlicher Nammen melden.

[79.] Cesus: Welcher vil Künstliches dings In der Singekunst soll An tag gebracht haben.

[80.] Anthes. Von Welchem ettliche sagen, Er soll die Ersten hymnos bey den Griechen beschriben haben.

[81.] Pierius Auß Macedonien.

[82.] Clinias Tegeates, Deß Pythagoræ discipel, hat den brauch gehabt, Wann er Zum Zorn bewegt worden, Oder einen Anderen erzürnet gesehen, Daß Er Allß dann baldt sein Harff erwischete, vnnd ein guetes Liedlin Darein gesungen, vnnd Also sich vnnd Andere wider Zu friden gestellt. Athenæus libr. 14. c. 10.

[83.] Neles von Thebe.

[84.] **Ardalus, von Troëtzten.**

[85.] **Telles Ist so ein guetter Musicus gewesen, Daß auch ein Sprichwort von Ihme härkhommen, Wann mann ein guet stückh hören [Tellenis cantio.] wollen, Daß mann gesagt, Cane quæ sunt Tellenis. Singe vnß ettwas guts, ein Tellenisch Liedlin.**

[86.] **Scylax Cariandæus, Auß Caria bürttig.**

[87.] **Simon von Magnesia, hatt gar ein sonderlich Artt der Musica er-[Simodia.] funden, die mann nach Ihme Simodiam genennt.**

[88. Lysodia.] **Lysis. von welchem die Artt singsen khommen, die mann Lysodiam geheissen.**

[89. Altter Singer.] [43^b] **Xenophilus von Chalcædon, ein Altter Cantor, Welcher vill vnnd wol gesungen, vnnd hundert vnnd Siben Jahr Allt worden, Wie Plinius meldet.**

[90.] **Ibycus Rhegynus ein gutter MeisterSinger, der daß Instrumentum [Historia.] Sambucam genannt erfunden. Athenæo teste. Er Ist von Zweyen Mörderen vmbgebracht worden, Denen Er vor seinem todt getrawet, Daß die Kranich, so da Zumal vber Ihn hingeflogen, würden solchen Ihren Mordt Ahn Ihme begangen, rechnen, Wie dann Auch geschehen, Dann Allß eine guette Zeitt hernach, Dise Beede Mörder vff dem Marckt bey einander gestanden, hatt der [Ibyci Vindices.] Eine Zu dem Anderen gesagt, Sihe Dortt, Deß Ibyci recher: Welches wortt einer Auß den vmbstehenden vffgefangen, vnnd für die Obrigkheit gebracht, Darauff seindt dise beede Mörder Angegriffen, eingezogen, vnnd weitter befragt worden, Da sie dann Alles, wie es ergangen, bekhannt, vnnd Ihren verdienten Lohn empfangen.**

[91.] **Hipparchion vnnd Ruffinus: Zween berüembte MeisterSenger bey [Aemulj.] den Griechen, so mit einander vmb den vorzug gesungen, vnnd vff der Harffen gespielt, Aber, kheiner dem Andern ettwas vorgeben wollen. Allß aber ein gereusch Im Theatro worden, Ist Hipparchus dermaßen darüber erschrockhen, daß er verstummet, vnnd nicht weitter singen khönnen.**

[92.] **Chrysogonus, hatt lieder getichttet, Nach welchen, wann die Boßleutt oder Piloten Darnach gerudert, Daß waßer einen gewissen, vnnd Zusammenstimmenden lautt, vnnd Resonantz gegeben.**

[93. Besiehe droben Im Sechsten Ehren titel der Musica.] **Aspenius: sang vnnd spielete vff seinen Instrumentis Musicis so sanfft vnnd gemach, Daß ein Sprichwortt von Ihme wardt, Er singe nur Innwendig für sich,**

[Intus sibi canit.] vnnd nur Ihme selbst allein, Intus sibi canit: Welches Sprichwort mann Auch von denen braucht, Die Niemants Dann Ihnen selbst Dienen.

[94.] Sidon. Eines mit Nammen Pontj Sohn.

[95.] Olen. Ein Priester Apollinis, vnnd treffentlicher gutter Singer.

[96. Pausanias libr. 10.] Chrysothemis, Welchen Pausanias rhümet, Daß Er In Delphis den Danckh daruon gebracht.

Auß disen erzeltten vnnd Nammhaftig gemachten Musicis, [Neun Fürnemme MeisterSenger bey den Griechen.] werden [44] bey den Griechen Neune für die fürnembste MeisterSenger gehalten, vnnd Allß die præstantissimi Lyrici gerhümet, Allß namblich: Pindarus, Alcæus, Sappho, Stesichorus, Ibycus, Bacchilides, Simonides, Alcuman, vnndt Anacræon.

Sonst werden auch ettliche fürnemme Autores bey den Griechen Nammhaftig gemacht, Die von der Musica geschriben, vnnd freylich auch Darinnen werden müssen geübt gewesen sein; Allß:

[98.] Democritus von Abdona.

[99.] Epicurus von Athen.

[100.] Heraclides Auß Ponto, so Zwey Buecher von der Musica gemacht.

[101.] Theophrastus Eresius, hatt Drey Buecher De Musica, vnnd Eines, von den fürnembsten MeisterSingeren geschriben.

[102.] Alcidas Eleâtes: Deß Georgiæ Leontini discipel, soll nach Suidæ bericht ettliche gahr herrliche Buecher von der Singkhunst hinderlaßen haben.

[103.] Soteridas, Epidaurius, hatt drey buecher daruon geschriben nach

[104.] Dyonisij Aussagung.

[105.] Sonst würdt vom Athenæo noch ettlicher berüemter leütt ge-

[106. 107.] dacht. Die guete Musicj gewesen, Damon, Lamprias vnndt Agias. Item Angares der besste Singer Zur Zeit deß Könings Astyagis In Medien, In welches Pancket Er gesungen vnnd ge-

[Athenæus libr. 14. c. 12.] weißaget: Es kheme ein willdes thier, so noch vill küener vnnd behertzter, dann die Willden Sew seye, Vnndt mit wenigen vil Angreifen würde, Darmit Er Cyrum den König von Persien verstanden, Welcher Auch der Meder Kuning überwunden, Im Jahr nach Erschaffung der Welt 3390.

[108.] Panosmus: Wellcher den Fürsten Alcibiadem in der Musica vnderrichtet vmbß Jahr von Erschaffung der Welt 3540.

- [109.] Ametor Eleutherneus, ist der Erst gewesen, Der öffentlich vnnd ohne schew Bulenlieder gesungen. Athenæus libr. 4. c. vlt.
- [110.] Orthogoras, so neben dem Olimpiodoro, Deß Fürsten Epaminondæ præceptor In Musicis gewesen. Athenæus libr. 4. c. vlt.
- [111.] Pronomus Thebanus. Idem libr. 14. c. 13.
- [112.] [44^b] Amoebeus, ein Weittberuembter Musicus bey Zeitten Athenæj, Vber dessen lieblicher stimme, vnnd behendem Harffenschlagen sich Alle welltt nicht genugsam verwunderen khönnen, hatt Zu Athen gewohnet, bey dem Theatro, vnnd hatt Alle tag ein Talentum vffzuheben gehabt, thut bey Achthalb hundert gullden. Athenæus libr. 14. c. 9.
- [113.] Cinyras, Thryantis deß Königes In Cypern Sohn, hat sich seiner Singekunst vnnd guetter stimm Allso erhoben, Daß er auch den
- [114.] Apollinem Zum Kampff mit singen Außgefordert, wie Swidas berichtet, welcher Auch ettlicher MeisterSinger mher gedencket.
- [115.] Allß deß Aquilæ: Item deß Mesomedis, so bei Zeitten Kayzers
- [116.] Adriani berhümt gewesen, vnndt deß Semj Elæi Grammaticij, Der Auch von dreyen vnderschiedenen Musicis oder Singeren bey
- [117.] den Altten geschriben, Vnnd deß Simmiæ von Thebe, so Auch eine Musicam geschriben.
- [118.] Item eines Dyonisii so ein guetter Musicus vnnd Historicus ge-
- [119.] wesen. Vnnd, Eines mit nammens Tribonianus, bey Kayser Justianj Zeitten.
- [120.] Auch gedenckhet Swidas eines, Menalippides genannt, der Ahn deß Königs Perdicæ hoff Singmeister gewesen.
- [121.] Er schreibet auch, Daß die Sybilla Erythræa eine Liebhaberin vnndt Meisterin der Singekunst gewesen, Vnnd Ein sonderliche Artt Der Leyren erfunden habe.
- [122.] Vnnd daß ein andere Singerin Hypathia von Alexandria, einem Der von vnmäßiger lieb vnsinnig worden, mit Der Musica widerumb zu recht geholffen.

VON DER GRIECHEN MUSICA, VNND DEREN ARTT VNND TÖNEN.

Beyleuffg Allhie ettwas von der Griechen Musica, vnnd deren Artt vnnd Tönen Zuerinneren, hab Ich nicht Aller ding vnderlaßen wollen.

Vnnd hatt der zwar nicht vnrecht geredt, der da gesagt (wie Zuuor Auch einmal gedacht) Eß seyen Drey Dinge, so Zum Singen
 [Vrsachen dess Singens.] Anfänglich vrsach vnnd Anleittung gegeben, Allß
 [1.] Erstlich große freude [45] Der Seelen vnnd deß Geistes, darnach
 [2. 3.] vbermessige traurigkeit des hertzens. Vnnd dann letstlich, durch den Geist Gottes erwecktes vnnd erleuchtetes Gemüete. Dahär auch In Allem Gesang, Dise vnderschiedtliche Töne Zu vermerckhen,
 [Drey Tonj. 1. 2. 3.] Entweder ein frölicher oder Kläglicher, Oder Mittelmeßiger Grauitetischer, Lautt oder ton.

Allso haben die Griechen auch Ihren Tonis, solche Nammen, nach deren LandArtt Völkheren gegeben, bey denen sie Erfunden, Vnnd mit deren Artt, Weyse vnnd Eygenschaft derselben Gemüetter vnnd Sitten vbereinstimmten. Vnnd, haben die Ersten vnnd Ellttesten Griechen nur drey Tonos gehabt, gleich wie auch
 [Drey Seitten.] nur drey Seitten, die Mercurius nach den dreyen Zeitten
 [Drey Stimmen.] des Jahrs soll Angestellet haben In Drey vnderschiedenen Stimmen, Allß Acutam, die Scharffe, nach Dem Summer,
 [2.] Grauem, Die hartte oder grobe, nach dem Wintter, vnnd die Mittelmeßige Stimme, nach dem Lentzen, wie Diodorus Siculus schreibt.

Eß werden aber von Volatteráno, Auß Aristoxeno Dreytzen, Von Anderen, sonderlich von Raselio, der Statt Regenspurg Cantore VierZehen Töne der Griechen erzehlet, Die wol-
 [Viertzeihen Töne.] lenn wir Kurtzlich nach einander besehen, Vnnd auß gedachtes Raselij Musica, ettliche Exempla solcher Tön darneben Anzeigen.
 [I. Dorius. Tonus.] Vnnd ist der Erste, Dorius modus Oder Tonus, vnder den Anderen Allen acutissimus, Der scherppfeste, Ist auch für den Teppferstenn, Ersten vnnd Grauitetischen gehalten worden: Quia refert mediocritatem et modestiam, et representat animo celso conuenientem magnitudinem atque amplitudinem, Würdt vom Aristoxeno, Grauior Phrygius, vom Luciano, σεμνος id est Seuerus, vom Apuleio Bellicosus, von ettlichen Prudentiæ largitor. Item Castitatis Effector genannt, Wie Ludouicus Coelius Rhodiginus meldet. Dann mann hielt auch Am meisten darauff, Allß der gleich Zu der großmüettigkeit, Ernst vnnd Dappferkheit, Doch mit gepürlicher eingezogener maß reyzete, Vnnd richteten die Allten vff disen Ton gemeinglich nur große wichtige sachen vnnd händell, Vnnd ließen nicht Zu, Daß man Zu [45^b] Denselben leichtlich Andere Töne Phrygium oder Lydium brauchete.

[Plato.] Dahär auch Plato der Weyse heyde, Disen Ton In seinen vorge-schlagenen Republica Oder Policyordnung Zugelaßen: Dann ers dafür gehalten, Eß Dienete diser Ton dazu, großmüettige, vnnd daneben eingezogene Leütte zu machen.

[Lacedæmonier.] So haben Ihn auch die Lacedæmonier oder Spartāner, Allß Ernste vnndt gestrenge Leütt Allezeit Im brauch gehabt, Vnnd ist sonderlich disen Musicis, Alcuman, Pindaro, Simonidi vnnd Bacchi-lidj Im brauch gewesen: Quorum modulationes tales erant, quæ virj temperantis animum confirmare ingentj robore potuérunt.

Eß ist diser Ton schier vnserem primo gleich, vollendet sein Diapason oder Octaua. Im auffsteigen, vom De-sol-re Ins A-la-mi-re. Vnnd Dann fürtter Im De-la-sol-re: steht Im la-re vnnd Endet sich Im D.

[Exempla.] Vnnd seind vnder vnsern dises Tons nachfolgende:

Wir glauben All Ahn einen Gott etc.
Vatter vnser Herr Im himmelreich etc.
Christ vnser Herr Zum Jordan kham etc.
Christ lag In Todes banden etc.
Mit fridt vnnd freudt Ich fahr dahin etc.
Durch Adams fall ist gantz verderbt etc.

Item, Der Introitus Im Aduent:

Rorate.

Vnnd die Hymnj.

Gloria laus et honor tibi sit etc.
Ad coenam Agni etc.

Item deß Orlandj stück:

Qui nouus æthæreo iam ducitur annus etc.

[II. Hypodorius.] Der Andere Tonus heisst Hypodorius, gehörete vnder den Dorium steigt Abwerts, Auß dem A-la-mj-re Inns D sol-re. Vnnd fürtter Ins A-re. Vnnd endet sich auch Im D. steht Im Re-la, hat woll ettlichermaßen einen traurigen Klang, doch [46] ettwas grauitetisch, Wie sichs gepürtt In sachen, Da mann betrübte trösten will: Stimmet etlicher maßen mit vnserem Secundo Tono. Ist bey Dem Aristoxeno Mixolidius grauior. Dann Er Zeucht sich ettwas langsamer vnnd bedächtiger. Diser Artt ist daß Liedt:

[Exempla.] Der Herr ist mein getrewer Hirtt etc.

Vnnd daß Responsorium:

Nos alium Deum nescimus etc.

Item Der Sequents.

Natus ante Secula etc.

Vnnd die Antiphona.

Ecce Maria etc.

Auch deß Orlandj stückh.

Beatus ille qui procul negotijs etc.

[III. Phrygius.] Der dritte Ton, Phrygius, war Auch der Ältesten einer, vnnd vor Zeitten der berüemtste: Klang Ettwas trawrig Im Mi, Mi: steig vber sich vom E-la-mj Ins B-fa \sqcup mi, Von dannen Ins E-la-mj Endet sich Im E. Wardt auch dahär genennett Diapente

[Klaglieder.] Phrygicum. Vnnd gebraucht Zu Klagliedern, vnnd Lamentationibus. Horätius nennet Ihn Tonum Barbarum: Lucianus aber Entheum, id est Diuinum. Andere Attonitum. Apuleius Religiosum, Weill er ettwas Andächtig vnnd gleich Weinerlich lauttet. Eß

[Pythagoras.] schreibet Boëtius, Daß Pythagoras vff eine Zeitt mit disem Ton einen Jungen gesellen gestillet habe, welcher Im Zorn, Darumb Daß seine Bullschaft einen Anderen Lieber dann Ihn gewonnen, Also wütendt vnnd rasendt worden, Daß er In solchem grimm Daßelbige hauß Anzünden wollen, vnnd Allberait Daß feür In händen gehabt: Pythagoras aber, Eine Sängerin Ein Liedlin In disem Ton spielen vnnd singen heißen: Darüber sich diser ergrimmete Mensch, eines besseren besunnen.

[Exempla.] Dises Tons seindt folgende Teutsche lieder.

O Herre Gott begnade mich etc.

Mensch Wiltt du leben seliglich etc,

[46^b] Vnnd Daß Responsorium:

Ingressus Pilätus etc.

Auch Deß Orlandj stückh:

O Domine saluum me fac etc.

[IV. Hypophrygius.] Der Vierdte Hypophrygius Deß vorigen Plagialis, fellet von dem B-fa-be-mi herab Ins E-la-mj Vnnd dann fürtter Ins B-mj: War ettwas frischer vnnd frölicher Dann sein Autenticus. Wardt auch gebraucht, wann mann von frölichen vnnd lustigen Dingen, Doch Auch mäßiger vnnd lieblicher weyse singen wolltte. Dahär auch ein Sprichwortt entstanden, ADorio in Phrygium, wann mann ein lustigere, vnnd gebürlichere Weyse oder Melodia begerete Zu hören, Wie dann auch diser Ton AlleZeitt lieber gehört wardt, Dann der Dorische oder Lydische.

Vnnd seindt Dises Tons bey vnß Daß Te Déum laudamus.

Herr Gott Wir loben dich etc.

Erbarm dich meiner O Herre Gott etc.

Ach Gott vom himmell sich darein etc.

Mitten wir Im Leben seindt etc.

[V. Lydius.] Der Fünfte Ton: Lydius, Autenticus durus vnnd Turbulentus. hieß ettwann auch Jonicus: steigt vom F. inns C. vnnd auß dem C. Inns F. Ist auch der Dreyen Vralten Töne einer, Würdt aber nun mher gahr sellten gebraucht Im Choral. Ist auch von den vnuerständigen In Responsoriis vnnd Introiten sehr versetzt, vnnd verändert worden. Eß ist auch ein scharffer Ton, Doch ettlicher maßen Kläglich, vnnd Anfänglich Zu Klag vnnd Trauerliederen gebraucht, vnndt von dem Melampide (Deßen Im vorgehenden Catalogo gedacht worden) erfunden worden.

[Olympius.] Vnnd schreibt Zwar Aristoxenus, Eß habe Olympius, Allß Er Zur begräbnüß Pithonis gesungen vnnd gepfffen, Disen Tonum gebraucht. Lncianus nennet In Barbaricum, Apuleius Querulum, die Klageweise: Dann er lautet gar betrüblich, Anzuzeigen, wie einem bestürtzten vnnd bekhümmerten Hertzenn Zu gemüet seye.

[Pindarus.] Pindarus Da er von deß Niobis hochzeit singet, gedencket, daß der Lydische [47] Ton Die Erste bewärete harmonia Inn die Musica gewesen. Orlandus hat ettliche stückh Im Patrocinio Musicæ in disem Ton abgesetzt.

[VI. Hypolidius.] Der Sechste modus Hypolidius, deß vorgehenden Plagiuss fellet vom C. auffß F. Vnnd dannen Ins C. Endet sich im F. vnnd

[Polymnestus.] stimmt mit vnserem Sexto Tono, soll vom Polymnesto erfunden sein: Ist Zimlich wol Klingendt, Aber nicht mehr vorhanden, wegen des vnzeitigen verwechsels Deß Lydij vnnd hypolidij, mit dem Jonico vnnd Hypojonico, Darüber der Hypolidius gahr Abgangen. Eß ist dises schlags daß Responsorium.

[Exempla.] Videns Jacob Vestimentum etc.

Vnnd der Introitus.

Inuocauit etc.

[VII. Mixo Lydius.] Der Sibende Modus Mixo Lydius, steigt vom G Ins D, [Sappho.] vnnd fürter Ins G. Ihn soll die Sappho erfunden haben, nach deß Aristoxeni bericht, Andere schreiben solches einem, genannt Pithoclidès Zu, Die dritten dem Lampridj von Athen. Er ist ein trauriger, vnnd Jammerleidiger Ton: Deßen sich Die Tragoedienschrei-

ber Am meisten gebrauchet, Vnnd Ihre Spielgesänge von Dorischen vnnd Lydischen Tönen Zusammen gesetzt. Ist bey den Allten sehr Im brauch gewesen, vnnd stimmt etlicher maßen mit vnserem Sep-
 [Verbottene Tön vom Platone.] timo Tono. Plato hat Ihn Mann vnnd Weiberen verboten, Allß Deren Er kheinem weder nützlich noch beßerlich sein khöntte, sondern Zu vil geschwindigkeit, vnnd vorbedacht-
 [Damon.] samkeit In sich begreiffe. Damon von Athen hatt sich bemüehet, vnndt Disen Ton ettwas gelinder gestellet, Aber Plato hatt denselben Newen Modum, ebenso woll, Allß den Alltten verworffen. Dahär ettliche Disen Ton Inn Zweene theilen, vnnd den einen hyper Jastium, den Anderen hyperdorium nennen.

Es stimmen mit disem modo, Daß Deutsche Liedt:

Es ist daß heil etc.

[Exempla.] Vnnd die Responsoria.

Tenebræ factæ sunt etc.

Summæ Trinitati etc.

Ductus est Jesus in desertum etc.

Puer natus est nobis etc.

Auch deß Orlandj:

Domine Dominator etc.

[HypoMixolidius.] [47^b] Der Achte Hypo Mixolidius, fellet vom d Ins g, vnnd fürtter Ins D herab, gehet Inn Re-sol vnnd Endet sich Im G. Diser Tonus, hatt ettwas Rhetorischer Art in sich, Würdt von ettlichen auch HyperJastius oder HyperJasius genannt, Vnnd sindt seines schlags:

[Exempla.] Gelobet seist du Jesu Christ etc.

Vnnd daß Responsorium.

Verbum Caro factum est etc.

Grates nunc omnes etc.

Item der Hymnus.

Festum nunc celebremus etc.

Veni Sancte Spiritus etc.

Vnnd deß Orlandj.

Inter natos mulierum etc.

[IX. Aeolius.] Der Neundte Aeolius gehet Im Re-la vnnd Mi-la steigt vom A Ins E. vnnd Dannen Ins A. Aristoxenus nennet disen modum Lydium grauiorem, Dann Er ettwas Ernster, Dappferer vnnd grauite-tischer ist weder Der gemeine Lydius.

Chorebus.] Disen Modum soll Chorebus deß Könings Ardijs In Lydien
Son erfunden haben, nach Dyonisij Jambi bericht.

Exempla.] Dises schlags seindt die lieder.

Diß seindt die Heiligen Zehen gebott etc.

Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ etc.

Wann mann Ihn Auß \square dur ins b moll bringt, so Klingt er
besonders lieblich vnnd Ahnmüettig, vnnd stimmt mit vnserem
Tono, Den wir Peregrinum nennen: Vnnd stimmt Auch mit Ihme
deß Orlandj:

Si bona suscepimus etc.

[X. Hypo Aeolius.] Der Zehende Modus, HypoAeolius, deß vorgehenden
Plagius, stehet In Mi-la vnnd Re-la, fallet auß dem e ins a. Vnnd
dannen biß Ins E. Mann spüret Ihn Inn liederem.

[Exempla.] Allein Zu dir Herr Jesu Christ etc.

Mag Ich vnglückh nicht widerstahn etc.

Vnnd die Responsoria.

Tua est potentia etc.

Si bona suscepimus etc.

[48] Er pleibt In den Terminis, wie der Hypophrygius, Ist nicht
sehr breuchlich bey vnserer Zeitt.

[XI. Jonicus.] Der Eilffte Jonicus, würdt auch Jasius vnnd Jasticus ge-
nannt, Khombt sehr mit dem Lydio vberlein, steigt auß dem C Ins
G fürtter Ins C. Apuleius nennet Ihn Glaphyron, id est Jucundum,
Einen lieblichen vnndt süeßen Ton, Ist suavis et varius, vnnd gleich
ettwas Tántzerlich, Dahär auch Daß Sprichwortt khommen:

Motus doceri gaudet ionicos matura Virgo.

[Athenienser.] Eß haben die Zu Athen ein besonder Wolgefallen Ahn
disem Ton gehabt, Allß Die AlleZeit gern liebliche gesäng vnnd
gespräch. gehöret vnnd geliebet, Dahär auch von Spartanern sie
ettwas leichtfertiger vnnd Weibischer, Dann Andere Griechen ge-
[Plato.] achtet worden, Plato hat disen Ton, Allß ein Reitzung Zur Weich-
licheitt, Aller ding verworffen, vnnd Außgemusstert.

Er gehet sonst Im Ut-fa vnnd Ut-sol, vnnd seindt seines schlags
dise lieder:

[Exempla.] Eine feste burg ist vnser Gott etc.

Der Thorecht spricht, Eß ist khein Gott etc.

Vom Himmell hoch da komm Ich her etc.

Wo Gott Zum hauß nicht gibt etc.

Eß seindt doch selig Alle die etc.

Vnnd die Responsoria.

Illuminare etc.

Accessit ad pedes Jesu etc.

Der Zwölffte Modus, HypoJonicus, sonst auch HypoJasticus, gehet Auch Im Ut-fa, vnnd Ut-sol. fellet vom g. Ins e. Vnnd fürtter Inns g. Ist ein Alltter, gutter, schlechter vnnd Einfelttiger Ton, Deßen auch eine eben lange Zeitt nicht vil geachtet ist worden, Dann Er ist Simpel, schlecht vnnd recht, schickt sich Auch wol vff die Leyren, Vnnd Ist gemeinglich Zu Kurtzweill, Bulenliedern, vnnd Tagweisen gebraucht worden. Soll auch der Sappho erfindung sein: Vnnd Ist vnter Allen der Griechen Tön kheiner Der den Rö-
[Römer.] meren besser gefallen, vnnd mher geliebt, Allß diser. Trifft Am nechsten mit vnserem Sexto Tono vberin, Vnndt seindt diser Art die lieder.

[Exempla.]

Es spricht der Vnweisen munt wol etc.

[48^b]

Herr Christ der einig Gottes sohn etc.

Ein Kindelein so löblich etc.

Komm Heiliger Geist Herre Gott etc.

Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc.

Vnnd die Responsoria.

Homo quidam fecit coenam etc.

Vidj Dominum à facie etc.

Vnnd die Antiphona.

O admirabile commercium.

Deßgleichen Orlandj.

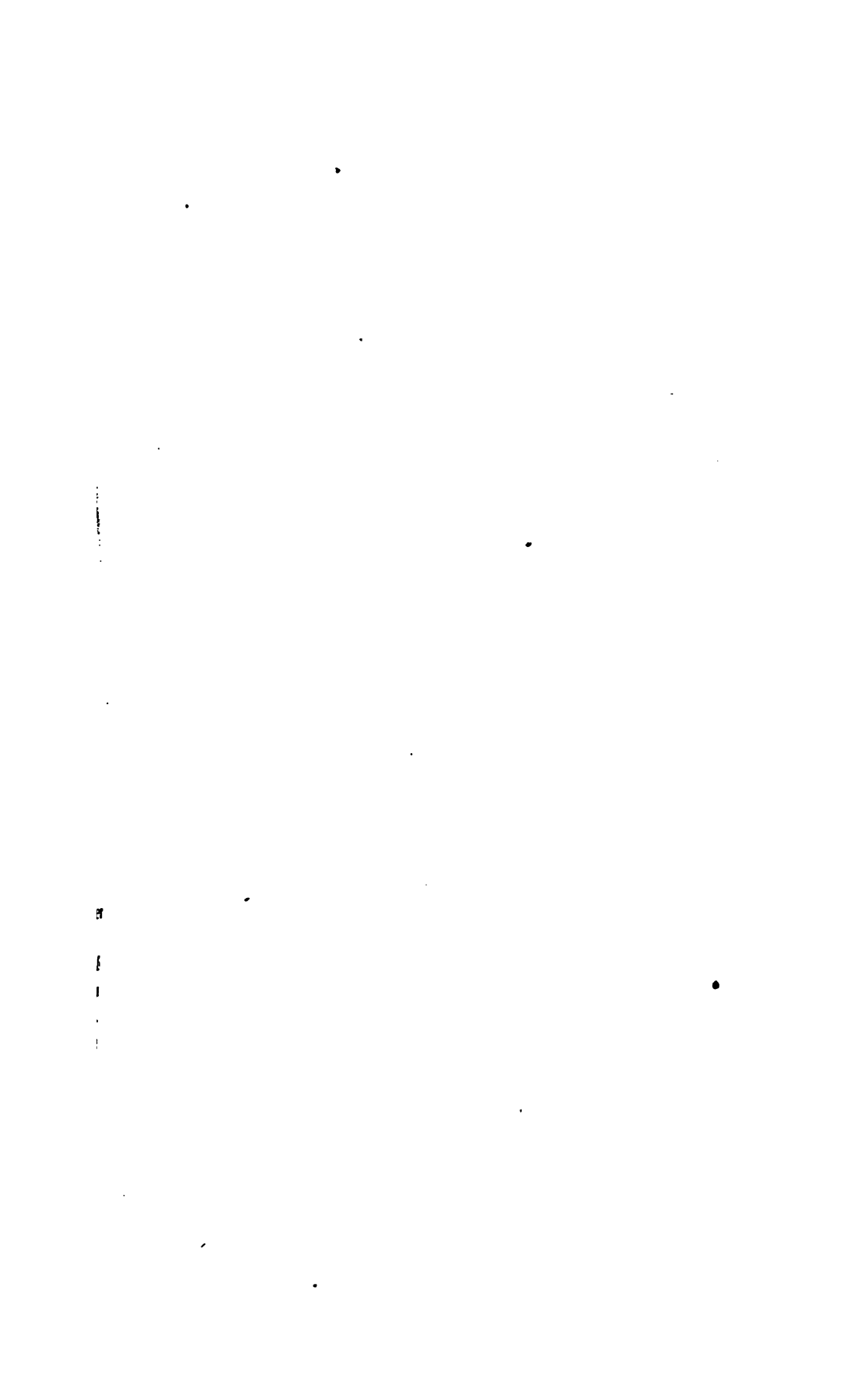
Quem vidistis pastores etc.

[XIII.] Der Dreytzehende hieß Hyper Aeolius.

[XIV. Hyperæolius et Hyperphrygius.] Der Viertzehendt Hyperphrygius: Diser vergleicht sich sehr mit vnserem Quarto Tono.

Aber dise beede Zween letsten Tonj oder Modj, werden Allß
[BastartTöne.] BastartTonj Außgeworffenn, Dann sie beede nicht khönnen In gebürliche quarten vnnd quinten (Einer wegen des Harmonischen, Der Ander wegen deß Arithmetischen Ditonj, vnnd Semi Diapente getheilet werden.

Sonst würdt auch noch eines Tons bey den Griechischen Scri-
[Boeoticus Tonus. Moschus.] benten gedacht, Boeoticus genannt, Daruon ein sprichwort ist, Moschus canens Boeoticum, von einem, der Moschus geheißē, Welcher, wann Er gesungen, Immer In einem Athem,



Diapason species.

I. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835.

zu Spangenberg's Musica Bl. 49.

dahin gethönert, vnnnd dennoch nichts guts noch verständiges gemacht, Würdt fürnemblich auff die geredt, Die vil schwetzens khönnen, vnnnd Doch nichts nutzlichen noch nöthigs Zu merckh bringen.

[Vrsprung der Töne.] Eß ist aber Dises auch Zu merckhen, Daß dise Modj oder Tonj, Alle Viertzeihen Ihren Vrspung haben auß den Siben Ortten der Diapason, oder Octauen, so vff Zweierley weiß Harmonicé vnnnd Arithmeticé getheilt werden, da allwege ein Diapente vnnnd Diatessaron, Daß ist, eine Quinta vnnndt Quarta Zusammen-
[Autenticej.] khommen, Vnnnd werden ettliche modi Autentici, Allß der Erste, Dritte, Fünffte, Sibende, Neundte, vnnnd Eilffte, Ettliche, Allß der Ander, Vierter, Sechste, Achte, Zehende, vnnnd Zwölffte, Plagiales.] giales genannt.

Vnnnd würdt In einem yeden Autentico seine Octaua harmonicé Also getheilt, Daß sie Im Auffsteigen ein Diapente oder Quint vnden, [49] vnnnd daß Diatesseron oder Quart oben haben, Hinwider die Plagij Arithmeticé getheilt, Daß Diapente Im Absteigen oben, vnnnd daß Diatesseron vnden haben: Vnnnd seindt die plagiales Tonj Anders nichts, Dann ettlicher maßen vmbgekehrte Authenticj wie folgendes Figurlin Außweiset. ¹

[Perfectj.] Eß heißen Auch Einß theilß perfectj, Die Ihre gewisse Diapason oder Octauen erreichen, Oder Auch wol Drüber, Eins theilß Im-
[Imperfectj.] perfectj, die Kheine Octauen erfüllen, vnnnd vber Sechß Noten vnnnd Seitten nicht khommen.

[Vermischung der Töne.] Wie aber dise Modj einander verwant, Daß oft ein Autenticus mit seinem plagialj vermischt werde, Allß In dem
[Exempla.] Sequents, Victimae Paschali laudes etc. Die Ersten Drey Vers Dorij, die Anderen Hypodorij seindt, Vnnnd Im Responsorio, Vbi est Abel frater tuus etc. Item Im Sequents, Benedicta semper sit Sancta Trinitas etc. der Myxolydius mit dem HypoMixolydio, Item Im Responsorio: Te Sanctum Dominum etc. Der Aeolicus vnnnd Hypo-Aeolicus, Im Sequents, Mittit ad Virginem etc. Der Jonicus vnnnd HypoJonicus vermenget werden khönnen, Ist ohne not dißorts weiter Zu erzehlen, Wer lust hatt, mag dauon obbemelten Raselium, vnnndt Andern mher besehen.

Eß gedenckt aber auch Athenæus libr. 4. c. 6. Daß bey den
[Handwerker eigene Töne.] Griechen ein yeder Handtwerekh sein Eigene

*

¹ Die figur ist in dem beigegebenen blatt durch steindruck nachgebildet.

Artt, Weiß vnnd Ton Im Singen gehabt, Müller, Weber, Schnitter, Tagelöhner, Binder, Becken, Hirtten, Schäffer etc. Ein jedes ein besondere, Auch die Menner einer Anderen Melodia sich gebrauchet, Dann die Weiber.

[49^b] VON DER LATEINER MUSICA VNND IHREN MEISTER SÄNGEREN.

Daß die Lateiner, Römer vnnd Italiener Ihre Musicam von den Griechen empfangen, Ist vnleugbar, Wie dann auch Zuuor gedacht, [Römer.] Daß Ihnen Die Römer den Modum HyperJonicum Am besten haben gefallen laßen.

[Lateinische MeisterSenger.] Die vornembsten MeisterSinger aber, die bey den Alltten Römern nammhafftig gemacht werden, seindt gewesen [I.] Aristoxenus, deßen Plutarchus in Vita Aristotelis gedencket, Vnnd Ich auch seiner droben vnter den Griechen gedacht, Wiewol Er sonst von Tarent In Apulien bürttig, vnnd ein geborner Italus gewesen, Doch von Griechischen Elltteren erzeuget, Wie Dann Auch [Magna Græcia.] der theill Italiæ vor Zeitten Magna Græcia geheissen.

[II.] Anaxanor: Ein so berühmter MeisterSinger vnnd Seittenspieler,

[M. Antonius.] Daß Ihme der M. Antonius Zur Verehrung Vier fürnemmer Stätte Järliches einkommen oder Tribut vffzunemmen vermachete.

[III.] Hermogenes, bey Zeitten Kayzers Julij, Deßen Horatius libr. 1. Sermon. gedencket:

Vt quamuis tacet Hermogenes, cantor tamen atque
Optimus est modulator.

[Julius Cæsar.] Ahn Ihm vnnd seinem Gesang hat Cæsar ein sonderlichs gefallen gehabt.

[IV. Nero.] Terpnus, Ist vom Kayser Nerone Im Anfang seiner Regierung hochgelobt, vnnd geehret gewesen, Welcher auch manchmall biß In die tiefste nacht bey Ihme geseßen, vnnd seinem singen vnnd schlagen zugehört, Vnndt Dahär bewegt worden, Daß Er den Musicis vnnd Sengeren vil guette befürderung gethan, Auch selbst mittgesungen, Vnnd sich In Allem darnach gehalten, Daß Er stetts ein helle stimm haben möchte: Ist auch sein Sprichwortt gewesen,

[Occulta Musica.] Occultæ Musicæ nullus est respectus: Wahr auch so hefftig drauff ergeben, Vnnd ließ Ihme daß Singen einen solchen Ernst sein, Daß Er einsmals Zu Neapolis (Da Er oft ettliche tag

Ahn einander Singschulen gehalten, vnnd selbst mitgesungen) Allß
[Erdbidem.] vnter seinem singen ein groß Erdbidem geschehen, Vnnd
daß gantze Theatrum daruon erzitterte, Er sich solches nicht hat
Irrenn laßen, sondern sein liedt, Oder doch ye [50] Daßelbige
Gesetz Erst Außgesungen, Ehe Er von disem Erdbidem mit den
Anderen ettwas geredt.

[v.] Horatius, so bey Kayser Augustj Zeitten gelebt, würdt auch vnter
die berhümtesten Musicos vnnd Lyrer gerechnet, so dem Alltten
Griechischen Sangmeister Alcæo sehr nachgefolget.

[vi.] Tarpeius, so auch Pternus genannt, Wahr Ahn Kayzers Vespa-
siani hoffe.

[vii. Galba.] Canus: zur selben zeitt, welchem Kayser Galba einmals auff
einen Abendt seiner Kunst halben viel geldes geschencket, Dahär
auch Martialis Ahn einem Ortt schreibet, Eß sollte Ihm einer wündt-
schen einmal ein solcher Canus Zu sein.

[viii.] Vnnd damalen seindt Auch beruffene Senger gewesen, Diodorus,
[Vespasianus.] welchen Kayser Vespasianus stattliche verehrung gethan,
vnnd guette vnderhaltung vermachtet, Vnnd diser dreyer gedencket
auch Suetonius.

[ix.] Hydimeles.

[x.] Echion.

[xi.] Glaphirus.

Dise Drey werden vom Juuenale gerhümet. Satyra 6.

[xii.] Philomelus, Dises würdt vom Martiale gedacht Libr. 3.

[xiii.] Liuius Andronicus Masurius, so bey Zeitten Kayzers Marcij An-
toninij ein berüembter Musicus gewesen: Er hatt Auß dem Eupole
Comico, Der Musica Zu lob vnnd Ehren Dise Vers oft Angezogen.

Res est profunda Musica atque flexilis.

Inuenit est semper nouum volentibus.

Vnnd auß Anaxila:

Vt Aphrica affert, per Deos et Musica

Sic singulis annis aliquam feram.

Aber Ich will von Italieneren vnnd Römern, Auch deren Alltten
Singeren ietz nichts weiters handeln, sondern die Ahn Ihren Ort
stellen, Vnnd, Ehe Ich von der Alltten Teutschen Musica vnnd Singe
Kunst ettwas anzeige, Inn gemein von der Christenheit berichten,
Wie nämlich In der Christlichen Kirchen die Musica erhalten, ge-
übt, vnnd fortgesetzt worden. Vnnd Erstlich von der Kirchenn In

Orient gegen Auffgang der Sonnen, Darnach, von deren gegen Abendt, In Occident, ettwas, so vil Ich Daruon hab fundenn, thun berichten etc.

[50^b] VON DER CHRISTLICHEN KIRCHEN MUSICA IN ORIENT.

[Orientische Kirch.] Baldt nach deß Herrenn Christi Himmelfarth bey der Apostel Zeitt hatt mann Psalmen vnnd feine gefasste Loblieder, In der Gemeine, wann die Gleubigen Zusammen khommen, gesungen, [1. Corinth. 14.] Wie solches Auß der Ersten Epistel Paulj Ahn die Co- [Jüdische Ordnung.] rinther AbZunehmen, Dann die Ordnungen, so bey dem Judischen Volckh Zuuor, Ehe daß Euangelium von dem gecreutzigten vnnd wieder Aufferstandenen herrenn Jesu Christo gepredigt worden, In Ihrenn ZusammenKünften gehalten sein, Vnnd Im brauch gewesen, hat mann nicht so schimpfflich vnnd liederlich fallen laßen, Sondern, Waß zur besserung Dienstlich gewesen, behaltten: So stehet auch In der Apostel geschicht Am Vierdten, Allß Petrus vnnd Johannes, wider von den Hohepriestern vnnd Ältesten zu der Gemein khommen, vnnd Ihnen erzehlet, Wie es Ihnen ergangen, huben die Gleubigen Ihre Stimme auff Einmüettiglich Zu Gott, vnnd sunen demselben zu danckh, Lob vnnd Ehren den Andern psalmen Dauid.

Kurtz hiernach haben die Christen In Orient, bey Zeitten des [Philo.] treffentlich gelärtten Juden Philonis, den gebrauch gehabt, Daß, wann sie seindt Zusammen khommen, Einer vnter Ihnen die Hymnos, Psalmen, vnndt Andere Geistliche lieder, In Abgetheillten Versen, vnnd gemeßenen Gesetzen Arttlich, formblich vnnd verstendtlich mit sittiger Stimme gesungen, Darauff Dann die Anderen Allezeit den Anderen theil Jedes Gesetzes, Oder den Abgesang mit einmüettiger stimme repetiert vnnd widerholet, Wie Allso Nicephorus daruon schreibt libr. 2. c. 16.

[Anno 93. S. Ignatius.] Anno Christi 93. Ist der Heilige Ignatius der Dritte Bischoff Oder Pfarrherr Zu Antiochia worden, nach Sanct Petro: Diser hatt einsmal neben Anderen der Heiligen Apostlen, Jüngern, [Gesicht.] ein Gesichte gehabt, vnnd gehöret, (gleich wie vor Ihme 867 [Esai. G.] Jahr Zuuor, dem Propheten Esaia auch widerfahren) wie die Engell gegen, vnnd vmb einander Gott lob vnnd danckh gesungen, Dahär Er vrsach genummen, Auch baldt In seiner Ihr befohlenen

Kirche zu verordnen, solcher Ordnung nach, Psalmen vnnnd Loblieder, zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit gegen einander Zu singen.

[Antiochia.] Vnnndt ist damals solche weise Zu Antiochia auffkhommen, vnnnd darnach auch Diser nutzlicher brauch In anderen Kirchen vnnnd Gemainden [51] aufgebracht, vnnnd Angerichtet worden. Vnnnd Allß gedachter Ignatius gefänglich nach Rom gefüertt worden, Daß Er allda vmb der Christlichen Bekhantnuß willenn sollte den wilden Thieren vorgeworffen werden, schreib Er Ahn seine befohlene Gemaine von Philippi auß einen Trostbrief, Darinnen Er Insonderheitt vnnnd mit nammen die Cantores Zu Antiochia, sowol Allß auch die Anderen Kirchendiener, grüeset, Vnnnd ist gantz glaublich, Weill die Kirche Christj Zu Trallis, zu Magnesia, Zu Tarso, zu Smyrna, zu Philadelphia, zu Epheso, vnnnd Anderen Orten mher In

[Asiatische Kirchen.] Asia, Disen Ignatium für Ihrenn Obristen, Inspector, Oder SuperIntendenten hieltten, Vnnnd Inn fürfallenden sachen sich bey Ihme Rhats erholten, Daß sie Auch In solchen Eusserlichenn KirchenOrdnungen nach der Kirchen Zu Antiochia, vnnnd Also auch Im Singen nach derselben sich werden verhalten haben.

[Plinius Secundus libr. Epist. ad Traian.] So schreibt Plinius Secundus In einem brieff Ahn Kayser Traianum, Daß die Christen guette fromme stille Leutt seyen, so des Morgens früe für Tag Zusammen khommenn, vnnnd Christo, Allß Ihrem Gott psalmen vnnnd lieder Zu lob singen.

[Alte gute gewonheit.] Vnnnd also ist In Orientischen Kirchen solche gewonheit darnach gepliben; Daß mann die Psalmen Davids, vnnnd Andere,

[Sosomenes libr. 3. c. 20.] so In der Schrift gegründet, gesungen, vnnnd Gott damit gelobt, vnnnd für seine erzeugte Wohlthaten gedancket.

[Eusebius libr. 10. c. 4.] So haben auch die Eheleütte daheime In Heusern

[Hausegenße.] vntereinander, mit Singen Gott Ihren Herrenn gelobt, vnnnd sich befißen, Immer eins ein beßeres liedt, Dann das Andere zu tichten, Wie auß dem Anderen buch Tertullianj, so Er ahn sein Weib geschriben, zuvernemen.

Daß auch die Christen, vor vnnnd nach eßens, Psalmen mit einander gesungen, meldet Clemens Alexandrinus libro ultimo Stromatum, vnnnd Tertullianus in Apologetico cap. 19. Da Er Außstruckenlich schreibt, Eß sey der Christen brauch gewesen, Wann mann nach der AbendtmalZeit waßer genummenn, vnnnd die Liechter Angezündet, Allß dann ein ieglicher ettwas Auß der Heili-

[Nicephorus libr. 9. c. 16.] gen Schrift, Oder ein Geistlich liedt von Ihm selbst gedichtet, gesungen.

Vmb daß 220 Jahr nach Christi geburt, hat gelebt Harmonius, [Bardesanes Ketz.] deß Valentinianischen Ketzers Bardesanis Sohn, ein Außbündiger guetter Singer, Welcher, weill Er wol verstanden, Daß durch liebliche lieder, der Jugent, vnnd dem Gemeinen Volckh, Die lehre Leichtlich vnnd wol beyzubringen vnnd einzubilden, Vnnd auch lange Also behaltten vnnd fortgeplantzt [51^b] werden [Sozomenes libr. 3. c. 16.] khönnen: hatt Er seines Vatteren Schwermerey, In feine WolAbgesatzte Lieder, so Liebliches Ton gewesen, vnnd wolgeklungen, verfasset, Vnnd Erstlich bey den Syriern, Daß sie von denselben Ahn Singe Tänzten gebraucht worden, Aufgebracht. Wiewol aber solche seine lieder baldt seindt Abgeschafft, so hatt mann doch derselben süesse wohl lautende Töne vnnd Melodeien lange Zeitt noch hernach In Orientischen Kirchen behaltten, vnnd die Irrthumb fallen laßen.

Also ist ettliche Zeitt lang hernach ein Ahnsehnlicher Priester [Ephrem ein Priester zu Edessa. Theodoritus libr. 4. c. 29.] Zu Edeßa gewesen, Der hatt vnder solche feine schöne Melodeien deß Harmonij guette, vnnd Nutzliche Text Abgesetzt.

[Nepos.] Vmb daß Jahr 260 hat gelebt Nepos, Ein Bischoff In Aegypten, der würdt von Dyonisio Alexandrino gelobt, Daß Er vil schöner Psalmen gemacht, Die vonn vilen Christlichen Mittbrüedern mit lust vnnd Nutz, Anderen Zu guetter Lehr vnnd vnterricht seindt gesungen worden.

[Zeno.] So würdt auch Zeno, Der Bischoff oder Pfarrherr Zu Maiuma, bey Gaza am Meer, Deßhalben sehr gelobt, Daß Er die Psalmen

[Nicephorus, libr. 12. c. 47.] vnnd hymnos In seiner Kirchen vnnd Gemaine, vil, oft, vnnd mit vleiß hatt singen laßen, Vnnd selbst, so lang Er solches gesundheit halb vermöcht, Dem Volckh vorgesungen, Vnnd

[Maiuma.] ist bey hundert Jahren Allt worden. In diser Kirchen zu Maiuma, Ist solche Weise Psalmen Zu singen lange Zeit bliebenn. Ist

[Cosmas.] auch hernach einer, Cosmas von Jerusalem bürttig, Deß Orts Bischoff worden, Welcher (vom Lilio Géraldo) sonderlich dahär hoch gerhüemet würdt, Daß Er eine herrliche Kunstreiche Musicam geschriben, Vnndt Dieselben In gewisse Reglen gebracht, Dergleichen mann Zuor bey Den Griechen nicht gehabt, Also Er Auch Allen Zuuorgeschribenen ist vorgezogen worden.

[Der Christen Fretide.] Wann die liebe Kirche ettwan einmal widerumb, nach großer verfolgung ein wenig fried bekhommen, Allß, nach [Ao. 311. 379] deß Tyrannen Maxentij tode, vnnd hernach des Kayzers Valentis, vnnd sonstenmher geschehen, haben die lieben Christen nicht gewust, wie sie, Gott zu lob vnnd Ehren, zu preiß vnnd danckh genugsame lieder vnnd Psalmen machen vnnd singen khönnen.

[Basilius.] Basilius der Edle vnnd fromme Bischoff Zu Cæsarea würdt [Anno 360. Ruffinus libr. 2. c. 9.] deßhalben sonderlich hochgerhümet vnnd gelobt, Daß er In Ponto, vnnd Ahn [52] Anderen Orten, da Er visitiert, die leütte In Stätten vnnd dörffern nicht Alleine Im glauben gründtlich vnderrichtet, sondern auch Psalmen vnnd Geistliche lieder hatt betten vnnd singen gelehret, Vnnd, wie solches ordentlichen vnnd Nutzlichen geschehen möchte, sie vnderweiset, vnnd Allß Zu solcher guetten weise gewehnet.

[Anno 370. Epiphanius.] Vmb das 370 Jahr, hatt gelebt Epiphanius ein Bischoff In Cypren, Der schreibet, Im letzten theil seines dritten buechs, Daß bey seiner Zeitt, Die Gleübigen bey Ihrem Morgenbett Geistliche hymnos, Einen Vers vmb den Anderen gesungen: gleicher gestallt Auch des Abents bey liecht.

[Apollinaris.] Eß würdt auch Apollinaris Deß Jüngerem gedacht, Daß ehe Ehr In die Kätzerey seines Vattern gerhaten (Welcher gelehret [Nisephorus libr. 11. c. 12.] Christus hab kheine Mentschliche Seele gehabt) grossen vleiß Angewendt die Leutte Zu lehren Geistliche lieder vnnd Psalmen Zu singen: Dann Er ist ein wolerfahrener Musicus gewesen, [Sosomenus libr. 6. c. 25.] wesen, qui primus mensurâtas Cantilénas à se inuentas in Ecclesiam introduxit. Hatt sehr den Pindarum Imitiert, vnnd vnder desselben Melodeien Geistliche Theologische Text Auß der Bibel gesetzt.

Summa. Eß seindt Morgen vnnd Abendtgesäng In Orientischen Kirchen mit vleiß Allenthalben täglich geschehen, Wie Epiphanius vnnd Hilarius vber den 64. vnnd 65. psalmen Zeügen.

[Alexandria.] Vnnd Ist Zu Alexandria Der brauch gewesen, Daß mann gemeinglich die Psalmen die mann gesungen, Darnach auch allß baldt verklärt, vnnd Außgelegt, wie Basilius schreibt Im Psalm. 114.

[Constantinopel. Sosomenus libr. 8. c. 8.] Vnnd weil Zu Constantinopel die Arrianer vnserm Christlichen glauben Zu trotz, vnnd der Ewigen Gottheit Christi Jesu Zur verkleinerung, auff die Fest vnnd Sonn-

tage, Ahn den fürnembsten Örtteren, In der Statt vnnd Ahn den Thoren, Gottſlesterliche Psalmen gedichtet vnndt gesungen: So haben die rechtschaffenen Christen, sonderlich auff Bischoff Johannis [Nicephorus libr. 13. c. 8.] Chrisostomi verordnung, dagegen mit Dauids Psalmen, vnndt Anderen reinen Geistlichen liederer Ihnen widerstandt gethan, Vnnd seind solche Psalmen Darnach Immer Im brauch bliben.

So hatt mann Zu solchem Psalmen singen Auch sonderlich geschickte Cantores [52^b] gehalten, Wie auß dem Funffzehenden [Concilium Laodicense.] Artickel deß Concilij so Anno 388 zu Laodicea gehalten, zu sehen.

[K. Julianus.] Der Tyrannische Keyser Julianus, so zuuor ein Christ gewesen wahr, wusste wol, was daß gebett vnnd der Glaubigen Singen, [Socrates libr. 3. c. 19.] ruffenn vnnd schreyen Zu Gott, den Gottlosen für einhalt vnnd hindernuß thete Ahn Ihrem bösen fürnemmen. Darumb befahl Er seinem AmptManne, Alle dieJenigen, so Psalmen vnnd Geistliche lieder sungem, Aufß härteste zustraffen, Wie dann Auch geschach, Aber waß er suchte, nicht Außgerichtet wardt.

[Anno 382. Flavianus.] Anno 382 Ist Flavianus Bischoff Zu Antiochia worden: [Diodorus.] Welcher hiebuor, neben einem Diodorus genannt, Vnder dem volckh oft vil wieder die Arrianer Psalmen gesungen, Vnnd mit fleiß Angehalten, Daß Im beschluß aller Psalmen, mit dem Gloria Patrij et Filio et Spiritui Sancto etc. (welche beede Vers [Hieronymus.] der H. Hieronymus gemacht) dem Sohne Jesu Christo, gleiche Ehre, sambt Gott dem Vatter, vnnd H. Geist gegeben würde.

Allß Er aber nun selbst Bischoff erwehlt worden, hatt Er so vil desto mher die AhnOrdnung gethan, Daß seines Altten Vorfahren, deß Heiligen Ignatij Stiftung mit dem PsalmenSingen wider [Theodoritus libr. 2. c. 24.] umb In brauch khommen, namblich Dauids Psalmen auff Zwey Choren, einen vers vmb den Anderen, mit fleiß vnnd verständlich Zu singen. Vnnd daß ist In Orientischen Kirchen Auch Allenthalben Allso In guetem brauch bliben, biß mann Auch [Litania.] Angefangen zu Constantinopel Die Litanias Zu singen, Da Der Priester vorgesungen vnnd Darnach daß Volckh mit einhelliger stimme geantwortett, Der Priester Die nott erzehlet, Die Leutte, die Bitte Daß Gott erhören, Daß guette geben, vnnd daß böse Abwenden woltte, mit einander Darauff gethan.

Esß haben auch bißweilen die Orientischen Keiser, In der Griechischen Kirchen die Musicam befördert, Also schreibt Nice-
[K. Justinianus Ao. 527.] phorus libr. 17. c. 28 vom Kayser Justiniano dem großen der Anno 527 In die Regierung getretten, vnnd 38 Jahr Daß Regiment Zu Constantinopel geführet, Daß Er verordnet, Alle Zeitt, wann die gemeine zusammenkhommen, folgende Wortt Zu
[Lobpsalm.] singen: O du eingeborner Sohn: vnnd Ewiges wortt Gottes, der du vns nicht verachtet, sondern dich ernidrigt hast, Vnndt vmb vnserer Seligkheitt willen Ins Fleisch khommen, Vnnd von der Gotts-gebererin [53] vnnd AlleZeit reinen Jungfrawen Maria, vber Allen verstandt vnserer Vernunft Mentsch geboren, vnnd gecreütziget bist, Vnnd hast lieber Herr Christe Ewiger Gott Durch deinen Todt vnsern Todt vberwunden, der du einiger vnnd wahrer Gott bist, In der Heyligen Treyfaltigkeit gleicher Ehren werdt, sambt dem Vatter vnnd dem Heiligen Geiste; Mache vnß seelig. Salua nos etc.

[K. Theophilus. Anno 829.] Deßgleichen mann Auch vom Kayser Theophilo (welcher Anno 829 Inn die Regierung khommen) lieset, Daß Er daß liedt, Exite gentes, Exite populi etc. (welchs mann Auff den Palmtag pflag Zu singen) gemacht, Vnnd Anno 948 hatt Kayser Constantinus, Dises Nammens der Achte, Alle freye Künst vnndt Studia, sambt Der gantzen Philosophia widerumb Inn Griechenlandt herfür gebracht, Insonderheitt Die liebe Musicam für Allem befördert, wie Ihme solches Cedrénus Zu Ehren nachschreibet.

[Anno 1261.] Allß auch vber 313 Jahr hernach die Statt Constantinopel den Flandern (Die sie vber siben vnnd Funffzig Jahr lang In Ihrer Gewaltt gehabt) wieder abgewonnen, Vnnd In der Griechen handt khommen war, hatt Der Dazumal regierende Kayser
[K. Michaël. Nicephorus Gregoras Libr. 4.] Michaël Palæologus verordnet, Daß mann In Allen Kirchen durchs gantze Kaiserthumb gewiß hymnos ein gantzes Jahr lang, Zu Lob der Regierend Herrschafft singen sollte.

VON DER CHRISTLICHEN KIRCHEN MUSICA IN OCCIDENT.

[Occidentische Kirch.] Zu Rom in Italia, Da sich Zum Ersten die Kirche Christi
[Römische Erste Kirche.] In Occident, vnder Sanct Paulj vnnd seiner Mitgehülffen Predigte Angefangen, hat mann Erstlich nicht viel singsens machen Dörffen, Wegen Der Tyrannen vnnd verfolger des Euan-

gelions Jesu Christi. Darumb sie Ihr gebett vnnd Dancksagung mit eingezogener stimme verbringen müessen. Doch haben sie mit der Zeitt, Allß sich daß heufflin ein wenig gemehrt, wann sie zusammenkhommen, Auß Antreiben Deß H. Geists einen mut gefaßet, vnnd vnerschrockhen mit lobgesängen nichts weniger Allß Die Christen In Orient, Ihre bekannntnuß zu thuen, Vnndt Auch Darüber, waß Ihnen Gott Zugeschickt, Zu leiden.

[Anno 130. B. Telesphorus.] [53^b] Vmb daß 130 Jahr soll Telesphorus, der Sibende Pfarrherr Zu Rom, geordnet haben, daß Daselbst In der Gemeine, (sonderlich Zuuor ehe mann Daß Nachtmal gehandelt) der Engell gesang, Auß dem Andern Capittel Lucæ, Ehre sey Gott In der Höhe etc. gesungen worden: Darzu Ihnen bewegt, Daß seine [B. Sixtus.] Vorfahren Sixtus, der Erste deß Nammens Bischoff Zu Rom, Auß dem Allten Testament, Der Engel gesang, Heylig, heylig, heylig ist Gott der herr Zebaoth. Esaiæ 6. Zusingen verordnet hette, Darumb Ihn billich bedunckte, vil mher Auch Auß dem Newen Testament dises Edle lobliedlin der Heiligen Engell, In der gemaine Christi zu singen.

[Anno 235. Psalmensinger.] Vmb daß Jahr Christi 235 findet mann In Historien, Daß die Christen in Italien vnnd Gallia morgents vnnd Abends die Psalmen Dauids, wann sie Zusammen khommen, vor vnnd nach [De Iesumio c. 15. Ambrosius.] Ihren Predigten gesungen. Deßgleichen auch Ambrosius gedenckt, Welcher selbst auch vil guetter hymnos In der Kirchen Zu Meylandt Zu singen Angerichtet, Die darnach auch In Anderen Kirchen In brauch khommen, Darzu auch folgender [Juuenous. Sedulius. Prudentius.] Zeitt vil geholffen, Juuenous, Sedulius vnnd Prudentius, Welche mit besonderem fleiß vill gutter hymnos, vnnd Geistliche Lateinische Lieder Abgesetzt: Vnndt hatt gedachter Ambrosius nicht Allein guette Text, gemacht, sondern auch dieselben vnter guette wolKlingende Noten vnnd Melodeien gebracht. Wie er dann Auch sambt Augustino nach desselben tauffe, Daß [Te Deum laudamus etc.] schöne Geistreiche Canticum, Te Deum laudamus etc. gestellet, Vnnd nach diser Zeitt Ist Des Singens In den Lateinischen Kirchen mher worden, Dann deßen Zuuor Darinnen gewesen, Vnnd DaZumall soll auch den Cantoribus Vnnd Sengeren dise Regel fürgeschriben sein.

[Regula Cantand.] Vide, Vt quod ore cantas, corde credas: Et quod corde credis operibus comprobes.

Daß ist,

Sieh' waß du singest mit dem Mundt,
Daß Du solchs glaubst von hertzen grundt,
Vnnd waß Du glaubst Im hertzen dein,
Auch mit der That beweisest fein.

- [54] Kurtz hieuor nammhaftig gemachte Christliche Männer
[Hilarius.] vnnd Poëten, Wie Auch Hilarius der christliche Bischoff Zu Potiers In Franckhreich haben gahr schöne vnnd liebliche Hymnos gemacht, von den fürnembsten Articklen vnsers glaubens, Allß von der Mentschwerdung vnndt geburt Christi, von seinem Leiden, sterbenn Auferstehung, vnnd Himmelfarth, Vom Heiligen Geist vnnd Anderen Heilsamen LehrPuncten, Welche darnach In die Zeitt, Daß mann sie vff Weynachten, Osterenn, Pflngsten, vnnd Andere Festtage, ein Jedes, dahin es gehört, singen sollte, geordnet worden, Wellche feine richtige Ordnung nicht zu tadlen noch Zuverwerffenn.
- [Aberglaübische Weiss.] Aber Darnach hatt mann Abergleubischer Weyß etliche gesänge Allß Ahn sonderliche Zeitt gebunden, Daß manns für Sünde geachtet, Wann dieselben Zu einer Anderen Zeitt hetten
- [HalleluJa.] sollen gesungen werden, Wie mit dem HalleluJah geschehenn, Welches so vil heisst, Allß Lobet den Herrenn, Vnnd billich Alle tag möchte gesungen werden, Vnnd mann doch etliche Wuchenn vor Ostern Im Basthumb nicht singen dörfen: Ja mann hatts eine Zeitt lang In der römischen Kirchen Daß gantze Jahr vber nicht mher, Auch nicht ehe, dann auff den Ostertag gesungen Daß auch
- [Sprichwort. Nicophorus libr. 12. c. 84.] ein gemeines Sprichwortt darauß worden, Daß wann mann einem ettwas Zugesagt, So wahr Allß mir Gott helffe, Daß Alleluia widerumb Du hören, Oder zu singen, Oder Gott laß mich khein Alleluia mher frölich hören oder erleben.
- [Anno 379. Hieronymus.] St. Hyeronimus, der Allte Kirchenlehrer hatt vmb Daß 379 Jahr Christi Den Psalter Davids Auß dem Hebræischen Ins Latein gebracht, vnnd die Zween Vers, Ehre sey Gott dem Vater vnnd dem Sohn, vnnd dem Heiligen Geiste, Wie es Im Anfang wahr vnnd Immerdar, vnnd bleibet Ewiglich, Amen. Den Psalmen
- [B. Damasus.] zu Ehren gemacht, Vnnd sie Damaso dem 37 Bischofe zu Rom (der Zum Ersten mal die Psalmen Davids Zu singen verordnet) Zugesandt, mit Angehenckter bitte, Zu verschaffen, Daß mit disen .Zweyen Versen Alle Psalmen muesten beschloßen werden, Damit
- [Arrianer.] mann erkennen köntte, welches Arrianer wehren oder nicht,

Dann wer des Arrij schwarm vnnd Ketzerey Zugethan wahr, Der schweig Zu disen Versen gahr stille, oder sang: Ehre sey Gott dem Vatter durch den Sohn etc. damit Ja dem Herren Christo sambt dem Vatter, nicht gleiche Ehre gegeben würde.

[Ambrosius.] [54^b] St. Ambrosius (wie zuuor gedacht) Bischoff Zu Meylandt, Ist ein besonderer Meister gewesen Psalmen vnnd Lobgesäng zu machen, Damitt Er dann seine beuolhene Schächlin gar reichlich

[Anno 383. Augustinus libr. 9. confess. c. 7.] getröstet, sonderlich vmb daß 383 Jahr Da die Kayserin Justina deß Jüngerer Valentiniani Mutter eine Verbitterte Arrianerin Ihne den Ambrosium auffe feindtlichst verfolgete, vnnd stracks todt haben wolltte. Auch sich vnderstunde, Alle rechtschaffene wahre Catholische Christen Außzurotten, Dar-

[Meyländische Kirche.] über die Gemeine Zu Meylandt hertzlich betrübet wahr, vnnd Inn großen sorgen stunde, wegen Ihres lieben Seel-sorgers, hetten Auch beschloßen, mit Ihme In den Todt Zu gehen,

[Supra tit. IX. De necessitate Musicos.] Wichen derhalben nicht von Ihme, sondern (weill Er sich Alle stunde des Todts versehen muesste) verharreten sie bey Ihme In der Kirchen, vnndt sunge, neben vnnd mit Ihme hymnos, Loblieder, vnnd Psalmen, sich vnnd Ihn darmit Zu trösten, vnnd der bekhümmernuß darüber eins theils zu vergessen.

Solche Weise Psalmen Morgens vnnd Abents Zu singen, Ist darnach Inn der Meyländischen Kirchen gebliben, vnnd dannen Auch fürtter Inn Andere Kirchen gebracht worden.

[Africanische Kirche.] Daß solchen gebrauch auch die Kirchen In Affrica, Zu Chartägo, vnndt Anderen Ortten, Auch In Anderen Ortten mher Also gehalten, vnndt Ihre Ostern vnnd Andere Feste mit Lobgesungen herrlich gehalten, Auch bey nachte Ihre Hymnos gesungen, Gott gelobt, vnnd gedanckt, gebett, vnnd Predigten gehört, bezeuget Victor Im Anderen buech von der Africanischen verfolgung, Item Augustinus libr. 2. De Gratia c. 8. vnnd Isichius libr. 7. In Leuiticum c. 24. Daß aber solches alles nicht In frembder, son-

[Gesäng In bekhannter sprach.] dern eines Jeden Ort In bekhannter Muttersprach geschehen, Daß also das gantze Volckh mit singen können, Ist auß gedachtem Victore Clar Zuvernehmen.

So gedencket auch Antoninus tit. 12. c. 3. Daß mann Inn der Ersten Kirchen Alle gesenge Inn bekhannter Muttersprach ge-[Oratio Dominica.] sunge, Also, daß auch Alles Volkh, wann mann daß

Nachtmal handlen wollen, Zuuor daß Vatter vnser gleichstimmend mit gesungen.

[Symbolum.] Daß mann Auch den Christlichen glauben, so oft, Allß mann Daß [55] Abendtmal gehalten, Inn der Gemeine darbey gesungen, schreibt Theodorus libr. 2.

Darnach hatt Bapst Celestinus der Erste solche gewonheit bestetiget, vnnd die Responsoria, Antiphonas, vnnd Introitus Auß Der H. Schrift genummen, sonderlich den gantzen Psaltter für der Außtheilung des Abendtmals In der Kirchen zu singen verordnet, [De Consecratione, Distinctione a. conuenit.] Solchs Ist darnach Im Concilio Agathensj Confirmiert vnnd bestätigt worden.

Vnlangst hernach Ists auffkhommenn, Daß mann die Psallmenn bey gewisser vnnd großer Zaal Zuegemeßen, Zue Siben, Zehen, Zwölffen, vnnd mher, vnnd Angefangen Auß der Gebett vnnd dancksagung eine Opus Operatum, Ein verdienstlich werckh Zu machen, Wie auß Cassiano zu sehen.

Vnnd, Ob woll vor diser Zeitt, welche stunde die Christen [Morgen vnnd Abendt Gebett.] Zusammenkhommen, Ihr Morgenn vnnd Abendtgebett mitt dreyen Psalmen verrichtet, (Wiewoll nicht Ahn Allen Orten gleiche weise gehalten worden) Doch hatt mann gemeinglich in Italia zur Metten oder Morgengebett, nach den gepürlichen hymnis, den Funffzigsten, Zwey vnnd Sechzigsten, vnnd Neun vnndt Achtzigsten Psalm, vnndt Zur Vesper, oder Abendtgebett, Die letzten Drey Psalmen Im Psaltter gesungen.

[Cassianus libr. 2. c. 12.] Eß ist Auch Ahn ettlichen Orten der brauch gewesen, Daß einer Auß der Gemeine mitten vnter daß Volck getreten, Vnnd Also, stehend, mit heller stimme die Psalmen gesungen, Da die Anderen, Ein Jeder Ahn seinem Ort still geseßenn, vnnd mit großem fleiß Zugehört vnnd vffgemerckett.

Daß mann aber sonderlich des Propheten Dauids Psalmen In Allen Kirchen Auch In Gallia gesungen, Deßgleichen die Antiphonas Auß der Heiligen Schrift, bezeuget Gregorius Turonensis libr. 8. [Bepst Hormisda. Anno 515.] c. 31. Vnnd solches hette Hormisda der Römische Bischoff vmb daß 515 Jahr Also verordnet.

Bißhär seindt Auch die Cantores vnnd vorsinger Inn der Kirchen, Priesterlicher Würden vnnd Ehren werth gehalten wordenn: Vnndt, Ob wol der Celibat Ahn vilen Orten eingerißen gewesen, Ist doch den Cantoribus vnnd Succentoribus frey gestannden, sich

Inn Ehstandt Zubegeben, biß Zu den Zeitten des Kayzers Justi-
 [K. Justinianus Anno 527.] nianj Wellcher Anno 527 Inns Regiment khom-
 men, vnnd 38 Jahr regieret: Der hat zum Ersten, denselben die
 Ehe verboten, Dauon mann lesen mag In authenticis coll. 1. tit. 5.

Doch ist dises verbott nicht so geschwinde durchgangen, biß vff
 [B. Pelagius.] Bapst Pelágij Des Anderen Zeitt, Der zum Ersten, Zum [55^b]
 [Anno 583. Eheuerbott.] heftigsten vff solches Eheuerbott In Occidentischen
 Kirchen getrungen, Darinnen Ihme Auch daß Concilium Zu Matiscone
 In Gallia Zugefallen.

[Anno 525. Boëthius.] Vor diser Zeitt Anno 525 Ist der Weittberüemte hoch-
 gelärte Mann Boëthius vom Köning Dietrich zu Bern Jämmerlich
 erwürgett vnnd vmbgebracht worden, vmb seines Buechß willenn,
 Daß Er von der Heiligen Dreyfaltigkeit wider die Arrianer ge-
 schriben: Waß aber diser Boëthius für ein fürtreffentlicher Musicus
 gewesen, bezeugen seine büecher, die Er vonn Der Musica ge-
 schriben, Vnnd Auch daß Lob, so Ihme gegeben würt, Daß mann
 Ihn für den Erfinder vnnd fortsetzer der Rechten Musica bey den
 Latineren rhümet.

[Anno 591. B. Gregorius.] Anno. 591 Ist Gregorius der Erste Bapst Zu Rom
 worden, der Ein gelärtter Münch Zuuor gewesen, Vnnd besonder-
 liche lust Zur Musica gehabt; Auch sonderliche Schulen, Darinnenn
 mann dise Kunst mit Ernst vnnd fleiß getriben, gestiftet, Darzu
 selbst, Die gantzé Zeitt seines lebens Singschulenn Inn seinem Ge-
 mach gehalten, Vnnd solche lust darzu gehabt, Daß Er auch Da-
 zumall, da Er schon Zu bett gelegen, noch mitgesungen, vnnd mit
 dem Baculo den Schlag gehalten, Vnnd denen, so es nicht recht

[Joann. Diaconus De vita Gregorij c. 6. Libr. 2.] troffen, darmit gedrewet, wie Jo-
 hannes Diaconus von Ihme schreibet. Er hatt gleich wie Ambrosius,
 viel Antiphonas vnnd Introitus Auß den Psalmen gestellet, Vnnd
 [Kyrie Eleison.] Zum Ersten mahl verordnet In der Mess Daß Kyrieleison
 [HalleluJah.] Drey mal Zu singen, vnnd widerumb freygelassen Daß Hal-
 leluJa Durchs gantzé Jahr Zu singen, Ohn allein die Viertzig Tägige
 Fasten vber, Damit Innen zu halten. Er hatt Auch gewölt, Daß
 mann bey Der handlung des Nachtmalß, Daß Vatter unser mit lautter
 stimme singen sollte.

[Abgötterey. Vide infra Anno 1230 de Gregorio IX.] Eß hatt diser Gregorius viel
 ein Andere Artt vnnd Weise Inn der Musica gefürt, Dann Ambro-
 sius Zuuor gethan, Darüber auch ein grosser vnderscheidt In den

[Vngleichet Cantus.] Kirchen, Zwischen dem Cantu Ambrosiano vnnnd Gregoriano, in Eüropa eingerißen, Daß manns Ahn einem Ort nicht wie Am Anderen gehalten.

[Anno 610. Concilium Bracaraense can. 30.] Anno 610 Ist Im Ersten Concilio zu Bracara In Hispânia gehalten, geordnet wordenn, Daß mann ohne die Psalmen nichts Anderes auff Poëtische weyß Abgesetzt, singen [can. 29.] sollte, Auch sollte solches Inn kheiner Anderen, dann In Einer Geistlichen Kleidung geschehen.

[Anno 616. Concilium Antisiodoriense.] [56] Anno 616 Ist ein Concilium zu Auxerre In Franckreich (sonst Antisiodorum genannt) gehalten, Darinnen gesetzt, Daß mann Kein Weltliches liedt In der Kirchen singen sollte.

[Anno 631. Concilium Toletanum quartum.] Anno 631. Ist Im Vierdten Concilio In Hispanien, Die vngleichheit Im Singen Aufzuheben, decretiert, vnnnd beschloßen worden, Daß mann hinfurt Inn Allen Kirchen [can. 2.] durch gantz Hispanien vnnnd Gallicien, einerley form vnnnd Weyse mit dem singen, In Meßen, Metten, vnnnd Vesperen gehalten, Item, [can. 10.] Daß mann In der Fasten vnnnd vff den Newen Jahrs tag, daß HalleluJah kheines wegs singen sollte. Eß ist auch Damalß ge- [can. 12.] ordnet, Daß Des Heiligen Ambrosij vnnnd Hilarij Hymnj (so sonst bey nahe In Allen Occidentischen Kirchen Im brauch gewesen) Auch in Hispanien (darinnen sich ettliche denselben wider- setzt) gesungen werden, vnnnd AlleZeitt Im Gloria patrj, vnnnd auch [can. 14.] Im Gloria in Excelsis Deo, Daß wörtlin Honor darzu gethan, [can. 13.] vnnnd mittgesungen werden sollte. Gloria et Honor patri etc. Dann David Aufstruckenlich gesagt, Psalm. 29. Afferte Domino gloriam et honorem etc. Auch ist Damalß geordnet worden Alle Tag den Lobgesang der dreyen Männer Im Feürigen Ofen, Daniel Am 3 zu singen.

[Anno 636. Concilium Toletanum. V. canon. 1.] Anno 636. Ist Im Fünfftten Concilio Zu Tolet Aufgesätzet wordenn, Daß mann Alle Jahr Im De- [Litanie.] cember, Drey tage nacheinander die Litaniam singen, Vnnnd solches auff den 13 Decembris Anfahen sollte. Welches aber Bapst [B. Honorius. Abgötterey.] Honorius Auff Alle Apostel, vnnnd des Heiligen Creützes fest Zu thun befohlen, vnnnd die Gottlose Anrueffung der verstorbenen Heiligen mit Inn die Litania gebracht.

[Anno 666. B. Vitellianus.] Vmb daß 666 Jahr, hatt Bapst Vitellianus Zum Ersten geordnet, vnnnd auch hartt Darauff getrungen, Daß In Allenn

Britannischen Kirchen Alle Emter In Lateinischer Sprach verrichtet werden müessen.

Vnnd, vmb dise Zeitt wardt Musica In Schulen vil mher vnnd fleißiger Dann Zuuor getriben. Teste Metaphraste.

[Anno 700.] Allß, nach dem 700 Jahre, Zwischen den Römischen vnnd Gallischen Kirchen ein große vngleichheit, (so vill daß singen anlanget) eingerißen, vnnd sie von tag Zu tag Immer Weiter von einander khommen, hat Köning Pipinus zu Franckhen, Endtlich

[Anno 751.] anno 751 Auff Anregen ettlicher Geistlichenn, den Römischen gebrauch, Artt, vnnd Weyse In Galliam gäntzlich einzuführen [56^b] Angefangen, Wie beyde Sigbertus Gemblacensis, vnnd Paulus Aemilius bezeugen.

[K. Carolus Magnus.] Aber, Eß Ist darüber In Franckreich vnnd Teutschlandt, die vngleichheit vil größer worden. Solche mißhellung hatt K. Carlen (den Mann sonst den großen nennet,) bewegt, Daß Er

[B. Hadrianus.] Zween Priester ghen Rom Ahn Bapst Hadrianum den Ersten gesannt, vnnd begeret Zu verordnet, Daß dieselben möchten Des Rechten grundts Der Römischen Musica gelehret vnnd vnderichtet werden. Darmit sie Dieselbige Artt vnnd Weyse Darnach auch In Frankreich Der gestalt Ahnrichten, vnnd In schwang bringen möchten, Wie dann auch geschehen, Dann allß sie nach verlauffener Zeitt widerumb von Rom khommen, haben sie Zum Ersten In der Kirchen Zu Metz auff die Römische weise zu singen Angefangen, Vnnd darnach Angehalten, Daß durch gantz Franckreich, es nach derselben gleichmäßig gehalten worden: Allß ob hieran so

[Anno 774.] groß gelegen wehre. Unnd Dises ist geschehen Anno 774. Si-

[Ao. 791.] bentzehen Jahr hernach, Ist solche Newerung sehr wider gefallen, Allso, Das manns auch Zu Metz (Da mann doch Dises Angefangen), nichtmher obseruiert, sondern Auffgehörtt Allerding nach Römischem brauch Zu singen, Da hatt K. Carle widerumb Zuthun bekhommen, Ehe ers Durch ettliche Römische Cantores wider richtig gemacht.

[Ertlich gebrauchliche Töne.] Bißhär vff dise Zeitt, hatt mann In Occidentischen Kirchen Auß den Griechischen modis vnnd Tönen noch kheinen, Dann nur Allein den Dorium, vnnd bißweilen den Phrygium modum Zugelaßen, Allß aber K. Karle (Allß auch ein guetter Musicus, vnnd besunder Liebhaber diser Kunst) befunden, Daß ettliche Text vnnd Sprüche Der Schrift, sich auch gar wol vnter die Anderen modos, sonderlich vnter den Hypodorium, Hypolydium, vnndt

Hypophrygium schickten: Hatt Er mit besonderem fleiß verordnet, vnndt zu wegen gebracht, Daß nach Rechter Kunst, Auß solchen [Oeto Tonj.] vnnd den Anderen modis, Die Acht Toni Der Lateinischen Musica Zusammenn gebracht worden: Damitt mann In der Kirchen Gottes die Eigenschafft des Sinns, vnnd der Meinung, so In der Schrift worten begriffen, Auch desto besser Außstrucken möchte. Vt Ecclesia omnem Scripturae verborum δεινότητά ac potentiam congruentibus sonis exprimere posset: neque Carolus alio consilio Musicos in Ecclesiam intulit modos, quam vt certj aliquot decerpti ex sacris literis locj concentuum suauitate conspectiores in coetu [57] Christianorum redderentur, Wie Jacobus Curio libr. 2. Rerum Chronologicarum Also daruon schreibet.

[Carolus Magnus. Auch ein Musicus.] Dann, es ist Kayser Carle der groß selbst ein guetter vnnd geschickter Musicus gewesen, Der die Geistlichen Lieder vnnd Lobgesäng, so auß langer vnnd böser gewohnheit vnnd vnfließ verfeltscht, selbst Corrigiert, vnnd Corrigieren laßenn. Dann Ihme nichts so weh gethan, Dann wann man den Text Auß der Bibel falsch gesungen, Oder die Wortt nicht recht pronunziert oder Außgetrucket, Oder Auch die Alltten Noten verändert, Darumb Er sich nicht Zufriden geben khönnenn, biß Er die Rechte [Cecilius Gregorianus.] Musicam wider In die Schulen, vnnd den Cantum Gregorianum widerumb In die Gallische Kirchen gebracht, Welches Ihne [Paulus Diaconus.] nicht wenig gekostet. So hatt Er auch den Paulum Warnefriedt, so sonst Paulus Diaconus genannt wüdt, Darumb gehalten, Daß derselbig Alle gewöhnliche Kirchengesäng Inn ein gewisse Ordnung gebracht, Wie die durchs gantze Jahr Ordentlich, [Cantionale.] ein Jedes, zu seiner gewöhnlichen Zeitt gesungen werden soltt.

Er hatt auch nicht Allein Alle Zeitt selbstenn mit mäßiger stimme In der gemeine mittgesungen, sondern Auch selber ettliche Geistliche lieder gemacht, Die Er so woll Allß Andere, Wann Er Im Feldt geritten, trefflich wol gesungen. Vnnd damit nicht auß vberailung In der Kirchen, sich Im Singen, eine Confusion zuetragen möchte, hatt Er es also verordnet, Daß der Rector oder Schul- [Cantoris officium.] meister, Scholaster oder Cantor, AlleZeitt den Tag Zu- uor einem Jeden Anzeigen muesste, waß Er den folgenden tag für ein Responsorium singen soltte, Darmit sich Jeder woll genugsam Darauff rüsten vnndt bereiten möchte.

[B. Stephanus.] Eß hatt auch Babst Stephan Der Dritt, bey dises Caroli

Zeitten verordnet, vnnd bey straffe deß Bannes gebotten, Daß mann
[Gloria in Excelsis.] Alle Sontage daß Gloria in Excelsis Zur Meß singen
sollte.

Vmb dise Zeitt Auch daß Canticum, Sancte Zevs, Sancte fortis,
Sancte Immortalis etc. Auß dem Griechischen, Ἅγιος ὁ θεός, Ἅγιος
ισχυρὸς, ἅγιος Ἀθάνατος Inn die Lateinische Kirche gebracht, wie
Damascenus berichtett.

[Anno 843. Sigebertus in Chronico.] Anno 843 Ist Theodulphus Abbas Floriacensis
Inn großem beruff gewesen, hatt Auch nicht wenig feyner hymnos
gestellet, vnndt vnter denselben Daß Gloria, Laus et Honor tibi
sit etc.

[Anno 879. Hugbaldus.] Anno 879 lebte Hug Waldus, ein geschickter Münch
In Gallia, Der daß [57^b] Carmen de Caluis, so sich Also Anfahet,
Carmina clarisonæ caluis cantâte Camænæ etc. gemachtett, vnndt
hatt gahr vil lieblicher hymnos von vilen heyligen Abgesetzt, die mann
hin vnnd wider vff derselben Fest Tage gesungen.

[Nottker.] Vor derselben Zeitt, hatt Auch Notgerus ein Munch Im Kloster
St. Gallen, ein Buch geschriben De Musica et Symphonia, Vnnd Alle
Sequents In ein Volumen gebracht, Welches sich Anfahet, Grates
nunc omnes etc. Auch selbst ettliche Sequens Componiert, Die Bapst
[B. Nicolaus.] Nicolaus der Erste approbiert, vnndt In Meßen Zu singen
beuohlen. Musica wardt damaln In Allen Clöstern mit besonderem
fleiß geübet.

[Tuttilo.] Gleicher gestallt, wahr Im selbigen Closter Theodulus oder
Tuttilo, Ein besonder guetter Musicus, Welcher Auch ettliche Teut-
[Der Allten Teitschen brauch.] sche Psalmen gestellet: Dann Die Teutschen
vnnd Franckhen haben Alle Zeitt gern gesungen vnnd singen hö-
renn. Vnnd haben Anfänglich nicht Allein die Priester vnnd Schuler,

[Joann. Stumpf. Chronic. libr. 5. c. 5.] sondern auch daß gantze volckh (wie bey
Augustinj vnnd Ambrosij Zeitten Zuor) mitt einhelliger sanffter
stimme Demüettig In der Kirchen mit einander sambtlich gesungen,
Vnnd solches In gemainer Verstendlicher sprach, Dahär auch Not-
gêrus dise Verslin Auß Augustino geschriben:

Si quod voce sonat, fido mens pectore gestat
Nec clamor Domine tantum sublimis ad aures.
Quantum Vox humilis placido de corde propinquat.

[Engelländer.] In disem Achten Seculo Ist Erstlich In Engellandt Aufge-
setzt worden, Alle Mittwuchen 50 psalmen Zu singen.

Auch ist Damaln Die böse Weise eingerißen, Daß mann der
 [Mißbrauch der Musica.] Musica nicht nur Zum lobte Gottes, sondern Zum
 Pracht vnnd eigenem rhum gebraucht, Darüber die gemeinen Kir-
 chengesäng des gantzen Volcks sehr Abgangen vnnd gefallen, Vnnd
 haben Allein die Cantores wöllen gehört vnnd gesehen sein, Allso,
 daß auch vom gemeinen Volckh niemants Zu, noch neben Ihnen
 [Ordnung.] Zum Pulpst treten Dörffen, Doch Ist Dise guette Ordnung
 [Remigius in Psalm 87.] Daßelbig mal gemacht, Daß waß der Obersang-
 meister oder præcentor Im Chor vorgesungen: Der gantze Chor
 mit feiner gleichlautender stimme nachsingen müessen.

So ist vmb dise Zeitt Zum Ersten Aufkkommen, Daß mann
 In Lateinischen Kirchen, vnter der Auspendung des Sacraments,
 Geistliche lieder gesungen, Welches Zuor nie breuchlich gewesen
 wahr.

[Anno 922. Albrecht Graue von Tillingen.] [58] Anno 922 Ist gestorben Graue
 Albrecht von Dillingen, Erstlich Abtt zu Ellwangen, Darnach Bi-
 schoff zu Augspurg: Welcher ein berüemter Musicus, Ein großer
 Liebhaber Aller deren gewesen, die zur Singekunst lust vnnd lieb
 getragen.

[Anno 996. K. Ruprecht.] Anno 996. Ist Ruprecht Köning hugen Schäplers
 sohn, nach seinem Vatter Köning In Franckreich wordenn, Welcher
 Alle Zeitt besondere lieb vnnd lust zur Musica getragen, Vnnd wo
 Er gewußt Dieselbige befördert: hatt auch selbst den Sequents,
 Sanctj Spiritus adsit nobis gratia. Vnnd daß Responsorium Judæa
 et Jerusalem etc. gestellet, Vmb dise Zeitt hatt auch gelebt Ro-
 bertus ein Bischoff Zu Schardres in Franckreich, der die Geistli-
 chen Kirchengesäng corrigirt hat.

[Anno 1020. Berne Abbas.] Anno 1020, hatt gelebt Berne, ein gelärtter Abtt,
 Inn der Reichen Awe, Ein berueffener guter Musicus, Welcher
 auch ettliche Büchlein von diser Edlen Kunst geschriben, Allß son-
 derlich eines Ahn Ertzbischoff Pilgrimum Zu Cölln, De Musica et
 Tonis, De ratione canendj iuxta tenorum proprietatem et differen-
 tias, Item, Eines, De Mensura Monochordj.

[Anno 1023. K. Heinricus Sanctus.] Anno 1023 Ist Keyser Heinrich Der Ander
 Zu Rom gewesen, Vnndt, Allß mann nicht, wie In Teutschland
 das Symbolum Apostolicum nach Dem Euangelio gesungen, sich
 höchlich Darüber verwundert, vnnd fleißige nachforschung gethan,
 [Nota.] Warumb solches nicht geschehen, Ist Ihme die Anttwortt wor-

denn: Weil die Römische Kirche niemaln einiges Irrthums noch Ketzerey schulttig, vil weniger Derselben Anklagt noch vberwisen worden, sondern Alle Zeit Inn Rechten Catholischen glauben beständig vnnd vnbeweglich blieben, so wehre es für ohnnöttig Ange-
 [NB.] sehen, Daß mann den Apostolischen glauben so gar oft ohn not singen sollte. Aber kayser Heinrich ist mit diser Anntwortt nicht
 [B. Benedictus VIII.] Zu friden gewesen, sondern bey Bapst Benedicto dem Achten Allso lang Angehalten, biß Daß er es Allso verordnet, Daß man hinfürtt stets Zur Meße Auch den glauben singen muesste, Dises schreibt Abt Berno so hierbey gewesen, vnnd solches Alles selbst Angehört.

[Anno 1028. Guido Musicus.] Vmb daß 1028 Jahr hernach, hatt gelebt Guido ein Italiener, von Aretio bürttig, ein fürtrefflicher Musicus, vnnd Ein Abt Inn Sanct Leutfridj Closter Zum H. Creutz, hatt Zwey buecher von der Musica geschriben, vnnd die Scalam Musicalem In der handt erfunden, Wie Sigebertus gedencket, Welches ein sonderlich vorthail ist, Auch ein Kindt leichtlich den eingang Zur [58^b] Musica
 [Sex voces Musicales.] Zulehren vnnd Zu vnderrichten. Er soll die Sechß noten, Vt, re, mi, fa, sol, la, Auß dem Hymno:

| | |
|-----------------|-----------------|
| VT queant Laxis | REsonare fibris |
| Mira gestorum, | FAMulj tuorum |
| SOLue polluti | LABij reatum. |

genommen haben. Er hatt auch nicht die Noten, wie ietz ge-
 breuchlich, sondern die Wortt deß gesanges vff die Linien ge-
 schriben, Die Claues aber vff den Randt verzeichnet: Vnnd bezeuget Johannes Thomas Freigius, Er habe zu Augspurg Inn St. Vlrichs Closter ein solch geschribenes buch gesehen, Vnnd schreibt

[Albertus Crantz. libr. 4. Metrop. c. 18.] Crantz, Daß Zu seiner Zeit (nunmher von hundert Jahrenn) die Rechte Musica widerumb In einen solchen Abfall khommenn, Daß wol not wehre gewesen, Daß widerumb ein Ander Guido sich gefunden, Der den KirchenGesang corrigiert, vnnd wider Zu recht gebracht hette.

[Anno 1050. B. Leo IX.] Anno 1050 Ist Graue Bruno von Dagsburg, so Zu-
 uor Bischoff Zu Tull gewesen, nunmehr aber Bapst Zu Rom, vnnd Leo der IX genannt, ghen Mentz khommen, vnnd Allda verordnet, Daß Inn den beydenn ErtzStifften Meintz vnnd Cöln hinfürtt Daß
 [Canticum Nocturnale.] Canticum Nocturnale, vonn St. Gregorio, Wie Er solches (Dann Er ein guetter Musicus gewesen,) componiert, ge-

[Trithemius in Chron. Hirsau.] sungen werden sollte, Wie es dann Auch Ertzbischoff Aaron von Cölln In dise lande Auß Italien mit sich gebracht hatte.

[B. Stephan IX.] Kurtz nach diser Zeitt, hatt Bapst Stephan der IX verbotten, Daß mann Im Closter Cassin, vnnd Anderen Orten mher, [Cantus Ambrosianus Abgeschafft.] den Cantum Ambrosianum gar vnderlaßen vnnd Abschaffen sollte.

[Anno 1100.] Nach dem 1100 Jahr hatt Petrus Cluniacensis, ein gelärtter Münch ettliche hymnos von St. Benedicto gemacht, Die mann darnach hin vnnd wider In Clösteren gesungen.

Vnnd vmb dise Zeitt hatt mann (Wie Honorius ein Münch von Augustoduno schreibt) in den Kirchen In Franckreich, nicht den [Psalterium Gallicanum.] Römischen, sondern Gallicanischen Psaltter Zu singen, Im brauch gehabt.

[Anno 1140.] Anno 1140, hatt Conradus, Ein gelärtter Münch Zu Hirschaw, vnter Den Nammen Peregrini De Musica et Tonis geschrieben.

[B. Gregorius IX.] Vmb daß 1230 Jahr hatt Bapst Gregorius IX. die [Abgütterey.] Gottslesterische. [59] Antiphen: Salue Regina etc. Inn die Christliche Kirche Zu singen eingeführt, Vnndt Daß mann Zu dem-[Johan. Baleus.] selben, vnnd Auch Zum Aue Maria Ahn die Glockhen schlagen müessen, geordnet.

[B. Innocentius der Vierter.] Vnlangst hernach, hatt Bapst Innocentius der Vierter gebottenn vnnd geordnet, Daß mann Inn der Messe, nach dem Agnus Dei, den Neun vnnd Sibentzigsten Psalmen, Deus uen-[Mancernus.] nerunt Gentes etc. sollte singen. Vnnd vmb dise Zeit, hatt [Johann Bischoff von Lübeck.] Bischoff Johann Zu Lübeckh geordnet, Daß des Stiffts Cantor Zu gewissen Fessten ein Silbern Baculum brauchen sollte, Darzu dann demselben Auch ein sonderlich einkhummen vermacht worden.

[Heilbrunn.] DaZumal hatt es Im Closter Heilbrunn In Franckhen, die besstenn vnnd geschicktesten Musicos unter den Mönchen gehabt, Derengleichen mann nicht vill In Teutschlandt funden, Dahär auch

[Asentinus libr. 7.] Bischoff Heinrich Zu Regenspurg bewegt worden, Deren Ettliche Zu sich Zu erfordern, Durch welcher hülffe Er Zu Regensburg Das falsche singen (so des Orths, wie Auch gemeinlich Ahn Allen Anderen Orten bey den Pfaffen vnnd Mönchen eingerißen,) Aller ding Abgeschafft, Vnnd Eine Newe Weise nach der Rechten Allten Musica dagegen Angerichtet.

[Anno 1332.] Anno 1332, wahr Zu Reutlingen ein Priester, mit Nammen Hugo, der hatt die gantze Musicam Choralet In ein büechlein von [Flores Musicæ.] 645 Versen verfaßet, vnnd vnter dem Titel Flores Musicæ, Anderen mitgetheilet.

[Anno 1361.] Anno 1361. wardt ein Fabell Außgesprenget, Wie Sanct Brigitten Zu Rom die Jungfrau Maria erschienen, Vnnd Ihr beuohlen, [Abgütterey.] Daß man hinfurt Alle Zeitt Zur Vesper den Hymnum Ave maris etc. singen sollte.

[Anno 1470.] Anno 1470 hatt Conradus von Zabern geschriben, De modo [Berlembte Musicj.] benè cantandi, Darnach seindt berhümt gewesen, Franchinus Gafurius Laudensis. vnnd Johannes Spatarius Zu Bononien.

Gedachter Franchinus ein fürtrefflicher Musicus Zu Meylandt, hatt De Harmonia Musicorum Instrumentorum, Deßgleichen eine Apologiam wider Spatarium geschriben, Sonsten würdt ein blinder Joan. Fernandus für einen sonderlichen Musicum berueffen.

Nach Diser Zeitt Ist die rechte Musica sehr gefallen, vnnd Ist In Schulen mheisten theils dahin gesehen worden, Daß die Knaben nur die Kirchengesäng nach Der gewonheit hin, singen lerneten: Vnnd wer Allda Am höchsten schreyen, vnnd Am tieffsten prummen können, Der ist für den besten Singer [59^b] gehalten wor-

[Die Rechte Musica würd Ans liecht bracht.] den: Biß Daß Kurtz vor vnser Zeitt Gott ettliche herrliche Ingenia erweckt, vnder Kayser Fridtrichen dem Dritten, vnnd Kayser Maximiliano dem Ersten, Die sich vmb die Musica widerumb Angenommen, vnnd dieselbige Auß der Aschen wider herfürgesucht, Dann mann von der FiguralMusica schier nichts mehr gewusst, ohn waß ettwann die Chorales In Stifften ad sortes Kümmerlichen, In ettlichen Cantionibus Ecclesiasticis, Allß In dem Benedicamus Domino etc. vnnd Im Credo mit dem gullden Häft (wie sie es genennet) vnnd Inn ettlichen Weyhnachtgesängen per fugas Zu wegen gebracht.

Darnach haben Josquin de Pres, Josquin Daskanio, Jachet, Ludwig Senffell, vnnd wenig Andere, eine schöne Maiestatische vnnd herrliche Musicam wider An tag vnnd Inn die Kirchen gebracht.

[Guette Mustel.] Welchen Musicis viel Andere gefolget, Allß der Henricus Isaac Finckh, Benedictus Ducis, Johannes Galliculus, Arnoldus de Bruck etc.

[Lieblichere Musica.] Nach disenn ist hernach ein ettwas lieblichere Musica

herfür gebracht worden, Durch Clementem non Papam, Dominicum Phinoth, N. Archadell. Petrum Manchicourt. Joan. de Castro, Arnoldt Cuon, Johan. Waltherren, Sebastian Hollandt.

[Vortreffliche Teutsche Musiej Zu vnserer Zeitt.] Nun ist es aber Zu diser Zeitt noch höher gestiegen, durch Orlandum di lasso, Jacobum Meilandum, Alexandrum Vtenthal, Jaches Werth, Iuo de Vento, Leonhardt Lechner, Johann Leo Häßler, Baldowyn Hoyull, Melchior Schram, Joachimum à Burckh, vnnd Andere treffentliche Componisten, Allß Hieronimus Schuldt von Hamburch etc.

Dises hab Ich nun darumb erzehlt, Daß mann sehe, Wie der Rechte wahre gebrauch der Musica (dauon Ich Im beschluß dises [Mißbrauch der Musica.] buchs mher sagen werde,) sehr gefallen, vnnd In einen Mißbrauch khommen, Zu bestettigung vnndt fortsetzung gewrelicher Abgötterey vnnd Gotteslästerung: Wie dann der Sathan [Sathans brauch.] vnnd die Weltt pflegt Allerley guette gaben Gottes Zum schendtlichsten Zu mißbrauchen: Vnnd wie gleichwol Gott seine gaben, so wunderbarlich In solcher dickher finsternuß, biß vff vnser Zeitt erhalten. etc.

[60] VON DER TEUTSCHEN MUSICA VNND MEISTERSINGEREN.

Nun khommen wir Endlich Zum hanndel, Darumb fürnemblich Diß gantzes werckh fürgenummen, vnnd Angefangen worden: Nämlich, wie es von Anfang vmb die Singekunst bey vnseren Vorälteren den Allten Teutschen eine gelegenhait gehabt, vnnd wie Endtlich die Meistergesäng vffkhommen?

[Acomer, die Allten Teutschen.] Dises ist gewiß, Daß die Allten Ersten Ascener, Duyßken oder Teutschen Ihre Singekunst nicht von den Griechen noch Latineren, vil weniger von Anderen Nationen gelärnet noch bekhommen, sondern ist vff sie von Ihren vorfahren, [IR. Gomeriten oder Gomern.] Anherren vnnd Altväteren, den Gomeriten, vnnd Japhiten her geerbt, vnnd von Deenen noch täglich gebeßert würdt. Dann es ist kein Zweyfell, weil mann vor der Sündflutt gesungen, (wie auß Mose vnnd Josepho Zuor gemeldet) Daß der [Noah.] heilig Noah mit seinen Kinderen, Diser lieblichen, vnndt holdtseeligen erfindung Auch Zum guetten, Daß Ist Zu Gottes ehr vnnd lob gebrauchet, vnnd Auch nach der Syndflutt, Gott lob, Preyß,

Ehr vnnd Danckh gesungen haben, für die gnädige vnnd wunder-
 barliche Erhaltung, Inn der Arca, vnnd mercklicher Erlösung auß
 so großer WassersNot, Welche guette weiß vnnd gewonheit,
 [Japhet.] Japhet Der Elltteste Sohn Noah, nicht weniger, Allß Sem der
 [Gomer.] mittler auff seine Söne, Gomer, Jauan, Thubal, Thiras, vnnd
 Andere gebracht, Vnder welchen dann Gomer seine Kinder, As-
 [Ascenes.] cenetz Riphath vnnd Togarma Auch Gott lobZusingen ge-
 wehnet.

[Ascenes. Twysken.] Dahär mann auch schreibt, Daß Ascenes Aller Teut-
 schen Großuatter, so sonst auch Twysken genannt würdt, seinen
 Kinderen vnnd Nachkhommen, Ja allen vnderthanen, waß sie glau-
 [Gesetze gesangs weise.] ben vnnd thun sollten, gesangsweise vorgelegt,
 Vnnd Allso Gottes befehl vnnd willen, wie Er solches von seinen
 VorEltteren gelernet, vnnd behaltten, sambt Dem Natürlichen
 Gesetz, Inn Kurtze lieder, mit wenig Versen, Darmit sie solches
 leichtlich faßen, lernen, behaltten, vnnd singen khöntten, Zusam-
 men gefasst, Dahär Eß noch khombt, Daß mann bey vns Teutschen
 die gewisse Abtheilung Der Lieder, Gesetze nennet, Wie Ich Zwar
 droben bey demNeundten Ehrentitel der Musica auch gemeldet hab.
 [Mannus.] Solche guete gewonheit ist Darnach durch Mannum deß As-
 cenez Sohn, vnnd fürtter durch desselben Sohn Ingewohn (der
 Teutschenn Mercurium [60^b] fortgesetzt. vnnd Allso Inn schwang
 gefaßt, vnnd gebracht, Daß solches singen hernach Immer bey den
 Teutschen Allso Im brauch verplieben.

[Berosus libr. V.] Vnnd hatt sonderlich vmb die Zeitt, Allß Abraham ge-
 storben, bey den Celten Teutschen, deß Ortts da ietzt Franckreich
 [Bardus.] ist, der Erste Bardus die Kunst (lieder Inn gewisse Reyemen
 vnnd Vers, vnnd vnderschiedene Töne Zu faßen erfunden:) Nach
 [Barden.] welchem Bardo mann hernach auch Alle Sangmeisster die Bar-
 den, Daß ist die Werthen, Dignos, Venerandos, Reuerendos, Die
 würdigen, vnnd Herbarden, die Ehrwürdige, Honorandos genannt.
 Vnnd, dises seindt der Vhraltten Teutschen Priester, Pfarrherren
 vnnd Prediger gewesen, so woll Allß die Druiden, Ohne daß der
 [Der Barden Ampt.] Barden Ambt wahr, Ihrer vorfahren, Der Alltten Teut-
 schen Hellden redliche, Ehrliche, vnnd Ritterliche thaten, Inn be-
 [Ammianus libr. 15.] sundere lieder, Lobsprüche vnnd Reimenn Zu faßenn,
 vnnd dieselbige die Jugent zu lernen, Vnnd, wo daß volckh bey-
 sammen In die Lyre, Harffe, Oder Andere Instrumenta Musica Zum

guten Exempel der Nachfolgung vnnnd Reitzung der Tugenden vor-
 [Lobr. 6.] zusingen. Dahär sie Nonius, Nobilitatis Cantores, Diodorus
 Siculus Aber Poëtas Melodiarum nennet, vnnnd auch von Ihnen
 [Kunstreiche Senger.] schreibt, Daß sie mit Zu Feldt gezogen, vnnnd Ihre
 Lieder Also singen vnnnd spielen khönnen, Daß sie damit das
 Kriegßuolckh Zum freudigen Angriff, vnnnd wann sie gewollt, vnnnd
 es Zeitt gewesen, Auch hinwider freunde vnnnd feinde, (wann sie
 gleich Am heftigsten widereinander, Im Streitt gefochten,) Zum
 Fridsamen Abzug bewegen khönnen, Darauff sich gedachte Barden
 vand Senger Innsonderheit vnnnd Am meissten beßißen haben. Sie
 haben auch Ihren besunderen Stiff vnnnd Hayn gehabt, Ahn der
 [Bardewig.] IllmenAw, nicht weit von der Elb, so nach Ihnen Bardewig
 geheißē, Deß Ortts, da vor Zeitten den gantzen strich die Lang-
 [Langharder.] barder gewohnet, vnnnd Jetzt daß Lünenburger landt ist,
 Da sich AlleZeitt Im Heydenthumb solche Barden enthaltten, biß
 [Caroleus Magnus.] vff die Zeitt Deß großen Königs Carls zu Franckhen,
 Welcher Alle Die Sachsenlande ettliche Jahr lang bekriegēt, vnnnd
 letetlich bezwungen, vnnnd Zum Christlichen glauben gebracht hat.

Nach derselben Zeitt, haben sich die Zum glauben bekehrten
 [Christliche Senger.] Barden, vnnnd Alltten Sānger Auch beßißen Christliche
 lieder von den Zehen gebotten [61] Gottes, vnnnd dem Glauben,
 Deßgleichen von den Sacramenten, Auch ettliche Andächtige gebett
 Zu Gott Zu tichten Inn Reimweyse, vnder Ihre gewönliche Tōn Zu
 bringen, vnnnd dem gemeinen Volckh vorzusingen, Wellches Ihme
 [Anno 801.] König Carle (so hernach Anno 801 Römischer Keyser wor-
 den) so wol gefallen laßenn, Daß er auch selbst nach solcher Artt,
 Geistliche vnnnd Andere lieder getichtet, Vnnnd wann er ettwann
 gereiset, Im Feldt mit lust gesungen.

Solche übung ist nun eine Zeitt lang gebliebenn, biß daß nach
 dises Kayzers vnnnd seines Sohns Keyser Ludwigs deß Ersten Tode
 [Die verflüßte Zeitten.] Erstlichen die Schädliche Krieg zwischen desselben
 Söhnen eingerißen, Vnnnd darnach auch die Schrecklichen Einfälle
 [Einfälle fremdder Völker.] der Slauen: sonderlich der Wiltzen, Sorben, Obo-
 tritten, vnd Anderer Wendischen Völckher, Behemen vnnnd Polen,
 Auch der Dänen vnnnd Nortmannen, Item der Hunnen vnnnd Vngerer,
 sich Zugetragen, Welche Alle Ober vnnnd Nider Teutschlande ohne
 vnterlaß bey hundert Jahren Ahneinander, verunrüewigt, vber-
 fallenn, Durchstreift, vnnnd vbell verwuestett, Biß Daß H. Heinrich

Zu Sachsen Anno 920, nach Absterben Kayser Carl deß großen Stammens, Römischer Kayser worden: Vnter welcher gedachter vnrüewiger betrübter Zeitt, ein solcher Ellender Jammer In Teutschenland gewesen, Daß mann singens vnnd Aller Freude dabey gahr nahe Aller Ding vergeßen.

Allß aber durch Kayser Heinrich vorgenannt, die Hunnen, vnnd Wenden, vnnd Andere vnrüewige benachbarte Völckher seindt gedemüetiget vnnd gestillet worden, Vnnd nach Ihme sein Sohn, [K. Otto I.] Der mechtige vnnd Sieghafte Fürst König Otto, Dises namens der Erste, Inn die Kayserliche Regierung khommen: Da hatt sich Alles volckh widerumb erquicket, vnndt vorigen erlittenen schadens Zu erholen Angefangen; Vnnd darüber ist auch Die Kunst [Meister Singer Kunst.] des MeisterSingens, nach dem Alltten gebrauch, wider In schwang khommen, vnnd haben sich allenthalben guette Tichter vnnd MeisterSinger gefunden, Vnder welchen, Allß sie gesehen vnnd gehörtt, wie mann Am Römischen Hoff so übell hauß- [B. Hanz XII.] hieltte, vnnd wie sonderlich Bapst Hans Der XII. so gar ein Gottloses leben, In mher Dann AllZuvil Heydnischer vnzucht, Hurerey, vnnd Anderen dergleichen schanden vnnd lassteren fürerte, Auch, waß ettliche Teutsche Bischoue dem frommen Keyser für große vntrew beweiset, In den Aufrürischen händlen, die deßen eigene Brüeder, Söhne, vnnd Andere Verwandten Im Reich wider Ihne [61^b] erregt hatten, gedachten sie ie bißweilen solcher gott- [Warumb die MeisterSenger von Geistlichen gehasset worden.] losen händell, vnnd straffeten Die vnnd Andere vntugenten vnnd Ergerliches leben Ahn den Geistlichen In Stifften vnnd Clösteren, Mitt beyleunfftiger Erinnerung, Daß solche ding denen, die Andere Lehren, vnnd billich Jedermann guete Exempel geben solltten, nicht wol Anstünden: Vnnd solches theten sie mit Anzeihung Allerhandt Exempel, vnnd Sprüchen Auß dem Alltten vnnd Newen Testament.

Dises verdroß nun die Münche, Pfaffen vnnd Andere Der- [Vnrichtigkheit bey den Geistlichen.] gleichen vermeinte Geistliche, trefflich sehr: befahrenen auch, Eß würde durch solche Erinnerung Ihr Falsch vnnd vnrecht, Gleißnerey vnnd betrug, sambt den Kramereyhändlen, Die sie mit Kauffen vnnd verkhauffen Der Geistlichen Embter vnderlang triben, vnnd der Mißbrauch der Geistlichen güetter, Auch Ihr vnordentliches leben, Ja auch Ihre falsche Lehre (dadurch sie nicht Anders Dann nur zeitliche Ehre vnnd guet suecheten,) An Tag ge-

bracht, Dem gemeinen Pöbell Zu gröblich offenbahret, Vnnd derselbige Darauß Ihme vff den haß gehetzt worden.

[MeisterSanger verklagt.] Derhalben verklagten sie Erstlich die MeisterSenger [Anno 961.] für Kayser Otten Anno 961, Auff dem Reichßtage Zu Wormbs, Allß, Ob dieselbigen Christo dem Herrenn vnnd seinem Statthalter dem Bapst Zu Rom, Zu vnehren, vnnd Zu verkleinerung deß Geistlichen standes, vil schädlicher, vnnützer, vnnd Zu nichts Anderst, Dann Zu auffrur dienende Lieder ertichteten, vnndt vnter die Leütt brachten.

Aber, weil der Keyser solches wol Anders gewünszt, Allß deme des Bapsts Gottloses vnnd Tyrannisch wesen nicht vnbe- kannt, Vnnd darzu von Römern vber Daßelbige Zum heftigsten Allberait geklagt worden, Vnnd Er der Kayser auch selbst, nicht mit geringem seinem schaden erfahren, Wie Trewlich es ettliche Bischoue vnnd prelaten vor diser Zeitt mit Ihme gemeinet, Wie Er [Ertzbischoff Fridrich zu Meintz.] dann Auch derentwegen Ertzbischoffen Fridrichen zu Meintz, eine Zeittlang gefänglich gehalten, vnnd vnlangst [Bapst Johann.] hernach Bapst Hansen seines Ampts entsetzet, vnndt den [Bapst Benedict V.] eingetrunenen Bapst, Benedictum den Fünfften ghen Hamburg Ins Ellend verschickte, hatt Er die Kläger mit guetten Wortten Abgewiesen.

[62] Allß nun dieselben waß sie gesuecht bey dem Kayser [Ao. 964.] nicht erlangt, haben sie Ihre Klage wider die MeisterSenger Anno [B. Leo.] 964. An Bapst Leonem den VIII Angebracht, vnnd sie vill greu- [Falsche beschuldigung der MeisterSinger.] licher vnnd schrecklicher Irrthumb vnnd Ketzereyen beschuligt, vnnd sonderlich Angeben, Allß sollten sie ein Newe vnnd schädliche Sect, Zu großem nachteil Der Kirchen Gottes, Inn der Christenheit einzufüeren sich vnderstehen.

Dises ließ Bapst Leo Ahn Kayser Otten, so gleich damallß In Italia gewesen, gelangen, vnnd begertte Ernstliches Einsehen Darein Zu haben, Darmit Er nicht verursacht würde solche Senger In Bann Zuthun.

Darauff hat Keyser Otto die fürnembsten MeisterSenger, sonderlich, die von Ihren Widersachern nammhaftig Angegeben ge- [Vorbescheid ghen Pauy.] wesen, Im selben Jahr ghen Pauy bescheiden, Dahin Ihren dann Zwölffe sich gehorsammlich funden, Vnnd Auch der Bapst seine Gesandten daselbst gehabt, Vnnd weill des Ortt [Academia Papiensis, vel Ticinensis.] Damaln ein Berümbte Schule gewesen,

hatt der Keyser durch die gelärten daselbst, Darunter dann auch Franckhen gewesen, die Senger Im glauben Examinieren, Vnnd von Allen Artticklen nach notturt verhören laßen, Vnnd hat sichs [MeisterSenger werden Examinirt.] Im grunde vil Anders, dann sie Angegeben worden, befunden; Daß sie nämlich In glaubens sachen Anderst nichts In Ihren Gesangen vorgebracht, Dann was richtig, vnnd In H. Schrift wolgegründet. Allein, daß sie die groben Mißbreuch, so bey den Geistlichen Allenthalben eingerißen, beyleuffig etwas schärffer Dann es Dieselbigen wol gerne gesehen, mit Angegriffen, [Bäpstlichs Testimonium.] vnndt gestrafft, Welches Ihnen Auch die Bäpstliche Legaten selbst Zeugnuß gegeben Inn gegenwerttikeit Des Keyzers, vnnd darnach auch für den Bapst solches fürgebracht, Vnnd sich vber Ihren Künstlichen Reimen vnnd lieblichen Tönen nicht ein wenig verwundert.

Allso ist Ihnen gütlich vndersagt worden, sich hinfürter vnzeitiges Meisterens vnnd Reformierens der Geistlichen, Allß denen solches nicht Zuthun gepüert, Zu enthalten, Vnnd sich auch sonst vorzusehen, Daß sie nich ettwann mit vnbescheidenen Wortten wider die Geistlichen, bey dem Gemeinen Volckh Ergernuß Anrichteten, Vnnd Zuuerachtung Deßelben vrsach geben.

[62^b] Vnnd hat der Kayser bey Bapst Leone so vil Außge- [Deaz Bapsts Leonis Zeugnuß.] bracht, Daß derselbig Ihnen Öffentlich Zeugnuß (Daß sie Im glauben richtig befunden worden) schriftlichen mitgetheilet.

Er aber der Kayser hatt der MeisterSenger gesellschaft (Ihrer [Kayserliches priuilegium.] bitte nach) priuilegiert, sie bestätigt, vnnd mit Ehren wieder Zu hauß Ziehen laßen, Vnnd hernach solche Ihnen gegebene priuilegia Auff Einem Reichstage Zu Meintz weitter Con- [Gulden Crantz.] firmiert, vnnd Ihnen einen schönen guldenen Crantz ver- ehret, Der auff Ordentlich Außgeschribenen Singschulen, Deme, Welcher für Anderen daß besste thun würde, ein Zeitlang mit Ehrenn Zutragen gegeben werden, Aber doch für vnnd für, bey der Gesellschaft bleiben, Vnnd Insonderheit Zu Meintz In guetter bewahrung behalten werden sollte, Vnnd will mann sagen, Daß solcher Erster Ehren Crantz noch Zu Meintz vorhanden seye: So werden freylich Auch die gedachten priuilegia nicht gahr ver- lohren sein.

[Erste Zwölff MeisterSenger.] Wer aber dise Zwölff Erste Meister gewesen,

hab Ich bißhär noch nicht finden khönnen, Eß lasst sich aber Ahn-
sehen, Auß Allerley vmbstenden, Daß sie von vnderschiedenen
Ortten, sonderlich von Magdeburg, Osenbruckh, Helmstett, Würtz-
burg, Meintz, vnnd Anderen Ortten mher gewesen.

[Verdächtige Lieder.] Eß seindt wol etliche lieder verhanden, Darinnen
Ihrer Zwölff nammhafftig gemacht, Vnnd darneben Kurtzer bericht
geihan würdt, wie es sich mit disem handel Zugetragen habe. Aber
solche lieder haben ohne Zweiffell guette Einfälttge Leutt gemacht,
Die Daruon keinen gründtlichen Bericht eingenommen, haben ettwas
von Dieser, vnnd darnach von Anderen vnderschiedenen Historien
gehöret, Vnnd die darnach In einander gemenget, vnndt Zwölff für-
nemmer MeisterSenger nahmen, Die Ihnen bewusst, darein gesetzt.

[Refutatio opinionis.] Daß aber solcher Ihr bericht falsch, Vnnd es sich vil
Anders, dann Dise lieder vermelden darumb verhalte, Ist dahär
khundt vnnd offenbahr,

[I. Argum.] Erstlich: Daß die Jahrzahl mit der Historien oder Geschichte
[Ao. 962.] nicht vbereinstimmt: Dann Anno 962 khein Babst gewesen
der Leo geheissen, sondern Johannes der XII ein gar Gottloser
Mentsch zu Rom Im Regiment geseßen, Welcher Anno etc. 963
[Bispet vmb dise Zeit.] seines Ampts entsetzt: [63] Vnnd Ob Er sich wol
mit gewallt wider eingetrunken, doch Anno 964 auff der Bul-
schafft, In Offentlichem Ehebruch ist erstochen worden, Vnndt Ob
auch wol Anno 963 wider Johannem den XII von Keyser Otten
einer zum Bapst gesetzt, vnnd Leo genannt worden, so ist doch
derselbige nicht Leo der Vierdt, sondern der Acht dises Nammens
gewesen.

[II. Argumentum.] Fürß Ander: Ist auß den Historien vnnd Chronicken
gewiß, Daß Die In obgedachten lieder benampte Zwölff Meister
Singer, nicht Zugleich noch Zu einer Zeitt miteinander, sondern
ettliche 300, Ettliche auch wol 400 Jahr nach Kayser Otten Deß
Ersten Zeitt gelebt, Wie folgens von einem Jeden warhafftiger
vnnd bestendiger bericht soll Angezogen werden.

[III. Argum.] Zum dritten: Stimmen Auch die lieder und die getruckte
Erzehlung der Geschichte nicht vberein, In denn Nammenn Der
Zwölff Meister: Dann In dem Einen liede, Heinrich von Affter-
dingen vnter die Zwölffe gezehlet, In deß Adam Buschmanns bericht
aber würdt er Außgelaßen, vnnd ein Anderer mit nammen Wolff-
gang Rhön Ahn seine statt gesetzt.

[IV. Argtm.] Fürs Vierdt: Fellet der Stätte halben (dahin die Zwölff Meister sollen erfordert sein worden) Zweiffell ein, Dann es würdt [Paris von Pauy.] für Pauy Paris gesetzet, Da doch Kayser Otto Zu Paris kheine Bottmäßigkeit gehabt, Auch vmb daß 962 Jahr mit weder Inn Teuschlandt, noch In Franckreich, sondern In Italia gewesen, Darinnen Er auch biß Ins 965 Jahr verharret.

[V. Argtm.] Zum Fünfftē: hat sich ietzedachter Buschmann Auch woll duncken laßen, Eß wolltte gedachte Narration von den XII. benannten Meister Sengeren, mit der Zeitt, vnnd den Historien vber-eintreffen: Derhalben hatt Er Im Andern truckh seines büchleins

[K. Otto der 4.] für Keiser Otten den Ersten, Otten den Vierdten gesetzet, Nun, ist aber Otto der Vierdt, woll Zweyhundert, Siben vnnd Dreißig Jahr nach dem 962 Jahr Zum Keyser erwehlet worden: Vnnd ist auch bey seiner Zeitt khein Bapst gewesen der Leo geheißen. Waß aber für Sangmeister bey Kayser Otten [63^b] Deß Vierdten Zeitten berhümet gewesen, vmb daß 1200 Jahr vor vnnd hernach, Daß ist auß folgender Erzehlung Zuuernemen.

So hatt auch Kayser Otto der Vierdte, weniger dann der Erste Zu Paris Zu gebietten gehabt, Auch freylich seinen Vnderthanen Inn Franckreich, Auch auff deß Bapsts Citation Zu erscheinen nicht würde gestattet, vil weniger Auß dem Reich dahinn gewiesen haben, Weill Er mit Dem Könige In Franckreich gahr nicht zufrieden gewesen, sondernn wider denselben dem Könige von Engelland Zu hülffe Zu feldt gezogen, Vnnd auch von Frantzosen Anno [Anno 1214.] 1214 geschlagen worden. vnnd Darzu Damals Ins Bapsts Banne gewesen.

CATALOGUS ETTLICHER TEUTSCHER MEISTER SENGER.

Waß für fürnemme MeisterSenger nach Kayser Otten, Deß Ersten Zeitten, biß auff Kayser Otten den Vierdten berhümet gewesen, habe Ich nicht eigentlichen, nach derer Nammen mit Ihren Jahrzahlen, wann sie gelobt gefunden, Ohn daß auß den Historien [Anno 1200.] so viel Zu vernemen, Daß es vmb daß 1200 vor vnnd [Teutsch Meister Senger.] hernach vil Meister Senger gegeben, vnnd dise Kunst In großer übung gewesen, Vnndt würdt Insonderheit vmb dieselbige Zeitt eines gedacht, Der wardt genannt Meister Klings-ohr: welcher In der Jugent Zu Crakow, Paris vnndt zu Rom studieret, Auch die Morgenländer, sonderlich Arabien wol Durch-

wandertt, vnnnd Zu Baldach, oder Babel Inn Heydnischen Künsten, sonderlich In der Mathematica, Astrologia, Artzney, vnnnd Auch Inn der Nigromantia sich sehr geübet, Darbey Er ein solcher Kunstreicher MeisterSenger gewesen, Daß sich Alle Mentschen vber seiner Kunst verwunderen müeßen, hatt auch Alle, die sich mit Ihme In die Wett Zu singen, eingelaßen, hinweg gesungen, Also Daß Er wol Zwey vnnnd Funffzig die besten MeisterSenger Derselben Zeitt vberwundenn, vnnnd Ihnen mit Gesang obgelegen; Die sich nicht außwunderen khönnen, Woher Ihme solche geschicklichkeit komme: Dann sie Anfänglich nicht gewust, Daß Er ein SchwarzKünstler gewesen, Derwegen Er auch nicht vonn Christo [64] noch vom Werckh der Erlösung, sondern nur von der Schöpfung vnnnd von Creaturen, vom Gestirn, vnnnd Allerley Historien vnnnd Geschichten, so sich sonst In der Wellt zugetragen, gesungen: Wie es Ihme aber zu Isenach ergangen, wollen wir Kurtz hernach bey herrn Wolfram von Eschenbach Anzeigen, Vnnndt Dann auch bey Heinrich von Affterdingen, ettwas von Ihme weitter gedенcken.

[Landtgrane Herrmann zu Thüringen.] Vmb dise Zeitt hette Landtgrane Herrmann Zu Türingen (welcher ein Liebhaber Aller gelärtten vnnnd guetten Künste, sonderlich der Musica gewesen) Ahn seinem hoff ettliche stattliche Singer gehabt, Vnter welchen sonderlich Sechß die fürnembsten gewesen, Nämlich:

Herr Wolfram von Eschenbach.

Herr Wallther von der Vogelweide.

Herr Reinhardt von Zwechstein.

Herr Heinrich Schreiber.

Herr Johann Bitterolff.

} Alle Ritterlichen Ordens dappfere schöne hübste Männer.

Heinrich von Affterdingen, Burger Zu Isenach.

Von Welchen Jeden Insonderheit Ich bericht thun will, so vil mir von Ihnen bewusst.

- [1.] Wolfram von Eschenbach, Ein Edler Ritter Auß dem Schweitzerlandt bürttig, Ist von Jugent auff ein Liebhaber der Singekunst gewesen, Deren Er Auch durch vil lande nachgezogen: Vnnnd hat [2.] sonderlich einen Meister gehabt, der Friedebrandt geheissen, der Ihne In diser Kunst trewlich vnderwiesen, vnnnd Auch viel Meister gedichte In Schrifften mitgetheilet, Vnnndt zu Sigebrunn Inn Schottlandt, ettliche Buecher geluehen, Vnnnd eine Zeitt lang folgen laßen.

[Meistergedichte.] Darauf Er hernach vil Teutsche lieder gemacht, sonderlich von Gamurret, vnnd deßen Sohn Parcifall, Item, vom Margrauen Willhelm von Narbon, vnnd dem starckhen Rennewart, Welches gedicht hernach ein Anderer MeisterSenger Vlrich von Türckheym auff fürnemmer Leutte bitt, In gemeine Teutsche Reimen gebracht, vnnd ein groß buech dauon gemacht. Allß diser Wolfram viler Fürsten, vnnd großer Herren Höfe In Teuschlande besuecht, Vnd Allenthalben stattliche Verehrung seiner Meisterschaft halber bekommen, vnndt von dem Hoherleuchten [64^b] Landtgrauen Hermann In Türingen, groß lob Ahn Allen Enden hören sagen, Wie derselbige sonderliche lust zu MeisterSingeren, vnnd deren ettliche Allbereit Ahn seinem hoff hette, hatt Er sich auch dahin ghen Isenach auff Warberg begeben, Dem Landtgrauen Zu dienste.

[Anno 1208.] Allß nun Anno 1208 Meister Klingsohr auff Landtgrauen Herrmanns begehren (Auß vrsachen daruon hernach bey Herren Heinrichs von Aftedingen Historia soll gesagt werden) Auß Sibenbürgen ghen Isenach khommen, vnnd bey einem Burger, der Hellgreue genannt, nicht weitt von St. Georgenthor, eingezogen, Vnd herr Wolfram solches Erfahren, Ist Er höchlich erfrewet worden,

[Meister Klingsohr.] Daß er disen so weittherüemten Meister Auch sollte bekommen Zu sehen, Vnnd nach deme Er vernommen, Daß Er Allda In einer Badstuben gewesen, hatt Er sich Allßbaldt auch Inn dieselbige Zu Ihme gefunden, Vnnd Ihn mit einem Vers, Im Schwartzen Ton freundlich empfangen, vnnd Ahnfänglich hochgelobt, Aber auch Darneben Ihn prouociert, vnnd erfordert Ihme Im selben Ton Zu Antwortten, Vnnd Allso seine Kunst hören Zu laßen.

[Kampfgespräch Zwischen Meister Wolfram vnnd Klingsohr.] Dises hat dem ClingOhr gleich ein wenig verschmähet, Vnnd derwegen herren Wolfframm ettwas Schimpflich, Allß einem vngelärten Leyen geantwortet, Derwegen Ihme Herr Wolfframm fürgeworffen, Daß er mit der Schwartzen Kunst vmbgehe, vnnd Ihme darauff frey vnder Augengangen, vnnd getrost herauß gesagt, Daß Er sich derenhalben gahr nicht vor Ihme entsetze, sondern Gott Zu hülffe nemmen, vnnd mit Ihme vmb die Meisterschaft singen wollte: Doch von Anderß nichts, Dann von Gott vnnd Christo Gottes Sohn, Vnnd solches nur nach Außweisung heiliger Schrift. Klingsohr Warff hinwider herren Wolfram für, die Vndanckbarkeit, Daß Er von seinem Meister Fridebrandt ettliche Buecher geborget, die Er Demselben noch nicht

widergeben, Welchs Ihme herr Wolfram widersprochen, vndd sich Dises Aufrucks genugsam entschultigt, vnnndt von KlingßOhr vngemeistert sei wollen.

Hierüber seindt sie auß dem Badt In ein Weinhauß, Oder auff den RhatsKeller gangen, Da sie sich Abermal widerumb gegeneinander geübett, Allß aber Clingsohr herrenn Wolfram nichts Abwünnen khönnen, hat Er bekhannt, Daß Er ein Schwartz Künstler seye, Vnnnd Ihme getrawet, [65] die Künftige Nacht seinen Botten [Klingsohr geist.] Zu Ihm Zu senden, mit deme möchte Er disputieren vnnnd versuchen was er khönnte.

[Herr Wolframs Freidigkeit.] Herr Wolfram sagte, Waß Er nicht laßen khonte, Daß möchte Er thuen, Er wolltte sehen, wie Er vor seinem Geist mit Gottes hülff sicher sein vnnnd Deme begegnen möchte.

Diser, Des herrenn Wolframs freidiger Mutt verdroß den Clingsohr trefflich vbell, nannte Ihne ein groben Schweitzer, einen Vngelärtten Bauren, vnnndt Der Schrift vnerfahrenen Leyen: rhümet Dagegen, Wie Er selbst Auff Allen Singschulen bißhär Daß best gethan, Vnnnd wider Alle, so sich mit Ihme eingelegt, den Preyß behalten, Wolltte Darauff vom Herrenn Wolfram wißen, von Wehme Er seine Kunst hette? Welcher Ihme Antwortet, Er hette sie Zuorderst von Gott der Heiligen Dreyfaltigkeit, Auß bericht der H. Schrift, Darumb er auch vnbedacht Ihme ein harbreitt Zu weichen, Kamen Darauff von der geburt vnnnd Mentschwerdung deß Herren Jesv Christi zu singen, Darinnen herr Wolfram dem KlingßOhr weit vberlegen, Daß derselbige Zornig wardt, vnnnd nachmalß Ihme drawete, Er wolltte die folgende nacht den Teuffel [Teuffel Nasien.] sian Zu Ihme schickhen, Der sollte weiter mit Ihme hie von studieren.

Herr Wolfram sagte, Er wolltte deßen gewertig sein, Gottes Craft würde Ihn wol bewahren, Doch möchte Er gerne von Ihme wißen, vnnndt möchte Er ClingsOhr selbst wol Zusehen, Wohin Er mit seiner Kunst, vnnnd mit seinen Gesellen, denen Er sich ergeben, Zuletzt hinfahren würde, Also seindt sie von einander gescheiden.

Allß nun Herr Wolfram dem Clingsohr obgelegen, vnnnd seinem Württ Gottschalcko, bey deme Er seine Herberg In der Statt Isenach gegen dem Brodthauß vber gehabt, solches Angezeigt, Waß Ihme nämblich Clingsohr gedrawet, hatt Derselbige die Nacht seinem Knecht beuohlen, bey Ihme In der Cammer Zu ligen.

[Gesprech Meister Wolfframs mit dem Nasian.] Allß nun die Nacht der Sathan khommen, mit vielen buecheren, vnndt hellem Feuresglantz, hat Ihn herr Wolfram freidig Angeredt, Er soll Ihme Anzeigen, Waß Er dieses Orths Zuthun oder Zu suechen hette? Darauff Der Sathan vil gespeyes fürgeben, von den Himmlischen Sphoeren, vnnd Allerley Fragen fürgebracht von den Siben Planeten. Aber herr Wolfram [65^b] hatt Ihne mit Gottes Wortt Abgewiesen, Vnnd Ihme Auch In desselben Namen gepotten sich zu packhen, wardt er grimmig vnnd böß, sprach letstlich, Allß Er Ihme nichts schaden khondte, Schnipp Schnapp. Waß bist du mher Dann Ein grober Ley? Darumb gib nur Clingsohr die Meisterschaft, etc. schreib Auch dise Wortt Ahn die Maur der Cammer, vnnd fur dauon.

Am follgenden morgen wollte Klingsohr wißen, Waß herr Wolfram nun Zu diser sachen sagte? Aber derselbig Antworttete Ihme getrost, vnndt sprach, Er gebe nichts vberall auff Ihn vnnd seine Kunst, vnnd auch auff Alle seine Geister, vnnd Teuffell, Wusste auch gahr woll, Daß Er mit seinen Geisteren Ewig würde müeßen verlohren vnnd verdambt sein, Wo Er nicht von seiner Nigromantia vnnd Phantasia Abstehen würde, Vnndt muesste Allso Clingsohr mit Allen schanden Abziehen.

- [4.] Herr Wallther von der Vogelweyde: Ist auch der Senger einer Ahn Landgrauen Hermanns Hoff, Zu Warttberg vber Isenach gewesen, würdt In Ettlichen Buecheren Waltther von der Heyde vnnd ein Landtherr genannt, sonsten habe Ich nichts mher In Schriften von Ihme funden.
- [5.] Reinhardt von Zechin, oder Zwetzen: Ettwann auch Rey-mar von Zwechstein genannt, seine Lieder seindt gemeinglich vonn gleich-nüßen Auß der Natur, von Gewechsen, Kreütteren, vnndt Thieren genummen.
- [6.] Johann Bitterolff hat vil vom Ehestandt vnnd Haußhaltung ge-schriben vnnd gesungen.
- [7.] Heinrich Schreiber, gahr ein Tugentsamer liebereicher Meister-Senger.
- [8.] Heinrich von Efferdingen: sonst, Aber doch vnrecht von After-dingen genannt, Auß Österreich bürttig, hette sich von Jugendt auff Im Singen wol geübet, vnnd wahr vor den Anderen fürgenannten Singeren Ahn Landtgrauen herrmanns hoffe, mit der Stimme, vnnd Außerlesenen Materia weitt vberlegen, hette Auch wol gewandert,

[Hertzog Leopolt von Österreich.] Vnnd wahr In seiner Jugent, Ahn hertzog leupolts von Österreich hoff gewesen, Welcher der Sibende dises Nammens, vnnd leupoldt der Ehrnhafte (Honorabilis et gloriosus) genannt worden. Nun richtete diser Heinrich Alle seine lieder Zu lob vnnd Rhum deßelben Fürsten, Verglich Ihne der Sonnen, vnnd Preisete Ihn für Anderen Allen Fürsten Im gantzen Reich. Daß verdroß [66] Die Anderen Senger, vnnd lobten dargegen Ihren Land-

[Zwispalt Meister Heinrichs mit den Anderenn MeisterSengern.] grauen Herrmann welchen sie dem Tage verglichen: Darüber khamen sie In einen solchen streitt, daß Ihme die Anderen Todtfeindt, vnnd so gramm würden, Daß sie auff Allerley weg dachten, Wie sie Ihne In Vngenadt, vnnd gahr von hoff bringen möchten: liessen sich doch solches gegen Ihme nicht offentlich merckhen, Sungen aber starckh wider Ihne vnnd dise lieder hieß mann den Krieg von Warttburg.

[Anno 1206.] Einßmalß, Allß Anno 1206, überredten sie Ihn bey dem trunckh, vnnd brachten Ihn mit guetten Wortten hinan, Daß Er mit Ihnen spielen müesste, Da gewonnen sie Ihme mit würfflen Erstlich All sein gelltt Ab, Darnach die Meisterschafft, Drungen Ihn da-
[Vnglücklich spiel.] rauff weitter mit Ihnen Zu spielen, Allß, Das wehr Allß-dann verlöhre, den soltte mann henckhen. Allß Er nun da auch verlohrt, vnnd sie nach Ihme grieffen, flohe Er Zu Landtgräuin Fraw
[Landgräuin Sophia.] Sophieen In Saal, vnndt wurd Allda geschützet, vnnd der Krieg Zwischen Ihnen ettlicher maßen dißmal gerichtet.

Doch stach hernach Immer einer Auff den Anderen, vnnd wollte kheiner dem Anderen ettwas gewonnen geben, Biß letstlich mit Bewilligung Landtgrauen Herrmanns die sach In Jahrsfrist Zu
[Meister Clingsohr.] vergleichen Auff Meister Klingsohr (welchen mann damals für den bessten MeisterSinger In der Welt hielt) gestellt wardt, Auff welchen sich auch Heinrich berueffen hette.

Vnnd Zog Heinrich von Efferdingen auff des Landtgrauen begehren selbst Zum Hertzogen Inn Österreich, Welcher Ihme ein Vorschrift gab Ahn Meister KlingsOhr In Sybenbürgen. Denselben vermocht Er, daß Er mit Ihme In Türingen zog, Vnnd Allda disen streitt Zwischen den MeisterSengeren richtete, vnnd Also entschiede, Daß Er Heinrichen wider die Anderen Recht gab, Aber doch nicht ohne Verdacht, Er hette solches herren Wolfram Zu verdrieß vnnd Auß haß gethan.

[Author des Heldenbuechs.] Diser Heinrich von Efferdingen hatt daß Helden-

buch Auß vielen Der Allten Teutschen Liederer Zusammen gebracht,
 vnnd vff die Artt, Wie es noch Gesangsweyß verhanden, gefaßet.
 [IX. Anno 1210.] Anno 1210, hatt gelebt Meister Allbrecht von Halber-
 statt, Ein gelärter Sachß, Welcher Landtgrauen Hermann zu Tü-
 [Metamorphosis Ouidij.] ringen, Daß buch Metamorphosin Ouidij zugefallenn
 In Teutschreyen gebracht, vnnd solches auff Einem Berg oder Burg
 [Zechenbuch.] Zechenbuch genant. Wo diser Ort gelegen [66^b] hab Ich
 [Jochsburg.] nicht khönnen erforschen, Ist villeicht Auff Jochsburg, bey
 Sunderßhausen geschehen, Welches vor Zeitten Ein Heydnischer
 Hayn Ahn der hainliten gewesen, Er selber schreibt dauon Also In
 dem Eingang deßelbigenn buechs:

Darnach über lange Zeit (versteh nach Christi geburt).
 Allß Ich euch ietz bedeyt.
 Auch setz darvor.
 [Anno 1210.] Zwölffhundert Jahr,
 Vnnd Zehene beuohn, h
 Seid vnser Herr ward geborn,
 Ergangen Ahn die Stundt,
 Da Ich diß buch begundt
 Bey eines Fürsten Zeitten,
 Der In Allen landen Weitten,
 Daß waß der Vogt von Türinger landt,
 Von seiner Tugendt wol bekhandt,
 Der Landgraue Herrmann,
 Ich han billich daran,
 Dem Fürsten Zu handt,
 Wann diß Buch In seinem landt,
 Auff Einem Berge wol bekhannt,
 Der Ist Zechenbuch genant,
 Ward In Tichten bedacht,
 Begunnen, vnnd vollbracht.

Er würdt auch ettwann für einen MeisterSenger für Andern
 Angezogen.

[10.] Freydanckh: Der Gottselige vnnd Tugendreiche Reimer vnnd
 Tichter, vnnd Künstliche MeisterSenger, hatt Auch vmb dise Zeit,
 oder ie Kurtz hernach gelebt, hatt mit wenig wortten vil feiner
 lehren Kurtz faßen khönnen, Wie auß seinem buch, welches D. Se-
 [D. Sebastian Brandt.] bastian Brandt Ans liecht bracht, Zu sehen, Mann
 hieltt ettwann auff kheinen spruch nicht, den nicht Herr Freidanckh
 gedichtet.

[11. Ao. 1280.] Bruno von Schonbeck: Ist Anno 1280 durchs gantze Sachsenland für einen Fürtreffentlichen MeisterSinger berhümt gewesen, hatt zu Magdeburg seine Wohnung gehabt, Dahin Ihme viell Singer Auß Allen landen nachgezogen.

[13.] [67] Nietthart Fuchß: ein Edler Franckh vnnd guetter Reimer, [Ao. 1290.] Auch wolgeübter MeisterSinger, Ist vmb daß 1290 Jahr Ahn der Hertzogen Zu Österreich hoff gewesen, hatt vil wunderbare Abentheur mit den Bauren getriben, Vnnd ist noch sein gedicht verhanden. Er ligt zu Wien begraben.

[14. Anno 1245.] Hugo von Trimberg, ist vmb daß 1245 Jahr Jung worden, In der Jugentt Ein freydiges bluett gewesen, Doch fleißig In die Schule gangen, Darzu Ihne Auch seine Elltteren mit fleiß vnnd Ernst gehalten, Er hette sich beynahe durch vnordentliche Weiber liebe bethören laßen, wo Ihme sein Vatter nicht Zu hartt gewesen, vnnd Ahn Andere Örtter ghen Mentz vnnd Cölln Zum Studieren verschickt, Dannen Er Auch ghen Paris khommen, Da Er wol Studieret, Dann er gahr ein guettes Ingenium vnnd herrliche memoriam gehabt, Wie er dann von Ihme selber schreibt, mit disen wortten:

[Anno 1265.] Da Ich Zwantzig Jahr Allt was,
Waß Ich sahe, hört oder laß,
Daß ward Zu hand von mir begriffen.

Item.

[Anno 1286.] Da Ich wahr bey Viertzig Jahrenn,
Daselbst meine Sinne noch wahren
So gantz, Daß Ich die Kräfte füelt,
Daß Ich Dreyhundert Vers behieltt:
Oder Reymen, Deutsch oder Latein
Drey Tage In dem Hertzen mein:
Daß sie gäntzlich Darinnen pliben;
Biß sie von mir wurden vffgeschriben.

Dann Er hette sich Dreißig Jahr Im Latein geübt, Also, Daß er ein gelärtter Mann worden, Vnndt, wie Er selber bekhennt, Ist Er [Thürstatt.] viertzig Jahr Schulmeister gewesen Zu Thürstatt, vor Bamberg, hatt Ein Ehlich weib vnnd Kinder gehabt, Vnnd, wie sich auß seinen reden Ansehen last, hatt Er auch eine Zeittlang Zimmliche guette Gültte vnnd einkommen gehabt, Doch bißweilen Auch der Juden gnadt leben müessen, sonderlich die letsten Vier vnnd Viertzig Jahr seines Allters, Da Er Alle tag selb Zwölffst zu Tische

geseßen. Vnnd, weil Er den Geistlichen In seinen liederer vnnd Gedichten bißweilen die warheitt gesagt, hatt Er den Zuegang nicht wie [67^b] zuuor, vnnd Allso nicht vill vbriges gehabt, Daruon Er Allso schreibt:

Mein hauß, mein Kunst, vnnd mein Pfandt,
Steht Alle Jahr In glückes handt:
Dann Ich gewiße Gültt nicht han,
Vnnd mich behelff, wo mit Ich khan:
Ohn Sündt, ohn Schandt, Allß Ich mag,
Ich Pfleg der Schulen, Allß Ich pfag,
Zuuorn vor Drey vnnd Dreißig Jahren,
Vnnd sahe doch nu nicht gebahren:
Reiche Letitt vnnd Miltt Prælaten,
So miltiglich Allß sie da thaten,
Bey den Ich bißhär binn erzogen etc.

[Anno 1266.] Anno 1266, hatt diser Herr Hugo seiner Gesellschaft Zu Ehren ein Buch gemacht, von Allerley Zusammengelesenen Geschichten, Fablen, Exemplen Lehren, vnnd guetten Sprüchen, well-
[Der Samler.] ches Er den Sammler genennt, Allß aber ein Quatern Dauon verlohren worden, hatt Er Zu erstattung derselben Anno 1295, Im 50 Jahr seines Alters, ein Anderes gemacht, vnnd dem vorigen

[Der Renner.] nachnennen laßen, Auch daßelbige den Renner genannt, Vnndt solches Buch Anno 1303. vollendet, Eben vmb Die Zeitt Allß herr Leupoldt von Grundlach Zu Bamberg, vnnd Mangoldt Kuchen Meister von Newenburg, Zu Würtzburg Bischoffe gewesen, Welche auch beyde Inn demselbigen Jahr verscheiden, bey Zeitten Papste Bonifacij des Achten, vnnd Ertzbischoff Gebharten Zu Meintz, Welchen Er einen Fuchß nennet. Vnnd dises gedencket Er selbst Im Beschluß seines Buchs deß Renners, vnnd darbey Außtruckentlich schreibt, Daß Er dieses werckh, Dritthalb Jahr Zuuor, ehe die
[Juden erschlagen.] Juden Im Franckenlandt erschlagen worden, vnlangst nach Kayser Adolphs todt, welchen Hertzog Allbrecht von Österreich (der wider Ihne Erwehlet worden) Zu Felde erlegt.

[Hugo Von Trimberg Büchlin.] Sonst hatt herr Hugo Auch noch Siben Kleine büechlin Teutsch, vnnd Vier In Latin beschriben, Auch daß Fünffte In Lateinischer sprach Angefangen, Aben doch pleiben laßen, vnnd sich gahr vff die Teutschen Reimen geben.

[Worauf Hugo seine Gedichte genummen?] Er hatt Aber seine gedichte gemeinlich Auß den Theologen vnnd Vetteren, Ambrosio, Augustino, Chry-

sostomo, Gregorio, Hyeronimo, [68] Bernhardo, Remigio, vnnd Hugone de Sto Victore genummenn, Vnndt auß den Historicis, Liuio, Plinio, Sallustio, Solino, Cassiodoro, vnndt auß den Philosophis, Platone, Aristotele, Socrate, Pythágora, Porphyrio, Seneca, vnnd Anderen gelärtten Scribenten, Cicerone, Donato, vnnd Auß den Poëten Virgilio, Ouidio, Lucano, Horatio, Juuenale, Persio, Statio, vnnd Alano: Auch auß den Fablen Aesopi vnnd Anianj genummen, Darauß dann erscheint, Daß er gahr ein belesener Mann gewesen, Durchauß vermahnet Er mitt sprüchen vnnd Exempeln Zur Gottseligkheit, Tugent

[Inhalt der Schriften Hugonis.] vnnd Erbarkeitt: vnnd strafft Alle lasst, Ahn vnderen vnnd Oberen, sonderlich aber Ahn den falsch genannten Geistlichen Bischouen vnnd Pfaffen, Deren Hoffart vnndt Geitz, vnnd, daß sie In Ihrem Ampt sehr vnfleißig vnnd nachlässig gewesen, Vnnd selber sich vndereinander Zancketen, Krieg füreten, Vnnd Andere Ergernuß gegeben, Oftt mit hartten Ernstlichen Worten Angelaßen.

[Bäpstlicher hoff.] Beschreibt auch sonderlich gahr Arttig den Bápstlichen Hoff Zu Rom, vnter dem Titel von den Richteren, Da er sagt:

Reines leben, Adell vnnd Kunst,
Bleiben nicht In des Bapstes gunst,
Eß khommenn Dann mit Ihnen die farth
Reichard, Klinghardt vnnd Gebhardt,
Wer die bringt der wurdet gewehrt,
Alles waß er Am hoff begert.

[Bäpsts Gesinde.] Hierauß Erzehlet herr Hugo ein wunderbarlichs Gesindt Ans Bapsts hoff, Wie mann In seinem buch, der Renner genannt, lesen mag.

[Freydanckh.] Er Zeucht vil feiner Sprüch Auß dem Freydanckh Ahn: rhümet denselben hoch, heltt vnnd Erkennet Ihn Auch für Seinen

[K. Adolph.] Meisster. Er Ist eine Zeitt lang Ahn Kayser Adolphs hoff gewesen, Da Er großenn pracht vnnd überfluß gesehen, sonderlich, wie mann so vnhrthsam mit Dem Wein vmbgangen, Welches Ihme gahr nicht gefallen, Waß sollt Er Auch wol sagen, Wann er ietzt sollte leben?

[Straß Aller Laster.] Summa: Er hatt khein vntugendt vngestraftt gelaßen, sondern einem Jeden Standt die Warheitt gesagt, Doch mit Aller bescheidenheitt, vnnd dennoch nirgendt großen Danckh verdienen khönnen: Daruon Er selber sagt:

[68^b] Ich habe dem Windt meines Hertzen Segel
 Befohlen, Wohin mich der getriben,
 Daß ist ein Theil von mir geschrieben
 Inn diser Willden Weltte Wag,
 Daß ist ein ding Daß Ich noch Klag,
 Vnnd deß mir niemand saget danck etc.

[Hugo Ein MeisterSenger.] Daß Er auch lieder vnnd MeisterGeseng gemacht vnnd geschriben, Daran ist khein Zweiffell, Dann Er ie bißweilen Der Schnuren, Häfte, Stollen, vnnd Bünde mit gedencket: So ist solches auch wol Auß der Vorred seines Renners abZunehmen.

[Hugonis Swachett.] Im FunffZigsten Jahr seines Alltters, hatt Er hauptweh halben nicht mher darmit fürtgekonnt, Wie Er Ingedachter vorrede selber bekhennt:

Dichtens hatte Ich mir Erlaubt
 Von der Zeitt här, seitt mir mein heuppt
 So manchen seltzam Ton gewahn.
 Sieden, Diesen, sausen, singen,
 Zwittren, grollen, schnorren, Klingen.
 Die Tön die Ich da gelernet han,
 Die mir Zuor gahr unbekannt wahn,
 Biß Ich kham Zu mein FunffZig Jahren,
 Hub Aller Erst sich Ihr Ampt Ahn,
 Welchs mir nun Täglichen Anzeigt,
 Wie sich gegen dem Tode neigt
 Inn Alltters Zeitt gleich Weib vnnd Mann
 Ob schon mir nun die Ohren diesen
 Vnnd meine Augen überfließen.
 So will Ich doch noch ein Büchlin
 Mein guetten Freunden ietzvvnndt dichten
 Vnnd sie mitt Reimen so berichten.
 Daß sie darbey gedenckhen mein
 Wer es lese, Oder höre lesen,
 Daß der mein Auch wöll eindenckh wesen.

[Alte Teutsche Lieder.] So gedenckt Er auch bißweilen der Alten Teutschen lieder, Daß sie einfältig, leicht, vnnd wol Zu behalten sein, Vnnd daß es ein Kunst seye Die Also zu faßen, Daß offtmals In Einem Reyden mit Dreyenn [69] Wortten, In einem Anderen mit Siben oder Achten ein gantzer Sententz fein, Eigentlich vnnd verstandtlich khönne gegeben werden. Strafft Auch den Mißbrauch

[*Mißbrauch des Singens.* 1.] des Singens, vnnd Reymens, sonderlich deren, die sich dessen vnderstehn, Daß sie nicht gelernet haben, Oder, [2.] die ettwas khönnen, vnnd Aber nicht Gottes, sondern Ihre eigene [3.] Ehr dardurch suchen. Item die Jenigen, Die selbst nichts wißen, vnnd doch Leichtferttig von Anderer Leütt Reymen vnnd Liederem richten vnnd vrtheilen.

Wer Fremdbes Tichten will vernichten.
Der lehrn selber vor wol Tichten,
Vnnd schone durch Bescheidenheit
Derer, die Ihme nicht theten leidt:
Mancher mann nimbt sich reimens Ahn,
Der sein doch wenig khan.

Nach gedachter Zeitt, Klagt Er, habe Ihme Daß Gedächtnuß sehr Abgelegt: Daß, Wann Er gleich ettwas getichtet, Vnnd es nicht gleich Andere berichtet, so habe Erß mher dann halb verlohren. Sagt dahär Ahn einem Ortt.

Vor war Ich Jung: Nun binn Ich Alltt,
Vnnd Ist der Mutt mir worden schwer,
Mit den Gliedern: Wie Seelig wehr
Der Gott diene, Weil er möchte
Vnnd sein vermögen ettwas töchte?

[15.] Vmb dise Zeitt, vnnd zuuor, hatt gelebt Herr heinrich Frawenlob, ein Künstlicher, vnnd zugleich auch lieblicher Meister-Singer, soll nach ettlicher meinung ein Doctor Theologiæ gewesen sein, hatt Alle seine lieder Die Er gemacht, zu lob vnnd Rhum deß

[*Weiblichen Geschlechts lob.*] Weiblichen Geschlechts gerichtett, Dahär Er Auch den Nammen bekommen, Daß Er Doctor Frawenlob genennet worden, welcher lieder mann noch ettliche hatt, Allß eines so sich Anfähet, Ich binn genannt der Frawen Lob zu diser Zeitt etc. Vnnd Ist gestellet wider einen, so der Jungfrawen standt dem Ehlichen standt fürgezogen, Sonderlich hatt Er von der Jungfraw Maria der Mutter deß Herrenn Christi lieder zusammen gesetzt, Die mann vnser

[*Albertus de Argentina.*] Frawen liedt geheißen, wie Magister Albertus von Straßburg In seiner Chronickh gedencket. Er hatt den zog [*des Ton.*] Ton erfunden.

[*Anno 1317.*] Anno 1317. Ist Er zu Meintz, Da Er sich sonsten gehalten.

[69^b] gestorben, vnnd Ahn St. Andreß Abendt Daselbst In der ThumbKirch Im Vmbgang, bey dem Wendelstein ehrlich begraben

worden, Vnnd haben Ihne ettliche Ehrliche Matronen Auß seiner Herberg oder Wohnung In Thumb getragen zu grab, mit vilen [Frawenlob.] Tränen, vnnd Weynen, Vnnd haben darnach Allßbaldt so vil Weins Inn vnnd vff sein grab nachgegoßen, Daß es vmbß grab von Weyne geschwummen, Wie sie Ihme dann Auch offtmal noch bey seinem Leben den Weyn verehret.

[16.] Barthel Regenbogen: Seines handwerckß ein Schmidt, vnnd darneben ein berhümter Tichter vnnd MeisterSinger: hat bey Zeiten herren Frawenlobs gelebt, Auch oft mit denselben gesungen, Vnnd die Haffte, so Ihme derselbig fürgelegt, Meisterlich auffgelöset. Wie solches ettliche HaffLieder, so noch vorhanden, Auß- [Anno 1320.] weisen: hatt Auch noch hernach vmb daß 1320 Jahr ohn- gefähr, noch gelebt, Wie Auß seinem letzten liedt, welches Er [Regenbogens letst liede.] gleich Zum Valete gemacht, Vnnd Ahn die Jung- fraw Maria gestellet, AbZunehmen, Darinnen Er Frawenlobß ge- denckt, Daß Er dem selben solches liedt Zum Gedächtnuß, In sei- nem Zog Ton habe singen wollen, vnnd beschleusst Zuletst Allso:

Hilff vnß Zu dir In deines Himmelsfeste,
Da man findet Herrn Frawenlob,
An der Stett, Da man Darff vil werther Geste etc.

[Regenbogens Töne.] Eß hatt Regenbogen ettliche Töne erfunden, so noch Im brauch. Allß Regenbogens langer Ton, Regenbogens Zog Ton, Regenbogens blawer Ton, brieue Ton, vnnd Gullden Ton.

Er ist gahr ein Andächtiger Mann gewesen, vnnd, weil man

[Lateinische sprach In Kirchen.] Zur sellben Zeitt Alle Gottes dienst vnnd Kir- chen Empter In Lateinischer sprach verrichtet, vnnd die Leütt vber- redt, Daß solches vil besser vnnd nutzlicher wehre, vnnd Auch mehr Andacht den Einfältigen gebe, Dann, wann es Inn Teutscher sprach geschehe: So hatt Meister Regenbogen nicht Anders ge- [Aberglaub.] meintt, solche Lateinische Wörtter, Wie auch die Hebrai- schen vnnd Griechischen, so mann In der Kirchen Im singen vnnd lesen gebrauchet, hetten sonderliche Crafft In sich: Dahär Er Auch bißweilen solcher Wörtter vill Ins Teutsch mit vndergemengett: Vnnd daß Ist Darnach Auch bey Anderen Singeren In brauch khommen, Daß sie offtmalß ohn Allen verstandt [70] Dise wörtter,

[Miszbrauch vnnd vnuerstandt ettilcher wörtter.] Adonaj, Eloim, Eli, Hoschianna, Atheos, Athanatos, Hagios, Tetragrammaton, Sadok, Verbum Caro factum est, Spiritus, Bos, Leo, Vitulus, Veritas, Via, Vita, Gloria,

Paracletus, Pastor, Gemma, Oriens, Occidens, Vnnd derengleichen In Ihren Liederen mit eingefüeret. Vnndt Darmit Ihre lieder Einß theilß so vnuerständig gemacht, Daß mann kheinen rechten verstandt darauß nemmen khan, Auch haben sie bißweilen viel von des Himmels vnnd der Planeten lauff mit einfüeren wöllen, Daruon sie doch wenig verstandt gehabt. Aber damaln ist es bey dem Gemeinen Mann Köstlich Ding gewesen, Wann mann solches Ex-perfex machen khönnen, Darein sich niemandts richten mögen.

Nun will Ich folgendt noch ettliche mher MeisterSenger nammhaftig machen, Deren Zeitt, wann sie gelebt, Ich noch nicht Al-lerdings gewiß binn. etc.

- [17.] Der Starcke Poppo, Ein Student, Darnach Magister worden, Ein Märckher, oder Meißner, dann Er einen Marggrauen seinen Erbherren nennet. Diser Ist dem Singen nach schier gantz Teutsch-landen durchgezogen. Auch ein weill In Dennemarckh gewesen, Klagt In einem liedt, Daß Er nach langer Zeitt heimkhommen, seine [Vnbeständige Freunde.] freunde Ihne wol Anfänglich freuntlich empfangen Aber da Er nicht, wie sie woll gemeint, vil geltt mit sich gebracht, [Vulgus amicitias vtilitate probat.] noch mit Demselben (Deßen Er doch vber Dreißig Marckh gehabt) gepranget, haben sie sich gahr frembdt hernach gegen Ihme gestellet, Allß khenneten sie Ihn nicht.

Er hatt ettliche schöne lieder gemacht von Gott vnnd Deßen Geschöpff vnnd Wunderthaten.

- [18.] Ludwig Marner: Soll einer vom Adell gewesen sein, hatt vonn denn Altväteren Auß dem Altten Testament, vnnd sonsten Auch von schönen Historien gesungen: Ettliche nennen Ihn Conrad.
- [19. Sachsenspiegell.] Ecke von Repkow: Der den Sachsenspiegell In eine Ordnung gebracht, vnnd Glossen Darüber geschriben, Ist auch ein MeisterSenger gewesen, Vnnd hatt ein Sechsische Chronica Gesangsweise, von Anfang der Welt biß auf seine Zeitt gemacht, Doch bißweilen prosa mit vndergemenet, Wo sich Die Historien nicht wol Zu reimen geben wollen.

- [20.] [70^b] Wolfgang Rhone, Ein Edler Ritter, hatt sich Ahn Kayser, Könige vnnd Fürsten Höffen mit seinem Gedichte hören laßen.

- [21.] Doctor Heinrich Möglin, hatt In seinem eigenen Langen Ton, vnndt Römers gesangsweise manch schönes Liedt gesungen.

- [22.] Magister Conrad von Würtzburg, Ein guetter Geiger Ahns Bi-schoffs hoff dasselbst.

[23.] R. Cantzler, ein Fischer Auß der Steirmarckt.

[24.] Der Altte Stolle, Ein Seiler hatt vil von der Helle gesungen.

[25. K. Heinrich VII.] Vlrich von Türckheim, hatt gelebt bey Zeitten Kayser Heinrichs des Sibenden, Welchem Anno 1313 von einem Münch Im Sacrament Ist vergeben worden, Welches diser Vlrich gantz Traurighlichen beklagt Inn Dem Großen buch von dem Markyß oder Marggrauen Willhelmen von Narbone, Welches Er auß herren Wolframms von Eschenbach Liedern In Weittleufferige Reimen gebracht, Vnnd Zeiget auch Am selben Ort ahn, Daß Ihme vmb Dieselbige Zeitt sonst noch Zween Conrad gar gutte Freunde vom Adell Abgangen, Einer, Ein Schenckh von Westerstetten, Der Andere von Erringen oder Ettringen. hatt sonst seinen Auffenthalt bey den herren Niffen gehabt: Dauon sagt er Allso:

Ich hab so liebe Freundt verlohren,
Möchte Ich vor Leydt han erkhoren
Den Todt: Ich wehre lang todt,
Deß Königs todt schuff mir die not.
Daß Freude mir kondt entweichen,
Ich meine Köning Heinrichen
Deß han Ich Immer schaden,
Auch verlohr Ich An Zweyen Conraden,
Daß Ich nicht wol verwinden khan,
Waß nicht ein wol gepreyset Mann
Von Winterstetten Der Schenckhe etc.

[26.] Muscatblüett: Diser gefellet mir vnter Allen vorgenannten Am Aller bessten, Dann Er Auch die Artlichsten, lieblichsten vnd rundesten, [71] Reimen gemacht, vnnd darzu gemeinglich von feinen Nützlichen vnnd Notwendigen Materien, wie Auß denen Meistergsängen, so noch vorhanden zu sehen, Vnter welchen die fürnembsten (die mir vorkommen) seindt.

[Muscatblüets Lieder.] Von der SchöPPfung vnnd Adams fall, Zwey:

Daß Geistliche Ackerwerckh.

Die Geistliche Mühle.

Die MeyenZeitt. Ein straffied des Gottlosen Wesens.

Vom Vbelstandt des Reichß Ahn die Churfürsten.

Straffliedt Aller Stände.

Wider die Lugenmeuler, vund falsches vertrauen.

Von Falschen Zungen.

Wider daß Vertrauen auff Zeittlichen Reichthumb.

Jungfrawen Lehre.

Von frommen Weiberen.

Von bösen Weiberen.

Von vnderscheidt der Weiber, vnnd der Jungfrawen.

Marien lob.

Von der lieb vnderricht für die Eheweiber.

Von Siben hauptSünden.

Vom Pfenning vnnd seiner Würckung.

Wider den Vbermutt vnnd Wucher.

Wie ein Künig seinen Altten Vatter verstieß.

Wie ein Senger soll geschickt sein, Vnnd waß Gesang für tugent habe.

Klaglied vmb verzehrte Zeitt.

[27.] **Frosch, ist auch khein böser Senger gewesen. Item der Holtzunger.**

[28.] **Spete, von denen noch Ihre Töne die sie erfunden den Nammen haben.**

[30.] **Der Cluser.**

[31.] **Der Römer von Zwickaw.**

[32.] **Der Scholer.**

[33.] **Herrmann von Sachsenheim, Einer vom Adell ist entweder selbst ein [71^b] Meister Senger gewesen, Oder hatt Meister vmb sich gehabt, Die vnter seinem Nammen Ihme Zu Ehren lieder gedichtet.**

[34.] **Johann von Morßheim: Ein Ritter, hatt vom hofleben ein War-
[Der Frawen Vntrew dienen.] nung für fraw Vntrew gestellet, Welcher Frawen mann dienet mit Schleiffen, vnnd Wenden, mit blasen, vnnd daß Meell Im Mundt behaltten. Den Mantel nach dem Windt hencken, Andere ghen hoff tragen, mit dem Juden Spieß rennen, Anderen die boltzen trehen, Zwey Mueß In einem hafem Kochen, vnterm hüettlin spielen, federn Klauben, Blech aufschlagen, Auff beyden Achslen tragen, Auff fahlen hängsten reitten, Daß Pferdt vnnd den Fuß Weidtllich streichen, vnnd Augendiensts fleißig pflegen, Jedermann Außrichten, vnnd Zur Banckh hawen, Mit Zweyen Zungen reden, Durch die Finger sehen, Brillen machen, Rinckhen Drehen, Fuchßschwenz verkhauffen, vnnd Anderen daß Federlin, Oder höltzlin Durch den Mundt streichen, Parthey machenn, Vrsachen vom Zaun brechen, guette Leutie Außbeyßen, Vnnd Andern die**

hende schmieren, etc. Diser Morßheimm hatt gelebt Im Jahr
[Anno 1497.] 1497.

[35.] Otto Bogener von Augspurgkh hatt Ettliche Weltsche gedichte
Inn deutsche sprach gebracht.

[36.] Hans Sachse: Ein Schuster Zu Nürnberg, hatt vil Meisterlieder
Abgesetzt, Ist Anno 1575. gestorben, den 20. Januarij, seines All-
ters Im 81 Jahr.

[37.] Leonhard Nunnenbeckh: hatt den Abgeschiedenen Ton ge-
setzt.

[38.] Hanß Vogell, Die Engell weise, vnnd Einen Newen Schwartz
Ton.

[39.] N. Nachtigall, den getheilten Ton.

[40.] Caspar Betz, den verschrenckten Ton.

[41.] Friderich Kettner.

[42.] Heinrich Schaw.

[43.] Peter Frey.

[44.] Martin Meyer.

[45.] Adam Buschmann.

[46.] Martin Schleich.

[NB.] Anno 1508. seindt zu Straßburg Inn Der Senger gesellschaft
gewesen:

[47.] [72] Herr Matthias Holderlin.

[48.] Jacob Wolff In der Cantzley.

[49.] Johann Grüninger Buchtrucker.

[Straszburg.] Anno 1550 Ist der Meister Senger zu Straßburg Ordnung
renouiert vnnd Ernewert.

Anno 1556. Oder Kurtz zuuor, hat Ein Erbar Rath zu Ro-
[Rotenburg Ahn der Tauber.] tenburgkh An der Tauber, Die gefallene Sing-
schule Widerumb Anzurichten vergunnet, Vnnd seindt Dazumal
die fürnembsten Singer daselbst gewesen:

[50.] Hans Teüser.

[51.] Hans Etzling.

[52.] Kilian Henckelmann, Vnnd

[53.] Hanß von Speyr.

[54.] Simon Gerengell, ein Österreicher, Vnnd ein zeitt lang Pre-
[Rauensburg.] diger zue Rauenspurg, Auch zu Oedenburg In Vngern,
hatt zu Ehren vnnd befürderung der New auffgerichten Singeschul
zu Rauenspurg, Drey vnnd Zwanzig Meisterlieder, so Er In seiner

langwirigen Gefängnuß gemacht, vnnd zusammen getragen. Anno 1556 In Truckh gegeben.

Billich aber würdt vnter die fürnembsten Meister Senger gezehlet:

[58.] Burckhardus Walldis auß Hessen: Welcher seine Kunst vnnd MeisterStückh wol An dem Psaltter Dauids bewiesen hatt.

[59.] Eß würdt auch billich aber vnnd mit Allen Ehren vnnder die Aller berümtesten Meister Senger gezehlet, Der Hoherleuchte

[D. Martin Luther.] Mann Gottes Doctor Martinus Lutherus: so wol nicht eben die Weyse vnnd Artt der Andern In Ihrem Tönen gefolgt, Wie Er wol hette thun khönnen: Allß auß seinem Liedlin, Wel-

[Apocal. 12.] ches Er Auß dem Zwölfften Cap: der Offenbarung Johannis gemacht, Sie ist mir lieb die werthe Magdt etc. wol Abzunehmen,

[Nitz der Lieder Luthêrj.] Aber, Er hatt mher mit Kurtzen liederem, von wenig Reymen, der Kirchen Christi dienen wollen, Welche Er auch so Arttig mit Außerlesenen guetten Deutschen Reymen vnnd Worten, Vnnd mit solchem reichem Geist, Deßgleichen khein Meister Senger, weder vor, noch nach Ihme Abgesetzt, Daß wir Teutschen vnserm Herren Gott nimmermehr genugsam lob vnnd Danckh Darfür sagen khönnen, Deren ettliche Auß dem Psalter Dauids, wiewol rundt vnnd Kurtz, [72^b] Aber doch Allso Inn gesangweise verfaßet, Daß sie mher Außlegung vnnd richtigs verstandts mit sich bringen, Dann Anderer Lehrer große Comment, vnnd weitleufftige Erklärungen, Wie An den psalmen.

[Psalm. 12.] Ach Gott vom Himmell sich Darein etc.

[Psalm. 14.] Eß spricht der Vnweysen Mundt wol etc.

[Psalm. 46.] Eine Feste Burg Ist vnser Gott etc.

[Psalm. 130.] Auß tieffer not schrey Ich zu dir etc.

Klaar Außweysen: Waß dann auch sonst für lehr vnnd Trost In Andern seinen Geistreichen liedern seindt: Allß da seindt:

[Geistreiche Lieder.] Vatter vnser Im Himmelreich etc.

Christ vnser herr zum Jordan kham etc.

Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc.

Vom himmel hoch da khomm ich hâr etc.

Christ lag In Todes banden etc.

Erhalt vns Herr bey deinem Wortt etc.

Vnnd Anderen mher stecket, khan Ein Jedes frummes Hertz, (: so mit Christlichem vnnd Aufrichtigem gemüett dieselbigen betrach-

tet:) selbst warnemmen, So hab Ich Auch solches auffs Aller flei-
[Cithara Luthérj.] ßigst, vnnd Eigentlichst In meiner Cithara Luthérj An-
gezeigt, vnnd zu weiterer Betrachtung vnnd Nachdenckhen Ahn-
leitung gegeben, Vnnd darneben dargethan, vnnd bewiesenn, Daß
kein wortt In Luthérj Liederen vergebens.

[Reiner Teütscher sprach author.] Nach deme Auch der Seelige Luther die Teut-
sche sprach widerumb gereiniget, vnnd In rechten versprach vnnd
gebrauch gebracht, haben die, so sich nach seinem Teutschen
richten, vnnd zufferst seiner Teutschen Bibell, vnndt seinen
Aüßlegungen folgen, einen großen vorthell die Rechte meinung
vnnd den verstandt der Schrift darzugeben, so sie ettwas darauß
In Ordentliche reymen faßen wollen, sonderlich, wann die Töne
vnnd Melodeien, Darauff sie Ihre lieder setzen, Ahn Ihnen selbst,

[Nutz der Teutschen Version Luthérj.] fein Ernst, vnnd Dappfer seindt, Dann
dadurch werden Die bewegung deß Glaubens, vnnd die Krafft oder
Energie der Wortt sehr Arttlich außgetrucket, vnnd die Epiphoné-
mata oder Hauptsprüchlein Wol vnnd fein rundt gegeben. Summa,
Rein Deutsch, vnnd ein guetter Ton, gibt einem Lied oder Psalm
gleich seine Crafft vnnd leben, so mann Auch mit Ernst vnnd rech-
ter Andacht singet. etc.

[73] Hierinnen, haben nun Auch Andere mher demselbigen
Luther gefolget, Allß sonderlich:

[Nachfolger Lutheri guette Heder Zu componieren.] Doctor Justus Jonas, Auß well-
ches Psalmen, Wo Gott der Herr nicht bey vnß hellt etc. wol Ab-
zunemmen, Waß Er für gaben zu Diser Kunst gehabt, vnnd waß
Er thun können, Wann Er sich darauff ergebenn wollen. Darnach

Paulus Speratus.

Michaél Stiefell.

Adam Krafft von Fulda.

Lazarus Spengler, der Statt Nürenberg Syndicus.

Andreas Knopken.

Doctor Wentzel linck.

Antonius Coruinus.

Johann Wallther, deß Churfürsten zu Sachsen Hertzogenn

Johann Friedrichs Capellmeister.

Johann Hiltstein.

Ambrosius Lobwasser, vnnd Andere mher.

VOM RECHTEN BRAUCH, VNND WIDERUMB VOM MISSBRAUCH DER MUSICA.

Zum Beschluß Dises Büchleins, will Ich nun Auch ettwas mit Anhencken von dem Rechten, Göttlichen, Ehrlichen vnnd Nutzlichen Gebrauch der Liebenn Musica, zu nottwendiger Lehr, vnnd [Vermahnung.] Anleittung, Allen denen, die Christlicher Vermanung gern folgen, vnnd recht thun wöllen, Vnndt dann hinwider ettwas melden vom Mißbrauch Der Musica, Allen Gott vnnd Ehrliebenden zur Warnung In Allen dingen, Darinnen mann Recht thun will, soll mann sehen, Erstlich auff Gott, Darnach auch Auff Andere Leutte, Vnnd Dann lestlich auff sich selbst:

[Salomo.] Weyll Dann Salomo Der Weyse Köning In seinen Sprüchen Am 16, sagt, Der Herr machet Alles vmb sein selbst willen etc. So ist khein Zweiffel, Er habe Auch Dise liebliche Kunst des Singens zuuörderst vmb sein selbst willen geschaffen, vnnd den Mentschen gegeben: Daß sie derselben [73^b] Ihme zu lob, Preyß vnnd Ehren, vnnd Danckh gebrauchen sollen.

[Gott Zu lob vnnd Ehren.] Derwegen, soll Auch Die gantze Musica, vnnd Alles singen, Zu Erst, vnnd fürnemblich gerichtet sein Zu Gottes

[Moses.] Lob vnnd Ehren, Vnnd dahär nennet Auch Mose, Gott den herrenn selbst seinen Psalm, Da Er sagt Exodj 15: Ich will Dem Herrenn singen, Dann der Herr Ist meine Stärckhe vnnd lobgesang.

[Dauid.] Dahär auch Dauid so oft erinnert, Daß der Gerechten, vnndt frommen freude, singen, Jubilieren vnnd Musicieren In dem Herren sein vnndt geschehen soll, Den sie sollen rhüemen, vnnd schön preisen. Psalm 32. 33. 98. 100. 150.

Wir wollen aber nach einander betrachten Alle vmbstende:

[1. Gott loben. 1.] Erstlich, Warumb Gott vber alle Dinge mit singen Zu
[2.] loben vnndt Zu preysen seye: Darnach, Waß man Ahn, vnndt von
[3.] Ihme singen, loben, vnnd rhüemen solle? Zum drittenn, Wana,
[4.] vnnd Zu welcher Zeitt? Zum Vierdten, Wo? Vnnd zum Fünfften,
Wie vnnd In welcher gestalt?

[1. Warumb Gott Zu loben.] Erstlich, Die Vrsachen, Darumb mann Gott Durch die liebe Musica für Allen dingen, vnnd vber Alles loben solle, seindt Mancherlei:

[1. BILICHKEIT.] Zum Ersten die Billichait, Dann, sein Ist die Ehre, vnnd Ihme gepürtt Auch Allein Alle Ehre, Wie Mose sagt, Deutron. 32.

Gebet vnserem Gott Allein die Ehre, Dann seine Werckh seindt vnsträfflich, Vnnd Alles Waß er thut, Daß Ist Recht, Fromme, Trewe vnnd Gerecht ist Er, Vnndt ist khein böses Ahn Ihme: Vnnd solches Ercläret alles nach der lenge, Jesus Syrach Am 40 Cap.

[2. Gottes befehl.] Fürß Ander: So will es Gott Auch Allso haben, Vnnd hatt es beuohlen, Daß mann Ihme die Ehre vnnd daß Lob auff Allerley Weiß Alleine gebe, Wie Er auch sagt, Esai. 42. vnndt 48. Ich will meine Ehre Kheinem Andern geben, noch geben laßen.

Fürß dritt: Soll vnß Zu solchem lobsingen Gottes bewegen die [Vermahnung der Heiligen.] vielfältigen vermahnungen, so vieler Gottes Hey- [Mose.] ligen, Dann Allso spricht Moses Deutonom. 32. Jauchztet dem [David.] Herrn Alle die Ihr sein volckh seindt: Vnndt David vermahnet sehr In Allen [74] Psalmen zu solchem lob: Ihr Heiligen lobsinget dem Herren, dancket, vnndt preiset seine Herrlichkeit, Psalm. 30. Dancket dem Herren mit harffen, Lobsinget Ihme auff dem Psaltter von Zehen Seitten. Singet Ihme ein Newes Liedt, machts gutt auff Seittenspiel mit Schalle, Psalm. 33. Singet Gott, Lobsinget seinem Nammen, Psalm. 96. Psalm 98. vnnd psalm. 105. Dergleichen vermahnet Auch der Prophet Esaias am 42. Item Jeremias am 20, Auch Syrach am 40, Vnndt Paulus Ephes. 5. Coloss. 3. Wie droben bey dem dritten Ehren Titel der Musica mher gedacht worden. Sollcher herrlicher vnnd heyliger Christlicher Leütt Vermahnung sollte mann, Ja, billich folgen. etc.

Fürß Vierdte: Soll vnß auch Zu solchem lobsingen Ihr Eigen [4. Exempla Gottseeliger Leütt.] Exempel bewegen, Daß sie es nicht nur bey solchen Christlichen Vermanungen pleiben laßen, sondern Auch [Vorbilde.] selbst, Andren Zum Vorbilde gethan, Wie Ich Dann Droben bey dem Andern Ehren Titel der Musica, Davids, Salomo, vnnd der Anderen heyligen Könige, Josaphat, Joas, Hiskia, vnnd Josia Exempel Ahngezogen, vnnd fürgestellet: Daß mann Allso fürbildt genugsam In der Schrifft haben, Daraus zusehen, Wie David vnnd Alle Heiligen, zu Allen Zeitten Ihre Gottseelige gedanckhen, Inn Verse, Reymen vnnd Gesang gebracht, vnnd Gott zu Ehren mit freüdigem hertzen gesungen: Vnnd Weill sich auch Die Heiligen [Die heiligen Engell.] Engell gedemüetigt, Gottes heiligkeit gegen ein- [Esai. 6.] ander mit singen Zu rhüemen, Esaias Am 6. Vnnd, Alle Ehre [Luc. 2.] Alleine Ihme In der Höhe Zu geben, In der Christnacht, Lucæ. 2. Warumb soltenn dann wir nicht auch In Aller Demüti, vnndt mit

freuden Gott lobsingem? Vnnd, wehre es vnß Doch eine Ewige schande, Daß wir vnserm Herren Gott nicht Psalmen, vnndt Geistliche Lieder Zu Ehren singen wolten: Da doch auch die blinden Heyden, Die Indianer, Item, Die In der Insell Délo vnnd Curétes, kheinen Götzendienst Ihren ohnmächtigen Todten Abgötteren Ohn gesang gelaistet, Wie Aelianus von Ihnen schreibet: Vndt wir wolten vnserm Allmechtigen lebendigen Gott nicht solche von Ihme erforderte Ehre leisten?

[5. Der Nutz.] Letztlich: Soll vnß Auch der Nutz, Den Wir von solchem lob Got[74^p]tes haben, bewegen, Solches Lobsingem Gottes nicht Zu vnderlaßenn, Dann Gott thut vnß 1. Samuel. 2. eine Treffliche verheißung, Da Er sagt, Wer mich Ehret, Den will Ich auch Ehren:

[K. Josias.] Vnnd stellet vnß Syrach Deßen ein Exempel Ahn Köning Josia für, Welcher Die Cantorey vnndt Lobgesäng Widerumb In

[2. Chron. 35.] Juda, Gott Zu Ehren auffgerichtet. 2. Chron. 35. Darumb Ihn Gott Auch widderumb geehret, Daß Er einen solchen Ehrlichen Nammen hatt, der da In der Christenheit ist, wie ein Edel Rauchwerck Auß der Apoteckh; Süße, wie honig Im Munde, Vnnd lieb-

[Syrach 49.] lich, wie ein Seitenspeill bey dem Weine, sagt Syrach Am 49.

[II. Was von vnnd Ahn Gott zu loben!] Zum Anderen: Ist zu betrachten, Waß mann von, vnnd Ahn Gott mitt singen, Loben vnnd rhüemen solle? Nämlich sein Wesen, Willenn, Wortt, Werckh vnnd Weyse: Welches Allßdann geschicht, Wann mann preiset seine Ewig wehrende

[1. Gnade.] Gnade, Väterliche Lieb, güette, vnnd barmhertzigkeit, Wie

[Maria.] die heylige Jungfraw Maria In Ihrem schönen Geistreichen Psalmen thut. Lucæ. 1.

[2. Allmacht.] Darnach, sein Allmechtigkeit, Vnausprechliche macht,

[Habacuc.] vnd vnüberwindtliche sterckhe, Wie der Prophet Habacuc thut In seinem LobPsalm.

[3. Trewe. Gnadt.] Zum drittenn: Seine trewe vnnd warheitt von deren David rhümet, Psalm. 33. Deß Herrenn wortt ist warhafftig, vnnd was Er zuesagt, Daß holt Er gewiß.

[4. Weisliche Hülff.] Zum Vierdten: Seine würekliche hülff, heil, schutz

[Jeremias.] vnnd Errettung, vnnd vnzehlich wolthaten: Darzu Jeremias Am 20 vermahnet, vnnd spricht: Singet dem Herrenn, Rhüemet den Herrenn, Der deß Armen Leben Auß der boßhafftigen henden errettet: Darzu auch Dauid In vilen Psalmen vermahnet.

[5. Wunder Werck Mose.] Zum Fünfften: Seine Wunderzeichen, vnnd mächtige

thaten, Wie Mose Exodj Am 15 vnnd Dauid Im 98 Psalmen thuet, Vnndt auch Andere darzu Anhaltten: Singet dem Herrenn, dann Er thut wunder.

[6. Gerechtigkeitt.] Zum Sechsten: Seine Gerechtigkeitt, Eiffer, Zorn, Rach, vnndt Straffen, über Alles Gottloses Wesen seiner Feinde, Daruon die glaubigen rhüemen, vnnd singen werden Am Tage der [Esaias.] Rache deß Herrenn: Esaïæ. 30.

[III. Wann Gott zu loben?] [75] Zum dritten: haben wir zubedenckhen, Wehme vnnd welche Zeitt mann Gott Also lobsingen solle? Solches lehret

[1. Allwege.] vnß gahr fein vnnd Einfältig der liebe Dauid Im 105 Psalm, Da Er sagt, Dancket dem Herrenn, singet von Ihme, vnnd lobet [Dauid.] Ihn, Vnnd suchet sein Antzlit Allwege. Vnndt Deß stellet Er sich selber zum Exempel, psalm. 145. Ich will Dich erhöhen mein Gott vnnd Köning, vnnd Deinen Nammen loben Immer vnnd Ewiglich, Vnnd Psalm. 146, Ich Will den Herren loben, so lang Ich lebe, vnnd meinem Gott lobsingen, weil Ich hie binn.

Da hören wir, Daß wir schuldig seindt Gott lobzusingen, vnser gantz Lebenlang vber, Alle die Tage, biß Ahn vnser Ende, Inn lieb vnndt leydt, Eß gehe vnß wol oder übell: Dieweill vnß Gott [2. täglich.] täglich vil guts beweyset, So sollen wir Ihne billich auch täglich hinwider Darumb preysen, vnnd Darfür lob vnnd Danckh sagen vnnd singen, Wie wir Ihme Dann auch solches schuldig sein, Weill würß Ihme gelobt, vnnd danckbar zu sein zugesagt. Dahär [Dauid.] auch Dauid spricht Psalm. 61. Ich Will Deinem Nammen lobsingen Ewiglich, daß Ich meine Gelübde bezahle täglich. Solches zuthuen bittet Er auch Gott vmb gnade. Psalm. 71. Herr herr, laß meinen Mundt Deines Rhums, vnnd Deines Preyses voll sein täglich! So soll mein Mundt verkündigen Deine Gerechtigkeitt, täglich Deine Heyl, Die Ich nicht Alle erzehlen khan, Vnnd Darzu vermahnet Er vnß auch psalm. 69. Singet dem Herrenn, Vnndt lobet seinen Nammen, Prediget einen tag Am Anderen seyn heyl. Vnnd Solches sollen wir thun nicht nur eine Zeitt lang, sondern die ganze Zeitt vnseres lebens. Psalm. 63. vnnd 146.

[3. oft.] Auch nicht nur deß Tages einmal, sondern oft: Dahär Dauid sagt, Psalm. 119. Ich lobe dich deß Tages Sibenmahl vmb der [Morgens. Abents.] Rechtenn willen Deiner Gerechtigkeitt. Morgens vnnd Abents sollen wir Gott lob sagen vnnd singen: Wie solches auch [Frucht vnndt Abendtopffer Im Aitten Testament.] die Früe vnndt Abendtopffer Im

Altten Testament erinnern muesten: Darnach sich auch Alle Zeitt Gottseelige Leütt gehalten, Vnnd zu morgens Ihrem lieben Gott Danckh vnnd LobPsalmen gesungen, dahär Daud Im 57 Psalm sagt: Wa[75^b]che auff meine Ehre (daß Ist mein Psalm, oder liedt dar-mitt Ich Gott ehre) Wache auff mein Psaltter vnnd Harffe: Früe Ich will auffwachen, Herr Dir will Ich danckhen vnter den Völckeren, Dir will Ich lobsingn vnter den Leütten, Dann deine güette ist, so weitt der Himmell ist.

[Erste Christen.] Also haben die Lieben Christen In der Ersten Kirchen,

[Frühgebett.] Wann sie früe morgens Zusammenkhommen seindt, daß Früegebett zuhalten. Erstlichen einen Psalmen oder Geistlich liedt gesungen sich darmit zu ermunteren: Welche vorgesäng sie Exci-

[Excitationes.] tationes, die Ermunterung genannt, In welchem stüokh Ihnen zwahr Auch die Heyden, Wie Arnobius bezeuget, nachge-folgt, Daß sie sich zum Dienst Ihrer Götzen mit Pfeiffen vnndt Singen munter gemacht.

[Metten. Matutine.] Vnnd von solchem Frühgesang vnnd Matutinis preci-bus seindt die Metten vnnd Inuitatoria harkhommen: Vand, haben wir Christen Auch noch feil feiner Geistlicher lieder, Darmitt wir vns selber Alleine, Oder neben Anderen zum Morgengebett, vnnd Gottes lob ermunteren khönnen: Allß da ist, Ich dancke dir lieber

[Venite.] Herr Daß Du mich etc. vnnd dergleichen.

[Psalm. 95.] Ja: Kheiner Anderer Vrsachen halben Ist auch der 95 psalm zum Anfang der Metten zu singen verordnet gewesen: Kommet herzu, laßet vnß dem Herren frolockhen vnnd Jauchtzen, dem Hortt vnseres Heylß, Laßt vnß mit danckhen für sein Angesicht khommen, Vnnd mit Psalmen Ihme Jauchtzen. etc.

Socrates schreibt In seiner KirchenHistoria libr. 2. cap. 22. Daß [Theodosius Secundus.] der Keyser Theodosius der Jünger, sampt seinen Schwestern Placilla, Pulcheria etc. Täglich Ihre Metten vnndt Mor-gengebett gehalten, vnndt ettliche Psalmen, hymnos vnnd Respon-soria mit einander, Einen Vers vmb den Andern gesungen haben, Welchem Exempel ohn Zweuel auch vil andere fromme Christen gefolgt, Vnndt wehre noch löblich Ahn denen Haußväteren, die solche gewonheitt mit Ihren Kinderen vnnd gesinde hieltten, Wie mann gleichwol deßen Exempla findet.

So ists auch ein feiner gebrauch gewesen, daß mann vor Allt-[ittages.] ters Im [76] Mittag, Gott zu lob vnnd danckh gesungen, vor

vnnnd nach gehaltenner MallZeitt, Welchs so gemein gewesen, daß, nach Cassiani bericht, Auch die Münch In Clostere[n] die Psalmen, [Psalmi Consuetudinarij.] so mann vor vnnndt nach dem Mittagsmahl gesungen, die gewöhnlichen, Oder gebreuchlichen Psalmen genannt. Dergleichen, Ist solches Psalmensingen auch bei den AbendtMaal [Abendmalzeit.] Zeitten Im brauch gewesen, Vnnnd Zwahr nicht Allein bey den Christen vnnnd gleubigen, sondern es haben auch die heyden, die [Erbarer Heyden gebrauch.] Weyse gehabt, Daß sie In Ihren Gasttereyen vnnnd Wolleben, Erstlich, In Gemain mit einander Ihrem Gott zu Ehren ein Liedt gesungen, Darnach ein Jeglicher, waß Er gekhönt, Da dann ein Crantz oder Myrtenlaub (den Einer dem Anderen gegeben) [Plutarchus in Symposiacis.] herumbgangen biß vff den letzten, Wie Plutarchus gedencket.

Daß mann dann Auch deß Abents LobPsalmen gesungen, Ist auß Davids Wortten wol Abzunemmen, Da Er Im 63. psalm. sagt. Wann Ich mich zu Bette lege, so dencke Ich herr An dich, Vnnnd, [Abendts etc.] weill Er psalm. 55 sagt, Deß Abents, Morgents vnnnd Mit- tages will Ich Klagen vnnnd heulen, so würdt der Herr meine stimme hören.

So ist leichtlich Zugedenckhen, Daß Er auch nach gelegen- heitt der Zeitt, deß Abendts, Morgens, vnnnd Abents, Wann es die Andacht gegeben, Gott würdt mit seinen Psalmen lob vnnnd danckh gesungen haben: Wie Er auch selbst bekhennt, Da Er Im 92 Psalm spricht, Eß ist ein Köstlich Ding, lobsingen Deinem Nammen, Da Höchster, deß Morgens deine Gnade, unnd des Nachts deine War- heitt verkündigen, Wie Er selbst auch gethan, Vnnnd dahär Im 42 Psalm sagt: Deß nachts singe Ich dem Herrenn, vnnnd bette zu Gott meines lebens. Solttenn dann die Christen nicht billich solches [Pythagoras.] thun? So doch Pythagoras gebotten, schlaffen ghan, vnnnd mit gesang wider auffstahn.

Vnnnd, daß die Altten Christen vor vnnnd nach Eßens Psalmen gesungen, bezeugen Clemens Alexandrinus vnnnd Tertullianus, wie droben einmal gedacht worden: Welchen gebrauch auch der herr [Christus.] Christus sambt seinen Jüngeren gehalten. Matth. 26. [Alle Zeitt.] Sollches tägliches lobsingen soll nun Alle Zeitt geschehen, Zu Zeitt [76^b] Der Wolfarth, Auch Im leydt vnnnd Widerwert- tigkeit.

[4. Zu Friedens Zeitt.] Zu Friedens vnnnd FreudensZeitt, Wann es vns wol

gehet, Allß, Wann nach langer Vnrueh, Krieg vnnd vnlust, widerumb frid gemacht vnnd rueh geschaffen würdt. Item: Wann ein frommer Landtherr Auß einem Krieg nach erlangtem Sieg, Oder sonst von einer gefährlichen Reyse widerumb frisch sy vnnd gesund zu landt kombt, Oder von Einer gefährlichen langwirigen Kranckheit wider gesundt worden, Oder einer so großen gefahr vnnd beschwerung entgangen, Oder, Wann ein Junger Herr vnnd Erb geboren würdt, Oder Dergleichen ettwas frölichs sich zutregt, Ist ein feiner vnnd
[Lößlicher gebrauch.] löblicher brauch, Daß mann Gott zu lob, Danckh vnnd Ehren, Daß Symbolum Ambrosij, Te Devm laudamus etc. Pflegt zu singen, oder singen laßen. Also hatt mann auff Concilijs, Synodis, vnnd Anderen zusammenkunfftten, Ehe mann ettwas Angefangen, mit Psallmen Gott Angerueffen, Wie droben Im Dritten EhrenTitel der Musica gemelldet.

[Christliche gewonheitt.] Also hatt man Auch auff Heurhaten, Hochzeiten, Heimfartten vnnd Anderem Ehlichem Wolleben, Zu Allen Zeitten Psalmen, hymnos vnnd liebliche lieder gesungen, Wie Eusebius von deß Kayzers Constantinj Sohns hochzeitt, Libr. 4. de vita Constantinj, Vnd Euagrius libr. 6. c. j. Von Deß Kayzers Mauritij hochzeit bezeugen. Vnnd daß auch solches, bey deß Heiligen Chrysostomi Zeittenn Im brauch gewesen, gedencket Er selbst: Deßgleichen Nicéphorus libr. 18. c. 8.

[Tawrige Zeitt.] Wie mann nun Freudenlieder Zur Zeitt deß Glückß gesungen, Also hatt mann In Widerwerttigkeit Klaglieder gebraucht.

Daß also die liebe Musica eine solche Kunst ist, deren mann Zu freudt vnndt leidt gebrauchen khan, Wie mann Dann Dahär auch In des Heiligen Dauids psalter psalmen vollauff findet, auff beyde Recht gerichtet: Dann Im Psaltter hatt mann nicht Allein feine, schöne Geistliche lieder, Gottes wolthaten Zu rhüemen, vnnd Ihme Dafür lob vnnd Danckh zu sagen, sondern, Eß finden die je-
[Klagpsalmen.] so Inn Nott, Ellendt vnnd Angst steckhen, Auch darinnen [77] solche Musster vnnd vorbilde, Daß sie selbst Arttigere, bessere, vnndt geschicktere Wortt nicht wol finden khöntten, Ihre Not, vnnd beschwerung Gott Clagsweise vorzubringen.

[Eigene Erfahrung.] Vnnd, muß Ich selbst bekennen, Daß Ich In meinen Exiliis vnndt schweren verfolgungen, die Ich, nach Gottes willenn, [m.] wegen seines worts Christlicher vnndt beständiger bekhandtnuß Dullden, leiden, vnnd Ausstehen müessen, solche meine Not, Be-

schwerung, vnnnd Anligen, nicht Eigntlicher beschreiben, noch mit fűeglicheren vnnnd bequemlicheren Wortten Gotte hette fűrtragen khůnnenn, Dann Ich In den Psalmen Allberaitt, von Dem prophűten Dauid, gleich Allű mir Zum vortheil vnnnd dienst vorgeschriben ge-
 [Vorgemachte Arbeit.] funden, Darumb Ich auch eben diesellbige wortt behaltten, vnnnd meine Not Gott In meinen Klagliedern Damit fűrge-
 [Branch des Psalters.] bracht, Wie der Psalter Dauids von mir In Gesangs-
 [Psalter Dauids gesangs Weiss.] weű verfasset, vnnnd auff vieler frommen Hertzen begehren In Truckh gegeben, beweysset.

[6. Kriegszeiten.] In Kriegsnůtten, haben nicht Allein Der Allten Teut-
 [Barden.] schen Barden, Oder werde, wűrdige Priester, Ihre Kűnstliche lieder wiűen Zu singen, Daű Kriegsvolckh, wanns vonnůtten gewesen Dadurch Entweder Zum Ernst vnnnd Tappferen Angriff, Oder Zum freűndtlichen Abzug zu bewegen, Oder, Da es glűcklich vnnnd wolgerhaten, darűber zu triumphieren, Oder, da es vmbgeschlagen, den Vnfall Damit zu Klagen. Daű sie auch Allso In Der Heydenschaft Der Musica vű alle Recht zu gebrauchen gewust, Vngeachtet, Daű sie den Wahren vnnnd Rechten KriegsGott, den herrenn Zebaoth nicht Erkhandt, : Wie vill mher sollenn In Kriegsnůtten vnnnd Anderer gefahr Die Christen zu Deme wahren vnnnd lebendigen Gott Psalmen, hymnos, vnnnd Andere Geistliche Klaglieder singen?

[Socrates libr. 7. c. 22.] Allso, liset mann, Daű die Gemeine zu Constantinopel, In einem groűen schrecklichen Vngewűtter, Allű Alles Volckh bey einander auff dem Schauplatz gewesen, Auff Kayser Theodosij vermahnung mit Geistlichen liedern Ernstlichen zu Gott gerueffen, [77^b] vnnnd auch Allso lang Angehaltten, biű solch vngewitter widerumb Abgelaűen, vnnnd guet wetter worden.

[Sozomenes libr. 7. c. 23.] Vnnnd, von denen Zu Antiochia schreibt Sozoműnus, Daű sie deű Keyser Theodosij Zorn zu stillen, Psalmen vnnnd Geistliche lieder gebraucht, vnnnd Auch durch solches Mittell gnad erlangt.

[7. Bey den Begrűbnussen.] Eű lesst sich Ansehen, Daű bey Allen vernűnűtigen Vůlckheren die Todten seindt mit gesengen begraben, Oder zu Ihren gewůnlichen begrebnuűen belaittet worden. Dahűr Dann Auch Macrobius schreibt libr. 2. c. 3. Mortuos ad sepulturam prosequi cum cantu oportuit, secundum pluriműrum Gentium instituta, persuasione hac, quű post corpus Animű ad originem dulcedinis Musicű, id est ad Coelum, redire credebantur. So bezeugett Statius, Daű mann die Todten ettwann mit Schalmeyen zu grab beleűttet,

Wie dann Auch die Juden, Pfeiffer bey Ihren begräbnußen ge-
brauchet, Allß auß dem 9ten Capittel Matthæj Erscheint, Für solche
Weise ist bei denn Griechen, bey den begrebnußen gesungen wor-
[Chrysostomus Homil. 4. in c. 2. Hebr.] den, sonderlich die Prosen vnnd Anti-
phonæ, Reuertere anima mea in requiem tuam, etc. Vnndt, Non timébo
malâ, quia tu mecum es etc.

[Christlicher gebruch bey den Begräbnussen.] Wie mann dann auch noch Ahn
Ettlichen Ortten, nach Christlichem gebruch, bey den Begräbnußen
Der Betrübten Freundschaft Zu trost, vnnd Zwar, Allenn, die dem
Verstorbenen Die letste Freundschaft bewiesen, vnndt Ihne Zu
seinem Ruhbettlin begleiten, Zur Erinnerung vnndt bereittung
Zum seligen sterben, Plegt zu singen,

Mitten wir im Leben seindt,

Mit dem Tod vmbfangen etc.

Mit fridt vnndt freudt ich fahr dahin etc.

Nun lasst vnß den Leib begraben etc.

Vnnd Andere Geistliche gesäng; So erscheint auß den Chro-
nicis vnnd Actis Metensium, Daß mann ettwann Auch bey Den
Kranckhen vor Ihrem Bette, Psalmen vnnd hymnos mit gedempfter
stimme gesungen.

Vnnd, so vil genug von der Zeitt, Wann, vnnd welche Zeitt
mann Gott Zu lob vnnd Danckh Geistliche lieder singen solle?

[IV. Wo, vnnd Ahn welchem Ort, Gott zu loben?] [78] Zum Vierdten: Ist auch
zuerwegen, wo, vnnd Ahn welchen Ortten solches geschehen solle?
Nämlich, Allenthalben, Wo, Ahn Allen Ortten: Dann, Ob wol die
Gefangenen Juden In Ihrer verhaftung zu Babel sagten, Psalm. 137:
Wie soltten wir deß Herren liedt singen In Frembden landen etc.
So ist doch solches nur zu denen gesagt, Die da spottsweiß Zu
Ihnen sprachen, Lieber singet vnß doch ein Liedlin von vnserem
Gott, singet Doch auch Allso, Wie Ihr Zu Jerusalem gesungen habt.
Sollchen spötterenn soll mann billich nicht Ihres gefallens singen,
Aber sonst heists Psalm. 18: Ich will dir Dancken Herr, vnnd dei-
nem Nammen Lobsingen vnter Den Heyden, Vnndt Psalm. 96. Singet
Dem Herren, Lobet seinen Nammen, Ehrzehlet vnter den Heidenn
seine Ehre, Vnter Allem Volckh Israël seine Wunder.

[In der Kirchen vnd Versammlung.] Sonderlich Aber sollen wir Gott lobsingen
In dem landt Daß Er vnß gegeben hatt, Nicht Allein In der Kirchen,
Da wir mit Anderen Christen, In der Gemaine Gottes, vor vnnd
Nach der Predigt, bey Dem Nachtmal, Tauff vnnd Copulation, vnser

Stimme Auch mitt erheben, nicht wie die Stummen Mummerdt sitzendt, stillschweigen, sondern Auch mittsingen, vnnd neben Anderen Gott loben, danckhen, vnnd gemainer Christenheit Notturfft Gott fürbringen sollen.

[2. An der Arbeytt Aller Orten.] Darnach, Ist Christlich vnnd wolgethan, Daß wir auch Ahn vnserer Arbeytt, vnnd bey den werckhen vnseres berueffs, Daheimen Im hauß, Auff der Werckstatt, Im Hoff, In der Scheüren, Im Stall, vff dem Ackher, Im Feldt, Im Waldt, vnnd auff dem Weg, Wo es die Andacht gibt, vnnd eß sich sonst leidenn will, feine Christliche Psalmen, Lob vnnd Dancklieder Gott Zu Ehren singen. Auff Allen strassen würdt mann HalleluJah singen, sagt Tobias am 13.

[Exempla.] Vnnd haben wir Exempel, vnnd deren vil, Daß auch frumme Christen, Die mann vmb bekhanntnuß der Wahrheitt willen eingezogen, In Ihrem Gefängnuß, vnnd auff der Stette, da mann sie gemartert, auch Mitten Im Feür Christliche lieder gesungen, Darumb sie höchlich zu loben. etc.

[V. Wie Gott Zu loben?] [78^b] Folgett nun, Fürß Fünffte, Daß mann auch lerne, Wie mann Gott lobsingen solle? Solches lehret vnß Dauid Im 67 Psalm, Da Er sagt, Lobsinget, Lobsinget Gott, Lobsinget Ihm

[1. Klüglich.] Klüglich, Daß ist Im Rechten glauben, vnnd In wahrer furcht Gottes, Welche ist der Weyßheit vnnd Klugheit Anfang. Syrach 1.

[Socrates libr. 5. c. 8.] Wer nun Klüglich Gott loben will, der muß solches thun nach Gottes Wortt, befehl, vnnd willen, vnnd Auch Im Glauben, daß ist, In hertzlichem vertrauen, vnnd Kindtlicher guetter Zuuersicht, zu Gott: Darzu verleyht dann Gott seinen Geist, vnndt gibt seine gnadt, Daß mann von Ihme vnnd seinen Werckhen frölich vnnd freidig singen vnnd frölich rhüemen khönne: Dann wie Gott einen frölichen geber lieb hatt, Also Auch einen Frölichen Lobsinger, Wann Er In gepürlicher demutt vnnd Gottesfurcht singet, Nach dem Exempel Deß lieben Dauids Im 27 Psalm: Auff Gott hoffet mein Hertz, vnnd mir ist geholffen, Vnndt mein Hertz ist frölich, vnnd Ich will Ihme danckhen mit meinem liedt. Wann

[Nach Gottes Wortt.] nun solches geschicht nach Gottes Wortt, vnnd mit den Worten, die vnß der H. Geist Inn der Schrift lehret, so würdt Gottes wortt widerumb Dahin vnnd zu Deme gesandt, Von welchem es zuuor vmb der Mentschenn Seligkheit herab geschickt worden, schreibt Cassiodorus.

Solches Dancksingen mag geschehen mit der Stimme, Wie sich David erbeütt, Psalm. 69. Ich will den Nammen Gottes loben mit Einem Liedt, vnnd will Ihn hoch ehren mit Danckh.

[Mit Instrumenten.] Wo mann nun will, mag mann Auch Musica Instrumenta Darzu gebrauchen, Welches vnserem Herrn Gott nicht zuwider ist, Wie Ihnen ettliche Schwermgeister treumen laßen, Dann doch auch Der Aller besste Sangmeister, Der liebe David, Seittenspiell Zu seinen Lob vnnd Danckliedern mitgebraucht, Vnndt Dahär auch sagt Psalm. 71. Ich Danckhe Dir mit Psalterspiell für Deine Trewe, mein Gott, Ich lobsinge Dir vff Der Harffen, Du Heiliger In Israël, Vnndt vermahnet [79] Auch Andern dergleichen Zuethun, Psalm. 98. 149. vnnd 150. lobet Den Herren mit Posaunen, Psaltter vnnd Harffen, Lobet Ihn mit seitten vnnd Pfeiffen.

Doch, soll Alle Zeit Darauff Achtung gegeben werden, Daß es Inn Demuett, vnnd von hertzenn geschehe, Wie die schöne Verslin Deß Notgêrj Auß Augustinj wortten genummen, erinnern:

[Regula.] Si quod uoce sonat, fido mens pectore gestat
Nec clamor Domini tantum sublimis ad aures
Quantum Vox humilis placido de corde propinquat.

Daß ist:

Wann Mundt vnndt Hertz Zusammen stimmt,
Ein solch gschrey Gott gern vernimbt,
Doch viel mher ein Demüettig Geist,
Gott rechten Danckh Im himmell leist.

Vnnd, so vil vom Ersten brauch Der Edlen Musica, Daß sie vor Allen dingen Zur Ehre Gottes, vnnd seines Heiligen Namens gebraucht werden soll: Vnnd solches Alle Zeitt, Ahn Allen Orten, vnnd auff Allerley weyß, Wie auch Tobias Am 13 Capittel vermahnet: Ihr Kinder Israël lobet den Herren, vnnd preiset Ihn für den Heiden, Lobet den Herren Ihr seine Außerwöltten.

[2. Zu dienst des Nächstten.] Zum Anderen: Soll auch die Musica gerichtet sein, Zu lieb vnnd dienst Anderen Leutten, Zur vermahnung, Zum glaubenn, Zur hoffnung, Zu Christlichem Wandell: Dann, haben die Heydenn die Leutte Zur Erbarkeit vnnd Eusserlichen Tugenden dardurch reitzen vnnd bewegen khönnen, Wann sie von Ihrer vorgefahren vnnd Anderer berüembten Hellden löblichen thaten gesungen, Wie Auch bey den Altten Teutschen, Gothen, Schweden, Sachsen Im brauch gewesen: Teste Oláo libr. 1. c. vlt. libr. 2. c. 3. vnnd

libr. 15. c. 10. Solltte dann dergleichen Nutz nicht auch bey vnß Christen zur Reitzung Geistlicher Tugenten khönnen [79^b] geschafft werdenn, Wann wir schöne Geistliche lieder von unserem Heilandt dem Köning der Ehren Jesv Christo, vnnd von den Heiligen Patriarchen, Köningen vnnd prophêten des Alltten vnnd vonn Apostlen vnnd glaubigen Martteren des Newen Testaments oft vnnd vil singen würden?

[Nutz Christlicher Lieder.] So zeugets Auch die Erfahrung, Daß durch Andächtiges hertzliches singen Geistlicher lieder, sonderlich, wo solches mit feiner Einfälttger Demutt, vnnd Einträchtiger Stimme ge-

[1. Zur Andacht.] schicht, Anderer Leütt hertz vnnd gemüetter zu wahrer Andacht erweckt, vnnd bewegt werden, Auch Ihre begirde vnnd verlangen zu Gott Zu kehren vnnd Zu erheben, vnnd deme, waß gesungen würdt, ettwas tieffer nachzudenckhen, Welches dann Gott Auch desto gefelliger ist, Wie Dahär Haymo schreibt, in psalmum 102. Quæ per se ad laudem Deï grata sunt, coniuncta gratiora red-

[Nutz des Singens Geistlicher Lieder.] duntur. Dann Alle Zuhörer des Göttlichen Wortts seindt nicht Alle Zugleich Geistlich, noch gleich starekh vnnd brünstig Im Geist, Darumb hat mann vmb der schwachen vnnd leben, oder Kalltten Hertzen, Willenn In Kirchen geordnet zu singen, vnnd Zu Orglen, Auff Daß die jenigen, so nicht baldt mit worttenn erweicht werden khönnen, Durch Liebliches Gesang, vnnd Klang Zur Andacht bewegt werden möchten. Welche aber vermeinen, daß sie solches wegen Ihres Reichen Geistes (Daruon bißweilen ettliche mher, Dann sichs Im grundt verhelltt, rhüemen) nicht bedürffen, Die sollenn solches Anderen nicht vergünnen: Dahär auch einer gesagt, Propter Carnâles, non propter Spirituales cantandj vsus in Ecclesiâ instituta est, vt qui verbis non compunguntur, sua-

[Augustinus in libr. 'confess.] uitate Modulaminis moueantur, Vnnd Augustinus schreibt, Consuetudinem canendj probat Ecclesiâ, Vt per oblectamenta aurium infirmus animus ad affectum pietâtis assurgat.

[2. Zur Warnung.] Darnach dienen Auch Christliche lieder Anderen Zur Warnung, von Gott nicht Abzufallen, noch gail, muetwillig vnnd vngehorsam zu werden, Wie Moyses vber die Israëlitenn Clagt Im Fünfften buch, Am 32 Capittel. Die verkherete vnnd böse [80] Art fellet von Ihme Ab, sie seindt schandtfleckhen, vnnd nicht seine Kinder, Sie haben Gottes vergeßen, Der sie gemacht hatt, Mit Abgötterey haben sie Ihn erzürnet etc. Solche Lieder nun, Darinnen

solche Sünde vnnd Auch Andere Laster, Geitz, Vollsaufterey, haß vnnd vnzucht gestraffet, vnnd Anderer Leütte fellen vnnd straffen zum Exempel fürgestellt werden, Dienen sehr wol vns Zur Warnung, von solchen Sünden Abzustehn, vnß Dafür zue huetten, Wo wir nicht gleicher straff gewerttig sein wollen.

[3. Verhüttung vller Sünde.] So gibts Auch die Erfahrung, Daß, Wo mann bey der Gesellschaft guete lieder Auß Der Schrifften vnnd Historien singet, Daselbsten vbriges sauffen, Auch oft ohnnöttiges gezenckh, hadder, vnnd Anderer vnlust vermitten würdt.

[4. Zum trost.] Letstlich: Dienen feine Geistliche lieder Auch Anderen zum trost wider daß zagen vnnd zweiffen, sonderlich, wann darinnen durch spruch vnnd Exempel Gottes gnad, Allmacht vnnd Trewe gerhüemett würdt, Wie In Mose, Deborah, Hannæ, Hiskia, Jonæ, vnndt der lieben Marien Liederen, vnnd durch auß In Allen Psalmen Dauids.

[5. Eigener Nutz aus Geistlichen Liederen.] Zum dritten: Khan Ihme ein Jeder selbst die Geistlichen lieder zu Nutz gebrauchen, Ermanung, Warnung, Trost, labsall vnnd Erquickung Daraus zu nemmen: Dann die Erfahrung bezeuget, Wie durch Psalmensingen die Kleinmüetigen gestercket, Die Zaghafften auffgerichtet, die Traurigen erfrewt, der Schwach glaub gemehrt, Die Hoffnung befestiget, Daß Gebett erweckt, vnnd daß Hertz erwärmet würdt. Solches be-

[Zeugnuß frommer Eifriger Christen.] khennet Dauid von Ihme selbst, So gebens vns auch Alle fromme Christen zeugnuß, Die ettwann in leibß vnnd lebensgefahr gesterkt, vnnd In solchen Nöten gewesen, Daß sie wol mit Dauid hetten sagen mögenn, Psalm. 116, Stricke Des Todes hatten mich vmbfangen, Vnnd Angst Der Hellen hatten mich troffen, Ich kham In Jammer vnnd Not etc. Vnnd sie aber die schönen Psalmen Dauids, vnnd Geistreicher lieder Luthêrj ergriffen vnnd gesungen, Daß sie dermaßen erquicket, gestercket vnnd Erfrewet worden mit Göttlichem trost, daß sie sich nicht [80^b] genugsam haben verwundern khönnen, vnnd demnach frey bekennen müessen, Daß solche Euangelische Trostlieder eine Mechtige vnnd heillsame [Geistlicher lieder Kraft.] Crafft Gottes In sich haben, Teuffel, Todt, Sünde, Helle, Wellt vnnd Fleisch Zu vberwinden.

Von Anderen Nutzbarkheitten, so ein Jeder vom singen haben khan, will Ich ietzt nicht weiter reden, Dann Ich zuuor Im Achten EhrenTitel der Musica daruon gesagt: Allein muß Ich dises Allhie

[Linderung deß vnmutß.] widerholen, Daß Melancholische, Schwermüettige Leütt Ihnen vil vnmutß In der Musica lindern khönnen, Dann hatt der Helldt Achilles von Chirone dem Thessalier Darumb die Musicam lernen wollenn, Daß Er bißweilen dadurch Der Schweren gedanckhen Abkhommen, vnnd ohnnöttiger sorgen sich entschlagen möchte, Da Er doch nur Heydnische lieder darzu gebraucht. Wie vil mher können wir Christen vnser Traurige Schwermüettige Hertzen mit denen Geistlichen liederer Zufriden stellen, Die der Rechte Tröster In Aller not, Der Geist Gottes durch die Heiligen Mentschen Gottes Außgesprochen, vnnd vns vorgesungen.

[Täglich Exempel.] So bekennen Auch die Handwerckher, vnnd Andere Arbeitsamme leütte, daß Ihnen Ihre Arbeit nicht halb so sauer werde, Wann sie Ein frölichs liedlin darbey singen: Dessen Aellanus libr. 9. Variarum.] lianus ettliche Exempel Anzeucht, sönderlich von Zweyen Kunstreichen Maleren Parrasio vnnd Nicia. So hatt es zwar [Plato.] auch der große Weise Meister Plato darumb Also geordnet, Daß mann die Jugent, von Anfang Ihrer Studien In der Jugendt wol vnderrichten khönte, Damit, wann sie nun zu Jahren, vnnd schweren sachen kemen, sie ein Ehrliche lust vnnd lieb hetten sie damit zu lindern.

Noch eines Wunderbarlichen Brauchs der Musica würdt In [Caius Gracchus.] der Historia deß Römers Caij Gracchi gedacht, Daß Er, Allß ein Junger redner, wann Er für der Gemein ettwas reden sollen, stets einen Musicum hinder Ihme stehendt gehabt, Mit einem Helffenbeinen Pfeiffin, Welcher Allßdann, wann der herr mit der Stimme ettwann zusehr vber sich, Oder vnder sich ziehen wollen Ihme ein zeichen Oder Anleittung gegeben, Widerumb In Rechten Angefangenen Ton zu khommen.

Aber, so vil dißmal genug, vom Rechten brauch der Musica.

[81] VOM MISZBRAUCH DER MUSICA.

[Nihil tam bonum est, quod male vtendo non possit deprauari.] Darmites Ja Anguetter Lehre Warnung vnnd bericht nirgents mangle, Will Ich nun auch ettwaß von dem Mißbrauch der Edlen Gaben Gottes vnnd der Edlen Kunst Musica Anzeigen, Darmit mann sich für demselben huetten vnnd fürsehen möge. Dann, Eß ist nichts so gutt, Eß würdt [Die Weltt miszbraucht Aller ding.] leider vonn den vndanckbahren Mentschen

mher dann zu vil mißbraucht würdt, Wie sollte dann die Musica deßen vberhaben sein In diser Argen vnnd bösen Welt? So würdt aber nun die liebe Musica mißbraucht, fürnemblich auff Vilerley Weise.

- [1.] Erstlich, wider Gott, vnnd deßen Ordnung vnnd willen.
- [2.] Darnach, wider die liebe des Nechsten.
- [3.] Zum Dritten Wider Ordentlichen beruff.
- [4.] Vnnd zum Vierdten: Wider der Musica Artt, Regell vnnd Eigenschafft, Daruon wollen wir nun nach einander Ordentlich hören.
- [1. Mißbrauch wider Gott.] Zum Ersten: würdt die liebe Musica mißbraucht wider Gott In laßen vnnd thun:
- [1.] Im laßen, Allso dann, Wann mann vnserem Herren Gott zu danckh vnnd Ehren gahr kheine Geistliche lieder singet, Oder Doch solches gahr selltten thuet. Wie dann hierinnen Auch vnrecht thun, die Elteren, Schul- vnnd zuchtMeister vnnd Meisterinn, Welche Die
- [Verlassung.] Jugent nicht von Kindtlichen Jahren Ahn zu Psalmen, vnnd
- [3. 4.] Geistlichen liederen Singen gewehnen, noch auch hernacher Darzu Anhaltten. Item, die solches nicht lernen noch lernen wollen. Item, die zwaar Geistliche lieder gelernet haben, vnndt ettwann
- [Verschweigung.] Auch sonst singen, Vnnd aber doch sich ohne redtliche vrsach schemen Inn der Kirchen, sambt der Gemeine solche lieder mittzusingen, sondern Allda wie die Stummen sitzen.
- [5. Vnderlassung.] Vnnd Dahär ist es Auch nicht fein, noch einicherley Weyß zu loben, Daß mann Ahn ettlichen Orten, Wann die Gemeine zusammenkhombt, gahr nichts vor vnnd nach der Predigt singet. Ahn ettlichen ortten woll einen Psalmen Anfähet, Aber doch keinen gahr Aussinget, sondern oft mit einem oder zween Versen Ab-
- [6. Verstimlung.] schneidet, Vnnd Allso die schönen Psalmen vbel verstümmlet, vnnd Darüber oft die besste lehr oder Trost [81^b] Dahinden laßet, Daraus sich doch bißweilen manch Mentsch besser Dann auß einer Predigt besseren khöntte.
- Solches, vnnd dergleichen vngeschicke kann kheines wegs bewilligt noch guett geheißen werden.
- Wieauch Disenicht Zu loben, Wann mann mit gar zu vil Orglen
- [7. Verhinderung.] vnd figurieren verhindertt, Daß die Gemeine nicht fein
- [1.] Einmüettig vnnd Andächtigt mit gueter bedacht, die gebreuchlichen, vnnd gewöhnlichen FestPsalmen vnnd lieder dafür singen, Vnnd sich selbst vntereinander Göttlicher Wolthaten erinnern khönnen:

12. Wie dann Auch dies eine große Hinderung ist, Daß guete Christliche lieder nicht nützlich noch Andächtig gesungen werden können, Wann (wie gleichwoll oft Ahn vilen Orten geschicht) Die Junckhern vnnd Andere Obrigkeitten auff den Kirch, Frön, vnnd Freidthöffen, Alß Dann wann Die Gemeine In der Kirchen bey einander ist, vnnd Psalmenn singen sollen, laßenn Zimmerenn vnnd holtz auffhawen, Oder Ihre Weiber laßen flachs blewn vnnd brechen, Oder dergleichen vnzeitlige ding thun.

Aber Dises Ist aller Erst daß AllerÄrgeste, Wann die In Re-
 [9. Verbiethung.] gimentten Auch verbietten, vnnd nicht dullden wollenn, Daß mann Geistliche Lieder singe, Wie vorzeitenn der Abtrünnige Keyser Julianus gethan, vnnd vill herren Im Anfang Deß herwidder gebrachten Euangelij nicht leiden wollten, Daß mann den Psalmen, Eß wollt vnß Gott gnädig sein etc. sinngen solltte: Wie hernach auch daß Geistliche liedt, O Herre Gott, Deinn Göttlich Wortt ist lang verdunckelt bliben etc. verbotten wardt: Vnndt zur Zeitt Deß Interims, Wardt Ahn vilen Orten Daß liedlin, Erhalt vnß herr bey Deinem Wortt etc. öffentlich zu singen verbottenn, Ahn Ettlichen Orten dem Bapst zu Ehrenn Also verbeßert, Daß mann für Daß Wortt, Bapst, Teuffel setzen muesste, (Vnnd steüre des Teuffels vnnd Türckhen Mordt) Damitt also ohn Ihren danckh Ahn tag kheme, Wofür Der Bapst zu halten, vnnd wie gut Er wehre.

[9. Zuulassung Schandtlieder.] Vnnd, welches doch gar Arg ist, so findet mann ietzundt solche Obrigkheit Ahn vielen Ortten, Die es geschehen laßet, Daß Jedermann auff der Strassenn, vnnd auff Der Werckstatt Ärgerliche, vnnzüchtige vnnd Gottlose lieder singe. Aber wo Dargegen einer einen Teutschen Psalmen oder Christlich liedt singet, Oder sonsten ein [82] Euangelisch gesang, Darff Er woll Darüber von Ihnen gebüßet, vnnd In Verhaftung genummen werden.

Nichts bessers seindt Auch die, so newlicher, vnnd Zum theil auch noch ietziger Zeitt, Daß schöne Geistreiche liedt, Durch Adamns fall ist gantz verderbt Menschlich Natur vnnd Wesen etc. zu singen vnderlaßen, Damitt Ja die verderbte Natur, Deß gefallenen vnnd von Gott Abgewichenen Menntschen, für Gottes gericht, nicht Zu gar vernichtet, noch nach des Gesetzes vrthel mit vnder der Sünden Tittel geschlossen werde.

[10. Minzelüttung.] So gehörenn hiehär Auch die lästerer vnnd Neidischen

- Mißdeütter, Die mit falschen, schimpfflichen Mißdeüttungen, vnser schöne Geistliche Deutsche lieder sich vnderstehn, verächtig vnnd
- [1.] verdächtig Zu machen: Allß da seindt, Die In vnserem Gesang, Jesvs Christvs vnser Heylandt etc. Die Wortt (Verborgen In dem Brodt so Klein) vns muettwillig dahin deütten, Allß wollten wir damit dem Herren Christo einen solchen Kleinen leib Antichten, Der sich In ein solch Kleines brodt schmiegen vnndt einschließen laßenn muesste.
- [2.] Item, Die vnser Wortt Im Osterlied Christ lag In Todes bandenn? Da Wir singen, Christus will die Koste sein, vnnd speisen die Seel Allein etc. Dahin deütten, Allß sollte Der Herr Christus In seinem Heiligen Abendmal, nur Allein mit seinem Leib vnser Seelen, vnnd nicht auch vnsern Leib Speysen: so doch Der H. Jeremias viel Anders daruon lehret. Vnnd daß Wörtlin (Allein) Ahn disem Ortt, nicht von der Seele, sondern vonn Christo geredt, vnnd verstanden würdt, Vnnd Damit Angezeigt ist, Daß Alleine Christus, vnnd sonst nichts vnser Seelen speysen khönne.
- [II. Lestörung etc. 3.] also, lesteren Auch die Bäpstischen vnser schönes Trostliedlin, Nun frewet Euch lieben Christen gemein etc. Da sie Daß Wörtlin, Laßt vns frölich springen etc. Auff Ein leichtfertiges springen deütten, vnnd Zum Aller schimpfflichsten Außlegen, Wie aber vnser Herr Gott einen einmal vmb diser lästerung willen gestrafft, hab Ieh In meiner Cythara Luthérj bey der Außlegung Dises Psalmens oder Liedtes, Anderen Zur Warnung, ein Schreckliches Exempel Angezeigt.
- [Misbrauch der Musica Im Thun.] Inn Disen bißhär Erzehlten stückhen würdt nun Gottes lob, so Ihme durch Psalmen singen gegeben werden sollte, verhindert, vnnd Also durch [82^b] vnderlaßen die liebe Musica mißbrauchet, Wollen nun fürtter Auch hörenn, Wie deren, mit Thun, wider Gott mißbraucht werde: Vnnd solches geschicht auch auff mancherley weise.
- [I. Abgöttische Verehrung der Heiligen] Erstlich: Auß muettwilligem vorsatz, wißentlich, vnnd mit gantzem willen vnnd großem Ernst, Da mann die Ehre, so Gott mit der Musica vnnd Lobgesang gegeben werden sollte, Auff die Creatur gerichtet, vnnd derselben Zugelegt würdt, Allß mann mit Liederen die verstorbene Heiligen verehret vnnd Anrueffet wider daß Außtruckliche gebott Gottes, Du sollt Kheine Andere Götter haben, Du sollt Gott deinen Herrenn Anbetten, vnnd Ihme Alleine dienenn. So spricht auch Gott Rüeff Mich Ahn In der

Nott. Ps. 50. Vnnd Christus lehret vnß auch Daß Gebett Zu Niemandt, Dann Alleine Zu vnserem Herren Gott zu richten.

Derwegen, so seindt Alle die Gesänge, so zu der Jungfraw Maria, Oder zu den lieben, nun mher in Christo entschlaffenen Heyligen, Oder auch zu den Englen gerichtet seindt, Darinnenn mann sie vmb etwas bittet, oder Anrueffet, vns zu geben, Oder [Tölpische Abgötterey.] durch Ihre vorbitt zu verlangenn, Vnrecht, Gottloß vnnd Abgöttisch: Viel Närrischer vnnd verdammlicher ist, Daß mann hymnos, Lieder vnnd Gesänge zu den Guldenenn, Silbernen, Ehrenen, Steinen, vnnd Hiltzen billderen zu Creutzen, liechtern, Knochen, vnnd Anderen dergleichen dingen gerichtet hatt: Vnnd Daß mann solches noch Darzu für Köstlichen Heiligen Gottes dienst hatt gehalten vnnd Allß ein guetes Werckh hatt für Gott rhüemen [Anno 787.] Dörffen: Wie In Einer Epistel deß Andern Nicénj Consilij Ahn Kayser Constantinum, vnnd die Kayserin Irene zusehen, [Blasphemie.] Darinnenn dise Wortt stehen: Crucem tuam adoramus Domine, Lanceam, quæ viuificans latus Sanctitatis tuæ aperuit, adoramus. So weiß mann Auch, wie mit mancherley Gesängen mann Im Bapsthumb, Die Hültzene vnnd Andere gemachte Creütz, begrüeset, Angebottet vnnd Angerueffen hatt. Eß bezeugen solches Ihre gebett, vnnd Sangbuecher, so noch vorhanden.

[Gottlose Lieder.] So tugten Auch fürwar die Lieder nirgent hin, Die mann den Gottlosen vnnd vngleubigen zu Ehren tichtet, Wie Auch die nicht, Darinnenn Die Mentschenn Ihre Eigene Werckh, heiligkeit vnnd Gerechtigkeit rhümen. Eusebius schreibt, Libr. 7. c. 30 Daß [Samoastenus.] Paulus Samosaténus, der [83] Gottlose Bischoff zu Antiochia, Die schöne Psalmen, die Christo zu lobe vnnd Ehrenn gemacht gewesen, Abgeschafft, Vnnd Dagegen auff daß hohe Fest der Osteren, Offentlich In der Kirchen durch ettliche Weiber, Ihme selbst zu rhum lieder singen laßen, Welches Allen frommen Hertzenn (Die solches gehört) ein grewel vnnd schmerzlich zu hören gewesen.

[II. Ohne Hertzenn vnnd Geist singen.] Zum Anderen: Singen auch die nicht recht, vnnd thun widder Gottes willen, (welcher von Hertzenn will Angeruffen sein), die da wol mitt dem Munde singen, vnnd die Wortt Außstrucken, Aber, Ihr hertz ist nicht Darbey: Bedencken nicht, waß sie singen, Ja glauben selbst nicht, waß sie mit wortten von Gott rhüemen. Nun spricht aber Paulus Ephes. V. Singet vnnd

spielet dem Herren In Ewerem hertzen: Vber welche wortt St. Hyeronimus Also schreibt, Vnnd Auch, Im Geistlichen Rechte Distinctione 92 zu finden; Hie sollenn Alle Knaben, Ja alle die In der Kirchen zu singen befehl haben, hören, Daß mann Gott nicht nur mit dem Munde, sondern mit dem Herten singen solle.

[Böser Brauch.] Dahär strafft Auch St. Gregorius den bösen brauch, Der bey seiner Zeitt In der Römischen Kirchen eingerißen gewesen, Daß, wann Irgent ein Capellan, Oder Anderer Kirchendiener, Der sonst Der Gemeine mit Lehren Nutzlichen dienen können, Wann er nur ein guete Stimme gehabt, Mann Ihne Allßdann von seinem Vorigen Ampt hinweg genummenn, vnndt zum Cantor gemacht, Darüber es Auch dahin khommen, Daß mann mehr nach lieblicher Stimme, Dann nach Gott seligem leben sich vmbgesehen: Vnnd die Cantores, wann sie sich beßßenn mit Ihrer Stimme Daß volckh zuerlustigen, Darüber vnsern Herren Gott mit Ihrem leben vnnd geberden erzürnet haben. Cantor moribus Devm stimulat, dum populum vocibus delectat, Et, dum blanda vox quæritur, congrua, [Gregorius.] vita negligitur. Derhalben Gregorius solchen Mißbrauch auch Abgebracht (Distinct. 92. In Sancta Româna Ecclesiâ) wie [Hyeronimus.] auch Hyeronimus Ahn vorgedachtem Ort den Mißbrauch strafft, Da mann Allerley Artzney vnnd Mittell gebraucht, Daß mann nur ein guette helle, vnnd starcke stimme (vocem Boâlem) haben möge, Die Jedermenniglichen gefallenn, Vnnd Dar mit mann Den Chor füllen, Vnndt für Anderen Allenn Am meisten vnnd Weittesten gehört werden möchte. [83^b] Dahär ist es auch khommen, Daß mann In Stifften vnnd Clöstern nur Weydtlich wie die Tyriackerskrämer geschriehen, Vnnd doch wenig rechtschaffenes von deme, waß mann gesungenn, verstanden, vill weniger betrachtet: Daraus auch daß Sprichwortt härkhommenn, Daß mann von solchem singen gesagt, Eß geschehe gleich mit solchem verstandt, wie die Nonnen den Psaltter lesen.

Wider solchen Mißbrauch seindt auch Dise Verslin gemacht.

[Admonitio.] Non vox, sed votum: non cordula Musica, sed Cor:
Non clamans, sed amans cantat in aure Dej.

Vnnd, waß Khanß auch für Nutz bringen, Wo nur der Mund die Wortt singet, Daß Hertz aber nichts mit rechter Andacht betrachtet, Dann freylich St. Bernhardt nicht vergebens geschriben, Cibus in ore, psalmus in Corde sapit. Ist

derhalbenn nicht vbell geredt, von deme der gesagt: Non uacat à culpa animus, quando cantantem plus delectat Nota, quàm res, quæ cantâtur: omninoque abominabile est, quando Vocis Elatio plus fit propter audientes, quàm propter Devm: Non sit remissus, non fractus, non dissolutus, sed honestus, grauis, et per omnia humilis: Vt psalmodia plus redoleat suauitatem mentis humilitatemque et deuotionem, quàm ostentationem.

Zum dritten: Würdt wider Gott gesündigt, Wann man Im [Aberglaubische Singer.] Aberglauben Psallmenn singet, Allß, wann mann In der Meinung vnnd Opinion steckt, Allß seye diser oder jener Psalm oder liedt, Oder Deren so vil Ahn gewißer zahl, vnnd darzu zu diser zeitt oder Jener, Am, Tage oder Nacht gesungen, Gott besser, Dann Andere, vnnd zu einer Anderen zeitt gesungen, gefallen, Vnnd gleich Also verdienstlich sein sollten, Wie Im Bapsthumb, Vnnd In Extrauagantibus Brigittæ. c. 4. Cantus solches Aberglaubens vnnd faltschen vertrauens kheine Maaß gewesen, Vnnd mann vnserem Herren Gott die Psalmen gleich Allß Ahn ein Kerb zuegemeßen, vnnd Allß ein bezahlung für Eigene vnnd Andere schuldt Abgerechnet, Vnnd ein verdienstlich werckh Auß Dem Singen gemacht, nicht zu schlechter verkleinerung deß vollkommenen verdiensts Jesu Christi. Wie dann Münch vnnd Pfaffen Im Babsthumb Anders nicht meinen, Dann wann sie Ihre horas vnnd Winkelmeße verrichten, vnnd wie sie [84] sagten) Ihr Tagwerckh abgedroschen, so haben sie vnserm Herren Gott daß seine bezahlet, vnnd habe Er nichts weitters mit Recht von Ihnen zu fordern. Ja, sie haben sich duncken laßen, daß sie mit solchem Ihrem Absingen, vnndt lesen, Allß durch ein verdienstlich werckh, Ihnen selbst, vnnd auch Anderen zu Ihrer Seeligkeit vnnd vergebung der Sündenzuerlangen dienen khönnen: Wie mann liset von Walldrich dem 47 Bischoue zu Lüttich, Daß Er gemeintt, Wann mann bey den Kranckhen vor dem Bette, eine gewiße zaall gewißer sonderlicher Psalmen, oder auch wol lieder, zu den Heiligen gerichtet, sünge oder murmelte, Eß wehre Denselben gahr vil Ahn Ihrer Seelenn Darmit gedienet vnnd geholffen: Ist aber eittel Aberglaub vnnd Abgötterey, vnnd gar nicht dem Christlichen werckh zu vergleichen, Da mann Im Vertrawen auff Christum alleine, bey den Kranckhen Dauids Psalmen, vnnd Andere Geistliche lieder mit Inbrünstigem Geist singet oder bettet.

[IV.] Zum Vierdten: geschicht auch Gott daran ein kleines gefallenn,
 Wann mann gleich vil Psalmen vnnd Geistliche lieder singet, Vnnd
 [Ohne lust singen.] doch solches nicht mit lieb oder lust, sondern mit vn-
 willen, Oder auch wol gezwungen solches thut, ohne Glauben, vnnd
 Lieb zu Gott dem Allmechtigen.

[V.] Zum Funfften: Khan Eß Gott Auch nicht gefellig sein, Wo mann ohne
 [Leichtfertigkeit Singen.] Zucht, vnnd Ohne Ordnung Geistliche Lieder sin-
 gett, vnnd Allerley leichtfertigkeit Dabey treibt: Da mann doch
 bedencken sollte, Daß nicht Allein Die Heiligen Engell (für de-
 nen mann sich billich schewen sollte) sondern auch die Hohe Gött-
 liche Maiestat selbst gegenwertig ist Wo mann Du deren lob vnnd
 Danckh zusammen kombt, Vnnd Derenthalben Alles billich In zucht
 vnnd Demutt, mit Ernst vnnd guetter bescheidenheit, In Aller
 Gottesfurcht beschehen sollte, Waß mann da handelt, redet vnnd
 thuet, Wie auch Dahâr Bernhardus schreibt, Cantus plenus sit
 grauitate, ne lasciuia resonet nec insuauitatem.

Vnnd, waß khan auch für Ernst, Andacht, Nachdencken,
 vnnd nutzliche betrachtung darbey sein, Wo mann so ein hauffen
 Psalmen eillendt vnndt behendt dahin schnattert, daß khaum ein
 Wortt dem Andern entweichen khan.

Allß bey Athanasij Deß H. Bischoffs zeitten diser Mißbrauch
 auch einreissen wollenn, Daß mann gemeinet, ie mher Psalmenn
 mann vff einmal sünge, ie besser Gott solches gefiele, hatt er sol-
 ches zu vil übriges [84^b] vbermactes Singenn zu Alexandria Ab-
 gebracht, Dann Maß ist In Allen dingen guett, würdt auch In
 allen Dingen gelobt.

[VI.] Zum Sechsten: handlen mit singen wider Gott, die leichtfertige
 [Verschimpfung der Lehre.] Gottlosen leütte, Die von Ihren Lehreren vnnd
 Ersten GesetzPredigern schimpfliche Lieder machen, Wie Gott
 [Heseckiel.] dem Propheten Heseckiel Zuor sagte, Daß Ihme ein solches
 widerfahren würde, Da er zu Ihme spricht, Ezechielis am 33. Du
 Menschen Kindt, Dein Volckh redet wider dich, Ahn den Wenn-
 denn, vnnd vnter den haußthüren, vnnd spricht ie einer zu dem
 Anderen: Lieber khombt, Last vns hören, waß der Herr sagt, Vnnd
 werden zu dir khommenn In die Versammlung, vnnd für dir si-
 tzenn, Allß mein Volckh, vnnd werden Deine Wortt hören, Aber
 nichts darnach thun, sondern werden dich Anpfeiffenn vnnd gleich-
 wol fortleben nach Ihrem Geitz, Vnnd siehe, Du must Ihr liedlin

sein, Daß sie gern singen, vnnd spielen werden, Wann es aber khombt, Daß khommen sol. Siehe, so werden sie erfahren, Daß [Job.] ein Prophet vnter Ihnen gewest seye, Darüber auch der Heilig Job Klagte, vnnd sagt am 30, Ich bin Ihr Seittenspiel worden, vnnd [David.] mueß Ihr Meerlin sein, Deßgleichen Klaget Auch David.

[VII.] Letztlich: Ist auch zugedenckhen, Waß Gott Ahn deren Gesang [Bauchsinger.] für ein gefallenn haben müesse, Die nur vmb Ihres Bauchs willen singen, Wie Im Bapsthumb geschhehenn, Da mann (:gleich wie drescher vmb Ihren lohn arbeiten:) Also auch zu gewissen zeitten vnnd stunden Abgemessene vnnd Abgesetzte Psalmen, Antiphnen, hymnos, Responsoria, vnnd Sequents gesungen, Nur damit die præsenten oder præbenden zuuerdienen, Daruon Desto besser, Ohne Arbeit, In Müessigang zu leben, vnnd deß Bauches zupflecken: haben Also auß dem Kirchengesang, vnnd lobe Gotteß, ein [Psalm 64. Coloss. 3.] gewerb vnnd Händelichen gemacht: Vnnd, da sie nach St. Paulj vnnd Dauids befehl, Gott vnnd seinem Nammen lobsingen soltten, Oftt selbst nicht verstanden, waß sie gesungen, Auch kheine rechte Andacht zu deme, Daun sie nichts gewisses gewußt, haben khönnen: Darzu haben sie solche Ihre müessige Arbeit mhermalß mit vnlust vnnd vnwillen gethan seindt auch oft gar fröe worden, Daß die horæ vnnd solch geplerr Außgewesen: Wehren vil lieber gahr müessig dafür gangen, vnnd haben dennoch Also nur Ihnen selbst, Aber darmit sie Auch von Anderen gehört würden, Vnnd gar nicht Gott Zu lob vnnd Ehren gesungen. [Straffe.] [85] Allenn solchen Mißbreucherenn der Musica drawet Gott Im prophêten Amos Am achten: Ich will Ihnen nicht mehr vbersehen, vnnd die lieder Inn den Kirchen sollenn In ein heülen verwandelt werden.

[II. Mißbrauch der Musica wider die liebe deesz Nechsten.] Zum Annderen: Würdt auch In mancherley weise der Edlen Kunst Musica mißbrauchet, wider die liebe deß Nechstenn, Allß wann mann dieselbige Auß [1. Hinderhaltung.] Abgunst, Anderen hinderheltt, vnnd dieselbige niemants mittheilet, Oder doch nicht Trewlich daruon oder darinnen vnderrichtet. Dann wehme ist ein verborgener Schatz vnd hinderhaltene Kunst nutze. Syrach. 20. So sagt der Poët Ouidius Auch von solchen Abgünstigen Musicis:

Tu licet et Thamira superes et Orphea cantu:
Non erit ignotæ Gratia magna, Lyræ.

Occultæ siquidem Musicæ nullus est respectus, aut vtilitas: sagt Lucianus in Harmonide, vnnd Gellius libr. 13. c. ult.

[2. Verhinderung.] Item, Wann mann guete Musicam verhindert oder Zerstöret, Welchen mißbrauch auch Jesvs Syrach verbeüß, Da er Am 32 Cap. sagt, Irre die Spielleute nicht, vnnd Wann mann lieder singet, so wasche dich nicht darein, sondern spare deine Weißheit, biß Zur Andern Zeitt. Hierinnenn seindt nicht Alleine die straffbaar, die In Conuiuijs vnnd Ehrlichen Gastereyen, Da mann liebliche vnnd Nutzliche Cantoreien hatt: mit Ihrem schreyen ruffen, vnnd gölen dieselbige verhindernen, sondern auch Alle die vff

[NB. Vnnütze vnnd vnzeitige Schwetzer.] Angesetzte Singschulen, vnter dem Singenn, lautte Gespräch mit einander haben. Vnnd Ahn denen Orten, da mann still sein, vnnd Zuehören sollte, Ihre Geschäfte, Oder (wie mann Pfllegt Zu sagen) deß landes nott bestellenn; Vnnd dadurch Andere Am fleißigen Zuhören vnnd Auffmercken verhindernen, Da sie doch solche sachen, woll Ahn Andere Ort vnndt auff Andere Zeit spahren köntten, Vnnd Dises Orths guette Leutte vgehindert laßen möchten.

[2. Inn vnbekhaunter sprach.] So ist auch dises ein großer Mißbrauch der liebe Musica gewesen: Daß mann Im Babsthumb Alles In der Kirchen vnnd Inn der Gemeine Inn Lateinischer sprach gesungen: Dann, waß ist dem Gemeinen Mann darmit gedienet? Wann mann gleich ettwas gutts gesungen, weil Die Zuhörer solches nicht verstanden, vnnd Demnach Auch Ihnen [85^b] nicht nutz haben machen können? Vnnd, da auch gleich yemandts den Leyen solches, waß Im Latein gesungenn, deutsch berichtenn wollen, habens Die Geistlichen nicht gern gesehen, Daß auch also die MeisterSenger Ihnen eins theils gewissen gemacht, Daß Tägliche Gebett, daß Vatter vnser Teutsch Inn Gesangsweyß Zu bringen.

[3. Ergerliches singen.] Der Aller schändlichste Mißbrauch der Musica, wider die liebe deß Nechsten ist, Wann mann solche Gottlose, VnChristliche, oder leichtfertige vnzüchtige Lieder singet: Dadurch Andere Leutte, sonderlich die Jugent geergerett, verführet, vnnd Zum bösen, Zu sündt oder schanden, verreizet würdt. Darein warlich ein Obrigkheit ernstliches einsehen haben, vnnd solches nicht gestatten solltte: Wie dann Auch der Heidnische Meister Plato weißlich vnndt wol solche Ordnung gestellet, vnnd Zu Erhaltung guetter Regimentt ein solche guette Regell gegeben vnnd gesagt,

Es ist Inn Allwege Zu verhuettenn, Daß die Jugent In Singen vnnd Springen sich nicht vnterwinde ettwas Newes auffzubringen, noch Darinnen frembden Außländischen Völcckheren zu folgen, sondern [Aegyptier.] sich Inn solchenn vbungenn Also Zu haltten, wie die Aegyptier, welche Alles Ihr Singen vnnd Seittenspiell Alleine Ihren Göttern Zu Ehren richteten vnnd Anstellten. Im fall aber daß iemandt der Gesänge, lieder vnnd Reygenn Anders, Dann darzu sie verordnet, gebrauchen würde, Denselben sollenn die Priester, oder Elltesten, beyde Menner vnnd Weiber, neben denen die vber den Gesetzenn vnnd Rechten Zu haltten geordnet seindt, mit gro- [Ernste Einsehung.] ßem Ernst von solchem fürnemmen Abweisenn, Vnnd, welcher Ihme nicht Daruon AbZustehn vndersagen laßen wollttē, Oder Auch woll noch darüber Ihnen widersetzen würde Zugehossamen, Der soll Preyß sein, vnndt ein Jeder, der nur will, macht haben, Ihnen solches seines Gottlosen Muettwillens wegen Zu straffen etc.

[Rechte Artt der lieder.] Niemandt soll ettwas Anders, Dann gebreuchliche vnnd Heiliger lieder, singen: Vnndt, Alle lieder, Die mann singet, sollenn segenn vnnd guette Wundtsche In sich begreifen, Vnnd, weill auch den Poëten vnnd sengeren bewusst, daß die Gebette [Regula.] der Mentschen, Bitten seindt Zu Gott: so sollenn sie Auch guette Achtung haben, Daß mann nichts vnbilliches In liederenn von Gott begehre, Auch soll khein Poët noch Senger so küne sein, Inn Gebetten oder Liederenn, ettwas, [86] wann es auch gleich ahn Ihme selbsten nicht vnrecht noch vnehrlich wehre, wider StattRecht noch LandOrdnung Zue bitten, Zu deme: Soll Ihr keiner ein Lied daß er selbst gemacht Irgendt einem Anderen Zeigen, noch vor Andern singen, Es seye dann Zuuor daßelbige von de- [Merckher.] nen hierzu verordneten Merckheren oder Meisterenn, Allß Richtern, für gutt vnnd Recht Erkant vnnd bewehret: Vnter welchen Merckheren Aber kheiner vil vnter FunffZig Jahren sein soll, Darmit sie sattenn verstandt haben mögenn zu erkennen, Waß nutz, Recht vnnd guett ist, vnnd nöttig, Vnnd solches Zu bestettigen vnnd hinwiderumb, waß Vnrecht, Ergerlich vnnd schädlich, zu verwerffenn, Oder, waß nicht genugsam zu Corrigieren vnnd beßeren, etc. Vnnd so ferne Platonis wortt vnnd meinung.

[Teutsche Gothen.] Also haben Auch die Alltten Teutschen Gotthen Ihren

Kindern gar nicht gestattet, vnzüchtige, üppische, vnnd Ergerliche lieder zu singen, Wie Olaus Magnus schreibt, Libr. 15. c. 11.

[Lycurgi Gesetz.] Vnnd hiemitt stimmt Auch deß weisen Lycurgi satzung, darinnenn derselbe verboten, kheine solche lieder zu singen, die einem Anderen zu verdrieß oder vnehren gedichtet wehren, Darmit nicht verbitterung In einer Statt vnnd Gemaine verursacht, Vnnd zu Allerley heimlichen grollen haß, Neidt vnnd Meyttere, vnnd zuletzte Also auch zu Öffentlicher feindschafft vnnd Auffrhur, Mordt vnnd Vnglückh, vrsach gegeben werden möchte.

[4. Bekümmerte noch mher betrüebten.] Nichts beßeres seindt auch Die, Welche mit Ihrem Gesang, die Betrübten In Ihrem Leidt vnnd beschwerung noch mher betrüeben, Wie dem Prophēten Jeremia vnnd der Statt Jerusalem Inn Ihrer verstörung widerfahrenn, Daruon In Klagliedern Jeremiæ Am 3 Also stehet: Ich binn ein Spott, Allem meinem Volckh vnnd täglich Ihr liedlin.

[5. Betrüebte noch mher betrieben mit Ihrem spotten.] Solcher Artt seindt Auch die, Welche die betrüebten In Ihrer nott spottweise noch heißen singen vnnd frölich sein: Wie die zu Babel die gefangene Juden hießen singen vnnd frölich sein: Ey lieber, singet, vnß ein Liedlin von Sion, vnnd die Bāpstler Auch Im protestierenden Krieg zu vnß sagten, Lieber singet doch, Ein fesste Burg ist vnser Gott: etc. Wo ist nun Ewere feste Burg etc.

[6. Vnzeittiges singen.] Wie es dann zwaar Auch khein Vngeschickh, vnnd kheine Anzeigung [86^b] Christlicher mitleidender lieb ist, wo mann bey den gahr Traurigen zur vnzeit noch Freudenlieder singen will, Daruon der Renner sagt:

Wer sauren Hertzen süessen gesang
Singt: Der dienet deme ohn Danckh.

Vnnd Erasmus spricht, Musica in luctu, Importuna est narratio: Da es doch heißen sollte, wie St. Paulus vermahnet Röm. 12. Frewet Euch mit den Frölichen, vnnd Weinet mit den weinenden: haltet Einerley Sinn vntereinander.

[5. Mißbrauch Der Musica wider den Ordentlichen beruff.] Zum dritten: Würd die Musica auch Mißbraucht wider den Ordentlichen berueff: Allß, wann einer einen gewissen Ordentlichen berueff hatt, vnnd sich darneben vff die Musicam so gantz vnnd gar Ergibt, Daß Er darüber entweder seinen Berueff Allerding Anstehen laßet, Oder doch deßenn nicht so fleißig, noch so trewlich, Allß sichs wol gepürtt, Außwartet:

sonderen vmbß Singens willenn Andere Dinge, so Inn Kirchen, Oder Welttlichem Regimentt, Auch In der haußhaltung vnnnd Kinderzucht, nöttiger vnnnd nutzlicher wehre, vnderlaßet.

[K. Philippus.] Dahär Achte Ich, habe Köning Philippus Zu Macedonien, seinem Sohn so höfflich eingeredt, Allß Er sich auffß singen vnnnd seittenspiel begeben wollenn, Da Er gesagt, Lieber Sohn, Eß ist genug, Daß einem Regennten ettwann so vil Zeitt vberbleibt, Daß Er Anderer gesang Zuhören khan: Ist Ohnnot mit selbst singen die Zeitt hinzubringen.

[Aristoteles.] Dann dises Erinnet Auch Aristoteles, Daß mann mitt fleiß vnnndt sorgenn darauff sehen solle, Wie ferne mann die Zur Musica gewennen möge, Vnnnd, wie weitt sie sich auch selbst darzu begeben muessten, Die entweder zum Regiment (Oder Zu Kirchen

[Regula.] Embteren) Auffgezogen vnnnd gebraucht werdenn sollenn, Dann es gepürt sich nicht, Daß Eine Kunst die Andere, An deren mehr gelegen, vnnnd die Auch friedens vnnndt KriegsZeitt nöttiger ist, verhindern solle. Welchem vorkommen werden khan, Wann mann sich zimmlicher Weiß In der Musica vbet, vnnnd nicht ebenñ Allso darnach strebet, vber Alle Andere darinnen Meister, Oder doch sonst was sonderlichs Zu sein, Vnnnd ettwas Newes vnnnd vngewönliches zuerfinden, sondern damit begnüget ist, Daß sich einer nach verrichtung [87] nöttiger Arbeit, seines berueffß, Erfrewen vnnnd ergäntzen möge.

[2.] So seindt wir Auch AlleIn gemein berueffen, daß wir Gott vnseren Schöppfer, vnnnd seine Werkh Erkhennenn, vnnnd Ihme für Alle seine wunder vnnnd Wolthaten, In der Furcht Gottes danckhen, vnnnd Ihne loben vnnnd Preysen sollenn. Solches thun aber die nicht, die deß morgens früe Auff seindt, sich des Sauffens Zu besleißigen, vnnnd sitzen biß In die nacht, daß sie der Wein erhitze, vnnnd haben harffen, Psaltter, Pauckhen, Pfeiffen vnnnd wein In Ihren wolleben, vnnnd sehen nicht auff die Werke des Herren, vnnnd sehen nicht auff die Geschafft seiner Hennde, vil weniger bekhümmereñ sie sich vmb den schaden Joseph, wie Esaias Am 5. vnnnd Amos Am 6ten vber solliche Welttkinder Klagen, Vnnnd auch schweren vnnnd schrecklichen straff vnnnd Zorn Gottes Drawen.

[Renner.] Darwider Auch der Renner sagt:

Wehn Musica fröhlich machet,
Daß er Schimpffet tantzt vnnnd lachet,

Inn Eittell Weltlich freuden glantz,
Deß Hertz ist nicht ghen himmel gantz.

[4. Mißbrauch der Musica wider Ihre Eigenschaft.] **Letstlichen: Mißbrauchen Auch vil der Musica Inn deme, Daß sie wider derselben, eigentlicha Artt vnnd Reglen, wider Ihre Natürliche Eigenschaft handlen, Vnnd solches auff vil vnnd mancherley weyse.**

[1. Vnverständlich singen.] **Allß Erstlich: Wann mann vnverständlich singet, die Wortt vndeütlich Zerbrochen, vnnd vbel genug geradbrecht, Ausspricht, Oder Auch woll die Noten nur Alleine für die Wortt [Finis Musicæ.] singet: Da doch die Musica Darzu dienen soll, Daß Andere Dardurch gelehret, vnderichtet oder getröstet werden: Welches ie durch ein bloßes geheule, Oder vnuerständiges geschrey nicht khan geschehen.**

[2. Vngereimbt singen.] **Allso, geschihet Auch der singkhunst nicht Aller ding Ihr recht, Wann mann ein Gesang für ein Meisterlied Außgibt, Da der Text doch nicht Inn gewisse, noch Ordentliche vnnd gepürliche Reyemen gefaßt ist, sondern mann nur ettwas dahär singet, wie es einem einfellet.**

[3. Vndeütlich singen.] **Item: Wann die Gesetz oder Reimen gar Zu lang seindt, vnnd die [87^b] Schließwörtter Zu langsam folgenn, Dadurch dann der Verstandt vnndt Meinung deß Singers zumal sehr verdunkelt würdt, Da doch dise Regel billich gehalten werden sollte, welche die Altten gesetzt, da sie gesagt. Partes Cantilénæ debent esse moderatæ, totaque Periodus constare ad summum quaternis Colis: Colon autem binis incisis: Ita ut Octo incisa totj Ambitui sufficient.**

[4. Zu vil Colorieren.] **Sonst, würdt auch daß gahr Zu vil Colorieren, vnnd, Daß mann Oftt eine Syllaba so lang Zeitt, Auff 8. 10 oder mher Noten, nicht Aller ding approbieret, Wie auch dises nicht, wann**

[5. Vnzeittige Mutation der Stimme.] **mann die Stimme erhöhet, vnnd vber daß Dißdiapason, vber Zwo Octauen hinauff zeucht: so doch die Natur**

[Natur Menschlicher Stimme.] **Menschlicher stimme Daß Ziel gesetzt: Daß mann Zwischen dem Gamma-vt, vnnd A-la-mi-re In Zweyen Octauen pleiben solle, Vnnd, waß mann darüber oder darunter singen will, ein geheul oder gebrumme, Dann ein Rechtschaffene Stimm genennt werden mag. Darumb die Altten Musicj Auch der Natürlichen Stimme gemeßenes Ziell Im Funffzehenden grad gestellet, vnnd denselben für die rechte Maß einer Ordentlichen Harmonia**

halttenn. Doch würdte dafür gehaltenn, Mann khönne es den Newen Musicis noch wol zu guet halttenn, Wann sie es noch bey dem 19. Gradu pleiben ließen, vnnd nicht weitter füeren, Nam in 20. neque Harmonia perfecta, neque sensus Harmoniæ est. Aber daruon hie nicht mher.

[6. Straffbaar singen.] Waß dann sonsten Auch bey den MeisterSengeren tadelich vnndt von Ihren Merckheren Straffwürdig Erkhannt würdt, hab Ich gern hie zu erzehlen hie vnderlaßen wollenn, Dieweill sie solches In Ihrenn Merckbüecheren verzeichnet haben: Vnnd, es sich kheinem, der sich vff diese löbliche Kunst begeben will, so gar vnwißendt sein khan; Daß aber In ettlichen straffen gar Superstitiosi seindt, hatt vor mir Auch der Adam Buschmann In seinem getruckten Büechlin annotiert:

[Scharffe Straffen.] Vnnd, Ob wol billich gestrafft würdt, Wann In einer zeilen einerley Wortt zweymal repetiert, vnnd widerholet würdt, [Admonitio.] So seindt doch ettliche Wörttlin, Deren Wiederholung mher ein Zierdt, dann ein vbellstandt ist, Allß, Vnnd, Ein, Mein, dein, sein, zu, über, durch, von, [88] mitt, Ohn, vnnd die Articuli, der, die, daß: Allß Zum Exempel:

Mein Seel, mein Hertz, mein Mutt, mein Sinn.

Item:

Sein Hauß, sein Hoff, sein Erb, sein guet.

Item:

Zuhören, Zusehn, Zu thun bereit,
Deß Herren willenn Alle Zeitt,
Sein Wortt, sein willenn vnnd sein werckh,
Sein Gnadt, sein Macht, sein Crafft, sein stärkeh.
Die Lieb, die Gunst, die soll auch han,
Ein ieder Christ Zu iedermann,
Ohn Zorn, Ohn haß, Ohn Rach, Ohn Neidt,
Zum Freundt, Zum Feindt Zu ieder Zeitt.

Vnnd Allso fortahn.

Daß also dises nicht ein Vitium, sondern vil mher eine Figur vnndt Zierde, Welche die Griechen vnnd Lateiner nennen Anaphora. [Anaphora.] ram, Oder Asyntheton cum Anaphora. Aber Daruon ietzt nicht mehr.

[Warnung.] Alleine Ist Dises auch noch Zur Warnung mit Anzehencken,

[7. Verachtung.] Daß die grosse Sünde thun, welche die Musicam gar ver-

achtenn, vnnd nicht für eine solche Edle, Teure, Nutzliche vnnd Nöttige gab Gottes erkennen, Wie wir Im Anfang dises Tractats von der Musica Angezeigt haben. Item, Die von der Musica übell [Athenæus libr. 14. Dipnosoph. c. 11.] vnnd verkleinerlich reden, Wie Athenæus von dem Polypio schreibt, Daß derselbige soll gesagt haben, Die [s. Verkleinerung.] Musica seye nur Darzu, vnnd darumb erfunden, von fürwitzigen Mentschen, Andere Dardurch zu betriegen, vnnd Zu [Athenæus.] verführen, Vnnd Antworttet Athenæus Darauff, Daß dises [Lacedæmonier.] nicht wahr geredt seye: Dann gewißlich die Spartaner, Allß, Weyse, Erbare, Aufrichtige, vnnd verstendige Leutte diser Kunst In Ihrem Regiment kheinen Platz gestattet hetten und die doch bey Ihnen In großem Ansehen gewesen, vnnd In hohen Ehren [Libr. 14. c. 13.] gehalten worden, wie Athenæus Ahn einem Anderen [Græc.] Ortt bezeuget: Wie dann auch sonsten Alle Griechen Ehrlich vnnd vil von der Musica gehalten, sich deren selbst sehr beßißen, vnnd Ihre Kinder auch fleißig darzu gewehnet.

[Beschluß.] Aber, dieses sey nun auff dißmal genueg, von der Edlen vnndt [88^b] löblichen Kunst der Musica. Vnser lieber Herr Gott wölle vnß Dieselbige In Ihrem Rechten brauch Erhaltten, vnnd für Allem Mißbrauch bewahren, vnnd waß vnrichtiges darbey eingerissen, widerumb gnädiglich Abschaffenn, Vnnd seinen Geist, Gnadt vnndt gedeyen Darzu geben, Daß, Wo Dieselbige In Kirchen, Heuseren, vnnd Singschulen recht geübt würdt, Gottes Ehre, vnnd der Leutte beßerung dardurch befördert vnnd gemehret werde. Er wolle Auch Alle Feynde, VerÄchter, vnnd Lesterer Diser Christlichen Kunst bekehren, vnnd Ihnen wehren, Vnnd Aller boßheitt den Mundt stopffen. Psalm. 107. Vnnd solches Alles thun, vmb seines lieben Sohns vnsers Herren, vnnd Heilandts Jesv Christi willen. Amen.

FINIS HUIUS TRACTATUS DE MUSICA.

[89] CATALOGUS, ODER VERZAICHNUSZ DER NAMMENN DEREN
AUTHOREN, DARAUSZ DISER TRACTAT GEZOGEN.

A.

Adamm Buschmann.
Aelianus.
Albertus Argentinensis.
Albertus Crantz.
Allbrecht von Hallberstatt.
Alexander ab Alexandris.
Alexander Sardus.
Ambrosius.
Ammianus Marcellinus.
Amos prophêta.
Antonius Florentinus.
Antonius Hieremita.
Apuleius.
Aristoteles.
Arnobius.
Asconius Pedianus.
Athenæus.
Augustinus.
Autentica Juris.

B.

Barthel Regenbogen.
Bernhardus.
Basilius.
Berno Abbas.
Beroaldus.
Brigitta Sueca.
Berosus.
Boëthius.

C.

Cassianus.
Cassiodorus.
Chamëleon Ponticus.

Cicero.

Cyrillus.
Clemens Alexandrinus.
Conciliorum Tomj.
Conradus Lycosthenes.
Conrâdus Peregrinus.
Conradus Tabernensis.

D.

Damascenus.
Daniel phrophêta.
Dauid Rex.
Diodorus Siculus.
Diogenes Laërtius.
Dyonisius Alexandrinus.

E.

Ecke von Repkaw.
Egenhardus.
Epiphanius.
Erasmus Roterodâmus.
Esaias Poëta.
Esra Prophêta.
Euagrius.
Eusebius Cæsariensis.

F.

Fabius.
Franchinus.
Freydanckh.

G.

Gellius.
Georgius Cœdrenus.
Georgius Pictorius.
[89^b] Gregorius Turonensis.

Gregorius Papa primus.
Guido Arentinus.

H.

Habacuc Prophêta.
Hanß Sachß.
Haymo.
Heinrich Frawenlob.
Helldenbuech.
Hezekiel Prophêta.
Hieronimus.
Hilarius.
Homerus.
Honorius Augustodunensis.
Horatius.
Hosea Prophêta.
Hubaldus.
Hugo Reütlingensis.
Hugo von Trimberg.

I.

Jacobus Apostolus.
Jacobus Curio.
Jeremias Prophêta.
Jesus Syrach.
Joannes Apostolus.
Ignatius.
Joannes Auentinus.
Joan. Balæus.
Joann. Bocatius.
Joann. Camertes.
Joann. Chrysostomus.
Joann. Diaconus.
Joann von Morßheim.
Joann Stumpff.
Joann. Thomas Freigius.
Job.
Joël Prophêta.
Jona prophêta.
Josephus.
Isidorus Hispalensis.
Judith.
Julius Pollux.
Jus Canonicum.
Juuenalis.
Juuenecus.

Spangenberg.

L.

Lilius Giralduus.
Lucas Euangelista.
Lucanus Poëta.
Lucianus.
Ludouicus Cælius Rhodiginus.

M.

Macrobius.
Maleachj Prophêta.
Marcus Euangelista.
Margarita Philosophica.
Martinus Luthêrus.
Martialis.
Matthæus Apostolus.
Meisterlieder Allorley.
Metaphrastes.
Metensium acta.
Micha Prophêta.
Moses Vir Dej.
Muscatbluett.

N.

Nahum Prophêta.
Nehemias.
Nicephorus Callistus.
Nicephorus Grégoras.
Nietthartt Fuchß.
Nonius.
Notgêrus.

O.

Olaus Magnus.
Onuphrius Panuinius.
Orlandus di Lasso.
Ouidius.

[90]

P.

Paulus Apostolus.
Paulus Burgensis.
Paulus Diaconus.
Paulus Aemylius.
Pausanias.
Philo.
Pyndarus.

Petrus Cluniacensis.
 Plato.
 Plinius.
 Plutarchus.
 Polybius.
 Polydorus Virgilius.
 Prudentius.
 Ptolomæus.

Q.

Quintilianus.

R.

Rabbj Joseph Hyssopæus.
 Rabbj Scæcolomo Gabicol.
 Raphaël Volatteranus.
 Rausius.
 Raselius.
 Remigius.
 Robertus Barus.
 Robertus Cœnalis.
 Ruffinus.

S.

Sabellicus.
 Salomo Rex.
 Samuel Prophêta.
 Saxo Grammaticus.
 Sebastian Brandt.
 Sedulius.
 Sigebertus Gemblacensis.
 Simon Gerengell.
 Socrates Histor: Ecclesiasticus.

Solinus.
 Sozomenes.
 Statius.
 Stobæus.
 Strabo.
 Suetonius.
 Suidas.

T.

Tertullianus.
 Theodorêtus.
 Theodulphus Floriacensis.
 Theophrastus.
 Tobias.
 Tritemius.
 Thüringsche Chronicka.

V.

Valerius Flaccus.
 Valerius Maximus.
 Victor.
 Virgilius.
 Vlrich von Türckheim.

W.

Wittikindus Corbeiensis.
 Wolfgangus Musculus.
 Wolfram von Eschenbâch.

Z.

Zacharias Prophêta.
 Zephaniah prophêta.

SCHLUSZBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS.

Der verfaßer des vorstehenden buches ist Cyriacus Spangenberg. Über sein leben berichtet eine eigene schrift: Johann Georg Leuckfelds, Past. Prim. Gröning. *Historia spangenbergensis*, Oder Historische Nachricht Von dem Leben, Lehre und Schrifften Cyriaci Spangenbergs Gewesenen Manßfeldischen Decani Auch Berühmten Theologi und Historici, Aus raren Schrifften zusammengetragen, auch mit unterschiedenen bisher verborgen gelegenen Briefen vornehmer Männer und berühmter Theologen bewähret, Und zur Erläuterung der damahligen Kirchen-Geschichte, besonders des Flacianischen Streits Von der Erb-Sünde mitgetheilet. Quedlinburg und Aschersleben, In Verlegung Gottlob Ernst Struntz, Buchhändler. 1712. 4.

Vorn steht ein bildnis mit der unterschrift:

So sah' im Alter aus des Spangenbergs Gesichte,
 Von seinem Erb-Sünd-Streit gibt Zeugnifs die Geschichte,
 Die Substanz war ihm Ja, das Accidens ihm Nein,
 Drum must' er bis in Todt ein Exulante seyn.

Weiter ist über sein leben zu vergleichen Jöcher im allgemeinen gelehrtenlexikon 4, 710 f.

Cyriacus Spangenberg ist geboren am 17 Jun. 1528 zu Herden im fürstenthum Kalenberg, war der sohn des theologen Johann Spangenberg. Er studierte in Wittenberg, ward lehrer in Eisleben, dann prediger daselbst, zuletzt generaldecan in Mansfeld. Von dort muste er wegen theologischer streitigkeiten in die tracht einer hebamme verkleidet fliehen, wurde darauf prediger in Slitzsee, wo aber wieder seines bleibens nicht war. Er starb am 10 Febr. 1604 in Straßburg.

Das vorstehende werk ist entnommen aus einer handschrift, welche dem protestantischen seminar in Straßburg gehört und mir von demselben unter gütiger vermittelung des herrn F. W. Bergmann, decans der litterarischen facultät, und der herren Treuttel und Würtz, buch-

händler daselbst, zur benutzung freundlich überlaßen worden ist, wofür ich hiermit meinen aufrichtigen dank ausspreche.

Das buch war bisher nicht gedruckt. Nur ein auszug davon ist, worauf mich W. Wackernagel aufmerksam macht, gegeben in dem buche: *Prosodia germanica*, Oder Buch von der Deudschen Poeterey, In welchem alle jhre Eigenschafft vnd Zugehör gründlich erzählet, vñnd mit Exempeln außgeföhret wird, Verfertiget von Martin Opitzen. Ietzo aber von Enoch Hannman an vnterschiedlichen Orten vermehret, vnd mit schönen Anmerckungen verbessert. Nunmehr zum achten mal correct gedruckt, vñnd mit einem zwiefachen Blatweiser gezieret. Franckfurt am Mäyn bey Christian Klein, M.DC.LVIII. s. 126 bis 166. Da jedoch dieser auszug nur sehr gedrängt und das buch, welches ihn enthält, sehr selten geworden ist, wird ein vollständiger abdruck des ganzen manchen nicht unwillkommen sein.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXIII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

**PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Reues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.

Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

**Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staats-
archivs in Stuttgart.**

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

NÜRNBERGER POLIZEIORDNUNGEN

AUS DEM XIII BIS XV JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH BAADER,

K. ARCHIVCONSERVATOR IN NÜRNBERG.



STUTT GART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1861.

1861.

DRUCK VON L. F. FÜRST IN TÜBINGEN.

VORREDE.

Die politische geschichte des deutschen volkes während des mittelalters, die allgemeine wie die besondere, ist so ziemlich nach allen seiten hin bearbeitet und aufgehellet. Der sammelfleiß der geschichtschreiber hat zahllose urkunden aus der verborgenheit zu tage gefördert; sie geben zeugnis von den heißen kämpfen unsers volkes, wie es nach außen gerungen, wie es macht, ansehen und zuletzt die erste stelle unter den völkern Europas sich erkämpft hat. Wie es aber am häuslichen heerde gewaltet, wie es gelebt und gestrebt, davon wissen wir verhältnismäßig nur wenig.

Von besonderer wichtigkeit sind die innern zustände und einrichtungen der städte und zumal der reichsstädte. Unter diesen nahm in Süddeutschland Nürnberg neben Augsburg die erste stelle ein; sie kann uns auch wegen ihres festgegliederten gemeinwesens, das von den anderwärts tobenden kämpfen zwischen aristokratie und demokratie nur wenig berührt wurde, und wegen der ungemeinen strebsamkeit und thätigkeit ihrer bürger in allen berufsarten des lebens als repräsentantin des städtewesens und der socialen zustände in denselben gelten.

Einige handschriften des königlichen archivs zu Nürnberg setzen mich in den stand, dem freunde deutscher culturgeschichte aus dem leben der reichsstadt eine reihe von bildern vorzuführen. Eine besondere erwähnung verdienen zwei sehr schöne pergamentcodices in folio, in welchen die polizeiordnungen der reichsstadt gesammelt sind.

Der ältere enthält die polizeiordnungen des XIII und XIV jahrhunderts. Es ist ein pergamentcodex in folio, in braunes leder gebunden, mit buckeln aus eisen, 1 schuh 1 zoll hoch, 9 zoll breit, 114 blätter zählend, und auf schönes breitrandiges pergament geschrieben. Die initialen und aufschriften sind roth, manchmal blau. Die blätter sind in zwei columnen von verschiedener zeilenzahl getheilt. Manche columnen sind leer, viele mit zusätzen aus dem XIV jahrhundert angefüllt. Die schrift groß und stark. Der codex gehört zur manuscriptensammlung des k. archivs und trägt die numer 314. Diese sammlung wurde, wie die schriftcharaktere und der styl ausweisen, gegen ende des XIII jahrhunderts angelegt, und in der ersten hälfte des folgenden fortgesetzt, d. h. es wurden darin alle polizei-ordnungen aufgenommen, die seit alten zeiten in der stadt beobachtet, namentlich aber im laufe dieser jahrhunderte waren erlaßen worden. In den leeren columnen der letzten blätter sind einige urkunden eingetragen, die zum theil aus der zweiten hälfte des XIII oder aus dem anfang des folgenden jahrhunderts datieren. Keine derselben aber reicht über das jahr 1330 herunter. Zufällig trägt die letzte verordnung, die auf dem letzten blatt der handschrift eingetragen ist, die jahreszahl 1327. Diejenigen verordnungen oder zusätze zu den älteren, die, der schrift nach zu urtheilen, aus der zeit vom jahre 1325 bis 1350 stammen mögen, habe ich in runde klammern eingeschloßen. Sie sind in der regel auf den leeren columnen der ältern gesetze nachgetragen. Über das jahr 1350 aber dürfte keine derselben herunter reichen. Bei der ganzen sammlung ist nirgends eine systematische ordnung eingehalten; diese mußte erst hergestellt werden aus den durch den ganzen band zerstreuten einzelnen bestimmungen. Außer dieser großen sammlung verwahrt das archiv auf einigen wenigen pergamentblättern auch fragmente derselben, die in Murrs

journal und Lochners nürnbergischen jahrbüchern (heft II, abtheil. II, s. 120) abgedruckt sind.

Der jüngere codex in großfolio und ungleich umfangreicher als der ältere enthält die sammlung aller polizeiordnungen, die im laufe des xv jahrhunderts erlaßen worden. Sie wurde am schluße desselben, wahrscheinlich im jahre 1496, angelegt. Dieser codex ist von mächtigem umfang, 16 zoll hoch, 11 breit und auf schönes breitrandiges pergament geschrieben. Die schrift ist kräftig und schön und gehört der zweiten hälfte des xv jahrhunderts an. Die initialen und aufschriften sind roth. Er ist in der manuskriptensammlung des k. archivs mit numer 389 bezeichnet.

Die gleichartigen verordnungen aus den verschiedenen jahrhunderten wurden nicht in unmittelbarer folge neben einander, sondern immer nach jahrhunderten zusammengestellt, um einem jeden seinen charakter besser zu wahren und eine größere übersicht dessen zu gewinnen, was in einem jedem zeitraum auf polizeilichem gebiete angeordnet worden. Bei den verordnungen des xiii und xiv jahrhunderts war eine solche scheidung nicht wohl thunlich; jedoch kann man annehmen, daß die meisten unter ihnen, die nicht in runde klammern eingeschlossen sind, der zweiten hälfte des xiii jahrhunderts angehören.

Die meisten verordnungen des xv jahrhunderts blieben auch noch in den folgenden zeiten in kraft, oder sie wurden nach den jeweiligen bedürfnissen abgeändert.

Da fast bei jedem einzelnen gesetzte die geldstrafe angegeben ist, die auf die übertretung desselben gesetzt wurde, so dürften einige kurze notizen über die geldwährung der damaligen zeiten und über ihren werth nach dem heutigen münzfuße am platze sein.

Der münzfuß wechselte sehr häufig, ein einheitlicher war selbst oft für die reichsmünze nicht vorhanden. Die kaiserli-

chen verordnungen über den münzgehalt wurden nie vollständig oder durchgängig beobachtet. Die münzen und das rechnungsgeld, obwohl sie den gleichen namen hatten, waren doch sehr verschieden im werth und zwar oft in einem und demselben land und zu einer und derselben zeit. In der regel hatten die landmünzen geringern werth als die kaiserlichen.

Die pfundwährung war die übliche. Als jedoch der handel mit Italien seit dem xiii jahrhundert immer lebhafter wurde, verbreitete sich im reiche auch die guldenwährung. Das südliche Deutschland hatte einen westlichen und östlichen münzfuß; jener hatte die gewöhnliche pfundeintheilung.

Um das jahr 1250 stand in Franken die mark reines und gesetzliches silber auf 660 häller. Nach unserem scheidemünzfuß gilt der häller $2^{15/32}$ kr. oder $2^{1/2}$ kr., das macht 1 pfund haller zu 10 fl., und 1 pfund pfenninge zu 20 fl. ¹

Zu anfang des xiv jahrhunderts betrug eine mark silber in rechnungsgeld etwa 3 pfund häller, wovon 1 pfund 20 schillinge hatte, der schillinghäller stand an manchen orten auf 12 bis 14 kr. heutiger währung, ohne die bruchtheile.

Die feine Nürnberger mark galt um das jahr 1390 und im folgenden jahrhundert $1766^{1/3}$ kr., der pfenning $2^{3/4}$ kr. oder $2^{1/2}$ kr. nach unserm geld; der große gulden war gleich 24 schillinghäller.

Im jahre 1407 machte könig Ruprecht einen vierjährigen münzverein zwischen dem burggrafen zu Nürnberg und den hochstiften Bamberg und Würzburg und der stadt Nürnberg. Die pfenninge sollten halbfein, 464 auf die rauhe und 928 auf die fein mark und 2 häller auf einen pfenning gehen. Der pfenning galt $1^{3/4}$ kr. und der häller $7/8$ kr., das pfund pfenninge 7 fl.

*

¹ S. Mone zeitschrift für die geschichte des Oberrheins b. 6 und '

Im jahre 1422 erlaubte könig Sigmund der stadt, goldene und silberne münze zu schlagen, gulden ¹ auf $22\frac{1}{2}$ grad, andere goldene münze auf 19 grade, dann pfenninge halb silber und halb zusatz, wovon 32 auf ein loth gehen, und häller mit $\frac{1}{3}$ silber und $\frac{2}{3}$ zusatz, wovon 47 auf ein loth gehen. Im jahre 1428 erlaubte er ihr, eine große silbermünze, schillinge genannt, zu schlagen. Sie sollen halb fein und halb zusatz sein und 86 stücke auf eine mark gehen. Vier jahre später gestattete er ihr, goldene und silberne münzen, nämlich große und mittlere, sodann pfenninge und häller und auch hälblinge zu schlagen. Von letzteren soll eine mark $2\frac{1}{2}$ loth feines silber halten und 53 stücke auf 1 loth gehen. Vier hälblinge sollen einen Nürnberger pfenning gelten. Im jahre 1434 erlaubte er ihr weiter, daß sie in zukunft pfenninge schlagen soll, von denen 34 statt der früheren 32 auf 1 loth gehen sollen.

In jener zeit stand der rheinische gulden auf 2 fl. 40 kr., die Nürnberger guldenwährung aber viel höher. Man rechnete auch häufig nach böhmischen groschen, wovon einer 10 kr., acht einen rheinischen gulden galten. Im rechnungsgeld giengen 16 schillinge auf einen gulden, nach ihrem wahren werth betrugen aber erst 28 einen gulden.

Der zwischen den vier kurfürsten 1464 geschlossene münzverein bestimmte, daß die hällermark vier pfenninge fein sein soll. Auf das loth sollten 52 und auf die feine mark 2496 stück gehen und jedes $\frac{5}{8}$ kr. werth sein. Goldgulden sollen zu 19 karat geprägt werden, 103 stück auf $1\frac{1}{2}$ Kölner mark, oder $68\frac{2}{3}$ stück auf die rauhe und $86\frac{14}{19}$ auf die feine mark gehen. Jeder goldgulden soll einen werth von 4 fl. 20 kr. haben.

Nach der spätern pfundwährung giengen 5 pfund und 11 dl.

*

1 Gulden mit $22\frac{1}{2}$ grad waren die eigentliche stadtwährung.

auf einen gulden, 30 dl. galten ein pfund, und ein pfenning ungefähr $1\frac{1}{4}$ kr. heutiger währung.

Ganz sicher und bestimmt aber läßt sich die damalige geldwährung auf den heutigen münzfuß nicht zurückführen. Je mehr die landeshoheiten und das territorialsystem sich geltend machten, desto manigfaltiger wurde der münzfuß und desto häufiger die schwankung im geldwerthe.

I.

VERFASSUNG UND POLIZEI DER STADT
ÜBERHAUPT.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DES SCHULTHEISSEN EID. ¹

Ez ist auch von alter her reht und gewonhait, daz ain ieclich schulthaizes weren sol ze den heiligen elen jar umb sent Walpurg messe, so der newe rat gesetzet wirt, daz er dem armen rihte als dem reichen nach der scheppfen urteile und daz er der stat ir reht und ir gesetzte halt und fürder und niht hinder, an alles geverde.

2. DAS ERSCHEINEN IM RATH. ²

Ez haben auch gesetzzet unser herren vom rat und di scheppfen der stat ze Nurnberg, welher der wer unter rat und unter scheppfen, dem geboten wurde auf den rat und den verlich versaumt, den sullen di frager ³ bei irn eiden rügen dem pfenter, und der pfenter sol den selben pfenden bei seinem eide für zwen schillinge; und sol auch der selbe ein pfant geben für zwen schillinge oder zwen schillinge bei seinem eide, auf ein reht. Swer auch der wer, der den rat versaumt untz daz man di rat gloggen gelizze, der muz geben zwei haller. Ist aber, daz er di dritten frage versaumt, der sol dem pfenter einen schilling geben bei seinem eide, ob in der frager oder der pfenter vordert.

*

¹ Die reichsstadt Nürnberg hatte gleich andern reichsstädten schon zu anfang des XIII jahrhunderts einen kaiserlichen reichsschultheißen, der an des kaisers statt dem mit nürnbergischen rathspersonen (schöffen) besetzten reichsschultheißen oder stadtgerichte präsierte. Dieses übte alle gerichtbarkeit in bürgerlichen und peinlichen sachen. Der erste mit namen bekannte reichsschultheiße, Konrad Eseler, kommt erst in urkunden vom jahre 1225 vor. ² S. Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. IV, s. 377. ³ Frager nannte man den altbürgermeister, der bei den rathssitzungen die umfrage nach den votis der rathsglieder hielt.

3. VERBOT, RATH UND SCHÖFFEN ZU SCHIMPFEN.

Man sol auch wizzen, swer der ist, der dem rate oder den schepffen an ir ait schimphet oder der si strafet an dehainen dingen, die si setzent oder die si geurtailent auf ir aide, der hat da mit verworcht fünf pfunt haller, und sol man in dar umbe pfenten; und der selben fünf pfunde werdent der stat viere, und ains dem rihter.

Ist auch, daz ieman dehainen scheppfen strafet umbe sein urtail oder in mit pösen worten ane vertigt, swenne er get in dez gerihtes geschefte, der ist auch schuldig der selben fünf pfunde; aber an dem gerihte swer denne den scheppfen spricht an ir ait, der ist schuldig der alten puze, daz ist dem rihter ain frevel und ie dem scheppfen zwelf eschillinge.

Swer auch den andern übele handelt durch gerihtes willen mit worten oder mit werken, der ist der stat und dem rihter schuldig fünf pfunt haller.

Swer den frager, der burger pfenter missehandelt durch der burger gesetzte oder durch ir gesetzte oder geschefte, der gibt ze püze fünf pfunt. Swer der haller niht hat, man sleht im abe die hant.

Ez ensol auch kain frager auf dem rat, swenne die genanten da sint, dehainer frage niht fragen danne da die ratherren vor über mit ain ander ze rate worden sein, daz man ir da fragen stülle, daz sol er bei seinem aide tûn.

4. DIE GENANTTEN. ¹

Ditz sint die articuli, die ain ieclich genanter der stat ze Nüremberg sweren sol stete ze halten: dez ersten, daz er der stat ere sol fürdern unde beholfen sein als verre er mac mit worten oder mit werken, ane aller schlahte geverde, und daz er auch gehorsam sein sol unde beholfen, swez der rat unde die scheppfen unde die genanten mit der

*

¹ Sie bildeten den größeren bürgerlichen rath und waren ein die ganze bürgerschaft repräsentierendes constitutionsmäßiges collegium; man hieß sie genannte des größeren rathes. Die acht alten genannten dagegen gehörten zum kleinern rath, der außer denselben auch noch aus 26 burgermeistern bestand, wovon immer zwei zu gleicher zeit 4 wochen oder 26 tage lang regierten, so daß die burgermeisterwürde an einen jeden einmal im jahre kam. Der ältere dirigierte die rathsessionen, der jüngere das bürgermeisteramt.

merern menige ze rate werdent. Und sol auch gehorsam sein, swaz der rat und die scheppfen, die ie dez rates sint und scheppfen dez jares sint, mit der merern menige ze rate werdent oder gesetzent, und sol in auch darzû sein beholfen mit leibe unde mit gûte, ane geverde, und sol auch daz verlich niht wider sprechen an kainer stat.

Ez sol auch kain genanter dabei sin, da dehain sunder rat gesetzet werde, ane der rat, der dez jares ist gesetzet von dem rate, von scheppfen vnd von genanten, ane geverde.

Ez sol auch ie der genante versweigen auf sinen ait, swaz er horet auf dem rate, daz er durch reht versweigen sol, ane geverde.

Und ez sol auch kain genanter niht gezeuc sein, er werde denne von baiden seiten darzû gebeten, ane sogetaner sache, der man von dez rates wegen oder von gerihtes wegen pillich gezeuc ist.

Ez ensol auch kain genanter kain reubiges noch kain deubiges gût ¹ kaufen mit gewissen, ane in offen raisen, dez er ze siner notdurft bedarf, ane geverde.

Sich sol auch kain genanter drei stunt lazen twingen für gerihte.

Swelher auch der genanten ainen mainen ait swert oder swelher der artikel, die hie geschriben sint, dehainen übervert, und daz er dez überwunden wirt, als der stat reht ist, der ist von der genanten ampte, und sol daran nimmer mer komen.

Ez sol kain genanter da bei sein, da kint wellen hin geben ir gût und sich dez verzeihen, die kint sein denne über fünfzehn jar alt, ane frunde rat von baiden seit.

Und sol auch kainer da dabei sein, da ain mentsche, daz bei sinen witzen niht ist, sein gût hin gibt ane fründe rat.

Ez enschol auch kain genanter sten nach ainer müntze, unde sol auch müntze oder ungelt niht besten.

Ez sol auch kain man der genanten werden, der vor gesworner gelter ² ist gewesen, und ain genanter, der gesworner gelter wirt, der sol fürbas mere kain genanter sein.

Ez sol chein genanter da bei sein, da man cheinem gaste, kloster noch juden erbe oder aigen in der stat oder in der vorstat ze chaufen gebe, noch gûlte darauz.

*

¹ Geraubtes oder gestohlenes gut. ² Gelter hieß man sowohl den schuldner als den creditor; man verstand darunter auch einen menschen, der auf zinsen lieb und geldgeschäfte machte.

Auch sol chein genanter dhein aigen im lazzen salen, daz ain gast kaufe, bei seinem eide.

5. DIE GESCHWORNEN GELDER. ¹

Ez ist auch gesetzet, swer gesworner gelter wirt, der sol burkrehtes niht geniezzen und niht burckreht haben untz er vergilt; und er sol niht der genanten mer werden, unde er [sol] bloz gen mit seinem haubte und mit ainem füze; tût er anders iht ane jenes wort, so sol er ainen tac sitzen bei dem stocke; und lat in jener gen, daz er in in die pûze niht twinget, der mach in niht versprechen, er swere denne, daz er sein niht weste oder sein niht getwingen.

6. ALLERLEI STADTÄMTER.

Ez sol der rat von der stat alle wege daz stat schreibe ampt, daz pûtel ampt, und mezmaizer ² (sic) und hûter auf dem marcht, torwarten und hirten, und schulmaister unde mezener setzen unde entsetzen, unde nieman anders sol daz tûn, und pfleger ze pfarren, ze sent Lienharde und ze sent Jobs ³, und pfleger ze stegen und ze wegen und nahrihter.

7. BÜTTEL UND PFÄNDER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain putel kainem menschen nicht langer pfandes sol helfen denne inner jares frist.

Ez ist auch gesetzet, ob ain pûtel komt nach ainem pfande hin ze dem hause, swez daz ist, und versagt man dem pûtel, daz man in niht ein lazen welle mit dez wirtes oder der wirtein wizzende, so sol der wirt geben ain pfunt; und wenne er drei stund also wirt versaget, daz man in niht einlazen will, so soll der rihter dar senden daz gerihte und sol die teur auf stozen, und sol dem clager pfandez helfen, und ie umbe daz versagen ain pfunt ze pûze, und dez schol der rihter auch pfandes helfen der stat, ez swere denne der selbe wirt, daz er und die wirtein umb daz versagen niht weste.

Swaz pfande man den burgern nimt umbe ir wette ⁴ von der stat

*

1 S. 9. 2 Wahrscheinlich ist hier der geschworne meßer und aufseher über maß und gewicht gemeint. 3 Siechköbel außerhalb der stadt, von welcher der erste westlich, der andere östlich gelegen ist. Beide sind jetzt pfarreien. 4 Strafe, die man dem richter gibt, geldbuße.

wegen an allen sachen, die behelt man sehs wochen und verkauft sie denne, und swaz über wirt daz geit man jenem wider; gebristet aber iht, dar umb nimet man mer pfandes.

Ez ist auch, swen der pfenter die pütel haizet pfenten, der sol geben ain pfant auf ain reht; tet er dez niht, so sol ez im der pütel gebieten von des pfenters wegen drei tage noch ein ander, alle tage bei einem pfunt haller; und ist, daz er sich ze dem dritten male pfantes wert, so sol ez der pfenter dem frager und den burgern vom rat kunt tun, und suln in di burger vom rat und der schultheizze dar umb reht vertigen.

Er sol auch geben ain pfant unverlich; unde swenne daz pfant gestet sehs wochen, so gehört furbas dekain laugen fur daz, darumb er gerüget ist; und der pfenter mac denne daz pfant verkaufen, unde zerrinnet iht an dem pfande, so sol der pfenter mer pfandes nemen, und wirt iht uber, daz sol er jenem wider geben.

Ez ist auch gesetzet und von alter herkomen mit güter gewonhait und mit rehte, daz die pütel alle jar ze neuwen rate, swelhe zu dem ampt von rate und von scheppfen werdent erkorn, ze den heiligen swern in offem rate, daz sie dem schulthaizzen und der stat ir reht rügende sein, als sie durch reht sullen, ane geverde.

Si sullen auch versweigen alles, daz in empfolhen wirt von dem schulthaizzen und von den burgern und daz si durch reht versweigen sullen.

Sie sullen auch alle, die der stat schedelich sint oder dem lande, die sie wizen, rügen, bei iren aiden.

Si sullen auch alle die, den dew stat verboten ist ewiglich oder ze jaren, ez sein frauwen oder man, aufhalten, bei ir aiden.

Und si sullen allen leuten, reichen und armen, pfandes helfen von gerihtes wegen, als si durch reht sullen, und daz si daz niht geverleiche verziehen, und si suln auch von iedem pfande nemen zwene haller unde niht mer, ez were denne als verre, daz ez der clager mit willectür liezze sten.

Ez sol auch ein ieclich püttel pfandes helfen under dreizic hallern ane fürbot, bei seinem aide, swenne er sein ermanet wirt, ane geverde, und sol da von nemen ainen haller unde auch niht mer.

Er sol von ainem burger niht mer nemen denne von zwain fürboten ainen haller in der rinckmaur, und auzerhalb der rinckmaur von ainem fürbot ain haller und niht mer, bei seinem aide.

Unde swenne auch ain burger ainen gast oder sein gût hinne verpeut, da sol der putel niht mer von nemen denne ainen haller bei seinem aide.

Swaz auch ainem putel haimlich empfolhen wirt von dem schulthaizen oder von den burgern und daz er seinen gesellen kunt tût, die selben suln ez auch haimlich haben und darzû tûn auf den ait.

Ez suln auch die putel dez rates warten ze gleicher weise als rat unde scheppfen, bei derselben pûzze. Si suln auch des gerihtes warten ze rechter zeit, und suln kain geriht mit gewerden verziehen auf den ait.

Ez sullen auch die putel ainem ieclichen zinser und pfenter und ainem ieclichen der burger amptman gehorsam sein und pfandes helfen, swenne si dez ermant werdent, ane geverde bei iren aiden, unde suln von dem pfande nemen ainen haller und niht mer.

Ez sol ain ieclich pûtel aine gen oder selbander oder swie er wirt ermant von den amptleuten, ane geverde auf den ait, und daz selbe lon sol dem werden, der die arbeit hat.

Ez sullen auch die pûttel alle alle morgen komen zû dem fragere ¹ unde bei im sein untz er in urloup gibt.

Si suln auch ze hant nach speter none komen an den markt alle und da warten uncz man vesper leute, ob ir ieman bedurfe. Und swelher ainen haller emphahet umbe fürbot und gebeut niht zwir für.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der die [pûtel] ubel handelt, darumb, daz si gerihtes beholfen sein, so man uber ainen mentschen rihtet, der mûz geben funff pfunt haller, er entslah sich danne mit dem rehte mit sin ainiges hant, daz er dez unschuldig sei.

Ez ist auch gesetzet, swer die pûttel und die angiezzler ² übel handelt, wenne si gent in der burger botschaft, der mûz auch geben fünf pfunt haller, und in dez rihters botschaft; und mügen auch die pûttel wol pfandes helfen umbe dreizig haller und dar unter, ane haus cins.

8. VIERTELMEISTER.

Ez sol auch ie der man sinem viertail maister undertan sein, ob die stat ain not ane get, daz er tû, swaz er in haize.

*

¹ Der alte burgermeister, der bei den rathssessionen an die einzelnen rathsglieder die umfrage hielt und deshalb in alten zeiten der frager genannt wurde. ² Angeber, delator, welcher der obrigkeit die gesetzestretungen der unterthanen angibt.

9. DAS AUFGEBEN DES BÜRGERRECHTS.

Ez ist auch gesetzet, swenne ain burger sein burkreht wil auf geben, der müz verpürgen, daz er gebe mit den burgern die nehste losunge¹, die si setzent.

Und swenne ain burger sein burkreht auf gibt, ist er der genanten, so ist er furbas niht mer der genanten, ob er wol her wider ein vert, untz er ez wider gewinnet.

Und swenne ain burger burkreht auf gibet, verzogt er daz, daz er niht ausvert mit weibe und mit kinden in viercehen tagen, so ist [er] nach den viercehen tagen burger als vor und müz dulden als ein ander burger.

Ez sol auch und en mac nieman burkreht aufgeben, ez sei denne der stat schreiber dabei, daz er anschreibe die pürgen umb die nehesten losunge.

Ez habent auch gesetzet unser herren di burger vom rat, swelher burger purkreht auf gibt von der burger gesetzte wegen, di in der stat puch geschriben stende, der selbe sol nimmer burger werden, er neme sich denne der von mit seinem aide, daz er ez darumb niht getane habe; und wirt er der fure hin noch oder vor gerüget noch dem und daz er purkreht aufgeben hat, daz selbe sol er danne pezzern und pūzen noch der burger gnaden vom rat.

Swen man findet an dem gange, so di losunger² nach der losunge gent, halt ob ieman her wider ein gevarn ist, der vor burkreht auf geben hat, der sol sweren umbe sein losunge und sol dem schulthaizen und den scheppfen ir reht geben unde ain armbrust.

(Ez ist auch gesetzet von unsern herren von dem rat, wer der ist, ez sei rat, scheppfe oder der genanten einer, der burgreht aufgabe oder stüst außerhalb der stat sezze mit hause an der burger wort vom rat über jar und tag, oder entwiche von gülte oder unzūht wegen, dez selben zeugschaft sol niht lenger wern, nach dem und er hin auz gevarn ist, denne jar und tag. Wer aber, daz unser burger einer oder

*

1 Die bürgerlichen abgaben und steuern, die mit 4 procent von 1000 fl. entrichtet werden musten. Die wahrheit der vermögensangabe musste beschworen werden, was man losungschwören nannte. Siehe unten den artikel „das losungegeben.“ 2 Die beiden ersten rathsglieder verwalteten das *aerarium publicum*; sie hießen losunger und ihr amt das losungsamt, von dem auch alle ämterrechnungen revidiert wurden.

mer nit anheim wern, dez zeugt er ist, der hin auz gevarn ist, dem sol daz gesetzze niht schaden an seinem rehten untz daz er her heim kömt.)

(Ez sol auch chein unser burger, er sei eleich oder ledig, in cheiner andern stat burger sein, und wer daz breche, der sol furbaz niht burger sein, und sol auch furbaz burgrehtes niht genizzen, und sol auch di nehsten losunge nach im geben zwifeltigleich von allen seinem gute; und wer der ist, der burger wirt vor dem rihter, dem frager und vor den scheppfen, und her ein niht fert in der frist, di im gegeben wirt, der sol furbaz cheins burgrehten genizzen an cheinerley sache, und sol auch furbaz niht mer burger sein.)

Ez ist auch gesetzzt, ob ain neuwer burger von der stat vert in drein jaren, als er burger wirt, e danne ez sich vergangen hat, der gibt funf pfunt der stat, die er verpürget hat umb sein purkreht, und müz auch sweren oder verpürgen ze gebenne die nehsten losunge, die si gesetzent nach seiner ausverte.

Ist auch ob ain aussezick burger sein burckreht auf gibt, der müz auch sweren oder verpürgen die nehsten losunge, die die burger dar nach setzent, daz er die mit in gebe.

Swenne ainer burger wirt, der sol her ein varn mit wesenne in sogenaner frist, als im der schulthaize und der frager und die scheppfen, die dabei sint, frist gebent.

(Swelhe burger hin auz fert auz der stat mit weibe und mit kinden ane urlaubt und niht burckreht aufgibt, und swenne er also viertzeihen tage dort auzzen gesezzen ist, so sol man in furbas für einen burger niht versprechen, und fert aber er dar noch her wider ein in einem viertail jares und er hin auz gevaren ist, so ist er wider burger als vor und en darf kaine burckreht nit enpfahen; aber nach dem vierteil jares swenne er her wider her ein vert, so müz er burckreht entpfahen als ein ander gast.)

(Man hat auch gesetzzt, swenne daz ist, daz man ainen ledigen man hie ze burger empfahte, der sol haben seinen aigen rauch, oder er sol sich verdingen in einez burgers kost ein vierteil jares oder ain halbes jar oder mer; er ensol niht sein in einez gastgeben kost, und er sol auch in xiiij tagen her ein varen noch dem und er burger worden ist, und tût er daz niht, so sol er burckrehtes niht geniezzen.)

10. VON DEN VERBANNTEN.

Ez ist auch gesetzzt, swenne ainem manne deu stat verbotten wirt,

so ist seiner wirtein auch deu stat verboten als lange als dem manne; ob der man stirbet, so ist ir deu stat niht mer verboten.

Und swenne ainem wirt deu stat verboten ewiglich, swer den ein nimt mit gewizzen, der mûz geben dreizick pfunt an die stat oder er mûz raumen die stat ewiglich, ob er sich niht entsleht mit sinem aide, daz er ez unwizzende habe getan.

Wirt auch ainem deu stat ze jaren verboten, swer den mit gewizzen ein nimt, der mûz geben zehen pfunt der stat, oder er mûz von der stat sein als lange als jener, dem deu stat verboten waz, den er genomen hat ein, ob er sich dez niht entsleht mit seinem aide, daz er unwizzende habe getan.

Und swem die stat ist verboten ze jaren oder ewiglich, gibt dem der rihter gelaite, daz gelaite sol in nihtes niht helfen, wan sein der rihter niht geben mac.

Und swem deu stat verboten ist oder verboten wirt ewiglich oder ze jaren, den sol in der frist nieman ein nemen noch ze ezzene noch ze trinckene geben, die weile im die stat verboten ist. Swer dise gebot brichet, der mûz geben dreizick pfunt haller der stat ze pezzerunge.

11. VON VERBRECHERN, DIE IN DEN THURM GELEGT WERDEN.

Ez habent auch gesetzet mein herren der rihter und die burger gemainlich ze ainem ewigen rehten, swer der ist, der gevangen wirt und in den turn gelegt wirt umbe so getan tat, dar umbe er daz leben solt verliezen, der burchrehtes geniezzen wil, der sol ewiglich, untz er erstirbt, in dem turne beleiben, und da sol niht wider gehören weder gnade noch pet noch kainerlaie sache. Wirt aber ainer in den turn gelegt umbe ander sache denne da mit er daz leben verworht hat, den man niwer strafen wil umbe sein missetat, da zu sol gnade gehören.

12. DAS LOSUNGGEHEN.

Ez sol auch ain burger verlosungen alle satzunge,¹ die er hat, von swannen si im gesetzet ist, für varnde gût, unde wan stümelich leute heten zweifel, wie man scholte verlosungen satzunge, die ain burger seinem kinde gibet ze zuschatze, so habent sider gesetzet mein herren die

*

¹ Güter oder gilden, die man pfandweise besitzt.

burger und ertailt, daz man die selben satzunge auch sol verlosungen für varnd habe ze gleicher weise als andere satzunge.

Ez sol auch ieclich burger verlosungen sein wisemat, ez lige verre oder nahen, ie daz tagewerch als im der jarnutz ze der liehtmesse ver-
gelten moht, an geverde.

Ez sol auch ain ieclih burger verlosungen sein weinwahst, ainen ieclichen morgen für sehs schilling gülde.

Ez schol ain ieclich burger verlosungen sweingelt, vischegelt, kum-
most, rübengelt, holtzgelt und alle gulte und weizöde, ez sei swel-
herlaie gülte oder weisode daz sei, für herren gelt, an gense, an hünr,
an kes, ane wegke, ane lambesbüche und ane aier; dez endarf man niht
verlosungen, darumb daz man ez verbiderbet¹ in dem hause; und wirt
im sein aber iht über, daz er in sinem hause niht verpiderbet, daz sol
er verlosungen als ander sein varnde habe.

Ez ist auch gesetzet, daz ein ieglich man und frawe, di ir gut niht
verlosunget an sant Jacobs tag oder vor, der selbe sol hin nach verlosungen
allez sein korn ane daz, des er in seinem haus bedarf ze seiner
notdurft; und swer sein losunge niht gibt an sant Gyligentag oder da
vor, der sol hin nach den habern verlosungen ane des er selbe in seinem
haus bedarfe, ane geverde, daz chorn und den habern, daz im desselben
jars werden sol von nutzen und von aller gülte. Und swer auch niht ver-
losunget an sant Michels tag oder da vor, der sol hin nach verlosungen
alleu di pfenning gult, di er hat auf den selben sant Michels tag, si sei
gefallen oder niht.

13. LEISTUNG UND LEISTUNGSGESETZE.

Ain ieclich burger, der laisten sol, der ist nit mer schuldig ze lai-
stenne denne dez tages ain mal, dez morgens oder dez nahtes, swelches
er wil, damit ist enbrosten der da laistet; an dehainem sunnentage, noch
an dehainem veirtage, noch in der marterwochen, noch in der osterwo-
chen, noch in der Pfingestwochen, noch in der weihennaht wochen, so ist
er niht schuldig ze laistenne.

Und ain ieclich purger, der in ainer laistunge ist, wil der varn in
sein selbes geschefte oder in der stat geschefte, oder ob er wil wallen
oder varn in kaufmanschaft, den sol die laistunge niht irren und an
seinen trewen niht schaden.

*

1 Verwendet zu eigenem gebrauche.

Unde swer laistet ze dem selbscholz, der ist da mit enbrosten.

Ez mag auch ainer wol ainen andern lazen laisten an seiner stat, der xv jar alt sei, ane geverde; unde alle die weile darf er niht mere laisten noch en sol niemanne.

Man hat auch gesetzet, swelher unser burger der ist, dem man umb sein gelt laisten sol, daz dehaine laister noch kaine laistepferde in sein selbes haus niht laisten sol; und wer daz überfure, daz im sein selbsol oder purge die im gelobt heten ze laisten in sein selbes hause, der mûz geben ie von dem tage 1 pfunt haller; und ist aber, daz di laister in einez andern wirtes haus laistent und daz si dem selben wirt schuldig belibent von der laistunge wegen, und wurden si danne geledigt vom selbsolz, So mohten si demselben wirt danne wol laisten umb di selben laistunge, di si verlaiste habent in sein selbes haus. Und wer aber, daz der selbe wirt frist gebe um di laistunge, di si verlaiste heten, und ob er dar nach mant ze laisten, so suln die laister im laisten zu einem andern wirt und niht in seinem haus.

Ez sol auch ein ieclich wirt, in dez hause man laistet, den laistern und irn pferden geben kost, futer und heu und anders niemant, ez sein Christen oder Juden; und wer daz über fure, der muz geben ie von dem tage ie 1 pfund haller. ¹

14. FAHRENDE HABE, WIE MAN DIE VERSCHAFFEN MAG.

Ez ist auch gesetzet ze ainem ewigen rehten, daz ain ieclich burger vollen gewalt hat, daz er mac tûn und lazen mit sinem varnden gût und mit siner beraitschaft, swaz er wil, vnd schaffen damit, swas er wil, die weile er mac reiten und gen, daz in sein wirtein und seine kint daran

*

1 Wenn in den älteren zeiten ein kauf abgeschlossen oder geld aufgenommen wurde, so musste der verkäufer oder schuldner dem käufer oder gläubiger wehrbürgen stellen, die, sobald ein erkaufte gut ganz oder theilweise angesprochen, oder die entnommene summe nicht bezahlt wurde, auf geschehene mahnung und bei verlust ihrer ehre an einem bestimmten orte und in einem bestimmten quartiere mit einem leistbaren pferde erscheinen, und so lange allda auf kosten des verkäufers oder schuldners bleiben und zehren musten, bis dem käufer oder gläubiger genug geschehen war. S. leistungrecht in Franken im hist. diplomatischen magazin für das vaterland I, 169. 2 Nach einer verordnung aus dem xv jahrhunderte durfte man von einem leister, der zu Nürnberg gastweise der leistung pflog, und von seinem pferde und für alle ihre nothdurft, auf einen tag und eine nacht nicht über 52 pfenninge verlangen.

niht geirrn mügen. Ist aber, daz ain burger so cranc ist, daz er ungehabt [und] ungefüret drei schritte niht gen mac, so mac er ane seiner wirtein wort niht tûn noch schaffen mit seinem varnden gût, noch mit seiner beraitschaft, er hab denne gût briefe oder gûte gezeuge, daz si im vor den gewalt geben habe, mit sein aines hant da mit ze tûnn, swaz er welle.

Ist aber, daz ainem burger sein wirtein tot ist, oder ainer burgerein ir wirt tot ist, ligt der aines an dem totpette dar, so mac ir ietweders wol schaffen mit sinem varnden gût unde mit siner beraitschaft, swaz er wil uncz an sein ende, daz si ire kint dar ane niht geirren mügen, ane hausrat.

15. WIE MAN DEN BURGEREN KLAGEN SOLL.

Ez ist auch gesetzet, wer der ist under unsern burgern, der den burgern clagen wellet oder mit in iht ze reden habe, der sol für si komen selb dritte und sol nieman mer mit im nemen; füret er und die mit im gent iemant mer mit in, so müzen si daz pezzern für ein sammunge; und swer der ist under scheppfen und under dem rate, der mer gen denne ir zwene an ir gespreche, der gibt iedlicher xij haller.

16. GERICHTSZWANG.

Ez ist auch gesetzet, daz man niht langer in kainem getwang sein sol denne ain viertail jares, ez sei denne ob ain man niht anhaime sei; unde bringt der clager daz für in gerihte, so sol er aber ain viertail jares in dem getwange sein.

17. KAMPFGERICHT.

Ez ist auch gesetzet, daz kain burger kainen gast sol kampflichen anesprechen, er kom denne vor zû den burgern in den rat und laze verhören sine sache, ob si gereht sei. Swer daz bricht, der gibt zehen pfunt.

18. KUNDSCHAFTLEITEN.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat gemainlich, wa man von der stat oder von des rates wegen ein kuntschaft¹ hinleitet, und wer ir einen oder mer, di zu derselben kuntschaft also genomen werdent, dar umbe übel handelt, ez sei mit Worten oder mit wercken, der müz

*

1 Soviel wie zeugschaft.

geben der stat v pfund haller umb daz ubel handeln, und darzu xxx pfund haller; di suln halbe werden der stat und halbe dem, der da missehandelt wirt, ob er sich da von mit dem rehten niht genemen möchte. Und mit dem gesetze sol dem rihter und der stat ireu alten rehten niht abe genomen werden.

19. LADUNG DER BURGER UND IHRER HUBNER AN DIE GERICHTHE, NAMENTLICH AN DIE BURGGRÄFLICHEN.

Ez ist auch gesetzt, daz kain burger den andern laden sol auf kain gaistleiches gerihte zu Babenberg noch nindert umbe dehain wertliche sache; swer ez daruber tût oder schaffet oder ratet dar zû, oder hilfet, der sol dem, der da geladen wirt, seinen schaden ab tûn, und dar zû sol er der stat und dem rihter geben fünf pfunt.

Und sol auch kain burger den andern laden für kain gerihte umbe wertlich sache denne für sinen schulthaizen ane ob ain man entwichen were.

Und swer von der stat auf die burck odern andern enden vert, ¹ umb daz er die burger ainen oder mer laden wil auf andere gerihte wider der stat gesetzte, den sol man niht mer ze burger empfahen, er habe denne vor jenem sinen schaden abe getan, den er damit beschedent hat.

Ez sol auch kain burger dez andern gebaur nindert anders beclagen denne vor seinem herren, also ob derselbe gebaur auf dez burgers gût gesezzen ist, es sei aigen oder lehen, daz er in besleuzet mit tiur unde mit tor unde niht sein muntman ist, ane geverde, und in ze fluhtsal ² auch niht inne hat.

Were auch, ob ain gebaur seze auf ainem gût, daz in ain ampt gehört, daz ain burger in hat ze gewinne und ze verlûste, oder auf ainem gût, daz ain burger gekauft hat ze jaren oder ze leipgedinge, also daz er dieselben gût besetzt und entsetzet, der gebaur sol daz selb reht haben, als ob er auf dez burgers aigen gesezzen were.

*

1 Wenn er sich unter den schutz des reiches (der kaiserlichen burg zu Nürnberg) oder eines andern herrn stellt. 2 Sachsenspiegel, lehenrecht art. 58. Fluchtsal nannte man die belehnung, die da geschah, wenn einer in lebensgefahr war, oder aus dem lande muste. Fluchtsalen hiess, wenn einer bezahlen sollte und sein gut nicht in dessen hand, den er bezahlen sollte, sondern in eines andern hand gab. Dieser empfing dann das gut zu fluchtsalen.

Swer diser gesetzte aines brichet, der müz geben dem rihter und der stat fünf pfunt haller und müz ienem seinen schaden ab tûn, den er von derselben clagen genomen hat, ob er ez mit gewissen tût.

Ez sol auch ain ieclich burger dem andern seinen man stellen in viercehen tagen, tût er dez niht, daz er im den tac niht gibt oder ob er im daz verliche verzeuhet, mac der clager daz bringen mit zwain der genanten, die daz gehöret haben, daz er den tac unde gerihte gevordert habe und daz im der burger den tac und daz gerihte versagt habe oder verliche verzogt habe, so sol und mac der clager den gebaur wol beclagen andern enden unde ist denne der wette niht schuldig.

Ez sol auch ain burger dem andern seinen man stellen hie in der stat und niendert anders.

Ez sol auch der clager gewinnen den botten, der ez dem gebaure kunt tû, der da beclagt ist.

Ez sol auch ain gebaur dez andern burgers gebaur für kain ander gerihte niht laden noch beclagen denne vor seinem herren, bei derselben bûze.

Und swelch burger sinen hûbner andern enden ze reht stellet denne hie ze Nüremberg, der ist darumbe schuldig dem rihter und der stat zehen pfund haller, ez erlauben denne min herren von dem rate.

Ez sol auch kain burger briefe gewinnen, daz er niht rehtes halten sulle vor dem schulthaizen zu Nüremberg.

Ez soll auch ain burger den andern ze hofe niht beclagen. Swer der gesetzte aines bricht, der müz geben der stat dreizick pfunt haller, und der den andern also ze hofe beclaget, der müz dar zû jenem seinen schaden abe tûn, swaz er sein schaden nimt.

Und swer der were, der der briefe, die also vor disem gesetzte gewunen sint, geniezen wolte und niht rehtes halten wolte vor dem schulthaizen, der müz geben an die stat dreizick pfunt haller, und darzû dem clager sinen schaden abe tûn, swaz er sein schaden nimt; oder wer briefe gewinnet, daz er niht losunge geben sulle, swaz da von schaden geschicht, dez wart man zû seinem erbe oder zû seinem aigen und bei der vordern pûze; und alle die losunge, die er verwiset, die sleht man auf sein erbe und auf sein aigen.

Ez sol auch nieman kainer slaht brief noch urloup gewinnen uber dehainerlaie sache, den wider der stat reht und freihait ist; swer daz bricht, der gibt dreizick pfunt; und swaz schaden der stat da von wehset, dez wartet man hin zu im und zû seinem aigen und zû seinem erbe.

Wir der schulthaize, der rat und die gemaine der stat ze Nüremberch vergehen an disem brieft umb sogetan missehellunge als waz zwischen dem edeln herren burgrafen Fridriche von Nurenberg ainhalb und uns anderthalben, daz daz verriht wart fruentlichen vor unserm herren künig Ludowige von Rome also, waz uns geschehen waz und unsern hühnern vormalen uncz auffen den selben tac, als ez verrihtet wart, von allen den seinen, daz daz alles wart verriht, wem iht geschehen waz vor den selben taidingen, daz der darumb ain minneclich reht nemen solte vor dem vorgenanten herren dem burgrafen unde vor sinen amptleuten, swaz er mit pet niht abe neme. Unde fürbas nach den selben taidingen, die da geschahen vor unserm herren dem künige, da gelopte und gehiez der vorgenant herre der burgrafe, daz er uns und iedlichem unserm burger und allen unsern hühnern rihten sol und sol haizzen rihten auf dem landgerichte unervogenlich hin ze allen den seinen unde ze allen seinen leuten, wer iht ze den seinen unde ze andern leuten clagen wil. Unde were, daz der egenannte herre der burgrafe oder die seinn iht ze clagen heten gein dehainem unserm burger, dar umb sullen si reht nemen vor unserm rihter nach der stat reht, unde der burgrafe mac wol ainen mit vollem gewalt senden an seiner stat zu clagenne. Ez ist auch getaidinget, ob er oder dehain der seine, wie der genant ist, iht ze clagenne hete hin ze kaines burgers hühner, der sol reht nemen vor dem burger, dez der hubner ist, unde in der stat ze Nüremberg unde nach der stat reht.

20. NIEMAND SOLL DEM ANDERN SEIN KIND ENTFÜHREN ZU EHLICHEN DINGEN, ODER ZWEI WEIBER NEHMEN.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, frowe oder man, der ieman sein kint, ez sei sun oder tochter empfüret ze elichen dingen, ane vater und ane müter wort oder ane fründe rat, ob si vater oder müter niht heten, swer daz tüt, der sol cehen jar funf meile von der stat sein oder die selben cehen jar in dem turne ze püze ligen, ob er begriffen wird. Ez sol daz kint, daz also hin empfürt wirt, ez sei sun oder tochter, enterbet sein von seines vaters erbe, ob ez für die burger ze clage kumt von dem rate, also daz ez niht mer rehtes daran hat. Und ez sol auch vater und müter niht gewalt haben ze gebenne demselben kinde ane rates wort, noch auch die fründe. Swer daz ubervert, der müz geben als vil an die stat als er dem kinde gibt. Und swer auch dez antrager ist, frowe oder

man, der sol ligen in dem turne funf jar, ob er begriffen wirt, und darzu von der stat sein ewiglich.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der ein elich wirtin hat, ez sei hie oder anderswar, und daz daz also kunt und als gewizzen ist, daz kaine laugen dafür gehört, und daz er danne zu der selben ein andereu zu der ê nimt, und daz daz auch kunt und gewizzen ist, und swa man denselben hie dergreifet, den sol man dar umb in einen sack stozzen und ze tode ertrencken.

Do ¹ man zalt von Christus geburt dreuzehenhundert jar und in dem sibem und zwaintzigsten jare an dem viercehenden tage nach sent Walpurg tac, do wart von dem rate, von den scheppfen und von den genanten, von in allen in offem rate geurtailt in den turn Cünrad der paderein sun an dem Zottemberge nach der gesetzte, als vormales gesetzt waz und als an dem gesetzt püche funden waz, also daz er cehen jar in dem türn beleiben sol, ane gnade, der stat ze pezzeringe, darumbe daz er herrn Herman von dem Staine sein juncfrawen Claren gelaidigt und geuneret hat sein tochter unde zer e genomen hat ane ires vater rat und ane ir müter fründe rat, als auch meinen herren an dem rate swer lich ze clage kom.

21. VON ANEIGNUNG FREMDEN GUTES UND FREMDER FRÜCHTE.

Ez habent auch gesetzet mein herren, rat, scheppfen und die genanten, daz nieman dez andern güt weder in der stat noch auf dem lande wider seinen willen von nieman sol ein nemen noch besten und auch sich dez niht vnderziehen sol, ane sein wort, ez sei denne als verre erclagt mit dem rehten, daz er ez billichen tûn müge, ob der, dez daz ist, aus der stat ist gevarn oder niht. Swer der ist, der ez dar über tût, der müz jenem sinen schaden abe tûn, und dez sol man warten hintz im und zû seinen erben, ez sei burger oder ausman, der ez tût, und müz dar zu van der stat sein ewiglich; und ist daz güt aines burgers, der in der stat ist oder hinaus gevarn ist von der stat, swenne der her wider ein kumt und burger ist, dem schuln der rihter und die burger sein beholfen umb seinen schaden gein dem, der sein güt also wider seinen willen eingenomen hat, und gein sein erben. Man verbeut auch, daz nieman dem andern in seinen garten steigen noch brechen

*

¹ Ez ist dieses der letzte eintrag am letzten blatt.

sol, und im sein obs oder sein würtze oder iht dar aus trage, dez er dar inne gepflantzet hat. Swer ez dar über tût bei tage, der gibt ain pfunt; tût er ez bei der naht, der geit zwai pfunt haller und die pezerunge, halbe der stat unde halber dem, dez der garten ist.

Swer auch in dehaines mannes wisen oder in seinem korne begriffen wirt bei der naht an jenes schaden verliche, der gibt ain pfunt, und bei dem tage lx haller; und daz gesetzte sol man auch versten von getraide auf dem lande und auf dem velde; swer darinne also begriffen wirt verliche und swer dem andern sein peltzer stilet, der gibt ie von dem pawm ain pfunt.

22. VON OPFERN UND GESCHENKEN AN DIE KLÖSTER.

Ez verbietet auch mein herren, daz ieman ze den clostern iht mer denne ze ainem alter opfer oder messe frûmen bei fünf pfunden.

Nieman sol kainem closter oder kainem ausmanne, der niht purger ist, werltlichem oder geistlichem, noch auch Juden kain aigen noch erbe ze kaufen geben, noch gûlte noch gelt da aus schaffen noch geben; unde da sol auch nieman zû reden und da bei sein, daz ez in bestetigt werde, weder scheppfen noch die genanten, bei irem aide.

Wer auch, ob in ieman iht geb oder schûffe durch siner sele willen aigen oder erbe oder gûlt oder gelt dar aus, daz suln [si] inwendig jares frist verkaufen und anders nieman denne ainem burger ze Nuremberg, ane ob si ez mit der burger gunst von dem rate behaben mûgen zû iren hofsteten ir clostere, ob sein in notdurft were; und swer in anders ze kaufenne gebe oder schûffe ane dez rates wort, der gibt daz halb tail ze pûze, swez daz wert ist, daz er also verkauft oder geschafft hat, an die stat.

Ez sol auch nieman weder aigen noch erbe durch seiner sele willen schaffen; wil er iht schaffen, daz soler tûn mit beraitem gelte in der stat.

Kain burger sal im lazen salen kain aigen, daz ain ausman kauft, bei derselben pûzze.

23. WIE MAN SICH LÖSEN SOLL AUS DER GEFANGENSCHAFT.

Ez habent auch geboten mein herren der rihter, rat, scheppfen unde genannten, ob dehain unser purger gevangen wirt, daz sich der niht hoher sol lösen denne umbe dreiechen haller und daz in anders

nieman hoher lösen sol ¹. Unde were, daz ieman daz überfüre, der schol als vil geben an die stat als jener geloset ist hoher denne der burger gesetzet ist; und dez sol der stat warten hin zû sinem leibe und zû sinem gût.

Und wer hinder den burgern sedelhaft ist auf dem lande, daz der niht dingen sol mit dekainem schedlichen man. Swer darüber vert, der an die stat als vil geben sol er, als er jenem gehaizen hat oder gegeben an dem gedinge; unde dez sol die stat warten zû sinem leibe und sinem gûte. Wer aber darzû hilfe oder rat gibt unde sein vndertribel ist, daz burgerleut und ir hindersezen verdinget und beschatzet werdent, daz sol und wil dev stat warten hin zû sinem leibe und zû sinem gût ze gleicher weize als hin ze dem selbscholn, der sein orthabe ist.

Were aber, daz aines purgers hinderseze auf dem lande gevangen wirt, den sol sich noch in anders nieman niht hoher aus lözen denne umb dreichehen haller als ainen burger.

Wer daz übertvert, er sei ez selbe oder der dar zû hilfe oder rat getan hat, der jeclicher sol als vil geben an die stat als vil si in hoher gelözet habent denne der purger gesetzte stet; dez sol dev stat warten hin zû sinem leibe und zû sinem gût.

Auch ist gesetzet, daz kain burger dem andern sinen man vahn verlichen sol, er welle denne nach sinem leibe komen nach der stat rhet. Wer daz übertvert, der ist schuldig an die stat xxx pfunt und dem, den er gevangen hat, allen sinen schaden ausrihten, den er von der gevantnüsse genomen hat; und dez sol dev stat warten hin zû sinem leibe und zû seinem gûte, wa er daz hat.

Ez sol auch chein burger, der in vangnüsse ist, je dez tags niht mer für kost geben danne ij schillinc; waz er aber mer gebe, als vil müz er an die stat geben.

XV JAHRHUNDERT.

1. NIEDERLASSUNG UND ANSÄSSIGMACHUNG.

Unnser herren vom rate gepieten, das sich nymant on iren wissen, willen und erlaubnuss, und ee dann er burgerrecht empfahet, hie nydersetzen und aigen rauch haben soll. Dann wer das überfüre, der soll von yedem tag, den er also on erlaubnuss gesessen wer, ain pfundt netter haller gemayner statt zu pusse verfallen sein und geben.

*

¹ Diese verordnung war auch noch während des xv jahrhunderts in kraft.

Wellicher aber des geltz nit hett, der solt so lanng von der stat sein, biss er sollich gelt gebe.

2. BURGEREID.

Es sol ein yeglich man, der burger werden wil, swern zu den heiligen, ee man im burgerrecht verleihe, zum ersten, was sach er fürbas zu handeln hab oder gewynne mit burgern oder burgerin zu Nüremberg oder den iren, daz er darumb recht neme vor dem schult-heißen, richter und gerichte zu Nüremberg nach der schöpfen urteil daselbs und anders nyendert, und sich des genügen lasse. Und ob er solich burgerrecht wider auffgeben wölte, das sol er personlich in dem rate erfordern und doch des damit niht ledig sein, es sey denn, daz es der rate von im auffneme, und so sol er alsdenn swern und ein briefe geben, die artickel nach des rats und der statt form und herkomen fürbas auch getreulich zu halten. Daz er auch dem burgermeister und rate¹ gehorsam und undtertenig sey und auch seinem hauptman¹, den man im von des rats wegen gibt, was in der heiß tun von des rats wegen.

Und ob er icht gewar wurde keins ferlichen schedlichen dings, das wider den rate were, das sol er zu hant einem burgermeister kunt tun.

Daz er sich auch in vier wochen den nehsten, nachdem er also burger wirdt, heblich herein ziehe, es werd im denn die frist von den burgern lenger erlaubt.

Daz er auch zehen jare hie sitze on ob im die burgere das kürtzer erlaubten².

Daz er auch bey demselben aide niht ferlich von hynnen ziehe, noch kein ander herrschafft, noch burgerrecht noch keynerley andern schirm noch versprechnuss hab noch an sich neme denn mit des rats gunst und willen.

Und wem man also burgerrecht verleiht, der sol das gelt geben, das darauff gesetzt ist, das sind zehen guldein werunge.

Wer auch also burger wirdt in dem jare oder nach dem jare, so man die losung vor gesetzt hat, der sol derselben losunge nicht schuldig sein zu geben.

Man sol auch nyemant zu burger nemen in die ynnern statt³, er

*

¹ Gaßenhauptmann soviel wie districtsvorsteher. ² Ist durchstrichen.

³ Zum unterschiede vor den äußern stadttheilen, die vor dem Lauferschlagthurm, weißen thurm, innerm frauenthor u. s. w. lagen.

hab denn zweyrehundert guldein werdt oder mer, und nyemant in die vorstat, er hab denn hundert guldein werdt oder mer.

Man sol auch keynem, der vor burger hie ist, meisterwerck erlauben, er hab denn dreissig guldein werdt oder besser, über seine kleyder und hausgeredt.

Und wer in die vorstat also zeuht, der sol fünf jare darynne sitzen, es were denn, daz er ein hause kauffet umb fünftzig guldein bars gelts auff keyn friste, da er dieselben zeite ynnen sitze, so sol er dennoch niht in die rechten stat ziehen noch sich nydersetzen denn mit wissen der losunger, und er sey vor von in gevertigt on geverde.

3. VON HEURATHEN ZWISCHEN BURGERN UND GÄSTEN UND VON AUFGEBUNG DES BÜRGERRECHTS.

Unser herren vom rate haben mit vleyß bedacht, das durch heyrat, so die geste mit burger, burgerin und iren kynden, und desgeleichen dieselben mit den gesten und außwertigen personen ye ze zeyten fürnemen und beschließen, auch durch erbfell, schyckung und inn annder wege gemayner statt an der losung und nachstewre, so dieselben in iren abschayden nit entrichten, mergklich entzogen, abgeprochen und verhalten wyrdet, zusambt der geverlichait, so durch etlich personen, die ir burgerrecht ye zu zeyten auffgeben und des nachfolgend wider begern, fürgenomen und gebrawcht wyrdet, unnd haben darumb gesetzt, wollen auch hinfüro für ain recht halten, ob hinfür yemant, er sey burger, burgerin oder ir kynder sich ze außwertigen personen verheyraeten oder iren standt inn die gaystlichait verenndern wurde, also das sie hie nit sein oder pleyben wollten, dieselben sollen irer pflychten und burgerrechtens nit ledig, sonnder schuldig sein, von aller irer habe und gute alle unbezalte losung und darzu den zehennden pfenning nach aufsatzung aines erbern rats außzurichten und zu bezalen, und auch mit auffvorderung ires burgerrechtens, auch mit verschreybung und annderm verpunden sein, in aller masse, wie der statt gesetzte derhalben innhalten, sich auch darzu verschreyben, ob ine künfftiglich icht habe oder gute zustunde, die inn dieser statt stewr oder losung gehörten, es were durch erbelle, schickung oder inn annder weyse, von aller sollicher habe und gute auch den vermelten zehennden pfenning mitsambt aller unbezalter losung in dem nehsten viertayl iars darnach auszurichten und zu bezalen pflichtig sein. Und sollichs sol und will ain rate zu derselben habe und

gut, habenndt und warttenndt unnd ir fürpfannndt dafür sein vor meniglich, alle dieweyl sie inn vorgeschrybener mass nit bezalung entpfanngen haben.

Ob sich auch yemandt von außwertigen personen zu ainichem unnserm burger, burgerin oder iren kynden herein inn die statt verheyraten wurde, der sol das erst viertayl jars des burgerrechtens unbeschwert sein; ob er aber nach außgang desselben ersten viertail jars sein wesen lennger hie haben wölte, der soll darnach in vierzehen tagen den nehsten burger werden oder sein wesen an anndere end keren.

Dessgeleychen ob ainich personen, die nycht unnser burger oder burgerin wern, von den unnsern habe und güter, die inn unser statt stewr und losung gehörten, durch erbelle, schickung oder inn annder weyse zusteen oder gebüren wurde, solliche habe und güter sollte nymant folgen, es were dann der stat alle unbezalte losung mitsamdt dem zehennenden pfenning nachstewer außgericht und bezalt.

Ob sich auch begeben, dass ainich unser burger, burgerin, ire kynnder, oder vormundt von derselben kynnder wegen ir burgerrecht auffgeben und nachfolgenndt desselben burgerrechten wider an ainen erbern rate gesynnen, unnd ine wider gelyhen wurde, die sollen inn allen den rechten sein als sie vor aufgebung ires burgerrechtens gewesen sein.

4. VON DER ENTFÜHRUNG MINDERJÄHRIGER.

Nachdem bishere etlichen burgern, burgerin und unndtertanen dieser statt Nüremberg ihre kynnder on derselben kynnde eltern willen, wissenn und zuthund helliglich und gefarlicher weyse abgeheyrat unnd zu elichen sachen empfürdt worden sein, das dann an im selbs ain unloblich straflich ding unnd aym rate hinfüro zu gedulden sovil müglich gannzt nit gemaynt ist, darumb solliche unpilliche leychtvertigkait zufürkomen und abzustellen, ist ain erber rate auss guten und redlichen ursachen umb gemaynes nutz und notturfft willen bewegt, ernstlich und vestiglich gebiettennde, das hinfür nymant, wer der sey, einichem burger, burgerin, unndterthan dieser statt, einich ir kynndt, süne oder töchter und nemlich den sune vor fünffundzwaintzig und die tochter vor zwaintzig jaren ires alterss, on derselben kynnder vatter und mutter oder, wasi der nit hetten, irer vormundt oder nehst gesyppten freunde willen und wissen nit abheyraten noch zu eelichen sachen entpfüren soll. Dann wer das überfüre und darumb bey ainem rate fürgenomen oder beclagt

wurde, der sol, so das ain mannsbildt were, drew monat in ain versperre kamer auff ainen thurn, unnd das frawenbilde drew monet an ain pannck, alles mit dem leyb zuvolpringen, versperredt, und darzu ir yedes zehen jar unnd zehenn meyl wegs von dieser statt sein unnd pleyben. Doch so soll ditz statut unnd gesetze die wittiben mit nychten verpynden.

Unnd wer der obgemelten haymlichen und betrieglichen ee antrager oder hanndler, und ob das frowen oder man weren, der oder dieselben sollen auch, nemlich die mannsbilder drew monat inn ain versperre kammer auff aym thurn, und die frowenbilde drew monet an ain pannck versperret werden, alles mit dem leybe zuvolpringen, und darzu ir yedes zehen jar und zehen meyl wegs von der statt zu sein gestrafft werden.

Es möcht auch hierinnen yemant so gefarlichenn und betrieglich hanndeln, ain erber rate wollt den oder dieselben nach gestalt der person und sachen, darzu an leyb oder an gut straffen, nachdem und ain rate zu rat wurde.

5. VOM DINGEN DER EHEHALTEN.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kunfftiglichen kein ir burger oder burgerin oder anndere personen von iren wegen yemandt ir verdingt, versprochen oder verpflicht eehalten weder hie noch in einer meil wegs gerings umb dise stat weder durch sich selbs oder ymandt annders von seint wegen nicht abdingen oder einicherley verpflichtung mit ine fürnemen oder hanndlen allezeyt sechs wochen vor und ee eins yeglichen verpflichten eehalten versprochen zil und zeyt kompt oder erscheint, damit dieselben eehalten irer alten herschafft verpunden und verpflichtet sein, doch aussgenommen aller und yeglicher eehalten, so bey irer herschafft, in der dienst und pflicht sie vor weren, sich zu derselben irer alten herschafft wider dingen, versprechen oder verpflichten wolten oder wurden, dieselben oder ir herschafft sol ditz gesetz nit berühren noch pinden, doch das soliche verdingung zu der alten herschafft in mynnsten xiiij tag vor dem zil geschehe und das yeder seinen empfangen leitkauff widergebe, alles bey puss zehen pfund newer haller, halb gemeyner stat und halb dem jhenen, dem ye zu zeiten solicher eehalt zugestanden were.

Zudem so sollen sich dieselben, zu dem sich soliche eehalten ge-

dingt und verpflichtet hetten, derselben eehalten zu stund an entewssern. Dann wer solichs aber überfüre und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu der vorgeschriben puss, so lang er sich yezuzeyten solicher eehalten genntzlich nit entewssert und irer pflicht ledig zelt, sonnder lennger gehalten hette, von einem yeglichen tag gemeiner stat on gnad zu puss geben ein pfund newer haller. Unnd welicher eehalt vor und eer sechs wochen vor seinem gedingten und verpflichtem zil mit yemands, ausserhalb derselben ersten ir herschafft, der sie noch verpunden were, versprechnus gethan, oder zu inen verdingt oder verpflichtet hette, und besonnder auch die eehalten, die ye zu zeiten von ir verpflichten herschafft vor erscheinung irs gedingten und verpflichten zils und zeyt one willen und vergunst derselben ir herschafft aus irem dienst komen und sich anderswo verdingen oder verpflichten, es sey zu ymandt in die kost zu kumen, hantwerk zu lernen oder in welcherley annderm schein die hie oder in einer meyl wegs gerings umb dise stat sich enthalten oder wesen haben wolten, und die sich dess, so sie darumb gerugt oder fürbracht wurde, mit irem rechten nit benemen mochte, der yeglichs sol gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller und darzu ein jar drey meil wegs von diser stat sein und nit herzu komen, es sey dann solich puss und gelt aussgericht und bezalt.

6. EINER FRAU SOLL MAN NICHT ÜBER 5 PFUND HALLER LEIHEN.

Unsere herren vom rate setzen und gebieten vestiglich und wollen auch das kunfftiglich für ein recht haben, das nyemandt eynicher frawen weder auff pfand oder auff brieve [mer] leyhen soll dann funff pfundt haller. Und ob ein fraw sich untersteen und von ymands, er were Crist oder Jude, mer gelts entlehen und aussbringen wolte, so sollen dieselben, an die das lehen begert wirdet, solich ansuchen der frawen man zu voran, ee ir das lehen beschilt, zu wissen thun. Ob aber ir man nicht anheim were, so soll solich eroffnung zweyen ires manns freunden beschehen. Und wer das überfüre, also das der, an den das anlehen gesonnen wurde, der frauen man oder zweyen seinen freunden das nit zu wissen tete, es were man oder fraw, Crist oder Jude, so sol man umb solich gelt, so der frawen unverkündt irem manne oder zweyen seinen freunden gelihen were, nicht urteilen oder richten, und ir mann mag seine pfannd oder sein brief losen umb funff pfund haller. Doch sol er

zuvor mit seinem rechten beweisen, das die schulde on sein und seiner freund wissen und wort gemacht sey, aussgenomen gewanntsneiderin, kremerin, wechslerin, gastgebin und die zu offem markt steen.

Auch sol kein pütel eynicher frawen, die ein man hat, fürbieten.

Unnd es sol auch kein schöpff oder fronboth auff eyniche frawen, die einen man hat, einich clag schreiben lassen. Wo aber darüber auff einiche frawen, die einen mann hette, clag geschriben wurde, das sol irem man on schaden sein, und er mag sein frawen davon losen umb dreyzehen haller, aussgenomen gewandtsneiderin, kremerin, wechslerin, offen gastgebin und die zu offem marckt steen.

II.

SICHERHEITS - POLIZEL.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VERORDNUNGEN GEGEN AUFRUHR UND ZERWÜRFNISSE
UNTER DEN BURGERN.

Ez habent auch gesetzet unser herren der schulthaiz, der rat, die scheppfen unde die genanten mit gemainem rat durch der stat nutz und durch guten fride, und suln auch dieselben gesetzte dem rihter und den clagern an iren alten rehten niht schaden.

Ez ist gesetzet also, obe ain burger dem andern feintschaft trait und sich jener davor niht waiz ze hütenne, der sol im ane reht niht arges tûn, und ob er im willen hat, übel ze tûnne, so sol er im vor aht tage wider sagen; lauft aber er in dar über an mit bedahtem müte ane zerwerfnüsse oder mit verlicher zerwerfnüsse unwidersagt, also daz er niht bringen mac mit zwain erbern mannen, die im dez helfen mit dem rehten, daz er im vor aht tage widersagt habe, so sol er der stat geben pezzerunge umb daz anlauffen cehen pfunt haller und darzü ain jar von der stat sein; ist aber, ob er in verwundet, so sol er geben dreizic pfunt haller der stat ze pesserunge und sol dreu jar von der stat sein.

(Und ob daz wer, daz zwene oder mer miteinander zerwürffen und an ein ander übel handelten, ez wer mit worten, mit rauffen, mit slahen oder mit verwunten, und daz si also von einander komen, so sol aber ir einer dem andern niht arges tun, er widersoge imm danne mit gewizzen zwaier erbern manne.)

Und ob er in lempet, so sol er geben fünfzig pfunt haller der stat ze pesserung und sol funf jar von der stat sein.

Und ist; ob er in ze tode sleht, so sol er geben hundert pfunt haller der stat ze pesserunge, und sol cehen jar von der stat sein; und ob er der pesserunge niht also tût umbe den totsclac, so sol er ewiglich von der stat sein untz er die pesserunge getût; und si suln umb jecliche dirre tat funf meile von der stat sein.

Und ob er in der stat oder in funf meilen nahen bei der stat wurde ergriffen nach der tat, und ob er niht ze pessern hat als vor stet geschriben, so sol man in legen in den turn untz er also gepezzert oder mit der zeit in dem turne gepessert als vorgeschriben ist.

(Und würde er aber gesehen in den zilen und im deu stat verpoten ist, und daz er sein reht niht dafur getûn möhte, so sol er die pûz von neuwen dingen wider anheben und sol danne als lange von der stat sein als von dem ersten tage.)

Und sunderlich umb den totslac: und würde er begriffen an der tat, so sol man im der stat reht lazen widervarn als von alter reht her ist gewesen.

Und were ez aber dannoch so kuntlich und so gewissen und so offembar, daz er schuldic wer an dem totschlage, so sol er ewiglich fünf meile von der stat sein, ob er halt dem clager ist embrosten.

Und ist ob ieman mit jenem geht, der den totslac tût oder die andern tat, die vorgeschriben stent, laufet oder get, es sein sein frunde oder ander sein helfer verleiche mit verdahtem müte, der sol pessern der stat ze gleicher weize als der es tût, als vor stet geschriben; getar er aber ein bresten mit sein ainiges hant, daz er unverlich dar zû kommen sei und niht weste, daz es jener tûn wolte, so sol er der selben pezzerrunge umb die gesetzte ledic sein.

Und ist, daz ainer dem andern also ahte tage vor widersagt als vor geschriben stet, so sol der da widersagt und der, dem widersagt ist, ir ietwederr vor dem andern ane geverde fride haben die selben aht tage und die naht nach dem widersagenne; und swelher daz uber füre, der sol die pesserrunge dulden als vor ist geschriben umbe die tat.

Swer aber der burger ist, der der tat dehainer schuldick würde und sich der pesserrunge mit gewalt frefeleich widersetzet, so sol der schulthaize, der rat, die scheppfen und die genanten bei iren aiden und als si sunderlich dar umb ir trewe habent geben, dar zû beholfen sein, daz deu pesserrunge von im volbraht werde; dez suln si beholfen sein in aht tagen als vor stet geschriben.

Unde swelher sich der pezzerrunge frefeleich also widersetzet, ist der der gesworner ainer, so sol er da von sein ewicleich, und swer im dar zû hilfet kuntleich, ist der der geswornen ainer, so sol er auch dar von sein ewiglich; und ist er niht der geswornen ainer, so sol ers nimmer werden, und ir ieclicher, der im hilfet, sol mit dem, der sich also widersetzet, gleiche pesserrunge dulden, ob er sich niht mit sein ainiges

hant da von mit dem rehten mac genemen, daz er im niht geholfen oder zû gelegt habe; und mit disen gesetzten sol dem rihter und dem clager ir altes rehten niht abe sein genomen.

Wer daz ain zerwerfnüsse oder ain crieck würde in der stat under den burgern und daz der crieck ane gienge so gefreunt und so gewaltige leute oder so unrihtige leute, daz si sogetan pezzerunge niht wolten tûn und nemen von ander der pezzerunge, deu zeitlich und beschaidenlich ist; mûgen si der pezzerunge in viercehen tagen niht mit ainander tiber ain komen, also daz si sich niht mûgen mit ainander verrihten, so sol furbas der rat und die schepfen der sache gewaltig sein, und swie es die rihtent und die pezzerunge schepfent auf ir ait dar nach und si dunke, daz die tat sei, daz suln si baid seit stete haben; und die pezzerunge suln die burger auch scheppfen in viercehen . . . ob si die mûze haben mûgen ane geverde. Wer dez ieman wider, der sol geben ie der man hundert pfunt haller; het er der haller niht, so sol er ligen als lange in turne untz er die haller gegibt, und suln danne die schepfen und die genanten und deu gemaine alle ain ander beholfen sein auf ir aide, daz deu pezzerunge volfüret werde an allez geverde.

Und ob ain auflauf oder ain crieck geschehe und daz der selbscholz ainer niht mohte haben, so habent zwene der geswornen gewalt, rat, scheppfen oder genanten [ze manen] daz si den selbscholz ir ietwederm ainen fride gebieten mûgen bei hundert pfunden, und funden sie der selbscholz niht, si suln die fride gebieten in die heuser, da si wonhaft inne sint oder in der prot si sint; und der sol in den fride kunt tûn ane geverde, swa er si wizze; verzogt er daz verlich, daz er den friden niht kunt tete, so sol er auch hundert pfunt geben, er enbreste denne mit sein aines hant, daz er niht paz dar zû getûn mohte; und swenne der fride also geboten wirt den selbscholz oder zû den heusern, so sullen in alle die stete haben, die er baid seit ane get, ez sein burger oder geste, ane geverde, die ez wizzen; und swer daz breche, der mûst auch geben hundert pfunt; und wer denne fride breche und het er der haller niht, so sol er in dem turn ligen als lange untz er si gibt. Und swer auch gemant wirt unter den geswornen, daz si den fride also gebieten als vorgeschriben ist, der sol dez gehorsam sein uf sein ait, in gienge denne deu sach so nahe an, daz er sein pilleich niht tete. Und swer auch den fride gebeut, er werde dar umbe gemant oder er gebiet in durch sein selbes beschaidenhait, dem sol dar umbe nieman haz noch vientschaft tragen; swer daz brech, der

müz auch geben hundert pfunt; und umbe die püz alle sol aber der rat, scheppfen und genante und die gemaine alle ainander sein beholfen, auf daz die volfüret werde, ane geverde.

Ez ist auch gesetzet, ob daz wer, daz ein zerwerfnusse würde unter den burgern von der stat, so mage ein frager oder sein geselle oder zwene vom rat oder von scheppfen, ob man der frager niht gehabt möhte, wol gewalt haben ze senden nach rat, nach scheppfen und nach den genanten, und di suln danne komen bei ir aiden zü den selben, und suln den krieg befriden und understene bei ir aiden, so si peste mügen, si ge der kriege an oder niht, und si suln sich niht teilen von dem rat zu den freuntten beidenthalben bei denselben aiden, nach dem und noch in gesant wirt; und daz gesetzte sol dem rihter und der stat an iren alten rehten und gesetzen niht schaden.

2. UNFUG, RAUFEN, SCHLAGEN UND LÄHMEN, MEINEIDE.

Ez ist auch gesetzet, swer unfüge tüt, es sei mit rauffenne oder mit slahenne oder mit wunden, ain burger den andern, der sol daz dem rihter büzen als von alter ist reht unde gewonheit her komen.

Swer samenunge hat, der dez hauptman ist, der gibt fünf pfunt, und swer dazu lauffet oder dazu kunt verlich, der gibt zwai pfunt, ob er sich davon niht nimt mit seinem aide.

Wer aber ain zerwerfnüsse under den burgern, und daz ainer daunder so gefrünt were oder so gewaltic, daz er niht frides geben wolte, zü dem so mügen wol zwene von dem rate gen oder zwene scheppfen oder ainer dez rates und ain scheppfe, ob man es vordert oder ob si es von in selber tünt durch füge, und die selben zwene mügen dem wol ainen fride gebieten bei funf pfunden, viercehen tage; versagt aber er den fride, so sol man in pfenden umb dieselben fünf pfunt; und den selben fride sol man im alle tage bei fünf pfunden gebieten ze behalten viercehen tage; und als dicke er den fride versagt, als dicke sol man im dezzelben tages den fride gebieten bei fünf pfunden viercehen tage, und nach den viercehen tagen aber viercehen tage, und also alle tage wie oft er des tages den fride versagt, die weile der crieck wert, als dicke sol man in pfenden ie umb fünf pfunt. Hat er dez geltes niht, so sol man in darumb aufhaben;¹ und swenne der fride gebotten wirt, der sol weren vier-

*

¹ Gefangen nehmen.

cehen tage und naht untz dez morgens, so man tage messe leutet ze sent Gilien; ¹ und swa den fünf pfunt verworcht werdent an allen sachen, der gehorent viere an die stat und aines dem rihter, darumb sol er pfandes helfen. Und swenne der hauptman dez crieges fride gibt, swelher seiner friunde den fride denne bricht, der sol sein fridebrech, er berede denne ze den heiligen, daz er umbe den friden niht enwezze. Und swer fridbreche wirt und sein unlaugenhaft ist, der mûz geben ze bûze hundert pfunt haller oder aine hant.

Greifet aber ain gast ainem burger in sein har oder sleht oder stœret in, der ist darumb schuldig fünf pfunt haller; hat er der haller niht, man sleht im ab die hant.

Ez ist auch gesetzet, swelch kneht niht gedingt ist ain viertail aines jares oder ain halp jar oder ain gantz jar, der ist in der burger gepot niht; der mûz ain raufen oder ain schlagen oder ain ander unfûge als ain gast pezzern; aber ain erber kneht bei ainem burger, der im dient auf gnade, der schol haben daz selbe reht, daz der gedingt kneht hat.

Swelch burger den andern mit verdahtem mût mit samenunge, mit stecken oder mit stain oder mit dehainer slahte wer missehandelt, so sol der da ist hauptman ze pezzernunge geben cehen pfunt, und swer mit gewissen da mit get oder dar zû kumt mit gewissen, daz er ainem ze geverde beistet, und disem, der ez tût, ze hilfe, swer der ist, ez sei burger oder kneht, der mûz geben fünf pfunt haller, und swer dez geltes niht hat, man schleht im ab die hant, es sei der hauptman oder der im hilfet oder also ze hilfe ist komen.

Swelch burger den andern mit verdahtem mûte mit dehainer slahte wer jagt, der mûz geben zwai pfunt haller.

Swer den andern an dem rat missehandelt mit worten freveleiche, der mûz geben fünf pfunt, dem rihter daz aine, und der stat deu viereu, und mûz dar zû pessern dem, der da missehandelt wirt, nach der burger gnaden; wer aber, ob er sich dez entschlûge mit seinem aide, daz er es niht frevelich hete getan und ane geverde, so were er niht besserunge schuldic.

Und swa auch ain crieck oder ain zerwerfnüsse under unsern burgern geschiht, ist danne ob sich zwene oder drei wie maniger der ist, sich zû ainander verstrickent mit aiden, mit gelûbden oder mit kainerlaie versprûchnüsse, daz si den crieck niht wöllen lazen ane ain ander

*

¹ Im Schottenkloster bei St. Egidien.

verrihten oder niht frides ane ainander geben, swer die sint, die stülen pessern gleicherweise als ain samenunge also daz der hauptman müz geben fünf pfunt, und der sich darzû verstricket der gibt zwai pfunt ie der man.

Und swer auch dem andern nimt seinen wagen oder seinen carren in der stat oder dervor, oder sein pfert ane seinen danck oder wider seinen willen und da mit golet,¹ oder der ieman seineu vas nimt und deu verbrennet, der gibt fünf pfunt, oder swer dem andern sein vas nimt und im schaden daran tût, oder ez in daz wasser wirfet oder es brichet, der sol jenem seinen schaden zwispilden und sol darzû geben fünf pfunt an die stat.

Und swer auch den ander lemt an vinger oder an cehen, der sol jenem geben, dem der schade ist geschehen, fünf pfunt.

Swer aber den andern lemt an der hant oder an dem füze oder an dem arme oder an den augen, der sol jenem geben cehen pfunt ze pezzerunge.

Und ob mer leme mit ainem schlage geschiht an ainem arm oder an ainem füze oder an ainer hant oder an ainem pain, daz ist ain leme, und man sol ez auch für ain leme pezzern und allewege dem rihter sin reht voraus.

Geschehen aber zwo leme mit ainem schlage an baiden armen, an baiden handen, an baiden füzen oder an baiden pain, daz sol man auch pessern für zwo leme.

Swer aine unfüge tût, swelher hande unfüge daz ist, under den flaischpenken oder in der burger haus, da brot, schuhe, loden vaile ist, oder in der wage, der müz geben zwifalte pezzerunge.

Und swelher burger der wer, der ain ungetat tet, swelher hande getat daz wer, da er der burger gesetzte mit uberfüre, und ob der selbe burckrecht aufgabe, er sei gerügt oder niht, daz ensol in an der selben sache niht für tragen.

Ez ist auch gesetzzet, ob zwen der gesworn ainen fride machen oder gebuten und daz sagten auf ir eide, ob der, dem der fride geboten ist, dafür geswern müge oder niht, der mag dafür niht geswern, wol mag er swern, daz er dez fridez niht gebrochen habe.

Ez ist auch ze wizzen und ist von alter also her chomen, daz chein burger dem rihter niht antwurten sol umb keynerley getat, der man im

*

1 Mitgehen läßt ?

schulde gibt, di weil der clager mit dem rehten niht clagt, und wenne auch der clager mit dem rehten clagt und daz ainer mit dem rehte vellig wirt, der da beclagt wirt, so sol der rihter fragen di scheppfen, waz seins rehten dar umb sei; waz pûz im di scheppfen danne erteilen, der ist man im schuldig und niht mer, ane umb einen totslag, ob der clager niht clagt, darumb mag der rihter dannoch wol clagen mit dem rehten nach seinem rehten. Auch sol man wizzen, daz ein icleich burger umb alle missetat, do er umb angesprochen wirt, und umb inziht mit sein ainer hant entbresten mag, ane umb totslege, plutrunst und umb heimsuch.

Ez habent gesetzet di burger vom rat, swer der ist der einen mainen ait swert, umb swelher hande getat daz ist, und sunderlichen umb fridebrechen, und daz daz als kuntlich und als gewizzen wer, daz er der getat schuldig wer, den selben mûgen die burger vom rat und di scheppfen dar umb wol strafen als si ze rat verdent.

3. STRÄFLICHES HEIMSUCHEN IN HÄUSERN.

Swer den andern haimsucht frevelich, daz er im verwundet sein haus, der gibt ze pûze dreizic pfunt hallere.

Swer aber den wirt oder sein wirtein oder ain ir kint haimsûcht, daz er die tbele handelte in ir hause mit raufenne oder mit schlahenne oder mit verwunden, der gibt fünfzic pfunt haller ze pûze.

Swer aber den wirt haimsucht, daz er in jaget in sein haus, oder die wirtein oder ir kint, und in hin ein nach volget, der gibt ze pûze cehen pfunt haller.

Swer aber seinen ehalten hinein jagt und im nach volget, der gibt fünf pfunt haller.

Swer aber ainen frûmbden hin ein jaget und im nach volget, der givet auch fünf pfunt.

Unde swer aber den andern haimsûcht daz er in her aus aischt, oder hin ein wirfet oder schiltet, der gibt dreu pfunt haller; unde dise pûze sol halbe werden der stat und halbe jenem für die haimsuche, und dem rihter alle wege sein reht vor aus.

Und swa zwene in ainem hause sint oder ir mere, swelher dem andern sein beschlützet gemach auf stotzet, der gibt dreizic pfunt haller ze pûze; und swer dem andern sein teur auf stozet frevelich, der gibt auch dreizig pfunt ze pûze.

Ez haben auch gesetzet unser herren von dem rat, wer der ist, der einen anspricht umb ein heimsuchen, oder waz sache daz ist, da man für gerihten und sweren muz selbe sibent, so sol der, der anspruch, vor behaben mit seinem eyde, daz er mit im niht mütwillen und in durch cheine rachsals noch feintschaft anspreche, ane allez geverde, und daz er wen, daz er zu der sache recht habe.

Man hat gesetzet, wer der ist, der einen jagte hie in der stat oder in der vorstat, ez sei in kirchen oder in clöster oder in den kirchof, der sol in daz danne pezzern für ain haimsûch, und darnoch und die getat danne ist, daz sol er pezzern nach der burger gnaden vom rat.

4. VERBOT DES WEHR- UND WAFFENTRAGENS IN DER STADT.

Man hat auch verboten elen swert und elen spitzigen messer, den niht stumpf sint geschlagen, und alle verboten wer, daz den nieman tragen sol denne der lantrihter,¹ so der hinne ist, und sein gesinde, daz sein brot isset, und fürbas niht mere, und der schulthaze und sein tegelich gesinde, daz sein brot isset, und der stat gepütele.² Swer dar über trait swert oder spitzigen messer oder verboten wer offenleiche, der gibt dem rihter und der stat sehtzig pfenninge. Tregt aber er es verlich auf jemanen schaden, so ist [er] schuldig zwaier pfunde zu pûze. Tregt auch er si haimliche bei dem tage oder bei der nacht under dem rocke oder in den schûhen oder in den hosen oder swie er si haimlich trait, so ist er aber schuldig zwaier pfunde, und swer dez geltes niht hat, man sleht im abe die hant.

Swer auch lauffet mit verpottener wer verliche zu ainem criege, der gibt auch zwai pfund.

Man sol auch nieman, der verboten wer tregt, dehaine vaile sache zu kaufen geben. Im sol auch kain wirt seinen wein mit wizen geben; tût er daz darüber, der gibt sehtzig pfenninge. Tregt in der auftrager dar mit gewissen, der gibet auch sehtzig pfenninge; hat er dez geltes niht, so sol er ainen tac und ain nacht sitzen bei dem stocke.

Ez sol auch nieman vor dehainem zapphen weder swert noch

*

¹ Am kaiserlichen landgericht des burggrafenthums, das seinen sitz zu Nürnberg hatte. ² Am rande steht von etwas späterer hand der zusatz: der waltstromair, der vorstmaister ane ir knechte.

spitzige messer noch aller werlichen wer kaine nemen. ¹ Swer es dar über nimmt, der gibt ie von dem pfande sehtzic pfenninge; hat er der pfenninge niht, man sol in zû dem stocke schlahen, und mûz als lange da bei sitzen untz er des schulzhaizen und des rates friuntschaft gewinnet; und dise wette schol halbe dem schulthaizen und der stat halbe. Swenne auch ain gast herein reitet oder get, dem sol der wirt oder dev frowe, ob der wirt anheime niht ist, oder sein gesinde sagen, daz der gast swert und mezzler laze ligen; und tregt es der gast darüber, so sol der wirt unde dev hausfrowe sein niht behalten unde suln dem gaste und den knechten noch iren pferden weder ze essenne noch ze trinkenne geben, er laze denne swert und messer in der herberge. Tregt aber ez der gast darüber aus der herberge, so schol der wirt noch dev hausfrow in noch seine knechte noch seine pfert niht behalten, unde sol auch der wirt sehtzic pfenninge geben, ez sei der gast enwec oder niht, und sol die haben auf dez gastes pfant; versweigent aber ez der wirt und dev frowe, daz si dem gaste niht swert und messer haizent lazen ligen, so sollen si dieselben sehtzic pfenninge geben.

Ez sol auch nieman fûren mezzler noch swert ze dehainem rennen noch dehaine verboten wer, noch auch ze dehainem stechenne in der stat noch auf daz velt, er welle denne reiten über ain vierdiges tail ainer meile oder ze holtze ze dem minsten. Swer daz brichet der gibt sehtzic pfenninge.

5. VERBOT GEGEN GEFÄHRLICHES UMGEHEN BEI NACHT.

Ez sol auch nieman verlich gen auf der straze, daz sol der rihter bewarn und seine knechte; und ist, daz ain burger begriffen wirt auf der straze bei der naht nach feurgloggen, ² ist der erkant, so sol man in niht vahn; ist er aines burgeres kneht und ist erkant, so sol man in auch niht vahn; man sol im dez morgens fûr gebieten; ist er danne gegangen in seines herren geschefte, sô ist er kainer bûzze schuldig; ist aber er gegangen in sein selbes geschefte, so sol er geben lx pfenninge.

Wirt auch ain gast begriffen auf der straze, nennet der sinen wirt, so sol man in da hin fûren; saget in denne der wirt unschuldig, so sol

*

¹ Vgl. Sibenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. iv, s. 728. ² Die feier- oder abendglocke, sonst auch der garaus genannt, den man noch gegenwärtig allabendlich um 9 uhr läutet.

er kaine büze geben. Swer aber unerkant ist und auf der straze begriffen wirt, der gibt sehtzig pfenninge.

Swer aber ain licht trait, den soll nieman aufhaben; und swer auf wirt gehabt auf der straze, der dez wettes schuldig wirt, den sol man dem puttelt antwürten, und sol man im nihtes niht nemen, ez si tac oder naht; und swenne er sein wette gegibt, so sol man im nihtes niht dez seinen vorbehaben.

Ez ensol auch weder rihter noch sin kneht nieman aufhaben, der hie burger ist, denne umbe ainen totsclac.

Wirt halt ain burger aufgehabt umb ainen totsclac und wil den ain sein freint ausnemen auf daz reht, so sol im in der rihter aus geben und sol sein reht nemen, ob er sein laugent.

Ez sol auch nieman nach fürgloggen auf der straze gen denne mit lichten in botscheffe, swer anders gesehen wirt, der gibt sehtzig pfenning, als ofte er darumbe gertüget wirt, er sei burger oder burgers sun oder sein diener oder swer er sei; und umbe die wette schol man in dez morgens pfenden oder seinen vatter oder seinen brüder oder swez brot er izzet, alle wege als lange untz er sich sein enteuzet, und darnach so wartet man sein hin zû ime selber.

Und swer spitzige mezzet tregt bei naht oder bei tag ane sache, der gibt auch sehtzig haller, als ofte er daz tût; trait aber [er] ez verlich oder verborgen, der gibt zwai pfunt haller; und darumbe sol man auch pfenden seinen vatter oder seinen wirt, dez brot er izzet, untz er sich sein enteussert als vor umbe daz naht gen; und da über sint gesetzet hütter, daz si daz rügen stûln, auf ir ait, ainem als dem andern.

6. VON DEN FREIUNGEN.

Ez haben auch gesetzzet unser herren di burger vom rat gemeinlich, swer der ist, der entweicht und fluchtig wirt zu sant Gilien, auf die burg oder zû dem spital¹ umb unzuht, bosheit, oder dem di stat stût verboten ist ze jarn, als manigen tag als er da ist uber zwen tag, als manig jar muz er von der stat sein zu denselben jarn, ob im die stat vor verboten ist. Wer aber, daz im die stat vor niht verboten ist, so müz er als lange von der stat sein, als manigen tag er da nach den zweien

*

¹ Es sind dieses die freiungen oder asyle im schottenkloster zu St. Egidien, auf der kaiserlichen burg und im St. Elisabethenspital oder deutschen haus. S. historia norimberg. diplom. 303.

tagen ist gewest, fünf meil von der stat, bei einer hant, ane di, di ümb gülte auf die burk vlihen oder entweichen oder an die vordern steht.

7. CONFISCATION DES GUTS VON MÖRDERN.

Ez ist erteilt mit guter betrahtnisse mit der meren menge rates und scheppfen, und ist auch von alter also her chomen, ob ein burger einen totslag tete und ob der erbe oder aigen in der stat het und ob ein rihter darnach mit gerihte varen wolt, daz ein rihter dar an niht gehalten mag noch ensol, untz daz, der den totslak getan hat, mit rechter urteil und mit gerihte in die ahte chomen ist, und auch untz an die zeit, daz daz aigen oder daz erbe den salleuten oder den erbherren mit rehtem gerihte und mit urteil auz ir hant gewonnen wirt. Und die weil mag der, dez daz aigen oder erbe ist, daz verkaufen oder geben, wem er wil, mit seiner salleut oder erbherren hant; und di weil sol in chein gebot und chein underwindunge von dem rihter oder dem gerihte dar an niht schaden umb den totslag.

Wer auch, daz ein kint einen totslag tete daz im sein erbteil vervallen wer, daz sol seinen vater, muter, noch im selber an keinem erbteil niht schaden, diweil ez dem chinde niht gefallen ist lediglich.

Ez hat auch chein rihter chein reht über chein güte ze rihten oder ze underwinden auzzerhalb seinez gerihtes umb chein sache über cheinen burger von Nurnberch.

XV JAHRHUNDERT.

1. DAS VERFOLGEN DER TODSCHLÄGER UND ANDERER VERBRECHER.

Wir burgermeister und ratē der stat Nuremberg wie wol wir zu fürkomen aufrur, verwundung, leme und todslege in vergangen tagen statliche und merckliche statüt, gesetzte und ordnung fürgenomen, auch dabey den jenen, die soliche tetter einprechten oder anzeigten, ein merckliche summ gelts darumb ze geben auffgesetzt und verruffen lassen haben, yedoch und diweil nichtz destmynder bissher vil und manigerley aufrur, verwundung, leme und todslege in diser stat beschehen, der tetter wenig betretten, sonnder entweichen und also derhalben ungerechtuertigt und ungestrafft beliben sind, Demnach so sind wir im bessten und unabge-

stannden den obgemen unnsern verrufften statuten und ordnungen daran kumen, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür ein yeder burger, inwoner und eehalten diser stat, mansspilde, so er bey tag oder nacht einichs, der yemandt verwundet oder vom leben zum tode pracht hette, gewar oder im angezaigt were, er wurde dess ersucht oder nit, schuldig sein sol, dem oder den tettern zu stund an on verziehen nach zuvolgen, auch anndere burgere, inwoner und eehalten dergleichen ze thunde vermanen und allen mütlichen vleiss ankeren, damit soliche tetter auffgehalten und zu unnsern hannden und gewalt bracht werden. Welche das also thun und darinnen gehorsam erscheinen, dem oder denselben wollen wir auff ir begern das gelt geben, wie in den obgemen vorausgegangen verrufften gesetzen und ordnungen begriffen und unterschiden ist, ob sie das nemen wollen. Wer aber darinne ungehorsam erfunden wurde, der sollte darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein fünffzig pfund newer haller. Und ob er derselben peen nit zu geben hette, wollen wir ine am leib darumb straffen, wie wir ye zu zeiten zu rath werden. Es mochte sich auch darinne ymant so versawmlich oder geuerlich halten, wir wolten den oder dieselben zusamt der obgemen peene darumb an leib oder gut straffen, wie ye zu zeiten wir zu rath wurden.¹

2. FÜRBITTEN FÜR TODSCHLÄGER UND ANDERE VERBRECHER.

Wie wol in verganngen tagen bissher etlichen manschlechtern und anndern ubeltetern yezuzeiten auff fleissig fürbete der fürsten, grauen, herren, prelaten und anderr und ye bey weilen auss andern ursachen und umbstennden gnad und barmhertzigkeit bewisen, dermassen, das etlich derselben übelteter, nit allein die jhenen, die ungefangen, sonder auch etlich derselben, die solicher irer begangnen ubeltat halben in des reichs gefänneknus und pannden gewest, unaufgelegt und unempfangen verschulter gebürlicher und rechtmessiger straffe gesichert und ledig gelassen sind, und aber durch soliche bewissne gnade, wie wol die in guter meynung was beschehen, nicht allein das übel ungestraft beliben, sonnder auch vil anndern menschen zu pösem exempel und schedlicher leichtvertigkeit nit klein ursach gewesen ist, darumb soliche leicht-

*

¹ Am untern rande steht: Decretum in consilio [feria] tercia post ~~B~~ nifacij 1478.

vertigkeyt künfftiglich zuverhueten und damit das ubel, daz der obrikeit zu straffen bevolhen ist, nit ungestrafft bleib, so lest ein erber rathe hiemit meniglich in getrewer guter meynung warnen, hinfür fürsichtig und bescheiden zu sein und nyemantz eynich unrecht an seinem leben wider recht zu thund, dann von wem das verachtet und hierüber yemant an seinem leben schaden zufügen wurde, den oder dieselben wil ein erber rate in craft irer obrikeyt und regimentz darumb ernstlich rechtvertigen oder straffen lassen an seinem leben oder leib, wie sich nach gestalt solicher missetat ye zu zeyten gebürt und ein rate zu radt wirdet, ungeacht ob einicher todschleger oder übelteter mit seinem widerteil umb die tat vertragen were. Darnach wisse sich meniglich zu richten.¹

Unsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfüro nyemants für einich person, die in des Reichs vanncknus ist oder der von einem erbern rath oder von rats wegen eynicherley straffe oder puss aufgelegt wirdet, biten, noch auch darumb oder desshalb einichen fürsten, graven, herren, prelaten oder anndere anlauffen, ersuchen oder anregen sol, für dieselben gefangen oder gestrafftten personen ze biten oder zuverschreiben in eynich weise. Dann wer das uberfüre, der sol darumb gemeyner stat zu puss verfallen sein und geben zweintzig guldin. Und es mochte sich yemant in solichem so freuenlich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen, wie sy zu rathe wurden.

Ein erbarer rate umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegend, setzen, ordnen und gebieten, das hinfür kein ir burger oder burgerin weder durch sich selbs oder yemand annders wider oder über einen erbern rate oder einichen sonndern burger oder burgerin diser stat weder von keysern, konigen, fürsten, graven, herren, prelaten oder anndern communen oder personen, geystlichen oder werltlichen einicherley fürdrung schriftlich oder mündtlich aussbringen, erwerben oder gebrauchen sol in aynich weise, one sonndern vergunsten und verwilligung eins erbern rats, auch erbern rathe oder sonndere burger oder burgerin ausserhalb ordennlicher und gebürlicher gerichtsübung nyndert verclagen, dadurch dieselben verclagten in ungnad einicher herschafft vallen oder inen zu schaden und unrath gedeyhen und komen mochte. Dann welicher solichs in einich weise überfüre und des überweist oder sich dess, so er darumb beclagt oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden fart darumb gemeiner stat zu puss ver-

*

¹ Am rande steht: Proclamatum dominica post lucie 1482.

fallen sein funffzig guldin lanndsswerung. Welcher aber solicher puss nit zu bezalen hette, den wolten ein rath am leib straffen, wie er zu rath wurde. Unnd es mochte sich auch yemandt hierinn so geuerlich und verachtlich halten, ein rate wolte ine zusamt der obgemelten puss straffen an leib und an gut, als er zu rath wurde.

3. VERORDNUNG GEGEN VERWUNDUNG, LÄHMEN, STOSSEN, SCHLAGEN UND WERFEN.

Ein erber rate hat zu hertzen genomen und bedacht die meniglich auffruer, zweynung, misshandlung, haderey und verwundung, so sich bissher oft und dick erhebt haben, darauss dann zu zeiten todschlege, leme und mercklicher ander unrath entstanden sein und hinfür entsten mochten, solichs zu fürkommen und damit fride und einigkeit undter den lewten hie gehanthabt und soliche schedliche aufrur und unrath hinfür dester bass verhütet und vermiden bleiben mogen, so setzen und gebieten die genanten unnser herren vom rate, wo hinfür yemant den anndern verwundet, welche wunden meyseln oder hefftens notdurfftig weren oder wurden, solichs sol alss für ein fliessende wunden gehalten werden, und sol der, der den andern dermassen verwundet, gemeiner stat zu puess zehen pfund newer haller, und dem, dem der schade beschicht, auch sovill zu pesserung verfallen sein und geben, und darzu dem richter seine recht und dem artzt daz artztlon aussgeben und bezalen.

Doch so wil ein erber rate oder die fünff herren am hader sitzend¹ soliche sachen sehen und solichs nach irer erkanntnuss gegen den tettern fürnemen, nachdem die geschicht gehandelt were.

Und mochte auch yemandt solich sachen so freuenlich oder geuerlich gehandelt haben, ein rate oder die fünff herren wolten den oder dieselben darzu an leib, leben oder gut straffen, wie sy dann zu rath wurden.

So aber yemandt der mass geschlagen, gestossen, gepissen oder geworffen wurde, das er meyseln oder hefftens notdurfftig und doch die gesworen meister der wundartzt erkannten, das solichs so schedlich und geuerlich were als eyne, zwü oder mer fliessende wunden, darumb und

*

¹ das sogenannte fünfergericht, weil es mit fünf rathsgliedern besetzt war. Vor dasselbe gehörten verbal- und realinjurienhändel; es wurde im jeder woche dreimal abgehalten.

darfür sol der tetter gemeyner stat zehen pfund newer haller zu puss verfallen sein, und jhenem, der also von im beschedigt und misshandelt were, auch sovil zu ablegung und besserung geben und darzu dem richter seine recht und dem artzt das artztlon auch aussrichten. Doch wil ein rate oder die fünf herren darein sehen und in solchen sachen hanndlen nachdem und die geübt were.

Und mochte yemant solich sachen so geverlichen und freuelichen üben und hanndlen, ein rate oder die fünf herren wolten den oder dieselben daßzu an leib, leben oder gut straffen, nachdem und sie zu rath wurden.

Wo aber yemant geraufft, gekratzt, gestossen, gepissen oder geslagen, und das selb nit so schedlich sam fließende wunden angesehen und erkannt wurde, darumb sol der tetter, der solichen frevel geübt hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein fünf pfund newer haller und dem beschedigten oder misshandelten auch sovil zu ablegung geben, und darzu dem richter seine recht aussrichten.

Wo aber yemandt den anndern lembt an vingern, zehen oder zenen, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein zweintzig pfund newer haller und dem beschedigten der leme, zerung und interesse halb thun nach erkantnuss und messigung der fünf herren am hader sitzennd, dem richter und dem artzt ire recht und belonung hindangesetzt. So aber yemandt dem andern lembt ein hannd, einen arm, einen fuss oder ein bayn, darumb soll der tetter gemeiner stat zu puss verfallen sein achtzig pfund newer haller und dem jhenen, dem solicher schade beschehen were, der leme, zerung und interesse halb zu thunde schuldig sein nach erkantnus und messigung der herren am hader sitzend, und darzu dem richter sein recht und dem artzt seinen lon auch aussrichten.

So aber yemant dem anndern einen vinger oder zehen oder ein oder mer gelide an einem oder mer fingern oder zehen abslüge, oder yemand ein hannd, ein arm, ein fuss oder ein payn ganntz abgehauen oder ein aug verderbt wurde, dem oder denselben tettern, die yemant dermassen beschedigten, wil ein erber rath dergleichen glider, finger, zehen, hennde, arm, fuss, payn oder augen irs leibs, wie sie dann die iren widersachen abgeschlagen oder verderbt hetten, auch abhauen oder verderben lassen. Doch will ein rath oder die fünf herren in solche handel sehen und solichs nach irer erkantnus gegen den tettern nachdem sie soliche beschedigung geverlich oder ungeverlich beschehen er-

funden, messigen. Wo dann soliche beschedigung nit so freuelich gehandelt were, so sol doch der tetter gemeiner stat fur yeglichen finger oder zehen oder ein oder mer gelide derselben viertzig pfund neuer haller, oder für ein yegliche hand, arm, fuss, payn oder auge, so er dem anndern abgehauen und verderbt hette, hundert pfund neuer haller zu puss verfallen sein und dem beschedigten der leme, zerung und interesse halb zu thun nach messigung der herren am hader sitzende etc. geschehen aber zwü oder mer leme in einem schlag, so soll doch ir yeglicher gepüst und gepessert werden wie ob geschriben stet.

Wo aber ymandt der obgeschriben stuck eyns oder mer in der Muntat ¹ handelt oder übet, an welchem ende oder ort der Muntat solichs beschahe, der soll solichs mit zwifacher puss, wie obgeschriben steet, püssen und pessern.

Und damit die obgeschriben gesetz und ordnung dest statlicher gehalten und gehanthabt werden, so ist ein erber rat daran komen, wo hinfür yemand den anndern sluge, beschedigte oder verwundet, welch dann den oder dieselben tetter hanthabet, dadurch die zu vanncknuss gepracht werden, so dann soliche des tetters verhandlung als ein fliesende wund erkannt wurde, so will ein rate denselben hanthabern viertzig pfund alt zu lone geben, hette er aber yemand gelembt, lxxx pfund alt, oder einer oder mer gelid abgehauen, hundert und lx pfund alt. Sturbe aber der beschedigt derselben beschedigung und verwundung halb, so wil ein erber rat denselben hanndthabern iiij.c pfund alt zu erung geben. Doch so mochte soliche misshandlung durch die tetter als ungeverlich gehandelt sein, es wolt ein rat mit der obgemelten erung und belonung gein den hanndthabern darein sehen und nach irer erkanntnuss dem oder denselben lonen, nach dem soliche sachen gehandelt weren.

Unnd wo yemant soliche beschediger hauset, hofet oder hinschube, den oder dieselben wil ein rat straffen, wie sy dann den beschediger, wo der begriffen worden were, gestrafft wolten haben, und muste darzu dem beschedigten alle die wandel aussrichten in massen der tetter, wo der betreten worden were, het thun sollen.

Wo auch einicher tetter, der ymandt geslagen, misshandelt oder

*

1 Ein gefreiter platz in der umgegend des rathhauses und marktplatzes, dessen nähere beschreibung unter dem artikel »frevell und schmähung« innerhalb der muntat zu finden ist.

verwundt hette, für einen rat oder burgermeister kome, und do wahrlich unterrichtung und anzeigung tete, das ine yemant also nach der tat gehausst, gehoft oder hingeschoben, domit derselb, der ine also enthalten und beschützt hette, zu vanneknuss pracht wurde, dem oder denselben will ein rath sein verwürckte puss und straff begeben und nachlassen. Darnach. wisse sich menigeliich zu richten und vor scheden zuverhüten. ¹

Item es ist im rath ertheilt, so verwundung oder leme auff dem lannd ausserhalb der stat beschehen, so sol der halbthail der puss, so die obgesatzten gesetz begreifen, von den tettern genomen werden. ²

Desgleichen sol es gehalten werden mit verwundung zum gostenhof beschehen. ³

Es sol nyemant in dieser stat noch pütelstab den anndern in frevel oder veintschafft verhüten ⁴ weder bey tag noch nacht. Dann wer das uberfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein dreissig pfund neuer haller, on genad. etc.

4. VON BEZAHLUNG DER AZUNGSKOSTEN FÜR VERWUNDETE UND ANDERER GERICHTSBUSSEN.

Wo yemandt dermassen beschedigt und verwundet wurde, also das der oder dieselben desshalb auss notdurfft ires zugefügten schadens bey einem artzt ligen musten, dem oder denselben solten der oder die, die solichen schaden gethan hetten, die atzung aussrichten, doch mit lennger dann acht tag, nemlich einer yeden solichen beschedigten person einen yeden tag, den dieselb person bey dem artzt gelegen were, drey schilling in gold für die atzung. Und so aber der artzt auff seinen aide erkennt und saget, das des beschedigten krankheit notturfft were, lennger bey einem artzt zu ligen, alssdann solten der oder die, so die beschedigung gethan hetten, abermalss acht tag und nit lennger zwen schilling in gold in vorgeschribner mass für atzung auss ze richten pflichtig sein. Und ob sich des beschedigten krankheit abermalss verlengert, alssdann sol es steen zu besichtigung und erkantnuss der gesworen ertzte, der zum mynsten drey sein sollen, und wie lanng durch si erkant wirdet,

*

1 Am rande steht: Proclamatum am suntag Esto mihi 1471. 2 Am rande steht: Ut habet in manuali 1476. 3 Am rande steht: Ut habet in manuali 1477. 4 nachstellen in einem hinterhalt oder aufpassen.

[das] der beschediger den beschedigten in vorgemelter atzung enthalten solle, dabei soll es bleiben. ¹

So hinfüro yemand von dem anndern mit wissen und erlaubnuss eins burgermeysters umb scheltwort, smehwort und anndere misshandlung, die sich vor den fünff herren am hader sitzend ausszutragen gebüren, daselbst hingefordert und beclagt wirdet, welicher tail dann auff verhorung des hanndels durch die herren am hader desshalb für strefflich und busswirdig angesehen und erkannt wirdet, der soll nit allein mit leiplicher straffe, sonnder auch darzu umb widerkerung und ablegung dess aussgeben gebietgelts, auch erstattung empfangner saumnuss und so die partheien vom land herein weren, umb bezalung erlyttener zerung der widerparthey nach zimlicher messigung zu thun gepüst und erkant werden.

Wir burgermeister und rath der stat Nuremberg, wiewol von langen zeiten her ein ordnung und geprauch unnser Regiments und pollicei gewest und noch ist, wir auch des von romischen keysern und konigen loblich begnadet und gefreyet sind, das alle frayssig und freuele hanndel, als leme, verwundung, schlahen, rauffen, scheltwort und annder unzucht, so hie in der stat und in unnsern gebieten und auff unnsern und der unnsern gütern beschehen, vor uns burgermeistern und rate oder den personen unnser rats, die ye zu zeiten zu entschied und rechtvertigung solicher hanndel von unns geordent werden, die dye fünff genennt sind, aussgetragen, entschaiden und gestrafft werden sollen, das auch zu beschehen noch unnser meynung ist, yedoch nachdem da neben von etlichen personen, die umb ir verhandlung an den obgemelten ennden gegen iren widersachen peenfellig erkannt und gestrafft werden, in entrichtung solicher aufgelegter straffe und peene gegen iren widerteilen aussflucht suchen, ² und denen ohne sundere gerichtliche furforderung beclagung und rechtvertigung solich ir aufgelegt straff oder pussgelt nit bezalen oder entrichten wollen, dadurch dieselben clegere zu mercklicher versaumnuss, mühe, arbeit und unkosten bracht werden, das zu fürkomen ist unnser meynung, setzend und ordnende, wo hinfur yemand umb einichen frevel oder verhandlung an den obgemelten ennden, nemlich vor unns burgermeistern und rate oder vor den fünffen, gegen seinen widertheil peenfellig erkannt und umb einich summ gelts ime ze geben ge-

*

¹ Am rande steht: Actum et decretum in consilio sabbato post egidii 1475. ² statt »gesucht wird.«

strafft, geptüst und eingeschrieben wirdet, das alssdann der clager, dem solich gesprochen pussgeld zugesprochen und eingeschriben ist, nit schuldig sein sol, den gestrafften seinen widertail darumb mit geordentem rechten furzunemen, sonnder dieselb gestrafft person sol alssdann schuldig sein, seinem widertail solich aufgelegt und erkante straffe und pussgelt on alle verrer gerichtliche fürheyschung, clage und rechtvertigung, und one alle verrer aussflucht und eintrag zu entrichten. Und wo alssdann der clager dem gestrafften seinem widertail umb solich erkannt und aufgelegt pussgelt nit porgen oder vertrauen will, sol der gestrafft schuldig sein, dem clager das zu verpürgen und zuvergewissen. Unnd so verne er aber des ze thunde nit vermochte oder wolte, so sol er auff begern des clagers in den schultthurn gefüret und darinn enthalten werden biss so lanng, das der clager solicher aufgelegter unnd erkannter puss von im entrichtet und vergnügt wirdet. ¹

5. FREVEL UND SCHMÄHUNGEN, DIE INNERHALB DER MUNTÄT GESCHEHEN.

Ein erber rat hat umb mercklicher ursachen willen, sie darzu wegennde, gesatzet, ernstlich und vestiglich gebietennde, wer hinfür den anndern mit rauffen, schlahen, werffen, kratzen, verwunden, lemen oder annderm misshandelt, beschedigt oder verletzt in der muntat, der sol das wanndlen und pussen gegen gemeiner stat, auch dem beschedigten und dem richter nach klerlicher unterschied solicher frevelhalb vormalss ausgegangen, mit vierfeltiger puss derselben gesetzte, also das er einen yeden frevel vierfeltiglich so hohe zu wanndlen und zu püssen schuldig sein sol alss die gemelten gesetzte unterschiedlich aussweisen.

Wer auch hinfür in der Muntat den anndern verdecktlich und frevelich verhütet und doch nit hanndt an ine leget, und daz zu im bracht wirdet oder er es bekenntlich ist, oder sich des, so er darumb beclagt wirdet, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein hundert pfundt newer haller und dem clager und dem richter ir yedem auch so vil.

Wo aber yemandt den andern in der Muntat obgemelter mass verhütet und darzu mit rauffen, slahen, stechen, werffen, kratzen, stossen oder in annder weise an seinem leibe verletzt oder beschediget, so soll

*

1 Am rande: Proclamatum dominica post purificationis Marie 1482.

er die gemelten peene des verhütens halb und darzu den begangnen frevel mit vierfeltiger pene, wandel und straffe nach laut und unterschied der obgemelten gesetze gegen gemeiner stat, auch dem clager und richter ze wandlen schuldigsein.

Vnnd ob aber yemand über den anndern in der Muntat were zucket und doch nit hand anleget, wo dann das unverhütet beschehen were, so sol er zu peene und puss verfallen sein gemeiner stat zweintzig pfund newer haller und dem clager und richter ir yedem auch sovil. Were aber solich weerzucken in verdecktlichem verhüten beschehen, so sol er zusamt der nechstgesetzten peene des weerzuckens halb auch die peene des verhütens halb, als obbegriffen ist, darumb verfallen sein.

Wer auch hinfüro dem anndern in der Muntat an sein ere und glimpf redet oder ine frevelich lugstrafft oder mit anndern frevelen worten misshandelt, der sol darum zu puss verfallen sein einem rate zehen pfund newer haller und dem clager und richter ir yedem auch sovil. Doch so mochte ein handel in disem vall so ungeverlich oder liederlich gehandelt sein, ein rate oder die fünff herren wolten darein sehen und dieselben sachen straffen nach irer gestalt und nach dem sie zu rath wurden.

Unnd welcher freveler oder tetter das verwürckt pussgelt, im in obgemelter unterschied auffgelegt, nit zegeben hette oder geben wolte, dem soll umb solichen geübten frevel, in der Muntat begangnen, eine sein hanndt abgeslagen oder an anndern seinen glidern oder leib darumb gestrafft werden, wie nach gestalt der tate ye zu zeiten ein rate oder die fünff herrn zum hader geordent zu rate wurden.

Es mochte sich auch yemand in solichen obgemelten handlen so geverlich oder frevelich halten, ein rate wolte den oder dieselben zusamt den gesetzten peenen straffen an leib, gelidern oder gut, nachdem sie nach gestalt der tat ye zu zeiten zu rath wurden.

Unnd auff das, das sich durch unwissenheit der muntat, wo und an welichen ende die sey und wie verne sich die erstrecke, nymant zu entschuldigen hab, so ist zu wissen, das sich die muntat anhebt oben einseit an der ecken Barthelmess Kübels hawss bey den predigern gelegen und an der anndern seiten an der ecken des Storren hawss vor des Lochners hawss über gelegen, und geet von beden yetzgemelten enden zu beden seiten ab über den marck und über die fleischprucken biss an das ende derselben prucken, auch hinter dem rathaws von der ecken Jeronimus Rumels hawss und an der anndern seyten davor über von dem rathawss

durch die scherergassen auss und geet furter von denselben baiden ecken zu baiden seiten abwärts auff den marckt und biss zu ennde unnser frawen kirchen gegen dem marcktwarts auch an auff und für das kur-senhawss, ¹ und do dannen furter allenthalben auff dem marckt und für und für auss auff und uber die parfussen prucken und biss zu ennde derselben, auch in der wage und waggassen zu beden seyten biss zu ennde der wage und des anndern ecks do vor über gelegen, dessgleichen auff und in dem tuchhawss und in dem gesslein dabey zu beden seiten durch und durch auss, dessgleichen auff und unter dem rathawss allenthalben. ²

6. VERBOT DES WEHR- UND WAFFENTRAGENS IN DER STADT, IN DEN WIRTHSHÄUSERN, IM FRAUENHAUS UND AUF DER HALLERWIESE.

Zu fürkomen todslege, leme, verwundung und aufrur ist ein erber rate daran kumen, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfur ny-mands, er sey burger, inwoner oder gast, hie in der stat weder bey tag noch nachtz einicherley were, wie die gestalt oder genannt sein, ausgenomen schlechte ungeverliche protmesser, und auch in die leythewser ³ oder das frawenhawss ⁴ keinerley solicher were noch auch einich spitzig protmesser tragen sollen. Dann bey wem einich solich verpotten weere hie in der stat, ausserhalb der leythewser und frawenhawss, erfunden oder darumb gerugt und fürbracht wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran soliche getragne were verloren haben und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags oder nachtz zu peen verfallen sein ein pfund newer haller. Welicher aber soliche verbotne weere in einich leythawss oder frawenhawss trüge, der soll abermals solich weere zuvoran verloren haben und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags oder nachts zu peen verfallen sein zwey pfund newer haller.

Uñd es mochte auch yemandt soliche protmesser tragen, die ein rath oder die fünf herren für geferlich ansehen, dieselben solten und musten davon die puss geben wie von verpotener weere als vor steet.

Doch sollen eines erberen rats diener und auch die, den von rats

*

¹ Kürschnerhaus. ² Am rande: Proclamatum dominica jubilate anno 1480. ³ Gast- und wirthshäuser. ⁴ Bordel.

wegen weere ze tragen vergonnt wurdet, in disem gesetze aussgeschlossen sein, und auch die ding mit den gesten ein und auss der stat, an und von irer herberg, und auch mit den burgern und inwonern für die thor und wider biss an ir wonung wandernde irer weer halben bey inen habende für ungeverlich gehalten werden. Und von der puss, die vorge-melter massen gefelt, will ein rath dem, der da rügt und fürbringt, den halben teil volgen und werden lassen.

Es hat auch ein rath iren knechten ernstlich bevolhen und in ir aids pflichte gebunden, ir fleissig auffsehen darinn zu haben und solche were inn und ausserhalb der leythewser bey menigclich zu suchen und zu nemen, unverschont menigclichs. Wurde sich auch yemand wider-setzen und untersteen zu weren und auffzuhalten solche verpotne were bey im ze suchen oder nemen zu lassen, den wolt ein rath zusambt der obgemelten puss ye zu zeyten darumb an leib oder gut straffen nach gestalt seiner ungehorsam und verhandlung. Darnach wisse sich menigclich ze richten.

Und solche gesetze sollen die von Werde und Gostenhofe auch binden.

Es sol auch hinfuro nyemands, er sey burger, inwoner oder gast, auff der hallerwisen, so weit die mit iren schranneken undten und oben eingefangen ist, einicherley were wie die genant oder gestalt weren, noch auch einicherley spitzigen protmesser tragen. Dann bey wem einich solche verbotne were oder geverliche spitzige protmesser an demselben ennde der hallerwisen erfunden, oder ymand darumb gerugt und für-bracht wurde und sich dess mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran solche getragne verbotne were oder messer verlorn haben, und darzu gemeiner stat darumb eins yeden tags seiner über-farung zu peene verfallen sein ein pfund newer haller.

Dessgleichen sol auch nymand an dem benannten ennde der hal-lerwisen bey vermeidung vorgemelter peene mit einichen scharpfen swerten, noch degen noch stanngen vechten oder schirmen.

Ein rath gebeuth auch, das hinfuro an und auff der hallerwisen, soweit die umbschrannekt, verzewnt, befridt und eingefanngen ist, nye-mant den anndern slahen, rauffen, verwunden, smehen, oder belaidigen soll in eynich weise. Dann welcher das verbreche, den will ein rath da-rumb straffen und püssen gleicherweise und mit solchen peenen und pussen als ob das in der muntat diser stat beschehen were.

Unnd ein rate hat den statknechten, pütteln, und den geswornen

schützen in den dingen ir fleissig aufmercken zu haben ernnstlich bevolhen und das meniglichem zu warnung, sich vor schaden zu hüten, verkünden lassen.

Unnd nichtz destmynder wil ein rathe den gesetzen von verbotener weere, so in der stat und an anndern darinn bestimpten ennden getragen werden, gein den überfarern derselben gesetzte mit straff und puss, darauß gesetzzt, gestrennglich nachgeen.

Wiewol in verganngener zeit ein erber rath umb gemeines nutz und notturfft willen und zu fürkomen aufrur, schlachtung und todslege merckliche gesetzte hat aussgeen und offennlich verruffen lassen, das bey mercklichen peenen in denselben gesetzen begriffen nyemantdt eynich waffen oder were in die wirtshewser tragen solle, yedoch nachdem solche gesetzte von vil personen verachtet und überfaren, dadurch vil unwillens, slachtung und zwytrechte und auch merckliche todslege geursacht unnd entstannden sind, ist ein erber rathe bewegt, soliche vorge-melte gesetzte widerumb zu veranderwaiten und zuerweitern, ernstlich und bey nachvolgennden peenen vestiglich gebietennde, das hinfuro nyemands in einich wirtshawss eylicherley were oder waffen tragen soll, aussgenomen kurtze, stumpfeht oder pallete protmesser. So soll auch kein wirt oder schennck noch ire weiber oder gewalt yemant bey im zechen, trincken oder sitzen lassen, es hab dann der oder dieselben, so zu ime kommen, ausserhalb seins hauss ire were und waffen von inen getan. Dann welcher also were oder waffen ausserhalb vorgemelter protmesser in einich wirts- oder schennckhawss trüge, der sol darumb gemeiner stat eins yeden tags oder nachtz zu puss verfallen sein zwey pfund newer haller, und der wirt, schennck oder ire weiber oder gewalt, die also yemant mit were oder waffen in seinem hawss trincken, zechen oder sitzen liess[en], der sol von einem yeden derselben were trager zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Unnser herren vom rate gebieten, daz diejhenen, ez sei burger oder gast, die hie in der stat furbaß swert, messer, degen oder ander geuerlich were zucken, der sol gemeyner stat zu puß geben funff pfund newer haller, und hette er des gelts niht, so sol er drey meil von diser stat sein so lanng, biß er solich gelt bezalt.

Wer auch ein wurff zu ymandt tut, der sol zu buß geben zehen pfund newer haller oder so lang drey meil von der stat sein, biß er gibt.

So auch ymandt zu lewten schuß, es beschehe bey tag oder nacht, der sol zweintzig pfund newer haller on gnad zu puß geben. Doch so

mocht yemant solich sachen alß farlichen handlen, ein rate wolt darein sehen und solich sachen nach irer gestalt straffen, ye nachdem und ein rate zu rath wurde.

7. VERBOT DES SCHIESSENS MIT BÜCHSEN, ARMBRUSTEN UND EIBEN IN DER STADT.

Nachdem etlich, die biß her in der stat mit püchssen und armprüsten geschossen, die lewte und besunder swangere frawen, kindpetterin und kranck lewte mit solichem schiessen manigfeltiglich erschreckt und geunruigt haben, ist ein rath daran komen, ernstlich und vestigclich gebietende, wer fürbas püchssen versuchen oder domit kurtzweilen und schiessen will, der sol das thun vor den ewssern stat thoren an steten und ennden, do nicht wannedels ist und do dy lewt dovon nit schadens gewarten dorffen. Dann wer das überfüre, also das er in der innern stat oder in den vorsteten mit einicher püchssen, sie weren groß oder klein, schusse, der sol von einem yeden püchssenschuß gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfund newer haller, das ein rath von einem yeden on gnad nemen will.

Alß dann bißher ein bose gewonheit gewest und entstannden was, das man an den suntagen und anndern feirtagen nach tisch, vor und ee man dann gepredigt hette, hie in der stat und vor den thoren mit püchssen und armprüsten geschossen hat, dadurch die lewt die predig und das gotswort versawmt haben, das dann unloblich gewesen ist, das zu understhen, so setzen und gebieten unser herren vom rath ernstlich, das fürbas nyemant an einichem feirtag weder mit püchssen oder armbrüsten hinnen in der stat oder vor den thoren in einich weise schüssen noch schiessens halb außgeen soll, man hab dann nach tisch vor gantz gepredigt. Dann wer das überfüre, der sol von einer yeden überfaren fart gemeiner stat zu puß verfallen sein lx haller.

Unnser herren vom rath sind auß mercklichen ursachen, der sie warlich bericht sein, daran kumen, nachdem sich das schiessen des schachzabels¹ sere meret, auch mercklich gelt darein verschossen wirt, und solich schiessen des schachzabels doch nicht meisterschaft oder kunst, sonnder allein des geltück vals wie anndere spil waltet, das hinfür

*

¹ Schießen mit eiben oder armbrüsten, bei welchem die gewinnste nur durch glück oder zufall bestimmt wurden.

nyemant zu und in solchen schachzangel schiessen sol inn noch ausserhalb der stat hoher oder umb mer gelts danne hernach geschriben steet.

So man umb gab schiessen will, so mag man daz thun umb gelt oder anders, doch daz der schützen einer über acht pfenning nicht einlege, und darumb unter xv schüssen nicht geschossen werde; mer schüss mag man wol darumb thun, 'ob man wil.

Wolten sich aber einer oder mer in sonnderheit mit einander halten oder sunst ausserhalb zulegens in den schachzabel schiessen, das mogen sie thun, doch daz das über ein pfenning nit gelte.

Es sol auch an einichem feirtag nyemand schiessen, man hab dann vor an baiden pfarren gepredigt.

Und wer der obgemelten stuck eins oder mer überfure, darumb furbracht [wurde] und sich deß mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol von einem yeden überfaren stuck gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfunt newer haller.

8. NACHTGEHEN UND UNZUCHT.

Es sol hinfür nyemands in diser stat, nachdem und es zwu hore in der nacht ¹ geschlagen hat, one ein sichtig prynent liecht auff der gasen geen, und dartzu auch einich geschrey oder unzucht nicht führen oder üben, dann wer das überfure und darumb furbracht wurde, der solt von einer überfaren fardt gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben ein pfund newer haller, on genad, oder so lang von der stat sein biß er solich gelt bezalt. Und wo auch dieselben ubertretter und verprecher ditz gesetz auff der gassen betreten wurden, so solt von den burgern ein gelübde und von anndern inwonern und gesten ein bürgschaft, sich der ding halben für die fünf herren zu stellen, genommen werden, und sollen dannoch gleichwol darzu das gelit der aufgesetzten puß geben als vor steet. Welche burgere, einwoner und geste aber, so also betreten, den knechten darzu geordent unbekannt weren und nit bürgschaft hetten, die sollen in das loch geführt werden und nichts destmynder darzu die vorgesetzten puß geben. Und es mochte auch ymand

*

¹ D. h. die zweite stunde in der nacht, deren anbruch durch schlag eins angekündigt wurde. Ebenso kündigte sich der anbruch des tages an durch schlag eins. So viele stunden der tag oder die nacht lang waren, so oftmal schlug es.

so frevelich unzucht und unfur treiben und üben, ein erber rathe wolte den oder dieselben darzu an leib und gut straffen, nachdem sy zu rat wurden und die tat gehandelt were; doch will ein erber rath oder die funff herren in beden gesetzen ine vorbehalten haben in yeglich sachen, nachdem die geverlich oder ungeverlich gehandelt und beschehen were, ze sehen und ze messigen.¹

Wiewol vormalß von einem erbern rath zu bestenndigkeit guter polizey und regiments bey mercklichen peenen statlich verboten ist, nachtz nach zweien horen in die nacht auff der gassen zu geen, auch geschray und unzucht zu vermeiden, yedoch nachdem soliche eins rats gesetzte von etlichen frevelich verachtet und übertreten werden, daz dann nicht allein geistlichen personen an ir andacht, sunder auch kranken menschen an ir nachtrwe nit wenig ver hinderung bringet, hierumb das zufürkomen, laßt ein rath hie menigleich warnen und vermanen, solichs gesetz ze halten nach vorgemelter zeit in der nacht auff der gassen, auch geschray und unzimlich und überflüssig gedone zu vermeiden. Dann welcher oder welche aber das verachten und solich gesetz übertreten wurden, von den will ein rath die peene in demselben gesetz begriffen unlesslich, und besunder von den jenen, die nach mitternacht auff der gassen betreten werden, zwyfach puß derselben gesetzte und darzu were und saitenspiel etc. alles nemen und nach gestalt eins yeden verhandlung mit gebürlicher straffen darein sehen.²

9. VERBOT, SCHIESSPULVER UND FIRNISS IN DER STADT ZU MACHEN.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten auß mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, daß hinfür nyemand eynich schießpulver, das er zuverkauffen und selbs nit zuverschiessen vermeynt, in diser stat nit machen oder derren, und auch einichen viernes prennen sol, bey puß von einer yeden überfaren fart zehen pfunt newer haller, on gnad. Darnach sich meniglich wisse ze richten.³

*

1 Am rande: Proclamatum in die conceptionis beate Marie virginis gloriose 1471. 2 Am rande: Proclamatum dominica trinitatis 1492. 3 Am rande: Proclamatum dominica post crucis exaltationis 1485.

10. AUFENTHALT DER GÄSTE.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür kain ir burger oder burgerin inn diser stat einichen gast oder gestin, es seyen ir süne, töchter, ayden, schnüre, annder ir freunde oder personen, wie die genant mügen werden, zu hawßgenoßen einnemen, noch ainicherlay hewser oder gemeche vergonnen oder verleyhen, weder umb zynnß noch umb sunst, auch nyemants, der nit burger ist, inn der cost halten, on aines erbern rats erlaubnuß. Dann wer das überfüre, der soll von yeder person aines yeden tags, so oft er darumb fürbracht wurde, und sich mit seinem rechten davon nit benemen möcht, funff pfundt newer haller gemayner stat zu puß verfallen sein und geben.

Doch legerherren, die mit kawffmanschafft hanndtieren und bey den burgern zu herberg sein, und dergleychen, ob ymant ungarlicher weyse gesyppte und verwandte freunde zu komen, die sich ettlich tage hie enthalten, das dann ain rate für ungeverlich erkennen wurde, das wöllt man für ungeverlich halten.

Und ob auch ymandt von gesten sich zu burgern, burgerin oder iren kynnden verheyraten, dieselben soll ditz gesetzte das erst viertail jars nit bynden, doch also das sie nach außgang desselben ersten viertel jars darnach inn vierzehen tagen den nehsten burger oder burgerin werden, oder aber ir wesen hienach in ainer halben meyl wegs gerings umb dise statt nycht, sonnder anderswo haben. Wer sich darüber lennger hielte, der soll die abgeschrieben puß on gnade geben.

Es möcht auch yemant die obgeschrieben stuck so gefährlich halten, auch die, so darzu hilff, rat, fürdrung oder beystandt tetten, ain rat wolte sie zusambt der obgeschrieben busse straffen, ye nachdem und ain rate zu rat wurde.

11. VERBOT, SCHOTTEN ZU HALTEN.

Unnser herren vom rate gebieten umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, daß hinfür kain ir burger, burgerin, hinndtersess, unndtertän, oder inen mit pflichten verwandt inn dieser statt oder inn ainer meyl wegs geryngs umb diese statt ainichen schotten¹

*

¹ Herumziehende krämer, landfahrer.

oder schottin, weder tags noch nachts hallten, hawsen oder beherbergen solle, on erlaubnus aines rats oder aines burgermaysters. Dann wer das überfüre unnd sich, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll gemayner statt von ainer yeden derselben personen ains yeden tags oder nachts, so lanng er die gehalten hett, zu puß verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

SITTENPOLIZEL.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON DER KINDSTAUFEN. ¹

Ez sol auch ze kainer kintaufer niht mer gen denne vier frawen unde die gevatern, und auch niht mer manne denne vier man und die gevatern; swer daz bricht, der gibt funf pfunt und der da mit get, der geit ain pfunt, ez sei frowe oder man.

Ez sol auch zu einer ieclichen kint tauf niht mer frauwen mit gen dann vier frauwen und vier man hintz dem wein, bei der vor- genanten pūzz.

2. BEGABUNG DER BRAUTLEUTE, HOCHZEITEN, HOCH- ZEITKLEIDER UND HOCHZEITMAHLE. ²

Ez ist auch gesetzet, daz man kaine braut, die man hin gelopt, mit kainer bringat vor besehen schol. Swer daz brichet, der gibt fünf pfunt, und der da mit get ain pfunt, ane vatter unde ane mütter baidenthalb (und sol auch cheinem chinde, daz geistlich werden wil, ez sei frawe oder man, vor niht bringen ane vater und ane muter und ane gewistreide bei j pfunde).

Man hat auch verboten alle santunge, die man vor ze den hochzeiten tet, den frunden, ane baidenthalb vater und mütter, und braut und breutgume, und swer auch daz sihet oder dez inne wirt, daz der gebote kaines zerbrochen wirt, er sei der geswornen oder niht, der schol ez dem frager rügen und schol darumb niemannes veientschaft dulden. Swer daz bricht, der gibt v pfunt.

Ez schol auch nieman mer denne sehs varnden mannen ze hoh-

*

¹ Siehe Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. I, s. 47. 174. 226. 229. ² Siehe Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. II, s. 395. b. IV, s. 371.

zeiten geben noch senden varnde man und frawen mit ain ander. Swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller; kain burger sol kainem varnden man noch frowen, die geste sint, ze hochzeiten niht geben bei funf pfunden.

Ez ist auch gesetzet, daz sich nieman mere claiden schol ze kainer hochzeit denne baidenthalb die swehere und ir kint.

Ez ensol auch kain swiger noch kain sweher kainem aiden kainen silberinen gürtel geben.

Ez sol auch nieman weder man noch frawe kain silber auf kain gewant schlagen danne silberine heftelein unde knöppfflein unde frawen gespenge vor ir menteln und spengelein umbe dünne suggeneien¹ unde rocke, die mügen si wol tragen.

Man schol auch kainer juncfrowen kain vehes noch cendal under ziehen noch silber auf schlagen auf ir gewant vor e danne man si hin gelopt, und swelch juncfrowe alsan vehes² oder cendal underzogen hat oder silber aufgeslagen hat, daz sol aus und abe gebrochen werden; und swer der gebot dehaines bricht, der gibt fünf pfunt haller ie von dem gesetzte, als ofte ers bricht.

Ez sol auch kain frowe ze hohzeiten mit ir niht mer maide füren und haben denne aine maget ane ob si bei ir hat ain erber tochter, deu ir oder ires wirtes niegin ist. Swie vil si mer megde hat so müz si ie geben lx haller von der maide.

Ez ensol auch dekain dienstmagt ze hohzeiten raien noch tantzen an der burgerein raien oder tantz, oder si müz geben zwene schillinge.

Ez sol auch nieman ze hohzeiten mer herren schützelen haben, denne zwelf schuzeln. Swer daz bricht, der gibet funf pfunt, ane ob ander erber leut von andern steten da sint, da sich jenes hin gefriundet hat.

Swenne ain frowe oder man ain tochter hin ze manne gibt, der schol man me niht geben leingewandes denne ain rockelein und ain mursnütz und hemde swie vil man wil. Swer daz bricht, der gibet funf pfunt.

Ez sol auch nieman maide unde knehte ze hohzeiten füren.

Ez schol auch nieman langer sein selbschol noch pürge umbe dehainen zûschatz denne fünf viertail jares. Swenne sich die vergent, so

*

¹ Eine frauenkleidung, wahrscheinlich von seide. ² Verbrämung von pelz oder anderes kostbares unterfutter.

sint si gantzlich ledig, si werden denne vor mit clage begriffen; und daz sol sein, dar nach und si bei ain ander geligent, denne der rehte selpschol, ez sei vatter oder andere frunde, die reht selpscholn sint.

Ez habent auch gesetzet unser herren der schultheiz und die burger gemeinlichen vom rat mit willen und wort der genanten der stat ze Nüremberg, daz niemandt ze kainer hohezeit, die man haben wil, dez nahtes als man die praut zulegen wil, dhaine male da nemen oder ezzen sol danne sweher, swiger, vater, muter, aydem, snüre und gewistereide; und der, dez diu hohzeit ist, mac dez andern morgens, als si dez nahtes bei gelegen sint, ain male haben wie erlichen er wil und niht mer. Ez suln auch zu dem selben male weder knechte, ammen noch mayde da niht ezzen, ane allez geverde. Und wer aber daz iemand danne daz ain male da ezze dann sweher, swiger, vater, müter, ayden, snüre und gewistereide, so müste der, dez die hohzeit ist und der daz male gibt, der stat geben ze pezzerunge zehen pfunt haller, und die, die daz male da nement, ez sei frauwe, man, diener oder dienerin, ie die persone ain pfunt, ane geste, ob die zu der hohzeit koment, die mugent do wol ezzen ane die vorgevant püzz.

Ez sol auch dhaine burger, ez sei frauwe oder man, dhainem varndem man ze dhainer hohzeit niht geben, und sol si auch anderswar niht senten, danne di varnden leute, die in der stat gezezen sint. Wer aber, daz dar uber dhaine burger dhainem varndem man, der in der stat niht gesezen ist, gebe, oder in anderswar iht sendet, der müz geben der stat ze pezzerunge von der varnden mane einem fünfe pfunt haller.

Ez sol auch ein ieclich burger oder burgerin, die die hohzeit haben wollen, die praut des morgens, als si dez ersten nahtes bei gelegen ist, ze kirchen füren, ob er wil und als erlich als er wil. Wer aber, daz si die praut dez selben morgens, als si dez nahtes bei gelegen ist, niht ze kyrchen füren, so sol fürbas mit der selben preute niemant ze kirchen gen danne sweher, swiger, vater, müter, aydem, snüre und gewistereide, und sol auch zu dem selben kyrchgange anders niemant da ezzen; wer anders do mit gienge oder da ezze, so müste der, dez die hohezeit ist, oder der die kost gibt, der stat geben ze pezzerunge fünfe pfunt haller, und wer anders do mit gienge oder do ezze danne die vorgevantten persone, der müz ir ieclicher geben ain pfunt haller ze pezzerunge der stat.

Ez ensol auch niemant mit dhainer preute ze pade weder gen

noch rayen vor noch nach danne vier frauwen, die stñn mit der preute gen ze pade; und sol auch zu der selben padelat weder man noch frauwe da haim weder peiten noch ezzen noch trincken noch tantzen von derselben padlat wegen, ane geverde; und were daz über füre, so müz der, dez diu wirtschaft ist, oder in dez hause es geschiht, der stat geben ze pezzerunge zehen pfunt haller, und wer anders zu gienge oder da rayet oder tantzte oder da ezze, müste ie diu persone geben ain pfunt haller ze pezzerunge der stat.

Ez sol ein ieclich burger und burgerin, si sein alte oder junck, suln von dehainer hohzeit wegen, die man haben wil, weder vor noch hin noch niht mer hofelin noch padlat haben, danne mit der preute suln vier frauwen ze pade gen und niht mer; swer daz brichet, der müz geben v pfunt haller.

Und swer sein tochter haim ze haus füren wil, da suln niht mer frauwen mit gen dann sehs frauwen, bei der vorgenanten pūzz.

(Ez sol niemand fürbas kain offnew hochzeit haben, und sol auch niemand da ezzen dez morgens noch dez nahtes, on gest, und sol auch niemand do tanczen, wol mag ain man oder fraw in vierzehen tagen dor noch sein fretünd laden, ob er wil; wer daz prech, der selb wirt, der ainem burger oder burgerin, on sein hausgesint, ze ezzen geb, der solt geben hundert phunt haller, oder der da ezze, der selb solt geben zehen phunt haller. Ez sol auch furbas nieman, wenn man ein praut und einen pretütigan ze ee geben wil, niht mer dabey sein denn sehs man und sehs fraun, und wer daz prech und wer mer dar zu kôm, der solt yeglichs, ez wern frawen oder man, geben zehen phunt haller. Ez sol auch furbas niemand, wenn man ein praut gen kyrchen furt, niht mer do mit gen danne sehs frawen und der preutigan, und wer daz prech und waz ir mer da mit giengen, ez weren frawen oder man, oder darzu kômen, der solt yeglichs geben zehen pfunt haller.)

Ez ist auch gesetzzet von unsern herren den burgern vom rat, daz niemand den andern an notten sol weder dez tages noch dez nahtes, ane ze hohzeiten. Und wer di sein, di da an notten oder dar zu helfen mit mitgen und wer in danne gibt, so muz ie der man oder ie die frawe geben lx haller ze pezzerunge.

3. SPIELEN UND LUDER ¹ NACH DER FEIERGLOCKE.

Ez ist auch gesetzet, swer der ist, der lüder oder spil hat nahtes nach feurgloggen, er habe wein vaile, oder welherlai trinken daz ist, in seinem hause vaile, oder der trinken gibt nach feur gloggen in sinem hause oder vor seiner tür, oder der lieht dar zû gibt, so gibt der wirt ze bûze ain pfunt haller, und swer den wein trincket, der gibt ie der man sehtzig haller, und der weinschenke der gibt auch sehtzie pfenning, und der auftrager sol ein ganzes jar unaufgetragen sein; aber den boten hin haim den gibt man wol, wenne si ez vordernt.

Ez sol auch nieman niht spilen über sehtzig haller noch umbe dehainer slahte ding oder gût über sehtzig pfenninge. Swer daz bricht der sol geben an die stat als vil er hat gewonnen über sehtzick haller oder über ir wert, und der verleuzet der müz dulden die selben bûze; darzû müz ir iedwederr der gewinnet und der verleuzet geben an die stat und dem rihter fünf pfunt ze pûzze.

Man sol weder in der stat noch auswendic niht spiln, swa daz in dem lande sei, bei der vorgeantanten pûze.

Und swer pfanter ist über sehtzig haller, der gibet ze pûze fünf pfunt haller.

Man sol auch umbe kain spile gelt niht rihten.

Man schol auch alle dise gesetzte übere spil versten umbe aller hande spil, mit pozen, ² mit scheiben, mit wûrfeln oder swie man spilt, ane mit rennenne, so mac ainer wol verweten.

Auch ist gesetzzet, wer der ist, der spilt und gewinnet oder verliust und dar umb gerugt wirt und der der bûz niht ze geben hat, der muz von der stat sein als lange untz er di buz gibt.

Und ist aber, daz der wirt dem weinschenken verpeut, daz er niht wein gebe noch feur gloggen, und gibt er in dar uber, so gibt der weinschenke die vorgeantanten puz, di der wirt solt haben geben, und gibt der wirt niht.

(Ez habent gesetzet unser herren, der schultheizz und di burger vom rat vesticlich, daz dehaine ir burger weder auf dem lande noch in der stat weder auf porck noch umb berait gelt niht hoher spiln sol noch

*

¹ Das misbräuchliche spielen der gewohnheitsspieler und müßiggänger. Vgl. Waldau, neue beiträge zur geschichte der stadt Nürnberg. B. I, s. 219.

² Ist wahrscheinlich ein kegelspiel.

anehaben dehainerlei spile, ane rennen, danne umb lx haller ains tages und ainer naht; wer aber der wer, der daz uber für, und mer gewünne danne lx haller dez tages oder des nahtes, als vil wie vil dez wer, als vil müßt er den burgern geben ze pezzernunge an di stat, und müz auch dem daz uberige wider geben, dem er daz angewunnen hat; und ob er im dez wider wolt sein und im di übermazz niht wider wolt geben, so mage er in dar umb beclagen vor dem gerihte mit dem rehten; und der mer verleust oder verspilt dann lx haller, der sol dar umb weder gen den burgern noch gen dem selbsol nichts verfallen sein und sol auch der vbermazz niht gelten, und darnach gehört auch dehain gerihte, wann man dar umb niht rihten sol. Wer aber daz der, der da verlüste und daz er auf einen pork gespilet hat und gilte er daz hin nach, als vil müz er den burgern geben als vil er genem geben hat uber di lx haller.)

(Si haben auch gesetzet, welher wirt der wer, der niht ein offen leithaus hete und daz der spiles verhenget in seinem hause, also daz einer mer verspilte danne lx haller, ez sei tage oder naht, der müz geben an di stat x pfunt haller, ez wer dann, daz er sich da von beneme mit seinem aide, daz er dar umb niht en weste, ane allez geverde.)

(Und wer der ist, der dez spils pfanter ist, selbsol oder pürge, do über lx hallererspilt wirt, der müz geben xxx pfunt haller an di stat, ob er dez unlaugenthafft wirt.)

(Auch haben si gesetzet, wer der wer, der einen besezze und benötigen wolt, mit welherlay sache oder dro daz wer, daz er im sweren oder geloben müste, daz er in gentzlich bezalt dez, daz er im hete angewunnen uber lx haller, oder in benötigt, daz er in mit beraitem gelte bezalte, der müste geben xxx pfunt haller an di stat, und müz dem, der daerspilt hat, die uberigen wider geben; und ob er im dez wider wolt sein, so mage er in dar umb beclagen vor gerihte. Wer aber daz si ainander verlobten, daz si niht vordern solten, welher dem andern iht an gewünne, ist daz dez freunt, der da verloren hat, dez inne wirt, daz er daz, daz er verlorn hat, niht vordern wil, so mage ez der freunt vordern, und dem sol man dez rehten dar umb gehorsam sein in dem rehtem, als ez gener selber vordert. Und ditz gesetzte allez sol dem rihter niht schaden an seinem rehten.)

Ez habent auch unser herren von dem rat gesatzzet, wer der ist, der spil oder leitheuser oder welherlei sache daz ist, daz er verheist

vor dem rat und daz uberfert und man daz auf in bringet mit zweien erbern manne, als oft er daz uberfür, als oft müst er aht tage in dem turn liegen, ane gnade. Wer aber daz man ez niht auf in breht und darumbe gerugt würde, er neme sich danne mit seinem eide da von, so muz er aber di buz dulden, di vorgeschriben ist.

4. SPIELPLÄTZE.

(Auch nemen die burger ab alle spilpletze in der stat und da vor, und daz sullen dez schultheizen kneht und di putel wern bei irn aiden und waz si den nemen, daz sol ir sein; und di si da vinden und di ditz gebot überfarn, di sullen si setzen zu dem stokke, uncz daz man ze rat wirt, wi man mit den gefarn wöll.)

5. BUBENPLÄTZE.

(Ez sol auch dhein leiggeb bei seinem aide niht gestaten dheins bubenplatz in seinem hause; wer daz man si dar ane funde, so sol man si straffen als vorgeschriben stet.)

6. VOM WÄLZELN. ¹

Ez ist auch gesetzet, daz nieman niht weltzeln sol in der stat noch der vor noch an kainer stat. Swer daz bricht, der hat verlorn swaz er beraites bei im hat und müz dar zû geben lx haller als oft er ez tût; hat er der haller niht, so müz er sitzen bei dem stocke untz die burger ze rate werdent, waz si mit im tûn.

Und swer auch platzmaister ist dez weltzleins, der müz aht tage bi dem stocke sitzen und ein jar dar zû von der stat sein.

Auch ist gesetzzet, daz niemant mit hallern noch mit pfenningen in cheynen kreis schizzen sol, bei der vorgeanten büz.

7. VERORDNUNG GEGEN DIE ÜBERMÄSSIGE KLEIDER- PRACHT BEI MÄNNERN UND FRAUEN.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat, daz ein ieclich burger, er sei alte oder junck, kain silberin gürteln mer tragen sol danne

*

¹ Eine art spiel, wahrscheinlich mit kugeln.

di einer halben mark silbers wert sei, noch kaine silberin taschen noch kain silberin welchisch messer noch kaine vin pereln, noch kain zerhauwen schuhe noch zerschniten schuhe, noch kainen zerhauwen rock, der unten und an den ermeln zerschnitzelt sei, ¹ noch kainerlay paternoster, daz uber zwelf haller wert sei, und sol auch den uber den ars niht haben, er sol in vorn an der seiten tragen als man von alter her getan hat; und suln auch kain silber noch seiden auf kaine gewant niht mer slahen noch neen noch kaine vin pereln tragen.

Ez sol auch weder man noch frauw niht mer tragen kainerlay gepenge noch ringe noch knöpfin an dhainem ermel niht verrer danne biz an den ellenpogen, und swer daz brichet, der müz ie von dem tage geben 1 pfunt haller.

Ez sol auch dhaine burgerin, ez sei witwe oder frauwe oder juncfrauwe, dhaynen slayre noch stauchen ² tragen, der mer vache habe danne vier vache, also daz di ende vorn auf dem haubt ligen; wil si aber mer sleyir oder stauch tragen durch frostes oder durch krankheit wegen, di mag di wol tragen also, daz si di uber twerch auf legt, und sol niht zwen oder mer auf ainander reihen.

Ez sol auch dhaine frauwe noch witwe dhaine reisen ³ tragen danne slehte reisen, die weiz oder rot sein, als si von alter her gewesen sint, und swelhe frauwe daz uber füre und si sich oder ir wirt dez niht entslahen mag mit dem rechten, der selben frauwen wirt müz geben der stat ze pezzeringe fünfe pfunt haller, und ist ez aber ain witwe, die dicz gesetzte uber füre und si sich dez niht entslahen möhte mit dem rechten, die müzze die vorgeantanten püzz geben oder die, in der brot si ist.

Ez sol auch dhaine burgerin, frauwe, witwe oder juncfrauwe, fürbaz mer dhainerlay gewant mit zendal tragen noch dhaine seidin gewant, swie daz genant ist, noch dhaine remysches wargüs, noch dhainerlay gewant, daz beslagen sei mit golde oder mit silber, und suln auch dhainerlay porten dar umbe machen; und ez sol auch dhaine burgerin mer veher ⁴ gewant haben danne zwai gancziu veher gewant und niht mer.

Ez sol auch dhein frawe, witwe oder jungfrawe furbaz dhein herm-

*

1 Damit die unterkleider von hellerer farbe oder von kostbaren stoffen hervorstecken. 2 Eine art stilp zur bedeckung des kopfes. 3 Eine gattung weberzeuge. 4 Pelzgewand.

leinen pelcz noch kursen tragen noch spalt, weder under gewant noch süst; swelhiu frauwe, ez sei witwe oder juncfrauwe, daz über füre, als oft si dar umbe gerüget würde, so müz der frauwen wirt geben zehen pfunt haller an die stat; ist ez aber ain witwe oder ein juncfrauwe, die müzent die vorgenant püzz geben oder die, in der brot si sint.

Ez sol auch dhaine burgerin, ez sei frauwe, witwe oder juncfrauwe kaine horeflehten fürbaz mer tragen, die gemachet sein mit geslagem golde oder mit silber, mit vinen pereln, oder mit gestaine; und über füren si aber daz, so müsten si die nehsten vorgenanten pütze dar umb dulden.

Ez sol auch fürbaz dhaine burger dhainen roten schetter ¹ mer tragen, er sei danne fünfzick jar alt oder dar uber; swer daz breche, der müste geben der stat ze pezzerunge fünfe pfunt haller; und daz dhaine burger, er sei alte oder junk, kaine schayteln mer tragen sol; si suln schöpfe tragen als man si von alter her getragen hat, und swer daz brichet, der gibt ie als ofte v pfunt haller.

Ez sol auch ein iedlich burger, er sei alte oder junk, niht mer furbas kaine silberin tuch mer tragen von Venedig, bei aller vorgenanten puz.

8. LEICHENBEGÄNGNISSE, LEICHENTRAUER UND BEGRÄBNISSE.

Man verbeut auch, daz nieman ze keiner leich mer wahses biderben ² soll danne xxv pfunt.

Man sol auch niht mer kertzen machen denne zwelf kertzen, daz iedeu kertze niht haben sol über zwai pfunt wahs.

Man sol auch niht kertzen auf di greber setzen denne [ze] sibenden unde ze dreisigisten unde ze jargezeiten.

Man schol auch mit gesange uber die greber niht mer gen, denne so man die leich legt. Swer diser gepote dehains schaffet zerbrochen, der gibt fünf pfunt haller.

(Ez haben auch verboten vestiglich unser herre der schultheizze und die burger gemeinglich vom rat, daz man in cheiner kyrchen, ez sei pfarre oder closter, si ligen in der stat oder in den vorsteten, cheinen burger noch burgerin noch chein ir kint noch dyner niht begraben

*

1 Steif- oder glanzleinwand.

2 Gebräuchen.

sol; wer dar uber chein leich dar ein begrube, der mûz geben den burgern an di stat xxx pfunt, ane geste, di mag man wol dar ein graben.)

Vmbe die swestern, der gewonhait ist gewesen, auf den grebern ze sitzenne, swer den iht wil geben, der sol si hin haim fûren und sol in da haime geben, und sol kain geschrai uf den grebern noch in der kirchen machen; swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller ze pûze den burgeren.

9. VERORDNUNGEN GEGEN DAS SCHWÖREN UND FLUCHEN.

(Ez haben gesatzt der schultheizze und di burger vom rat vestiglich durch merung aller seligkait und got ze lob, daz man alle lose gewonheit mit worten lazzen sol, und sunderlich wollen si niht, daz furbaz iemant mer swer bei gotz leichnamen, bei seinem haubt, bei seinem hertzen, bei seinem plût und ouch bei andern seinen gelidern, und bei andrer creature, di man got ze smacheit nennet, noch bei den neuen swurn, der ietzent vil in der werlt ist.)

(Und verbiten auch allez unzimlichs und unreinz fluchen, daz schemlich ist, und wollen auch, daz all di sworn der stat ze Nürnberg, rat, scheppfen und genante, wo si di wort, daz schelten und daz fluchen horn frevellich, daz si daz rügen sullen bei irn trewen; und ander lewt, di der gesworn niht ensein, di sullen daz rügen bei irn ayden, di si umb ir losung swern den püteln oder dez schultheizen knehten; und di sullen dann bei irn aiden, di si dem schultheizen von der stat gesworn haben, den selben pfenten umb vj haller, als oft daz swern geschiht; und di haller sullen in halb werden und den burgern daz ander halb teil ze pezzierung an steg und an weg. Vnd wer sich dez pfentens frevellich widersatzt, der sol aht tag von der stat sein, on gnad.)

(Auch wollen si, wer der wer, der frevelich mit swern, mit fluchen und mit andern posen worten als unreht tet, daz si di pûz ze ringe deuht, den wolten si strafen mit zungen auzsneiden, mit oren absneiden und mit andrer swerer pûz, und si dann aber zerat werden und ouch di sache schultber ist.)

(Ez sullen auch alle der gesworn wirtt und wirttin der stat ze Nurnberg bei irn trewen von irm gesind ir trewe nemen an aides stat, ditz gesetzte stet ze halten und ze rügen den puteln und dez schultheizen knehten, als si selb, und di niht der gesworn sein, bei irn ayden, di si umb ir losung gesworn haben.)

(Ez wollen auch der schultheiz und di burger vom rat alle di strafen an leib und an gut, di mains sweren, wenn si dez gewar werden, da von haben si vestiglich empfolhen allen schöppfen auf ir aid, daz si vleizig sein an dem geriht aid abe ze nemen und di liut frwnclich ze rih-ten. Wer aber der wer, der in dez niht volgen wolt und auch si deuht, daz er unreht gesworn het, daz sullen si bringen an di burger, und di wollen den denn strafen an leib und an gût. Und wollen ouch, wenn ainem ain ait erteilt wirrt ze swern, so sol man di liut an dem geriht haizzen alle stille sweigen, den ait und di sach, da für der ait gehort, ze horn; und der den ait swern sol, der sol di hant als hoh auf haben, daz man di uberal ze sehen müge den worten, daz man sich dez der paz vor unrehten aiden hûte.)

XV JAHRHUNDERT.

1. ORDNUNG BEI KINDSTAUFEN UND KINDBETTEN.

VON TAWFFTÜCHERN.

Unnser herren vom rate gebietten, das nymandt ainich kynndt zu der tawff tragen oder tragen soll lassen inn ainichem seyden tawfftuch, noch in ainichem tuch, das mit seyden, golt, silber oder perlein geneedt oder beschlagen sey. Wer das überfure, der sol gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zwen gulden.

WIEVIL FROWEN MIT DER KYNDTAWFF GEEN MÖGEN.

Ez sollen auch fürbas zu einicher kynndtawff nit mer frowen gebetten werden noch mit geen dann zwölff frowen, auch derselben weyle über drey frowen im hawss der kynndtpett nit beleyben, oder beleyben lassen. Dann wa das überfaren und mer dann zwölff frowen mit giengen, oder mer dann drey frowen die weyl im hawss belyben, gebetten oder ungebetten, so solt das, das sollich kyndtpet hielte, so es darumb furbracht oder gerügt wurde unnd sich des mit seinem rechten nit bene-men möcht, gemayner statt zu puss verfallenn sein und geben fünff guldin, und yede frow, als vil ir uber zwölff ungebetten mit giengen, oder über drey ungebetten im hawss belyben, zu puss geben ainen guldin.

WER VON MANNEN BEY DER KYNNDTAWFF SEIN MAG.

Es soll fürbas kain mannssbilde mit ainicher kynndtawff geen oder

dabey sein, aussgenommen der vater des kynnds, das getawfft wirdet, und der gefatter desselben kynnds. Were das überfüre, der soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zway pfundt newer haller.

WIE VIL MAN AINEM KYNNDE ZU DOTTENGELT¹ EINPINDEN MAG.

Unnser herren vom rate gebietten auch, das kain gefatter noch yemant von seinen wegen einichem kyndt mer einpinden soll dann zwen- unddreyssig pfenning gewonlicher werung zu Nüremberg, bey peen ainem phundt newer haller gemayner statt.

WIE DIE FROWEN AN AIN ANNDER IN DEN KYNNDETPETTEN HAYMSUCHEN UND WIEVIL SIE DEN KYNDEN AUF DIE WIEGEN LEGEN UND AINEM GEBEN MÜGEN.

Ain yegkliche frow mag die anndern inn irer kynndtpet vor oder nach mittag oder tischzeyt wol haymsuchen und besehen, doch also, das ainiche frow oder ir gewalt auf ainen tag inn derselben kynndtpet weder kynnden oder amen uber vier pfenning nit gebe, pey peen ainer yeden uberfaren fart zway pfundt newer haller.

DAS NYMANT SOLLE HABEN KYNNDETPEDTHÖFE, SCHENNCK, MALE, WYRTSCHAFFT ODER ZECHE.

Abzustellen und zuvermeyden unnotturfftige und überflüssige costung, setzen, ordnen und gebietten ain erber rate, das hinfüro kain burger oder burgerin dieser statt, noch nymands von iren wegen, zu einicher kyndtawff noch inn ainich kynndtpett, noch auch inn zwayen monaten den nehsten darnach folgenden, von derselben kyndtpett wegen einicherlay schennck, hofe, zeche, male noch wyrtschaft haben, oder pflegen solle, bey ainer penen von ainem yeden überfaren stuck fünf pfundt newer haller gemayner statt zu geben.

Unnd die personen, die bey oder inn sollichen schenncken, höfen, zechen, malen oder wyrtschaften wern und die hulfen volpringen, der yegkliche soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zway pfund newer haller.

Doch zu der kynndtawff mag man die frowen, die mit dem kynde von der tawff zu der kynndtpetterin haym geen, und derselben frowen mayde eren mit ainem leckuchen und franckenwein oder annderm wein inn demselben ungelt oder mit medt ungevarlich.

*

1 Pathengeschenk.

Unnd darzu inn der kynndtpet, zu ainer fart unnd nit mer, mag ain kynndtpetterin oder yemandt von iren wegen nach tischzeyt zu ir laden oder ungeladen zu ir kamen, ir muter, anfrowen, swyger, swester, geschweyen unnd ir gefatter unnd sunst nymant annders, doch also, das alsdann denselben frowen nichts mer oder annders zu essen oder zu trincken gegeben werde dann ain essen unverpottner speysse zymlich, und darzu rohe obs unnd kess und prot unnd frannckenwein oder wein inn demselben ungelte.

Unnd ob sunst ausserhalb desselben einigen mals ye zu zeyten ain kynndtpetterin inn ir kyndtpett von ainichen iren freundin oder gespielen, ungeladen und ungebeten, haymgesucht wurde, den möcht dieselb kynndtpetterin zymlicher weyse ere er bieten, nemlich mit küchlein, rohem obs und kess und prot und mit frannckenweyn oder annderm wein, inn demselben ungelt, und mit nychten annderm, bey der obgemelten puss.

2. HOCHZEITORDNUNG FÜR DIE STADT UND VORSTÄDTE. ¹

Nachdem unnser herrn vom rate vormals got dem allmachtigen zu lob unnd zu eren unnd umb gemeins nutzes unnd notturfft willen aller der iren, auch zuvermeyden unordenlich kostlikeit, so inn lautmerungen, ² hochzeiten, kirchgenngen, schenckungen unnd annderm begangen unnd gettbt worden sein, gesetz unnd ordnung fürgenommen, gemacht unnd bey nemlichen penen, darinnen begriffen, zu halten gepotten haben, weliche gesetz allein gen den stathafften iren burgern gepraucht sein und des gemainen mans darinen geschont worden, daraus dann demselben gemeinen man durch versawmnus seiner arbeit mit kirchgengen, costen, zerungen, erung, schenckungen und ander darlegung manigfaltig scheden und unrat, so des ein rat clarlich und aigentlich bericht ist, geflossen sein, solichs hinfüro zuvermeyden unnd zu fürkomen, sein dieselben unser herrn im pesten und umb gemeines nutz und notturfft willen aller der iren, armer und reicher, zu rat worden gleichformlich under in inn allen nachgeschriben sachen on undterschaid zu halten, darinn dann die von Werd ³ on alle mittel auch begriffen unnd unausgeschiden sein sollen.

*

¹ Es ist dieses die hochzeitsordnung vom jahre 1485, die in Siebenkees materialien zur nürnbergischen geschichte b. 1, s. 449 abgedruckt ist.
² öffentliche bekanntmachung der verlobung. ³ vorstadt Nürnbergs.

WA DIE LAUTMERUNG GESCHEHEN SOLL, UNND WIE DER PREWTIGAM DER PRAWT GLÜCKS WÜNSCHEN, UNND WENE DIE PRAUT ALSDANN BEY IR HABEN MAG.

Item zum ersten: wer ein lautmerung haben will, der soll es in den heusern thun oder auff dem rathaus unnd nicht inn ainichem closter, unnd dartzu mag man von yedwederm theil sechzehnen mann oder mannes person bitten unnd darzu ainen schreiber unnd nicht darüber, es wer dann, das yemants ausswertigs, der hie nit anhaimb, solicher lautmerung halb herkomen were, den mocht man auch darzu bitten und nemen unnd an der gemelten zale nicht gerechent werden. Und wann die lautmerung bescheen ist, so mag der preutigam selb achtend seiner freund oder gesellen zu der prawt geen und ir gelücks wünschen. Ob aber des preutigams halb oder sunst yemant mer mit gieng, der doch das ungepeten von dem preutigam oder von seinen wegen thete, dassolt ungeverlich sein, und daselbst soll man sy mit nichte annders eren dann mit franckenwein, reinischen oder anndern wein in demselben ungelt.

Item die prawt, wo die ein junckfraw ist, mag zu der zeit, als sie der preutigam mit seinen freunden und gesellen zu gelückswünschung besucht, wol zu ir bitten unnd haben zwu junckfrawen, aine auff irer unnd die anndern auff des preutigams seiten. Desgleichen mag auch ein praut, die ain witib ist, obgemelter mas zu ir piten zwu frawen, eine auff irer und eine auff des preutigams seyten.

WER UND WIEVIL PERSON DER PRAUT GLÜCKS WÜNSCHEN UND SIE VON DES PREUTIGAMS WEGEN BEGABEN MÖGEN.

Es mogen auch auff denselben tag der lautmerung zu der prawt und iren zwayen junckfrawen oder frawen, ob sie witib ist, komen zwelf frawen auff des preutigams seiten und zwelf frawen auff der prawt seiten, geladen oder ungeladen, und darüber nit, und ir gelücks wünschen; unnd dieselben frawen auff des preutigams seiten mögen die prawt von des preutigams wegen begaben nach innhalt des hernachfolgenden gesetzes; unnd denselben frawenn und junckfrawen soll man alsdann nichts zu essen geben, noch ichts annders zu trinken dann franckenwein, reinischen oder anndern wein in demselben ungelt.

WIE DER PREWTIGAM DIE PRAWT BEGABN MAG.

Man sol auch fürter zu der lautmerung ein yede prawt nit hoher

oder annders begaben, dann mit einem hefflin ¹ oder annder gaben, die über achtzehn guldin reinisch nit kost oder wert sey, ungeverlich. So man aber prawt und preitigam zu kirchen fürt, so mag ir ains dem anndern ein mahelring geben, doch das ir yetweders mahelring mitsampt dem stain darinnen über zehen guldin nit kost noch wert sey, ungeverlich. Unnd so der preitigam des nachts eelich beygelegen ist, so mag er oder yemants annders von seinen wegen des morgens die prawt begaben mit ainem oder zwayen silberin köpfen ² oder anndern clainaten vergult oder unvergult, also das dieselben köpf oder clainat mit allen sachen am gewigt über fünff marck ungeverlich nit haben. Unnd wer der yetzgemelten stuck aines oder mer überfüre, der soll von yedem überfaren stuck zwaintzig guldin lanndswerung on gnade zu puss verfallen sein und geben.

Hyebey so hat ain erber rat gelüfftet, das ain prewtigam, ob er will sein vermehelte prawt zu dem hefftle mit ainer guldin ketten, die doch über fünffzehen guldin nit kost noch werdt sey, auch mit ainem junckfrowen ringlein, das über acht guldin nit cost noch werdt sey, vereren und begaben mag. Unnd über solliche angezeygte stuck, nemlich des hefftleins, ketten und junckfrowen ryngles, yr yedes inn seinem gesatzten werdt, soll aynicher prewtigam sein prawt weder vor oder nach der lautmerung, biss so lanng sie eelich zu kirchen gefürdt unnd ainannder eelich beschlafen haben, mit nychte annders begaben, schenncken oder vereren, wie das ymer möcht erdacht oder genennt werden aussgenommen den mahelring, den man nach alter gewonnhait und herkomen vor der kyrchen, so man sie zu kirchen fürt, ir ains dem anndern zu geben pflygt, auch inn dem werdt, als die gesetzte davon begriffen anzaigen. Unnd wer der stuck ains oder mer überfüre, so er darumb gerücht oder fürbracht wurde, unnd sich davon mit seinen rechten nit benemen mocht, der soll von ainer yeden fürbrachten fart, auch aines yeden verprochen stuckes darumb zu puss verfallen sein und geben zwaintzig guldin on gnade.

WER AUFF DEN ABENT DER LAUTMERUNG MIT DER PRAWT ESSEN,
UNND ALLDA TANNTZEN MÖGEN.

Es mag auch der prewtigam desselbigen tags oder aubents der lautmerung mit zwayen seinen freunden oder gesellen mit der prewt

*

1 silberne oder goldne spangen. 2 trinckgeschirre, becher.

essen; so mag auch die prawt alsdann zwu frowen oder junckfrowen bey ir zu dem mal behalten, doch das ainiche derselben junckfrowen an demselben ennde über nacht nit enthalten werden oder da beleyben, sie seyen dann daselbst mit stettem wesen anheym, und auch also, das es daselbst nit speyse unnd trannck annders nit gehalten werde, dann es zu hochzeytmalen zu halten gesatz ist, bey der puss darauff gesetzt.

Hieinn sollen aussgeschlossn sein, wes prawt und prewtigam geschwisterget hetten und bey oder mit der lawtmerung oder nachtmale desselben tags wern; die und derselben eelich gemahel sollen inn der obgemelten anzale nit gerechent werden. Unnd wer der obgemelten stuck ains oder mer überfurhe, der sollt von ainem yedem stuck, so er darumb fürbracht oder gertügt wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, zu puss auff das hawss ¹ geben fünf guldin reinisch landswerung.

Wiewol vormals durch ainen erbern rate zu vermaydung unnottürfftiger und überflüssiger costung der lautmerung und auch der hochzeyt halben stattliche und wol ermessene gesetze, wie es mit den lautmerungen, hochzeytmalen, hochzeythöfen, tenntzen unnd annderm gehalten werden soll, gemacht, aussganngen und offennlich verrufft seind, yedoch so ist inn kurtz von ettlichen daneben ain sonndere newikait entstannden, fürgenomen und geübt, also das ettliche den hochzeyten verwandt sich undterstannden haben, uff den tag oder abent der lautmerung ausserhalb der personen, die nach lawt der statt gesetze zu laden und ze haben erlawbt seindt, vil annder weybpersonnen von frowen und junckfrowen nach dem male zum tanntz zu beruffen unnd zu laden, und wann aber das nicht allain aines costen, sonnder auch darzu vil mühe und überlast waltet, darumb sollichs abzustellen, so ist ain erber rate umb gemaynes nutze unnd notturfft willen daran komen, ernstlich und vestiglich gepiettennde, des hinfüro niemands von ainicher hochzeyt oder freundschaft wegen uff den tag oder nacht der lawtmerung oder sunst auff ainich zeyt yemant zu prawt oder prewtigam laden, pitten noch beruffen sollen dann die personen, so zu den zeyten, wie inn den vorgemelten aussgeganngen gesetzen, zugegebenn, vergonnt und erlawbt seind, pey den penen, inn denselben gesetzen begriffen.

Doch ob prewtigam unnd prawt leypliche geschwysterget und geschwistergete kynder hetten, die möchten sie und derselben eelichen ge-

*

¹ rathhaus.

maheln allain an dem tag der lawtmerung abenndt und zu kainen ann-
dern hochzeytmalen oder höfen nach dem tisch zum tanntz zusambt den
personen, so nach lawt der vorausss geganggen gesetze erlawbt seind,
laden. Und wer das überfüre und mer personen, dann yetzo verlawt hat,
uff den tag der lautmerung oder auch zu ainichen anndern hochzeyt
malen, höfen oder tenntzen hett oder lude, darumb gerügt oder fürbracht
wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit
benemen möcht, der sollt darumb gemayner statt zu puss verfallen sein
und geben zehen guldin reinisch.

Ob auch ainiche annder oder mer personen, dann die jhenen, so
nach lawt des hochzeyt büchleins und des yetz verlesen gesetze zu laden
erlawbt und zugegeben seind, von frowen oder junckfrowen zu sollichen
wirtschaften, malen oder tenntzen, geladen oder ungeladen, komen, die
darumb gerügt oder fürgebracht wurden, und sich des mit iren rechten
nit benemen möchten, der yede sollt gemayner statt zu puss verfallen
sein und geben drey guldin, die man on gnade und unverschonet menig-
clichs nemen will.

Unnd nachdem auch im hochzeytpüchlein mit besonndern verpen-
ten gesetzen aussgetruckt ist, wer und weliche personen prewtigam oder
prawt nach der lawtmerung und vor der hochzeyt haym laden mügen,
ist aines erbern rats maynung, ernstlich und vestiglich gebiettennde,
das auch von denselben nit mer person von den frowenbilden zum male
oder tanntz geladen werden noch ungeladen dabey sein sollen, dann die-
selben gesetze innhalten. Dann wer das überfüre, mer personen zum
male oder tanntz lude, oder die ungeladen darzu komen oder dabey wern,
darumb gerügt wurden, und sich des mit irem rechten nit benemen
möchten, der yede sollten zu puss verfallen sein und geben die pene, inn
denselben gesetzen begriffen.

WAS MAN DEN GESELLEN UND HOFIERERN, DIE VON DER PRAUT ODER IRER LAUTMERUNG WEGEN ODER INN ANNDER WEYSE HO- FIEREN, GEBEN MAG.

Unnd nachdem ain neue unnotturfftige köstlichait aufferstanden
und an ain erbern rate gelanggt ist, das den gesellen, die ye zu zeyten
von ainicher prawt und lawtmerung wegen nachts mit den stattpfeyfern
iren freunden hofieren, mitsambt denselben hofierern nach oder vor vol-
pringung des hofierens köstliche mal gegeben worden seindt, ist ain
erber rate von gemayns nutz willen daran komen, vestigklich gebiet-

tennde, das hinfüro nyemants weder prawt oder prewtigam ire freunt oder sunst yemands annders von iren wegen sollichen geselln und hofierern zu ainicherlay lawtmerung weder vor oder nach dem hofieren ainicherlay male nit geben soll. Wo aber yemand zu ainicher lawtmerung oder von ainicher heytrat wegen ainer prawt oder iren freunden oder sunst mit der statt oder anndern hofierern hofieren will, der mag denselben der statt hofferern darumb ain zymlich trunckgelt, doch nit über ainen reinischen guldin geben, und auch anndern gesellen und personen, die zu sollichem hofieren gevordert, gebetten und gebrawcht weren, zu ainer fart und nit mer, obs und kess und brot zu essen und frannckenwein, reinisch oder anndern wein inn demselben ungelt zymlicher weyse zu trincken geben, und nichts annders, bey ainer puss fünff guldin reinisch lanndswerung.

DAS AINICH PRAWT HINFÜRO AINICHERLAY HEMBDE, SCHNÜR
ODER ANNDERS NIT AUSSGEBEN ODER VERSCHENNCKEN SOLL,
DANN MIT UNNDTERSCHAYDE.

Es soll auch hinfüro ainiche prawt, die hie burgerin ist, oder sunst yemands annders von irer hochzeytt oder freundschaft wegen nymants ainicherlay hembd, schnür vnd annders schenncken oder geben, weder iren oder irs prewtigams freunden, prewtfürern, ladern, eehalten und anndern, aussgenomen dem prewtigam zymlicher weyse ain manns oder badhembd, und den prautfürern unnd tanntzlader mitsamdt dem prewtigam yedem ain schlecht krenntzlin an schnur und on anndere kostlichkeit geben, bey ainer puss fünff guldin landswerung.

WIEVIL PHERDE DIE TANNTZLADER ZUM TANNTZLADEN GEBRAW-
CHEN MOGEN.

Es soll auch hinfüro ain yeder tanntzlader zum tanntzladen nit mer haben noch gebrawchen dann drey pferd und ainss dem hegelen.¹ Dann wellicher mer darzu pferd hett, oder gebrawchet, der soll von yeden überigen pferd zu puss geben drey guldin landswerung, on gnad.

VOM TRINCKGELT.

Item es soll auch die prawt oder yemands annders von iren wegen von ainichen begaben, so ir von dem prewtigam oder von seinen wegen

*

¹ Wahrscheinlich der spruchsprecher, den man auch hängelein hieß wegen der schilder, womit seine kleider behängt waren.

der heyrat halben beschicht, nit mer zu trinckgelt geben dann fünffzehnen pfenning. Dessgleychen soll auch prawt und prewtigam das erstmal, so sie der heyrat halben aussen essen, nit mer geben zu trinckgelt oder kuchengelt dann fünffzehnen pfenning.

Aber annder personen, die bey sollichen oder anndern malen und wirtschaften wern geladen oder ungeladen, sollen es mit trinckgelt vnnd kuchengelt halten wie der statt gewonhait, nemlich das von ainicher person nit über zwen pfenning gegeben werde.

WIE VIL PERSONEN MAN ZU DEM KYRCHGANG LADEN MAG.

Item so yemand hochzeyt haben will, es sey arm oder reych, burger oder inwoner, so mag man von baiden tailen bitten, auff yetwederm tayle zwölf man und zwölf frowen, und nit darüber, es were dann, yemands ausswertigs, der hie nit wonhaftig, derselben hochzeyt halben herkomen wer, den oder dieselben möcht man auch darzu bitten ungeverlich. Unnd wer das überfüre, der soll darumb zehen guldin lanndswerung zu puss verfallen sein.

DAS DER PREUTIGAM ODER SEIN FREUNDE UND GESELLEN AM TAG DER HOCHZEYT ODER ZU ANNDERN TAGEN ZU DEN KOCHEN, WIRTEN ODER ANNDERN ENNDEN NIT WIRTSCHAFFT, MAL, FRÜSTÜCK ODER ESSEN HABEN ODER GEBRAUCHEN.

Nachdem auch ain newikait entstannden ist, das zu zeyten der hochzeyt halben die preutigam mitsambt ettlichen iren geselln bey den kochen mal und wirtschaft gehabt haben, ist aines erbern rats maynung und gepott, das hinfüro ainicher preutigam oder ainicher seiner freunde oder gesellen auff den tag der hochzeyt oder auff annder täge von derselben hochzeyt oder freundschaft wegen weder zu köchen, wirten oder anndern ennden ainich mal, frühstück, wirtschaft oder essen nicht haben, thun oder gebrauchen sollen, bey ainer pen fünf guldin, die ain yegklicher, der bey sollichen maln, frühstucken, wirtschafften oder essen gewesen were, gemayner statt verfallen sein sollte.

WIEVIL UND WAS PERSONEN MAN ZU DEN MALEN DER HOCHZEYT LADEN UND HABEN MAG.

Item man soll auch zu den malen der hochzeyt nyemands laden, noch da essen lassen, ungeverlich, dann der praut und preutigams vatter und muter, anherrn, anfrowen, geschwistergit und derselben geschwistergit eeliche gemahel. Unnd ob icht geste und frembd leut, die hie nit won-

haft oder anhaym, zu der hochzeyt herkomen wern, die mag man auch darzu laden und da essen lassen. Wa aber vatter und mutter, bede oder ir ainss nit vorhannden wern, so mag man an des oder derselben vatter und muter stat, die oder das nit vorhannden were, ain oder zwu annder person bitten, ungeverlich. Unnd wer das überfüre, der sollt zwaintzig guldin lanndswerung zu puss geben.

WAS SPEYSE ZU DEN HOCHZEYTMALEN VERBOTTEN SEINDT.

Man soll auch zu ainicher hochzeyt weder rephun, haselhun, vasshun, norrhannen, byrckhannen, pfaben noch koppawnen, weder gesotten noch gebraten, auch weder hyrschin noch rehin praten nit geben, noch ainicherley hochzeyt kraut, aussgenomen auff ainen yeden tisch mag man ainen gepraten koppaun geben. Und ob das were, das yemand auff denselben tag nit flaysch esse, denselben personen möcht man ain essen oder zway von vischen beschaydenlich geben, on geverde. Und wer das überfüre und annders hielt, der sollt zwaintzig guldin lanndswerung darumb zu puss geben.

VON TRYSANET, CONFECT UND NOTTWEIN.

Item man soll auch zu kainer hochzeyt kainerlay trysanet oder confect, notwein oder ansynnggelt nit geben, aussgenomen den eehalten im hauss der hochzeyt ainen guldin lanndswerung oder darunndter, und nit mer, bey ainer pen fünff guldin lanndswerung.

WEN MAN SPEISS AUSS DEM HAUSS GEBEN MAG.

Es soll auch hinfüro weder von praut oder von preutigam oder von iren freunden oder von iren eehalten oder sunst von yemandt annderm, von iren oder derselben hochzeyt und freundschaft wegen, ausserhalb des hauss der hochzeyt ainicherlay speise oder getrannecke, weder auff die orgeln noch sunst annderswohin nicht gegeben noch geschickt, noch auch ainich gelt oder annder erstattung oder stewr darfür oder daran gegeben werden, bey ainer puss fünff guldin, aussgenomen dem turner auff dem turn der pfarrkyrchen, inn der die hochzeyt eingeleyt wurdet, mag man geben ain viertel frannckenwein oder annders wein inn demselben ungelt. Ob aber yemandt auf denselben tag oder hochzeyt icht gepeten oder geladen geste hett, mit den möcht er es in speyse und getranneck geben und halten nach lawt annder der statt gesetze.

VON DEN STATTKNECHTEN UND PÜTTELN.

Es soll auch hinfüro nyemandts zu ainicher hochzeyt oder schennck, noch von derselben hochzeyt, schennck oder tenntz wegen ainichen stattknecht noch pützel kainerlay mal noch essen geben, sonnder wa die zu sollichen hochzeyten oder tennten yenam dienten, der mag inen darumb ain zymlich trinckgelt geben, nemlich wa derselben dienenden stattknecht oder pützel zwen oder mer da wern, den soll man nit über ain ort aines guldins, und wie ir ainer were, nit über sechtzig haller gegeben werden.

WAS WEIN MAN AUFF DER HOCHZEYT GEBEN MAG.

Item man soll auch zu ainer yeden hochzeyt kaynen anndern wein zu trincken geben dann franncken wein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt, es were dann, das ainich geste hie wern, die auff derselben hochzeyt essen und den von rats wegen wein geschennckt wurde. Denselben schennckwein möcht man auff der hochzeyt wol trincken und geben, ungeverlich. Und wer der nehst obgeschriben vier stuck aines oder mer überfüre, der sollt von ainem yeden überfaren stuck, so er darumb fürbracht oder gerügt wurd und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, zwaintzig guldin landswerung zu puss verfallen sein.

WEN MAN NACH DEM TISCH ZUM TANNTZ, UND NACH TISCHE ZU DER PREUT LADEN MAG.

Item man mag auch nach dem tisch zum tanntz, und auch nach dem tisch zu der praut laden, wen man will, doch also, das man nyemandts ichts annders zu essen oder zu trincken geben soll, dann obs und frannckenwein, reinischwein oder anndern wein inn demselben ungelt, ungeverde. Und wer das überfüre, der sol zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

VON SPILLEUTEN.

Item man sol auch ainicherlay spillewt oder lotter ¹ zu ainicher hochzeyt nit herein, noch zu der malzeyt laden, noch da essen lassen, ausgenommen die, die mit ainem preutigam oder praut vom lannd herein komen, oder die der statt schylt trügen, mitsambt dem hegelein, der zum tanntz ledt. Unnd ob auf denselben tag ainich fürst hie were, und

*

¹ Spassmacher.

des spillent auf die hochzeyt kemen, die mocht man da essen lassen, ungeverlich. Ob aber yemandt sollicher spillent, die der statt schilt trügen, zu haben nit vermöcht oder haben wölt, der mocht wol an derselben statt ainen, zwen oder drey annder haben, und bestellen, ungeverlich. Und wer der stück aines oder mer überfüre, der soll von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin lanndswerung zu pus verfallen sein.

WAS MAN DEN TANNTZLADERN ZU ESSEN UND TRINCKEN
GEBEN MAG.

Item den tanntzladern mit iren mitreytern mag man auch des morgens wol ain früssuppen mitsamdt ainer oder zwayen gesotten hennen, unnd darzu franckenwein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt zu trincken geben, ungeverlich.

VON DER HOCHZEYT SCHENNCK.

Item man mag an dem tag der hochzeyt wol ain schennck haben, und darzu von ainem yeden teile darzu bitten sechzehn man. Und ob icht geste zu derselben hochzeit herkomen, die hie nit wonhaft oder anheymys wern, die möcht man auch darzu laden, doch das man an derselben schennck nichts zu essen gebe dann obs, kess und brot, und nichts zu trincken dann franckenwein oder annder wein desselben ungelts, ungeverlich. Und wer der stuck aines oder mer überfüre, der must von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

WA UND WIE DIE HOCHZEYTSCHENNCK SOLL GEHALTEN UND
VOLBRACHT WERDEN.

Item wer hinfüro seiner hochzeyt halb ainen tanntz auf dem rathauss hat unnd derhalben ain schennck haben will, der soll die nyndert anderswo halten oder haben dann auf dem rathauss inn der stuben, so darzu beschieden und geordnet ist.

Unnd der oder dieselben, die solliche schennck also halten werden, sollen darzu kaynerlay silbergeschirr noch trinckgefess, noch auch pannackelach,¹ tischttücher noch hanndzweheln gebrawchen, dann so es ain erber rate darzu geordnet und dem hawssknecht bevolhen hat. Mit essen und trincken soll es gehalten werden nach laut des gesetz nebst obbegriffen.

*

¹ Decken über die bäncke.

Und dem hausknecht und seinem gewalt sol von sollichen dingen darzuleyhen über zway viertel wein zu erung oder liebung nit gegeben werden. Wer das überfüre oder annders hielte, der sollt zehen guldin lanndswerung zu puss geben.

VON HOCHZEYTHOFEN.

So yemandt sein kynd oder freunde zu der ee verlobt oder zulegt, so sollen dieselben oder ire freundt von derselbenn hochzeyt oder freundschaft wegen ainich hochzeythof oder wyrtschaft nicht haben inn ainem halben jar dem nehsten darnach folgenden, aussgenommen den nehsten tag nach der hochzeyt. Unnd in dem hawss, da die hochzeyt gehalten ist, und sunst nyndert mag man sollicher freundschaft oder hochzeyt halben, ir wern aine oder zwei, morgens zum frümal zwölf person, und auff den abent zum nachtmal dieselben oder annder zwölf personen und darzu prawt und prewtigam wol laden und haben, und also über solliche anzahl alsdann nyemand mer da essen lasen weder geladen oder ungeladen. Doch so ainicher prewtigam sein prawt inn sein hawss oder wonung, da er sein anwesen hat, inn maynung, die bürbass daselbst wesentlich bey ime zu behalten, heymführen wurde, so mag derselb prewtigam alsdann für sich selbs zu derselben seiner heymführung auch ainen hochzeythof haben, mit anzale der zwölf personen und inn mass wie yetzgemelt ist.

Unnd wer das überfüre und annders dann wie vorsteet, hielte, und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möchte, der sol darumb gemayner statt fünfftzig guldin lanndswerung zu puss verfallen sein und geben.

WER UND WIE MAN PRAWT UND PREWTIGAM VEREREN MAG.

Wolt aber ainicher des prewtigams oder prawt freunde dieselben prawt oder prewtigam eren, der mag prawt oder prewtigam selbst sechs auf ainen tisch zu ime haym laden und die vereren mit obs, kess und prot und frannckenwein, reinischen wein oder anndern wein inn demselben ungelt, unnd dieselben sechs person alsdann, ob man will, oder annder an irer statt zu dem nachtmal haben, doch das ir mitsambt prawt und prewtigam über sechs personen nit sein, noch da essen, weder geladen oder ungeladen, unnd auch also, das es inn demselben mal mit essen und trincken geben annders nit gehalten werden dann von den malen der hochzeyt gebotten ist, unnd das dieselben personen, die dem prewtigam oder prawt solliche erung, wie yetzgemelt ist, thun wölt, dem

prewtigam oder prawt an sippschafft also gewant, das er zum mynnsten mit ir ainem geschwisterget kynndt sey. Und wer das überfüre, darumb gerügt wurde und sich mit seinem rechten davon nicht benemen möcht, dieselben solten darum drey guldin lanndswerung zu puss geben.

VON SCHENNCK.

Es soll auch von baiden tailen Nyemandts dem anndern, nachdem sie zusammen verlobt oder bey geschlafen seind, in zwayen moneten den nehsten darnach folgenden nichts schenncken noch geben, weder cleynat, gelt oder gelts wert, darumb man ainich claynat kauffet, dann was prawt und prewtigam inn obgeschribner mass erlawbt ist, ungeverlich. Und wer das überfüre, der solt zwaintzig guldin lanndswerung zu puss geben, on gnade.

VON HOCHZEYT SCHENNCK.

Desgleichen sol nyemantz, wer der oder die sein, nyemantz aussgenomen, auff ainicher hochzeyt noch von ainicher heyrat oder hochzeyt wegen, so sie erstlich beschehen, noch inn zwayen monaten den nehsten darnach und man hochzeyt gehabt hat, nychtz schenncken. Und wer das überfüre und darumb fürbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der solt darumb fünf pfundt newer haller und darzu sovil als die schennck werdt gewesen wer, on gnad zu puss verfallen sein.

WEN MAN AUFF DIE HOCHZEYT CLAYDEN MAG.

Wiewol ain erber rate zu verganngen tagen der claydung der jhenen halb, so sich ye zu zeyten zu dem prewtigam auff die hochzeyt beclaydet haben, ain gesetzte und ordnung bey mercklichen peen aussgeen lassen haben, wurde doch inn denselben gesetzen manigerlay behelf gesucht. Und daz zu fürkomen, so gebietten unnseren herren vom rate, das weder prawt noch prewtigam, noch yemands von iren wegen zu oder auff ainich hochzeyt nyemands weder auf sein selbs cost, noch auf des prewtigams oder prawt noch yemands von iren wegen costen zu ime in sein farbe clayden soll, aussgenommen ain prewtigam mag ain knecht oder knaben zu im clayden. Dann wer sich darüber inn des prewtigams farbe claydet, der soll zu puss verfallen sein zehen guldin lanndswerung.

VON BADEN UND WYRTHSCHAFFT DARNACH.

Item es sol auch ainicher hochzeyt [wegen] weder prawt noch prew-

tigam noch yemands von iren wegen nyemandd verbaden oder padgelt für sie zalen, noch auch nach dem bade ainicherlay mal noch zech haben, aussgenomen ainer prawt oder prewtigams hawssgestünde; für die mögen sie badgelt zaln, on geverde.

VON KRENTZLEIN.

Es sol auch zu ainicher hochzeyt weder die prawt oder yemands von iren wegen ainich krenntzlein nit aussgeben, aussgenomen dem prewtigam, tanntzladern, prewtfürern und spilleuten.

DAS MAN NUR AINEN TAG HOCHZEYTEN SOL.

Item man sol auch nur ainen tag hochzeyt haben, nemlich an dem tag, als man zu kirchen ganngen ist, und des nachts beyligenn wölln. Und wer das überfüre, der sol zehen guldin lanndswerung zu puss verfallen sein.

VON AYERKUCHEN.

Man sol auch des anndern tags nach der hochzeyt zu dem ayrkuchen nit mer laden noch haben dann von yetwederem tayle zehen frowen und prawt und prewtigams schwestern, und nycht darüber. Unnd denselben sol man nichts zu essen noch zu trincken geben annders dann ayrkuchen, fladen oder gespickt kuchen, unnd frannckenwein, reinischwein oder anndern wein inn demselben ungelt.

Doch so sollen in diesem und anndern hievor begriffen stucken aussgeschlossen sein pfeyffer und hofferer, die inn obgemelter mass zu halten erlawbt sein, und darzu auch das hawssgestünde und die personen, die ungeverlich zu derselben hochzeyt dienen.

VON DEM LONE DER SPILLEWT.

Item man sol auch der statt pfeyffern und trumentern zu ainicher hochzeyt nit mer geben dann ir yegklichem ainen guldin lanndswerung, und der annder zwayer spilleut ainem, der statt schilt tragende, und auch dem hegelen ainen halben guldin.

WIE LANNG EIN BRAWT, DIE VOM LANND HEREYN KOMEN, GEFREYT SEIN SOLL.

Item wann ain prawt von anndern stetten oder vom lannde herein komet, die mag das erst viertel jars tragen was sie will; darnach soll sie inn allen gebotten sein als annder burgerin, ongeverde.

DAS DIE JUNCCKFROWEN ZU LAUTMERUNG BEY NACHT NIT HOFFIEREN ODER VERSAMET WANDELN SULLEN.

Item alsdann, so an ainem erbern rate gelanggt hat, von ettlichen junckfrowen ain newigkait geübt worden ist inn dem, das sie zu lawtmerungen auff der gassen hoffüren ganngen sein, das doch junckfrewlicher zucht nit zympt, ist ain erber rate daran komen, ernstlich gepiettennde, das hinfüro kain junckfrow zu ainicher lautmerung bey nacht auff der gassen nit hofieren noch sunst versamentlich wandeln sollen. Dann welliche das überfüre, die soltt zu puss auff das hawss geben drey guldin.

Es soll auch fürbas zu den hochzeyten nach dem kirchgangg vor den hewsern nit mer zu trincken gegeben oder gebotten werden.

Auch sollen sich fürbas der prawt muter oder yemands anders von iren wegen zu den hochzeyten nit mer in den hewsern, darinnen die hochzeyt ist, gesegen lassen dann an ainem ennde desselben hawss.

Auch sol fürbas ain yeder prewtigam oder seine freunde auff ainer hochzeyt ains yeden tags den lewten, die mit ine zu hawss geen, nit mer dann ain mal, nemlich des abents nach dem tanntz, danncken.

Es soll auch hinfüro zu fürung der frowen, den hochzeyten verwandt, ausserhalb bayder schwyger und der göste, die der hochzeyt halben herkomen wern, von prawt oder prewtigam oder yemant andern von iren wegen ainich mannsbilde nit gepeten oder bestellt werden, bey ainer peen drey guldin lanndswerung.

3. GEISTLICHE HOCHZEITEN.

Nachdem der hochwirdig fürst, unnser gnediger herr, herr Heinrich,¹ bischof zu Bamberg, auss mercklichen ursachen sein fürstlich gnade darzu bewegennde, unndter anndern vil stattlichen und tapffern statuten und gesetzen in seiner gnaden stift ain statut der gaystlichen hochzeyt halb gesetzt und aussgeen lassen hat, der maynung verlawttennde, das zu den ersten messen, so inn seiner gnaden stift hinfüro gehalten, auff den tag solicher ersten mess früe und abents, allain mannspersonen unnd derselben, gaystlichs und weltlichs stannds, in der zale

*

¹ Aus dem adelichen geschlecht Gross von Trockau, im jahre 1487 zum bischof erwählt und gestorben im jahre 1501.

nicht über zehen sollen geladen, auch ausserhalb des opfers des altars kainerlay schennck genomen, und dergleychen inn eingang und einleytung der gaystlichen frowen und junckfrowen closter auch gehalten werden, alles bey grossen peenen, inn demselben bischofflichen statut und satzung inn lenngern wortten begriffen, sollichem bischofflichen gesetzte, als gemaynem nutze zu gut fürgenomen, zu hanndthabung unnd zu fürkomen überflüssige köstlichkeit, so gebietten unnsere herren vom rate ernstlich, das hinfür ainicher ir bürger oder inen verwandter auf den tag ainicher ersten mess oder inn ainem monat dem nehsten, vor oder nach derselben ersten mess, von derselben ersten mess oder newen briesters wegen zu wirtschafften oder malen nycht laden, speysen oder halten sol ainich weybsbilde, und von mannessbilden, gaystlicher und weltlicher zusammen gerechent, nit über zehen person, auch über dieselben anzale weder geladen noch ungeladen zu sollichen wirtschafften nit kommen oder da essen, oder auch ausserhalb des opfers auf den altar ainicherlay schenncken sollen.

Dann welcher burger, burgerin oder anndere, ainem erbern rate verwandten, inn sollicher gemelter zeyt von sollicher ersten mess oder newen priesters wegen ainich weybspilde oder von mannessbilden über die gemelten anzale zu wirtschafften lüde oder ungeladenn hielte oder speysse, oder ungeladen da esse, oder ichts ausserhalben des opfers auff den altar schennckte, der sol, so er des überwunden oder so er unüberwunden darumb fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möchte, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben von ainem yeden überfaren stuck zehen guldin.

Dessgeleychen soll es hiemit gebotten sein zu hallten mit eingang und einleytung der frowenpilde inn die frowen und junckfrowen closter hie und ausserhalb dieser statt, außgenommen, das die erlawbt anzale der zehen person an manness und frowenpilden mögen geladen und gebrawcht werden.

Doch ob ain newer priester den priestern im pfarrhof und vicarien, auch kyrchenmaystern, schulmaystern, organisten, turrnern und anndern, die im auff die zeyt der ersten vesper und mess dienten und hanndtreychten, thun wöllte wie inn ordnung und gewonhaite von alter herkommen ist, das lest ain erber rate seinthalben und unvergryffen dem obgemelten bischofflichen gesetzte beschehen.

4. VERBOTENER BESUCH AUSWÄRTIGER HOCHZEITEN.

Wir burgermaister unnd rate der statt Nüremberg haben zu betrachtung gemaynes nutz und umb mercklicher ursach willen, unns darzu bewegennde, fürgenomen und beschlossen, ernstlich und vestiglich gebiettende, das hinfüro ainich unnser burger oder burgerin zu noch auff ainich hochzeyt, die ausswenndig dieser statt verrer oder nahent gehalten werden, nit ziehen oder komen sollen, sie seind von purgern oder gesten darzu geladen oder nit, aussgenomen prawt und prewtigam und desselben vater und muter, anherren, anfrowen und geschwistergit und derselben geschwistergit eeliche gemacheln. Wo aber prawt oder prewtigams vatter oder muter ainss mer nit vorhanden wern, so mögen an des oder derselben abwesenden vater und muter stat annder person derselbenn zale geladen, gebeten und gehalten werden.

Darzu so mag die prawt, die hie burgerin ist, über die obgemelten erlaubten anzale zu sollicher irer hochzeyt laden oder mit ir führen zway frowen bild.

Desgleichen mag ain prewtigam, der hie burger ist, über die obgemelten erlawbten anzale zu seiner ausswenndigen hochzeyt laden oder pringen zway mannsbilde.

So aber prawt oder prewtigam leipliche geschwistergit nit hete, oder ob es die hete, und doch der kains abwesens, jugent, kranckheit oder annder sach halben zu sollicher seiner hochzeyt nit haben möcht oder wölte, so mag prawt und prewtigam anstatt und für dieselben geschwistergit, so es der nit hette, oder vorgemelter verhinderung halb nit haben möcht oder wölt zusambt den obgemelten personen zu sollicher seiner ausswendigen hochzeyt laden, führen und mitnemen noch zway annder personen, nemlich der preutigam zwen mannsbild und die praut zway frauenbild.

Unnd wo einicher preutigam oder praut, die unnser burger oder burgerin weren, sollichs überführen unnd zu sollicher irer ausswertigen hochzeyt über die gemelten, erlaubten und zugeben mer personen, unnser burger oder burgerin, durch sich oder iren gewalt, oder yemandt von iren wegen beten, luden oder mitführen, und sich des für sich unnd iren gewalt, so sie darumb gerügt oder fürbracht wurden, mit irenn rechten nit benemen mochten, so solt dieselb überfarende person, unnser burger oder burgerin, von ainer yeden person, die durch sie oder von iren wegen zu oder auff solich ir ausswendigen hochzeyt gepeten, geladen oder

mitfuren wurden, unnd die unnser burger oder burgerin waren, zu puss auf das hauss geben zehen guldin on genad.

Dessgleich wo enich unnser burger oder burgerin auserhalben der obgemelten erlaubten unnd bestimpten anzale zu einicher ausswertigen hochzeit ¹ ungeladen kommen, der yede, so sie darumb gerügt oder fürbracht wurden unnd sich des mit irem rechten nit enntschlahen oder benemen mochten, solen darumb unnser stat zu pus verfallen sein zehen guldin, on gnad.

Darzu so sollen es auch inn unnd zu solichen ausswertigen hochzeiten praut und preutigam unnd alle unnser burger und burgerin, die inn obgemelter anzale, weise und unndterschide bey unnd in solichen hochzeiten sein mogen, mit schennckungen, kleydungen, geschmuck und annderm nit annders halten dann wie unnser stat vordere gesetz, derhalben aussgangen, davon inhalten, bey den penen in denselben gesetzen begriffen.

5. SPIELE UND ÖFFENTLICHE VOLKSBELUSTIGUNGEN, NAMENTLICH AUF DER HALLERWIESE UND AUF DER NEUEN BLEICHE.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfür nye-mantz, er sey fraw oder man, eynich spil, wie das genannt ist, domit man den pfenning gewinnen oder verliesen mag, weder hie noch außwendig der stat thun sol, bey der buß alle tag oder nacht fünff pfund newer haller, und ein wirt, der mit außgerecktem zaiger und offem keler die zeit schenckt, in des hawß es geschae, alle tag oder nacht bey zway pfund hallern. Were aber, das der, in deß hawß einich spil geschehen were, die zeit obgemelter maß nit schenncket, und die zeit der maß nit offen hette, der sol alle tag oder nacht geben zehen pfund newer haller. Und was einer gewint, das mogen des, der verloren hette, freunde an dem, der das gewonnen hette, wol wider ervordern mit dem rechten, und dem sol auch widerkerung solichs gewynns, was sein freunde des verlorn hette, mit urteil zugesprochen werden. Wo aber solichs des verlirers freunde in einem firtl jars, nachdem sy des

*

¹ Diese und die nächste bestimmung sind schon im hochzeitbüchlein vom jahre 1485 enthalten. Siebenkees (materialien zur nürnbergischen geschichte s. 481 und 482) setzt sie irrig in die jahre 1526 und 1578.

gewar worden weren, mit recht nit ervorderten, so mag das alßdann ein burgermeister in solicher maß mit dem rechten ervordern, und sol dann davon gemeyner stat der halbteil gevallen und werden.

Doch sind hierjnn außgenommen und unverbotten karthen, pretspil, kuglen umb ein pfenning, zwen, zu vier poten oder umb drey zeche oder umb ein bursen.

Auch sind hierjnnen außgenommen und erlaubt schachzabel, ¹ rennen und schiessen.

Unnd von der heimlichen spil wegen, so ye zu zeiten mit verschlossen gemachen also beschehen, das kein ruger darzu komen mag, ist gesetzt, so man von solichen heimlichen spilen horet, will ein rat die wirte, bey den man sich versihet soliche spil geschehen sein, besennenden und sie zu gelübden und aiden halten, ze offenbaren und zu benennen, wer in einem vierteil jars oder einer lenngern zeit, so im fürgehalten wirdet, in iren hewsern gespilt habe; dieselben benannten personen dann ein rat auch besennenden und in obgemelter maß zu glübden und aiden halten wil, an ze zaigen und zu benennen, wen sie wissen, der dann gespilt habe.

Unnd welcher auff dem spil zulegt und mithelt, den will ein rat gleicher weise, alß ob er selbs gespilt hette, auch püssen.

Wiewol in verganngen jaren ein erber rate auß mercklichen ursachen und besonder schaden und unrate zufürkomen alle spile, außgenommen karten, pretspil und kuglen umb ein pfenning, zwen, zu vier boten oder umb drei zeche oder umb ein bursen bey pene zweintzig pfund verboten, außrueffen lassen und in craft solichs gesetzts etwouil überfarer desselben gestrafft haben, yedoch nachdem etwouil personen in verachtung solicher peene soliche gesetze zu mermalen überfaren und vil merckliche, grosse, kostliche und besonnder etlich vorteylische, arkwenige spil auff karten und würfflen geübt und gethan haben, in welche und dergleichen hanndeale einem erbern rate zu sehen und irer gemeynde schaden und unrath zuverhueten wol gebürt, demnach ist eins rats meynung, ernstlich gebietende, das dasselb obgemelt gesetzte in seiner kraft beleiben sol, unnd darzu daz hinfür kein ir burger oder inwoner diser stat auff würfflen die spil, die man nennet schanntzen, passen, ² faren oder dergleichen, und auff der karten schanntzen, das

*

¹ Soviel wie schachbrett oder schachspiel. ² Wahrscheinlich das spiel, welches wir paschen nennen.

man puckenmendlens nennet, weder umb wenig noch umb vil, und auch einicherley kostlicher spil der guldin, in was gestalt die geschehen mogen, hie oder anderstwo spilen noch treiben sol. Dann welicher das uberfure und sich deß, so er darumb furbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einer yeden uberfaren fart, tags oder nachts, darumb gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben zehen guldin, on alle gnad, und darzu den halben teil des gewinns, so er auff der gerügten fart gewonnen hette.

Welicher burger oder burgerin oder inwoner auch soliche verbotne spil in seinem hawß, herberg oder wonung gestattet, der oder dieselben sollen die yetzgemelten pene zehen guldin eins yeden tags oder nachtz unabließlich ze geben verfallen sein. Es mochte auch yemandt so geverlich in den dingen hanndlen, ein rat wolte den oder die straffen nachdem er zu rath wurde.

Nachdem ein erber rath gemeiner stat zu lobe und allen inwonern zu lust und ergetzung fürgenomen hat, die Hallerwysen¹ an der Pegnitz mit schrancken, prunnen und annderm zu zieren und zu hegen, auff welicher dann teglich und besonnder an den feyrtagen sich im sommer umb lust und ergetzung willen das volck in mercklicher grosser menig versammet und mit ringen, springen und manigerlay spil und anderm kurtzweyl gesucht und geübt hat, und wann aber gewönlich auß dem spil mer dann auß einichem andern menschlichen hanndlen und übungen zwitracht, unwillen und unrath erwachsen, demnach und damit die lewte an ir kurtzweile durch zufallennd zwitracht und gezenckt so vil dest minder verhindert werden, ist ein rathe daran komen, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfüro nyemantz, er sey burger oder gast, junck oder alt, an dem vorgemelten ende der Hallerwysen einicherlay spil, damit man den pfenning gewynnen und verliesen mag, weder mit würffen, karten, schussern oder in ander weise thun, üben noch pflegen sol, außgenommen schiessen mit dem armprost. Dann welicher das uberfure und einicherlay spils umb gelt oder gelts wert, wenig oder vil, do pflege oder tete, der sol zu einer jeden fart darumb zu peene verfallen sein gemeiner stat fünff pfund newer haller.

Nachdem ein erber rat umb mercklichs nutzs und notdurft willen

*

¹ Sogenannt von den früheren besitzern, von denen der rath 1434 die wiese erkaufte, welche sodann zu einem öffentlichen belustigungsplatz bestimmt, 1441 von Paul Vorchtel mit linden besetzt wurde.

außerhalb der stat bey Werde an der Pegnitz ein newe plaich zu machen fürgenomen und derhalb etwovil des reichs podem eingefangen und außzeichnen laßen, und sich aber etlich understeen, auff demselben eingefangen und verzeichentem des reichs podem ir spil mit springen, ringen und annderm fürbytz zu üben, dadurch derselb podem seins gebürlichen gewechß verhindert und verdruckt wirdet, und dann auff soliche gepewe von gemeiner stat gut ein mercklich cost gelegt, so ist ein rate gemeinem nutz zu gut daran kumen, ernstlich gebietende, das hinfür auff demselben eingefangen des reichs podem nyemant geen, reiten oder faren sol, außgenomen diejenen, den das von einem erbern rate bevolhen und vergonnt ist. Dann welcher also unerlaubt auff solichem poden, alß weit der von rats wegen eingezogen und verzeichent ist, gieng, rite oder fure, der sol von einer jeden überfaren fart gemeiner stat zu puß verfallen sein und geben j pfund newer haller. ¹

6. GESELLENTÄNTZE. ²

Unnser herren vom rate haben gemerckt unnd zu hertzen genomen ungeordent überflüssigkait unnd cost, die sich mit den tenntzen, so die erbern gesellen hie haben, bey etlichen vast und unbequemlichen gemeret haben, und darumb got zu lobe, hochfart zuvermeyden, auch umb ainß guten gemaynen nutzes willen, so setzen und gebieten sie ernstlich und wöllen: Wer nu furbas ainen gesellen tanntz haben soll und will, das weder dieselben noch kain ir freundt auff dieselben zeyt inn dem hawß, darjnn er wonhafftig ist, nymant zu tisch laden, bitten, noch auch ungepeten nyemant zu essen geben sollen, dann pfeyffern, hegeh und pusawnern, die inn auf dieselben zeyt zu dem tanntz hofieren und dienen; den sollen und wöllen ir gut freundt, so yederman da haymen gessen hat, ine zu eren schlechtiglich mit ine zu dem tanntz geen, das mögen sie thun. Dieselben noch nyemant von iren wegen sollen auch fürbas darumb weder statknechten, püteln, lochütter, ³ noch anndern kainen wein mer geben, als yetzundt ettliche zeyt beschehen, sonnder das ganntz vermayden, und nur erbern frowen und mannen, dieweyl der tanntz wert, schlechtiglichen obs und zu trincken geben.

*

¹ Am rande steht: Proclamatum dominica post Georii Anno 1490. ² Die umzüge der geschlechter und gewerke, die von manchen jährlich, von andern aber nur immer nach ablauf gewisser jahre gehalten wurden. ³ Der gesangswärter im rathhaus.

Wol mag man den hawsswirt mit ainem viertel weins vereren, und den stattknechten und pütteln mit zwenunddreyssig pfenningen vereren.

Item es sol auch nymant, so man ain tantz hat, den stattpfeyffern unnd pusawnern auf das mayst nit mer dann ir yedem ainen halben guldin geben, und dem hegelin halb als fil. Unnd wer das obgeschriben stuck, ains oder mer, überfüre und darumb gerügt wurde, der müsst fünfz guldin zu puß geben, on gnade.

Es hat auch ein erber rate dem pfennter ernstlich und statlich bevolhen, mit seinen knechtem und rügern ain vleyssiges aufsehen zu haben, wo sollich obgемelte gesetze überfaren wurden, die überfärer darumb zu rügen unnd nymants darjnn zu schonen, von dem dann ain rate die puß on gad nemen wil. Darnach wisse sich meniglich zu richten und davor zu bewaren.

7. DIE SITZSTÄTTEN BEIM TANZ AUF DEM RATHAUS SOLLEN NICHT VORAUS BESETZT WERDEN.

Es soll auch fürbaß nymant eyniche sitzstatt auff dem rathawse ¹ weder zu tenntzen noch sunst verfahren noch ime verfahren lassen, bey peen eyner yden fart ain phundt newer haller.

8. SCHÄNDLICHE TÄNZE. ²

Nachdem an eynen erbern rate statlich hat gelanngt, das vil ungewonlicher schenntlicher unzymlicher und newer tenntze teglichen einprechen unnd getriben werden, das nit alleyn sünde und dem allmechtigen got on zweyfel myssvellig ist, sonnder auch manigerlay unerlicher leychtfertigkeit, und darzu nachrede bey frowen und mannen geperen mag, dasselbig zu fürkomen, gebieten unnser herren vom rate ernstlich und vestiglich, das hinfüro eynicher hofirer oder spilman eynichen sollichen tanntz annders dann was gewonlicher tenntz, die von alter herkomen seindt, nit pfeyffen, schlahen noch machen, auch nymant, wer der sey, frow oder man dieselben nit tanntzen, an den tenntzen an

*

¹ Wie überall im mittelalter so diente auch zu Nürnberg das rathaus als tanzplatz bei festlichkeiten, turnieren und bei den hochzeiten der geschlechter und angesehener burger. ² Siehe Siebenkoos materialien zur nürnbergischen geschichte 1, 172, wo eine ähnliche verordnung aus dem xvi jahrhundert abgedruckt ist.

ainander nit halsen oder umbfahen sollen. Dann wer das überfüre und annderst hielte, darumb fürbracht oder gerügt wurde, unnd sich des mit seinem eyde nit benemen möcht, so must der hofirer oder spilman von eyner yeden überfaren fardt vier phundt newer haller, und der oder die, so sollich tenntz getanntzt hetten, zway phundt newer haller on gnade zu puß geben.

Unnd es möcht sich auch darinnen yemandt so geverlich oder unzymlich halten, eyn erber rate wollt den oder dieselben darzu straffen, nachdem sie nach gestalt der hanndlung zu rat wurde.

9. MUMMEREI UND VERKLEIDUNG ZUR FASTNACHT UND ZU ANDERN ZEITEN.

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg umb mercklicher ursachen willen unns darzu bewegende gebieten, das sich hinfüro nyemantz, weder manns- oder frawenbild zu einicher zeit im jar weder [bey] tag noch nachtz mit einicherley kleiden oder wate verkeren oder veränddern, und besunder ire antlitz mit keinerley sachen verstellen oder vermachen, sonder sich dermassen halten und erzeigen sollen, das sie wol kenntlich sein mogen, doch hierinnen aussgenomen die knecht, die den fleischhackern zu beschützung ires gewonlichen vassnachtanntz ¹ durch unns erlawbt, und andere, den das in sunderheit von uns vergont wirdt. Und wer solich gesetz überfert, der sol gemeiner stat zu puß darumb verfallen sein zwey pfund newer haller.

Dessgleichen sollen alle die jhenen, sie sind manns- oder frawenbild, so auff das rathauß oder zu anddern hochzeiten und tanntzen komen, mit offem, bekanntem, unverenndertem angesicht geen und komen, bey der vorgemelten puß ij pfund newer haller.

Welche person auch hinfür umb und an der vassnacht ire freunde heimsuchen wollen, sie sein frawen oder manne, die sollen das auch annderst nit thun dann mit ganntzem offenbaren, unverpunden, unverstelten antlitz und in iren gewonlichen unverkerten, unverändderten kleydern, bey der vorgemelten puß ij pfund newer haller.

So sol auch nyemands, weder dy wilden menndlein ² oder anddere

*

¹ Der sogenannte schembart der metzger, die, weil sie im aufruhr vom j. 1348 dem alten rath treu geblieben, für alle zeiten die erlaubnis erhielten, schembart zu laufen, d. h. einen lustigen fastnachtumzug und tanz zu halten.
² Masken, die in thierfellen und andern phantastischen anzügen wilde männer, riesen und dergleichen vorstellten.

die lewt umb einich gelt inen ze geben anlauffen, schatzen oder notigen bey der puß ij pfund newer haller.

Und wir haben auch allen statknechten und püteln ernstlich bevolhen, das sie alle die jenen, die sie verpunden, veranndert oder verstellt betretten, sy sein frawen oder mannsbild, darumb rechtvertigen, ine ir angesicht offnen und erkennen [lassen].

Auch so gebieten wir, das hie nyemand, wer der sey, den anndern hinfür weder mit lohe, aschen, vedern oder annder unsawbrikeit, wie die genant ist, weder auff der gassen oder in den hewsern werffen oder sust domit belaidigen sol, bey der puß v pfund newer haller, die ein rat von einem yeden, der darumb gerugt oder fürbracht wirdet und sich des mit seinem rechten nit benemen mag, on gnad nemen will.

Es mochte sich auch darinnen yemandt so frevelich oder geverlich halten, wir wolten ine darzu straffen, nach dem wir zu rath wurden.

Wir gebieten auch hiebey ernnstlich, das weder die wilden mendlein noch ymands anders Cristen oder Juden mit geschray wider und für nicht jagen oder nachlauffen sol, bey der puß zwey pfund newer haller in obgeschribner maß ze nemen.

Desgleichen sollen auch die wilden menndlein oder ymandt anders den anndern nicht rauffen, werffen, schlahen, kratzen oder sunst in einich weiß beschedigen oder belaidigen, noch rat anzeigen, hilff oder einich annder ursach darzu thun in einich weyse, bey der puß, so in laut vor aussgeruffter gesetze von rauffens und slahens wegen gesatzet ist.

Es mochte auch yemant soliche ding so frevelich überfaren und hanndlen, man wurde denselben in das loch legen, als das allen statknechten und pütteln fleissig auffsehen ze haben und ze thun bevolhen ist, und wir wurden ine darzu straffen als wir zu rate wurden. Darnach wisse sich ein yeder ze richten und vor schaden zu bewaren.

Nachdem zu verganngnen vasnachten etlich personen spil- und reymensweise vil leichtvertiger, üppiger, unkewscher und unzimlicher wort und geperde nit allein in den hewsern, sonder auch sunst bey tag und nacht wider und für gebraucht haben, das dann süntlich, ergerlich und schenntlich und vor erbern lewten und zuvoran vor junckfrawen und frawen ze hanndlen und ze üben unzimlich ist, solichs zu fürkomen so gebieten unnser herren vom rathe ernnstlich und vestiglich, das hinfür zu einicher zeit, und sunderlich zu der zeit der vasnacht nyemantz, weder manns- oder frawenbild, jung oder alt, wer der oder die sein, soliche unzüchtige und unzimliche wort oder geperde reymens oder in

ander weise üben oder gebrauchen sol in einich weise, auch sich nicht allein in besuchung der hewser, sonnder sust allenthalben erbercklich, züchtiglich und zimlich halten. Dann wer das überfure und sich anders dann yetzgemelter maß hielte und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puß verfallen sein, ye als oft das beschehe, drei guldin.

Es mochte sich auch in den dingen yemand so frevelich und unzüchtiglich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib oder gut, nachdem er zu rath wurde. ¹

Wiewol in vergangen tagen von einem erbern rate gesetzte außgangen und verrufft sind bey nemlichen peenen, darjnn begriffen, verbiethend, das nyemand mit verpundem angesicht, weder zu vassnacht noch anndern zeiten des jars geen oder wandlen sollen dann die jenen, den das von einem erbern rath in sonnderheit vergonnt und erlawbt wirdet, wie das dieselben gesetzt in lenngern worten klerlicher außdrucken, ydoch nachdem soliche gesetzte von vil personen verachtet und überfaren sind, lest ein erber rate hiemit meniglich warnen, sich hinfür solichen obgemelten vor aussgegangen gesetzen gemeß ze halten, die peene, darjune begriffen, wissen zuvermeiden.

10. VOM SCHLITTENFAHREN.

Unnsere herren vom rathe gebieten ernstlich, das fürbaß nyemands von der fewrglocken ² an biß auff zwo stund vor mitternacht one ein offenbar prynnend licht, als wachskertzen oder fackeln, auff sliten faren sol. Es sol auch nach derselben zeit bey nacht nyemand weder mit liecht oder on liecht auff sliten faren, wann als oft das yemand überfert und darumb fürbracht oder gerügt wirdet, der sol gemeiner stat darumb zu puß verfallen sein von yedem überfaren stuck x pfund newer haller, die man von einem yeden on gnad nemen will. Auch sol hinfür nyemands an einichem feirtag bey tag und an einichem feyrabennt zu nacht auff sliten faren, bey der vorgemelten puß x pfund newer haller.

Zu fürkomen mercklich unrwe und verdrieß, so, als an einen erbern rath gelanggt hat, den lewten durd die jhenen, die auff und mit den kleinen sliten bey tag und nacht faren, gefügt wurdet, haben unnsere

*

¹ Am rande: Proclamatum dominica post trium regum 1469. ² i. e. das abendgeläute.

herren vom rath gesetzt und geordent, das hinfüro nymands, er sey burger oder gast, jung oder alt, an einichem sonntag noch andern cristenlichen feyrtagen bey tag bey den kirchen undter den gotlichen ambtten und predigen, und auch bey nacht feirtag oder wercktag über zwo hore in die nacht mit kleinen sliten an einichem ennde in diser stat faren sollen. Dann wer das überfüre und sich dess, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll darumb von einer yeden überfaren fart gemeyner stat zu puss verfallen sein ein pfunt newer haller.

Doch ist hierjnn den herren den fünffen gewalt geben, in solich handel zu sehen und nach gestalt einer yeden hanndlung darumb zu erkennen.

11. KLEIDERORDNUNGEN.

VORWORT.

Nachdem, als menigklich unverporgen ist, der allmechtig got von anbegynn nyt allayn auff erden, sonnder auch im hymel unnd inn dem paradeys das lasster der hoffart und übermut gehasset und schwerlich gestrafft, dienmut, gehorsamkayt, zucht und erbere gute sythen loblich erhöhet und belonet hat, auch auß hoffart und ungehorsam manigem reychen fürstenthumben und commonen grosse schaden abnemen und verderben entstannden und geflossen sein, als das an vil ennden vor augen lygt, darumb dem allmechtigen got zu lobe, gemaynem nutze zu gut, und dieser erbern statt Nüremberg zu eren, auch darumb, das got mit seinen gnaden unns und die statt sovil desster gnediglicher gerüche zu schützen, zu schyrmten und inn seligem loblichem regiment zu auffen und zu behalten, sovil wir dienmutiglicher mit erbern sythen vor seiner gotlichen mayestat erscheynen, so haben wir burgermaister und rate der statt Nüremberg zu vermeydung und verdruckung der hoffart, fürwytzkayt unnd überflüssiger kostlichayt fürgenomen gesetzze und ordnung, wie die hernach folgen, wellich gesetzze wir auch bey vermeydung der peenen und pussen, darinn gesatzet und begriffen, von meniglichem wollen gehalten haben.

KLEIDERORDNUNG FÜR FROWEN UND JUNCKFROWEN.

SIE SOLLEN NYT TRAGEN GULDINE, SILBERINE, SAMATEIN, ADTLASSIN UNND ANNDER SEYDEN GEWANNDT ODER GESTYCKE.

Ayn erber rat dieser statt gebewt, das hinfüro kayn ir burgerin inwonerin oder anndere inen verwanddt, eynicherlay guldine, silberine,

samattein attlassein oder anndere seydene wat, wie die namen hat, auch kain gestycke tragen sollen, aussgenomen erber frowen unnd junckfrowen mögen an iren schawben ¹ und rocken umb die goller unnd ermel prem von samat oder annder seydenn, die praytin, wie dann deshalb den schneydern ain mass gegeben ist, und darüber weder wenig noch vil, nit tragen, doch das zu sollicher premen allenthalben über ain halbe eln zu ainem sollichen klayde nit geprawcht werde; aber si sollen dergleychen oder annders von seyden oder seydem gewamdt gleych scheynende unndten umb an irenn claydern ganntz nichts tragen.

Auch mögen erber frowen und junckfrowen samattin preyss ² und auch samattine oder anndere seydene goller tragen, doch das dieselben goller allenthalben on goldt, silber und annder gestycke, wie das genant mag werden, sein sollen, es were dann ungevarlich ain zeyl pückeke oder schüple.

Dann wer das oben geschriben stuck eyns oder mer überfure und sich des, so es darumb furbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von ainem yeden überfaren stuck eynes yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und geben drey guldin, on gnade.

VON RAWHER WAT DER WEYBSSBILDER.

Es sollen auch fürbas frowen oder junckfrowen, inwonerin dieser statt, eynich zoblin oder merderein kürshen, schawben oder peltz nit tragen, noch derselben ware unndter eynich klayde füttern, inn kayn weysse, bey peen von eynem yedem überfaren stuck eyns yeden tags oder nachts drey guldin gemainer statt zu geben.

VON PRAYTE DER PREM AN RAWHER CLAYDUNG.

Es soll auch kayn frow noch junckfrow eynich prem von rawher ware, wellicherlay die ist, umb ire claydung am leder nyt grosser noch praytter tragen weder wenig noch vil, dann das gezaychet mess, das den kürsnern derhalben gemacht unnd in der canntzley aufgeschlagen ist, alle tag hei verliesung dreyer guldin reynisch.

PREM VON RAWHER WAT SINT VERBOTEN.

Es sollen auch frowen und junckfrowen, inwonerin dieser stat, ey-

*

1 Lange frauenkleider. 2 Die oft eine halbe ellen lang herabhängende einfaßung an den weiten ärmeln der röcke.

nich prem von rawher wat unndten umb an rocken oder unndterrocken gar nyt tragen, bey peen drey guldin. Aber an schawben unnd peltzen mögen sie prem tragen inn der praytten, wie hievor gesatz ist.

VON TAPHARTHEMBDEN. 1

Es sollen auch hinfüro frowen unnd junckfrowen, inwonerin dieser statt, nyt tragen aynichen taphart oder tapharthembdt, das mitsambt dem machlon und annder zugehorde über sechs guldin cost oder werdt sey, bey pene eyns yegklichen tags oder nachts drey guldin gemayner statt zu geben.

VON HALSHEMBDEN.

Auch sollen frowen und junckfrowen, burgerin und inwonerin dieser statt, hynfüro nit mer tragen eynich halshembd, das mit gemechte und aller annder zierde und zugehorung über zwen guldin cost oder werdt sey, bey der peen eynes yden tags oder nachts drey guldin.

VON HAWBEN.

Auch sollen frowen und junckfrowen, inwonerin dieser statt, nit tragen eyniche hawben, der eyne über zwen guldin cost oder werdt sey, bey ainer peen yeglichs tags oder nachts drey guldin.

VON AUSSCHNEYDUNG DER FROWEN KLAYDUNG.

Ayn erber rat ist auss mergklichen ursachen, sie darzu bewegende, daran komen ernstlich und vestiglich gebietende, das hynfüro alle weybssbilder inn dieser statt wonende, eynicherlay claydung nit machen lassen auch nyt tragen sollen, die vornen am goller weytter aussgeschnytten sey dann, so si auffrechts steet, aynes zwerhen fingers prayt unndter irem knörlein am hals raychennde, unnd hyndten auff dem halss eyns halben viertels eyner elen tieffer gesennckt, und nit darüber, unnd das auch die röck und andere claydung der weybssbilder ob der gürtel nit offenn steen, sonnder myt gesperren oder sunst ganntz zugethan werden sollen. Hette aber ain frow oder junckfrow vor gemacht rock oder andere claydung, die ir dermassen zu zemachen nit fügsam sein wöllten, die mag dieselben claydung, dieweyl die weren, also unvermacht tragen unnd geprawchen, doch also, das sie darunndter habe und geprawche

*

1 Weite kleider, in der mitte durch einen gürtel zusammengehalten.

eyn prusttuch und eyn zugethan goller aneynander, das an der ausschneydung inn der höhe unnd raychung sey als von der claydung yetzo gesatzet ist, nemlich das es auff das wenigst reyche biss auff ainen zwerhen fynger unndter dem knörlein irs hals, so sie auffgericht stet, vnnd hynndten aines halben vierteyls eyner elen tieffer, unnd auch also, das sollich prusttuch und goller mitsambt dem gesticke, pörtlein, beschlege und gemecht über einen halben guldin nyt cost oder werdt sey. Dann wellich weybssbilde, innwonerin dieser statt, der stuck eynes oder mere uberfüre und sich, so sie darumb fürbracht oder gerügt würde, des mit irem rechten nit benemen möcht, die soll von einem yeden überfaren stuck eyns yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein unnd geben drey guldin. on gnade.

ZAMLOTE RÖCK VERBOTEN.

Auch gebietten unsere herren ~~vom~~ rate, das hinfüre eyniche frow oder junckfrow, innwonerin dieser statt, nit tragen sollen einige zamlottene röck, bey peen aines yeden tags oder nachts drey gulden gemayner statt zu geben.

JUNCKFROWEN SOLLEN AUFF IREN HAWPTEN HEFFTLEIN NIT TRAGEN.

Es sollen auch die junckfrowen hinfüre an iren raygersspüschen oder sunst auff iren hawbten nyt tragen eynicherlay hefftlein, ¹ bey peen aines yeden tags oder nachts drey guldin gemainer statt zu geben.

VON SCHLAYRN.

Es soll auch eynich weibsspilde, inwonerin dieser statt, hinfüre nyt tragen eynichen schlayr, der uber sechs vach hab oder der mitsambt der pleyden unnd annder zierde oder zugehörde desselben über sechs guldin cost oder werdt sey bey peen aines yeden tags oder nachts drey guldin.

VON STEWCHLEIN. ²

Auch soll kayn weybssbilde tragen eynich stewchlein, das mitsambt den pleyden unnd allem annderm darzu gehörig über ainen guldin reinisch cost oder werdt sey, bey peen eynes yedenn tags oder nachts drey guldin.

*

¹ Spangen. ² Diente als kopfbedeckung statt des schleiers, es gab aber auch stüchle an den ärmeln um die hände hineinzustecken.

TOBYN : UNND ANNDER SEYDEN GEWANNDT UNNDTER DEN MENNTTELN
NIT ZU TRAGEN.

Zu fürkomen unnd zu benemen überflüssige unnd unnotturftige kostlichkayt an frowenklaydung ist eyn erber rate auss guten ursachen daran komen, ernstlich und vestiglich gebiettennde, das hynfüro kain weybssbilde, burgerin oder innwonerin dieser statt, unndter iren mänteln nyt tragen sollen eynichen tobyn oder annder seyden gewanndt, dann allayn zenndel, schylher oder taffant, und dannocht dieselben so beschaydenlich, das solliche seyden unndter eynen mantel über fünff guldin reynisch nyt cost oder werdt sey; aber unndter rücken unnd anndern klaydungen ausserhalb der mennttel soll kayn weybsspilde, inwonerin dieser statt, eynicherlay seyden gewanndt nit füttern oder tragen, dann wellich weybsspilde unndter iren mennteln Tobyn oder annder seyden gewanndt dann die, so hievor erlawbt und bestymbt seindt, oder unnder iren rocken oder anndern klaydungen ausserhalb der mennttel eynicherlay seyden gewanndt tragen oder geprawchen wurden, die soll darumb eyns yeden tags oder nachts von yedem überfaren stuck gemayner statt zu puss verfallen sein und geben fünff guldin, on gnade.

VON LENNGE DER FROWEN KLAYDUNG.

Es sollen auch alle frowen und junckfrowen, inwonerin dieser statt, alle ire clayder, wellicherlay die sein, nit lennger tragen dann die ain tryttail eyner elen auf die erden geen, bey peen von eynen yedem clayde, das lennger were, eyns yden tags oder nachts drey guldin.

VON FROWEN SCHAWBEN.

Wiewol vormalen von eynem erbern rate ain ordennlich und gut gesetzte und gepott aussgangen ist, anzaigend und gebiettennde, bey was gelt frowen und junckfrowen, dieser statt burgerin und inwonerin, schawben tragen mochten, nachdem aber durch vil personen sollich gesetzte mit und durch manigerlay grüplung überfaren, seindt unser herren vom rate auss guten ursachen bewegt, sollichem gesetzte eyn zymlich und leydenliche lufftung zu thun, unnd nemlich in der gestalt, welliche frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, eyn schawben, die mit rawhem undterfüttert ist, tragen wille, die mag das thun, doch also das die mit kaynerlay gefylle, das den weybssbilden hie inn dieser statt nach lawt der anndern eyns rats gesetzten zu tragen verpotten ist, nyt

*

1 Eine art taffet.

unndterfüttert sey, bey den peen inn denselben gesetzen begriffen, und auch darzu gar nemlich also, das solliche schawb mit futter, uberzuge, harschlacht, knöpfen, gesperren und allen anndern zugehörden über achtzehen guldin nit cost oder werdt sey.

Ob auch eynich weybsspilde, burgerin oder inwonerin dieser statt, ain schawben, die nit mit rawhem futter oder wadt, sonnder eynem schetter oder anndern dergleychen unndterfüttert were, [tragen wölte] die mocht das auch thun, doch nemlich also, das die mit aller zugehorung unnd anhenngen über zehen guldin nit cost noch werdt sey. Dann wellich weybssbilde, burgerin oder inwonerin, dieser stuck eyns oder mer überfüre, dorumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit irem rechten nyt benemen mochten, der yde müste von eynem yeden verprochen stuck, so oft sie die uberfaren hett, drey guldin zu puss geben, on gnade.

Unnd zusambt der obgeschribenn puss mag eyn erber rate solliche schawben, so uber das gesetzte getragen weren, nemen umb den gesatzten werdt, und solle weytters dafür nychts schuldig sein.

Es soll auch hynfüro kain frow oder junckfrow eyniche schawben nyt tragen, die mitsambt der harschlacht und aller annder zugehörung und anhenngen über zehen guldin renisch kost oder werdt sey, bey peen eynes yden tags oder nachts drey guldin, on gnade.

FROWEN UNND JUNCKFROWEN SOLLEN NYT PERLEIN TRAGEN.

Wiewol vormalen allen burgern und burgerin, inwoner und inwonerin dieser statt, verpotten ist gewesenn bey eyner peen drey guldin, perlen zu tragen, aussgenomen perleinkrenntz, harbanndt unnd pennttel, so die junckfrowen haben, tragen und geprawchen mögen, so aber sollich gesetzte umb gerynge willen der peen, von vil personen beder männlichs und weyplichs geschlechte ist verachtet worden, so gepewt ain erber rate, das nw hinfüro nyman, weder frowen, junckfrowen noch inwonerin dieser statt, kayn perlen gehefft noch ungehefft nyt tragen sollen weder an klaydungen noch sunst; dann wer das uberfüre und darumb gerügt oder fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der müst zu eyner yeden überfaren fart, es were tags oder nachts, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen guldin, on gnade; aussgenomen perleinkrenntz, horbanndt, wyde und pennttel, die mögen die junckfrowen nach lawt nachfolgennds gesetz tragen und geprawchen.

VON PERLEINKRENTZEN, WYDEN, HARBANNDTEN UNND GEFRENNSEN.

Wiewol in vergangen zeyten von eynem erbern rate der perleinkrentz und harbanndt halben, inn was werdt die sein und von frowen und junckfrowen getragen werden mögen, statliche gesetze aussgangen und verrufft seindt, yedoch nachdem und darüber und darneben nycht allayn sollicher krentz unnd harbanndt halben, sonnder auch inn perlein, wyden und pennteln, auch gefrenssen, von ettlichen erbern junckfrowen ettliche zeyt here merckliche Costlichkeit eingeprochen und gebrawcht worden ist, solliche kostlichkayt unnd überfluss kunfftiglich zuverhüten und auf zymlichen costs zu setzen, ist eyn erber rate bedachtlich daran komen, ernstlich und vestiglich gebiettennde, welliche junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser stat, hinfüro zu hochzeyten, tenntzen oder sunst perleinkrentz, harbanndt und gefrenss tragen wollen, die sollen sie tragen inn der mass, das eynicher sollicher kranntz, harbant und gefrenss mitsambt allem hawbtgeschmuck über viertzig guldin nit cost oder werdt sey.

Unnd auch also, welliche junckfrow zu tenntzen unnd hochzeyten eynen kranntz, harbanndt unnd gefrenss tragen will, die soll nachfolgend zu eynichem tanntz oder hochzeyt kayn perlene wyd oder penntel nit tragen oder gebrawchen. Welliche junckfrow aber wyde, harbanndt, penntel und gefrenss tragen wollte, die mag das auch thun, doch der mass, das solliche wyde, harbanndt, penntel unnd gefrenss mitsambt allem hawbtgeschmuck, wie vorstet, den vermelten werdt der viertzig guldin nyt ubertrefe, unnd auch also, das dieselb junckfrow nachfolgendt nyt mer zu eynicher hochzeyt oder tanntz, aussgenommen zu ir selbs hochzeyt, eynichen kranntz nyt tragen noch gebrawchen soll. Doch wölte eyniche junckfrow die obgemelten bederlay geschmucke, als krentz und wyde mitsambt pennteln, harbanndt und gefrenssen haben und tragen, das mochte sie auch thun, doch also, das sollicher geschmuck aller sambtlich den obgemelten werdt, der viertzig guldin nit ubertrefe, kost noch werdt sey. Dann wellich junckfrow der stuck eyns oder mer übertrette, und sich des, so sie darumb furbracht oder gerügt wurde, mit irem rechten nyt benemen möcht, die sollt gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zehen guldin.

Unnd zusambt derselben puss mag eyn erber rate iren getragen hawbtgeschmuck umb den vorgemelten werdt viertzig guldin zu hantnemen und ir über viertzig guldin weytters dafür nychts schuldig noch pflychtig sein.

VOM HEFTLEIN.

Nachdem inn begabung der prewt mit den heftlein und annderm über eyns erbern rats verpot eyn merckliche kostlichait geprawcht wirdet, demselben zu begegnen ist eyn rate daran komen, ernstlich gebietende, wa hynfür eynicher prewtigam oder ymandt annders von seinen oder derselben heyrat oder freundschaft wegen eyniche prawt mit eynem heftlein begaben will, der mag das thun mit eynem heftlein, das mit aller seiner zugehörung achtzehn guldin reynisch oder darunndter werdt sey. Dann were das überfüre, der soll gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zwaintzig guldin reinisch, alsdann sollichs eyn besonner gesetzè im hochzeyt püchlein auch aussweyst.

Dabey gebewt auch eyn erber rate, das hinfüro eynich frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, eynich heftlein, das achtzehn guldin reinisch am werdt übertreffe, kost oder werdt sey, zu eynicher hochzeyt, tantz oder annder schonhait oder schympfe nyt tragen solle. Dann wer das überfüre, der soll darumb gemayner statt zu peen unnd puss verfallen sein unnd geben funff guldin reinisch.

Eyn erber rate mag auch zusambt yetzgemelter puss sollich heftlein zu seinen hannden nemen und denselben werdt achtzehn guldin dafür gebenn. So das beschycht, so soll und will eyn erber rate darüber weyter nichtz schuldig sein.

VON GULDEN UND VERGULTEN KETTEN.

Nachdem inn newlikait mit tragen guldener und vergulter ketten unndter den weybsspildern merckliche kostlichayt eingebrochen hat, ist eyn erber rate zuvermeydung unnd abschneydung sollicher unnützer und unnotturfftiger kostlikait daran komen, vestiglich gebiettennde, weliche frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, hinfüro guldene oder vergulte ketten haben oder tragen will, die mag das thun, doch also, das sie sollicher ketten nyt mer dann eyne tragen soll, auch also, das solliche ketten mitsambt dem gehennge nit mer kost noch werdt sey dann fünfzehn guldin reinisch oder darunder. Welliche junckfrow oder frow aber das überfüre, also das sie mer dann eyn guldene oder vergulte ketten trüge, oder das dieselb eynig kette, die sie getragen hett, den gemelten werdt der fünfzehn guldin reinisch übertreffe, die sollt darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben von eynem yeden überfaren stuck fünf guldin.

Und eyn rat möcht auch zusambt derselben puss solliche ketten, die den gemelten werdt der fünfzehn guldin übertreffe, zu seinen ham-

den nemen und fünffzehen guldin dafür geben, und darüber weytter nychts schuldig sein.

VON PATER NOSTERN.

Anch soll kayn frow oder junckfrow eynichen paternoster mer tragen, der über zwaintzig guldin reinisch kost oder werdt sey. Welliche das überfüre und derumb fürbracht wurde, die soll gemayner statt zu puss verfallen sein die übertewrung, was unnd wievil der paternoster uber die gemelten summa der zwaintzig guldin werdt were.

VON SCHARLACH UNND SCHARLATIN.

Umnser herren vom rate gebietten umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegeende, das hinfüro eynich weybsspildt, inwonerin dieser statt, kaynerlay scharlach oder scharlatin gewanndt oder wat tragen solle, bey peen von eyner yden überfaren fardt, eynes yden tags oder nachts, zehen guldin on gnade gemayner statt zu gebenn.

FROWEN UND JUNCKFROWEN SOLLEN IRE HAWBTER WEDER MIT SCHURTZHEMBDEN NOCH ANNDERM BEDECKEN.

Nachdem unndter dem weyplichen geschlechte hie inn dieser loblichen statt eyn missbrawch unnd unordnung entstannden ist, also das sie ye zu zeyten bey tag unnd nacht auff offner strassen ire hewbter und angesycht mit schurtzhembden, tischtüchern und annderm, ausserhalb pfleglichs und gewonlichs gepennendes bedecken unnd sich damit unkundlich machen, ist eyn erbar rate, got dem allmechtigen und der junckfrowen Marie zu lobe, auch allem weyblichen geschlechte zu auffenthaltung und ere, sollichen missbrawch abzustellen auß redlichen ursachen bewegt, betrachtlich daran komen, ernstlich und vestiglich gepietennde, das hinfüro eynich frow oder junckfrow, burgerin oder inwonerin dieser statt, ir hawbt und angesicht mit schurtzhembdern, tischtüchern noch eynicher anndern wat, wie oblawt, weder bey tag noch bey nacht nycht verdecken, noch sich darmyt unbekanntlich machen soll. Dann welich frow oder junckfrow das überfüre, darumb gertigt oder fürbracht wurde, und sich des mit irem eyde und rechten nyt benemen möcht, die müst darumb von eyner yden überfaren fart gemayner statt zu puss geben zway phundt newer haller.

GESETZ UNND ORDNUNG DER MANSSCLAYDUNG.

DIE MANSSBILDER SOLLEN NYT TRAGEN GULDEN, SILBERINEN, SAMATTEIN, SCHARLACHIN ODER SCHARLATTEIN GEWANNDT.

Umnser heren vom rate gebietten, das eynicher ir burger oder inwo-

ner nyt tragen solle eynich guldein, silberein, samattein gewanndt, dann wer das überfüre und sich des, so er darumb fürbracht oder gertigt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der solle gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben eynes yden tags oder nachts von eynem yden überfaren stuck drey guldin, on gnade.

Es soll auch keyn burger oder inwoner dieser statt nit tragen keynerlay scharlachin oder scharlatin gewanndt oder wat, bey eyner peen zehen guldin eyns yden tags oder nachts.

VON RAWHER WAT, WELICHE DEN MANNSSPILDEN VERBOTTEN IST.

Auch sol hynfüro eynicher unnser burger oder inwoner von mannssbilden nit tragen oder zu seinem leybe geprawchen eynich hermelein, zöblein oder lassatein ¹ wat, noch eynich annder rawhe wat, die denselben gleych gestalt sey oder geschätzt werden möge. Dann wer das überfüre, der soll darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben eyns yden tags oder nachts drey guldin, on gnade.

WELICHE RAWHE WAT DIE MANN TRAGEN MÖGEN.

Unnd nachdem unndter den mannssbilden, nit alleyn den erbern, sonnder auch den gemaynen mann, eyn mergkliche kostlichait entstanden ist, nemlich mit geprawchung merdreyner veher vnnd annder kostlicher rawher claydung an schawben, husseckenn, rocken und mennteln, auch kostlicher zobleiner, merdreyner und vehen hawben und hütten, das alles mer zu scheinlicher hoffart dann zu notturfft beschicht, darumb sollichem zu begegen, auch unnotturfftigen und überflüssigen costen zuverhütten, ist eyn erber rate daran komen, vestiglich gepiettennde, das hinfüro eyn yeder burger oder inwoner dieser statt alle seine gefütterte erlawbte cleydung tragen solle, vorn an zu gethan und on allen überschlage; doch mug ymant auff sollicher seyner erlawbten cleydung tragen eyn aussgelegt goller, also doch das sollich goller über annderhalben guldin reinisch nit cost oder werdt sey, bey peen eyns yeden tags oder nachts drey guldin gemayner statt zu gebenn.

VON KOSTLICHEN HAWBEN UNND HÜTEN.

Es soll auch hinfüro eynich mannssbilde, burger oder inwoner dieser statt, nycht tragen eyniche hawben oder hüt, der eynss über eynen reinischen guldin cost oder werdt sey, bey peen drey guldin eyns yden tags oder nachts zu geben.

*

¹ Eine art kostbaren gebräms.

VON GULDEN SCHNÜREN, PORTEN UND NETEN.

Auch soll hinfüro eynich mannssbildt, burger oder inwoner dieser statt, aussgenomen doctores ¹ unnd ritter, inn eynicher seiner claydung keynerley schnüre, porten oder nete, die von goldt gemacht oder damit vermengt sein, tragen, weder tag oder nachts. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von eynem yden derselben stuck und zu eyner yden überfaren fardt besonnder drey guldin gemayner statt zu peen verfallen sein und gebenn.

VON PERLEIN.

Es sol auch hynfür keyn mannssbilde, burger oder inwoner dieser statt, an oder umb seine cleydung oder wat, auch sunst, nyt tragen eynicherley perlein, bey peen eynes yden tags oder nachts zehen gulden gemayner statt zu gebenn.

VON KURTZEN KLEYDERN. 2

Wiewol vormals von einem rate gebott unnd gesetzte aussganngen sein, innhaltennd, das keyn ir burger, eynicherley cleyder kürtzer dann soverr er mit gestracktem arm abwertz raychen mag, tragen solle, ydoch nachdem das nach gemeynem welltlawff dieser zeyt nyt syttlich oder gewonlich ist, so will eyn erber rate gedulden, das hinfüro die cleyder kürtzer dann als vor gesetzt und ob angezaigt ist, getragen werden mügen; nemlich so mag hiefür eyn yder, wer do will, kurtz röck und mentel tragen, doch nit kürtzer, dann das sie forderlich zwen zwerch finger über den latz und scham raychen und treffen sollen. Doch dabey sollen die mennttel, bede kurtz und lanngk, nyt zu weyt aussgeschnytten, noch offen gelassen werden, domit eynem ygklichen sein scham bedeckt und er damit nyt unzüchtig erfunden werde. Dann wellicher der stuck eyns oder mer überfüre und sich des, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nyt benemen mochte, der sollt umb eyn ydes überfaren stuck zu eyner yden fardt zu peen und puss verfallen seyn drey gulden, on gnade.

VON DEN HOSEN LETZEN.

Wann auch von ettlischen mannsspersonen eyn unzüchtige und

*

¹ Der rechten. ² Dieser und der folgende artikel sind gegen die bekannte schandbare tracht des xv jahrhunderts gerichtet.

schanndbare übung und gewonhait entstanden ist, also das sie ire letz an den hosen on notturfft grössen lassen und dieselben an tenntzen und annderhalben vor erbern frowen und junckfrowen unverschawmbt ploss und unbedeckt tragen, das dann nit alleyn Got, sonnder auch erberkeyt und manlicher zucht wider und unzymlich ist, demnach ist eyner erber rat daran komen, vestiglich gebiettennde, das hinfüro eyner ydes mannesspilde, burger oder inwoner dieser statt, seinen latz an den hosen nyt bloss, unbedeckt, offenn oder sichtiglich tragen, sonnder alle seine cleyder dermassen machen lassen und geprawchen soll, damit sein scham und latz der hosen wol bedeckt unnd nit ploss gesehenn werde. Dann wellicher sich also damit entplosset und desshalb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der solle darumb von eyner yden überfaren fardt eynes yden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und geben drey guldin.

VON KOSTLICHEN HOSEN UNND KAPPEN.

Es soll auch hinfür eyner mannesspilde, burger oder inwoner dieser statt, nyt tragen eynerley hosen oder kappen, von der stuck eyner eyner schneyder zu machlon mer dann eyner ort einss guldin zu geben gebürte oder mit sollichem gemechte verdienen möchte, bey peen von ydem stuck eynes yden tags oder nachts drey guldin.

VON HEMBDEN UNND PRUSTTÜCHERN.

Wiewol vormalen zu verhuetung unnützer kostlichait stattlich und bey mergklichen peen verpotten gewesen ist, gefützte ¹ hembdt und prusttücher zu tragen, hat doch da neben eyner mergkliche kostlichkait eingeprochen, also das ettlich ungefüzte hembdt unnd prusttücher tragen, die doch nychtz mynnder an gesticke, porten unnd anndern unnützen fürwitzen gemechten den gefyzen hembden unnd prusttüchern im costen gemess und noch kostlicher sein. Dem zu begegnen ist eyner erber rate daran komen, ernstlich gepietennnde, das hinfüro eyner mannesspilde, der hie burger, burgers kynndt oder inwoner ist, nyt tragen solle eyner wamasshembdt, das mit porten, gestycke, gemecht, machlon und aller annder zugehorde über sechs phundt alt, noch auch eyner prusttuch, alles gefytzt oder ungefyzt, das uber drey pfundt cost, oder werdt sey, bey peen eynes yden tags oder nachts von eyner yden derselben getragen stuck fünf guldin reinisch.

*

¹ gefaltete.

VON VERPREMEN DER MANSSKLEYDUNG.

Ain erber rate ist bericht, das mangerley überfluss und fürwitz unnotturfftige uncostung an mansskleydung, nemlich an rocken, hussecken, schawben und mentteln mit verpremen derselben werde getübt, als das auch clarlich vor augen erscheynet. Demselbigen zu begegnen und abzustellen, ist eyner rate Got zu lobe, auch umb gemayns nutz und notturfft willen beträchtlich daran komen, ernstlich und vestiglich gepiettennde, das nun hinfüro eynich manssbildt, burger, burgerskynpdt oder innwoner dieser statt, an eylichem rock, hussecken, schawben oder mannttel, weder von samat, atlass, damasco oder annder seyden uber eyn halbe elen allenthalben nit verpremen oder verpremen lassen, noch die also verprembt tragen soll, unnd das dannocht dieselbenn cleydung unndten umb mit sollichem oder dergleychen seyden nit verpremt oder getragen werden. Dann wer das überfüre und annders hielte und darumb gerügt oder fürbracht wurde, unnd sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der müste von eyner yden überfaren fardt gemayner statt darumb zu puss gebenn drey guldin, on gnade. Unnd möcht auch ymandt das so gefarlich hallten, eyner rate wolt denselben darzu straffen, ye nachdem eyner rate zu rat wurde.

Doch soll es aller annder mannskleydung halben bey den vor aussgangen eyner erbern rats gesetzen besteen unnd pleybenn.

VON HALSBANDEN UNND SATTELDECKEN.

Es soll auch hinfüro keyn manssbilde eynich halssbandt nit tragen, auch eynich satteldeck nyt füren, die für den stegrayff weyter gee oder treff dann eyner drittail eyner elen. Dann wer der stuck eyner oder sie bede überfüre, der soll von eynem yeden derselben überfaren stuck eyner yeden tags oder nachts gemayner statt zu puss verfallen sein und gebenn drey gulden, on gnade.

VON VERPOT DER GEKRÖNTEN HELM.

Ayn erber rate gepewt auch vestiglich, das hinfüro eylicher ir burger eylichen gekrönten helm hie oder anderswo nit haben, füren, machen, anschlahen, malen oder geprawchen soll, inn keyn weyse, es were dann, das ymantz vordern und elltern, das von allter also herbracht hetten. Dann wer das überfüre, der soll gemayner statt darumb zu peen und pusse geben fünffzig guldin, on gnade.

VON ROSSDECKEN UND GERAYDTEN.

Auch soll hinfür keyn manssbildt, burger dieser statt, eyniche

rossdeck oder gereydt, das eyner rossdeck gleych sey, von wullem oder seydinem tuch, wellicherley das were, an dem bereyten oder stechen, nit füren oder geprawchen, bey peen eyns yden tags zehen guldin gemeyner statt zu gebenn.

KAYN BURGER SOLL SCHARPFF RENNEN ODER CLEYNAT, GESELLSCHAFT ODER LIEBEREY TRAGEN.

Auch hat eyn erber rat auss bewegten mercklichen ursachen, und besonnder gezennck und widerwillen zu verhüten, gepotten, das hinfüro keyn ir burger inn eynich weyse scharpff rennen, noch ryng, cleynat oder dergleychen tragen, noch yemant umb eynicherley cleynat, darumb er rennen oder stechen wölle, eyngreyffen oder ansprechen soll, on besonnder wissen und erlawpnuss eyns rats oder burgermeysters. Dann wellicher burger das überfüre, darumb gerügt oder fürgebracht wurde, unnd sich des mit seinem eyde nit benemen möcht, der soll darumb gemeyner statt zu puss verfallen sein zwaintzig guldin, unnd darzu dieselben ryng oder cleynat, die er inn vorgemelter mass getragen oder angesprochen hett, oder sovil werdts, dem newen spital verfallen sein und geben werdenn.

Es möcht auch ymant darinn so gefarlich und frevellich hanndeln, eyn erber rate, wollt den oder dieselben darzu straffen, wie er zu rat wurde.

Es soll auch keyn burger dieser statt eynicherley gesellschaft oder lieberey weder von fürsten, herren oder anndern erwerben, oder vor erworben tragen, füren oder geprawchen, in keyn weyse. Dann wellicher das überfüre, der soll darumb von eyner yden überfaren fardt gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen gulden, on gnade.

VON NEUIGKEYT UND SONNERN SCHNYTTEN INN CLEYDUNGEN, GESCHMUCKE UND SCHUHEN.

Wiewol eyn erber rate zu unndterdruckung der hoffart vor dieser zeyt vil und mannigfaltige gesetze fürgenomen hat, yedoch nychtz destermynder und darüber hat eyn rate erkannt und vermerckt, das bey solchen iren gesetzen und gepotten, vil und mangerley fürwytziger hoffart, frembder newer sytten aufersteen, fürgenomen und getübt werden, die alle inn den gemelten iren gesetzen nyt haben fürkomen sein mogen, darumb haben unnser herren vom rate im besten fürgenomen, setzen und gepietten ernstlich, das hinfüro keyn mannss- noch frowenpildt, inwoner oder inwonerin dieser statt, weder an kleydungen, gepennde, geschmucke

oder annder wate oder gezirde des leybs eynicherley besonnder schnydt oder newikait nyt fürnemen, üben oder gebrawchen sollen, in keyn weyse. Dann an wem eyn solliche newikait, frembdt sytten oder besunderung, es were an kleydungen, gepennde oder annderm geschmucke oder gezierde des leybs erfunden wurde, darumb gerügt oder fürbracht, und eyn rate oder die-fünff herren am hader das für eyn newikait oder besunderung erkennen wurden, der soll von eyner yeden fürbrachten fart eyenes yegklichen überfaren stucks gemayner statt zu puß verfallen sein und geben drey gulden, on gnade.

Eyn erber rate gebeut auch, das hinfür keyn jr burger oder burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt, eynicherley schuh nyt tragen sollen, die für den fuss lennger oder verrer, vil oder wenig, fürtreffen, dann das mass, so darumb den schustern geben ist, anzaigt, welliches mess auch bey den statt marckmayster gefunden wurdet. Ob das ymandt irrgieng, und wer das überfüre unnd darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von eyner yden überfaren fardt eynes yeden tags darumb gemayner statt zu peen und puss verfallen sein und geben drey gulden.

Es soll auch eyn yede gerügte person auff ansynnen eyns rats oder der herren am hader schuldig sein, zu benennen den schuster, der im solliche verbottne spitzen gemacht hett. Derselb und auch andere schuster und ir gewalt, die sollich zu lanng und verboten spitzen eynichem burger, burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt gemacht hetten, so sie darumb fürbracht oder gerügt wurden, sollenn von eynem yeden par schuche myt lenngern spitzen, dann das gemelt mass anzaigt gemacht, gemayner statt zu pusse verfallen sein und geben annderhalben guldin, on gnade.

12. LEICHENORDNUNG UND BEGÄNGNISS.

ORDNUNG VON LAYDHALTEN.

Nachdem lanng zeyt gewonhayt gewesen ist, das ye zu zeyten der leyde abgestorben personen inn den hewsern, do dieselben layde gehalten worden sein, von mannsspersonen grosse versamlung bescheen, darauss dann denselben personen, zu solicher versambnung komende, an iren henndeln und gescheften vil versawmbnuss komen, wachsen und erstannden sein, das zu fürkomen unnd inn besser wesen und ordnung zu bringen, ist ain erber rate daran komen, ernstlich und vestiglich

gepietende, das hinfüro, so yemandt mit tode abgeet, inn das hawss, da das leyde der abganngen person gehalten wirdet, von mannsspersonen nymant versament geen noch komen soll dann desselben abgeganngen leyplicher vater, anherr, eelicher gemahel, stüne, ennigklein, brüdere, swesterman, ayden, unnd die wirt und hawssgenossen mannssbilde desselben hawss, darinnen das leyde gehalten wirdet.

Wollt aber ymand dem anndern von mannssbilden zu sollichen layden dienen, der mag sich auf den tag, so die abgeganngen person zu der erden bestatt werden soll, unndter dem gelewte, dergleychen am tage des opffers inn die pfarrkyrchen, darein der abgestorben gehört oder gepferdt ist, füegen und daselbst der laydtrager warten, und sodann die daselbsthin inn die kyrchen zu inen komen, so mag man alsdann mit inen nach der leych geen unnd sie fürter für das hawss, darein das leydt geführt wurde, belayten.

So soll auch hinfüro auff die täge der beegenngnuss der sybennden, der dreyssigisten und der jartäge inn die hewser, da die manns oder frowenbilde die zeyt gehalten werden, nymantz geen noch komen, weder mannss noch frowenbilde, dann allain der abganngen person leyplich vater, muter, anherr, anfrowen, kynnder, eeliche gemahel, und dieselben yetzgemelten personen sollen auch weder von dem hawss des laydes noch von der kyrchen von nymantz beleytet noch mitgeganngen werden.

Unnd wer der obgeschryben stuck ains oder mer uberfüre und sich des, so er darumb gerügt oder furbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der sol von ainem yeden überfaren stücke gemainer statt zu puss geben drey guldin.

DAS HINFÜRO ZU MANNSS ODER FROWEN LAYDE NYMANT ZU DEN MALEN
ESSEN SOLL.

Ayn erber rate hat auch auss ursachen, sie darzu bewegende, gesatz, ernstlich gebietende, das hinfüro zu eynichem mannss oder frowen leyde inn dieser statt nymants zum tische oder zum essen weder von gesyppten freunden oder anndern geladen oder gebetten werden, auch ungeladen da nit essen soll, es were dann, das die freunde der abgeganngen person inn dem hawss, darinnen derselben abgeganngen person leychnam aussgetragen wirdet, wonhaftig auf den tag des laydes inn ain annder hawss zu ainichem irem guten freunde geen wurden, so mögen dieselben bey demselben irem freunde sein und mit im

essen, ungevarlich, doch das ausserhalb denselben personen sunst ny-
mant dahin geladen werde, noch ungeladen sollichs leyds halb do essen,
bey ainer peen zehen guldin gemainer statt on gnade zu geben.

VON BEGREBNUSSEN UND BEGENNGKNUSSEN.

Unnser herren vom rate habenn erwegen unnd betrachtet die
mercklichen kostlichkait, hoffart und überflüssigkait, die doch denselben
unerspriesslich sein, mit den begenngknussen abgeganngner personen,
mit begrebnuss, seelwein, oppferliechten, seelschwestern und anndern
umbstenden daran hanngennde unntzher getübt und beganngenn sein,
und darauf mit gutem vorberate ernstlich gesatz und gebottenn, das es
inn diesen dingen gehalten werden soll, wie hernach folgt:

Zum ersten gebietten unser herren vom rate, das nu fûran nit mer
dann zwû seelschwester bey ainicher leyche sein sollen, und der yeder
sol man zu der begrebnuss für lon, essen und tryncken nit mer geben
dann zwölf phening, und zum sibennenden und dreyssigisten, zu yedem
derselben zwayer tag, acht phenning. Sie sollen auch nit mer dann
zwischen der begrebnuss und dem sibennenden bey dem grab sitzen, und
inn derselben zeyt des sibennenden sol man yeder derselben swestern nit
mer geben zu lon dann ains yeden tags ainen phenning. Unnd welicher
freundt oder vormundt aines yeden abgeganngen, sollichs überfûre, und
die seelswestern zwischen dem sibennenden und dreyssigisten bey den gre-
bern zu sitzen beten, mieten oder erlawbten, der oder dieselbenn sollen
von yedem derselben tåg ain phund newer haller gemayner statt zu puss
geben.

VON LEYCHTÜCHERN.

Es sollen auch die leychtücher nit lennger dann von der begrebnuss
biss auf den aussgang des sibennenden und darnach an dem dreyssigisten
tag auffgebraytet werden, unnd dazwischen nit; unnd wer das darüber
zu thun schtiffe oder bestellet, oder die es auffbraytet, der yedes sollt
aines yeden tags, als oft es darumb fürbracht wurde, gemayner statt
zu puss geben ain phundt newer haller.

Es soll auch fûran kain unnser burger oder burgerin eynich aigen
leychtuch nit haben, sonnder ain yedes mag die, so das zu schulden
kompt, inn den pfarren nemen, nachdem sein stanndt anzaigt; will
aber ain person, wer die ist, ain vorder leychtuch durch sein vormundt
oder freunde nemen lassen unnd das geprawchen zu der begrebnuss und
dazwischen dem sibennenden und an dem dreyssigisten, der soll der kyr-

chen geben vier phundt alt. Wer das aber allayn zu der begrebnuss nützet, der soll geben sechzig phenning.

Wer aber ain mittelleychtuch nemen und geprawchen will die zeyt, wie obgemelt, der soll davon geben sechzig phenning; will er es aber allayn zu der begrebnuss haben, so soll er nit mer dann dreyssig phenning davon zu geben schuldig sein.

Welicher aber der geringsten leychtücher geprawchen will, zu der begreppnuss, sybennden und dreyssigisten, der soll geben die zeyt zwaintzig pfenning, und zu der begreppnuss allain zehen phenning.

In diesem allem sein vorbehalten die leychtücher, die vor umb gottes willen zu den leychen geschickt und geordnet sein, auch die, so die hanndwerck für sich selbs haben.

Unnd wer der stuck, die leychtücher antreffend, eyns oder mer, überfüre, der sol zu ainer yeden furbrachten und überfaren fart gemayner statt zu puss verfallen sein und geben zehen phundt newer haller.

VON DER TODTEN AUSSRICHTERIN.

Man soll auch hinfüro ayner yegklichen aussrichterin der todtten, die dann bey dem sterbenden menschen gewest ist, von der begrebnuss unnd annderm darzu dienende nyt mer geben dann dreyssig phenning, und von dem sibenden und dreyssigistenn yegklichem derselben tag zehen phenning, und sunst durch das jar umb ir mühe sechzig phenning. Und wer daruber mer gebe, der sol gemayner statt darumb, so oft er gerugt wurde, zu puss geben drey phundt newer haller.

VERBOT DES AUSSENDENS VON LEYCHENWEIN ODER PROT.

Es sollen auch hinfüro eynichs abgestorben freunde oder vormundt oder yemant anders von irenn wegen kaynen seelweyn, prot oder gelt dafür nynnndert hyn sennden, geben, schicken oder tragen lassen, dann allain an die ennde, die inn des abganngen oder siechen geschefft und letzter maynung bestymbt oder sunst mit mündtlicher und nemlicher befelchnuss angezeigt oder bestellt were. Unnd wellicher freundt, vormundt oder annder von iren wegen das überfüre, der oder dieselben sollen von ainem yeden ennde, da hyn sie ausserhalb des, so vorgemelt ist, weyn, prot oder gelt dafür schickten, gemayner statt zu puss verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

13. VON DEN LEICHENSCHILDEN, GRABSTEINEN UND GEMÄLDEN.

Eyn erber rate dieser statt ist auss sonndern unnd mergklichen ursachen, sie darzu bewegende, und zuvoran zu verdruckung hoffart, kostlichkayt und uncost daran komen, ernstlich und vestiglich gebietende, das hynfür eynicher ir burger oder burgerin dieser statt oder yemands annders von iren wegen an gemaynen stetten unnd ennden inn dieser statt und gepiete nyt auffrichten oder auffhenncken sollen oder zu bescheen verfügen eynichen leyhschilt oder scheyben, der über drey guldin cost oder werdt sey; dann wer eynichen leyhschilt oder scheyben über den vorgemelten werdt an obgemelten ennden auffhenncket oder auffrychtet oder zu beschehen schaffen oder verfügen wurde, der soll, so das an ine gesonnen wyrdt, sollichen auffgerychten oder aufgehenckten leyhschylt oder scheyben von stund an abthun, und darzu gemayner statt zu peen und puss verfallen sein und geben zehen guldin on gnade.

Unnd der werckman, der sollichen leyhschylt oder scheyben über den gemelten werdt eynichem burger oder burgerin hie auffrichtet oder machet, der soll auch zehen guldin darumb gemayner statt zu puss verfallen sein und geben.

Es soll auch eynicher leyhschylt oder scheyben hie inn dieser statt unnd inn eins erbern rats gepietten an gemaynen stetten nit aufgehangen werden on sonnders wissen und gunst der kyrchenpfleger oder der jhenen, die des zu erlawben macht haben, bei der gemelten peen zehen guldin.

Nachdem bisshere auch mit auffhenckung der leyhschylt in namen und von wegen der abgestorben personen hie inn den kyrchen mit grosse und kostlichayt manigfaltige überflüssigkeit fügenomen, geübt und gebraucht worden, ist ayn erber rate, got dem allmechtigen zu lobe auch umb gemaynes nutz und notturfft willen, solliche eytelkayt des uncostens, auch sorgveltigkayt des abfallens sollicher schylte, verhynderung der liecht und anndere ursach angesehen, daran komen ernstlich und vestiglich gebietende, das hynfür eynicher burger, burgerin, inwoner oder inwonerin dieser statt, noch ir gewalt oder auch yemandt von iren wegen von eynicher abgestorben person inn eynicher kyrchen noch closter hie inn dieser statt eynichen leyhschylt über die grosse und mass, von eynem erbern rate darzu verordnet, angesehen und gepilicht, wel-

lichs mass bayden kyrchenmaystern zu sannt Sebold und sannt Lorenn-
tzen gegeben ist, nycht auffhenneken oder auffhenneken lassenn, doch
nemlich also, das die figur des abgestorben wappens annders nit dann
auff schlecht gehobolt holtz gemalt, unerhaben, unaussgeschnytten, auch
on helm und mit ainer schlechten überschrift, also doch, das der schylt
mitsamt der überschryfft die grosse des mass oben angezaygt nit uber-
treffe, wellichs alles mit wissenn und vergunst der kyrchenpflegern von
aynem erbern rate geordnet beschehen solle. Dann wer das überfüre
und darumb gertigt oder fürbracht wurde, der soll von ayner yeden
uberfaren fart gemayner statt darumb zu peen und puss verfallen sein
und geben zehen guldin landdsswerung, und darzu dieselben auffge-
henkten schylte forderlich wider von dannen thun. Es möcht auch
von yemant hierinnen so gefarlich gehandelt werden, eyn erber rat
wollte den oder dieselben darzu straffen, wie ain rate zu rat wurde.

Auch gebieten unnser herren vom rate, das hinfür kayn ir burger,
burgerin, ir gewalt oder yemants von iren wegen zu sant Sebolt, zu
sant Lorenn-tzen, zum newen spital und unnser lieben frowen capeln
inn eynichen stull derselben kyrchen, noch an oder inn dieselben kyr-
chen eynich gemelhde, schylt, zaychen oder tafeln nyt schlagen, henn-
cken oder malen, auch nit abrechen lassen, auch auf kaynen grabstayn
eynichen schylt oder zaychen machen lassen, on wissen unnd sonnder
vergunst des kyrchenmaysters. Wer sollichs überfüre, der solt von
ainer yeden uberfaren fart eynes yeden stucks zway phundt newer haller
gemayner statt zu puss geben.

14. VERBOT GEGEN DAS FREVELHAFTE SCHWÖREN.

Got dem almechtigen zu lobe setzen und gebieten unnser herren
vom rath, das nyemants frevelich oder swerlichen sweren sol, als bey
got, unser lieben frawen oder dergleichen, noch einich unzimlich gots
lesterung üben. Dann wer das darüber tete, den wolt ein rath darumb
in den pranger stellen oder mit ruten zu der stat aussslahen lassen.¹
Es mochten auch solich swüre und gotslesterung so frevel und grob sein,
ein rate wolte jne darumb an leib oder leben straffen, wie sy ye zu zeiten
nach gestalt der verhandlung zu rate wurden.

*

¹ z. B. Seitz Rüger ein messingschlagere stand 1408 wegen frevelhaften
schwörens eine halbe stunde am pranger, und dann wurde er auf 3 meiler
aus der stadt verbannt.

15. VERBOT, BESONDERE TRINKSTUBEN ZU HALTEN. ¹

Unnser herren vom rate sein umb mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegendde, zu rat worden, ernstlich und vestiglich gepietende, das hyndfuro inn dieser statt nymant eyniche besondere drinckstuben haben solle on willen und gunst eynes erbern rats. Dann wo das von ymandt überfaren wurde, so sollen der, inn dess hawss oder wonung sollich drynnckstuben also gehalten were, so oft er das überfaren hett, funff phundt newer haller zu puss geben.

16. VERBOT DES ZUTRINKENS.

Nachdem an eynen erbern rate gar stattlich hat gelanggt, das strafflich unordenlich zudrincken hie inn der statt mercklich eynbreche, als das offenbar am tag ist, darauss doch vil sündtlicher ding und zuvoran gotzlesterung, auch haderey, zoren, verwundung und manschlacht folgte, zu dem es eyn unlöblicher myssbrauch leyb, sele, ere und gut schedlich ist, darumb got dem almechtigen zu lobe, auch sollichen myssbrauch, dem vil leychtfertigkeit anhenngkt, zu fürkomen und abzustellen, ist eyn erber rate umb gemeynes nutzes und notturfft willen daran kommen, ernstlich und vestiglich gepietennde, das hyndfür eynicher burger, burgerin, noch eyniche annder eyns rats verwante personen hie inn diser stat, zu Werde, zum Gostenhove, und in allen anndern eins erbern rats gepieten selbs unndter eynannder, noch ymandt anndern oder frembden keynerley gedranck nycht zudrincken oder eynannder pringen sollen, in keynerley weyse, bey puss von eyner yeden überfaren fart funff phundt newer haller.

Es möchte auch ymandt sollichs so frefenlich hanndeln, es wölte eyn erber rate den oder dieselben zu obgemelter puss straffen, nachdem eyn rate ye zu zeiten zu rat wurde. ²

17. VON DEN KIRCHENSTÜHLEN.

Nachdem und sich zwischen erbern frowen, gesyppten und ungesyppten, der stül halben inn bayden pfarren unnd im neuen spitale

*

¹ Ehemals durften nur die geschlechter trinkstuben halten, erst Ludwig der Bayer erlaubte dieselben auch einigen gewerken. ² Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante viti et proclamatum dominica post 1496.

bishere vil und manigerlay widerwertigkait, unwillen und zwytrecht erhaben, inn wellicher irer zwytrecht und spenne sich dann ye zu zeyten andre ire freunde, manns und frowen bilde, gemenzt und geunainigt haben, darumb künfftige irrsal und unrate, die darauss volgen und erwachsen möchten, zuverhüten, und rue, gemach, fryde und eynigkait zwischen den freunden und anndern, inn solchen henndeln verwandt, zu behalten, hat ain erber rate im besten ain ordnung und gesetze, wie es künfftiglich inn annemung unnd geprawchung der frowen stüle der obgenanten dreyer kyrchen gehalten werden sol, fügenomen, wie hernach folgt:

Wa ain frowenbilde mit todt abgeet und ainen stule gehabt het, unnd ain tochter liess, derselb stule solt der selben irer tochter gefallen; wo sie aber mer unnd sovil tochter hynder ir verliesse, als vil sie stüle gehabt hett, so solt yegklicher tochter ain stule gefallen, unnd allwegen die eltest tochter, des stannds halb, den vorganngk haben. Wern aber der stüle nit sovil als sie töchter hynndter ir verliess, so sollten dieselben stüle also aussgetailt werden und gefallen, der eltesten tochter ain stule, darnach aber der eltesten tochter ain stule, also den eltesten töchtern nach ainander als ferr die stüle raychen mögen.

Wa aber ain frow mit tod abgieng, die ainen oder mer stüle het, und kayn tochter liess, sonnder ain schnur, irs leyptichen sons eelich weyb, so solt derselb stule auff dieselben ir schnur, wo die vor inn derselben kyrchen kainen anndern stule hett, gefallen.

Were aber sach, das ain frow mer dann ainen sune inn obgeschrybner mass liess, unnd auch mer dann ainen stule, so sollte es mit den stülen an des eltesten sonnes weyb, die nit stüle het, auch anheben unnd nach ainander gefallen inmassen vor mit den töchtern vermeldt ist.

Ob aber die süne on eelich hawssfrowen oder töchter mit tode abgiengen, so sollten die stüle hynndter sich an der süne nehste erben gefallen, damit die stüle wider an denselben stamhen oder geschlechte komen.

Wa aber ain frow mit tode abganngen were und mer stüle dann tochter oder schnur liesse, so sollen die übrigen stüle, als vil der mer dann der töchter oder schnur weren, der kyrchen haym gefallen.

Wo auch ain weyb mit tode abgieng unnd nit leyptich tochter oder schnüre vorgemelter weyse liess, und aynen oder mer stüle gehabt hett, dieselbenn stüle solltenn der kyrchen haym gefallen; doch wa ain solliche frow ain schwester liess, die inn derselben kyrchen kaynen stule

hett, so sollt ain pfleger oder ain kyrchenmayster dieselben frowen mit derselben stüle aynem versehen vor ainer andern.

Were auch sach, das yemandt stüle verschickte, verkawfte oder vergebe, die sollen ir gerechtikayt der stüle verloren, und dieselben geschafft, kewff unnd ubergabe kayn krafft haben, sonnder die stüle der kyrchen mit sambt der kawfsumma haym gefallen sein.

Doch sol nymandt kain gerechtigkeit an eynichem stule inn der kyrchen haben, es sey vorgemelter felle halben, oder wellicher weyse die an sie komen seindt, sonnder alleyn ain vergunst, und zuvoran ainem erbern rate unnd kyrchenpflegern, ir oberkayt und gerechtigkeit vorbehalten, damit zu thun unnd zu handeln nach irem gefallen.

18. ORDNUNG DER GEMEINEN WEIBER IN DEN FRAUEN-HÄUSERN. ¹

Wiewol ein erber rate diser stat noch loblichem irem herkommen mer genaigt ist und sein sol, erberkeit und gute sitten zu meren und zu hauffen dann sünde und strefflich wesen bey inen zuverhenngen, ydoch nachdem umb vermeydung willen merers übels in der cristennhait gemeine weyber von der heiligen kirchen geduldet werden, und doch einem yeden wesen leydenlich masse und ordnung gepüren, und aber an einen rate statlich gelanggt hat, das ye zu zeiten durch die frawen wirtte und iren gewalt umb ires genyesses und vortails willen mit kaufen und verpfenden der gemeinen weyber und andern beswerden und aufflegungen mercklich geverlichkeit und ungeburslichkeit fürgenomen und getübt sey, das nu nicht allein wider got, sunder auch wider natürlich aygenschaft, gesetzte und ordnung, nachdem der mensch auch ledig und frey beschaffen ist, darumb solich geverlich fürnemen und beswerden kunfftiglich zu fürkomen unnd in minder strefflich wesen und ordnung

*

¹ Mit dem reichthum der stadt wuchs auch das wohlleben und laster; schon um die mitte des xiv jahrhunderts werden bordelle erwähnt, und das frauenhaus, in welchem gemeine frauen oder töchter gehalten wurden, bestand schon 1403. In diesem jahre wurde Paul Meichsner ein kirschner-geselle auf 5 meilen von der stadt verwiesen, weil er am allerheiligen abend in das frauenhaus gegangen. Siehe Siebenkees materialien zur nürnberg. gesch. b. 4. s. 578. Das frauenhaus lag im sogenannten mauken- oder muckenthal. Später wurden auch noch in den beiden vorstädten frauenhäuser errichtet.

zu pringen, auch zuvoran umb desswillen, das sich die gemeinen weyber des sündlichen wesenns, in dem sie steen, sovil dest leichter entledigen und darauss komen mogen, so ist eins rats maynung, ernstlich und vestiglich gebietennde, das hinfür kein frawenwirt, wirtin noch ymand von iren wegen einich weibssbilde, das davor in dem gemeinen leben oder heusern wesentlich nit gewest wer, nicht kauffen, verpfenden noch darauff leyhen sollen. Dann welcher wirt, wirtin oder ir gewalt oder yemandt annders von iren wegen das überfüre und also einiche weibssbilde, das vormalss in dem gemeinen leben oder heusern wesentlich nit gewest were, also kauffen, verpfenden oder darauff leyhen wurde, so solte der wirdt solich gelt, so er oder sein gewalt darumb gegeben oder darauff gelyhen hette, verloren haben, und die verkawfft oder gesetzt fraw noch yemandt von iren wegen solte ime das zu betzalen oder zu bekeren nicht schuldig sein, und er solte darzu gemeiner stat darumb zu puss verfallen und zu betzalen schuldig sein von einer yeden solichen verkaufften oder verpfendten person xx guldin, on gnade.

Wurde aber der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt zu einichem weibssbilde, in seinem haws wonende, nachdem die frey, unverkawfft, unverpfenddt, unverhefft zu inen komen were, umb kostgelt, wochengelt, claider oder annder ir notturfft einicherley redlicher, auffrechter und ungeverlicher schulde gewynnen, die mochten sy von inen mit freuntlichem und ordenlichen rechten erfordern; doch so mochte auff solichen rechtlichen ausstrag der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt dieselben sein schuldigerin wol pfenden und ire claider und annders, so sie bey im in seinem haws hette, halten und versperren.

Und ob der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einichem gemeinem weibssbilde, in irem haus wonende, von claidern oder annderm gesmuck ichtes zu kauffen geben wurden oder wolten, so solten sy inen das geben in gleichem zimlichen werdt und sie damit geverlich nit besweren noch übernemen.

Auch sol der wirt und wirtin schuldig sein, die frawen, in irem haus wonende, mit kammern, petgewanndt und zimlicher speyse zu versehen und inen teglich zwey male geben und zu einem yeglichen mal zwu zimlich richte; und für solche cost und speise sol ein iegliche gemeine fraw, in dem frawenhawss wonende, sie gebrauch sich der oder nit, dem wirtu einer yeden wochen besunder zu geben schuldig sein zwu und viertzig pfenning. Darzu sol der wirt schuldig sein, den frawen, in seinem haus wonende, auff sein selbs und one der frawen

cost alle wochen zum minsten ein bade zu machen und zu haben in seinem hause.

Und für herberg, betgewanddt und badthaltung sol ein yede gemeine fraw dem wirt oder wirtin nit mer schuldig noch pflichtig sein dann einer yeden wochen siben pfenning wochengelts, und darzu von einer yeden fart, so oft sie mit einichem man leiplicher werck pflegt, ein pfenning, und auch so einiger man über nacht bey ir in dem haus ligt und bleibt, einer yeden nacht drey pfenning zu slaffgelt und nit mer.

Und über das alles sol der wirt oder wirtin oder yemants von iren wegen einiche frawen, in irem hauss wonende, weder mit slaffgelt, wochengelt, kirchtaggelt, newen jare oder anndern nit besweren oder verdingen, in kein weyse.

Auch sol der wirt, wirtin oder ir gewalt einiche derselben gemeine weyber, in irem hause wonende, nit notten oder dringen, speyse oder getranck von ine zu nemen, sunder sie sollen das umb ir gelt zu kauffen oder zu bestellen nach irem verlusten frey und unbenot sein. Und so sie also ausserhalb seins hauss getranck kauffen und holen wolten, sol er inen darzu geschier leyhen on allen zinns und myet. Wolte oder wurde aber ir eine oder mer speise oder getranck von ine nemen, so solte er ine das geben in zimlichem wert, die rechten mass und dn wein nit hoher dann wie er in der stat von einem rate einer yeden zeit zu geben erlaubt ist, ungeverlich.

Es sol auch der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einich weibs-bild, in seinem haws wonende, nicht versperren oder noten, daheim zu bleiben, sunder sie mugen an heiligen tagen zu kirchen und zu anndern zeiten irer notturfft halben in die stat geen unverhindert, doch also, ob der wirt oder wirtin besorgte, das eynich derselben weiber, die im umb coste, claider oder annder redlicher schuld schuldig weren, austretten und ime sein schuld empfüren wolte, so mag er in irem abwesen ire claider und annders, so sie bey im hat, verwaren und versperren biss das sie wider anheims kompt.

Auch sol hinfür der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt wissentlich nit einnemen, herbergen oder halten einich frawen, die eynen eeman hat oder die hie burgers kindt sey. Besonnder so sol auch der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt zu stüntlichen wercken wissentlich nicht herbergen noch halten einichen briester oder annder gewweichet person noch auch einichen eeman.

Es sol auch fürbas der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt einiche

weibsbilde, in seinem hauss wonende, so sie schwanner oder mit iren weiblichen rechten beladen oder sunst in annder weyse ungeschickt were und sich von den leiplichen wercken enthalten wolte, zu einichem mann seins willens zu gestaten oder zu pflegen nicht notten, dringen oder hallten in kein weyse.

Auch sol der frawen wirt, wirtin oder ir gewalt verfügen oder bestellen, das alle nacht ein stund vor mitternacht ire hewsser zugespert, alle manne daraws getriben und nach solcher yetzgemelter zeit weder ein noch aussgelassen werden, aussgenommen die menner, die bey den bestellten frawen über nacht darinne bleiben wollen.

Auff das auch die gemeinen weyber dem süntlichen leben dest leichter absten mügen, ob dann ir eine oder mer zu der ee greyffen oder sunst von den sünden keren wolte, so solt sie an solichem irem fürnemen der frawen wirt, wirtin oder ymannd anders von iren wegen weder umb geltschuld, noch einicher annder sachen willen nicht irren noch hindern in kein weise, sunder sie, so sy des begert, unverhindert faren und von ime kumen lassen, doch unverzigen ob sy dem wirt eylicherley redlicher schulde, so sy bey im gemacht hette, alss dann schuldig bleibe, sofernn sy ime dann dieselben nit zu betzalen hat oder bezalen wil, mag er ir ire claiden und annder ir habe, so sy bey im hat, auff rechtlichen ausstrag und erforderung bey im behalten. Ob sie aber zu der zeit ires abstens umb solich redlich schulde, so sie, wie vorsteet, bey dem wirt gemacht, den wirt mit pfanden, burgschafft oder in annder weise nicht vergnügt oder zuvergnügen hette, so mag nachvolgend der wirt solich sein redlich unbezalte und unvergnügte schuld mit gebürlichem rechten von ir erfordern, unangesehen das sie dem süntlichen wesenabgestanden were. Und ob sie im auch ausserhalb redlicher schuld, so sie bey ime gemacht hette, schulde, die in annder weise gemacht, schuldig were, so dann dieselb fraw, die sich in schein der bekerung dess süntlichen wesens geeussert hette, nit bestenndig bleiben, sunder widerumb zu dem süntlichen leben keren wurde, so sol alssdann abermalen dem wirt aller seiner schuld halb sein gebürlich vorderung und gerechtigkeit gein derselben frawen vorbehalten und onbenomen sein.

Unnd welicher wirt, wirtin oder ir gewalt der obgemelten stuck eins oder mere überfure, darumb gertügt oder fürbracht wurde und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nicht benemen mochte, der sol umb ein yedes überfarens stuck gemeiner stat auff da

hauss verfallen und zu geben schuldig sein fünf pfund newer haller, on gnade.

Es mochte auch yemant in einem oder mer der obgesetzten stuck so geuerlich handlen, ein rate wolte denselben uberfarer zusamt der vorgemelten puss darumb straffen an leibe und gute, alss sie ye zu zeiten nach gestalt der verhandlung zu rate wurden.

Und wiewol die gemeinen weiber frey und nach irem namen gemein sein sollen, so haben sich doch etlich derselben gemeinen weyber unterstannden, sundere bultschafft, die sy nennen ir liebe menner, zu haben, derhalb dann in verganngen tagen vil gezennecks, unwillens, zwitracht und unmutz entstanden ist, demnach und solichen unrat kunfftig zu unndersten und zu fürkomen ist eins rats ernstlich meynung, das solichs hinfür nit mer sein noch von dem frawenwirt gestattet oder verhenngt werden sol, sunder ein yede fraw sol zu zeiten, so sie darzu geschickt ist, einen yeden des begerende one unterschied bey tag und nacht und ungewaigert auff einigen lieben manne gemeinschaft leisten, ungeuerlich, und besonner, so ir eine einichen manne nachtz bey im zu slafen oder zu ligen zugesagt hette, dem sol sy das halten. Dann von wem das überfaren wurde, den solte ein rate oder die fünf herren am hader ¹ darumb straffen nach gestalt seyner verhandlung.

*

¹ Das sogenannte fünfergericht, vor dessen forum polizeivergehen, verbal- und realinjurien u. dgl. gehörten.

IV.

HANDELS - POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DIE GÄSTE UND IHR GUT UND KAUFMANNSCHAFT.

Ez habent gesetzet di burger von rat, di scheppfen und die genanten, daz dhaine gastgebe hie ze Nüremberg einem ieglichem seinem gaste niht mer helfen sol danne einz freuntlichen rehtes nach der scheppfen urtail der stat ze Nüremberg, als verr der stat gerihte get, umb dhainerlay slahte gülte, und sol auch auz der stat niht mit im reiten, noch sein diener dar zû leihen, ane ob sein gaste reiten wolt, daz er sich entsezze, mit dem möhte sein wirt reiten oder sein diener, durch frides willen.

Ez sol auch dhaine gastgebe weder pütel noch anders niemant dar umb ubel handeln, ob ein burger oder ein gaste einem seinen gaste oder sein gût in seinem hause verpeutet.

Und wenne auch ein gast oder sein gût in einz burgers hause verpoten wirt von einem burger oder von einem gaste, so sol der wirt oder di frauwe, ob der wirt niht anhaim ist, sprechen, ob si sich dar umb annemen wellen oder niht; wellen aber si sich dar umb niht annemen oder daz si sweigen und der rede niht antwürten wellen, so hat der putel gewalt, daz er den gast und sein gût an greifen mac und sich dez underwinden auf ein reht, und auch vahn und her auz fûren; und darumb sol der wirt den pütel noch anders niemant besweren weder mit worten noch mit wercken.

Wer daz uber fûre, daz er den putel oder anders iemant dar umb missehandelt oder dhain sein gast mit rede oder mit wercken verlich mer hûlfe danne vor geschriben stet, der ist dar umb schuldig der stat xx pfunt haller ze pezzerunge. Wer aber daz di getat dar uber so swere wurde, so sol di pezzerunge uber di xx pfunt sten, an rat und an scheppfen.

Auch sol der schultheizze einem gaste gen dem andern niht lenger geleit geben dann ahte tage, und mit dem gesetzze ist dem rihter und der stat ir alten gesetzze und ir rehte dar uber niht abe genomen.

Auch habent gesetzzet der schultheizze, di burger vom rat und di genanten mit gemainem rat, daz kain ir burger mit kains gastes gût kaufmanschaft treiben sol auzwendich der stat, also daz di kaufmanschaft des gastes sei.

Ez sol auch dhaine burger kaines gastes gût in seiner wagunge fûren uber lant, noch auf dhainen widerkauf, und sol auch kaines gastes gût kaufman noch hingeber sein. Ez sol auch kain burger kaine gastgut fûren, er sei danne ein wagenman oder ein karrenman, der ez auf sein selbes ehs fûre, ane geverde; und sol auch derselbe wagenman und karrenman daz selbe gût verzollen und vergelaiten als einez gastes gût durch reht.

Swelher burger, kaufman, wagenman oder karrenman daz uberfûre, der müste geben den virden pfenninck an di stat von dem gût, daz er fûrt oder hingibt, ez sei vil oder wenick; und waz der stat schadens geschehe an irn rehten davon, den müste er in auz rihten; und dez wellen di burger warten zu seinem leibe und zu seinem gût. Und welher burger burckreht darumb aufgabe, er sei elich oder ledich, daz er fremder leute gût fûren welle wider der burger gesetzze, oder daz er burger beclagen welle vor gaistlichem oder vor werltlichem gerihte wider der burger gesetzze, der sol in cehen jarn dar nach und er der geste gut fûret und auch darnach und er von der clage leit, hie niht mer burger werden, und en sol auch er noch sein wirtein in fûnife meilen bei der stat nit sitzen; und uber fûren si aber daz, daz si bei der stat neher sezzen, so suln si fûrbas nimmer mer hie burger werden, si geben danne der stat ze pezzerunge hundert pfunt haller.

(Wer aber, daz iemant burgreht dar umb aufgeben het vormalis, daz er geste gût fûren wôlt, der mag daz wol wider gewinnen, ob er wil zwischen hinne und obersten, di schirst chomen; und den sol daz gesetzze di weil niht schaden. Gewinnen aber di selben in der frist burgreht niht wider, so suln si nach der frist in dem vorgeschriben gesetzze sein.)

(Wer aber daz etleich burger geste gût fûrten und doch niht burger reht dar umb aufgeben, di soln di buz dulden, di vorgeschriben stat und auch darauf gesetzzet ist, und zu derselben buz, ob si di uber fûren, mûgen si x jar von der stat sein in dem rehten, als vorgeschriben ist.)

Es ist auch gesetzt, swelch burger, frowe oder man, mit ainem gaste güt kauft, ampt oder nütze oder ander güt ane wein nütze, oder der mit ainem gaste hat gemaine ain güt, daz er inne hat und verspricht, der purger müz geben von seinem taile ainvaltige losunge und von dez gastes taile zwifaltige losunge, alle die weil er es dem gaste verspricht und er es niht mit im getailt hat.

Ez sol auch kain gastgebe noch kain burger, es sei frowe oder man, dehainem gaste güt hie anlegen noch kaufen, oder er gibt als dicke er es tût ie setzic haller von dem pfunde.

Ez sol auch der weger in der wage unde alleu underkaufel niemanne niht kaufen ez sei denne jener oder sein botte dabei, swelher daz bricht, der gibt ie sehtzic haller von dem pfunde.

Legt aber ain burger zû ainem gaste sein güt, der sol kain freunge niht geniezen denne als ain gast.

Wer aber, daz daz güt verlorn wurde, so moht man dem burger wol ain brief geben umb sein tail und umbe dez gastes tail niht, und müst auch der burger sweren, wie vil er an dem gûte het, und sol auch der purger dem gaste daz güt niht vertreiben.

Swer auch dehain geselleschaft hat mit ainem gast, ez sei an weine oder an anderr kaufmanschaft, der sol geben drivaltige losunge, daz ist von seinem güt ainfaltige losunge und zwifalt von dez gastes.

Ez ist auch gesetzt, daz kain burger mit kainem gaste dehain geselleschaft haben sol; swer aber mit in geselleschaft hat, der müz von seinem güt und von dez gastes gut ie von dem pfunde geben sehtzig haller, und sullen auch die losunger elleu jar ie den man, da si sich sein zû versehent, auf ir ait fragen, ob ieman mit in geselleschaft habe, die geste sein.

2. UNTERKÄUFEL. ¹

Ez habent gesetzt vnser herren, daz nieman underkotfel sol sein an kainer kaufmanschaft, er habe denne darumb gesworn, daz er underkofel sei, ane geverde ainem als dem andern, wer daz brichet, der müz als oft geben lx haller, ez si denne ainer, der kain gelt oder kain miete darumb nemen wil.

3. UNREDLICHE KÄUFE.

Ez sint auch verboten verliche kotfe, da man sa zehant ane ver-

*

¹ Siehe Siebenkees materialien zur nürnberg. geschichte b. 4, 689.

liezen müz an der stat, swer den kauf hinne gibt, der müz geben ie von dem pfunde lx haller.

Ist aber ob ainer kaufet daz, daz er von der stat füret oder daz er selber verschenkt, dar umbe ist er niht pūze schuldig.

Ez sol auch nieman dehaine hübe noch gūt auf dem lande kaufen auf dehainen widerkauf, daz man ez von im wider kaufen müge ane allain vogtai, die mac wol also kaufen ain man auf seinem gūt, da die urbor sein ist. Swer daz bricht, der müz geben ie lx haller vom pfunde.

Ist aber gūt vor also gekauft, deu frist sol niht gelengert werden ane der burger wort von dem rate.

Wer aber daz, daz ainer ainen kauf kaufet und spricht, er welle in von hinnan füren; und tūt er dez niht und getar der denne sweren, wer im den selben kauf geben hat, daz er niht weste, daz er in hie verkaufen wolte, so sol der, der da gekauft, die pūze baide geben.

Und wer sein gūt hingibt, ez sei hie oder anderswa, und daz er daz verlichen tūt, also daz er wol weiz, daz gener, der den kauf tūt, ze hant den vierden pfenninck daran verliesen müz, der sol di pūz geben, di dar auf gesetzt ist.

4. VERBOT DES FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

(Auch haben gesetzzet unser herren der rihter und di burger gemeinlich von dem rat, daz niemant niht offenberleich sol veils haben an cheinem veiertag, ane ezzen und ane tringken; wer daz breche, der muz ie von dem tage geben zwen schillinge.)

(Ez sol auch niemant auf cheinem stege niht veil haben, ez sei vor den juden oder anderswa; wer daz breche, der muz ie von dem tage geben ij schillinge.)

5. LOHN FÜR DAS VERDINGEN DER WAARE.

Von einem wagen mit wein oder mit eysen vj haller, der gibt der gast iiij haller und der burger ij haller,

Und von einem wagen mit gewant oder mit kaufmanschaft xij haller, der gibt der gast viij haller und der burger di iiij haller.

Und von einem karren, der gewant oder kaufmanschaft tregt, der gibt vj haller, der gast iiij haller und der burger ij haller, und suln mit ein ander teilen,

Und von einem sweren tûch von Dorn, von Gente, oder von Löwen
oder von Eyper vj haller,

Von einem ringen tuch von Dorn oder von einem langen von Hoy
oder von Kôln iiij haller,

Von einem kurtzen tuch von Hoy, von Kôln oder von Meintz, von
einem von Fridberch ij haller,

Von einem scharlachen xij haller,

Von vier parchan j haller,

Von hundert ellen mittelers ij haller,

Von j c. pfeffers, ingbers, mandels oder wabs iiij haller,

Von j c. kumels ij haller,

Von einem sacke saffrans viij haller,

Von iiij marck silbers j haller,

Von einer marck goldes xij haller.

6. SAAMENVERKAUF.

Ez sol auch nieman kainen samen verkaufen denne dafür als er
ist. Swer daz bricht, der gibt ie von dem pfunde samen zwen schillinge
haller ze pûze.

7. VON DER ZOLLFREIHEIT ¹.

Swelch burger der stat ir reht verfürent an der stat, da si zole
frei stûln sein, oder da zollet, da er durch reht nit zollen sol, verlich,
der mûz geben fünf pfunt, unde mûz der stat ir reht wider bringen.
Wer aber daz er des geltes niht hete, so sol er als lange von der stat
sein untz er der stat ir reht wider bringet unde die pfenning gegibt.
Und alle die purger, die mit im da sint, wenne mans reht vordert, die
sulns reht mit im geben.

8. VOM GELEITE ².

Auch ist von gelaite gesetzet: ist daz, daz ain ausman zû dem
rihter sendet umb ain gelaite, so sol der rihter sprechen, vor wem er
sorge habe; nennet er im danne etswen, wider den er getan hat, zû
dem sol der rihter senden und sol in bitten umbe ain gelaite, spricht

*

¹ Siehe historia norimbergensis diplomatica s. 281. 796 und Roths ge-
schichte des nürnberg. handels b. 4, 3. ² Siehe Roths geschichte des
nürnberg. handels b. 4, 54.

aber der ausman, daz er nieman wizze, wider den er getan habe, so sol der rihter selbe trahen, ob er iht ieman wizze, und sol zû dem senden und sol in bitten umb ain gelaite; waiz aber der rihter nieman unde daz der gast also herein kunt, so im der rihter gelaite geben hat, und kumt denne ieman zû dem rihter und claget, der sol dem rihter denne sein gelaite ze dem male behalten, aber der rihter sol demselben fürbas kain gelaite geben an dez selben wort.

Ez stillen auch die rihter umbe gûlte niht gelaite geben kainem selbscholt, noch kainem pûrgen an dez clagers wort.

Und stillen auch laister fride unde gelaite haben, die burgern oder juden laistent.

Were aber, ob kain laister unfûge tete in der stat, die weile er laistet, die sol er pezzern als reht ist.

Auch sol der schulthaize kainem gaste niht lenger gelaite geben denne achte tage; wer aber, daz der gast iht wider die burger hete getan, so suln si ez dem schulthaizen kunt tûn, und darnach hat er niht lenger gelaite denne den tac und die naht.

Ez sol auch der schulthaiz kainem, dem deu stat verboten ist oder [der] geurtalt ist von der stat, niht fride noch gelaite geben, wan er sein nit getûn mac.

Ez ist auch gesetzet, daz der schultheizze dhainem gaste dhaine geleite geben sol für gulte gen andern gesten, danne fürsten, graven und freyen und derselben herren gesinde, die mit in her ein reitent. Wer aber, ob iemant anders geleite vordert an dem schultheizzen für gûlte, dez sol im der rihter niht geben ane dez fragers wort.

9. VON DER MÜNZE. ¹

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kainer schlahte mûntze seigen sol, und auch die sweren aus den leihten niht schiezen, die weile den mûntze niht verslagen ist; swer daz bricht der mûz geben ze pûze ie von dem pfunde sehtzig pfenninge oder von vier pfenningen allewege ainen, swelher hande mûntze ez ist, als ofte er ez tût.

Es sol auch nie mankainen alten haller aus den neuwen lesen; man

*

¹ Siehe Roths geschichte des nürnberg. handels b. 4, 250. Siebenkees materialien zur nürnberg. geschichte 4, 738. Histor. diplom. magazin für das vaterland b. 1, 101. 108.

sol sie gleich mit ain ander hin geben die alten und die neuwen. Swer daz bricht, der müz auch von dem pfunde sehtzig haller [geben.]

Und swelch burger, rat oder scheppfe, reich oder arm, nah ainer muntze hie ze Nuremberg mit worten oder mit werken, mit rate oder mit tat, stelt, dem sol furbas sein burckreht genomen sein, und er sol auch nimmer mer purger hie werden; und swaz deu stat davon schaden neme, dez sol man hin ze dem selben unde ze seinen aigenn warten. Ditz gesetzte sol ewiglich stet beleiben und ungelesen.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman helbelinge her ze der stat füren, sol und si niht wehseln sol, und si auch nieman nemen sol samenthafte an seinem kaufe. Ez sol auch nieman sein kaufmanschaft geben umbe helbelinge deste hoher, darumbe daz er helbelinge neme, oder er gibt ie von dem pfunde helbelinge sehtzic haller.

XV JAHRHUNDERT.

1. DER GÄSTE HANDEL.

Unnsere herren vom rate sein umb nutz und notturfft willen diser stat zu rath worden, ernstlich und vestiglich setzennde und gebietennde, das hinfür alle geste, die specerey oder annder kaufmanschaft, wie die genant ist, herbringen zuverkauffen, die man mit der wag und gewicht verkauft und verkawffen mag, das sie der weder in iren herbergen noch anndern gemechen oder gewelben, die sie ausswenndig irer herberg heten oder bestunden, nichtz nicht bey einzigen verkauffen oder ausswegen sollen, weder durch sich selbs oder yemannd anderss von iren wegen, sonnder was sie solicher ware hie verkauffen, die sollen sie verkauffen mit ganntzen stucken und secken, wie sy die ungeverlich herbringen, also das solicher stucke und secke von grober specerey, alss pfeffer, ingwer, kalmuss, kümel und dergleichen nicht unndter annderhalbem zentner, truhen ingwer nicht unter einem zentner und von neglein, muscat, muscatplued und dergleichen nicht unter einem halben zentner, und von saffran, galgannt, langen pfeffer, wurmkraut und zittwar¹ nicht unter einem vierteil eins zentners verkaufft werde.

Es sol auch dazu alle soliche ware anderswo nyndert gewegen werden, dann in der stat wage durch die geswornen weger bey der puss hernach volgend.

*

¹ Eine wurzel, die man häufig einmachte.

Unnd welicher gast vardel ¹ mit parchant zuverkauffen herbringet, sie sein swartz oder weiss, die sol er auch also fardelweyse, wie er die ungeverlich herbringet, verkauffen und die nicht mit einzigen tuchen verkauffen noch aussmessen. Ob aber ein gast parchanttlicher zu verkauffen herbrechte, die nicht zu vardeln gepunden weren, oder so vil tücher nit hette oder herbrechte alss gewonlich in einem vardel ist, die mag er oder sein gewalt auch wol mit ganntzen stücken verkauffen, also doch das er samentlich fünff stuck miteinander und nicht darunter verkauffe noch verkauffen [lassen] sol, und das er auch gemeiner stat iren zol davon aussrichte und bezale.

Wer aber, das ein gast ungeverlich nit alss vil als funff stücke hette oder herprechte, was der dann undter der vorgeschriben zal were, die mag er auch wol mit ganntzen tuchen verkauffen, also das er sie ye mit der elen nicht ausssneide noch verschneiden sol.

Und dessgleichen welche geste herbringen zuverkauffen leinwat, geferbt oder ungeferbt, schetter ², goltschen ³, gugler ⁴, wammasyn ⁵, mitlerziechen, geferbten zwilich oder anndere ware, die man nach der lenng und mit der elen verkaufft und verkauffen mag, die sollen sie auch mit ganntzen pelleyen verkauffen, als sie das ungeverlich herbringen. Mochten sie aber solliche ware nit albeg mit ganntzen pellein, als man sie pflicht über lannd zu füren, hie verkauffen, so mag einer wol derselben ware fünff stuck samentlich und nicht minder verkauffen und die den gesworen messer, der darzu gesetzt ist, alwegen schauen und messen lassen und nyemant anders, auff das dem kauffer und verkauffer recht beschehe. Es were dann, das ein gast solicher ware ungeverlich nit als vil hette oder herbrechte alss funff stuck, die mocht er auch wol mit ganntzen stucken verkauffen, also das er sie nit teile noch mit der elen versneide in kein weise.

Doch so sol sackzwilich, flechsein und würckein tuch, das man hie am marckt kauft und verkaufft, hierinnen aussgenommen sein.

Es sol auch kein gast weder in seiner herberg noch in anndern gemachen oder gewelben einiche wag oder gewicht noch einiche elen haben, damit er ichtz ausswege oder aussschneide.

Und welcher gast oder sein gewalt der stuck eins oder mer über-

*

1 Große stücke, oder bündel oder ballen. 2 Geblichte leinwad, glanzleinwad. 3 Eine art parchant, die namentlich zu Ulm gemacht wurde.

4 Blaue leinwad. 5 Wahrscheinlich tuchstoffe zu rücken etc.

fure und darumb fürbracht wurde, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben funffzig pfund newer haller, on gnade.

Und welicher unser burger oder burgerin fürbracht wurde, in dess hawss, gewelben oder anndern gemachen der vorgeschriben stück eins oder mer überfaren und nicht gehalten worden weren nach jnnhalt dess gesetz und sich nach eins rats erkanntnuss mit seinem rechten davon nit benemen mochte, der sol darumb zu puss geben funffzig pfund newer haller, on gnade.

Were aber sach, das derselb gast nit hie were und sich unser burger mit seinem rechten betewren wolt, das im umb die ding nit wisendt were, und das er solichs in keinem geverde oder zu verzug tete, so solte er bey demselben ayde fleiss thun und vorsch haben getrewlichen, so bald derselb gast wider her keme, das er dann das on verziehen einem burgermeister zu wissen thun wolte; doch hierinnen aussgenomen die messe und heyltums freyung¹, also das zu zeiten solicher freyung, so lanng die weret, mogen geste wol ausswegen und mit der eln aussschneiden, welche zu offen laden steen, doch das sie der stat gerechtvertigte gewicht und elen zu solichem irem ausssneiden und ausswegen haben und gebrauchen.

Auch sol kein vnnser burger, burgerin oder ir gewalt einichem gast einicherley der vorgeschriben oder annder kauffmanschaft, pfenwert oder ware hie nit verkauffen oder vertreiben, in kein weise, sie richten dann der stat ir zolle, weggelt und recht furderlich [aus] on alle argeliste und geverde, bey der obgemelten puss, auch on gnade.

Und wenn dann die obgeschriben zolle und weggelt aussgericht sein, so mag ein burger oder burgerin einem gast das sein wol verkauffen, doch in der mass und gestalt, wie den gesten ze thun erlawbt ist nach jnnhalt der vorgeschriben gesetze und nit anders, bey obgemelter puss funffzig pfund newer haller.

Nachdem mit guter gewonheit bey diser stat lanng zeit herkomen ist, das die geste und frembden kaufflewit ir kauffmanschaft und han-

*

1 Der von kaiser Sigmund 1424 der reichsstadt Nürnberg zur verwahrung übergebene krönungsornat der deutschen kaiser nebst den übrigen reliquien und reichsheilighthümern wurde dem volke alljährlich nach osteren öffentlich vorgezeigt; hiemit waren eine messe und große ablässe, dessgleichen eine freyung für diejenigen verbunden, die außer dieser zeit die stadt ungestraft nicht betreten konnten, oder gegen die auf grund eines richterlichen erkenntnisses irgendwie eingeschritten werden konnte.

tirung durch der stat geschworne unterkewfel gehanttirt und gehandelt haben, und aber in kurtze soliche gewonheit mercklichen abgenommen hat, dardurch einem rath und gemeiner stat an zollen, waggelt und ander gerechtigkeit nit wenig abganngen ist, solichen abbruch abzustellen, ist ein erber rat daran komen, ernnstlich und vestiglich gebietende, wo hinfür einicher gast durch sich selbs oder seinen gewalt mit einichem burger oder gast hie hantiren, kauffen oder verkauffen will, es sey mit specerey, gewanndt, leinwat oder annderm, so sol er das thun in beiwesen oder mit wissen der geschwornen unterkewfel, oder das den geschwornen unterkewfflen in den nachsten xiiij tagen nach einem iclichem beschehen kauff ansagen, ungeverlich, dann welicher gast, sein gewalt oder ymand anders von seinen wegen das annderst hielte, also das er on wissen, ausserhalb oder on ansagen der geschwornen unterkewfel, wie oben steet, einichem burger oder gast ichtz verkauffet oder von im kauffet, und sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb fürpracht oder gertigt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem derselben käuffen oder verkäuffen gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben den zehennden pfennig einer yeden solichen verkaufften und gekaufften ware, on alle gnade.

2. DER GÄSTE HANDEL MIT GEWAND UND ARRAS.

Wir die burgermeister und rate der stat Nuremberg gebieten umb mercklicher ursach willen uns darzu bewegennde, wo hinfür eynich gast, gestin oder ymandt annders von iren wegen einich wullein gewanndt oder arras ¹ herbrächte oder hie hette zuverkauffen, das sie solich gewannd und arras sawmsweise oder bey gantzen tuchen auff dem tuchhauss oder in iren herbergen und gewelben, und nicht bey der eln ver schneiden [oder] verkauffen sollen etc., bey puss xx pfund newer haller.

Ob auch einich gast oder gestin halbe gehefte tuch herprechte oder hie hetten, die mochten soliche halbe gehefte tuch auch obgemelter weise und nicht annderst auch verkauffen, aussgenommen arras, die sollen sie nicht annders dann ganntz oder auffs wenigst zu halben tuchen verkauffen, aber bey obgemelter puss.

Unnd welcher vnnser burger oder burgerin das überfuren und in

*

¹ Wollenzeuge, die ihren namen hatten von Arras, der hauptstadt der provinz Artois in den Niederlanden.

iren hewsern oder zinsen anders halten liessen, die sollen darumb xx pfund newer haller on gnad gemeiner stat zu puss verfallen sein, und geben, als oft das zu schulden kome etc.

Nachdem an einen erbern rat diser stat manigfeltiglich hat gelanggt, das in verkawff und ausschneidung wulleins und seideins gewants auch arras und anders hie in diser stat durch burger und geste wider eins erbern rats gesetz und ordnung manigfeltiglich gehandelt und ubertreten werde, also das solichs einem erbern rath, nit allein irer gesetzte und ordenlicher oberkeit, sunder auch gemeiner irer stat felle und gerechtigkeit halb, nit zu gedulden sey, desshalb ein erber rath auss guten ursachen bewegt ist, meniglich mit offener beruffung derselben gesetzte zu warnen, sich in seiner handlung denselben gemess wissen zu halten, dann einem erbern rath genntzlich gemeint ist, die überfarer derselben nach innhalt der gesetzte zu straffen:

Und zum ersten so haben unnser herrn vom rath umb gemeines nutz und notturfft willen diser stat vergonndt, gesetzet und geordnet, das nu hinfür ein yeder burger, burgerin und ir gewalt allenthalben in iren hewsern, gemechen und zinsen allerley wullen gewanndt, auch arras mit ganntzen und halben tuchen auch vierteilen verkauffen und hingeben mugen. Und ob einicher burger, burgerin oder ir gewalt allerley wullener gewandt und arras mit der eln verkauffen und aussneiden wolten, den sol das zu thun auch erlaubt und vergonndt sein, doch das sie solichen handel [handeln] mit offem gaden und fürgehencktem tuch, als das alle gewantsneider gewonlich zu thun pflegen. Dann wer solichs überfüre und einich tuch in seinem hawss, zinss oder gemach mit weniger antzal dann zu ganntzen, halben oder vierteil tuchs oder arras verkauffen, oder einich gewandt oder arras on offen gaden oder fürgehenckte tuch aussschneyden, darumb gerügt oder fürbracht wurden, und sich des mit iren rechten nit benemen mochten, der yedes müst von einer yeden eln eins yeden furbrachten stucks zu puss auff das rathaws geben ein pfund newer haller.

Hierinnen sollen aussgenommen sein alle verber und verberin, also das weder sie oder ir gewalt durch sich selbs oder yemant von iren wegen keynerley frembder gewanndt, das sie selbs in iren werckstetten nit gemacht hetten, nicht vail haben, aussschneiden oder verkauffen sollen, bey peen von einer yeden elen ein pfund newer haller.

Dabey gebieten unnser herren vom rat, das kein ir burger, burgerin, ir gewalt oder yemand anders von iren wegen einich wullein,

seiden oder annder gewandt ausserhalb irer hewser, zins oder gemach in der stat umb in der wirdt oder annder lewt hewser, das do genenndt wirdt hawsiren, nit vail tragen, auch einichem kewffel, kewflin oder yemant annderm weder ganntze noch halbe tuch, noch einich stuck zuverkauffen nit fürlegen oder umbtragen lassen etc. Doch ob ymand im selbs ein stuck tuchs anzuclaiden erkaufft und im darnach ungefarlich fürfele, das im solich tuch der varb oder annder mangel oder redlicher ursach halb anzuclaiden nit füglich sein und das einem kewffel oder kewflin fürleget, das will ein rath für ungeverlich halten.

Dobey gebieten unnser herren vom rat ernnstlich, das kein ir burger, burgerin diser stat noch ir gewalt oder ymant von iren wegen einich wullein, seyden oder annder gewandt, auch keinen arrass weder mit ganntzen stucken noch elnweise, daran einicher gast teil oder gemain habe, weder in gesellschaft oder eynicher annder weise, wie das mocht genendt werden, nit aussschneiden oder verkauffen sollen, bey pene von einem yeden tuch xx pfund newer haller und von einer yeden eln besunder ein pfundt newer haller.

Es sollen auch die schneider, schneiderin und ir gewalt noch yemant von iren wegen nit verkauffen noch aussneiden einicherley wullen oder seiden gewand, auch kein arras oder leynen tuch, wenig noch vil, weder inen selbs noch yemannd annderm, ine auch einich gewandt oder tuch, seyden, wollen, leynen noch arrass zuverkauffen nit zusetzen lassen noch einnemen, alles bey peenen von einer yeden eln ein pfund newer haller.

Es sol auch hinfür einicher kromer, kremerin oder ir gewalt noch yemant von irn wegen hie in diser stat, dy mit specerey, seidein und leynein gewandt hantirung treiben, nit veil haben, verkauffen noch aussschneiden einich wullein tuch oder arras, weder mit ganntzen tuchen, stuck. oder elnweiss, bey peenen von einem yeden ganntzen tuch xx pfund newer haller, und von einer yeden eln ein pfund newer haller.

Auch so sol einicher gast oder gestin, ir gewalt noch imandt von iren wegen einich lundisch, ennglisch, perpinionisch oder einich annder dergleichen tuch, die man ungehefft, auch ein teil on verzeichntiss der pley herbringt, und die mit der schnur gestrichen oder gemessen [werden], sie seyen zu ganntzen oder halben tuchen gelegt, hie in diser stat unter ganntzen tuchen, das ist xxxij eln, alss sie gewerdt werden, nit verkauffen, bey peen von einer yeden eln zwey pfund newer haller.

3. VERBOTENER WAARENUNTERKAUF.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das hinfüro nye-mantz eynich unterkawff hie treiben oder machen sol umb eynicherley ware, darauff gesworne unterkewffl seind, darumb er gelts, geltswerd oder ichtz annders neme oder zu nemen vermeinte. Wann wer solichs überfüre und darumb fürbracht oder gerügt wurde, der sol von yeder fürbrachten vart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von geringer war zwey pfund newer haller und von kostlicher ware funff pfund newer haller.

Unnd besonnder so sol auch der rawhen ware nymant underkawff treiben, noch die ware legen noch binden, dann die darüber gesworn haben, bey der puss von yeder fürbrachten fart funff pfund newer haller.

4. UNREDLICHE KÄUFE.

Nachdem, als an einen erbern rate statlich gelanggt hat, von etlichen, die dye märckte diser stat besuchen, in irem kauffen und verkauffen vil und manicherley geverde und vorteil fürgenommen, gesucht und gebraucht werden, besunder in dem, das ye zu zeiten etlich verkauffer ire ware und güter, so sie her zu marck bringen, über das und unangesehen, das sie die vormalss verkaufft haben, umb sunders vorteils oder genyess willen nachvolgend anndern lewten zu kauffen geben, ungeledigt des kauffs der ersten kauffer, dessgleichen auch, das ye zu zeiten die kauffer, nachdem inen die gekawfft ware zugebracht oder uberantwort wirdet, mit vertadlung und verslahung derselben ware und annderm manicherley eintreg, aussflucht und ausszüge fürnemen und gebrauchen in meynung, dadurch über und wider beschehen abrede und geding, berayt oder par zu betzalen, dieselben betzalung geверlich zu verziehen oder an dem kauff annders, dann billich und abgeredt ist, nachlassen an der kauffsumma oder anndern vorteil zu erlangen, das alles aber ein erber rate als die, dye in gemeinen nutz zu sehen haben, für unbillig, ungebührlich, geверlich und betrieglich ansehen, darumb solche geverde und unbillichhait abzesneiden und zu fürkomen und umb gemeines nutz und notdurfft willen, setzen, ordnen und gebieten wir burgermeister undrate der stat Nuremberg ernstlich und vestiglich, wo hinfür yemant dem anndern, er sey burger oder gast hie in diser stat oder im püttelstab eynicherley habe, gut oder ware, als wein, pier, ge-

traide, vihe, vische, hasen, gefügel und annder wilpredt, kuchenspeis, obs, smaltz, kese, ayer, holtz, koln und annders, so man teglich her zu marckt pringt, zu kauffen gebe, wo dann beyderseyt kauffer und verkauffer solichs kawffs nicht in abred oder spennig sein, so sol solicher kauff auff begern und gesynnen des anndern gehalten und unverzogenlich zu volziehen durch einen burgermeister, an den das lanngt, ausserhalb gewonlicher gerichtsordnung statlich geschafft und das zu beschehen der clagenden parthey mit bezalung oder annderm furderlich verholffen werden.

Wo aber kauffer und verkauffer einichs kawffs, so sie miteinander gethan hetten, in abrede oder dess misshellig und spennig weren, wo dann solicher kauff in beywesen einichs gesworen ambtmanns derselben verkaufften ware oder habe alss ambtman verwanndt oder annder unverleumbter personen alss glaubwürdig beschehen were, und der oder die desshalb zuverhören von einichem tail angezogen würden, wie sich dann solicher kauff in verhorung desselben ambtmanns oder annder yetzgemelter fürgeslagner personen, so bey solichem kawff gewest weren, und in dem entschied, so darauff ye zu zeiten durch einen burgermeister beschicht, alss abgeredt oder beschehen erfindet, dabey sol es auff solchen entschied beleiben und, als oben stet, durch einen burgermeister unverzogenlich mit bezalung und annderm furderlich zuvolziehen geschafft und verholffen werden. Unnd wo sich erfunde, das eynicher kawffer oder verkawffer wider die beschehen abrede, wilkür oder beteydigung solichs kawffs, wie der dann durch den ambtman oder die anndern zeugen angezeigt und gelewert unnd ye zu zeiten eins burgermeisters bevelh, schaffen oder entschied darauff beschehen were, gehandelt hette, so sol derselb verbrecher oder misshandler darumb gemeiner stat zu puss geben in nachvolgennder unterschied, nemlich so die kawffsumma einen guldin oder minder trifft und macht, den vierten teil solicher summ, treffe aber die kawffsumm über einen guldin biss in zehen guldin, einen achteil zu puss, und wo aber die kawffsumm dise antzal auch übertreff bis in xx guldin, eynen zehenden teil zu puss davon.

Unnd so aber die clagend parthey einich beweysung nit hat und doch der widerteil der beschuldigung bekennet, so soll es mit der peen und annderm in vorgeschribner meynung gehalten werden.

Und ob aber der beschuldiger oder clager solicher weysung mangelt und sein widerparthey sein beschuldigung widerspricht oder ver-

naynt, so sol der beschuldigt zu betewrung desselben seins nayns und antwort gelassen und darauff von der anclage geledigt werden.

Wo sich auch erfunde, das yemant umb par gelt oder one sonnder und nemlich geding einicher bestimbter frist gekauft hette, so sol durch einen burgermeister dem clager von seinem widerteil furderlich bey sunnenschein mit betzalung oder genugsamer pfandung verholffen oder, wo der kaufer nit gelt oder pfand hette oder vermochte, derselb kaufer derhalben zu fronveste zu füren geschafft werden.

Und was kauffsumm aber die vorbestimbten zweintzig guldin übertrifft, um das selb sollen die partheyen irer spenne vor gericht und recht nach gewonlichen dingen entschieden werden, auch gemeiner stat vereynung und verstenntnuss ye zu zeiten mit den fürsten auff verjehen eins burgermeisters hierinn zuvoran aussgenommen und hindan gesetzt.

5. VERBOT DER FREIMÄRKTE.

Unnser herren vom rate habent umb gemeynes nutz und notdurfft willen aller der iren und auss redlichen ursachen sie darzu bewegend gesetzt, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür nyemands, er sey burger oder gast, hie in diser stat und pütelstab noch in anndern eins rats gebieten einicherley gemeyner fewmarckt oder freymarckt¹ haben, pflegen oder gestaten, noch einicherley hilf, rate oder hantreich darzu thun sol umb keinerley ware oder hantirung, wie die namen hat, in kein weise noch wege. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol darumb zu einer yeden fart gemeiner stat zu puss geben, nemlich die person, in dess hawss oder wonung das beschehe, fünffzig guldin, und ein yede anndere person, die in obgemelter mass dem handel verwant were, zehen guldin.

6. SAFRAN UND DESSEN SCHAU UND KAUF.²

Nachdem einem erbern rate diser stat mermalen mit swerer clag fürbracht worden ist, wie gar vil und manicherley verlickheit, betrigerrey

*

1 Es wird darunter wohl der verkauf von waaren vor oder nach der festgesetzten zeit z. b. der messe oder der gewöhnlichen märkte zu verstehen sein. 2 Die safranschau wurde 1441 angeordnet. Die veranlassung hiezu gab das auffinden gefälschten safrans. Nicht bloß der gefälschte safran wurde verbrannt, es kommen sogar fälle vor, daß auch die fälscher mitverbrannt wurden. S. Roths geschichte des nürnberg. handels b. iv, 221.

und untrew mit allerley safran in kauffen und verkauffen gehandelt und getibt worden ist, do mit mancher, der sich des nit verstannden hat, betrogen und zu mercklichem schaden komen ist und wo das nit unterstannden wurde, noch zu grosserm schaden komen mochte, und also got zu lobe und soliche verlicheyt zu fürkomen, haben dy gemelten unnser herren vom rate umb gemeines nutz willen gesetzt, ernnstlich gebietende, das nū fürbas nymant, er sey burger oder gast, man oder fraw, noch ir gewalt einichen safran verkauffen oder ausswegen sol, er sey dann vor von den gesworen schawern, die ein rat darzu beschieden und gesetzt hat, geschawet worden; derselben schawer zum mynsten zwen darob und dabey sein sollen; und sol auch nyndert anderswo dann an der stat wage gewegen werden. Dann wer das überfüre und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol den safran, den er also ungeschawet verkaufft hette oder annderswo dann an der stat wage gewegen wurde, verloren haben oder sovil gelts [geben], darumb er den safran verkaufft hette.

Es sol auch ein yeder safran nit annders verkaufft und geben werden dann dofür und er ist, nemlich ort safran für ort, lyonisch für lyonisch, zyman für zyman, tuschan für tuschan, marck safran für marck safran, pulnisch für pullnisch, spaniolisch für spaniolisch, pronigeller für pronigeller, bellegier für bellegier, und dessgleichen anndern safran auch dafür und er ist, on geverde. Dann welicher safran für annders dann er were verkawft oder an der schaw mit ergerm oder geringerm safran vermischet erfunden wurde, so sol der verkauffer von yedem pfund safranns ein ort eins guldeins gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben, und darzu einem burgermeister geloben, solichen verbotenen safran hie in der stat noch in fünf meil wegs umb dise stat nit zuverkauffen. Unnd wo den schawern safran fürkome, der gefelscht were, und die geswornen schawer daz auff ir aide, die sie darumb gesworen haben, sagten nnd erkannten, das sol ein wegmeister einem rat zu wissen thun und denselben gefelschten safran behalten; den will ein rath offennlich verprennen lassen als einem falsch zugehört und darzu denselben, der solichen safran verkaufft hett, straffen, wie sie ye zu zeiten zu rathwerden.

Und nachdem der marcksaffran mit zuvil faminelle vermengt und vermischet worden ist, sollen fürbass hin die gesworen schawer oder zum minsten ir zwen von dem marck safran, so hie verkaufft und für sie gepraecht wurdet, ein satz machen und den stymmen, also das ein zenntner nit mer dann acht pfund und ein drittel eins pfunds faminelle hab.

Wo aber über dieselben jetzgeschriben summa mer faminelle darinne erfunden wurde, so sol in der verkawffer durch die gesworen schawer auff sein selbs costen rechtvertig und gut machen lassen.

Unnd es mochte auch yemant solich obberürt sachen so geverlich üben und hanndlen, ein rate wolte das gegen dem oder denselben strafen an iren leiben und guten, wie ein rath zu rath wurde.

Und so saffran auff die schaw kome, der mit gehackten faminellen und geverlichem pulver, das do nicht anhienge, vermischet und verzogen were, dass sie alsdann solich pulver auff des verkauffers costung aussreden und ziehen lassen und das selbig pulver dem verkawffer nicht widergäben, sonnder verprennen. Und so manig vierdung swer solichs geverlichs pulvers in demselben fürbrachten saffran gefunden wurde, sol der verkauffer von yedem ein ort eins gulden gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben. Und von solchen und anndern pusswirdigen saffran sol den schawern ir aufgesetzter lone von dem pussgeldt, so auff das rathauss gevellet, werden.

Nachdem an einen erbern rat statlich und warlich gelangt hat, das in kauffung und verkauffung des saffrans und besunder pelligier und prunigkel mercklich geverde und betrieglichkeit geübt und fürgenommen, also das ye zu zeiten solicher geringer saffran durch gemächte solicher mass zuberaitet, abgedruckt, verendert, verwandelt und gescheint worden ist, das der an gestalt dem besten saffrann hat geleicht, dafür verkaufft worden und doch die substantz und tuglicheit desselben guten saffranns nit erraichen mogen, desshalben und dadurch dann nit allein der gemein man, sunder auch vil verstenndiger kaufflewte hie und annderthalben damit betrogen worden sindt, solichs hinfür zu fürkomen gebewt ein erber rath ernnstlich und vestiglich in kraft ditz gesetzzt, das nu fürbass nyemant, er sey burger oder gast, einichen saffran und besunder pelligier und prunigkel mit eynicherley gemechte oder vermischungen nit abtrucknen, beraiten oder verandern oder unter anndern saffran vermischen oder dergleichen hie in diser stat nit kauffen oder verkauffen sol. Dann bey wem solicher abgedruckentter, gemachter oder verannderter saffran erfunden wurde, der sol solchen saffran hie in der stat und in zehen meilen wegs gerings umb dise stat nit verkauffen, und darzu von eynem yeglichen pfund solichs abgedrucketem zuberaitem und verenderten saffranns einen guldin, und der, der den solicher mass berait, abgetruckentt oder verendert hette, auch so vil gemeiner stat zu puss verfallen sein.

Auch setzen und wollen unnser herren vom rath, das hinfüro die geschwornen schawer schuldig sein sollen, die saffran, die inen zu beschawen zubracht werden, den sack davon abzuziehen; und welicher sich aber nit abziehen wolt lassen, so sollen sie denselben sack mitten und undten aufschneyden oder trennen, und den saffran mitten und undten nach nottdurfft besichtigen und beschawen. Erfindet sich dann der saffran wie oben und gerecht, so sol der kauffer da mit gewert sein; erfinde sich der aber annders, so sol es domit gehalten werden, wie das gesetz von solichem saffran aussweist. Wo sich aber kauffer und verkauffer der gemeinen und gewonlichen schau der saffranschawer bentügen lassen wolten, also das einicher teil auff trennung oder zersneydung der secke oder ander genawer schaw daruber nit begern wurde, so wil sich ein rate dess iren halb auch bentügen lassen.

7. FUSTI.

Nachdem bisher in der spetzerey der negelein ¹ vil verlichayt gebraucht und geübt ist, also das ye zu zeiten der drit oder vierteil styl, dy man fusti nennet, die do nicht neglein sein, darunter erfunden [worden], da mit ein gemeinde vast betrogen worden ist, darumb got zu lob, gemeinem nutz zu gut und solich verlichait zu fürkomen, haben unnser herrn vom rate gesetzt und geboten, das fürbas nyemandts einich negelein kauffen oder verkauffen sol, sie sein dann vor an der stat wage gewogen und doselbst von den geschwornen schawern, die ein rat darzu geordennt hat und der zum mynsten zwen dabey sein sollen, geschawet worden, die dann soliche negelein ausschtüten und davon nemen und die stymieren sollen. Unnd wenn sie in eynem pfund negelein der stil oder fusti oder annder verlicheyt mer finden dann drey loth, so sollen sie es auss denselben negelein doselbst auff der wag erlesen lassen, also das sie nach der stat gesetz gerechtvertigt werden. Und was also darjnn erfunden wirdet, es sey zuvil fusti, stile oder annder geverlichait, das sol man nyman wider geben. Und es sol auch der kauffer und der verkauffer ir yeder den schawern geben von einem zenntner zehen pfenning. Und wer also negelein kauft oder verkawfft und die an der stat wage nicht geschawet und gewogen wurden, der sol gemeiner stat von einem yeden pfund zu puss verfallen sein und geben dreissig pfenning on gnade.

*

¹ Wie für den safran so gab es auch für die nägelein eigene schauer. S. Roths gesch. des nürnb. handels b. iv, 220.

8. DER VERKAUF KÜNSTLICHER ODER NACHGEMACHTER EDELSTEINE. ¹

Ein rate hat umb merklicher ursach willen, sie darzu bewegende, gesetzt, ernstlich gebietende, wo hinfüro yemands, er sey burger oder gast, ychts verkauffte oder vail hette in schein oder fürgabe edels gesteins und sich soliche eigenschafft oder natur daran nit erfunde, dem sol solich unfertig und untuglich stuck zerschlagen und ime die drümmer davon wider gegeben werden. Unnd derselb failhaber oder verkauffer sol von einem yeden solichen stuck darzu zu puss verfallen sein gemeiner stat fünf pfund newer haller, unnd, wo sich seinethalben einicherley betrugung oder geverde darinne erfunde, darzu an leib oder gut nach gestalt seiner verhandlung ye zu zeiten gestrafft werden, wie ein rath zu rath wurde. ²

9. ZINN- UND BLEIVERKAUF. ³

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür einich ir burger, burgerin oder inwoner einich rawh zin oder pley in stuckweyse unnter zweien zentnern nicht kauffen oder verkauffen sol. Wo aber yemand dergleichen zinn oder pleyes notdurfftig were, der mag das in der wag kauffen. Dann wer solichs überfüre und darumb fürbracht oder gertzt wurde und sich des mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol darumb gemeiner stat von einer yeden überfaren fart zu puss verfallen sein und geben fünf pfund neuer haller.

Doch so ist hierinne den glasern gelüfftet und zugegeben, das sie ire abschnit und abgannck von dem gezogen pley bey einzigen pfundsweyss verkauffen mogen.

Auch sol nyemands einich geflotztes ⁴ zyn oder pley stuckweis verkauffen dann allein an einem stuck vier zenntner oder mer und nicht darunndter. Dann wer das überfüre, der sol gemeiner stat darumb zu

*

¹ Am rande steht: Decretum in consilio [feria] terciā ante cathedra Petri 1483. ² Im jahre 1415 wurden des Hoffritzen sohn von Altdorf namens Gramlieb beide augen ausgestochen, weil er vergoldete kupferne ringe mit falschen steinen für ächte verkaufte. Außerdem wurde er auf 10 meilen von der stadt verwiesen. S. histor. diplom. magazin b. II, 500. ³ Am rande steht: Decretum in consilio [feria] terciā post katherine et proclamatum dominica post conceptionis Marie virginis 1486. ⁴ Wahrscheinlich zinn oder blei in großen stücken.

puss verfallen sein von einem yeden zenntner unter vier zentnern sechs pfund newer haller, doch hierinn aussgenomen den geschwornen der stat weger in der wage, der solich zin und pley mag verkaufen.

10. EISENHANDEL.

Unnser herren vom rate gebieten ernstlich, das ein yeder eisen nit anders kauffen noch verkauffen sol dann dafür und es ist, als volkumen tewhel für volkumen tewhel, kauffmannsgut für kauffmansgut. Und wer das überfüre, der solt von yedem pfundt eisenns zehen pfund newer haller on gnad gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein. Unnd es mochte auch yemantdt solich sach so geuerlich hanndlen, ein rat wolte den oder dieselben uberfarer darumb straffen an leib und an gut, darnach und sie zu rath wurden.

Nachdem den lewten inn und ausserhalb diser stat in und an hewern und garten und sunst mit abbrechung der schloss, pannd, ketten und andern mercklich scheden geschehen, das zu fürkomen sind unser herren vom rath daran komen, ernnstlich gebietend, das hinfür nye-mantz in diser stat keynerley alts eisenwerks vail haben oder verkauffen sol dann die gemeinen eisenkewffel, die in diser stat zinse oder in andern offenen verzinsten ledern sitzen und in den sie gewonlich solichs handels alts eysenwercks pflegen, das auch dieselben gemeinen eisenkewffel hinfür kein alt eisenwerck, so inen zubracht wirdt, in dreyen tagen den negsten, nachdem sie das annemen, nicht verkauffen noch bezahlen sollen, auff das, ob dasselb ine zubracht eysenwerck nicht rechtvertig, und der, des das were, darnach fragen wurde, den dann das in kein weise verhalten oder verlaugnet werden sol [und] wider werden mochte. Doch mag ein yeglicher sein selbs aygen eysenwerck, daz er nicht fürkaufft hette, selbs wol vail haben und verkawffen ungeuerlich. Unnd wer solichs überfüre und darumb fürbracht wurde, der soll als oft lx dl. on gnad zu puss verfallen sein.

Es mochte sich auch in solichen hanndlen yemant so geuerlich und ungebürlich halten, ein rate wolte den oder dieselben zusamt der ob-gemelten puss darumb straffen an leib oder an gut nach gestalt der verhandlung.

11. HÜTTTRAUCH UND ANDERE TREIBENDE ARZNEI.

Ein erber rath diser stat sind auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, daran komen, ernnstlich gebietende, das hinfür ausserhalb

gesworner appotecker nyemands, er sey burger oder gast, einicherley hüttrauch ¹, weyssen oder gelben arsenicum geprannt oder mercurium sublimatum, auripigmentum, twalm, das man nennet opium, springkorner, noch einicherley annder giffit oder treibent ertzney, wie die namen hat, weder in gewelben, krämen noch sunst ynnert anderswo in diser stat vail haben noch verkawffen sol ausserhalb der kawfflewit, die soliche stuck herbringen, die mügen das geswornen appoteckern oder anndern kawfflewiten mit wissen und erlawbnuss eins erbern rats oder burgermeisters zu kauffen geben, und sust nyemandt anddrem. Dann wer das überfüre und annderst dann, wie vorsteet, hielt, und sich des und seinen gewalt, so er darumb fürbracht wurde, mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zu ainer yeden gerugten fart zehen guldin lanndswerung, on gnade.

Es mochte auch yemant darinn so geverlich handeln, ein erber rate wolte darein sehen und die überfarer darzu am leib straffen, nach dem sie zu rat wurden. ²

12. ZÖLLE. ³

Nachdem und diser stat an den zollen vil und mercklichen abgeet, also das zolbare güter ye zu zeiten nit recht, als sich gebüret, verzollt werden, so gebieten unnser herren vom rat ernstlichen, das ein yeder gast der nit zol frey ist, oder sein gewalt alle seine zolpare habe und guter so er herbringt, getrewlich und genntzlich der stat zolner ansagen und wie sich gebürt, verzollen solle. Dann wer solichs nit thette und anders hielte, und daran begriffen oder sunst darumb fürpracht wurde, und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol on genad dieselben ware oder sovil werds, als dieselb ware gelten hette, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen sein.

Es sol auch kein burger, burgerin, ir gewalt oder ymandt von iren wegen einichem gast, der nit zolfrey ist, unter seinem zeichen oder in seinem namen ichtz herbringen oder hie kauffen, verkauffen oder weg-

*

1 Arsenik, der sich von arsenikalischen erzen beim rösten in hochöfen und in kupferöfen ansetzt. 2 Im jahre 1499 wurden dem Hanns Bock von Freisingen wegen verkaufs betrüglicher arzneien und wegen falscher kunst beide augen ausgestochen. S. hist. diplom. magazin 2, 502. 3 Vgl. Roth.

schicken lassen, es werde dann recht verzoldt und der stat ir gerechtigkeit do von gefallen. Dann welcher burger, burgerin, oder ir gewalt an solichem betretten oder sunst darumb furbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so sollte abermals soliche habe und ware, do mit misshandelt were, oder sovil werdts, als dieselb habe gollten hette, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen sein und darzu gemeiner stat zu puss geben funffzig gulden, on gnad.

Dessgleichen welche burger oder burgerin yemandts frembden bey inen in gesellschaft hetten, des oder derselben hab und gut, in gesellschaft ligennde und do mit hie gehantirt, kaufft oder verkaufft wirdet, soll, so oft sich das gebürt, wo der oder dieselben nit zolffrey sein, durch die obgemelten burger oder burgerin der stat verzolt und ir gerechtigkeit do von gefallen und gegeben werden. Wo das nit beschicht, so soll die selb ware oder sovil werds, als dieselb ware gollten het, dem zollner von gemeiner stat wegen verfallen sein, unnd darzu solt derselb burger oder burgerin gemeiner stat zu puss verfallen sein umb funffzig gulden reinisch, alles on gnad.

Ob auch einem burger, burgerin oder irem [gewalt] wissennd oder unwissent einich zolpar habe oder gut here in iren gewalt geschickt wurde von gesten, die nit zolffrey weren, so sollen sie bey einer peen und puss zweintzig guldein reinisch gepunden sein, das der stat zolner furderlichen anzusagen, und auch auss irem gewalt nit komen lassen, es sey dann der stat ir zol und gerechtigkeit davon aussgericht und bezahlt.

Dessgleichen sol auch kein gast, der hie zolffrey ist, weder durch sich selbs oder seinen gewalt einichem anndern gast, der nit zolffrey ist, unter seinem zeichen und in seinem namen ichtz herbringen, hie kauffen, verkauffen oder von dannen schicken lassen, es werde dann, wie sich gepürt und recht [ist], verzoldt und der stat ir gerechtigkeit davon gefallen. Dann welcher gast oder sein gewalt daran betretten oder sunst darumb fürpracht wurde, und sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so solt abermals soliche ware oder der werdt derselben ware dem zolner von der stat wegen verfallen sein. Darzu solt derselb gast oder sein gewalt gemeiner stat zu puss geben funffzig gulden reinisch, alles on gnad.

Unnser herren vom rat setzen und gebieten auch umb mercklich ursachen willen, sie darzu bewegennde, das hinfür eynicher ir burger

oder burgerin einichen zol oder gleydt zu leybding nit kauffen oder be-
steen, auch darauff nit leyen sollen [on] wissen und vergünsten eins er-
bern rats. Dann wer das überfüre, der sol gemeiner stat darumb zu
puss verfallen sein fünfhundert gulden reynisch.

13. GESETZE VON DER MÜNZE ¹.

VON DER GOLDENEN MÜNZE.

Ein erber rate ist umb gemeines nutz und notturfft willen und auss
mercklichen ursachen, sie darzu bewogende, daran komen, ernstlich
und vestiglich gebietende daz nun hinfür von disem tag an einich gast
in diser stat oder in anndern gerichtzwengen, einem erbern rath ver-
wannt, noch enich ir burger, inwoner, unthertan noch ander personen,
einem erbern rath unterworfen, einichen reinischen gulden oder annder
guldin, die hie in diser stat für gemeine reinisch guldin und lanndswere-
nung genng und geb seind, inn oder ausserhalb diser stat nicht zer-
schneiden oder abthun, auch nicht verführen, verkauffen, verwechseln,
vergeben oder verschicken sol an die ennde und solichen personen, zu
den sich zuvermuten ist, das soliche guldin abgethan werden mogen.
Dessgleichen sol auch nyemand hie in diser stat einichen solicher guldin
kauffen oder abwechselen in willen und meynung, die abe ze thun oder
an ende, do sie sich versehen oder vermuten, das die abgethan werden
mogen, zu füren oder zuverschicken. Dann welicher solichs nit hielte,
den oder dieselben kauffer oder verkauffer wil ein rat darumb straffen
gleich einem falsch.

Wolte aber ymandt im selbs auss solichen reynischen guldin, ringe
oder annder cleynot machen oder machen lassen, das wolt ein rate für
ungeverlich halten ².

VOM BESCHNEIDEN UND PROBIEREN DER GOLDNEN MÜNZEN.

Ein erber rath ist umb gemeines nutz, notturfft und mercklicher
redlicher ursachen willen, sie darzu bewogende, daran kumen, ernstlich
und vestiglich gebietende, das hinfür nyemantz, er sey burger oder gast

*

¹ Vgl. Siebenkees material. zur nürnberg. geschichte b. iv, s. 738.
Histor. diplom. magaz. b. 1, 101. 108. Roths geschichte des nürnberg. han-
dels b. iv, 250. ² Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante
Anthonii et proclamatum dominica post 1487.

einich gemüntzt geldt, es sey hie gannckhafft oder nit, nicht beschneiden, erseigen, oder mit wasser oder anndern dingen abziehen oder vermyndern solle, in kein weise. Wolte aber ymandt im selbs oder anndern einich gemüntzt goldt, hie gannckhafft oder nit, probiren, der mocht das thun, doch das er solichs dermassen handel und fürneme, das er eynen oder mer solichen guldin, was er der probiren wolte, entgantz und so sichtbare und merckliche stuck dovon schneide, das dieselben guldin alssdann und darnach nicht mer für vol und werung aussgegeben, sunder vor anndern unbeschnitten unvermynderten guldin ires genossen unterschiedlich erkanth werden mogen. Dann wo es von yemandt annderst dann wie vor stet gehandelt und gehalten wurde, das wolte ein rath für einen falsch halten, auch dermassen straffen; darnach wiss sich meniglich zu richten ¹.

VON GERINGEN GOLDMÜNZEN.

Einem erbern rath sein bey kurtzvergangen tagen etlich apffel gulden fürgetragen, die an der einen seyten einer besondern überschrift, aber an der anndern und darzu an irem geprech den gemeinen gannckhafftigen reinischen apfel gulden die lanndswerung gleych sein, darumb sie mit notturfittiger unterschied nicht leichtlich, auch unter anndern gemeinen gannckhafftigen gulden on besunder vleissig auffsehen nit wol mügen erkant werden, welche gulden am gold oder korn aufs fein beyleyfftig vierdhalb karat zu gering und am gewicht zu leicht sein. Derselben, auch etlicher annder gulden halb, dessgleichen und annder geprech, die auch zu gering, vergangner zeit durch etlich unnsere gnedigste herren die churfürsten am Rein notturfittige warnung sein beschehen einbrechen.

Es ist auch ein erber rath bericht, das unnterstanden werde, dieselben geringen guldin in mercklicher zale und mit hawffen ausszugeben, dardurch kunfftiglich, wo das geduldet [wurde], die guten gannckhafftigen guldin hinweg gezogen und solich gering guldin do gegen herein geschoben wurden ², das gemeinem nutz zu grossem mercklichem scha-

*

¹ Am rande steht: Actum et decretum in consilio feria secunda vigilia Philippi et Jacobi 1481. ² Jobst Haug wurde 1416 auf 2 jahre aus der stadt verbannt und wurde ihm jeder hanndel verboten, weil er gute münze ausgewechselt und ins Voigtland verführt, und auch schlechtes geld in die wechsel geschickt und reinische guldin dafür eingewechselt hatte. Hist. dipl. magaz. 2, 501.

den reichthe, solichs zu fürkomen, so lest ein erber rat hiemit meniglichen vor solchen bosen, geringen guldin warnen, auch hiemit ernstlich und vestiglich gebietennde, das nyemand, er sey burger oder gast, hie in der stat oder in eins erbern rats gebieten einichen derselben guldin aussgeben oder einnemen solle. Dann wer das überfüre, gegen denselben will ein erber rath mit straff gedenncken, alsz sich zu solichen überfarern gepürt. Es mocht auch ymandt mit aussgeben oder hinschieben, auch auffkawffen oder widerkauffen derselben geringen gulden einer solichen gefarlichen weiss hanndeln, ein erber rat wolte den oder dieselben zu seinen hannden nemen und die an leib oder an gut straffen lassen, ye nachdem und ein rat zu rate wurde ¹.

VOM GOLD- UND GELDWECHSEL ÜBERHAUPT.

Als bisshere ausserhalb der geschworen wechssler manigfeltiglich golt und münzt eingekauft und verwechselt ist worden wider der stat alte gesetze, seind unnser herren vom rat daran kumen und lassen meniglich darinn warnen, das furbass nyemandt mer durch sich selbs noch durch seinen gewalt, es sey burger oder gast, einichen wechsel hie treiben noch treiben lassen sol, weder heimlich noch offennlich, weder mit gulden, schilling, pfenning oder hallern, die hie werung, genng und gebe sind, weder mit kauffen oder verkauffen durch gewins willen oder daran man vermeindt zu gewinnen. Es wer dann, ob ymant zu seiner notdurfft und hantirung guldin oder münzt bedorfft, der mocht die darmass wol kawffen, doch also, das er mit demselben gold oder münzt keinen widerwechsel treiben sol, weder mit kauffen oder verkauffen. Wer das überfure und darumb fürpracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt von einem yeden guldin zehen gulden, von einem schilling zehen schilling, von einem pfenning zehen pfenning., und von einem haller zehen haller gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben, on gnade.

Es mochte auch ymand soliche sachen so gefeulich hanndlen, ein rath wolte den oder dieselben überfarer darumb zu obgemelter puss

*

1 Proclamatum de pretorio dominica post presentacionis Marie 1495. Zur selben zeit warnte der rath auch vor einigen andern fremden und neuen gulden, die am gepräge den gemeinen reinischen gulden ganz gleich aber an gewicht zu gering waren; er ließ das gepräge von 15 verschiedenen guldenstücken, die zu geringhaltig waren, drucken und an die leute verkaufen.

straffen, als sie zu rate wurden. Doch hierinnen sollen aussgenomen sein die wechssler, die ein erber rath darüber ye zu zeiten setzet und verordnet ¹.

VOM VERGOLDEN DER MÜNZEN ².

Es sollen fürpass weder goltschmid noch sunst ymand annderss keinerley münztz vergulden. Dann wer das überfüre, den wolt ein erber rath darumb straffen als umb einen falsch ³.

VON DER SILBERMÜNZE ⁴.

Als wir burgermeister und rate hie zu Nuremberg in verganngen tagen der silberinen münztz halben geboth haben lassen aussgeen und bey penen und puss angezeigt, welcherley silberine münztz füran genomen soll werden, lanngt uns doch an, wie solich unnser gepot etwas in vergessen kumen, und in mitler zeit vil und manigerlay annder frembder silbereyner münztz manigfeltiglich eingebrochen sey, gemeinem nutz zu wider und abpruch, hat unns bewegnuss geben, desshalben mit den hochwirdigen und durchleuchtigen fürsten, unnsern gnedigen herren, herrn Heinrichen dem erwelten und bestetten zu bischoven zu Bamberg, herren Otten, pfalzgraven bey Rein, hertzogen in Bayren, herren Fridrichen und herren Sigmunden, marckgraven zu Brandenburg, mit der gnaden vorfaren und dem vermelten unnserm gnedigen herren hertzog Otten wir in erganngen jaren ein volkumene unnd tugliche silberine münztz auffgericht haben, davon zu handeln, wie kunftiglich durch zimliche mittel, weyter verhorung soliche einbrechung gemelter geringen münztz unterstannden wurde. Solichs zu fürkomen und zuverhütten sein wir mit iren gnaden, auch ir gnad mit unns solicher münztz halben mit wolbedachtem rate nach begriffner meinung vereynigt, allenthalben in irer gnaden lannden und gebieten, auch in unnser stat offentlich zuverkünden und dermass füran bey penen zu halten; gebieten darauff ernstlich und vestiglich, bey nachgemelten peenen, das hinfür nymantz nach dem suntag vor Laurenti schirstkumend in unnser stat keynerley silbrine

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica ante Martini 1467. 2 Am rande steht: Proclamatum dominica Letare 1469. 3 Im jahre 1414 wurden der goldschmied Leopold Zimmermann und Conrad Frölich auf den pranger gestellt und auf 10 jahre aus der stadt verwiesen, weil sie silberne gulden vergoldet hatten. Hist. dipl. magaz. b. 2, 499. 4 Am rande steht: Proclamatum dominica divisionis Apostolorum 1487.

müntz wissentlich nemen oder geben sol, weder an schillingern, pfennigen oder hallern dann allein die silberin müntz, die, als vorstet, durch der obgenanten unnsrer gnedigen herren vorfaren und den genannten unnsrer gnedigen herren hertzog Otten, und unnsr geschlagen und bisshere in unser stat und gebieten unverbotten und ganckhafft gewesen ist. Dann wer das überfüre und ausserhalb derselben ytzgemelten erlawbten und ganckhafftigen silberin müntz eynicherley annderer silberin müntz nach obbestimpter zeit in unnsrer stat wissentlich neme oder gebe, welcherley die were, der sol von einer yeden überfaren fart, so er des überweist oder sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, unnsr zu peen verfallen sein und geben zwey pfund newer hallen.

Unnd darauff sollen hinfüro die grossen schillingen, so durch die bemelten fürsten unnd unnsr, auch die, so vor solicher müntz durch unnsr für uns allein geschlagen sein, zu zehen pfennigen der obgenanten müntz, und die kleinen schillingen, so zum Newenmarckt und hie zu Nuremberg vormals geschlagen sein, zu fünf pfennigen gegeben und genomen werden, ungeverlich.

Doch wo ymand ausserhalb der vorgemelten erlaubten ganckhafftigen müntz einicherley frembder müntz, die, als oben stet, in unnsrer gnedigen herren der fürsten lannde und gebiete, auch in unnsrer stat und gebieten verboten were, hette oder die als ein kauffmanschatz und nit anderss kaufte, der mocht soliche verbotene müntz in solicher mass ausserhalb der obgemelten unnsrer gnedigen herren der fürsten lannde und gebieten und unser stat widerumb verkauffen oder an die ende, do die ganckhafftigh und unverbotten were, schicken, und aussgeben, ungeferlich.

Wir setzen und gebieten auch hiebey ernstlich und vestiglich, das hinfürn ymantz, er sey burger oder inwoner, unterthan oder gast, weder durch sich selbs oder ymand anders, die obgemelten silberin müntz, die in laut obgemelter gesetz zu geben und zu nemen erlawbt ist und in der obgenanten unnsrer gnedigen herren der fürsten lannde und gebiete auch unnsrer stat ganckhafftigh sein sol, weder an schillingern, pfennigen oder hallern abthun oder umb gewins, geniess oder vorteils willen andersswo nyndert füren, schicken noch verkauffen sol, in kein weise noch wege. Dann wer das überfüre, dess überweist, oder des für sich und seinen gewalt, so er darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt darumb zu einer yden fürbrachten

und uberfaren fart uns zu unablässiger pene verfallen sein und geben fünfzig guldin.

Es mocht sich auch darinnen yemand so geverlich und frevenlich hallten, wir wolten zusamt der obgemelten peen dieselben und auch diejenigen, die solicher pene am gut nit vermochten, an iren leiben zu straffen verordnen nach gestalt irer verhandlung wie wir ye zu zeiten zu rate wurden.

Sunderlich so gebieten wir auch hiemit ernstlich und vestiglich, das hinfüro nyemandt, er sey burger oder gast, einicherley silberin münzt, die in der obgenanten unser gnedigen herren der fürsten lannde und unser stat, wie oben stet, gannckhafftig und gebe ist, nicht erseigern, beschneiden oder mit wassern oder anndern dingen nit abziehen, geringern oder sundern solle, die umb gewins oder vorteils willen nit abzethun oder zuverkauffen, in kein weise. Dann wo das durch ymandt uberfaren wurde, das wollen wir für einen falsch halten und den oder dieselben tatter als felscher darumb mit dem prannt zu straffen und zu richten verschaffen und gestaten.

Und welcher auch solicher seygrer und felscher einen oder mer unns oder unsern amptlewtē fürbrechte und anzeigte, domit der oder die zu unnsern hannden pracht und solicher falsch und untat an denselben einbrachten personen erfunden wurde, von der yeglichem wollen wir demselben angeber zu erung geben fünfzig gulden reynisch.

Es mochte sich ymandt mit herbringung und aussgebung, kauffen oder verwechseln solicher frembder und verboten münzt so gefarlich halten oder hanndeln, wir wolten das gegen dem oder denselben, es weren unnsere unterthan oder geste, nit ruegweyss anndten, sunder den oder dieselben darumb zu unnsern hanndten und gewalt nemen und si darumb straffen lassen, nach dem wir des zu rate wurden, und die sach gefarlich oder ungerarlich gehandelt were.

Wiewol ¹ vor vergangen zeiten umb gemeines nutz und notturfft willen der silbrin münzt halben statliche gesetz und ordnung durch ein erbern rat diser stat gemacht, auch aussgangen und verrufft worden sein, mit nemlicher unterscheide anzeigende, was von silbriner münzt hie bey diser stat gannckhafftig sein, genomen und gegeben sollen werden, und die anndern bey nemlichen penen verbiethende, wiß^t dann das dieselben ordnung und gesetz in irem innhalt clerlich anzeigen, hat doch glaub-

1 Am rande steht: Proclamatum dominica vocem jocunditatis 1496.

lich an einen erbern rat gelanggt, als das auch clerlich vor augen erscheint, das wider soliche eins rats notturfftige gesetz gar vil und manigerley frembder und ewsser münztz einbrechen und hergeschoben werden, das ein erber rath gemeynem nutz und hantirung gar schedlich sein bewegen hat, demnach so lest ein erber rath hiemit meniglich warnen, sich hinfür mit aussgeben der münztz den angezeigten eins rats gesetzen gehorsamlich und gemess wissen zu halten, dann ein rath den amptlewten statlich bevolhen hat, den überfarern solicher irer gesetz mit rüge und straffe ernstlich nachzuolgen und nymantz darinnen zuverschonen; darnach wisse sich meniglich zu richten.

So ¹ ist auch scheinperlich vor augen, daz die verboten münztz über vorverruffte gesetz mercklich einbricht, lest ein erber rat auch meniglich warnen, dieselben gesetz nit zu überfaren, dann ein rat den gestracks nachgeen und gegen den verbrechern mit puss und straff, darinnen verleiht, unverschont gedenccken und die nemen will.

14. VOM PROBIEREN UND SCHMELZEN DER METALLE².

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg gebieten auss mercklichen ursachen, uns darzu bewegende, das hinfur alles und yedes gekürnts³, so das in diser stat gekauft oder verkaufft wirdet, durch der stat geschworen probirer und sunst durch nyemant anders probirt werden soll. Dann wer das annderst hielte und sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mocht, der sol darumb zu einer yeden fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zweintzig pfund newer haller.

Ein erber rath hat umb gemeines nutz willen und auss ursachen, ine dartzu bewegende, ernstlich verboten und gesetzt, das hinfür einicher unnser burger, burgerin, inwoner oder inwonerin diser stat durch sich selbs oder yemant annders weder hie noch in fünff meil wegs gerings umb dise stat keynerley kupfer, kurnts, test⁴, kretz⁵ oder weinstein nicht schmelzen noch abtreiben sol, aussgenommen in der stat gemeinen schmeltzhütten vor dem frawenthor bey der hadermüle ge-

*

¹ Am rande steht: Proclamatum dominica post Erasmi 1496. ² Decretum in consilio sabbatho Crucis invencionis 1483. ³ Geschmolzenes metall, namentlich silber in körnern. ⁴ Schmelzgeräthschaften zum probieren des silbers. ⁵ Was von den metallen bei ihrer bearbeitung abfällt.

legen, do einem yeglichem sein habe und gut umb einen gleichen zimlichen lone und werdt geschmeltzt werden sol. Doch wo ymandt hette gekurnts, des die marck zwölff loth fein oder darüber hielt, der mag das inn oder ausserhalb der gemelten gemeynen der stat smeltzhütten, wo er will, prennen und abtreiben nach seinem gefallen.

Unnd wer das annders dann wie vor stet hielt und sich des für sich und seinen gewalt, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yeglicher uberfaren fart eins yeden tags oder nachts gemeiner stat zu peen verfallen und ze geben schuldig sein funffzig reinisch guldin.

Doch wo einicher goltschmid, hie burger, eynicherley test oder kretz hette, das durch ine oder sein geproet gesinde in seiner schmitten und werckstat mit dem goldtschmidtwerck gemacht were, das mochte er durch sich selbs oder andere in seiner gewalt oder sunst an andern enden, wo er wil, wol schmelzen und prennen.

15. ALCHYMIE ¹.

Wiewol neben andern künsten alchamey für ein kunst von den lehrern in der schrift genennt und gesatzet wirdet, und zu erfahrung und übung derselben vil menschen vast begirig sind, yedoch nachdem soliche kunst so subtil und verborgen ist, das bey menschen gedechtnuss zu warer erkanntnuss und gruntlicher erfahrung derselben nye ymand oder gar wenig lewte komen sind, und deshalb vil menschen von etlichen, die sich solicher kunst alss künend berümen, dargeben und in die lewt bilden, vil und oft betrogen und geverdet, und durch das und durch ir selbs suchung und ubung in mercklichen grossen costen und ettlich in abfal, verderben und unüberwintlich scheden geführt und komen sind, darumb got dem allmechtigen zu lob und in betrachtung solicher scheden, auch das soliche übung der gemelten kunst her überhanndt nymet, und gemeynem nutz zu gut ist ein erber rate daran komen, wo hinfüro yemands mit geверlicher raitzung, anweysung, einbildung, lernung oder in annder weise solicher kunst halben den anndern betrüge und zu schaden und costen pringen und einem rate angezeigt und fürbracht wurde, und sich das an im erfunde, den oder dieselben will ein rath darumb straffen

*

¹ Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho ante dominicam Judica et proclamatum dominica post 1493.

an irem leib und gut nach gestalt irer verhandlung und wie ein rat ye zu zeyten des zu rath wirdet.

Dobey verpewt auch ein erber rate bey nachvolgenden penen, das nach aussgannck zweyer monadt der negsten nach diser beruffung einicher ir burger, burgerin oder unterthan weder durch sich selbs, seinen gewalt oder ymandt annders von seint wegen hie in diser stat oder anderswo nicht fürneme, treibe oder ube eynicherley alchamey der gestalt, oder meynung, gold oder silber auss anndern metallen oder materien ze machen oder gering golt oder [silber] im wert besser und hoher ze bringen oder zu meren, auch dergleichen ze üben oder ze treyben in seinem hawss oder gemechen nit gestate, und auch mit yemand, soliche kunst ubend, teyl oder gemein nit habe in keinerley wise. Dann wer das uberfure, also das er soliche kunst durch sich oder yemant anders von seinen wegen in einicherley wise übet oder in seynem hawss oder gemechen zu beschehen gestatet oder mit eynichem derselben teyl oder gemein hette und des überweist oder unbeweist, so er darumb furbracht oder gerugt wurde, sich des mit seinem rechten nit bereynigen oder benemen mochte, der sol gemeyner stat darumb zu peene und puss verfallen sein funffzig guldin. Weliche schuldige person aber soliche puss nit zu betzalen het, der sol als lanng von der stat sein biss er soliche puess bezalt und entricht. Es mochte sich auch yemant in disen dingen so geverlich hallten, ein rathe wolte den oder dieselben zusambt der obgesetzten peen darumb straffen an leib oder gut nach gestalt der verhandlung, wie ye zu zeiten ein rate erkannte.

V.

GEWERBSPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON ERRICHTUNG DER HANDWERKSEINIGUNGEN.

Ez sol auch kain hantwerch kain ainunge machen under in ane dez rates wort, swer daz brichet, der gibt fünf pfunt.

2. VERBOT DES ARBEITENS UND FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

(Ez haben ouch geboten di burger vom rat, daz dhein gewantsneider noch kein kramer noch dhein hantwerkman, wi der genant ist, kein sein kram noch gadem niht offenn sol haben an dheinem veirtag durch kaufmanschaft willen; wer daz überfür, der müst ze pûz geben lx halter, und müst aht tag unaufgespart sein. Wer aber daz er dar nach in den aht tagen aber aufspart, so müst er geben ain pfunt, und müst dar nach aber aht tag unaufgespart sein, und als oft er daz überfür, als oft müst er di pûz dulden.)

(Man sol auch dhein geriht an dheinem feirtag niht haben, an gesten, di on geverd wegverttig sein, bei lx haller von dem geriht.)

(Ez sol auch dhein sneider niemant, ez sei frawe oder man, dhein gewant anlegen an dheinem veirtag, er hab dann dez nahtes ze kumpletzeit daz da haim, bei lx hallern von dem stukk.)

(Ez sol auch dhein handwerkman, herre oder diner, und stünderleichen sneider an keiner veirnaht nit lenger wurken dann als götlich und reht ist. Wer aber, daz ir dheiner nach fewr worht bei liht, der müst ir iclicher geben lx haller.)

3. ZINSE AUS KRÄMMEN, BÄNKEN UND HÄUSERN.

Ez habent auch gesetzet mein herren, schulthaize, rat, die scheppfen unde genanten, daz nieman kainen zins geben noch nemen sol von kainem schreine noch von kainer banc noch von kainer stat ausserhalb seines hauses drischüfel ane in den beigedemlein bei den kelrshelsen, die vormals herkomen sint; dar inne mac ain man innerhalb dez gademes haben vaile sache, swelher hande er wil, unde ausserhalb niht, ane die gewant sneident von hant, die mügen ir gewant wol für her auf die penke setzen für ir gaden an dem freitage und an dem samztage, und an andern tagen niht. Swer daz brichet und anders kainen zins nimt oder gibt wider daz gebot, daz vor geschriben ist, der mûz ie von dem tage geben ze pezzeringe lx haller.

(Ez ist auch gesetzzet, daz niemant cheinen zins nemen sol auzserhalbe seins haus von cheiner stat noch von cheiner bank, und sol si auch niemant besten umb den, dez daz haus ist; und sol si auch der, dez daz haus ist, niht hin lazzen; und wer daz breche, ez wer der, der si bestet oder der si hin let, als oft si dar umb gerugt werden, als oft muz ie der man, der daz tut, geben ij pfunt. Wolt sie aber iemant besten, der sol si besten umb den, der wege und stege pflegt. Wer aber, daz iener, dez di banc ist, niht gestaten wolt, daz iemant darauff stunde, so sullen si ler sten. Stünde dar uber iemant auf den benken der mûz geben di bûz, di vorgeschriben ist.)

Swer den andern haz trait dar umb, daz er haus oder crame oder iht, da man von cins gibt, uber in bestet, der mûz geben fünf pfunt, und sleht oder stichet er in dar umb, so sol in burckrecht niht helfen.

4. LOTH UND GEWICHT.

Ez habent gesetzzet unser herren der schultheiz, di burger vom rat, und di gemein der stat ze Nurmberch, daz ein iclich man der gelôt hat, ez sei ze kram oder ze markt, oder welherlei tûnen er da mit hat, der sol gelôt haben zû dem antwerk, daz er treibt und daz zu dem selben antwerk gehôrt, daz er da mit treibt; und di selben gelôt sullen gezeichnet sein mit der burger zeichen, si seinen klein oder groz. Und wer ander gelôt het, daz bei im funden wurde ungezeichnet, der gibt v pfund, ob ez sein reht halt het. Het ez aber seins rehten niht, ez wer gezeichnet oder niht, ez wer an wage oder an gelôt, den mag der schultheiz und di

burger strafen an leibe und an gûte, nach dem und er verworht hat nach der burger rat.

Ez sol auch niemant kein ungerade gelôt haben uber ein pfunt, sunder ein pfunt, zwei, drwe, vierev, funfev mage er haben oder mer, also daz er weder ij, iij, iiij oder funft halbes oder mer niht haben sol, daz ungerade ist. Darumb wollen unser herren vom rat und gebiten, daz daz ein iclich man, der gelôt oder wage hat, daz er daz rehtvertigen sulle iar zu sant Walpurg messe, und zu sant Michels messe, durch daz, daz niemant ze schaden chome. Und wer daz uber aht tage darnach verzûge, der muz geben di buz, di dar uber gesetz ist.

5. WAAGLOHN.

Man sol dem weger ze lone geben ie von einer mark goldes viij haller ze streichen und ze wegen; und daz gibt ie der man halbes, der da hingibt und der da kauft.

Und ist aber, daz einer golt hie niht verkauft und ez im hie streichen und uberslahen let mit der wage, davon sol er dem weger ze lone geben ie von einer marck goldes iiij haller. Und ist aber, daz er im ez neur uberslahen let mit der wage und niht streichen, da von sol er dem weger geben ie von einer marck goldes ij haller; und daz wirt allez der stat halbes.

Man sol auch dem weger ze lone geben ie von vier marck silbers ij haller, ie der man j haller.

Und ist aber, daz der weger einem silber uberslehte und niht verkauft, so sol er im geben ie von viij marck silbers ain haller, und daz sol auch allez der stat halbes werden.

Man sol dem weger ze lone ie von hundert guldin ze schauwen und ze wegen geben v haller, und daz wirt dem weger gar.

Man sol auch dem weger ze lone geben von allem gelôte, daz di flaischacker, pfragner und oler an gehörte zu irem tun, daz si do mit treibent, ie von dem stücke, es sei clein oder grozze, do er der stat zai-chen aufsehte, ain haller.

Man sol auch dem weger ze lone geben von einem silberinen gelote, daz in ein ander gehört, von xj oder von x oder von viij stacken, daz er ez allez reht vertigen sol, iiij haller.

Man sol auch wizzen, daz der nodeln ¹ ist cxlvij und dez silber-

*

¹ Goldstreichnadeln.

gelotes ist in ein ander xxxij marck und zwene streichstaine und drey wage, und daz ist allez der stat, und der weger sol alle iar sweren.

6. LOHN FÜR DAS EICHEN UND MESSEN.

(Man hat auch gesetzet, daz man von einem aymer honiges geben sol ze mezzen ij haller, und von zwaien zübern nütze i haller. Und man sol geben von einem vierteil oder von einem ahteil ze eychen viij haller daz beslagen ist, und dar under von cleinen mazzen iiij haller, und ie von einem mazze, daz under einem vierteil oder ahteil [und] daz unbeslagen ist, ij haller. Und wil man aber ein altes vierteil oder ahteil an der waide eychen, davon sol man geben iiij haller, und von eynem vierteil hoppfen mazze ze eychen xij haller, und schol auch der eycher alle jar daruber sweren.)

7. SCHNEIDERWAAGE.

Ez ist auch gesetzet, daz kain sneider kain neues gewant niht sneiden sol weder burgern noch gesten, der sneider habe ez e vor gewegen; und sol auch ieclich sneider sein wage und sein gezaichent gelöte darzu haben; und swer dez niht tüt, so muz der sneider und der im ze sneiden gibet, ir ietweder geben lx haller von ie der eln.

8. VOM GETREIDMESSEN.

Ez ist auch gesetzet uber daz mezzen allez cornes und alles getraides, daz man hie auf dem marcht kauft oder verkauft, daz [man] sol haben in sent Seboldes pfarre sehs man und in sent Lorencien pfarre viere, die dar über gesworn haben; die suln mezzen allez corn und alles getraide, und nieman anders; und kain fütterer sol in selber niht mezzen; und si suln strichen haben, der kaine braiter sey denne ain vinger. Kauft aber ieman corn oder ander getreide umb ainen burger oder umb ainen gast abe dem casten, swer kauft, wil der haben der geswornen mezzet ainen, den sol man lazan messen. Ez sol auh die selben mezzet sein underkoufel allez corns und getraides und anders nieman. Und man sol in geben von dem mezzenne ze lone ie von zwain stümerein ainen haller, der da kauft und der verkauft ietweder halben. Und meze der geswornen dehainer unreht, der sol ain iar von der stat

*

1 Vgl. Siebenkees material. zur nürnberg. geschichte b. 1, 117.

sein. Und swer also anders misset denne die geswornen, der gibt von ie dem sumer lx haller; hat er der niht, so sol er drei tage sitzen bei dem stocke.

(Misset man aber ein einlützzez stümer, da von sol man in geben i haller, ie der man halben. Gebe man in aber mer ungeeizschet und ane twangsäl, daz mügen si wol nemen.)

(Man hat auch gesetzet, daz man sol geben ie von einem stümer hoppfen ij haller ze mezzen, und sol auch nieman hoppfen mezzen, den man hie kauft oder verkauft, dann di dar uber gesworn habent. Swer annders misset danne di dar uber gesworn habent, der muz geben ie als ofte j pfunt haller.)

9. SCHUSTER UND LEDERSCHNEIDER.

Ez habent auch gesetzet unser herren an dem rat, daz kain schüs-ter, der neuwe schühe macht, noch kain ledrer sneider niht schühe noch leder suln verkaufen danne si enhaben ain banc auf dem schüuhause, ie der man.

Und sol auch ie der man mit seinen schuhen und mit seinem leder sten an dem freitage und an dem samstage auf seiner penke, und sol ez da verkaufen und anders nindert. Swer daz brichet, der müz geben ie von dem tage sehtzing haller.

Ez sol auch chein schuhster dheinen newen schuch hie machen, er habe danne vor burgreht gewonnen, bei i pfunt.

Ez haben auch geboten unser herren di burger vom rat, daz niemant cheinen schuh machen sol, ez sei danne daz leder vor gesmirt und geworht darzu als ez durch reht sein sol. Wer daz brichet, der gibt ie von dem par schuh ij schilling. Do sein meister uber gesatzzet, di daz Besehen und rugen sullen.

Ez schol auch nieman kain haut schinten an der straze ane an der leder gassen oder an der ircher gasse, oder er müz geben ain halb pfunt von der haut.

Ez schol auch niemant kain leder iemant ze kaufen geben e danne ez truken sei zu seinen rehten. Wer daz uberfur, ez sei der ez kauft oder der ez hin gibt, der schol geben sechzige haller, als oft er ez tüt. Und di maister schülñ auch bewaren, daz ez zu seinen rehten geworht sei, bei derselben püz, e danne man ez verkauf; und schuln auch daz bei irem aide rügen, wer daz wer, der ez uber für.

Ez suln auch die ledrer daz reht az vor ir tiur niht legen, und die rinnen, die in den strazen sint, suln si dannen tûn alle tage, bei lx haller umb daz as und umb die rinnen.

(Ez ensol auch kaine kneht im selber mer wûrcken keinerlay werck, er sei danne ainez maisters gedingter kneht. Swer ez dar uber tût, der mûz geben ie von dem felle xxiiij haller und von der rindes haut lx haller.)

(Ez ensol auch dehaine lederer her ein faren und maister werck wurcken, er enhabe dann vor burckreht gewonnen noch der stat reht. Swer ez dar uber tût, der mûz geben ie als ofte v pfund haller.)

(Ez ensol auch dehaine lederer dehainem gaste kainerlay leder noch kuderwan noch schofel noch kalpfel niht mer hie wûrcken, weder umb lone noch suste.)

(Ez sol sich auch kaine burger hie, swie er genant ist, dar umb niht an nemen also, daz er dehainem gaste kainerlay leder niht ze wûrcken geben sol noch ze beraiten, daz sein niht aigenliche ist, ane allez geverde, und ob daz wer, daz ein gast kuderwan oder schofel her breht, di anderswo geworht weren, der sol man im hie niht an der waidt ein stozen, noch lœn noch beraiten.)

Man schol auch kain dehain ungerische riemen mit alun machen; swer ez tût, der mûz geben ain halb pfunt haller ie von der haut.

Und si sol auch nieman hie vaile haben, weder burger noch der gast, die mit alun sein gemachet, bei der vorgeannten pûze.

10. MESSERER.

Man hat gesetzet und genomen aus den meszerern maister, die sala daz bewaren auf ir aide, daz fürbas nieman dehaine clingen slahe, er stehele danne als si durch reht stahel haben sol. Swer dar über sleht ungestehelt, der gibt ¹ lx haller.

Ez sol auch nieman kain clingen kaufen, die man aussen her ein bringe e daz si der maister zwene beschauwet haben.

Ez sol auch niman kaine olingen aus der stat fûren e danne si die maistere beschauwet haben, daz si gereht sein. Swer daz bricht, der geit lx haller.

Ez sol auch nieman mit mezzern sten ze verkaufen danne nidert-

*

1 Am rande steht von späterer hand der zusatz: von dem hundert.

halb dez brothaus gein der brugke, ez sei grempier oder ander danne er habe ain crame hie oben, da er inne ste; oder in seinem hause da haime, oder er gibt lx haller von dem tage; daz drittail wirt den meistern. Und sullen auch cheinen deuhel wurken zu cheiner klingen, bei der vorgeanten buz.

Ez suln auch alle zygensmide als die andern messerer hie ane daz si iren messer machen suln, daz die engel durch und durch di hefte und pinwerf gen als si durch reht suln; und si suln auch kaine clingen ein stozzen, si enhaben e vor di maister besehen, di dar uber gesetzet sint, si haben si selber gemacht oder niht; und swer daz brichet, der mûz ie als ofte geben lx haller.

Und swer auch di maister dar umb straffet, di dar uber geschworn habent, der mûz geben v pfund haller.

(Ez sol auch kein spengler kein new schaiden machen noch vail haben, alle tag bei ij schilling haller.)

(Ez sol auch kain furkeufel unter den torn kein messer vail haben, alle tag bei j pfund haller.)

(Ez sol auch niemant kein taschen messer machen, bei j pfund haller.)

(Und sol auch niemant kein morel messer machen bei j pfund haller.)

11. KÖHLER UND SCHMIEDE.

Ez habent auch gesetzet der schultheizze und di burger vom rat, daz alle koler, swie si genant sint, suln secke haben zu irn koln, di gemacht sein von zwaiien ellen lanc ane ain vierteil, und suln ie zwene seck koln geben umb vij haller und niht hoher. Swer daz brichet, der mûz geben ie von dem sack koln xxiiij haller, oder von ie dem sack, der sein reht niht hat, auch xxiiij haller.

Man hat auch gesetzet, daz alle smide suln niht e auf sten zu irm werck ze wûrcken danne so man pfarre metten leutet; und suln auch also niht lenger wûrcken, danne biz daz man feurgloggen leutet; wer daz brichet, der mûz geben von ie der naht lx haller; und daz suln si auch also tûn und stete halten ie von sant Michels tac biz auf sant Walpurgis tac.

Man hat auch gesetzet, daz ein iedlich smidekneht, swie er genant ist, der maister hie werden wil, der sol vor burckreht gewinnen. Wer

der wer, der dar uber maister sein wolt, der müz geben ij pfund haller und müz dannoch hin noch burckrecht gewinnen, oder man pfent in ie als ofte umb ij pfund haller biz daz er ez gewinnet.

Man hat auch gesetzet, daz alle maister under den smiden suln dehainen kneht hie mer leren in fünf jaren, er sei dann einez burgers sun von Nüremberg. Wer daz brichet, der gibt ie als ofte x pfund haller.

Ez ist auch gesetzet, daz dehaine smide hie ze Nuremberg, der Eysenwerck würcket von flaschen, von hantschuhen, von puhsen, von speislegeln, von trietern und von allem plechwerk, daz man verzinte, daz di selben maister ie der man drey knehte haben sol darzu und einen poltzaicher; und wer dar zu mer knehte hete, der müz von ie dem knehte dez tages geben lx haller.

Ez sol auch dehaine maister kaine werckstat noch ander smide verlegen danne sein selbes werckstat mit den drien knehten und mit dem poltzaicher; und suln auch nieman dehaine gelt darauf fürleihen noch geben, und sol auch niemant kain gelt darauf nemen weder von burgern noch von gesten. Swer daz uber füre, der müz geben den vierden haller, und sol auch dehaine burger, er sei smide oder niht, dehainen smide verlegen an dehainem sinem werck in siben meilen ane di hamersmide, di schyn und schar wurckent, bei der vogenanten puz.

Ez sol auch dehaine smide, di daz vogenant plechwerck wurckent, hie dehaine werck verkaufen, si haben ez danne vor zu sinem rechten berait, und sol auch dehaine gelt daruf nemen. Wer daz brichet, der muz geben di vogenant puz, daz ist der vierde haller; und dar uber sint maister gesetzet, di daz rügen suln.

12. BECKENSCHMIEDE.

Ez ist auch gesetzet, swer kainen peckesmit in funf meilen verlegt oder mit im gemaine hat, der gibt dreizick pfunt haller; vert ainer dar-umbe von der stat, der sol nimmer mere purger werden.

13. KANNEGIESSER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain canlgiezzler kaine canln noch flaschen noch schützzelen niht giezzzen sol, denne swaz er geuzzet von zine und von plei, daz sol er anders niht giezzzen denne ain pfunt plei under cehen pfunt zines. Wer daz brichet, der gibt ie von dem stücke lx haller

als ofte er ez bricht; und dez suln swern zen heiligen alle canlגיעז-
zer stete ze habenne. Wer aber, daz im iemant kanneln oder schuzzeln
hiz gizzen, dem mak er daz machen, als er wil.

Und swer niht sweren wil under den kanelגיעזזern, der müz ie als
ofte und ez im kunt getane wirt i pfund haller geben ze pezzerunge.

14. MÄNTLER UND GREMPLER.

Ez ist auch gesetzet, daz kain mentler niht mache wandelber ge-
want, ern habe ez so früntgebe gemachet als er durch reht sol; swer
ez anders machet, der gibt von dem geslahten ie von dem stücke zwene
schilling und von dem grawen ainen schilling.

Ez sol auch nieman dem andern vor sinem schragen ze schaden
gen, und als oft er daz bricht als ofte gibt er ainen schillinc; und dar
uber sint gesetzet maistere, die daz suln bewarn.

Ez sol auch kain grempeler da haimen in seinem haus kainen sneider
haben; und swas gewandes die grempeler auf dem markt oder in andern
enden kaufent, dez suln si niht verwandeln, und suln ez verkaufen un-
verwandelt.

Die mentler suln rügen verdiept gewant.

Ez sol auch kaine grempeler mit dehinem mentler niht gemaine
haben weder in dem haus noch auzzer halbe dez hauses; und ez sol auch
kaine grempeler bei dhainem mentler niht inne sein ze herberge und swer
daz also uber füre, der müz ie von dem tage geben ze püzz lx haller.

Ez ist auch gesetzet, daz ein icleich grempeler und grempelerin,
keufel und keufin niht fremdez gutez veil sol haben, welherley daz sei,
uber eines pfundes wert, si verborgen danne den burgern vor lx pfund;
und wer daz breche, der must ie als oft j pfund geben und must ein jar
von der stat sein.

Ez sol nieman dem marckt hinabe auf den stegen niht sten, weder
schüster noch grempeler noch kotüfel, noch nieman mit kainerlaie kauf-
manschaft, alle tage bei lx hallern; vor den stegen mügen si wol sten.

15. VOM GRAUEN GEWANDE, TUCH UND LODEN.

Es sint auch mastere gesetzet über das gra gewant in sent Seboldes
pfarre und in sende Laurencien pfarre. Die habent darüber geschworn

ze den heligen, daz si suln bewarn, daz man die grawen tûch wûrck in der braite und in der dicke walke als vor zwaintzig jaren.

Ez sol auch nieman kain gra tûch verkaufen, ez haben denne der maister drei oder ze dem minsten zwene besehen vor, daz ez also geworcht si und gewalken, als ez gesetzt ist; die suln danne der stat zaichen dar an legen an ietweder ort; als ez danne gezaichent ist, so mac er es danne verkaufen und niht e.

Swer ez dar über verkauft ungezaichent, der gibt ze pûze ie von der eln zwene haller.

Man hat auch gesetzt, daz nieman kain gra tûch noch kain leinen tûch sol ze liehte setzen noch verkaufen dez freitages noch an dem samstage denne in dem wathause. Swer ez dar über her für setzet oder verkaufet anderswa, der gibt ze bûze ie von dem stücke sehtzig haller.

Ez sol auch niemand sten mit grawen noch mit leinem tûch ze marckt, er enhave denne ain panc in dem wathause, da er uff ste an dem freitage und dez samstage. Swer daz bricht der gibt ie von dem tage sehtzig haller.

Swer auch ain tûch überzeyhet, sagent daz die maister, die darzû gesetzent sint, der gibt ie von der eln ainen haller ze pûze.

Geswertz werch, gnippinc oder har under wolle gemischet, daz sol man brennen für valsch und pezzern mit zwain pfunden.

Geswertz garn, swa man daz in deu tûch wûrket, der gibt zwai pfunt haller ze pûze, und deu tûch sol man niht verkaufen; aber ainer, dez daz tûch ist, der mac es wol geben durch got seinen armen freunden, ob er wil.

Und die maister über daz tûch die suln ireu tûch, die si wûrken, niht zaichen vor e danne es der maister drei ze dem minsten gesehen habent.

Ez sol auch nieman dehain roh tûch ungewalken verkaufen bei der selben pûze.

Ez sol auch nieman dehainen loden ungezaichent kaufen noch verkaufen noch von hinnen niht fûren, und swer daz brichet, der gibet als ofte ain pfund ha er.

Swer auch warf¹ machet und daz verkaufen wil, er welle denne selber tûch daraus machen, der sol es in hasp garnes weise verkaufen auf dem tûch hause und anders nindert; swer daz brichet, frowe oder

*

1 Wollengarn.

man, der mûz geben ie von dem pfunde warfes zwene schilling haller ze pûze.

Es sol auch nieman kaufen garn noch wolle, noch niht darauf porgen, er wisse danne seinen schup, daz ez rehtvertig sei bei der selben pûze.

Man schol auch kain tûch durch ziehen, oder er gibt zwai pfunt haller ze bûze ie von dem tuch.

Ez suln auch die verwer sweren ze den hailigen, daz si die wollen wol sieden unde auch anders nieman ferwe, er habe danne vor darûber gesworn, und daz si auch sullen rûgen, ob ieman ungesworn ferwe.

Swer daz brichet, der gibt ain pfunt haller ie von dem tuche.

Und swenne auch die maistere ain tûch haizent an der waide walcken, so suln si dem tûche an jedwederm orte des selben endes ainer spannen lanc brait abe cerren, daz man es erkenne, ob ez an der waide gewalken werde.

Und die bûze von dem tûche sol daz drittail werden dem schult-haizen, und daz drittail der stat, und daz drittail den maistern, die über daz tuch sint gesetzt.

Man sol auch von dem wathause ze cinse geben ie von dem loden vier haller e man daz zaichen daran lege.

Ez ensol auch nieman kainen loden verkaufen noch zaichen denne auf der burger haus; swer daz bricht, der gibt ie von der eln ainen hal-ler, und suln auch die loden niht lenger machen denne ain halbes pfunt eln, bei sehtzic haller ie von dem tûche.

Dem messer sol man geben ze lone von ainem loden zwen haller, der da hinegibt ainen, und der da kaufet ainen, und niht mer.

Und swer loden verkauft, dem sol man nit leitkauf geben als vor-males gewonlich ist gewesen.

Si suln auch daz garn sieden nach seinem rehten und suln auch sweren, die ez da ferwent darumbe.

Ez suln auch alle tage zwene maister ze dem minsten sein auf der burger haus, da man die loden verkauft, so man tagemesse leutet, das si [die] leute furdern mit dem zaichen; und swaz loden niht hinauf ist komen, so man tagemezze vol aus geleutet hat, der sol man dez selben tages niht zaichen.

Ez suln auch die maister die loden besehen unde zaichen an der stat auf dem hause, da si beweiset sint an daz licht, an kainer an-dern stat.

Ez mügen auch zwene maister wol zaichen, ob ire niht mer dar kumt, darumb daz die leute gefürdert werden.

Und swen die maister haizent ain tuch an der waide walken, der sol daz tûn, unde sol der walker denne sein besunder zaichen daran legen, so ez gewalken wirt, daz man wizze und auch die maister sehen, daz ez an der waide sei gewalken; dez sûln die walker swern.

Man sol auch cheinen loden niht zeichen, er enhabe danne zwei gantzeu selbende, und sol auch da von niht sneiden; wer daz briht, der gibt vom loden j pfund; ez wer danne ob daz tuch versagt wer.

Ez sol auch niemant chein tuch verchaufen noch dingen auf dem hause untz di tuch elleu gezeichnet werden, die auf dem hause sein. Wer daz bricht, der kauft oder hingibt, der gibt ie vom tuch lx haller.

(Ez sol auch weder burger noch gast, noch anders niemant von irn wegen, ez sei frawe oder man, ie dez tags niht mer loden chaufen noch dingen danne fünfe. Wer daz brech, ez wer der da chaufft oder verchaufft, der müst ir itweder ie von dem loden j pfunt geben; und daz suln auch di maister rügen.)

Ez schol ein iegleich tuch xxxij ellen lank sein und ij ellen brait; wirt ez aber lenger, dez gilt man niht; und ist ez aber kürtzer, daz sleht man ab, ez sei daz tuch geferbet oder niht, und sûln auch von flemischer wollen gemachet sein.

Und man sol auch zu iedem tuch niht minner nemen dann viij¹ gepunt garns.

Ez sol ein iegleich futertuch xxiiij ellen lank sein und v viertail brait uf der rame und niht smeler, und ez sol auch von flemischer wollen sein.

Und swenn di tuch gemachet werdent, so sol man si dann tragen uf daz haus, und suln si di maister lazzen beschawen, di di burger von dem rat dez selben jares daruber gesetzet habent; swelhes tuch dann gereht ist, daz sûln si zaichen, welhes aber ungereht ist, daz sol man vj ellen lank absneiden, und darzu dez selbendes auch vj [ellen] lank abreizzen, daz man sehe, daz ez versagt sei, und darzu sol der, der daz selbe tuch gemachet hat, ain halb pfunt haller ze pezzierung geben.

Man sol auch ein iegleich futer tuch, wenn ez gemachet wirt, tragen uf daz haus, daz ez di maister besehen, ob ez gereht sei oder niht,

*

¹ Eine spätere hand hat aus viij viiij gemacht. Der letzte strich ist mit keinem punkt versehen.

ist ez dann gereht, so sol man ez zaichen, und ist ez aber ungereht, so sol man do von ze pezzerrunge geben xxx haller.

Man sol auch von einem tuch ze zaichenn geben vj haller und von einem futertuch ij haller.

Man sol auch dehaine tuch niendert anders verkauffen dann uf dem haus und niht e, ez sei dann vor gezaichent; und wer daz brech und ain tuch oder mer verkauft anderthalben oder verfürte e dann ez gezaichent würde, der sol geben ij pfund haller.

Und ist ain tuch gereht und gezaichent, daz sol man dannoch niendert anders verkauffen dann uf dem haus; swer daz brichet, der gibt ij pfund haller.

Waz geltes von den tuchen gevellet ze zaichenn oder ze pezzerrunge, daz selbe gelt allez sol di zwai tail werden der stat und daz drittail den maistern, di dez selben jars dar über gesworn habent.

Ez sol auch dehainer maister werden noch gewant machen, er sei dann vor burger worden.

Und wer dez überwunden würd, daz er der maister einen oder mer dar ümb übel handelt, daz si di tuch niht zaichen wolten oder si absniten als vor geschriben stet, der selbe sol daz pezzern und pützen noch der burger heizze vom rat.

Wer der ist, dem stñln di maister seineu tuch machen ümb sein lon von flemischer wollen, und ez stñln di selben tuch xxxij ellen lank sein und stñln ane selbende sein als di taucher, und swelher maister daz tuch gemachet hat, der sol ez genem niht wider geben, dem er ez gemachet hat, ez haben dann di maister e vor beschawet und gezaichent; und ob ez dann niht gereht ist, daz sol der pützen, der daz tuch gemachet hat.

Und swer ain tuch niht machet noch seinem rehten an der praite, als vil ez seiner fedem ze wenige hat als oft muz er geben für ieden fadem einen haller, und stñln ocher ende haben.

(Man sol ellen gekarteu tuch machen von flemischer wollen, und sol die machen xxxij ellen lanch und niht lenger und vollicleichen zwaier ellen brait, und sol auch die niendert anders vercauffen danne auf dem alten rothause, do auch di maister di besehen sullen. Und sullen auch di da zaichen mit der burger zaichen e danne man die vercauffe. Wolt aber iemant im lazzen machen ein tuch von flemischer wollen, daz er oder sein gesinde ze gewant tragen wolt, daz mag er wol tun; und di selben tuch mag man zaichen one selbente, und anders kainez, daz man di dabei derkenne; und wer dicz gesetz überfüre und die tuch niht macht

alz vorgeschriben stet, der müst ie von dem tuch geben ein pfunt haller zû ander pûzz, die auf ander tuch gesatzt ist.)

16. VOM LEINENTUCH.

Ez habent gesetzet unser herren, daz die maister, die darüber gesworn habent, daz suln bewarn, daz daz leinein tûch, daz weppe brait sol sein, daz daz habe zwo eln an der breite, und daz halp tûche aine eln. Swer dar umbe gerûget wirt, der müz geben zwene haller von ie der eln, ob ez ist ze smal.

17. VOM FLACHSE.

Ez sol auch nieman kainen flahs beraiten innerhalb der rincmaure. Swer daz bricht, der gibt ie von dem tage sehtzic haller.

18. VOM TASCHENWERK.

Ez sol nimant taschenwerk wurken, er sei dann purger oder hab purkreht empfangen. Ez sol auch kain maister niht mer kneht haben dann vier als lange untz in di purger vom rat mer kneht derlauben. Ez sol auch kain maister kainen lerkneht haben, er sei denn ains purgers sun hie in der stat. Ez sol auch ain ieglich maister und sein diener daz taschenwerch wurken mit trewen und weder mit papir noch mit kainer ander sache velschen. Dar uber sint maister gesetzt, die gesworen haben, daz selb ze besorgen und ze bewaren auf ir aid, daz daz werk dem land ze nutz und dem antwerk ze eren getrewlichen geworht werd. Und swer der gebot deheinez ubervert, als oft er darumbe gerûgt wirdet, muz er geben ain pfund haller.

19. VON SAILLEN.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman in die sail, die niht pestein sint, kain past inwendig darein wûrke; und daz ie der man die sail [sol] verkaufen niht anders denne si sint, henfein für henfein, unde pesteine für pestein. Swer daz bricht, der gibt als ofte ain pfunt, und man verbrennet in die sail fur valsch.

Man sol auch kain neuwes past noch sail noch hanf machen uber die alten sail, man frümme es umbe si denne; swer ez anders tût, der gibt als oft lx haller.

20. MÜLLER UND MÜHLEN.

Ez sol auch kain mülner niht mere nemen danne seinen mülmetzen; swelh mülner daz bricht, der gibt sehtzic pfeninge, als oft er ez bricht.

Hat aber ez getan der kneht mitsines herren wort, so sol [er] aber geben sehtzic pfeninge.

Hat aber ez getan der kneht ane seins herren willen unde wort, so sol derselb kneht die sehtzige haller geben; hat aber der kneht der haller niht, so sol er ainen tac bei dem stocke sitzen.

Man verbeut auch den mülnern und iren knechten, daz si kain mel verkaufen in der mul, wan di burger fürhtent, daz armer leute mel dar under gemischet werde.

Ez sol auch der mülner und sein kneht von armen leuten niht schenkunge von dem corne nemen bei sehtzic hallern; tût ez aber der kneht, so mûz der maister fâr in pezzern.

Ez habent min herren auch gesetzet, swer habern ze mûle rent und melt, von dem sol der mülner nemen ainen mülmetzen habern oder vier haller; und von allem rauhen corn, der daz rent, der gibt dem mülner dez rauhen cornes sinen mülmetzen oder vier haller; daz stet an im, welhes er geben wil, und niht an dem mülner. Ist aber, daz er ez rent und melt, der gibt dez gerenlten ie von dem sûmer, als manic sûmer gerenlt wirt, ainen mülmetzen. Und swelh mülner dicz gesetzte bricht und mer nimt, der gibt als ofte sehtzic haller; und tût ez sein kneht, der gibt auch sehtzic haller, oder er mûz ainen tac sitzen bei dem stocke.

Und swelh mülner swain hat, der sol si in die mûle niht lazen gen, daz si den burgern niht schaden tûn, oder er mûz geben lx haller ze pezzeringe.

Man hat auch gesetzet, daz alle mûleknehte sweren suln und di mit dem mûlewagen varent, dez ersten, daz der obermûlekneht alle naht selber in der mule ligen sol, und daz auch dehaine mulekneht von niemand dehainen haller nemen sol, wan daz im ieder man oder frauwe gern gibt, und sol auch nieman darumb dez unwilliclicher dienen, ob er im niht gibt. Und dem wagenkneht sol man geben von ie dem sumer korns zwene haller, und er sol, ez auch nemen an der stat, do man in ez heizzet nemen, und sol ez danne genem wider antwurten an di stat, swa er ez hin wil, ane geverde.

Und ez ist auch mer gesetzet, swer mit sinem korn von erste hintz der mule kumt, dem sol man daz malen, swaz er sein ze malen hat, noch einander alle di weil und sein ehalt in der mûle ist, biz daz er gar abe

gemalen hat. Und daz allez suln die müleknehte und di wagenkneht bewaren und auch in lazzen enpfohlen sein, bei dem aide, den si gesworn habent.

(Es sol auch ein iegelich mullener oder sein diner verdekken die mulle, darauf man malcz molet, daz von demselben staube den leuten ir korn und ir mel iht bestibe, bei ainem pfund haller; und sol auch ain gesunder rad darzu haben. bei der selben pûz.)

21. FISCHER.

Ez sol auch kain vischer kainen visch kaufen denne bei dem wazzer, da er gevangen wirt, er welle denne seinem herren da mit dienen. Swelh vischer daz brichet, der gibt als ofte lx haller.

Ez sol auch kain burger kainem gaste sine vische verkaufen hie auf dem markte; swer daz also brichet, der gibt ie von dem tage lx haller.

Ez sol auch kain vischer dehainem Juden an kainem vast tage, ainem panvasttage, fische ze kaufenne geben vor mittes tage; swer daz bricht, der gibt ain pfunt, ob er ez offentlich tût; tût aber er ez haimliche in seiner grûben oder in seinem hause oder daz er si den Juden sendet haimleich mit boten in sein haus, wirt der dar umbe gerûget, der mûz geben die vorgesprochen pûze, und mûz dar zû ain jar von der stat sein.

Ez sol auch nieman kain fische von der stat fûren; so si herhaim chomen sint, so sol man si hie ze der stat verkaufen; swer daz bricht, der mûz geben feunf pfund.

Ez suln auch kaine frawen vische verkaufen an den vaste tagen ze markt; und sol auch niwer ainer allaine ob sinen vischen sten, bei der selben pûze, ez sei danne ir wirt niht hie haim.

Ez sol auch nieman heringe verkaufen noch vaile haben vorn an dem marckte an der straze, noch in den gedemlein daselbest, alle tage bei lx hallern, nach osteren untz newe heringe werdent: man sol si in dem werde die weile verkaufen und in den heusern.

Und ditz gesetzte ist auch von pûcking.

Ez sol auch nieman herinc wazzer an dem markt nider giezzen; man sol ez in die Pegentze tragen und an dekain straze giezzen. Swer daz bricht, der gibet als ofte ainen schilling.

Ez sol auch kain frowe an dem markt von der prugge untz an den stock weder crebs noch fische vaile haben, bei lx hallern; und swer auch crebs oder fische ze markt bringt, der sol si niht wider haim tragen, bei derselben pûze.

Ez ist auch gesetzzet, daz alle fischer, die geste sein, sullen sten an dem vastage mit irm fischen niderthalbe der stege, und di burger sein, oberhalbe, und ie einer neun schuhe von dem andern, und swer daz uberfure, der müst ie als oft geben lx haller.

Auch ist gesetzzet, daz chein frawe, jungfrawe oder ir meide cheinen krebz furbaz veil haben sullen, bei lx haller, an dem markt, als oft si dar umb geruget werden.

Swer der ist, der den Juden fisch haim trait oder vaile hat vor ir schüle, und si auf dem markt niht vaile hat, der gibt als ofte lx hallere; und die fischer suln sten bei iren stecken an dem fischmarkt.

22. VOM FEILHABEN DES BACKWERKS.

Man verbeut allen pfragern, allen füttern, allen cramern und allen pecken, die vailles pachent, daz die ir kauf niht vaile suln haben vor dem tor und under dem tor, sunder haimbachens mügen die pecken vor dem tor wol pachen. Si suln auch niht vor dem tor in ir heusern noch da vor ir vaile sache niht haben. Swer daz brichet, der gibt ie von dem tage lx haller ze püze.

23. VON FRÜHSTÜCKEN BEI DEN WIRTHEN.

Ez ist auch gesetzet von meinen herren dem rihter [und] den burgern gemaineclich, daz die wirte und ir gewalt, die hie schenkent, swelherlaie trinken daz ist, daz si nieman ze essenne suln geben frü, noch kain zeit; und si suln auch niht den trinkleuten ezzennes ze kaufenne geben, sunder der wirte feur, saltz und wazzer mügen die trinckleute biderben ¹ dar zû, ob si selber iht kaufent ze ezzenne. Swer diz gebot übertret, der gibt ie von dem tage ain pfunt.

24. HÄMMER.

Ez sol auch nieman kainen hamer haben bei den zwain welden. Wer daz brichet, der gibt ie von dem hamer elieu jar cehen pfunt haller.

Ez bechennen unser herren, die burger vom rat, daz si den hamer an dem Weyer, der hern Conrat dez grozzen ist unsers burgers, sten

*

¹ benützen.

wollen lazzen und erbeiten hin zwischen sant Walpurg tag, der schirst chümt, und von danne über ein jar, mit der bescheidenheit, daz der meister der hamersmit selber zû den heiligen swern sol, daz er und sein gewalt dhein coln nizzen und brennen sol von beden welden jenseit und disseit der Pegnitz, ane allez geverde. Wer aber daz er daz uber für, so müst er ze bezzerunge geben x pfund haller ie von der seten ¹, und müst dannoch meineit sein, und solt auch danne oftermals chein arbeit mer tûn auf dem hamer, er gewinne danne der burger hulde. Und dar umb hat er [ze] bürgen gesatzzet Conrat und Heinrich di eisenhuter, den coler den smit und den leutel. Auch hat er geheizzen unsern herren den burgern, daz er dhein werk sol wurken, ez gehôr danne di burger an in der stat, und sol ez auch niemant geben ane geverde, der ez als roh auz der stat furen wölle, bei seinem eide. Wer aber daz er dez gewar würde, daz ez iemant auz der stat fûren wölt unbereit, den sol er rugen bei seinem aide, den er geschworn hat. Er hat auch geheizzen bei seinen trewen, daz er unser burger wolle lazzen beleiben bei dem lon, sam si im vor geben haben, auf di vorgeschriben frist.

XV JAHRHUNDERT.

1. VERBOT DES HANDWERKVERLEGENS AUSSERHALB DER STADT.

Unnsere herren vom rate gebieten, das nun fürbas einicher ir burger oder burgerin oder yemands von iren wegen nyemandt ausserhalb diser stat verlegen oder zu arbeiten geben sol, welicherley hanntwerck das ist, weder mit gelt, geltswerdt, gezeug oder für yemands versprechen, auch war umb war nicht geben oder nemen, one eins rats wissen, gunst und willen getreulich und ungeverlich, bey puss xx pfund newer haller.

Nachdem sich vil personen von mancherley hanndtwercken understeen, in der nehe umb dise stat auff dem lannde in dorfern und weilern wesentlich nyderzusetzen und ire hantwerck ze arbeiten und ze üben und durch dieselben hanntwercker vil geringer, tadelhafter und untuglicher arbeit gemacht, nachdem die ordenlich, wie not were und hie in der stat beschicht, nicht beschawet gestrafft oder gerechtvertigt wirdet, das dann

*

¹ Wahrscheinlich von dem niederdeutschen worte gesete das eine stätte, wo etwas gebaut wird, und hier einen meiler bedeutet.

nit allein den hanntwerckern hie in der stat, sonnder auch den jhenen, die solich arbeit kauffen und verführen, mercklichen schaden und nachteil bringet, dem zu begegnen ist ein rathe umb gemeines nutz und notturfft willen daran kumen ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfür einicher ir burger, burgerin, inwoner oder inwoner dieser stat weder durch sich selbs, iren gewalt oder yemant annders von iren wegen einich ware oder werckzeug, in die hanntwerck, die hie in der stat ordenliche schaw haben, treffende oder dienende, nicht verkauffen, leihen, wechseln oder mit verlegen sollen, in was gestalt das geschehen mochte, einichen personen, die solichen werckzeug oder ware ausserhalb diser stat, Werde und Gostenhove in anderthalber meyl wegs gerings umb dise stat verarbeiten oder aussbreiten wolten oder wurden, es weren dann dieselben hanntwercker hie burger und mit wissen, willen und gunst eins erbern rats ausserhalb diser stat in solicher rirf gesessen. Dann welicher solichs überfure und sich, so er darumb fürbracht oder gertügt wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden überfaren fart darumb gemeyner stat zu puss verfallen sein zweintzig pfund newer haller.

Welcher burger sich auch vor entledigung seins burgerrechten und on willen und vergunsten eyns rats also auss der stat tete und in der gemelten rirf sedelhaftt wurde und sein hanntwerck do arbeytet, der sol darumb zehen jar funff meyl von der stat sein.

2. VERBOT DES FEILHALTENS AN FEIERTAGEN.

Nachdem das gebot gottes, den feyrtag zu heiligen, durch ettliche burger, burgerin, inwoner und ander in diser stat mit kauffen und verkauffen, auch übung etlicher hanntwerck und annder leiplichen arbeit one gnugsam und eehafft sachen manigfeltiglich übertretten und versert wirdet, das nun nicht allein den übertrettern solichs gotlichen gebotes, sonnder auch den vorgeern, die das verhenngen, ein sorge gotlicher rachsals auff im tregt, darumb got zu lobe und zu hannthabung seiner gebot gebieten unnsere herren vom rate ernnstlich, das hinfür kein ir burger, burgerin, inwoner, inwonerin, gast oder ir gewalt an einichem sonntag vor reichung des weyhprunnen zu sannt Sewold, und an anndern veirtagen vor zweyen horen auff den tag weder prot, vogel, obs noch einich annder essender ding zu offem marckt verkauffen noch vail haben sollen, bey puss ein halb pfund newer haller, und man wolt darzu solichen vailen werdt, was man des beträte, in den spital tragen lassen.

Es sol auch hinfür nymands einicherlay ausserhalb essender ding, wie vor stet, an einichem sontag noch anndern gepannten feyrtagen zu offem marckt vail haben oder verkauffen bey obgemelter puss, aussgenommen so gewonlich messe oder jarmarckt hie sind, als zum heiligtumb ¹, zu sannt Egidien tag, zum newen jar und zu den kirchweyhen, die ye zu zeiten in den kirchen sind. Zu denselben zeiten und an denselben ennden mag man vail haben, wie vor von alter herkomen ist, ungeverlich, doch das alssdann nyemant vor zweien horen auff den tag ausslege oder vail habe, alles bey der vorgeschribnen puss.

Es sol auch fürbasser kein sneider, schuster oder annder hanntwercker oder einicher irer knecht und eehalt an einichem sonntag oder anndern feirtagen oder veyrnachten ir hanntwerck arbeiten ungeverlich, bey der obgemelten puss.

Doch den vischern ist ditz gesetz halben ein lufftung beschehen, dermass das sie von sannt Walpurgen tag biss auff sannt Michels tag nach zweien horen auff den tag, und von sannt Michels tag biss wider auff sandt Walpurgen tag nach einer hore auff den tag alle heilig tag ire visch vail haben mugen.

3. ORDNUNGEN ÜBER MASS UND GEWICHT.

Nachdem unnserere herren vom rate manigueltinglich anlannget, das ire burger, inwoner vnd anndere hie in diser stat mit der wage und mass und sunderlich essennder ding vil und oft betrogen und inen zu wenig und zu gering gemessen und gewegen worden ist, solichs zu fürkomen setzen und gebieten unsere herren vom rate, das hinfür ein yeder, er sey burger oder gast, der verkauffens halb hie ist oder herkomt, aller verkewfflicher ding rechte und vollige mass und gewicht geben solle. Dann von wem das überfaren und von dem marckmeister darumb fürbracht und besagt wurde, das er den oder die überfarer desshalben besagt und zu rede gesatzt hette, der soll on alle widerrede und ausszuge gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller. Wurde aber yemand ausserhalb des marckmeisters darumb fürbracht, mochten sich dann der oder dieselben für sich und iren gewalt alss unschuldig mit iren rechten davon nit benemen, der yeglichs sol von

*

¹ Nämlich nach ostern, wenn dem volke die zu Nürnberg verwahrten reichskleinodien und reichsheiligthümer vorgezeigt wurden. Hiemit war ein jahrmarkt oder eine messe verbunden.

einer yeden überfaren fart funff pfund newer haller gemeiner stat zu puss geben.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemandt in diser stat einicherlay ware auss oder einwegen sol dann mit gewichten, die mit diser statt zeichen bezeichnet und gerecht seind. Dann welicher anndere ungezeichnete gewicht, die nit mit diser stat zeichen bezeichnet oder ungerecht weren, hette oder geprauchet, domit ein oder ausswege, den wolte ein rate darumb straffen an leib oder an gut, nachdem sie ye zu zeiten zu rate wurden.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten ernnstlich, das fürbas nyemantz kein kauffmanschatz sol wegen oder wegen lassen dann in der stat fronwage. Wo aber yemantz hette soliche kauffmanschaft oder güter, die im in der fronwage zu wegen nit fügsam were, der mag die in seinem hauss oder herberg wegen lassen, doch also, das der gesworne wäger oder sein gesworne diner do bey sey und der stat ir wagon und gerechtigkeit da von gefalle, bey puss funffzig guldin, so offt er darumb gerügt wurde. Und was man also doheimen wigt, das sol man mit frongewicht und nit mit kram gewicht wegen. Doch hierinnen aussgenommen diejhenen, die mit messing, kupfer und dergleichen handeln und umbgeen, sie sein burger oder geste, den ist erlaubt, xxv pfundt desselben mit frongewichte in iren heusern, kramen oder herbergen on beywesen des geswornen wegers ausszuwegen. Weliche aber mit stahel, eisen und dergleichen hanndlen und umbgeen, den ist zugeben, in iren hewsern, kramen oder gewalt einen zentner oder darunter mit frongewicht ausserhalb des geswornen wegers ausszuwegen, mit der unterscheid, das sie oder ir gewalt einem yeden kauffer oder seynem gewalt eins yeden tags mit ir selbs wage und gewichte, es sey gemachts oder ungemachts werck, über die obgemelten anzal eins yeglichen wercks nit wegen sollen, bey der vorgeschriben puss funffzig guldin. Wo aber diejhenen, die mit stahel, eysen oder dergleichen hanndlen, über ir obgemelte erlaubte anzal wegen wolten, das sollen sy thun in der gemeinen fronwage und nyndert annders. Unnd wo soliche ware, die sie also in der fronwage wegen lassen wurden, da vor, alss sich gebürt, verweglondt were, so sollen sie alssdann von einem yeden vorgewegnen zenntner stahels oder eisens, das sie also anderweyt wegen liessen, nit mer zu geben schuldig sein dann einen pfenning.

Item allt gebrochen eisen und abschnidt von plechen, das man wider auff die hemer zuvernewen füret, das mag man on den geswornen

weger doheymen überslahen, als das mit guter gewonheit herkommen ist.

Von der kauffleut wegen ist ertailt, das die bey funff pfunden ausswegen mogen on den gesworen weger.

Item den kandelgiessern hat man erlaubt, daz sy funff und zweintzig pfundt gemachts werck doheimen ausswegen mogen.

Unnsere herren vom rate gebieten, das alle die, die mit metzen kauffen oder verkauffen, furbass keinerley mass, vierling, halbvierling, diethewffel oder wie die mass genant sein, haben oder gebrauchen solle, sie sein dann gezeichnet mit der stat zeichen unnd darzu oben über das mass mit eisen beslagen, bey puss zu einer yeden fart funff pfund newer haller. Wobey ist zu wissen, das ein rat zu solichem zeichen der mass zweierley eisen hat machen lassen; das erst hat schlegt der stat schilt; mit demselben eisen sol man prennen und zeichnen vierteil und metzen, do mit man weitz, korn und annder schlecht getraid mist; das annder eysen hat ein kron auff der stat schilt, do mit sol man prennen und zeichen die achteil und vierteil, do mit man habern und alles annder rawhes getraide messen wirdet. Unnd gebieten darauff unnser herren vom rate, das nyemands mit andern massen, dann die in vorgesatzter mass gezeichnet sein, hingeben oder verkauffen sol, bey der puss von einer yeden uberfaren fart funff pfund newer haller.

Unnd auff das soliche messe dester minder verkert oder vermindert werden, so hat ein rath derselben eisen zwey bey inen behalten und die anndern zwey den messern, die die mass eichen, befolhen.

4. ORDNUNG VOM AUFHEBEN UND VON UNTERSUCHUNG ALLER GEWICHTE UND MÄSSEREIEN ¹.

Am ersten wann solicher auffhebung notturfft sein und man die thun wil, so sol man dise ordnung auff das mynst ein fart für die eltern herren ² pringen, die sich dann vor unterreden sollen, wenn und auff welichen tag sie gut bedunckt, solichs fürhanndt zu nemen, dem also nachzugen; doch sol man in acht haben, das solich auffheben auff einen

*

¹ Von Nicolaus Muffel entworfen und vom rath approbiert; vollzogen wurde sie zum erstenmale am samstag nach allerheiligen 1457. ² Diese bildeten den innern geheimen rath, der aus den sogenannten sieben alten herren bestand und die eigentliche regierung der reichstadt in handen hatte; sie gehörten zum kleinern oder patriziatischen rath.

sambstag beschehen, alssdann die frembden fleischhacker auch vorhannden sein. Die eltern herren sollen zwen des rats vor dartzu beschaiden und ordnen, (sind uff die zeit gewesen herr Anthoni Tucher und herr Hanns Volckmair) das sie in guter gehaim und stille alle nach begrifne notturfft bestellen. Dieselben zwen sullen auch hinnach ob der eych und rechtvertigung der wage, elen, metzen und gewicht sein und das aussrichten. Und dieselben zwen sollen auch pirmete zettel machen lassen den des rates, den sie solichs fürbass bevelhen werden, in was ordnung ein yeder geen und thun sol, so dann hernach eygenntlicher geschriben stet. Und solichs sol vor von inen bestalt werden, es sey dann, das es an ein rath gepracht wirt. Und dieselben zwen sollen auff den tag, so die eltern herren das gut bedunckt anzebringen, bey zeit zu dem rate komen.

Ein burgermeister sol geflissen sein auff denselben tag, ein rat dest zeitlicher zu machen und zu bestellen, das alle statknecht und pütel, wann man rat lewt, da bey im auff dem rathauss sein und die von stund an nach den des rats alten genanten ¹ und den hanntwerken zu schicken, auff das der rate bald gesampnet und die sach nit gewarnet werden.

Die vorgemelten zwen des rates sollen bestellen, das die achtundzweintzig gross tragkorbe mit irem gehenng alweg auff dem rathaus sind, auff das, so man die ding fürhanndt nemen wolt, das man nit erst nach korben in der stat umblauffen bedurff, dadurch dann die sach gewarnt oder gemerckt mocht werden.

Sie sollen auch, an welichem tag man die ding volbringen will, des abennts davor spat der stat zymmerman in der pewnt sagen, das er in geheim bestelle viij schrotknecht am weinmarckt und vier knecht in der wage, und darzu des morgens früe xv gesellen an der myet gewynnen oder an der stat arbeit nemen, das die alle, so es ain hore auff den tag sleht, hinden in des zolners haus sein zu den vorgeschriben xxvij korben, ob man solichs volenden wolt, das man domit ungesaumpt sey. Dem statmeister auch zusagen, des abennts die vier eichwegen und vj beckenkarren mit pferden zu bestellen, das die des morgens zu einer hore im marstal sein und warten.

Die zwen des rats sollen auch bestellen, das alle schreiber in der

*

¹ Eine abteilung des kleineren rats, gewöhnlich aus 8 mitgliedern bestehend.

cantzley desselben tags des morgens da sein, der sie drey zu den sachen nützen sollen, und sunderlich der einem bevelhen und bestellen nadel, hefftaden, kreiden, wachs und pirmete zetl, an yedes derselben zettelein ein trum hefftadens gepunden sey, das man das damit angebinden mag, es sey an wage, metzen oder ander ding, und des alles ein genug und solichs in gehaim zurichte.

Sie sollen auch auss der losungstuben ¹ nemen oder bestellen bei iiij. c kleine secklein und darzu xij karnir ², und die in die cantzley antworten, und an yedes secklein ein pirmetes zettelein mit eim hefftaden machen lassen, das damit zuzepinden, und an yeden karnir ein klein secklein henncken und darein zwey kleine scheidloch wachs, ein knollen kreiden und vj klaffter rebschnur, die metzen, die eyner person sind, domit zusammen ze pinden, und in ainen yeden karnyr ein yeden des rats sein zal secklein, auch primeten zettel, daran hefftaden gepunden ist, auch ungepunden primeten zettel, alsdann ir yedem des rats sein zal hernach geschriben stat, thun lassen, und an den karnyr den namen eins yeden des rats, der im zu beschaiden ist, so man das volenden wil, geben, den mit im zu tragen, und sich des also zugebrauchen wissend, und welich lewt klein gewicht haben, daran man mit geschreiben kan und nit secklein darzu haben [mag], solichs darein zu fassen.

Die genanten zwen sollen auch des nachtes spat bestellen, das der richter mit seinem schreiber auch dess morgens do sey, dessgleichen der pfender mit seinem schreiber, und yeglicher sein schreibzeug und pulveres bey im haben.

Unnd zu den gemelten funff schreibern sollen sy bestellen noch zehen schreiber, der yeder sein schreibzeug und pulveres bey im habe, und darzu den Grolanndt silberweger und sein bruder, auch die zwen nussmesser, die die mass anschütten, auff die zeit des morgens da zu sein, so der rate aufgelewt ist. Und auss den schreibern sollen die zwen des rats einen auss der cantzley nemen bey in mitsampt den silberwegern, die auch zwo wage anrichten sollen, damit die lewt dest er gevertigt werden, ob der eich zu sein, und einem schreiber, der bey dem aussschütten sey, anzuschreiben, die verprochen haben, und am ersten die fleischhacker mit der eich fürhannt nemen, auff das die dester ee wider zu iren benncken kumen.

*

¹ Finanzkammer.

² Eine art waidstücke zum umhängen vom italiänischen wort carneria.

Man sol bestellen, das die fleischpennek nit auffgespert [werden] biss sie alle vertig werden mit irem gewicht und wage.

Und die anndern dreitzehen schreiber sollen zu den xiiij herren des rats ausgetailt werden, also das ein yeder derselben xiiij des rats ein schreiber, ein statknecht oder pütel und zwen gesellen mit tragkorben, und darzu ein eichwagen oder der karren einen bey und mit im geen habe, die ding in seine rifir also zuvolenden, aussgenomen die, die in fleischpenneken [auffheben], die haben bey yeglichem fleischhauss genug an einem eichwagen.

Und die übrigen zwen knechte mit den zweyen korben sollen sie bestellen hinten im rathauss zu warten, wenn die mit den wegen oder karren kumen, dasselb in den korben hinauff in die stuben ze tragen, dabey dann der Gürtler ¹ sein und bestellen sol, das solichs ordennlich und nemlich alle gewichte, wage und elen in die grossen rathstuben, und die metzen in die kriegstuben getragen und den leuten ir dinglich nit zerworffen noch zubrochen werden.

In acht zu haben, das die wageknecht und auch die schrotknechte am meisten in die fleischpennek mit den korben geordent [werden], darumb das sie am ersten vertig werden und bey zeit in die wage und an weinmarck komen mogen.

Und wellich statknecht oder pütel unndter die fleischpennek geordent [werden], den sol man vor sagen, alssbald sie fertig werden, das sie sich dann von stund an auff das rathauss zu den obgenanten zweien des rats fügen [und] ir warten, auss den dann die des rats zwen oder drey nemen sollen, bey in [ze] sein und inen die ding ze helffen ze volenden, domit sy von den lewten nit übertrungen werden.

Unnd auff denselben tag, so der rath gesampnet ist, sol der burgermeister fürlegen, man hab davon geredt, das gewicht, wagen, elen auffzeheben auff des rats wolgefallen, ob man dem nachgeen wol. Wurde dann das erkant und im rate also verlassen, dem nach zugeen, so sollen die eltern herren die zwen des rates, die sie vormalss darzu erkorn haben, benennen und denselben zweien bevelhen, die aussgezeichneten des rats zu vertigen nach der ordnung, so hernach volgt.

Es sollen auch die vorgeanten zwen des rats, so inen das von den elltern herren bevolhen ist worden, vorhin xiiij jung des rats oder alt genannt aussgezeichnet haben auff pirmetin zetl, und einem yeden

*

¹ Dieser war damals balierer und anschicker in der peunt i. e. beim baunamt.

sein namen und in was ordnung und rirf ein yeder geen solle, an dieselben zettel schreiben lassen, also so ein rate daran kumbt, den dingen mit auffhebung gewicht, wage nachzugeen, das sy dann domit berayt sind, und ir yedem sein zettel alssbald im rath überantworten, sunder den dreien des rats, die in die alten fleischpenck geen, ein zettel, und den zweien des rats undter die newen fleischpenckauch ein zettel geben, und ir yedem bevelhen, den sachen von stund an also nachzukomen, und im auch alssdann sein schreiber, statknecht oder pütel und zwen knechte mit den korben zu geben mitsampt einem eichwagen oder karren, doch in ein metzge nit mer dann ein eichwagen; denselben des rats auch zu bevelhen, nach aussrichtung solicher sachen ir yeder sein zettel und karnyr in die cantzley zu antworten.

Und die zettel, so denen des rats, die unnter die alten fleischpenncke geen, also lauten:

Ludwig Pfintzing, Jacob Muffel und Gotlieb Volckmaier sollen bey jnen haben ein eichwagen, der mit inen fare, und ir yeder zwen knecht mit tragkorben und yeder ein statknecht oder pütel, die inen die zwen des rats zubeschaiden, und dartzu ir yeder ein schreiber, nemlich einen auss der canntzleyen Johanes gerichtschreiber und des richters schreyber; derselben schreiber sol yeder ein karnyr in der canntzley nemen; in yedem karnyr dann ist xxx secklein und fünfzig pirmete zettelein, an yedes ein trum hefftadenns gepunden ist, und xx unangebunden zettelein, und darzu in dem cleinen secklein ein karnyr gebunden kreiden, wachs und rebschnur, und mit inen der richter und leeb geen in die alten fleischpennck, alssdann der leeb am ersten alle leut ausstreiben und zusperren, und ein yeder des rats in seinem gangg an beden zeilen geen soll, nemlich Ludwig Pfintzing an der zeil, da das roth A B C anset, Jacob Muffel an der ploben, und Gotlieb Volckmaier an der swartzen zeil, und do alle wage und gewicht auffheben und was cleins gewichts ist, darzu sy nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun und an ieglich wage und gewicht eins yeden namen, des es ist, schreiben oder zettelein daran binden oder mit wachs daran machen, und ein yeden auch vermanen und bei seinem ayd gebieten, solichs alles herfür zu geben. Dann welicher iht verhielt, den wurde man swerlich darumb straffen. Und das dann die knecht in den korben auff den eichwagen tragen und das hinden in das rathauss füren und den zweien des rats, die dartüber gesetzt sind, antworten lassen. Dabey der richter allenenthalben fleissig zusehen und mercken sol, das keinerley gewicht verstossen werde.

So laut die zettel denen des rats unndter die neuen fleischpennek also :

Ulrich Starck unnd Karl Holtzschuher sollen bey in haben ein eichwagen, der mit in fare, unnd ir yeder zwen knecht mit tragkorben unnd ein statknecht oder pütel, die inen die zwen des rats zubeschaiden, unnd ir yeder ein schreiber, nemlich Anthonien gerichtschreiber unnd des pfenters schreiber. Derselben schreiber sol yeder ein karnyr in der canntzley nemen, in yedem karnyr dann xxv secklein sind unnd xxx pirmete zetelein, daran hefftaden gepunden ist, unnd xx unangepunden zetelein, unnd darzu in dem kleinen secklein ein karnyr gepunden, kreiden, wachs unnd rebsnur, unnd mit inen der pfenter geen in die neuen fleischpennek, alssdann der pfennter alle lewt austreiben unnd zusperren, unnd Ulrich Starck an beden zeilen, do das rot unnd plawe A B C anstet, unnd Karl Holtzschuher an der zeil, do das swartz A B C anstet, anfahren sollen, unnd da alle wag unnd gewigt auffheben, unnd was cleins gewichts ist, darzu sy nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun, unnd an ein yeglich wag unnd gewicht eines yeden namen, des es ist, schreiben, oder zetelein daran pinden oder mit wachs daran machen, unnd ein yeden auch vermanen unnd bey dem aide gebieten, solichs alles herfür zugeben. Dann welicher ichtz verhielt, den wurde man swerlich straffen; unnd das dann die knecht in den korben auff den eychwagen tragen unnd das hinden in das rathaus füren unnd den zweien des rats, die darüber gesatz sind, antworten lassen. Doby der pfennnder allenenthalben fleissig zusehen unnd mercken sol, das keinerley gewicht verstossen werde.

So sollen die zettel, die denen des rats, die in die vierteil geen, geben werden, lauten ut sequitur :

Hanns Pirckhamer, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren, der mit im fare, unnd zwen knecht mit tragkorben, ein pütel oder ein statknecht unnd ein schreiber, die im von den zweien des rats benennt unnd zubeschaiden werden. Derselb schreiber sol ein karnyr in der canntzley nemen, darinn dann xl secklein, c pirmete zettel, an yedes ein trum hefftadens gebunden ist, unnd xxx unangepunden zetelein, unnd darzu in dem kleinen secklein ein karnyr gepunden, kreiden, wachss und rebschnütter, und sol geen in die rir, dahin er hernach ist beschiden, zu allen kremern, goltschmiden, pfragern, mülnern, gastgeben, gewanntsneidern, sneidern, neterin, appo-teckern unnd darzu in alle anndre hewser unnd gewelb, do man mit

elen, metzen, halbmetzen, vierling, dietheuffel, mass, wage unnd gewicht umbgeet, kaufft unnd verkaufft, unnd das alles bey innen auffheben, unnd was cleins gewichts ist, darzu die lewt nit secklein haben, in die obbegriffen secklein thun und an eyn yeglichs eins yeden namen, des es ist, schreiben oder zettellein daran binden oder mit wachs daran machen lassen, und ein yeden auch vermanen unnd bey dem aid gebieten, solichs alles herfür zugeben. Dann welicher ichtz verhielt, den wurd man swerlich darumb straffen, unnd das dann die knecht in den korben auff den eichwagen oder karren tragen unnd das hinden in das rathaus füren unnd den zweien des rats, die darüber gesetzt sind, antworten lassen. Doch wein- unnd biermass darff man nit auffheben, unnd was grosser palcken unnd wage mit prettern sind, dabey einer im selbs überschlegt, auch was gewichtz über xxv pfund ist darff man alles nit auffheben. Auch was sie guter wag bey kromern, goldsmiden oder anndern funden, da man sehe, das sie gerecht weren, der darff man auch nit nemen, darumb das den lewten solich gute wag icht verderbt werden.

Unnd sol an den kandelgiessern gen der Pegnitz wartz anheben unnd den gang hindurch untz zu der appotecken unnd alsdann dieselben zeil den marckt hinauff biss an sanct Sebolds kirchen unnd auff dem kirchhove und hinden wider hinab biss an die appotecken, unnd da zwischen in den gassen bey sanct Sebolt, bey der wage unnd bey dem gewannthaus unnd fürter in der müle bey den fleischpencken wider anheben unnd die gassen herfür unnd für den Starcken hinauff an den guldin leben, unnd doselbst umb hin für die Augustiner hinab, unnd do zwischen in der schustergassen unnd in der Froschaw bis wider an die Pegnitz unnd an Hannsen Stromers hausse an der langen brucken anfahren unnd den weinmarckt hinauff unnd für das ihrerbade unnd was auff der lincken hanndt ist biss zu dem newen thore, unnd furter die gassen an dem geyrsperg unnd durch die irhergassen unnd für das findelhauss dieselben gassen herfür biss zu dem rade im Zacharias, und die gassen am bade hinumb biss zu der steinen prucken unnd in die müle unnd in der gassen bey der müle das viertail am weinmarck gar hinauss geen.

Martin Holtzschuger, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eychwagen oder karren ¹, unnd sol an der appotecken bey den predigern

*

1 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirokhamer.

anfahen unnd den marckt herab für das rathauss durch die scherrer-
gassen unnd an des Lanndawers hauss wider anheben unnd hinab den
marckt für die wechssel hinumb für die saltzer ¹ biss wider an des Land-
awers hauss, unnd furter hinter dem rathauss hinauff zu der lincken
hannd für des Ortolff Stromeirs hauss und dasselb ecke hinumb biss
wider zu der appotecken, unnd darnach in das viertail am milchmarck
unnd am Awer an sannt Sebolds kirchhofe anfahen und die gassen hin-
hinter für das ihrerbade auff der rechten hanndt, unnd die gassen her-
für für der Stretzin hauss, unnd die gassen für den pfarhofe und die
platnergassen hinumb biss an sannt Sebolds kirchhofe, unnd umb Leupold
Schürstabs hauss, unnd darnach an des Grunthern hause anfahen unnd
für des Lochners unnd des Halbgewachsenen, auch des Rebels hauss,
unnd dieselben gassen hinumb hinter Petern von Wadt herab, unnd bey
dem alten Hegnein hinauff für Petern von Wadt hauss, dasselb ecke
ganntz hinumb, unnd darnach an des Tirolts hause anheben unnd die
gassen ganntz hinhinter zu dem newen thor, unnd die gassen bey dem
radtprunnen hinauff zu dem thiergartner thor, unnd die zistelgassen
einer seiten herab unnd die anndern wider hinauff zu dem thiergartner
thor, unnd hinumb biss wider herab zum Tirolt bey der rören unnd
furter um das becken ecke am milchmarck gerings umb, unnd darnach
an des Sneiders eckhause bey dem thor anfahen unnd die unndter smid-
gassen herfür unnd umb des Seidenneters hauss hinauff für des Peters
Krafft's hauss, unnd dieselben gassen zu der lincken hanndt hinfür zu
dem thor biss wider zu dem Sneider, unnd fürter bey dem thor anheben
unnd die obern smidgassen herfür unnd was unndter der vessten unnd
in dem viertail ist ganntz auss.

Leonhart Gralanndt, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eich-
wagen oder karren ², unnd sol geen zu den melbern hinter unnsrer frawen
cappeln umb die capeln gerings umb, desgleichen umb der Stromerin
hawss, und darnach an Berchtolden barbires ecke gegen der Stromerin
hawss uber anfahen unnd die gassen hinfür am obssmarkt umb des Sni-
tzers hawss, unnd dieselben gassen für Jeronimus Rumelss hawss hin-
umb bis wider an des barbires ecke, unnd furter an des Radneckers
ecke anheben und für Lorentzen Hallers haws den heumarck hinumb

*

¹ Oder salzfischer, die hähringe und andere eingesalzene fische ver-
kauften. ² Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirck-
hamer.

unnd die pintergassen herwiderumb für des Perckmeisters an des Ratneckers ecke, unnd darnach an dem Bern am ecke bey den predigern anheben unnd sant Gilgen gassen ganntz hinfür unnd sant Gilgen hove hinab und hindten herwider abe biss an des Tetzels hove, unnd darnach an Berchtolden Volckmairs hinterhauss anfahren unnd die gassen herab für Veiten Melbern unnd des Hallers ecke biss an Herdegen Tucher, unnd die stoppselgassen gerings umb, darnach umb Hannsen Sigweins ecke unnd für Franntzen Birckhaymer die messingslager gassen hinfür umb des Schoppers hause, oben widerumbhin biss an des Birckhaimers haus, unnd furter die obern gassen beim Luginnsslanndt ¹ gerings umb, unnd die gassen bey der stat maur herab biss zu Mertein Haller, darnach Jacob Hallers ecke gerings umb, auch der Kragen ecke gerings umb, und an Berchtold Holtzschuerin hawss anheben unnd dasselb ecke hinumb für Peter Harstorffers unnd Hannsen Colers haws biss wider zu der Holtschuerin, unnd darnach an Perchtolden Pfintzings ecke anfahren unnd hinab zum laufferthor unnd die lauffergasse zu der rechten hanndt hinfür biss zu dem Zingel, darnach für laufferthor hinaus an Menlein becken ecke anfahren unnd hinfür zu dem ewssern laufferthor, unnd hinten bey der mawr hinab zum Werder ttrlein, unnd die becksalaher gassen wider herein biss an Menlein becke ecke, unnd für an die spiegler gassen und die gerings umb, unnd darnach den treytperg für des Nortweins garten hinauff unnd die anndern gassen herabe, unnd was furter am treitperg ist biss zu dem ewssern laufferthor das viertail ganntz auss.

Berchtold Nützel, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren ², unnd sol geen in das viertail am saltzmarckt unnd anheben an der fleischprucken am ecke an Heinrich Meichsners hawse und dasselb ecke gerings umb biss an die parfussen prucken, darnach an Eberhart Cristans ecke anheben unnd umb Ulrichen Rumels haws mitsampt dem schuchhaws unnd dem spitalhofe unnd der gassen darzwischen und dargegen uber biss wider an die parfussen prucken, unnd darnach an des Ortolffs hawse anfahren unnd dasselb ecke gerings umb für das bade am zottenperge biss wider an des Ortolffs hawse, unnd darnach an des Hornungs hawss anheben unnd den zottenberg hinauff für

*

¹ Der der burg gegenüber gelegene, an die kaiserstallung oder das kornhaus angebaute hohe thurm. ² Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.

den Roburger die pintergassen durchauss, unnd bey der kron hinab unnd die annderl gassen beym Hess sneider hinfür unnd umb des Rudolffs ecke, desgleichen des Kellnitzen ecke gering umb, unnd am Wogner an der ledergassen anfahren unnd die ledergassen zu den seiten auff die rechten unnd lincken hanndt hinfür biss zum bade am sannt, unnd die newengassen zu beden seiten hinfür biss zu dem Karl Holtzschucher, darnach am ecke bey dem Enndres Pirmeter anheben unnd die gassen hinauff biss zu der Usmerin hawse unnd gering darumb, unnd umb Jacob Harssdorfferin ecke gering umb, unnd an Niclaus Grossen ecke anheben unnd die lauffergassen zu der rechten hanndt hinfür, unnd an des Ortels hawse anheben unnd die gassen zu beden seiten hinab für das sunnenbade und die Juden fleischhacker, unnd darnach durch das taschental beden gassen biss an sannt, unnd darnach in die mtle am sannt unnd die gassen zu beden seiten hinauss biss zum Werder türlein, unnd die gassen zu der lincken hanndt für des Apoteckers garten herein, unnd darnach in des Eschenloers gassen, auch die ellenden gassen unnd den graben hinab biss zu der schiesshütten.

Hanns Imhof, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren ¹, und sol enhalb an der fleischprucken an des Preglers hawse anfahren unnd dasselb ecke hinumb biss wider an die Pegnitz an der parfussen prucken geen, unnd furter an der parfussen prucken wider anfahren und für die parfussen unnd sant Lorentzen hinauff biss an inner frawenthor unnd darzwischen in den gassen unnd hinter sannt Niclas hinabe, unnd zu dem Menntler und in dem nunnengesslein unnd in der mtle zu sannt Katherin, unnd darnach den graben bey sanndt Katharein hinauff und dozzwischen in des Derrers gassen unnd auff dem platz hinter sannt Lorenntzen an beden seyten unnd furter den graben hinauff für den Stetpecken unnd sannt Martha bis zum ewssern frawen thor das parfusser viertail ganntz auss.

Ruprecht Haller, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren ², unnd sol geen in das viertail am kornmarckt unnd anfahren an Hannsen Pesslers eckhawss bey den frawenbrudern ganntz hinfür zu den parfussen unnd das ecke bey Peter Kelner hinab für die koche unnd für den Lanckheimer, die gassen durch die huter hinauff für den Cristan Weissen biss wider an des Pesslers hawse, unnd darnach am kornmarkt

*

- 1 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirokhamer.
 2 Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirokhamer.

an Burckhart Pesslers hawse anfahren unnd die gassen hinfür für Lorenntzen Rumelss unnd des Tintners ecke, unnd alssdann hinauff das ecke Jorgen Haller und die gassen hinauff ganntz biss wider an des Besslers hawse, unnd umb des Storen am kornmarkt ecke ganntz, unnd darnach zu dem thor hinter dem Bessler hinauss, unnd was in der vorstat auff die rechten hanndt gegen sanct Jacob wartz ist biss an das ewsser spitaler thor durch alle gassen, do sein not ist, das viertail ganntz auss.

Wilhelm Löffelholtz, dem zugeen bevolhen ist, sol haben ein eichwagen oder karren ¹ unnd sol enhalbe der fleischprucken an dem bade anfahren und dieselben zeyle hinumb geen biss an die lanngenprucken unnd furter an dem peken gegen dem Cristan Weissen uber wider anfahren unnd den kornmarckt ganntz hinfür biss an den weysenthurn mitsampt dem ecke am kornmarckt, da der Peck sitzt, gerings umb, und die ledergassen für die almusmül wieder herein, und durch den Werde, umb darnach zu dem weissnen thurn hinauss zu dem spitaler thor unnd was auff die rechten hannt hinab ist biss an das wasser mitsampt der müle unnd sannt Elsspeten viertail gantz aus.

Die zwen des rats, die über die eyche der metzen, gewicht und elen gesetzt sint, sollen bey inen haben den silberweger selbender und die zwen nußmesser, die die maß anschütten, und zwen schreiber, und alle wage und gewichte auffziehen, alle elen abmessen und alle mass oder metzen abeichen und, was sie gerecht finden, einem yeglichen widergeben, und denselben sagen die puss, so sie in auffgesetzt haben, in vierzehnen tagen dem haderschreiber ² in die cantzley zu anntworten, und das fürbas nit mer zu gebrauchen, denn es sei gerechtvertigt. Was sie aber metzen, vierling, diethewffel oder elen ungerecht finden, das sollen sie zerprechen und abthun und ein yeglich unvertig ding mitsampt der puss ordenlich beschreiben lassen, und es mit auffsetzung der puss nach eins yeglichen verprechen halten inmassen hernach volgt.

Am ersten was gewichts ungezeichnet oder nicht mit der stat zeichen gemerckt, das über ein vierling ist, ob das halt an im selbs gerecht funden wirt, ist die puss xx pfund alt auff das mayst. Was aber gewichts undter einem vierling und ungezeichnet ist, ist die puss halb sovil.

*

¹ Das weitere gleichlautend mit der instruction des Hanns Pirckhamer.
² Schreiber beim fünfergericht, welches über polizeivergehen, real- und verbalinjurien zu erkennen hatte.

Was aber gewichts ungezeichnet ist und zu gering funden wirt, ist die puss zwir alssvil.

Was gezeichneten gewichts aber unter einem pfunde zu ringe funden wirt, ist dy puss von einem halben quint lx dl. und von einem quint iiij pfund alt, von zweyen quint viij pfund, von einem loth xvj pfund alt und also durchauss hin.

Was aber gewichts uber ein pfund zu swer funden wirt, ist die puess von einem yeden halb sovil alss undter einem pfund.

Was aber specerey, seyden oder silberin gewicht undter einem pfund zu leicht funden wurde, ist die puss von einem yeden quint iij pfund novi auff das hochste, und von einem halben quintlin halb sovil. Was aber solichs gewichts über ein pfund zu ring funden wirdt, ist die puss halb sovil alss unter einem pfund.

Doch so sol ein yeglich gewichte angesehen werden, sunder was silber, seiden, saffrann oder solich kostlich gewicht unrecht funden wirt, das dest hoher an zu slahen und in der puss dest mynder gnad zu thun. Was aber an fleisch, smer, hannff, flachs oder dergleichen gewicht unrecht funden wirt, da sol die gnad dest grosser sein, nachdem ein yeglich sach geverlich oder ungeverlich funden wirt.

Und wer sein gewicht nit hat in der Ordnung alss im gebürt, ein kromer kromergewicht, ein goltsmid silbergewicht und die anndern fron-gewicht, ist die puss xx pfund alt, auff gnad.

Was aber wag oder schalen ungerecht oder zu leicht funden werden, ist die puss von einem yeden quintin ein pfund novi. Doch nachdem man mit einer yeglichen wag wigt silber, seyden, saffran oder dergleichen oder grobe ding, nach dem sol man von im die puss vil oder wenig nemen.

Von der elen, die zu kurtz oder zu lanng, ist die puss acht pfund alt, auff gnade, doch hierin anzusehen, was darmit gemessen wirt, costlich oder gering ding.

Unnd was metzen, halbmetzen, vierling, achtel oder dietheuffel, beslagen und nicht mit der stat zeichen gezeichnet sind, funden werden, ist die puss xx pfund alt, auff gnade. Und was der yeglichs an der eiche ungerecht funden werden, ist die puss xx pfund alt, auff gnade: und die werden zerhawen. Doch in allen hievorgeschriben stucken sol die puss darnach auff oder an gnad genomen werden, nachdem ein sach vast ge-verlich oder ungeverlich funden wirt, das alles stet zu den obgenanten zweien des rats.

Was aber unbeslagen, vierling, metzen, halbmetzen oder dietheuffel sind, dabey man nicht aussmist, das ein yeder bey dem aide behelt, das ist niht pusswirdig.

ORDNUNG, WAS MAN EIM YEGLICHEN ZU LON GIBT, DER ZU DEN SACHEN GEPRAUCHT WIRT.

Den zweien des rats yedem iij pfund newer haller.

Den zweien silberwegern yedem ein pfund novi.

Dem schreiber, der das unrecht der wag und gewicht auch der elen anschreibt, iij pfund alt.

Dem schreiber, der bey dem anschüten ist der metzen, diethenffel zwei pfund alt.

Den schreibern in der cantzley, alssvil man der nützet, yedem xxiiij dl.

Den schreibern in der fleischpennck yedem xij dl.

Den schreibern, die in die viertail geen, yedem xxiiij dl.

Einem auffzieher der wag, die zu rechtvertigen, xxx dl.

Den zweien anschütern, die die masse und metzen anschüten und abeichen, beden ein pfund novi.

Den püteln zusammen ein pfund novi.

Den statknechten allen lx dl.

Dem Gürtler, der in der pewnt sitzt und darzu gepraucht wirt, iij pfund alt.

Den zweien eichwägen, die in die fleischpennk faren, yedem x dl.

Den anndern zweien eichwägen, auch den vj peckenkarren, die in die viertail faren, yedem viij dl.

Den vier wagknechten viij dl.

Den schrotern am weinmarckt, sovil der in fleischpennck gepraucht werden, yedem viij dl.

Den anndern knechten, die in die viertail geen, yedem xij dl.

Diss hernachgeschriben muss man auch aussgeben, das zu der auffhebung notturfftig ist.

Item umb hefftseiden xxiiij dl.

Item um ein pfund gelbs wachs xxxv dl.

Umb rebsnur xij dl.

Umb kreiden ij dl.

Umb gross hefftnadel iij dl.

Item die obgeschriben ordnung unnd auffheben der gewicht ist ge-

schehen am sambstag nach Kiliani anno domini 1468 unnd herrn Ludwigen Pfintzing und herrn Erasem Schürstab bevolhen worden.

Item an dem obgeschriben tag hat man allenthalben in der stat allerley gewicht, metzen, wag und elen aufgehebt.

Item am freitag nach Margarethe hat man alle kanndel unnd andere mess zu allen gastgeben, wein- meth- unnd bierschenncken auffgehebt, unnd von einer kanndel, domit man wein oder meth aussgemessen het, die zucklein oder nit genagelt gewesen ist, lx dl. zu puss genomen, unnd von hultzin messen, die zucklein funden sind, j pfund novi on gnad, unnd von den bierschenncken halb alss vil.

Item am sambstag nach Margarethe hat man die mass bey den kandelgiessern, domit sie angiessen, aufgehebt, unnd was der zureich oder zeklein funden worden sind. . . .

Item an dem genanten sambstag hat man alle ölmess unnd was zum pfragnwerck dient, durch den pfennter auffgenommen, unnd die puss von den ungerechten vast gerings unnd wenig genomen.

Item am eretag darnach hat man alle vorgeschriben ding, was der zu Werde funden sind, durch die des rats zu Werd in beywesen der obgenanten herrn aufgehebt unnd die puss auch wievor stet, von den unfertigen genomen.

Unnd allen den, die man zu solichem auffheben gebraucht hat, hat man den vorgeschriben lone zwifach geben.

5. VOM FÄRBEN DER WOLLENTÜCHER.

Ein erber rate diser stat ist umb gemeines nutz und notturfft willen der iren und umb mercklicher ursach willen, sie dartzu bewegendde, daran komen, ernstlich und vestigclich gebietennde, daz hinfür einich diser stat burger, gewanntsneider, verber oder zugewandter einich wullein tuch, das hie oder zu Werde oder zum Gostennhof gemacht und mit diser stat oder der von Werde oder Gostennhof zaichen bezaichent ist, es sey vor dem zaichen geverbt oder nit geverbt, nach anlegung desselben zaichens nit mer verben noch verben lassen sol, weder hie noch andersswo. Dann wer das also überfüre, der sol von einem yeglichen derselben tuch, so er nach anlegung der gemelten zaichen im selbs oder anndern geferbte oder ferben lassen hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller, und sollen darzu die angelegten zaichen von solichen geferbten tuchen wider abgeschniten werden.

Es sol auch hinfür kein verber oder verberin diser stat, zu Werde oder zum Gostennhof oder ir gewalt einich ir tuch, in iren wercksteten gemacht, annderswo nyndert anslahen dann an den ennden, do ein yeglich tuch gemacht ist, nemlich einen Nuremberger zu Nuremberg, einen Werder zu Werde und einen Gostenhofer zum Gostenhof und nyndert annderswo. Wo aber eylich verber oder verberin das überfuren und ire tuch an andern ennden dann wie vorgemelt ist anslugen oder anslagen liessen und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, so sol der, des solich tuch ist, von einem yeglichem solichem tuch, so er annderswo dann an dem ennde, do er gesessen ist, angeslagen oder anslagen lassen hette, und auch der jhene, an des rame das angeslagen worden und gemeiner stat verwant und unterworfen were, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zway pfund newer haller.

6. VOM FEILHABEN DES BARCHENTS DURCH DIE WEBER.

Es sollen die parchanntweber auf dem marckt und sust ausserhalb irer hewser weder parchannt, leynwat, zwilich noch ichtz annders in ir hanntwerck treffend vail haben noch nach der elen verkawffen, aber in irenn hewsern mogen sy solich ding, wie sy das in irenn wercksteten durch sich und ir geprote gesind machen, nach der elen, und wie inen das eben ist, vail haben unnd verkawffen, und wer das annderst hielt, der sol von einer yeden überfaren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller.

7. LEINWANDVERKAUF DURCH DIE KÄUFEL.

Es sollen hinfür die kewffel und kewfflin, burger oder burgerin, leinwat, grob oder klein, was sie der herbringen, ausserhalb irer hewser annders nit dann stucksweise, wie sie die ye zu zeiten herbringen, und nit bey einzlichen elen verkauffen. Aber in irenn hewsern, und sust nyndert, mogen sy die einztellich und elennsweise versneiden und verkauffen, bey puss von einer yeden überfaren fart funff pfund newer haller.

8. VERBOT, ZOBEL UND MARDER ZU FÄRBEN.

Als in verganngen tagen ein newigkeit entstanden was, das zobel,

marder, nortz ¹ und biber geferbt wurden mit solicher farb, das sy dadurch gar vil besser dann sy waren erschynen, und von etlichen, die sich solicher ware und farb nicht verstunden, gar vil hoher, dann sie wert waren, geachtet, geschätzt und gekauft und domit betrogen wurden, und aber ein rath sich darumb an redlichen kauffleuten, die mit rawher ware hanntiren, und auch bey den geswornen meystern der kürsnern warlich und eigenntlich erkundigt und erfunden haben, das solich verben nicht gerecht noch gotlich, sunder ein lauter falsch sey, auff das so wollen unnser herren vom rate alle solich geferbte zobel, marder, nortz und biber für einen falsch haben und auch das straffen als einen valsch.

9. VERBOT, NEUE SCHENKSTÄTTEN IN DER NÄHE DER STADT ZU ERRICHTEN.

Unnser herren vom rate setzen und gebieten, das nñ fürbass mer nyemands in einer meil wegs gerings umb dise stat einicherley newe schenckstete aufrichten, setzen oder machen, oder wein, met oder bier darauff schenncken oder schencken lassen sollen annderst dann auff den rechten erbschenncksteten, die von alter herkumen und gewesen sein. Und wer das überfure, der sol, alss oft er darumb furbracht wirdet, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben funff pfund newer haller ².

10. FISCHER UND IHRE RECHTE.

An einen erbern rat ist von etlichen iren burgern und gewanndten, die gerechtigkeit in die Begnitz haben, [gelangt, das inen] oben, inner- und unterhalb diser stat, auch in weyern und anndern wassern und gerechtigkeiten von etwo vil personen manicherlay beswerden und grosse scheden, etlichen zu abbruch irer narung, teglich zugefügt werden. Solichs und noch mer übels, so darauss mocht erwachsen, zu bewaren, sein unnser herren vom rate umb gemeines nutz und notturfft willen daran komen, ernnstlicch und vestiglich gebietende, das hinfür nyemantz, wer der sey, einichem irem burger oder zugewanndten in solichem, alss in der Begnitz, auch anndern iren wassern und weyern on vergunstigung ober erlaubnus der jhenen, den solich wasser oder weyer zusteen, weder

*

¹ Vielleicht fischotter. ² Am rande steht: Actum feria quarta post Francisci anno 1441.

mit den hennden, seggen, hammen, rewsen, angeln, noch mit eynichen anndern zewgen oder sachen, darzu dienende und do mit visch oder krebss gefangen werden mugen, weder bey tag noch bey nacht nicht vischen noch krebssen sollen. Dann wer das überfure oder annderst hielte und daran betreten oder des überweist oder unbewisen, so er darumb gerugt oder fürbracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu vorderst denselben seinen vischzeug, ob er einen gepraucht het, verloren haben und darzu gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben zehen guldin reinisch, on gnad, auch dem beschedigten seinen schaden nach zimlicher messigung eins erbern rats widerkeren. Wo aber solich vischen bey nacht beschähe oder ymandt auss solichen wassern nachtzeug, es weren anngel, rewsen, schürgarn oder anders hübe, das will ein rate für einen diebstal halten und straffen, als er zu rat wurde.

Nachdem an einen erbern rate clagweise gelanggt hat, das den jhenen, die an und in der Pegnitz verzinste und bestandene gerechtigkeit haben, von den ennden und antvoglen an kleinen vischen und vischpruten merckliche scheden und abbruch geschehen, solichs zu fürkomen, ist ein erber rate daran kumen, wer hinfur ennten und antvogel ziehen oder haben wil, das er die ausserhalb der Pegnitz halte und darein nit geen lasse. Dann wo ennten oder antvogel in der Pegnitz von den jhenen, die darinne obgemelter mass gerechtigkeit hetten, zwischen Megelndorff und der Steinenbrucken betreten wurden, die mugen sie auff irem oder irem verzinsten wasser der Pegnitz ungefrevelt aufffahen und einthun. Wolte dann yemandt, dess soliche ennten oder antfogel weren, die wider haben, der mochte ein yede ennten oder antfogel in dreien tagen den nechsten, nachdem die auffgefangen weren, umb funff pfenning losen. Werden aber solich ennten oder antfogel in denselben dreyen tagen nit gelost, so mochte der, der die obgemelter mass aufgefangan und eingethan hette, die nachvolgend ungefrevelt behalten oder nach seinem willen und gefallen damit hanndlen, darnach wisse sich menigleich ze richten¹.

*

1 Conclusum in consilio sabbato ante Valentinj 1469. Diese verordnung wurde einige jahre später wieder erneuert.

VI.

VICTUALIEN - POLIZEL.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VOM FÜRKAUF ÜBERHAUPT UND INSBESONDERE DES
KORNS UND ANDERER LEBENSMITTEL.

Man verbeutet allen fürkauf und allen pfragen kauf allen gesten, allen Juden, allen pfragern und allen fütterern aller tage tegleichen uncz man tagmesse leutet ze sent Gilien, und an dem freitage den tac allen, und an dem samztage uncz an den mitten tac. Swer daz brichet, der gibt von iechlichem dinge, daz ain wagen tregt, ez sei stro, gras, hōwe, wicken, pirn, criecken oder eppfel, und swer daz für kauft, der gibet zwene schillinge als dicke er es tūt.

Ez enschol auch nieman gegen dehainem pfragen kaufe gen in sende Seboldes pfarre verrer denne an dez Cūnrat Weigleins haus an dem Milchmarckte und an daz haus, daz dez Harteliebess waz an dem Heymarckte; unde in sent Laurencien pfarre untz an dez Cunrat Cranfūz haus und für den smit an dem prüggelein.

Ez sol auch nieman dehain corn kaufen wandez er bedarf in sinem haus. Swer daz bricht, der gibet ie von dem sūmer sehtzic haller, ez sei haber oder corn oder swelher hande kūrñ daz ist; unde daz suln bewarn in baiden pfarren die maistere, die darüber sint gesetzt; unde die suln dez alle swern ze den heiligen, daz si daz selbe behaltende sein und auch rugen, swer ez bricht; und swer ez rūget, dem ez bevolhen ist, dem sol werden der fünfte pfenning von den pfanden, die man darumbe nimt, die andern sūln werden halbe der stat und halbe dem rihter.

Ez sol auch nieman kain korn ¹ kaufen auf dem markte denne die dar über habent gesworn; und swenne auch dieselben corn kauft, die

*

1 »Corn« ist durchstrichen und dafür von etwas späterer hand gesetzt: underkeufel sein von getraide.

selben sůln sie da bei haben oder ir gewizzen boten. Swer daz bricht, der můz sein ainen manod von der stat; und die dar őrber sint gesetzet, die suln daz bewarn auf ir ait, unde suln ez selber behalten unde auch rűgen, swer ez brichet.

Und ob ain gast dehainerlaie corn fůr kaufet, daz schol im kain burger behalten weder in seinem casten noch in seinem haus noch nindert anders. Swer daz bricht, der gibt ie von dem sumer sehtzic haller ze pűzze.

Und sol auch nieman kain corn lenger porgen denne viercehen tage; swer daz bricht, der gibt ie von dem sůmer sehtzick haller, swelherlaie kůrn daz ist, er swere denne, daz er ez niht hoher habe denne umb bereit haller geben.

Ez ensol auch dehaine pfragner dehainerlay getraide mer kaufen danne als er sein bedarf zu sinem pfragen kauf. Swer daz őrber vert, der muz geben ie von dem sumer lx haller als vil er sein wider samtes kaufes verkauft.

2. VON PFRAGNERN, WILDPRET- UND HEUVERKAUF.

Ez habent auch verboten mein herren der rihter und die burger, daz kain burger mit pfragenkaufe sten sůl auf dem kirchofe noch auf dem milchemarkt. Si suln iren pfragenkauf vaile haben vorne an dem markt, oder man pfendet si ie dez tagez umbe zwene schillinc, ane geste (und ane die, di ez selber pawen.)

Ez ensol auch kain pfragner noch sein bote innerhalb ainer meile umbe und umbe bei der stat noch in der stat niht kaufen, denne allaine vorn an dem markt dehainen pfragenkauf. Swer daz brichet, der gibt als ofte zwene schillinc haller, oder er můz ainen tac sitzen bei dem stocke, ob ez der pfragner tůt oder sein bote.

Ez sol auch kain pfragner in seinem hause noch in seinem gadem noch nindert in der stat noch vor dem tor, noch kain sein gewalt und auch kain ir geselleschaft kain wiltprete kaufen denne vor sinem gadem.

Er sol auch ez mit seinem boten niht aus senden vaile in die stat; swer daz bricht, der gibt ain pfunt.

Swer ez auch kauft, der sol ez auch niht langer behalten danne őrber twerhe naht, und sol ez alles her fůr henken. Swer dez niht tůt, der gibt ain pfunt als ofte er daz bricht.

Ez schol auch kain burger kainem gaste wiltprete ze kaufenne geben,

daz er aus der stat welle fürn durch gewin. Swer daz bricht, der gibt den dritten pfenning, ez si der burger oder der gast, an die stat: er sol ez auch selber von hinnan niht führen.

Ez ist auch verpoten allen pfragern und allen obzzern, daz niemant niht mer mit dem andern fürbas gemain haben sol an dhainem kauf danne zwene, und wer ez dar uber tût, der gibt ie als ofte lx haller.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman sol fürbas kain ungeworht haut und kain ungeworcht vel vaile haben auf dem kirchofe; swer daz brichet, der gibt von der haut ainen schillinc und von dem velle vier haller.

Man hat auch gesetzet und gepoten gar vesticlich, mein herre der schultheizze und di burger vom rot, daz man sol geben ain hasenflaisch mit fürbesse mit allem umb xvj haller und niht hoher, ain aychornflaisch umb v haller, ain rephüne oder ain haselhüne oder ainen antvogel umb vj haller, ain smalvogelin umb iij haller, einen kranwitvogel umb ij haller und iiij vogel an einem spiezze umb j haller; und swer daz also vodert, dem sol man einen hasen oder einen aychorn also ze hant sträuffen und geben bei der puz, di darauf gesetzet ist, und sol niht sprechen, daz er ez mit palge mit alle verkaufen welle; und sol auch ie dem ain stücke oder zwai oder wie vil er sein wil geben, und sol niht sprechen, er welle ez allez mit ein ander verkauffen, bei der puzze, di darauf gesetzet ist.

Ez sol auch nieman, er sei burger oder gaste, dehaine wiltpret hie vaile haben, er habe ez danne offenlich an dem markte vaile, und sol ez auch her für hencken an daz liehte, daz man ez gesehen müge. Ez sol auch nieman dehainem burger in sein hause kaine wiltpret niht tragen noch haimlich ze kaufen geben; und sol ez auch vor niht hin verdingen e danne ez offenlich an dem markte gesehen wirt. Ez sol auch nieman dehainem burger niht wiltpret kaufen, er habe danne dez selben burgers scheinpoten da bei, dem er daz wiltpret kaufen wil. Ez sol auch nieman, er sei burger oder burgerin oder ir ehalte oder ir gaste, umb nieman kaine wiltpret niht kaufen danne offenlich an dem markte und an dehainer andern stat niht. Und ez sol auch nieman, dem andern dehaine wiltpret niht nemen uber seinen willen, wol mage er in darumb rugen, daz er im sein niht geben wolt. Und ez sol auch nieman, er sei burger oder gast, umb niemant kaine wiltpret niht hoher kaufen noch geben wider der burger gesetzte, und sol auch nieman kaine miete noch schenke darumb geben, noch nemen; und swer diser gesetzte dehainez ubervert, als vorgeschriben steht, der müz geben ie von dem stücke oder von der püz xxiiij haller; und dez suln auch alle unser burger, di ez herein tra-

gent, oder di ez vaile habent, sweren, daz si ez selber iht tun und daz si ez auch dem pfender rügen, ob ez iemant uber vare; und wer dez niht sweren wolt, der sol in einem vierteil iares niht vaile haben noch ze markte sten; und wer dar uber also vaile bete oder ze markte stünde, der müz geben v pfund haller, und hat er der haller niht, so sol er als lange von der stat sein biz er si gibt; und wer aber daz, daz ez di ubereuren, di dar uber gesworn habent, und daz ez di so wizzendlichen brechen, swer der ist, der ez tüt, der müz ain jar von der stat sein.

Man hat auch gesetzet, daz man ain hasen mit palge mit alle sol niht hoher geben dann umb xxiiij haller.

Man hat auch gesetzet, daz dehaine pfragner noch futerer noch anders niemant, er sei burger oder gast, dehaine punt heus pinten sol denn ain punt umb j haller. Swer daz brichet, der muz geben ie von dem punt xij haller.

Man hat auch gesetzet, swer heu oder grumad her ein füret, daz er verkaufen wil, swaz danne von-heu oder grumad auf dem wagen ligt oder dar an hanget, ez sein seume oder süste, swenne er daz verkauft, so sol ez allez dez sein, der daz heu oder grumad gekauft hat; und wer daz wider redde oder uber fure, der müz geben ie von dem fuder lx haller.

Man hat auch gesetzet, swer heu, grumad oder stro herein füret, daz felschlich und trüglich geladen ist, und daz er daz auf dem marckte verkaufen wil, daz suln di underkeufel, die dar zu gehörent, bei ir aiden bewaren und gewalt haben, daz si daz selbe heu, grumad oder stro nider zihen hinten und vorn und nider treten in di laitern, daz ie der man wizze und sehe, waz er kauf; und wer sich dez wider setzte, er sei burger oder gast, der muz geben ie von dem fuder lx haller.

Man hat auch gesetzet, daz nieman mer kainen haufen machen sol, noch sich kainer aigen stat nieman underwinden sol weder auf dem marckte noch anders niendert. Swer daz brichet, der müz geben ie von tage lx haller.

3. VOM BROT.

DICZ IST GESETZT VON PROTE.

Dez ersten habent die burger gesetzet von dem rate maister über daz brot in sent Sebolts pfarre, und in sent Laurentien pfarre; und zu den vier burgern hat man gegeben viere maister aus den pecken.

Dieselben alle suln bewarn, daz man von lauterr semeln ain brot bache umb ainen pfenning, und von bollen ain brot umb ainen pfenning, und daz deu brot also gezaichent sein, daz man aines von dem andern erkenne. Und suln auch bewarn, daz bolle und semel niht zû ainander gemischt werden, und swelher hande brot ain maister pachen wil von den zwain melwen, der sol alten, daz bolle und semel von ainander gesundert werden. Unde bôllein brot sol man manocht machen; (man sol auch poll an di semelrokken niht tragen, wann man ein ieglich mel sonderbar bachen sol, und ainez zu dem andern niht mischen sol; swer daz uberfür, der sol von ieder pekke geben j pfund.)

Und swelch peck ze claine bachet, der ist schuldic dem schulthaizen der alten bûze, daz sint sehs pfenninge. Und swaz der peck ist, deu ze claine ist gebachen, die suln die maistere auf die penke haizen tragen und sûln die (alle) entzwei sneiden (und swaz der selben peck ist, di also den mitten entzwei gesniten sint, der suln si ie dreu pfenwert umb zwene geben in dem kauf und ez ver gepachen ist; und wer daz uber fur, der mûz ie als ofte geben lx haller; und ez sol auch nieman daz selbe brot furbaz haim tragen bei der selben pûz; und dez suln di prothûter sweren, daz si der burger gesetzze rûgen.)

Und swenne man daz brot also gesetzt, swelch maister danne die peck niht gar auf die penke bringet, oder der sein ain tail wider von der banc hin haim trait fûrst es darauf gesetzet wirt, der ist schuldig sehtzig pfenning dem rihter und der stat.

Ist aber er ain miete kneht, der daz gepot brichet, der sol zwene tage bei dem stocke sitzen.

Unde swelhem pecken in ainer wochen zwir sein brot wirt zersnitten, der sol darnach ainen manod ungepachen sein und dem rihter sein reht.

Unde die pecken suln auch niht ainunge haben under in und kainen satz, also ob si alt pachen brot heten, daz man setzen solte für und niht neu pachen brot da zû pachen solte, als man sprach, daz si gewonhait heten; dar über so suln si alle ir treuwe geben, daz si des satzes und der ainunge niht haben suln bei irem aide. Swer daz brichet, der gibt als oft zwai pfunt pfenning ze pûze.

Ez sol ain iedlich pecke oder sein ehalte sten innerhalb seiner panc ane schelt wort; swer daz bricht, der gibt die pûze, deu darüber ist gesetzet.

Ez sol auch kain pecke brot vor den torn vaile haben, in seinem

hause noch auf seinem laden, oder er müz geben sehtzick haller ie von dem tage; haimpachens mac er pachen oder sein brot in der stat auf den brotpenken haben.

Ez suln die maister auch alle tage den brotkauf versüchen.

Man sol auch niwer ain brot pachen umb ainen pfenning, oder ain brot umbe zwene pfenninge; und als manick brot, daz umbe zwene pfenninge ist gebachen, er auf der penke vaile hat, als maniges sol er dabei vaile haben auf der penke ie ain brot umbe ainen pfenning.

Unde swaz pecken gesezzen ist in zwain meilen, die süln in dem gepot sein als unser pecken und maistere in der stat, und ausserhalb zwaier meile niht.

Und swer brot herein füret und daz gepot brichet, dem sol man drei sick brot zersneiden, ie daz brot entzwai.

Ez sol auch ain iedlich pecke ain tûch under sein brot legen. Swer daz bricht, der gibt als ofte sehs pfenning.

Swer auch brot oder korn herein füret, derselbe und sein vihe und wagen sol gelaite haben, er sei denne selbschol oder pûrge.

Swer auch brot füret von Vorchaim, der sol lauter semeln setzen von der bolle; swa man der fürbas gemischt vindet, dem zersneidet man der gemischeten dreisick brot.

Ez suln auch die pecken, die hie gesessen sint, kain brot vaile haben denne uf den brotpenken; swer daz brichet, der müz geben ie von dem tage sehtzick haller, er swere danne, daz er kain protpank haben müge.

Ez ensol auch pecken kainer, der aine brotpank hat, ausserhalb dem brothaus der burger ze seiner banc mit im selber oder in selber lazen brot vaile haben. Swer das brichet, als oft er ez tût, so müz der, dez deu pank ist, und auch der da brot also vaile hat, geben iedez tages ainen schilling.

Ez habent auch gesetzet unser herren vom rat, daz nieman sol schlachen arme leute umbe brot zucken oder umb ander dinc, daz man zucket auf dem marckte. Man mac si wol auf haben untz an dez gerihtes boten und antwürten ainem pütel; sint si denne begriffen an der waren tat, so sol man si setzen zû dem stocke drei tage. Swer si annders sieht oder blütrünstik machet, der müz es bessern dem rihter als reht ist umb ain slachen oder umb ain blütrunst.

Und swer brot herein füret von Vorchaim von semeln, der schol niht hoher kain semeln bachen denne umbe vier haller und darunder; und

unser pecken hie ze stat die suln auch daz selbe reht haben, die semeln ze pachenne, und auch lose semeln ze pachenne darzü.

Ez schuln auch die brothuter alle, dishalben und ienhalben, swern, diseu gesetzze ze rügen, di an dem püche sten, und schüllen auch alle wochen rügen.

Ez schol auch ain icleich pecke dort niden brot veil haben, der ez hie oben veile hat, bei lx hallern.

Ez suln auch die maister alle wochen ze ainem male daz prot be-
sehen in den pecken heusern umbe und umbe, und swa man daz ze claine
findet, der schol geben zwivalte püze.

Ez sol auch ain ieclich pecke alle tage neupachen prot vaile haben,
er habe denne gnûc altpachens protes.

Ez sint verboten lose semeln, daz man der niht sol weder in dem
market noch durch daz jar pachen.

Man sol auch alle semeln, die alle pecken in dirre stat pachtent,
vaile halten in der stat brothause bei den flaischbenken gelegen und an-
ders nindert in kainem prothause.

Man sol auch kaine semel zwischen frumesse und cumplet niht vaile
haben an der pecken laden in ir heusern; swer der gesetzzte dehaine
bricht, der gibt als ofte lx haller.

Swelh pecke oder sein kneht ieman übel handelt mit schelt worten
in der pank, der gibt als ofte zwene schilling.

Ez sol auch ain ieclich peck niht mer haben denne zwelf verher
hie zwischen sent Michels tac, und hin nach niht mer danne aht veher.

(Ez verbeut auch unser herre der schultheiss und di gemein der
burger der stat zu Nurnberch, daz kein pekke hie pachen sol er habe
danne burger reht und pekken reht; als oft er dar uber puche und dar-
umb geruk wurde, als oft müz er geben ij pfund.)

(Man hat auch gesetzzet, daz dehaine pecke da haim in seinem hause
noch auf seinem laden kain brot vaile haben sol noch verkaufen alle tage
von der ersten frumesse, di man zu der capeln leute, biz daz man cum-
plet leute zu sant Egidij; swer daz brichet, der gibt ie von dem tage
ain pfund haller.)

(Man hat auch gesetzzet, daz ein ieclich pek hie ze Nuremberg niht
mer korn kaufen sol dez tages ze Nuremberg danne dreu sumer, und sol
auch di ane geverde bachen auf di pencke; swer daz brichet, der gibt
ie von dem sumer j pfund haller.)

(Man hat auch gesetzzet, daz ein ieclich peck allez daz korn, daz

er gekauft hat oder noch kauft, er habe ez an korn oder an melbe, niht wider verkaufen sol dann in brotes weise; swer daz brichet, der gibt ie von dem sumer j pfund haller.)

(Man hat auch gesetzet, swer dër ist, der korn oder mel hat, der sol alle tage brot vaile haben auf seiner pank, und swer daz verlich verzûge, der muz geben di vorgeschriben pûz.)

Ez habent gesetzet mein herren gemainlich di burger vom rat, daz ein ieclicher vrager und sein geselle suln, alle di weil und ir vrage ampte wert, gen mit den pecken maistern für di prediger oder wa di geste hie brot vaile habent und under alle brotpenck dishalben und genhalben.

4. VOM FLEISCH.

So hat man auch gesetzet maister über daz flaisch; die suln daz bewarn, daz nieman kain flaisch slahe, kain rint, si enhaben ez e denne vor besehen.

Ez ensol auch nieman kain sweinein flaisch auf die bencke sneiden, si enhaben es vor besehen. Swer der gebotte aines brichet, der ist schuldich der stat undedem rihter sehtzick pfenninge.

Und swenne flaisch pfinnic gesagt wirt, so sol man es für bas niht auf den rehten flaischpenken weder verkaufen noch versneiden denne vor dem zainer.

Ez sol auch nieman dem andern verher mütterein flaisch ze kaufenne geben denne mit gewissen. Swer daz gebot bricht der gibt sehtzick pfenninge.

Swer aber daz flaisch, daz die maister pfinnic habent gesagt, verkauft auf den rehten flaisch penken darnach, der gibt ain pfunt.

Alle sweinein lempraten sol man in die wûrste hacken; swer si anders verkauft, der gibt zwene schillinge als oft ers tût.

Man sol auch kra und mittiger in den smer niht winden.

Swer flaisch verkauft, der sol sten innerhalb seines tisches; swer daz bricht, der gibt zwene schillinge.

Ez sol auch ieclich flaischhacker sein flaisch sundern, daz pûckein von dem scheffein, und sol ieclich flaisch dafür geben und es ist; als dicke und er daz briht als dick gibt er sehtzic pfenninge.

Aller tage tegelich, als man flaisch isset, so sol man an dem abent flaisch vaile haben, man veire oder niht; als dicke swer daz bricht, der

gibt als ofte sehtzic pfeminge, er swere danne daz er hie haime niht were, daz er sein beraten niht möhte.

Ez stillen auch die selben maistere ainen ieclichen flaischhacker rügen, der deubiges oder reubiges flaisch kaufet; wan swer daz tût, der gibet die pûze, deu von alter da uf ist gesetzet, daz sint funf pfunt haller oder ain hant.

Man sol auch kain frisch flaisch langer vaile haben denne zwene tage. Swer daz bricht, der gibt als oft sehtzic haller.

Und swelh vihe die maister bûzwirdic sagent, dem sol man dez zagels als vil abe schlagen, daz man es da bei erkenne; daz ensol auch fürbaz enkain maister besehen.

Ez mügen wol auch zwene flaischhacker zwischen sent Walpurg tac und sent Gylien tac mit ainander gemaine haben ain rint oder ain varch auf den penken, und für die selben frist sol kainer mit dem andern dehaine gemaine haben.

Ez sol auch kain flaischhacker an der straze dehain vihe tûten, denne auf der schlaheprugken, bei der vorgeantanten pûze.

Es sol auch dehain flaischhacker dehain vihe tûten an dem freitage vor mittem tage zwischen sent Walpurg tac und sent Gylien tac. Swer daz brichet, der gibt die pûze, deu auf daz flaisch gesetzet ist.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kain flaisch ane gantze peuche verkaufen sol danne mit der wage, und suln auch die maister seîn berait, daz si ir wage und ir gelôte haben dar zû gereht sei und daz gezaichent sei mit der burger zaichen; und swer daz gesetzte niht dulden wolte und dar umbe nit flaich vaile hete, der müz ain jar von seinere banc sein.

Man sol auch ie daz pfunt rindflaisches geben umbe drei helbelinge, und daz pfunt schefins flaisches umbe zwene haller, und swa ez an dem flaische ist, daz ainr vordert, daz sol man im wegen.

Daz smaltz dez schol man geben ie daz pfunt umbe vier haller.

Swer daz alles brichet, der gibt als oft sehtzick haller.

Und swelher flaisch verkauft, daz sol er abe wege tûn, daz er iht zû ieman spreche, es sei verkauft, auch bei sehtzick hallern.

Man schol auch ie daz pfunt sweinein flaisches geben ze drithalben haller. Swer daz bricht, der gibt als ofte sehtzick haller.

Man sol kain kalp slahen durch daz jar, weder Cristen noch die Juden; swer daz bricht, der gibt als oft sehtzick haller, und daz flaisch sol verlorn sein.

Man hat aber heure erlaubet kälber ze slahenn under den penken, und man [sol] ie daz pfunt geben umbe drei helbelinge, und es sol nieman schlahen, es haben die maister vorbesehen. Man sol auch kain kalp niht slahen, es sei denne vier wochen alt, und auch kaines sol man slahen, daz über cehen wochen alt sei, und swer dirre gesetzet aines bricht, der gibt ie als oft sehtzick haller.

Ez sol auch kain flaischacker kain rintslahen vor e danne ez dreier jar alt ist, oder er mûz es pessern mit sehtzick haller.

Man sol auch die kelber, die man aus den rindern wirfet, bei der naht oder sûst so haimleich, daz man si niht sehe, vertragen und hinwerfen.

Man sol auch kainen farren niht schlahen, bei ainem pfunde.

Ez sol auch kain flaischacker kainem burger noch nieman kain flaisch in ainer andern banc kaufen, er habe denne denselben burger oder seinen scheinboten dabei. Swer daz brichet, der gibt als ofte sehtzick haller ze bûze.

Ez sol auch kain flaischacker kain flaisch vaile haben under den penken, danne er enhabe selber ain pank. Were auch, ob ain flaischacker zû ainem andern in seine panc stûnde unde da sein flaisch verkaufte, der selbe, der zû im stet, und der, zû dem er gestanden ist, sol ietwederr von dem tage sehtzick haller geben ze pesserunge.

Ez ensol auch de kain burger flaisch vaile haben, er enhab ain banc under den flaisch pencken; auf der selben pank sol er flaisch vaile haben und anders nindert, bei sehtzick hallern.

Und swer ain panc hat, der mac an dem samstage wol flaisch vaile haben an dem market.

Auch habent gesetzet unser herren an dem rate, daz dehain flaischlahter an dehainem veirtage vor tagemesse niht sol auftûn sein panc. Were aber daz ain burger under die penke nach flaische sante, demselben und seinem botten mac der flaischacker wol geben flaisch ze kaufenne mit zu getaner banc, ane ob ain veirtag an den samstag gevellet, so mac man die flaischpenke wol offen haben. Swer ditz gesetzte bricht, der gibt als ofte sehtzick haller ze pûz.

Ez ensol auch kain flaischacker, der schefein flaisch vaile hat, der ensol da bei auf der selben panc niht vaile haben pûckein oder gaizein flaisch. Swer daz brichet, der gibt als oft sehtzick haller.

Ez sol auch dehain flaischacker dehainem juden dehainer slahte flaisch schlahen noch ze kaufenne geben an dehainem veirabent nach

kumplete zeit, noch an dehaineme veirtage durch den tac. Swer ez aber dar über tût, der mûz geben als ofte sehtzick haller.

Und wer auch mit ungezaichtem gelôt wiget, als oft er des ubewunden wirt, der muz geben als oft funif pfunt; und di maister, di uber daz fleisch gesetzzet sint, di suln rugen alle freitage bei ir aide, wer di gesetz uber varen habe, als vor stet geschriben.

Ez sol auch kain flaischman kain laut niht swemmen, oder er mûz als oft geben sehtzig haller von ieder haut.

Si sullen auch rinthaupt niht wegen weder gantz noh halp noch wenig noch vil, hei lx haller.

Man sol auch kain unzeitig calp niht slahen, ez haben die maister e vor besehen, bei zwain schilling ie von dem calbe; und ist daz calp unzeitig, so suln in die maister hinden und vor abe slahen die pain; und swer ez darnach vaile het, der gibt als ofte zwene schilling; daz gelt von den kelbern schol den rûgern halp werden.

Ez sol auch nieman dem andern sein flaisch nemen wider sinen willen, bei lx haller.

Si suln auch nieman ubel handeln mit worten in ir penken, bei lx haller.

(Man hat auch gesetzet, swelhen flaischman di gesworn maister rûgent dem pfenter, hintz demselben sol der pfenter einen pûtel senten, daz er kome und sich mit im rihte dar umb in di maister gerûgte habent; und tût er dez niht an dem andern tage noch dem und ez im der pfenter hat heizzen kunt getane, so sol der pfenter genem sein panck danne heizzen zu sperren, und sol er danne kaine vlaisch vaile haben auf kainer andern pencke; und swer der wer der in also zu im auf sein panck liezz stene, der gibt ie von dem tage j pfunt haller.)

(Ez habent auch gesetzet di burger vom rate, daz nieman, er sei burger oder gast, kaine viehe mer kaufen noch vailsen sol in der stat noch in der vor stat, noch auz wendige der stat, verlichen do en gegen sol, danne auf dem vieh marckte; und wer daz uber fûre, er sei burger oder gast oder jude, und ez iendert anders kauft oder verkauft, dingte oder verdingte e danne daz viehe kumt auf den markte, der mûz geben ie von dem rinde j pfund haller und von iedem schof j pfund haller; und di buz sol halbe geben der da kauft, und halbe der da verkauft.)

Ez ist auch gesetz, das elleu gemesten swein, di in der stat gemest werden, in der stat bleiben sullen. Wer si daruber chauf oder

verkauft auz der stat ze treiben, der müz ie von dem swein ir itweder geben lx haller ze püz.

Auch ist gesetzet, daz ein itleich man, der swein oder verher hat in der stat, der sol dar zu haben einen stal; wer des niht enhet, als oft er dar ümb geruk wirt, als oft muz er geben lx haller, ez sei frowe oder man.

Ez ist auch gesetzet, daz man elieu nerverher, alt ains halben jars, und alle verher müter aus der stat für hirten treiben sol von sent Peters tac in der vasten untz auf sent Gallen tac, bei zwelf hallern ie von dem varhen; und dem hirten sol man da von geben von ainem varh ain haller drei wochen ¹.

Es gebietent auch unser herren der rihter und di purger, daz man kain vihe von dem lande treiben sol, daz innerhalb cehen meilen gekauft ist.

Were auch ob ainer vihe kauft usserhalb cehen meilen, swa daz ist, und daz er daz vihe zû der stat bringet in cehen meilen nahen, swa daz ist, der sol daz selbe vihe niht von dem lande treiben, und sol ez auch nieman geben noch verkaufen, der ez vom lande treibe, noch kain geselleschaft da mit haben, wan man sol ez her treiben ze Nuremberg und sol ez hie verkaufen ze Nuremberg. Swer daz brichet, der gibt von dem rinde sehtzig haller, von dem varche sehtzig und von dem schafe drezzick haller.

Man gebeut auch mer, swer der ist, der innerhalb cehen meilen umbe bei der stat vihe kauft, der sol ez her zû der stat treiben und sol es nieman geben noch verkaufen noch antwûrten, der es von dem lande treiben welle, noch sol auch kain geselleschaft haben mit dem, der ez von dem lande treibet. Swer daz bricht, der gibt die vorenante pûze, den auf daz vihe gesetzet ist.

5. VOM WEIN.

VOM WEIN UND WEINSCHENKEN.

Es sol auch kain gast den wein, den er her ein gefûret hat von Franken oder von dem Nekker, niht von ainem wagen noch von ainem carren auf den andern legen, unde sol sein auch niht nider legen; und swar uffe er in her hat gefûret, darauffe sol er in verkaufen. Swer daz brichet, der müz geben sehtzick pfenning.

*

¹ Diese beiden worte sind im text durchstrichen.

Swelch gast sein wein hie schenket oder in hie lat schenken, der müz geben den vierden pfenning, swaz von dem wein gekauft wirt, an die stat.

Ez sol auch kain burger kainem gaste seinen wein einlegen weder in kelr noch in haus noch under sein obedach. Swer daz bricht der müz geben von dem poden ain pfunt als dicke er ez brichet.

Swer auch dem wirt ain glaz bricht, der wein schenket, mit var, der gibt sehtzic pfenning ie von dem glaz.

Swelch pûbe warnet in dem kelr, so die mesmaister zû gent, und den die mezmaister darumbe rûgent auf ir aide, der ist schuldic sehtzic pfenning; hat er der niht, so sol er ainen tac bei dem stocke sitzen; dunket aber die mezmaister, daz ain bûbe gewarnet habe, den suln si dar umb anvertigen und suln sein reht dar umbe nemen, ob er sein laugent.

Und bringet ain gast her Elsaser oder Welschen wein, den er verkaufen wil, mac er des auf dem wagen niht verkaufen, so mac er wol nider legen auf die erden ane obedach.

Ez sol auch dehain weinschroter dehainem gaste wein einlegen in der vorstat.

Ez sol auch kain burger kainem gaste in der vorstat wein ausziehen. Swer daz alles bricht, der gibt ie von dem podeme sehtzig pfenning, baideu der burger und der weinschroter.

Ez sol auch nieman dehainen wein schenken an der straze, ez sei denne ain gast auf seinem wagen oder auf seinem carren; swer daz bricht, der gibt ie von dem podem sehtzig pfenning; dar über sint die maister gesetzet ze rûgenne, und auch die weinstecher, die wein helfent kaufen unde verkaufen.

Ez sol auch kain weinschenke sein wirtein für den zappfen setzen, und sol si auch niht zû im in den kelr setzen, da er schenket, alle die weile er den wein schenkt. Swer daz brichet, der müz als ofte geben sehtzig pfenning.

Swer auch vor fassen sitzet und schenket wein oder met oder pier, den ane gegossen wirt, und aines tages zwirvellic wirt und er dez mit den mezmaistern uber redt wirt, der sol in ainem jare niht mer schenken, und schenket er darüber, so gibt er funf pfunt haller.

Ez schol auch nieman kainen wein machen mit alaun noch mit glaze denne mit aiern und mit sande. Swer daz bricht, ist der ain gast, der müz ewiclich sein von der stat, ist er aber ain burger, so sol ain jar von der stat sein der selbe burger.

(Ez sol auch nieman kainen wein machen mit alun, mit glas, mit kalcke, mit gebrantem wein, mit flugsinter noch mit keinerlay sachen, daz ieman an dem leibe geschaden müge. Swer daz brichet und ist er ein gast, so müz er ewiglich von der stat sein, und ist aber er ein burger, so sol er ain jar von der stat sein; und swer im den wein anders let machen danne mit reinen sachen, der gibt v pfunt; oder ob im ein wirt sein wein liezz machen, daz er oder sein wirtin oder sein gewalt, den er darzu schicket, niht dabei weren, daz si sehen, wamit man in den wein machte, der wirt müz geben v pfunt haller.)

Ez sol auch kain weinschenke kainen wein niht geben denne mit dem maze, daz der burger zaichen hat. Swer daz bricht, der gibet als ofte sehtzig pfenninge.

Ez sol auch nieman kain trinken, weder wein noch pier, darnach swenne der zappfe an daz vas gestozen wirt, niht vermischen mit nihte, so mans schenkt. Swer daz tût, burger oder sein diener, frowe oder man, so müz ie der wirt, des daz trinken ist, swelherlay trinken [daz] ist, geben ie von dem fasse fünf pfunt haller ze pûze.

Ez sol auch kain gast noch kain burger kainem gaste wein kaufen an dem pfintztage nach mitten tage untz an den sunnentac an dem marckt nah messe zeit ane in dem jarmarckt; und swenne ain burger in derselben zit wein kauft, daz sol er tûn mit sein selbes gelte im selben an geverde, und sol in legen in seinen kelr und sol in niht vor dem haus lazen ligen oder vor dem kelr; und er sol auch nieman wein kaufen denne innerhalb der rincmaure ze Nuremberg oder da der wein gewahsen ist. Swer der gesetzt dehaine bricht, der muz geben ie von dem podem ain pfunt haller ze pûze.

Ez schol auch kain weinschenke, der wein geschenkt hat, für ainen wein niht sitzen, danne er enhabe seinem herren, dem er geschenkt hat, e vor seinen wein verriht, ane ob er im ez erlaubt, oder er müz ungeschenkt sein ain jar, ob er es brichet.

Êz sol auch nieman kain trinken vail haben vor kain tor. Swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer ze pûze ain halb pfunt haller.

Und swer auch vor dehainem tor ze dehainem trinken get oder ez da holt, der gibt ie von dem gange sehtzig haller; hat er der haller niht, man setzt in zû dem stocke untz die burgere ze rate werdent, waz man im darumbe tû.

Ez sol auch nieman auf die burch ze kainem vailen trinken niht gen noch dehain vailen trinken da holn bei der vorgeschriben pûze.

Ez sol auch nieman dehain leithaus haben ausserhalb der stat umbe und umbe in ainer halben [meile]. Swer daz bricht, der müz geben ie von dem tage ain halbes pfunt ze pūze.

Ez sol auch nieman zwairlai wein mit ainander ze male in ainem kelre schenken ane Welschen wein mit anderm weine, oder met mit weine, oder pier mit weine, daz mac man wol mit ain ander vaile haben. Swer aber daz bricht, der müz ie von dem tage geben sehtzic haller.

(Ez ist auch gesetzet, daz nieman kainen wein machen sol, ez sei hie oder anderswa, mit kainerlay gemechte, swie daz genant ist, durch gemain nütze armer und reicher; ane Welhischen wein, den mac man wol machen mit ayn und kainem andern gemechte niht; und wer aber der wer, der burger wer, ez sei frauwe oder man, der seinen wein selber machte oder der im in liez machen, als oft er daz breche, als oft müz er geben x pfunt haller, und er sol auch ie als ofte darnach fünfe jar ungeschenkt sein; und wer auch der wer, der in den wein also machte, der müz ewiclich von der stat sein.)

Es sol auch kain angiezer in kainen kelr gen und auch kain gedinge haben mit den, die trinken schenket, haimelich noch offenleich; und si suln ir maze mit in tragen in ainem sacke, und si suln angiezen vor dem kelr oder in den strazen, swa in daz trinken begegnet, unde si suln auch pfant und kain gelt niht nemen unangegossen, und daz gibt man in in ir ait; und swer schenket und in ainem tage drei stunt vellic wirt, so man im angeuzet, der sol ain jar von der stat sein.

Und were auch, ob der angiezer dehainer ditz über füre, der sol auch von der stat ain jar sein.

Unde swer schenket, swelherlai trinken daz ist, dem suln die angiezer alle tage angiezen, ze dem minsten aines males; und swem aines males dez tages angegossen wirt, er verliese oder niht, dem mügen si aber mer angiezen dez selben tages als vor; und swer mit in dinget oder in pfant gibt unverworcht, der sol auch ain jar von der stat sein.

Und swenne deu tirten abe gerechent, so sol der auftrager den schenken zehant berihten, bei sehtzig hallern; hat er der niht, so sol er drei tage sitzen bei dem stock.

Swelch auftrager, der vor aufgetragen hat, swenne man sein an in mütet, ainem burger versagt, daz er im sinen wein niht wil auftragen, der müz ain jar von der stat sein; (und daz selb reht schol haben der weinschench).

(Ez sol auch kainez angiezzers wirtin niht schencken, er noch

kaine sein gewalt, und suln auch daran niht gemeinez haben bei dem aide, den si gesworn habent; und si suln auch daz pier rügen noch sant Walpürgen tage durch den sumer dem pfenter, swa man daz maz wane let.)

Unde wenne ain man den wein abesleht, so sol er daz nehste vas niht anders haizen rufen denne als er ez gibt, und sol niht sprechen umbe ain schilling, den man umbe viercehen gab ze dem andern vasse, oder wie der abslac ist; und wer daz bricht, der gibt ain pfunt von dem vasse, und der kneht, der ez anders rüfet, der müz drei tage sitzen bei dem stocke.

Ez sol auch nieman kainen wein verkaufen, den er hie gekauft hat, er lege in vor ein auf seinen legder; swer daz brichet, der gibt von dem aimer lx haller; und swer wein auf tût und dunkt der kauf ze gût in, so sol er in doch lazen gen, daz er in niht hoher gebe; wol naher mac er in geben, oder er gibt ain pfunt von dem fûder.

Ez habent auch gesetzzet unser herren di burger vom rat, welher auftrager in treien tagen nach dem und der wein ausz get den wirt oder den weinschenken niht verriht, dez er im schuldig beleibt in den weyn ob ez ze klage kûmt, der muz sitzzen einen tag bei dem stokke und ein jar von der stat sein, und nach dem sol er in di stat niht chomen, er mache si danne unklaghafft.

Swer ainen weinschenken bitt, daz er im wein schenke, oder ainen auftrager, daz er im auftrage, der sol daz tun, und sol man dem schenken ij haller geben von dem aymer, den er schenket, und dem auftrager ainen; swelch burger in mer gibt, der muz ie von dem fuder geben lx haller. Swelcher weinschenk oder auftrager daz wider rettet, der muz j pfunt haller geben als dikke er gerûget wirt, und hat er der niht, so sol man in zu dem stokke setzzen untz daz di burger betrachten, wi man si bezzern sullen, ane Welischen weyn.

6. VON WEINSTECHERN.

Es sol auch ieder weinstecher swern ze den hailigen, daz er den burgern ireu gesetzte rûge, swa er si wisse zerbrochen sein an dem weine.

Er sol auch niht mer nemen von dem gaste denne von dem fûder ain schilling, und von dem burger niht [mer] denne sehs haller uf dem marcht.

Man gibet auch den weinstechern in ir ait, swenne si gesten wein

kaufen hie aus den kelren, daz si denne die geste fürn sullen von keln ze keln ane geverde, und swas si weines also aus den kelren helfent verkaufen, da von sullen si nemen von dem fuder von den burgern sehs haller unde von dem gaste ainen schilling haller und niht mer, weder röcke noch corn noch kainerlai schenke noch leitkauf, und swer daz bricht, der müz sin ain jar von dem weinstecher ampt.

Ez sol auch kain weinkaufel dehainen wein an dem markt¹ kaufen, er habe denne dar über geschworn, und der sol auch nieman kain wein koufen, ez sei denne iener, dem er den wein kauft, oder sein botte dabei, und swer daz bricht, der gibt als ofte sehtzic haller; und sol auch in kaufen an dem weinmarkt und anders nindert, und sol auch niht verre darnach gen biz er auf den markt kumet, ez sei denne vor sent laurencien, da mac er in auch wol verkaufen.

Und ez suln auch alle weinstecher auf den ait, den si geschworn habent, geleich mit ein ander teilen allez, daz in wirt, ez sei auf dem marckte oder in den kellrn, ane geverde.

Und ez sol auch kaine weinstecher dhainem gaste wein kaufen ausz wendig der stat bei der vorgeantanten püz; und ez en sol auch kaine weinstecher kaine wein niht schenken noch mit haben bei der vorgeantanten puz.

VON WEINMESSERN.

Es sol auch kain weinmesser niht mer nemen von dem aimer ze lone denne ain helbelinc und von ainem ain lützen halben aimer auch ainen hälbelinc auf dem marcht, und in dem hause dahaim ainen haller; und swaz er im dar über arbait, dez sol er im lonen als zeitlich ist; und swer anders misset denne die dar über geschworn habent, als oft der daz tût, der gibt als ofte lx haller.

VON WEINSCHRÖTERN.

Den weinschrotern gibt man von dem Elsazere oder von dem Frenkischen vasse in den keln vier haller und an die eyche auch vier haller, und von dem lestigen vasse in den keln aht haller und an die eyche aht haller, von dem Elsazer vasse aus dem keln auf den wagen sehtzehen haller und von dem Frenkischen vas aus dem keln auf den wagen ainen

*

¹ Ein späterer am rande stehender zusatz verbietet weiters: noch in den kelnern, noch in der stat, und swer daz brichet, der gibt ie als ofte j pfund haller.

schillinc, und von dem lestigen aus dem kelr auf den wagen zwene und dreizic haller; und dise vas ellen suln die weinschroter nemen in dem kelr und von der eych wider antwurten für die tür; und die weinschroter suln dar umbe sweren, und ir kainer sol niht eychen, ez sei denne der geswornen weinschroter ainer dabei.

VON WEINSCHATZERN.

Ez ist gesetzet, daz die weinschatzer von ainem lestigen vasse nemen suln sehs haller, der sol geben der burger zwene unde der gast die viere; und von dem fuderigen vasse sol in der burger geben zwene haller und der gast zwene haller; und wer si uber die rede wolte strafen, wenne sie habent geschatzet, der gibt lx haller.

Ez sol auch kain pütnere für sein tür niht mer setzen in den weck denne ain zwai aimeriges oder ain ainaimerig oder ain halp aimerig vas, und si suln auch kaines brennen vor ir tür auf dem stege. Swer daz bricht, der gibt als ofte zwene schillinc haller.

Und rinnet ain vas, kumt der putner niht ze hant, so man nach im sendet, so müz er geben sehtzik haller.

VON WEINRUFRERN.

Ez suln auch die weinrufer den wein niht anders rufen denne ainen Franken für ain Franken, Necker wein für Necker wein, Elsazer für Elsazer, Welschen wein für Welschen win, Tauberwein für Franken. Swer daz bricht und der in anders haizet rufen, der gibt von dem vasse ain pfunt.

Und rufet auch in der weinrüfer anders denne mit seinem namen ane dez wort, dez der wein ist, so ist der, dez der wein ist, niht schuldig, und der rufer müz bei dem stocke sitzen zwene tage, ob er ez tüt mit dez wizzende, dez der wein ist, oder ane seine wizzende. Ist aber, daz sein der weinrüfer niht waiz, so ist er der püzze ledig.

(Man sol auch geben ie dem weinrüffer von ie dem vasse, ez [sei] klaine oder grozz, ij haller; und als ofte der wein abslehet, als ofte sol man ie dem man geben ij haller; und suln auch daruber niht mer nemen weder rock noch korn noch kainerlay schenke, bei dem aide; und swer der wer, der dar uber mer neme dann daz rehte lone, der müz geben ain pfunt haller, und der, der im da mer gibt, auch j pfunt haller; und suln auch di wein weisen ie dem man weder durch liebe noch durch leit, ane allez geverde; ez sol auch ein ieclich weinrufer,

er und sin gewalt, niht schenken noch mit haben kainerlay trinken swie ez genant [sei], bei dem aide.)

Man hat auch gesetzet, daz man sol alle di wein, die man hie kauft oder verkauft, ez sei auf dem markte oder in den kelern oder wo man si kauft, sol kaufen auf ein visieren, und sol man si auch visieren uberhaupt und auf kaine eyche niht; und wer dez niht tete, er sei burger oder gast, der mûz geben ie von dem aimer weins xx haller; und alle di wein, di man hie kauft, ez sei rainval, Klevener, welhisch wein, Elsazzer oder Osterwein, di selben vas elliu suln dez kaufmans sein und man sol ir niht gelten; und wer aber kauft Nekker wein, Tauberwein oder Francken[wein], diu selben vas sol man uberhaupt schatzen an hallern und sol diu auch gelten darnach und si geschatzet sint, und di wale stet an dem kaufman, ob er di vas wider geben wil oder di haller; und di sol der visierer also schatzen noch sinen truwen. Man sol auch dem visierer geben ie von einem fuder weins vj haller, und von einem halben fuder weins ij haller, und waz under v aimern ist ie von dem aimer j haller, und waz aber uber ain halbes fuder ist biz hintz dem fuder ie von dem aimer j helblinck, und waz uber daz fuder ist, wie vil dez ist, ie von dem aimer j helblinck, und ie von dem vasse, ez sei klaine oder grozze, j haller; und swer den visierer ubel handelt, der mûz geben v pfund haller.

VOM HEUNISCHEN WEIN.

Ez ist gesetzet, daz nieman neuwen heynischen wein schol hoher geben denne daz viertail umb drei haller, und den frenkischen daz viertail umb vier haller, biz auf sent Mertins tac, ez sei denne welisch wein oder Elsazer; swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer ain halp pfunt haller. Und swaz man den wein hoher gibt, daz [sol] auch den burgern werden.

Und swer auch kaufet wein an den reben e er gelesen wirt, der gibt ie von dem aimer ain halb pfunt.

WEINHÄFEN.

Ez habent auch gesetzet min herren die burger, daz man die hefene, die man machet, da man wein inne auftregt, die schtln groz sein zwaier vinger hoh denne ain topf weines ob dem weine. Man sol si auch wol aiten; swer daz bricht, der mûz als ofte geben lx haller, und ie der

hafen sol haben sines maisters zaichen bei der selben pūze; dar umbe so suln die hafner sweren.

WEINUNGELD.

Ez sol auch nieman den ungelter dez ungeltes verrihten denne mit hallern und mit kainer andern münzte. Und swer sein ungelt niht gibt in aht tagen darnach und er sich schennckennes erlaubt, der sol geben ze pūze lx haller, und daz gehört in der stat graben, und dar umbe suln pfenden die ungelter. Wert sich ainer aines pfandes, als oft er sich dez weret, als ofte gibt er fünf pfunt. Und wer dez ungeltes schuldig wirt, der sol ez verrihten in aht tagen darnach und der wein aus kumet; tūt er dez niht, als dicke denne der ungelter daz ungelt von im vordert, und er in dez niht verriht, als ofte wirt er schuldig aines pfundes haller.

Ez habent auch die ungelter gewalt ze verbietenne, daz man iemant kainen wein einlege, er habe si denne ir ungeltes verriht, bei lx hallern von ie dem fūder.

7. VOM BIER.

Ez ist auch gesetzet, daz man kain pier hoher sol geben denne daz viertail umbe zwen haller; daz schol weren untz an sent Walpurg tac, unde hinnach durch den sumer daz viertail umbe drei haller und niht hoher; und swer daz bricht, der gibt als ofte lx haller von iedlichem aimer.

Ez schol auch nieman begiezzen vor sent Gilien tac, und nieman sol breuwen vor sent Michels tac, und man sol auch niht langer breuwen denne auf palmen; swer daz bricht, der gibt ie von dem sūmer ain halb pfunt haller.

Man sol kain ander korn preuwen denne gersten alaine. Swelch preuwe daz brichet oder swelch mülner ander korn dar zū müle, der sol jar und tac von der stat sein; und swa auch die daz verswigen, die dar über gesworn habent und dez niht rügten, die suln auch jar und tac von der stat varn; dar über habent auch gesworn alle, die preuwent und mulcent oder mit dem kessel umbe gent (und alle mulner, die her ein malent, si sein vor der stat gesezzen oder niht).

Ez schol auch nieman niht maltzes her ein fūren in die stat, daz inwendig zehen meilen bei der stat sei gemultzet. Swer daz bricht, der gibt ie sehtzic haller von dem sūmer maltzes, und auch der ez kauft.

Ez sol auch nieman kaine gersten für kaufen denne der si mulcet oder breuwet.

Ez sol auch nieman kainen aimer pieres hoher geben denne umb vier unde sehtzic haller. Swer daz bricht, der gibt ie von dem aimer lx haller.

Swelch burger wil kaufen ainen aimer pieres, swer in den versagt umb vier und sehtzic haller, der müz ie von dem aimer geben lx haller.

Ez sol auch nieman kain pier schenken denne der es selber breuwet. Swer anders pier hie schenket, ez sei weip oder man, der müz geben ie von dem aimer sehtzic haller und müz ain jar von der stat sein.

Ez sol auch nieman me breuwen denne ze der wochen ain werch, ez sei denne ainem bnrger, daz er trinken welle in seinem hause, oder clostern. Swer daz brichet, der gibt funf pfunt haller.

Und swer iht anders preuwet denne gersten, der gibt ie von dem sümer ain pfunt.

Ez sol auch nieman kain pier her ein führen in die stat; swer daz tût, so nimt der rihter daz pier, und müz auch ie von dem aimer geben lx haller.

Swer pier in der vorstat niderlegt, daz vas sei clain oder groz, der müz ie geben von dem podem ain pfunt.

Und swer pier schenkt und daz maze wan let und daz niht füllet, an geverde, der gibt den burgern lx haller und den rihter die alten pûze, als oft er daran begriffen wirt von den mezmaistern, und swie vil er dez pieres genützet mer denne als gesetzt ist mit wan mezzene, oder swie er ez hoher gibt mit aimern oder mit gantzen vazzen, daz müz er auch geben ze pezzeringe und dannoch ie von dem aimer lx haller.

Ez sol auch ie der man, der mulzet oder preuwet oder pier schenket, rügen dem frager oder dem pfender, swa er innen wirt, daz der gesetzte dehaines wirt zerbrochen.

Und swer preuwet und dar über niht hat gesworn, der gibt von iechlichem prauwe funf pfunt ze pûze.

Ez sol auch nieman pier herein führen, ez si in dem jar markt oder niht, bei lx hallern ie von dem aimer.

Ez sol auch nieman kaines pier schenken denne der ez breuwet, und in dem haus, da man ez inne breuwet; swer daz brichet, der gibt ie von dem aimer lx haller. Man sol ez schenken in demselben hause und anders nindert.

Ez sol auch nieman mit trebern lonen weder ehalten noch preuwen

noch niemanne; swem man si gibt ze kaufenne, dem sol man lazen bei ain ander daz gebraw; swer daz brichet, der gibt ain pfunt.

Ez ist auch gesetzzet, wenne man daz bir umb drei haller gibt zu dem zappfen, so sol man den eymer birs geben umb vj und iij schilling der langen, und sol auch daz niemant darumb versagen bei ij schilling.

Ez ist auch gesetzzet, daz ein iedlich breuwe, swenneer breuwet, sol das gantze brauwe in einer küfen mit einander geren, also daz einiez von dem andern niht gesundert sol sein; und swer daz über füre und dar umbe gerüget wirt, der müz fünfe pfund haller ze püze geben.

(Und wer warm pier für kaltes gibt, der muz v pfund haller [geben].)

(Und swelhe preuwe einem pier gibt, daz er schenken wil, ez sei in sinem hause oder anderswa in der stat oder in der vorstat, der müz di puz geben, di gener gibt, der daz pyer schenket und sein niht geprawen hat.)

8. VOM SCHMALZ.

Man sol auch kain gülliges smalz noch kain schelmig smalz smeltzen noch kaine heffen brennen innerhalb der maure. Swer es dar über tüt, der gibt als ofte lx haller.

Und swer ez brennet, der schol sich keren alle zeit, daz der wint den smac von der stat treibe, und sullen daz brennen driu rosslauf von der vorstat bei der vorgeanten buz.

Ez ist auch gesetzet, daz nieman kain milchsmalz von dem lande noch auf den kuppferberch niht sol füren von der stat; und swer es dar über tüt, der gibt ze püze ie von dem centner ain pfund haller und vom hafen lx haller von ie dem hafen.

(Das sol der weger bewarn bei sinem aide.)

9. VOM ÖL.

Ez sol auch nieman debain olei velschen oder mischen, und swer auch daz bricht, der gibt als ofte lx haller.

Ez sol auch nieman zwir aus schlafen. Swer daz brichet, der gibt auch als ofte lx haller.

Ez suln auch die celer alle sweren, daz si daz celei nit velschen oder vermischen, unde si suln auch rügen, ob ez ieman tüt, burger oder gast; und swer ez bricht, der gibt ie von dem pfunde oleis vier haller ze püze, und si mügen ez da haime aus slafen.

10. VON SALZSCHEIBEN.

Ez sol auch nieman dehain saltzscheiben niht kaufen noch verkaufen, si sei denne gefullet; und swer daz bricht, ez sei der ez kauft oder verkauft, der müz ir ietwederr geben als ofte zwene schillinge haller; und wer die fuller sint, di sullen nemen von vier scheiben ainen haller ze fullen, und sullen auch rügen dar umb.

XV JAHRHUNDERT.

1. VOM FÜRKAUF.

GEMEINER FÜRKAUF.

Unser herren vom rat setzen und gebieten ernstlich, das hinfür nymandts ichts, von welcherley das sey, fürkauffen soll, weder hie in der stat noch in einer meil wegs umb dise stat; dann wer also fürkaufft bey einem pfundt haller oder darunter, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein sovil gelts als dess ist, darumb er fürkaufft hett. Wer aber fürkaufft über ein pfund haller, der soll darumb verfallen sein den halben teil solichs fürkauffs, wievil des ist.

Unnd wer in einer wochen mer dann einmal fürkaufft unnd daran begriffen wirdet, der soll zusamt der gemelten puess ein jar und fünf meil von diser stat sein. Unnd es mocht auch yemandt solichen fürkauff so manigveltiglich oder frevenlichen thun, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib und an gut, als sy zu rath wurden.

FÜRKAUF ESSENDER DINGE.

Nachdem in diser stat der fürkauff unnd besunder der essenden ding, als ayer, kess, schmaltz, hünner, gennss, enndten, vogel unnd annder wilpret, auch obs und annder essennder ding so manigveltiglich geübt und getriben wirdet, das solicher essender ding sellen ycht zu marckt kumbt, es sey dann vor in der anndern oder dritten hanndt gewest, die iren gewin und vorteil davon genomen haben, do durch dann dem gemeinen mann sellen gleicher oder zimlicher kauff widerfaren mag, und wie wol ye zu zeiten die fürkeufel solicher ding umb solichen fürkauff fürbracht und gerügt worden sind, haben sy sich doch mit iren rechten und zu zeiten mit geringem gelt dovon geledigt und nachvolgennd nichts destmynder solichen fürkauff getriben wievor.

Das zu fürkomen gebieten unnser herren vom rath ernnstlich und wollen auch dem gestrenncklich nachganngen werden, das hinfüro nymannts weder durch sich selbs oder ymandt annders eynicher essennder ding, das er hie wider verkauffen wölle, hie in diser stat oder in eyner meyl wegs gerings umb dise stat fürkauffen soll. Dann wo oder an wem solicher fürkauff, es wer wenig oder vil, erfunden, oder, so er darumb gerügt oder fürpracht wurde, sich des für sich und seynen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeyner stat darumb zu puss verfallen sein von yder fürbracht vard ein pfundt newer haller, on gnad, und dartzu den halben teil des fürkauffs, wievil des were.

Unnd solich geboth soll die, die nit burger sind, auch pinden, also das sy hie in der stat oder in einer meyl wegs umb die stat nit fürkauffen sollen, das sy hie wider verkauffen wollen, bey der obgemelten puss.

Es sollen auch einich fürkewfel oder fürkeufflin nymand, wer der sey, ychts fürkauffen. Dann welcher oder weliche daran begriffen, oder, so sie darumb fürbracht oder gerügt wurden, sich des mit irm rechten nit benemen mochten, dieselben [haben] domit verwurckt die obgemelten puss, on gnad.

Auch will ein rath die lewt für solche rug des fürkauffs nit mer so leichtvertiglich mit aiden zulassen, sunder sich allweg der ding fleysiglichen erkundigen und erfahren. Unnd wo sich yemand zum aide erpütte und die sache annders erfarnn wurden, gegen dem wil ein rath mit straffe gedencken und hanndlen wie sich gepüret.

Ob aber ymandt ausserhalb der stat und marckt kauffte wachssennd frucht, als obs, mylaun ¹, pfeben ², ruben, kraut und dergleichen sam kauffsweyse, dieweil das noch im velde oder garten unabgenommen stunde, und das wider verkauffte, das will ein rath für ungeferlich und nit für strefflich halten.

FÜRKAUF DES GETREIDES.

Unnsere herren vom rath gebieten ernstlich, das hinfüro nymannts eynich getraid, das man here zu marckt bringet oder zu bringen vermaint, hie in der stat oder in einer meyl wegs umb dise stat fürkauffen soll, das er in zweyen monadten den negsten darnach ungeverlich wider verkauffen wolle, er wolte dann das selbs verarbeyten oder verpachen. Dann wer das überfure unnd sich, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, des für sich, seinen gewalt unnd menigelichs von seinen wegen

*

mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein zu einer yeden fart unnd von einem yeden sumerein ein pfund haller.

Es gebieten unnser herren vom rath, das kein peck oder becken noch nymands von iren wegen mer weytzes, korns oder annders getraids fürkauffen sol dann als vil ir yeglichs mit seinen knechten in sein selbs werckstat zuverpachen nottürfftig ist unnd verpachen mag, also das sy keinerley getraid wider verkauffen noch hingeben sollen in kein weise; woll mugen zwen oder drey pecken oder peckin samentlich eins kauffs einen hauffen waitzes, korns oder annders getraids miteinander kauffen, inen selber in vorgeschribner weyse zuverpachen, unnd das miteinander teylen ungeverlich. Welcher beck oder becken aber das überfür unnd darumb gerügt wurde, der soll von einem iclichem sumerein, welcherley getraid das were, damit er dits geboth überfaren hette, gemeiner stat zu puss geben ein pfund newer haller.

Es sol auch nyemand durch sich selbs, seinen gewalt oder sunst yemand von seinen wegen eynichem getraid, das man her zu marckt zu bringen vermeint, für die thor unnd in der meil nit entgegen geen noch aynicherley vorrede oder verwenunge der kauffer mit dem verkauffer des getraids treiben oder machen, sunder man soll solich getraid frey on alle vorwort herein in die stat auff der vier märck einen, nemlich am heumarckt, am kornmarckt, am milchmarckt unnd bey sannt Lorentzen zu marckt komen lassen, unnd so es dann also herein an der gemelten merckt einen kumen ist, alsdann mag es kauffen wer do will, doch das es mit dem kauff gehalten werde wie obgemelt ist. Dann wer solichs überfüre unnd durch sich selbs, seinen gewalt oder ymant anders von seinen wegen eynich getraid ausserhalb der stat, der thor unnd der vorbenanten vier merckt unnd ennde kauffet oder darumb failset oder verwenung oder vorrede darumb machet unnd sich des für sich unnd seinen gewalt, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünff pfund neuer haller, unnd darzu, wo er desselben getraids, dem er für die thor ausserhalb der stat unnd der gemelten vier merckten entgegen ganngen were, darumb gefailst oder vorred gemacht, inn oder ausserhalb der stat ichts verkaufft hette, von yedem derselben gekauften sumerein ein halb pfund haller geben.

Desgleichen soll es mit dem saltz auch gehalten werden bey der obgenanten puess.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kein unnser burger, burgerin oder ir gewalt eynichem gast eynicherley getaid, das er hie in der stat fürkawfft hette, beherbergen, behawsen oder auffschütten sol, aussgenomen ob einicher derselben geste bei einichem unnserm burger oder burgerin zu herberg lege, dem mogen sie solich getrayde auff drey nacht ungeverlich und nit darüber in iren hewsern beherbergen, doch in keiner weyse auffschütten oder schütten lassen, bey puss lx haller von einem yeden sumerein.

Es gebieten auch unnserere herren vom rate, so yemand getraide her in die stat schüttet und derselb nicht aygner schüt hie hat, der soll ein schüt besteen von einem burger und nicht von einem gast, weder gaistlich noch weltlich. Dann wer das überfüre, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein funff pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das niemand eynich getraid abmessen soll dann dy gesworen messer. Wer das überfüre der sol von yedem sumerein gemeiner stat lx haller zu puss geben.

Auch sol man wissen, das alles getraid hie frey sein und von nyemant verboten oder verkümmert, noch yemant gestattet werden sol.

FÜRKAUF DER PFRAGNER.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfüro kein pfragner, pfragnerin oder ir gewalt von getraid, kuchenspeise und annderm in ir pfragenwerck dienend nit mer kauffen sollen dann sy zu irem pfragenwerck bedürffen, dann wer das überfüre, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein von ydem sumerein, was er des sambts kauffs wider verkaufft hette, ein halb pfund haller.

Es soll auch hinfüro einich pfragner, pfragnerin, ir gewalt oder ymandt anders von iren wegen keinerley getraid, kuchenspeiss oder annders, so sy zu irem verkauffen des pfragenwercks gebrauchen, kanffen vor mittag eins yeden tags, auch derhalben mit nyemandt eyniche vorwordt, verwenung oder gedinge machen oder haben. Dann welicher pfragner oder pfragnerin solichs verpreche und durch sich selbs, seinen gewalt, eehalten oder yemant anders von iren wegen vor mittemtag ichts zu seinem pfragenwerck dienend kauffet, vorwort, geding oder verwenung darumb thette, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zu einer yeden fart zwey pfund newer haller und darzu sovill gelts als umb vil er fürkaufft hette, wo das unndter einem pfundt haller were,

wo aber der fürkauff über ein pfund haller ist, den halben teil des fürkauffs.

FÜRKAUF DES SCHMALZES.

Unser herren vom rath gebieten auss mercklichen ursachen, sy dar zu bewegenndt, das hinfüro kein ir burger, burgerin oder ir gewalt hie in der stat oder in einer meyl wegs umb dise stat einich schmaltz, daz sy hie wider verkauffen wollen, nit kauffen, verdingen, daran stechen, oder vorred, zu kauff dienend, darumb nit machen sollen. Dann welcher burger, burgerin durch sich oder sein gewalt das überfüre und sich dess, so er darumb geruget oder fürbracht wurde, für sich unnd seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mocht, der soll von einer yeden fart, so oft er das übertrette, gemeiner stat zu puss verfallen sein unnd geben drey pfundt, newer haller unnd darzu den halben teil des schmaltz, so er also hie in der meil wegs fürkauft und wider verkaufft hette.

Welcher burger oder burgerin aber smaltz, das sy hie nit wider verkauffen, sunder auss der stat füren unnd annderstwo von ir selbst wegen verkauffen, hie kauffen wolten, die sollen das zu thun macht haben, doch also das er in einem gefess nit untere einem vierteil eins zenntners lauters smaltz kauffe, bey gemelter puss.

Es soll auch kein pfragner, pfragnerin, ir gewalt oder ymand anders von iren wegen kein schmaltz hie in der stat oder in einer meyl wegs gerings umb die stat nit kauffen oder einich vorrede darumb haben oder machen, das sy hie in der stat, zu Werde oder zum Gostenhof wider verkauffen wollen, es sey dann dieselb person, die das schmaltz fayl het, wo das nach sanct Walburgen unnd vor sannt Michaels tage were, sechs stund, und so es aber nach sannet Michels und vor sannet Walburgen tag were, drey stund vor domit zu offem faillem marckt gestanden. Dartzu sollen sie auch nit kauffen kein schmaltz in einichem käbel, hafen oder annderm gefess, do unter einem flerteil eins zentners lauters schmaltz innen sey, bey peen von einer yeden überfaren fardt auch von einem yeden stück in sunderkeit drey pfunt newer haller.

Auch gebieten unnsere herren vom rath, das hinfüro kein ir burger, burgerin, ir gewalt oder ymand anders, der gemeiner stat oder den iren zustet und unterworfen ist, einichem gast hie in der stat oder in einer meil wegs gerings umb dise stat einich schmaltz nit kauffen, bestellen, verdingen oder vorred darumb haben oder machen sollen. Dann welcher burger, burgerin oder die einem erbern rathe zuversprechen

steen durch sich oder seinen gewalt das überfure, also das er einichem gast oder ausswertigen personen schmaltz kauffet, bestellet, daran stech, verding oder vorrede darumb het oder machet, der yder soll von yder fürprachten fart, so oft er darumb fürpracht oder gerügt wurde, und sich des mit seinem rechten für sich und seynen gewalt nit benemen mag, gemeiner stat zu puss verfallen sein zehen pfundt neuer haller.

Mer gebieten unnser herren vom rathe, das hinfür kein gast weder durch sich selbs oder ymandt annders von seinen wegen hie in diser stat einich schmaltz, das er hie wider verkauffen wollte, fürkauffen soll.

Wo aber ein gast schmaltz hie kauffen [wollt], das er auss der stat füren und anderswo verkauffen oder verprauchen wolte, des sollte er zu thun macht haben, doch daz der selb gast zu einem offen wirdt und gastgeben hie zere und zu herberg sey, auch also das er solichs kauff in eygner person zu offem vaylen marckt [komm], unnd in der mass, das er in einem hafen, kübel oder annderm gefess nicht unndter einem virteil eines zennntners lauterss schmaltz kauffe; dann welicher gast solichs überfure, also das er hie gekauft schmaltz in diser stat wider verkauffet oder nicht durch sein selbs person oder ausserhalb gemeins offen markts oder unndter der gemelten anzal schmaltz in einem gefess, das er hinaus füren wollte, hie kauffet, der soll gemeyner stat darumb zu peen unnd puess verfallen sein von einem yden überfaren stuck zehen pfund neuer haller und den halben teil des werds des hie verkaufften schmaltz.

Unnd darauff solle alle burger unnd burgerin, gest und gestin unnd alle die jhenen, die schmaltz herfüren zu verkauffen, alles schmaltz, das sie do aussen kauffen, herein bringen und wider verkauffen wollen, in kein annder gefess nit thun noch thun lassen, dann wie sie es auff den merckten kauffen, es sey in hafen, kübeln oder anndern gefessen; in denselben gefessen sollen sy es hie unaussgelert wider verkauffen, bey peen fünf pfund newer haller.

Es sol auch kein burger, burgerin oder ir gewalt einichem gast hie kein schmaltz zu kauffen geben annderst dann an offem marckt und in dem gefess, darinn es daussen kaufft und herein pracht ist, doch das in eynem gefess nit unndter einem virteil eins zentners lauters schmaltz sey; dann welicher burger, burgerin oder der stat verwandter das annderst hielt, der stuck eins oder mer überfure, darumb fürbracht oder gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemess mochte, der solt darumb zu yder fart und von einem yden

überfahren stuck gemeiner stat zu peen und puss verfallen sein und geben zehen pfund newer haller.

Ob aber ymandt, der hie burger, burgerin oder sunst der stat oder den iren verwandt were, schmaltz ausswendig kauffet in kübeln, hefen oder andern gefessen, do unter einem virteil eins zentners in einem gefess were, und die verkauffer dieselben gefess uff stat wider haben wolten, die mag man aussleren mit der unterscheid, was sy derselben gefess ausswendig aussleren und herein pringen, das sy das selb schmaltz hie in die stat unnd nit hinaus oder keinem gast verkauffen sollen. Dann wer darumb fürkeme, das er ausswendig gefess mit schmaltz unter einem vierteil eins zentners aussgelert, anderst gefast und das auss der stat gebenn hette unnd sich des für sich unnd seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der must von yder fürbrachten unnd überfahren fardt gemeiner stat zu puss geben fünff pfund neuer haller.

Doch so soll solich gesetz die nit binden, die ausserhalb zehen meyl wegs oder darüber von hynnen schmaltz kauffen, herbrechten oder bringen liessen und das von hynnen weg führen wolten; die mugen do mit handlen, wie man lanng zeit here gethan hat.

Unnser herren vom rath gebieten, das kein burger, burgerin, gast oder gesstin oder nyemandd von iren wegen einichem schmaltz auss diser stat für einich thor in einer meyl wegs, das man zu marckt her führt, tregt oder zu bringen vermeindt, nit entgegen geen, reyten oder faren, auch keynen kauff, vorred, verwenung in der obgelmelten weyte von der stat darumb nit haben oder thun, sunder das zu offem freyen marckt herein in die stat komen lassen solle. Unnd so dann das herein zu marckt kompt, als dann mag man das kauffen nach laut der gesetz vormals darumb aussganngen. Dann wer das überführe, es were burger, gast oder yemandt von irenn wegen, darumb gerügt oder fürbracht wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der must zu puss auff daz hauss geben zehen pfundt newer haller.

Nach dem etlich zeit her von den jhenen, die schmaltz in vesslein zu der stat gepracht und hie verkaufft haben, ein geprauch gewest ist, das sie am zenntner vij pfund für das gefess gerechnet und abgeschlagen haben, und aber in solichem abschlag durch etlich ein mercklich geverde und betrigerey geübt [wurde], also das sie die gefess dick und in solicher were gemacht, das ye zu zeiten das gefess den vorgemelten gemeinen abschlag am gewicht vast weit und hohe ubertroffen hat, soli-

cher geverlichkeit zu begegnen ist ein rath daran kumen, ernstlich gebietende, wo sich kauffer und verkauffer des schmaltz umb den abschlag des geuess gutlich nit vertragen mogen, so mag der kauffer ein oder zwey fesslein, welche er will, aussleren unnd die wegen und überschlagen lassen, unnd was dieselben am gewicht halten, nach demselben und den gemess sol im am schmaltz an den andern fesslein für den abschlag gerechnet und abgezogen werden. Wolte auch der kauffer, so mochte er alle gefess des gekauften schmaltz aussleren und im das gewicht davon an betzalung des schmaltz also abziehen und sich der verkauffer des also bentügen lassen. Wes sich aber kauffer und verkauffer gutlich vertragen oder im kauff dingen, dabey sol es zuvoran bleiben.

FÜRKAUF DER HANDWERKER ZU IHREM HANDWERK.

Unnser herren vom rath haben umb gemeines nutz und notturfft willen gesetzt, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein hantwercker, hantwerckerin oder ir gewalt mit einicher ware unnd gezeug zu seinem hanndtwerck dienende umb gemeines nutz willen fürkauff treiben, sunder solichs zeugs und ware nit mer kauffen sollen dann sy mit iren gebroten eehalten des ungeverlich verarbeyten mügen. Dann wer solichs fürkauffs halben fürbracht oder gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben, wie von gemeinem [fürkauff] gesetzt ist, nemlich so einer bey einem pfundt haller oder darunter fürkauft hette, das sollte er alles auff das haus geben, hette er aber über ein pfund haller fürkauft, dovon soll er zu geben verfallen sein den halben teil, wivil des were, on genad.

Doch so ist den schreibern erlaubt und zugeben, das ir yeder andern schreibern oder sunst andern lewten ires gezeugs oder ware zu irem hanntwerck dienende ein zimlich anzal zu kauffen geben mogen, doch also daz ir keiner zu einem mal uber zehen pretter unnd anders holtz, uber zweyer pfundt haller wert, ymand zu kauffen gebe, bey der puss gemeines fürkaufs.

Es ist auch den pewtlern, nestlern und hantschuemachern erlaubt, das sie ye zu zeiten weisse ungeferbte fele bey einzeling verkauffen mügen, doch das sy derselben fele eins tags zu einem kauff einer person gehorend nit uber zwey fele verkauffen sollen, bey der puss gemeines fürkauffs.

Auch ist den stulmachern und zeichenmachern vergonnt, [das sie] eins tags einer person zwey fel zu irem hantwerck dienende und nit darüber verkauffen mogen, bey der puss gemeins fürkauffs.

FÜRKAUF DES HOLZES.

Wiewol vor langer zeit statlich und bey mercklicher puss von einem erbern rate verboten gewest ist, das nyemant einichen stoss oder annder prennholtz fürkauffen sol; ydoch nach dem solich geboth lenng halb der zeit unnd ye zu zeiten auss unwissenheit von etlichen verprochen unnd ubertretten [wurde], darumb gemeinem nutz zu gut und auff das sich hinfür nyemand entschuldigen moge, so gebieten unnserere herren vom rath ernstlich, das hinfüro nyemandts einichen stoss oder annder prennholtz weder hauffens oder fuderweise fürkauffen noch yemanndt annderm verkauffen soll, zu dem er sich vermutet und versicht, das derselbig solich holtz furter verkauffenn unnd nicht zu seiner aygen notturfft geprauchen wolle. Dann wer solichs überfüre, er wer kauffer oder verkauffer, und darumb fürpracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der soll gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von einem yeden stoss oder hauffen, darauss ein oder mer stosse werden mochten, ij pfund newer haller, und von einem yeden fuder j pfund neuer haller, on gnad.

Unnd zu hanndthabung solichs gesetz sol [der] ambtman, auch sein knechte, alle erbforster unnd zeidler verpunden sein, ir fleissig auffsehen und auffmercken zu haben, die ubertretter solichs gesetz bey iren aiden ze rugen und zu pfenden unnd die dem ambtman, in massen annder pfand, anzegeben.

DAS FEILHALTEN FREMDER FÜRKÄUFEL.

Unnsere herren vom rate gebieten, das alle fürkewffel [von] kesse, smaltz, hünere und aller annder essender ding, die hie nit burger sind, hie am marckt bey und nach einander steen und sich unndter den hieygen fürkewffel nicht mischen oder mengen, auch auff einichem schragen, sonnder auff iren wagen, karren oder reffen vail haben sollen und mogen. Unnd was sie also solicher ware und essennder ding herbringen, da mit mogen sie zu marckt steen, wenn sy wollen. Allein die veirtag sollen sie vail haben, wie das gesetz da von innhelt, und auch also, das sie derselben ware essennder ding keins hie einsetzen, noch gewelb, kammeren oder annder gemache darzu besteen; es were dann ungeverlich

umb ein nacht, so mochte einer solche sein ware, ob im der ungeverlich unverkauft überbeliben were, bey seinem wirt, bey dem er zu herberg lege, einsetzen und zu behalten geben, bey puss von yeder fürbrachten fart und von yedem überfaren stuck zwey pfund newer haller, doch hierinnen aussgeslossen die jenen, die do kese und smaltz ausserhalb zehen meil wegs herbringen, die mogen das in iren herbergen oder in der wage haben, wie lanng zeit herkomen ist.

Dessgleichen auch, welche unnser burger oder burgerin oder yemant von iren wegen den obgemelten frembden fürkewfflen gewelb, kammern, gemeche oder stette zu irem einsetzen liessen und vergonnden, der und dieselben sind auch schuldig von yeder fürbrachten fart, wo sie sich des für sich uud iren gewalt mit irem rechten nit benemen mochten, gemeyner stat zu puss ze geben zwey pfund newer haller.

Es sollen auch alle kewffel und kewfflin essennder ding, die hie burger oder burgerin sind, auch ordenlich bey und nacheinander steen und sich unnter die frembden nit mischen bey der puss von yeder überfaren fart zwey pfund newer haller.

2. VOM ROGGENBROT UND BROTVERKAUF DURCH DIE HECKENWIRTE.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür kein beck, beekin oder ir gewalt hie zu Nuremberg, zu Werd und auch zum Gostenhofe einicherlay layb oder ruckinprot annders pachen sol dann pfenwertsweise, wie von alter herkumen ist, nemlich layb zu vier pfennigen, zu sechs pfennigen und zu acht pfennigen. Unnd dieselben dreyerley gattung mag ein yeder alle oder eins teils, welche er wil, pachen, doch also, das ein yede gattung ires gelts und anzal wert sey. Wer aber daran begriffen oder darumb fürbracht wurde, das [er] rugkein oder laybprot in annder gelt und wert pache dann wie vorgemelt ist, der sol von yeder fürprachten fart gemeyner stat zu puss geben zwey pfund newer haller, on gnade.

Es sollen hinfür die hockenwirt kein prot auss iren hewsern verkaufen, wol mugen sie in iren hewsern, so vil als sy mit iren gesten und trinckleuten bedurffen, prots vertreiben, bey puss ein pfund newer haller, on gnad.

3. ORDNUNGEN UND GESETZE VOM FLEISCH.

EID DER MARKTMEISTER IN DEN FLEISCHBÄNKEN.

Die marcktmeister, die von einem rate in die fleischbenck verordnet sind, sollen geloben und zu got und den heiligen schweren, das sie auff den fleischkauff unndter den penncken auff die tage, an den man pflegt flaisch vail zu haben, ir vleissig und getreu auffsehen haben wollen, das der stat gesetzte des fleischkauffs gehalten werden und besunder das kein fleisch unbeschauet, ungerechtfertigt und ungesetzt verkauft, auch nymand fleisch versagt und uber den gesetzten werd von nymandt geben noch genomen, unnd das meniglich recht und mit rechtem gewicht gewogen werde, und ob sy sehen oder warlich erfahren, das von yemand der stat gesetzte, das fleisch antreffend, uberfahren wurde, das sie das furdertlich eroffnen und fürpringen wollen mit anzeigung der personen und sachen, und darinnen weder umb lieb, freuntschaft, myet, gabe oder ychts annders willen nymandts verschonen, auch uber iren gesetzten lone von nymandts einich schannckung, erung, myet oder gabe nemen, dergleichen von einichen fleischhackern, iren kinden oder eehalten eynich gelt, weder wenig noch vil, nit entleihen noch ichtzit bey inen aussborgen, auch hinfür einichen burgern oder anndern on derselben personen scheinboten einich sied- oder prattfleisch, auch keinen kalbsskopff noch annder ingthum ¹ weder durch sich selbe oder ire zugewannnten nit kauffen noch bestellen, in kein weyse, alles getreulich und ungeverlich.

DER GESCHWORNEN MEISTER EID UND PFLICHT.

Es sollen die geschworen meister der fleischhacker, die ein rate ye zu zeiten darzu erwelt, ir trew geben unnd darauff zu got und den heiligen schweren, das sie der schaw des fleischs getreulich wollen pflegen, unnd wo die hernach geschriben gesetzte und ordnung uberfahren werden, das sie das ye zu zeiten, so der pfennter ruge mit ine hat, bey demselben irem aide rugen und darinne ir selbs noch yemandt annders verschonen wollen, alles getreulich und ungeverlich.

Unnd besunder sollen die geschworen maister bey dem selben irem aide gepunden und verpflichtet sein, einer den anndern ze rugen und was er von seinem mitgesellen gesehen oder gemerckt hab, das wider der stat ordnung und gesetz sey, auch getreulich und ungeverlich.

*

¹ Die innern theile der thiere, eingeweide.

Es sollen auch die geschworen meister verpunden sein bey iren aiden, das sie nit daran noch mit und bey sein wollen, das auff irem hanndtwerck einich straffe, puss, verpichtung oder zusammen pieten beschehe oder fůrgenomen werde umb eynicherley sachen willen, one erlaubnuß eins rats; wo sy aber solichs vernemen oder das an sie langet, das sy dann das einem burgermeister fůrderlich zu wissen thun wollen.

VOM FLEISCHVERKAUFE, INSBESONDERE DES RINDFLEISCHES.

Es sol ein yder fleischhacker, ob der nit ein geschwornen meister ist, bey einer puss ein pfund newer haller verpflichtet und verpunden sein, wenn und so oft ine der geschworn pfennter durch sich oder seinen gewalt zu dem schatzen des fleischs ervordert, das er dann dar kum willig und gehorsam erscheine und auff den aide, so er hinter seine haubtleute gethan hat, ein yedes fleisch, darumb er gefragt wirdet, wes das wert sey, schatzen wolle, nymand zu lieb noch zu laid, getreulich und ungeverlich.

Es soll kein fleischhacker einich fleisch unndter den fleischpenncken vail haben, er hab dann selbs ein gezogne fleischpanck. Und ob ein fleischhacker zu einem anndern in sein pannck stunde und fleisch darinnen verkauffet, so sol der, in des pannck er gestanden ist, und auch der, der zu demselben gestandnen ist, ir yeder darumb zu puss verfallen sein eins yeden tags lx haller.

Ein yeder fleischhacker soll nit mer haben dann ein pannck und auch nyemant einich pannck umb gelt andern hinlassen, bey der puss funff pfund newer haller. Wol mag ein fleischhacker noch ein halbe pannck zu notturfft seins fleischs lennger gebrauchen, doch das er auff derselben halben pannck kein fleisch nit auffhauen noch hinwegene solle, bey obgemelter puss.

Es sol kein fleischhacker einich rind todten an einichem anndern ende dann auff dem gemeinen schlahhauss, bey pene v pfund newer haller.

Es sol kein fleischhacker einichem burger oder ymandt andern einich fleisch in anndern penncken kauffen, es sey dann der, dem solich fleisch gekauft wirdet, oder sein scheinboth dabey, bey der puss lx haller.

Frisch fleisch sol nyemant lennger fail haben dann zwen tag. Wer aber das lennger fail hette, der soll darumb zu puss geben lx haller, so oft er das thut.

Es soll kein fleischhacker weder durch sich selbs oder ymandt

anndern wissenntlich kauffen einich gestolen oder geraubt vihe, bey pene funff pfund neuer haller, als oft er das thut.

Es sol hinfur nyemandt einich fleisch zu seiner panck tragen, bringen, vail haben, auffhawen oder verkauffen lassen, es [sei] dann das selb fleisch zuvoran durch die geschworen meister, deren zu dem mynsten zwen dabey sein sollen, in beywesen des pfennters oder eins marckmeisters undter den fleischpencken uff des selben marckmeisters bannck beschauet und rechtvertig erkannt, erfunden und geschetzt worden, bey peen von einem yeden ungeschauten oder ungeschatzten stuck ein pfund neuer haller.

Umb gemeines nutz unnd notturfft willen gebieten unnser herren vom rate, das hinfur niemandt, er [sei] burger oder gast, einich fleisch oder würste, die er hie verkauffen will, annderswo nyndert dann unnter den gemeynen fleischpencken fail haben oder verkauffen soll, bey der puss zwey pfund neuer haller von einer yeden uberfaren fardt.

Es sol aller ingthumb nyndert fail gehabt oder verkaufft werden dann auff dem sewmarckt, bey der puss von einer uberfaren fart ein pfund newer haller, das auch die geschworn meister zu rügen bey iren pflichten verpunden sein sollen.

Es sol hinfur ein yedes fleisch nach der wage und gewicht und nit annders verkaufft werden, aussgenomen ingthum und ganntze pewche; die mag man ganntz und ungewegen verkauffen. Unnd es sol auch ein yeder zu seinem fleisch kauff haben und geprauchten rechte wag und gelotte, das an der stat fronwag geeicht und mit der stat zeichen gezeichnet sey, und mit ungezeichnetem gewicht nichts ausswegen oder verkauffen, auch dieselbe ire wage mit nichte beschweren noch einich geverlicheit oder vorteil do mit uben, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck v pfund newer haller.

Es sol kein veldtfar unndter den gemeynen fleischpencken fail gehabt werden, bey der puss zwey pfund neuer haller, on gnade; hette aber ymand einen farren, den mochte er schlahen und vor dem fleischhauss vail haben, doch daz er des ein pfunds eins hallers neher gebe dann gemein kuefleisch dieselben zeit gesatz ist, bey vorgemelter puss.

Es sol ein yeder meister oder meisterin teglich ein zeichen offentlich auff seiner banck haben, darbey man erkennen moge, ob er ochssen oder kuefleisch fail habe, daran auch verzeichnet sein sol, wie im solich fleisch, so er ye zu zeiten fail hat, gesatz sey, bey der puss von einer yeden uberfaren fart ein pfundt neuer haller.

Es sol auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich ochssenfleisch bey kwefleisch vail haben oder verkauffen, es were dann, das ochssen und kwefleisch in gleichem geltt erlaubt und gesatzt wurde. Dann wer das uberfure, der sol von einer yeden gerügten fart darumb zu puss verfallen sein zwey pfundt neuer haller.

Es sol auch hinfur ein yeder fleischhacker, flaischhackerin, burger und gest, ire kinde und eehalten einem yeden, er sey reich oder arm, geben dess flaischs, darumb er vailst, nicht das pest noch das ergst, sonnder ungeverlich durcheinannder, unnd auch fleisch weder in truhen noch anderswo hin nit verpergen oder verhalten, und nymand mit den worten, das es vor verkaufft sey, abweisen, sonnder einem jeden kauffs unversagt gestatten, bey der puss fünff pfund newer haller.

Auch sollen die fleischhacker, fleischhackerin und ir gewalt nymand mit einichem anndern fleisch dann darumb er kaufft verdingen noch ze nemen benotigen, weder gewegen oder ungewegen, in kein weise, auch nymandts einicherley hewbter, gelunge, lebern, rüssel, kiffeln, zeen, mittelgrütz, drossel, fuess, wammen, magen, hertzen, unzugehauen oder in annder wege zuzenemen verdingen, bey puss von einer yeden überfaren fart zwey pfund newer haller.

Wie wol in verganngner zeit von einem erbern rate diser stat umb gemeines nutz und notturfft willen ir burger, unnderthanen und annder statliche gesetze und ordnung fürgenomen, aussgangen, verrufft und darzu mit mercklichen penen fürsehen sind, unnter annderm innhaltennd, das die fleischhacker und ir gewalt ein yedes fleisch umb einen gesatzten werd, wie sy ye zu zeiten nach gestalt und gelegenheit der lewffte mag, geben und des nymandt versagen sollen, ydoch nachdem soliche gesetze von vill fleischhackern zu irem mercklichen nutz und vorteil und zu grosser beschwerden und schaden der gemeinde verachtet und überfaren sind, unnd aber ein rath willig, geneigt und geflissen ist, ir gemeinde mit guter nutzparer ordnung und gesetzen vorzusein und zuversehen, so ist ein rate nach guter vorbetrachtung und zeitigem vorrate daran kumen, ernstlich und vestiglich gepietende, wie dann vormals auch gesatzt und geboten gewest ist, das hinfur ein yeder fleischhacker, fleischhackerin, ire kinder, eehalten und gewalt ein yedes fleisch, welcherley das ist, das sie verkauffen zu marckt und unndter die gemeinen fleischpennek pringen, einem yeden unversagt geben sollen, in dem gelt und in dem wert, wie dann solich fleisch ye zu zeiten von einem rath ze geben erlaubt und gesetzt ist, und nit hoher, auch über solichen

gesetzten wert fleischkauffs halben von nyemands einicherley ubermass, erung, schenck, mied oder gabe vordern, weder heimlich noch offentlich, in kein weyse noch wege. Dann welcher fleishhacker oder fleishhackerin durch sich, seine kinder, eehalten oder gewalt solichs überfüre, also das er ymandt fleisch hoher dann umb den gesetzten werdt verkauffte oder uber solichen gesetzten werd einich ubermass, schenck, erung, liebung, miet oder gabe von yemandt vorderte und des von den geschworen meistern oder von den geschworen marcktmeystern unndter den penncken oder von yemant annderm warhafftiglich besagt, oder sich, so er sust darumb gerugt oder furbracht wurde, dess für sich, seine kinder, eehalten unnd gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden der gemelten stücke einer yeden uberfaren fardt gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller, on gnade, und soll darzu mit seiner pannck und fleischwerck zwen tag die negsten, an den man pflegt fleisch zuverkauffen, feyren.

Unnd welcher der gemelten stücke eins oder mer in einem jar mer dann einst überfüre, der sol zu der anndern fart die obgesetzten puss zwifach geben und mit seiner pannck und fleischwercken feyren vier die negsten tag, an den man pflegt fleisch zuverkauffen.

Welcher aber der gemelten stuck eins in einem jar zum drittenmal überfüre, der soll alssdann darumb die obgemelten puss drifach geben unnd mit seiner pannck und fleischwerck feyren sechs tag als vorge-melt ist.

Unnd es mochte sich auch yemand so ungehorsam, widerwertig und frevelich darinn halten, ein rate wolte den oder dieselben darumb an leib und an gut straffen, nach gestalt seiner verhandlung, wie ein rath zu rath wurde.

Es sol auch von fleyschkauffs wegen nymandt weder durch sich selbs oder ymandt annders einichem fleishhacker, fleishhackerin oder iren kinden, eehalten oder ymandt von iren wegen über den gesetzten werd des fleischs einich ubermoss, schenck, erung oder liebung geben noch thun in keinerley weise, bey pene einer yden uberfaren fart ein pfund newer haller gemeiner stat zu geben.

VON DEN EUTERN, ZUNGEN, WAMPEN, MÄGEN, FÜSSEN UND MÄULERN DER OCHSEN UND KÜHE.

Item ewter und zungen sollen nach dem gewicht verkaufft unnd in dem werdt, wie das fleisch ye zu zeiten gesetzt ist, gegeben werden, bey

der pene wie von fleisch hoher geben gesetzt ist, nemlich fünff pfund newer haller zusamt der feyer darinn begriffen.

Ein yede ochssenwamp soll nit uber xxiiij dl., ein halbe nit uber xij unnd ein vierteil nit uber vj dl. verkaufft oder geben werden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

Item ein ochsenmagen sol nit uber viij pfenning, zwen manigfaltigen von ochsen nit uber iiij dl., ein ochssenfuss nit uber zwen dl. unnd ein ochsenmaul auch nit uber zwen dl. gegeben werden. Unnd es sollen auch die wampen unnd magen von ochssen und kwen bey zimlicher faisten gelassen und geverlich nit gemegert werden, bey pene von einem yeden uberfaren stuck zwey pfundt newer haller.

Ein ganze kuewamp sol nit uber xvij dl., ein halbe wamp nit uber viij dl. und ein vierteil nit uber iiij dl. [gegeben] und bey zimlicher faisten gelassen und geverlich nit gemagert, auch auss einer wampen uber vier tail nit gemacht werden, bey puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

Ein kuemagen sol nit uber vj dl., zwen manigfaltigen von einer kue nit uber ij dl., ein kuefuss nit uber ij haller, und ein kuemaul auch nit uber ij haller gegeben werden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

VOM KALBFLEISCH.

Es sol kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kalb, das unndter dreien wochen alt ist, hie abstechen oder verkauffen, bey der puss von einem yeden kalb ein pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate haben umb gemeines nutz und mercklicher ursachen willen, sie darzu bewegend, gesetzt, das hinfür alle und yede kalbsskopf nach dem gewicht und wage und annders nit verkaufft, und daran ein yedes pfund nit über fünff haller gegeben werden soll, bey der puss einer yeden fart ij pfund newer haller.

Es sollen von allen kalbsskopffen die oren geschniten und die mitsamt den krosen, wüsten und fussen nach notturfft gesäubert und gereinigt werden, bey obgemelter puss.

Es soll auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kalbs oder annder gelung mit einichem wasser oder annderm mer aufblasen noch aufschwellen, dadurch das selb gelung und die bletter daran dester kawfküner, scheinlicher und grosser angesehen wurden, sunder die unauffgeblasen und in aller der massen, wie die mitsamt irer zu-

gehorung auss dem thier genomen werden, beleiben lassen, von einem yeden derselben gelungen j pfund newer haller [zu puss].

Ein yedes kalbskross mitsampt dem wennst darzu gehorig [soll] nit uber vij dl. und ein kalbsgelunge mitsampt der lebern und hertzen darzu gehorig nit uber vj dl. und vier kalbsfüsse nit uber iij dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden überfaren stücke ij pfund newer haller.

Unnd das alles, wo das überfaren unnd die gesworen meister des gewar werden, sollen sie inmassen annder rüge zu rügen bey iren pflichten schuldig unnd pflichtig sein.

VOM SCHAFFLEISCH.

Es sol auch kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich schaff, die zu der stat getriben werden, weder in der stat oder im pütelstab kauffen one beywesen des gesworen undterkeuffels. Dann wer das überfure, der solt darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben v pfund newer haller.

Auch sol kein fleischhacker, burger oder gast unnd ir gewalt einichen schutzpauch oder scheffin fleisch annders feil haben oder verkauffen dann mit anhangender bewt, auff das man muge erkennen, ob das verfertigt sey. Unnd sie sollen auch einich schutzein, scheffein oder annder fleisch mit heissen messern, holtzern oder ichte annderm nit streichen, bey pene von einem yeden schutzpauch oder annderm fleisch j pfund, newer haller.

Es sol auch ein yder fleischhacker sein fleisch sundern und nemlich das puckin ¹ von dem scheffin, und ein itlich fleisch geben für das, das es ist, bey der puss j pfund newer haller.

Item ein hemelkopf und ein schafkopf sol ir yedes nit uber iij dl., ein schaf gelung und ein hemelgelung mitsampt der lebern, hertzen und anndern, darzu gehorig, als das auss dem thier kumbt, nit uber ij dl., ein schaffmagen von sunwenden biss auff sant Gilgen tag nit uber ij dl. unnd hinnach das ganntz jar nit über j dl., und ein wennst über jar auch nit uber j dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden überfaren stuck ij pfund newer haller.

Es sol fürbass alles lambfleisch nach dem gewicht verkaufft und des ein pfund von ostern biss auff weyhennachten nit uber iiij dl., und von

*

1 Bockfleisch.

weyhennachten biss auff vastnacht nit uber v dl., und ein lambskopf mitsampt den fussen über jar nit uber iiij dl., und ein kitzkopfflein mitsampt den fussen nit uber iij dl. gegeben werden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck ij pfund newer haller.

Doch so sollen die fleischhacker den osterabenth mit dem lambfleisch und kitzfleisch gefreit sein, das in zimlichem kauff ze geben, wie von allter herkomen ist.

Doch so soll alweg das kitzfleisch ein pfundt eins dl. neher gegeben werden dann das lambfleisch ye zu zeiten gesetzt ist, bey pene ij pfund newer haller.

Es sol auch hinfür kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einich kitzlein oder lemblein, die sy zu marckt oder undter die fleischpennck bringen, mit einichem holtz oder sunst underhalb der nyern auffspreussen, bey pene von einer yeden uberfaren fart j pfund newer haller.

Es sollen auch hinfür die fleischhacker, so sy schützinfleisch fail haben, die gelunge in denselben schutzpewchen lassen so lang, biss sy besichtigt und von den geschworen meistern beschawet werden. Doch so sollen die selben gelunge in einichem verkauffen und hingeben des schützein fleischs, dessgleichen auch kein miltz nit mit gewegen noch zugelegt, sonnder in seinem gesetzten werd verkaufft werden. Unnd welcher fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt einen schutzpawch also ungeschawt und ungerechtvertigt auffhawet und verkauffet, der sol von einem yeden schutzpauch ein pfund newer haller zu puss verfallen sein.

Ein erber rathe hat umb gemeines nutz willen gesatzt, gebietende, das hinfür einicher fleischhacker oder fleischhackerin weder durch sich selbs oder iren gewalt nicht verkauffen sollen einich schoffele weder burgern oder gesten, es sey dann der geschworn unnderkeuffel dabey und hab die nach notturfft besichtigt und abgezelt. Dann welcher fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt also einich schoffel verkauffet on beywesen des unndterkeuffels und von im unbesichtigt und unabgezelt, der soll darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein von einem yeden dermassen verkaufften fele sechzig haller.

Unnd von solicher besichtigung und abzelung der schoffel sol der burger geben ye von einem hundert ij dl. und der gast von einem hundert iiij dl. und nicht mer.

Unnd der unndterkeuffel sol bei seinem aide verpunden und schuldig sein, ob er in besichtigung und abzelung der schoffel icht funde fele,

die von rewdigen oder platerigen verboten schofen gefallen wern, das er das einem rate oder burgermeister furderlich eroffnen und zu wissen thun wolle.

Es gebieten unnserere herren vom rate, das kein fleischhacker oder ymandts anders, er sey burger oder gast, einich rewdig oder pleterichs schof oder lemmer herein in die stat noch bei einer meil wegs zu der stat treiben, kauffen noch abstechen soll. Dann wer das uberfure, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein funff pfund newer haller, unnd der oder die, die der fursten oder herren lewt weren, der yeder soll drey jar ein meil von diser stat sein, und die, die hie burger oder gemeiner stat oder den iren unndterworffen wern, die soliche uberfarung thetten, sollen drey jar v meil von diser stat sein, alles on genade. Dartzu sollen alle soliche tadelhaftige schof und lemmer verprennt werden, unnd darzu sollen auch der oder die, der soliche rewdige oder pletrige schof oder lemmer weren, bey iren aiden schuldig sein, die anndern schoff, unndter und bey denen die rewdigen oder pletrigen schoff gann-gen und erfunden wern, furderlich von der stat zu treiben, und in funff meil wegs gerings umb dise stat nit abstechen noch neher widerumb her zu treiben, bey pene des maynaids und obgemelter puss.

Unnd welicher knecht rewdige oder pletrige schoff herzu oder herein schicket, tribe, abstache oder verkauffet, der muss darumb vier wochen in einem thurn ligen, auch ein hore im pranningen steen und darzu funff jar v meil wegs von der stat sein.

Unnd ob das vihe das erstickt, rewdig, unsauber, pleterig oder sunst in annder weiss tadelhaftig [wer] ee dann das abgestochen wirdet [das] sol furbass nymandt in die stat oder herzu bringen, hallten, verkauffen, noch [auf] einich waide umb die stat bey einer meil wegs treiben, sonnder alles solich unfertig und tadelhaftig vihe furderlich von dannen thun und treiben, bey der obgesetzten puss.

VOM SCHWEINFLEISCH.

Es sol furbass kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt oder yemand anders von iren wegen einich lebendig schwein hie noch in funff meil wegs umb dise stat verkauffen; dann wer das uberfure, der soll von einem yeden schwein, das er lebenndig verkaufft hette, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben ij pfund newer haller; und es mochte sich auch yemanndt darinn so gefערlich halten, ein rate wolte denselben darzu straffen als ein rath zu rath wurde.

Unnsere herren vom rathe gebieten ernstlich, das hinfüro nyemands, es sey burger oder burgerin, gast oder gestin, hie zu Nuremberg einich schwein kauffen oder verkauffen sol, sy werden dann zuvoran durch die geschworen schweinschawer geschawet und nach irem wesen rein oder pfynnig gesagt. Wer das uberfert, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben von einem jeglichem schwein, das er also unbeschawet verkawfft oder gekawfft hett, ij pfundt newer haller.

Unnd welicher schweinschawer sich also unnterstunde, einig schwein ze schawen und zu solichem ampt nit geschworen hette, der sol auch von einem yeden derselben schwein ij pfund newer haller ze geben verfallen sein.

Welichs schwein dann von den geschworen schawern also an der schaw für unvertig und unrein gesagt wirdet, das sol gezeichnet und von dem, des solichs schwein ist, furderlich und nemlich in zweien tagen den negsten nach der schaw von diser stat getriben und in dreien meilen umb dise stat nit verkaufft noch abgeschlagen werden. Dann welicher also unfertige oder pfynnige schwein hie abstechen und arbeiten wurde, der sol von yeglicher der selben pfinnigen schwein, das er also abgethan und gearbeit hette, so oft das zu schulden kompt, zu puss verfallen sein v pfund newer haller.

So aber yemandt einich schwein, das an der schaw schön und rechtvertig gesagt ist, nachvolgend abstechen und arbeiten wil, der mag das thun, doch also, das er auff denselben tag, so er das abstechen will, oder den negsten tag davor ungeverlich solich schwein die geschworen schawer von neuen dingen schawen lassen sol. Und nichts destminder sol er im in derselben abgestochen schwein seyten, ob die wol im leben für schon gesagt sind, ee dann er die auffhawet und verkaufft, unndter den penncken schneiden lassen. So sy dann am schnidt von den geschworen meistern und schawern rain gesagt und erfunden werden, alssdann mag er die auffhauen und verkauffen; wo sy aber alssdann am schnidt pfynnig erfunden wurden, sy hetten wenig oder vil pfynnen, so soll er solich fleisch unndter den penncken nit auffhauen oder verkauffen. Er mag aber das, wo er es von der stat nit schicken will, ausserhalb der fleischpennck in seinem werdt failhaben und verkauffen, doch also, das er des ein pfund zum minsten eins pfennings neher gebe dann das rein.

Dann welicher der stuck eins oder mer überfure, also das er einich schwein auff den tag, so er das abstechen wolte, oder den negsten tag

davor ungeverlich nit hette schawen, oder, so er nach dem abstechen in die seiten der schön geschawten schwein nit hette schneiden lassen, oder pfinnig gesagt schweinefleisch unndter den fleischpencken auffhiebe und verkauffte, oder ausserhalb der fleischpenck pfynnig fleisch dem schon geschawten fleisch gemess hoher gebe oder verkauffte, der soll von einem yeden derselben überfaren stuck zu puss verfallen sein v pfund newer haller.

Dessgleichen sol es gehalten werden mit den wüersten. Also bey wem wüste mit einer oder mer pfynnen erfunden würden, der sol darumb zu einer yeden überfaren fart v pfund newer haller zu puss verfallen sein.

Es mochte sich auch ymandt mit pfinnigem fleisch so geverlich halten, ein rate wolte denselben darzu straffen an leib oder an gut, wie sie ye zu zeiten dess nach gestaltt der verhandlung zu rath wurden.

Es sol alles schweinefleisch hinfür bey der wag und gewicht verkaufft und ein pfund alts schweinnes fleischs nit über iiij dl. gegeben werden, aussgenomen die rechten ribpraten, der sie doch auss einem yeden schwein über zwen ribpraten nit schneiden sollen, auch die weisspraten und lendpraten, die mogen sie das pfund eins hallers hoher, dann das schweinenfleisch ye zu zeiten gesetzt ist, geben und nit darüber, bey der puss von einem überfaren stuck eines yeden tags v pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder fleischhacker, fleischhackerin und ir gewalt, die ye zu zeiten schweinninfleisch bey annderm fleisch vail haben wollen, ein yeglich fleisch geben in dem gelt und werdt, wie es dann ye zu zeiten gesetzt ist, und kein annder fleisch mit schwein in fleisch hin oder zuwegen, sonnder einem yeden mit dem fleisch hin oder zuwegen, darumb [er] es kaufft, oder mit des kauffers willen mit annderm fleisch in gleychgesatztem geltt volligclich ausswegen, bey der vorgemelten puss v pfund newer haller.

Item was die fleischhacker junger schwein haben, der eins über xx pfund schwer ist, das sol nit hoher gegeben werden dann das alt schwein in fleisch ye zu zeiten gesetzt ist. Was aber schwein zwischen zwentzig und zehen pfunden swer weren, daran sol das pfund nicht über iiij dl. gegeben werden. Was aber schweinlein unndter zehen pfunden schwer weren, daran sol das pfund nicht über v dl. gegeben werden, bey der puss v pfund newer haller.

Auch sol kein fleischhacker, sewprüter oder ir gewalt einich schwein, es sey junck oder alt, stuckes oder seiten weiss unnter die fleischpenck,

da man solch fleisch zuverkauffen pflegt, nit tragen noch füren, noch auch tragen oder füren lassen, sunder die also ganntz und unzertailt in und unter das fleischhauss bringen, von einer yeden seiten j pfund newer haller.

Nymandt sol dem anndern verhermutrein fleisch ¹ zu kauffen geben dann mit des kauffers wissen, bey puss ein halb pfund newer haller.

Item ein pfund specks sol nit uber acht halben pfenning und ein schweinsmagen nit uber drey pfenning gegeben werden, bey pene von einem yeden uberfaren stücke ij pfundt newer haller.

Es sol hinfür kein fleischhacker oder fleischhackerin, die do schwein prüten oder schweininfleisch vail haben, weder durch sich selbs, ir eehalten oder annders yemant albeg vor osten biss auff sanndt Jacobs tag einich podemlein, schultern oder arsstücke von den schweinen einsaltzen, sonder sy sollen das auff den penncken auffhawen und des nymand versagen umb das gelt, darumb es dieselben zeit gesetzt ist, aussgenommen was sie des ungeverlich zuverwursten bedorfften, doch also das sie dannoch die schultern und arsstück, so sy zu dem verwursten geprauchten wolten, nit geverlich beschneiden, sonnder mit zimlichem fleisch beleiben lassen. Dann wer solichs uberfüre, also das er solichs fleisch in obgemelter verbotner zeit eingesaltzen und nit het geben wollen oder das geverlich beschniten und verwurstet hetten, und des von den geschworen meistern, die solichs, wo sie des gewar werden, zu rugen bey iren pflichten gepunden sein sollen, gerugt wurde, oder sich des, so er sunst ausserhalb der geschworen meister darumb fürpracht oder gerügt wurde, mit seinem rechten für sich und seinen gewalt nit benemen mochte, der sol von einer yeden fürprachten fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Doch ob sich ye zu zeiten begeben, das fleisches ein solich notturfft verhanden were, das die schweinprwür soliche obgемelte stuck nit wol on schaden vertreiben und onwerden mochten unnd desshalb notturfft ereyschte, soliche stuck einzusaltzen, und die geschwornen meister und der pfenter soliche notturfft erkannten, so mag er die nach irer erkanntnüss und erlawben wol einsaltzen, doch ye nicht dann mit irem wissen und willen, bey der vorgemelten puss.

Es sol auch ein pfund bodemlein fleisch, das gebürliche zeit im saltz gelegen und zum minsten acht wochen auffgehangen gewest ist,

*

¹ Fleisch von mutterschweinen.

das pfund nit über v dl. gegeben werden, bey der puss ij pfund newer haller.

Es sol hinfür kein burger oder burgerin in diser stat oder ir gewalt einich schwein in pachenfleisch ¹, das in diser stat oder ausserhalb in einer meil wegs von diser stat erkaufft oder abgeschlagen were, ausserhalb der gemeinen fleischpennck nach der stat gesetzte hie vail haben oder verkauffen. Hette oder prechte aber ymandt, er were burger oder gast, einich pachenfleisch here, das ausserhalb der meil wegs von diser stat abgeschlagen, gepacht oder verkaufft were, der mag dasselb pachenfleisch, was man des pfundsweiss auswegen und verkauffen will, nach alter gewonheit am marckt bey dem schönen brunnen und annderswo nyndert, und die geste ir ganntze pachen in iren herbergen oder sunst in der stat, wo sy wollen, vail haben und verkauffen, doch also das ein yedes pachenfleisch, das hie verkaufft und aussgewegen wirdet, zuvoran durch die geschwornen schawer geschawet und gerechtvertig erfunden sey; dann wer das annders hielte, er wer burger oder gast, und sich des, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zu einer yeden fart gemeyner stat darumb zu puss verfallen sein und geben ij pfund newer haller.

VON DEN WÜRSTEN.

Es sollen alle fleischhacker und fleischhackerin, die ye zu zeiten schwein stechen, priten oder wurst machen, weder durch sich selbst oder eehalten oder gewalt in allerley wurst nichtz annders einhacken noch geprauchen dann von schweineim fleisch, on schwarten, auch keinerley wurst verkauffen oder auss irem gewalt komen lassen, es seyen dann dieselben durch die geschwornen meister beschawet und rein und rechtvertig erfunden, bey der puss von einem yeden uberfaren stuck v pfund newer haller.

Sye sollen auch hinfür alle protwurst unndter den fleischpenncken sichtlich auffheffencken, wie von allder herkomen ist, bey der puss ein pfund newer haller.

Es sollen alle prätwurst dermassen gemacht werden, das ye vier prätwurst am gewicht ungeverlich ein pfund hallten, und sollen das pfund umb iiij dl. geben oder ein wurst umb ein dl., so ymands unter

*

1 Gemästetes schweinfleisch, schinken, speckseite.

einem pfund kauffen wolt, und sollen auch sollichen kauff dermassen nyemandt versagen. Was sie aber solicher pratwürst den kochen oder wirten machen, der sollen ungeferlich fünff ein pfundt wegen. Doch sollen sie derselben würste ausserhalb der kochen und wirte weder unter den fleischpenneken noch sunst yendert vail haben oder verkauffen.

Sie sollen auch zu den prat- und allen anndern würsten annder darm nit nemen oder geprauchten dann schweinin darm oder junck rinderin, die nicht eingesaltzen sind. Dann wer solicher stuck eins oder mer uberfure, der sol von yedem derselben stuck zu einer yeden uberfaren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller.

Es sollen auch leberwürst und rosenwürst nicht annders dann in schweinnin derme gefült und nicht annders dann noch dem gewicht verkaufft, und ein pfund leberwürst umb iij dl., und ein pfund rosenwürst, die alle bey zimlicher vaysten seyen, umb v haller und nicht hoher gegeben werden, bey der puss zwey pfund newer haller von einer yeden uberfarn fart.

Nachdem den fleischhackern, die do schwein priten und stechen, die leberwürst und rosenwürst nach dem gewicht zuverkauffen gesatz und geboten ist, untersteen sich etlich, küewürst zu machen und darein nichts annders dann küelungen und lebern ze thunde und die ungewegen nach dem gesicht zuverkauffen, also das dieselben ye zu zeiten hoher dann die sweinnyn wurst nach dem gewicht hinkomen und gegeben werden, so setzen unser herren vom rate, das hinfür soliche küewürste nit annders dann nach dem gewicht verkaufft und ein pfund nit über einen pfenning gegeben, auch die annderswo nyndert dann auff dem sewmarckt vailgehabt und verkaufft werden sollen, bey pene einer yeden uberfaren fart und von einem yeden stuck ij pfund newer haller.

VOM HALTEN UND FÜRKAUFEN DER SCHWEINE DURCH DIE FLEISCHHACKER.

Es sol kein fleischhacker oder fleischhackerin oder ir gewalt mer schwein haben und ziehen zu einem mal dann drew schwein, und zu denselben sol er haben einen stal innerhalb seins dryschewfels ¹ und es darzu domit hallten nach inhalt des gemeinen gesetz von schweinhalten.

Unnd wer das uberfure, also das er zu einem mal uber die yetz-

*

¹ Wahrscheinlich hausflur, haustonne.

gemelten anzal schwein hielte, oder es mit der anzal schwein nit hielt nach dem gemeinen gesetz der stat, der sol darumb von einem yden schwein, der er mer dann drey oder es damit nit nach dem gemeinen gesetz gehalten hete, eines yeden tags zu puss verfallen sein j pfund newer haller.

Es sol auch fürbass kein fleischhacker oder fleischhackerin durch sich selbs, iren gewalt oder ymandt von iren wegen hie in der stat noch in fünf meil wegs umb dise stat einich lebendig schwein, das sie lebendig wider verkaufen und hie nit auffhawen wolten, fürkauffen. Dann wer das uberfüre, der sol von einem yeden furkaufften schwein gemeiner stat zu puss verfallen sein ij pfund newer haller.

Und es mochte auch domit yemandt so verlichen hanndlen, ein rath wolte denselben darzu straffen, als sie ye zu zeiten zu rath wurden.

VOM GEFÄHRLICHEN AUSWÄGEN DER FLEISCHHACKER.

Nach dem an ein rate manigfeltiglich gelangt hat, wie sich etlich fleischhacker in irem ausswegen des fleisch vil behennigkeit, vortails und geverlichait geprauchten, dardurch der gemeinde vil abganngs und nachteils entstannden ist, das zu fürkomen hat ein rate den marcktheistern undter den fleischpanncken bevolhen und gewalt geben, das ir yeder von einer yeden fleischpannck geen sol und mag, wenn und so oft er will, und eines itlichen wage und besunder an dem tail, darauff das fleisch zu wegen gelegt wirdet, eigentlich beschawen. Und bey wem er dann derhalb verlichait erfindet, welicherley das sey, das sol er einem rate, oder dem, dem ein rate das bevilht, furderlich erofnen und fürbringen, und sol dann der meister oder meisterin, bey des oder der pannck also verlichait erfunden weren, darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein v pfund newer haller. Hette dann soliche geuerlichait ir eins knecht oder gewalt verhanddelt, der sol darzu ein halbe hore im prannger steen, und zwey jar drey meil von diser stat sein, alles on genade.

Unnd darauff gebieten auch ein erber rate, das sich hinfür solicher schaw gen den marcktheistern undter den fleischpanncken nyemandt were oder setze in kein weise, dann wer das also nicht hielte, der sol die vorgesatzten puss darumb auch verfallen sein und dulden.

Und es mochte sich auch yemand hierinn so frevenlich und ungehorsam halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen an leib oder an gut, wie ein rat nach der gestalt der verhandlung zu rat wurde.

VOM SCHWEMMEN DER HÄUTE.

Es sol auch hinfür kein fleischhacker einiche hawt schwemmen bey der puss von einer yeden geschwembten hawt ein halb pfund newer haller.

VOM FÜRKAUF DES FLEISCHES.

Unsere herren des rats gebieten umb gemeins nutz und notturfft willen ernstlich und vestiglich und wollen, das kein fleischhacker oder fleischhackerin, die hie burger oder burgerin sind, noch die, so ye zu zeiten in der vasten umb fleischpennck hie loss ziehen, durch sich selbs, iren gewalt oder ymand anndern von iren wegen einich ochssen, rinder, kelber oder schaffe, die sie innerhalb funff meyl wegs gerings umb dise stat kauffen und zu diser stat und in das gericht bringen, einichem andern burger oder gast, der dasselb vihe wider von hynnen und auss disem gericht treiben oder selbs hie wider verkauffen [oder] schlahen wolle, verkauffen sol. Dann wer das uberfure, darumb furkome und gerügt wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinen rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden verkaufften ochssen, rindt, kalb oder schaff ij pfund newer haller zu puss geben.

Es sol hinfür kein fleischhacker oder fleischhackerin weder durch sich selbs, seinen gewalt oder ymands annders von seinen wegen einich geschlagen oder gestochen vihe oder fleisch, das er wider verkauffen wolle, furkauffen. Dann wer das uberfure, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein von einem yeden stuck j pfund newer haller.

Es sol fürbass kein fleischhacker, fleischhackerin oder ir gewalt noch suust yemandts einich jungs schweinlein, das an dem kauff unter xl dl. wert ist oder gilt ungeverlich, hie in der stat oder in einer meil wegs umb dise stat furkawffen, die sie wider verkauffen wollen. Dann wer das uberfure und sich, so er darumb gerügt oder furbracht wurde, dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol davon zu puss geben von yedem solichem furkawfften sweinlein ij pfund newer haller.

VON DER BEZAHLUNG DES GEKAUFTEN VIEHES.

Nachdem von etlichen gesten, die mit zutreibung, hanntirung und verkauffung ires vihes dise stat besucht, an einen erbern rate manigveltige clage gelanngt haben, auff meynung, das sie von den fleischhackern, den sy solich ir vihe anhencken und auff porg verkauffen, zu gesatzten fristen nicht betzalt, sonnder von inen geverlicher weise do-

mit verzogen, auffgehalten und zu vil mühe, cost und scheden pracht werden, das dann nit allein gemeinem hantwerck ein pöss gerüchte, sonnder auch gemeiner stat einichen solchen schaden bringet, das deshalb destminder vihes zu der stat getriben wirdet, das zu fürkomen und in bessern stannd zu bringen, ist ein erber rat daran komen, vestiglich gebietende, so hinfür einicher gast einicherley vihe, ochssen, küe, schaff oder annders zu verkauffen her zu der stat treibet, so sol er das durch einen oder mer der fleischhacker geschworne unterkeuffel auffpieten und verfaßsen, und mit irem wissen und in irem beywesen verkauffen. Solicher kauff dann, welicher mass der fürgenomen und beschlossen wirdet, und besunder die kauffsumma und frist der bezalung solichs kauffs, so der auff porg beschicht, sol auff begern der partheyen durch den gemelten unterkewffel, vor dem der kawff ye zu zeiten beschicht, eigenntlich und mit fleiss eingeschriben werden. Und ob dann die partheyen des kauffs der summ oder frist nachvolgend spenig wurden, wie dann desshalben durch den unterkeuffel auff ersuchung eins rats oder burgermeisters angesagt und geleutert wirdet, dabey sol es irenhalb als glawbwirdig beleiben, und darauff dem gast zu seinem schuldiger, es sey fraw oder man, mit furderlicher unverzogner hilff und execution verholffen werden, gleicher weise und in allem dem rechten, wie umb anndere bekannte und ervolgte schuld ¹ nach inhalt der reformation ² ye zu zeiten beschicht. Und ditz gesetz sol die frawen fleischhackerin auch binden und auff gebruch der betzalung mit hilff und execution gegen inen gleich wie gegen iren mannen gehalten werden, unangesehen, ob sy bei den kewffen irer männer nit gewest weren oder nit wissen davon haben wolten.

VON DEN SÖHNEN UND KNECHTEN DER FLEISCHHACKER.

Zu fürkomen vil anlauffs, so von wegen des aussporgens der fleischhacker sone und knechte an einen rath [gelanngt], ist ein rath daran komen, also setzende und ordnende, wo nun hinfür eins metzlers oder metzlerin, die hie burger wern und pennck hetten, söne oder knechte, die in irem prot weren, ychtzit kauffen und das nicht betzalten, darumb

*

¹ Durch rechtskräftiges erkenntniss bestätigtes guthaben, wofür sich der gläubiger an hab und gut des schuldners entschädigen oder bezahlt machen konnte. ² Gesetzbuch der stadt Nürnberg, das bereits im jahre 1484 im druck erschien.

sol der meister oder meisterin schuldig sein zu betzalen, was der verkauffer redlich beybringen mag, das im nit bezalt sey. •

Unnd dem hanntwerck zu gut, nachdem ein rate berichtet, das inen bissher von iren knechten vil schadens zugestanden ist, will ein rate das also hinfür für ein statut und gesetzt halten, wo ein knecht seinem meister, dessgleichen ein son seinem vater das seine also ungebührlicher weise verspilet, verbubet oder unwirdet, und nit an seins herren oder vaters nutz leget, der sol nun füran für keynen schuldiger gehalten werden, sonnder ein rath wil hie und anderswo, wo der betreten wirdet, nach im greiffen, ine ein halbe hore an den pranger stellen lassen, und ine dartzu fünff jar von der stat weysen und so lang, biss er dem meister solich sein vertraut gelt volkomenlich widerkert.

Es mochte auch sich yemannd so frevenlich oder geferlich in solichen dingen halten, ein rate wolte in zusambt der obgemelten straffe darumb an seinem leib straffen, wie sy zu rath wurden. Dessgleichen, wo sich einer undterstunde, auff einen meister zu kauffen und auff ine ausszuporgen, in dess prote er zu denselben zeiten nit were, gegen dem sol es in obgemelter masse on alle gnade fürgenomen und gehalten werden.

VOM VIEHTREIBEN UND HÜTEN DURCH DIE FLEISCHHACKER-KNECHTE.

Nachdem bisshere etwo vil personen umb dise stat durch der fleischhackerknecht und ander mit dem vihe und schaffen, auch in annder weiss an iren ackern, wisen, gerten und feldern bey tag und bey nacht vil und manigerley beschwerden und scheden zugefügt, und auch von denselben knechten, so ye beyweilen solicher schafe und vihs mit werender handt lueten, gehohmut und beschedigt werden, sind unnser herren vom rat, solchs zu fürkomen, umb gemeins nutz und notturfft willen daran komen, ernstlich und vestiglich gebietende, das nyemand dem andern, wer der sey, weder durch sich selbs noch durch seinen gewalt, mit vihe, mit schaffen noch in einig annder weise weder an eckern, wisen, feldern, holtzmarck, gerten und fruchten einichen schaden nit fuegen noch thun sol, bey den penen der gesetz vormals daruber gemacht und verrufft, dann ein erber rate uff zimliche messung, nach dem ye beyweylen solich schäden gefährlich oder ungevärlich weren beschehen, gegen den uberfarern stracks nachgen will, und, wo solich beschedigung bey nacht geschähe, für ein diebstal halten und straffen.

Wo aber ein oder mer beschediger nit betretten wurden und in oder sie ir herr oder meister nit stellen wolten oder mochten, so soll der herr oder meister dess óder derselben darumb pfandtmessig und dem beschedigten seinen schaden abzulegen und solichs in lawt obangeregter gesetz ze wanndlen und zu puessen schuldig und verpunden sein.

Es sol auch hinfüro einich fleischhackerknecht oder knab zu der zeit seines hütens der schaff oder vihes einich annder waffen oder were nit tragen noch bei im haben dann ein gaysel oder zimlichen unbeschlagen stecken an stachel. Dann wer das uberfüre und anderst hielt, damit betretten oder darumb gertügt und unuberweist sich des mit seinem aid und rechteh nit benemen mocht, der sol dieselben sein were verloren haben und darzu gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zwey pfund newer haller, on gnad.

Dessgleichen sollen bey einer yeden herd schaf alweg drew schaf mit schafschellen gewaident werden, bey yetzgemelter peen ij pfund newer haller.

Proclamatum dominica post Sebaldj 1497.

4. GESETZE UND ORDNUNGEN VOM WEIN.

VOM EINLEGEN DES WEINS.

Unnser herren vom rate, auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegendende, gebietten, das nymandt eynichen wein oder pier in eynich hawss, keler, hofe oder unndter eynich obtach, on die geschwornen eynleger eynlegen, noch auff der echs füren, auch auff dem pfaster noch sunst nyt schenncken oder geben, noch im selbs gebrawchen soll on wissen des ungelitters oder ee dann er eyn zaychen von dem ungelitter hat. Dann wer das uberfüre, der soll gemayner statt darumb zu peen und puss verfallen sein und geben, zuvoran das gewonlich ungelitt und darzu von eynem eymer weins eyn guldin, und von eynem eymer piers eynen halben gulden, on gnade, was aber unndter eynem eymer weinss were, von eyner yeden mass sechtzig haller, und von eyner yden mass pier halb sovil.

Unnd der oder die jhenen, die sollich wein oder pier also in abwesen der eynleger eynlegen hulffen, der yeder sollt darumb verfallen sein und geben on gnade halb sovil, oder so lanng von der statt sein, biss er das gebe.

Es mocht auch yemandt solichs so gefarlichen hanndeln, ine wolt

eyn erber rate darzu straffen an leyb oder an gut, ye nachdem eyn rat zu rat wurde.

Es soll auch nymandt eynichen wein, der vor seinem keler oder inn seinem hawss oder hofe nyder gelegt würdet, durch keynen schlawch in eynichen keler inn anndere fass ziehen lassen on wissen und erlawpnuss des ungelitters, bey der puss von eynem yden eymer eynen guldin gemeyner stat zu geben. Und sol auch darzu nychts dester mynder den eynlegern ir gepurlich eynleggelt von sollichem wein geben, gleycher weyss als hetten sie den eyngelegt.

Es mocht auch ymant sollichs als gefarlichen hanndeln, eyn rat wollte ine zusambt obgeschribner puss an leyb oder an gut straffen, ye nachdem eyn rat zu rat wurde.

Unnd die bede hie vorgeschribne gesetz sollen die von Werde und Gostennhof ¹ auch bynden und darinn begriffen sein.

HEREINGEBRACHTE WEINE SOLLEN NUR AUF DEM WEINMARKT VERKAUFT WERDEN.

Es soll auch nymant, er sey burger oder gast, eynichen wein, den er vassweyse zuverkawffen her inn diese statt fürdt oder bringt, anderswo nyndert verkawffen dann auf dem gemeynen weinmarckt, auch solliche herbrachte wein von eyner echs auff die anndern nit ziehen oder ziehen und legen lassen. Aber so eyn burger oder gast seine weyn, die er inn meynung, hie zuverkawffen, herpracht hett, nyt verkawffen möcht, so mag er dieselben seine über belybne unverkawfte wein wol auff das pflaster am weynmarckt nyderlegen und nachfolgenndt burgern oder gesten verkawffen, doch das die burger, die am weynmarckt gesessen sein, solliche ire wein nyt für ir hewser oder keler, sonnder annderswo auff dem weinmarckt nyderlegen sollen. Unnd wer solichs überfüre, also das er seine wein annderswo dann auff dem weynmarckt verkauffte, oder von eyner echs auff die anndern zuge, oder sunst annderswo dann auff dem weynmarckt nyderlegte, der soll davon das gepürlich ungelit und darzu von eynem yden eymer weins, damit er annderst, dann wie vorsteet, gehandelt hett, eyn phundt newer haller gemeyner stat zu puss geben.

Unnd die jhenen, die solliche weyn, wie obgemelt, von eyner echs auff die anndern hulfen arbeyten, den soll diese statt zwey jar unnd drey meyl von dannen verpotten sein.

*

¹ Vorstädte Nürnbergs.

WEINE, DIE IN DER STADT NICHT VERKAUFT WERDEN WOLLEN,
SOLLEN AUCH NICHT AUF DEM WEINMARKT NIEDERGELEGT
WERDEN.

Wo eyn burger oder sein gewalt wein herbrechte in meynung, dieselben hie nit zuverkawffen, sonnder die verrer zu füren, so soll er das dem ungelletter zu wissen thun. Der hat dann gewalt, demselben zu erlawben, solliche weyn auff dem weinmarckt nyder zu legen. Und alsdann soll derselbig solliche wein nyt wider aussfüren dann mit willen des ungelletters. Welcher aber sollichs überfure, also das er seine weyn on wissen des vngelletter auff dem weinmarckt oder annderstwo nyderlegte, oder on willen des vngelletter aussfürte, der sollt von denselben weynen zwyfach vngellt gebenn.

Unnd es mocht auch ymant so gefarlichen damit hanndeln, eyn rate wollt den oder dieselben darzu straffen, als er nach gestalt des hanndels ye zu zeyten zu rat wurde.

VOM FÜRKAUF DER WEINE.

Es soll auch fürbass eynicher burger oder gast dem anndern seine wein zu fürkawff oder in fürkawffs weyse hie in der statt nyt abkawffen dermassen, das er die hie am marckt widerumb verkawffen oder hyngebenn wollt, bey eyner peen von eynem yden gekawfften eymer ein phundt newer haller.

ZU WELCHER ZEIT DES TAGES DIE FEILEN WEINE AUF DEM
WEINMARKT ANGESTOCHEN WERDEN MÖGEN.

Unnser herren vom rate setzen und gepieten ernstlich, das hinfüro eynicher wein, der zu verkawffen her gen marckt pracht würdet, weder durch die geschworen anstecher, marcktfürer oder yemant anndern, er sey burger oder gast, ausserhalb der geschworen versucher nyt angestochen, verpaylst oder verkawfft werden soll, dann zu nachfolgenden gesatzten zeyten:

Nemlich zu zeyt des jars, so die glock nach hieiger hore den tag achte, newne oder zehne schlecht ¹, alsdann mag man wein, die durch die geschworen versucher versucht, gerechtfertigt und für tuglich gezeychent sein, anstechen, verpaylsen und verkawffen nach vier horen

*

1 Nämlich wenn der tag 8, 9 oder 10 stunden lang ist. Der anbruch des tages wurde durch den schlag eins und so fort jede weitere stunde des tages durch die entsprechende anzahl von glockenschlägen angekündigt. Mit dem anbruch der nacht begann auch für diese dieselbe zeiteintheilung.

auff den tag, so es aber xj oder xij schlecht, nach fünff horen auff den tag. Wann es xiiij oder xiiij schlecht, nach sechs horen auff den tag, so es dann xv oder xvj schlecht, nach sibem horen auf den tag.

Auch soll eynicher wein, der vor oder nach den obgemelten oren der anstechung zu marckt bracht wurdet, nyt verpaylst oder verkawfft werden, er sey dann vor von den geschwornen versuchern versucht, gerechtfertigt und für tuglich gezeichnet worden. Es soll sich auch umb versuchung der wein nymant weren oder widersetzen. Dann wer der obgeschriben stuck eyns oder mer überfüre oder annders, dann wie vorsteet, hielte, und des überwunden wurde oder unüberwunden sich des, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der soltt zu eyner yden fardt und von eynem yden eymer weinss gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben eyn halb phundt haller, on gnade.

Es mocht sich auch ymant darinnen so gefarlich oder frevel halten, eyn erber rate wollt den oder dieselben zusambt obvermelter peen strafen an leyb oder an gut, wie eyn rat ye zu zeyten zu rat wurde, nach gestalt der sache.

Unnd so auff den phintztag eynicher geschawter unnd gezeychenter wein unverkawfft auff dem marckt plybe, so mag derselb wein nachfolgendt am nehsten freytag on unndterschiede der zeyt verkawfft werden.

VOM FÜLLEN UND VERMISCHEN DER WEINE.

Unnser herren vom rate seindt auss redlichen ursachen daran komen, ernstlich und vestiglich gepiettennde, das hinfür eyn yder marcktfürer, er sey burger oder gast, noch ymandt annders von seinen wegen seine weyn, so er hie verkawfft hat, mit nychten annderm füllen solle dann mit guttem tüglichem unverwassertem weyn. Dann wer sollichs überfüre, und darumb fürbracht wurde, der soll von ainer yden eingefüllten mass zu puss verfallen sein und geben ain phundt newer haller.

Es gebietten auch unnser herren vom rate, das hynfür nymandts, er sey burger oder gast, eynichen wein, den sie her zu marckt führen oder in die keler legen, mit wasser nyt füllen noch vermischen sollen. Dann wer das überfüre, der soltt von eynem yden eymer weinss, der mit wasser gefüllt oder vermyst were, gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben eynen gulden reinisch, on gnade.

Unnd welicher gast solliche seyne verwurckte puss nyt entrichtet,

der soll so lanngk, byss das er die entrichte, diese statt Nüremberg und den weynmarckt meyden.

Es möchte auch darüber durch ymandt so strafflich und gefarlich hanndelt werden, eyn erber rate wöllte die überfarer darzu straffen an leyb oder an gut, ye nachdem die sachen gehandelt und gestallt weren.

Ob sich aber begeben, das eyn weyn, der her zu der statt gefürt wirdet, unndterwegen von dem füren sich setzet und deshalb ungewerlicher weyse füllens nottürfftig unnd also auff der strassen mit wasser zymlich gefüllt wurde, das will eyn rat für ungewerlich halten.

Doch so will eyn erber rate dabey verboten haben, das hynfüro nymantz, er sey burger oder gast, von den weynen, die sie her zu der stat füren, auff der strassen und unndterwegen nyt dryncken, auch vesslein, die man kelber nennet, oder annder gefess davon nyt füllen, noch eynichen wein auss den fassen lassen sollen, oder die weyn, so darauss wurde gelassen, mit wasser darnach nyt füllen. Dann wer sollichts überfüre, von dem will eyn rate die nechst obgeschriben peen unablässlich nemen.

DIE MARKTFÜHRER SOLLEN UNVERUNGELTETE WEINE NICHT IN IHRE HERBERGEN TRAGEN.

Nachdem von ettlichen marcktführern und auch von wyrten, bey denen sie zu herberg ligen, als das gar glawplich an eyner erbern rat gelanggt hat, merckliche geferde geübt und gebrawcht werden, dermassen, das sie ettlich weyn in vasslein, lageln, flaschen, krügen oder anndern gefessen verporgenlich in ir herberg pringen, die auch von den wirten und anndern wissenntlichen eingenomen und geduldet werden, nyt zu kleynem abbruch gemeyner statt ungellet, auch wider innhalt eynes erbern rats gebotte und gesetze, sollichts zu fürkomen, so gebietten dieselben unnsere herren vom rate, das hinfüro nymandt, er sey burger oder gast, eynichen unverungellten weyn inn eynichem gefesse, wie das namen mag haben, inn eynich hawss oder herberg nit pringen. Es soll auch nymant sollichen unverungellten weyn inn sein hawss, herberg oder wonung nyt eynnemen, noch darein zu bringen nit gestatten oder gedulden. Dann wellicher das annderst hielte, so sollte unnd must der jhene, der die weyn, als vorsteet, inn eynich hawss oder herberg trüge, unnd auch der jhene, der den eynneme, oder inn sein hawss, herberg oder wonung zu tragen geduldet oder gestattet, ir yder zu puss verfallenn sein und geben von eyner yden derselben eingetragenn mass weynnss eyn phundt newer haller, on gnade.

Es mocht auch yemandt inn sollichem so geverlich erfunden werden, eyn erber rat wollt dem oder denselben marcktfürern, sie wern burger oder geste, zu der vorgesatzten peen den marckt verpieten, oder dieselben und auch diejhenen, die sollichen unverungelten wein eingenomen, sunst an leybe oder an gut straffen, ye nachdem eyn rat nach gestalt der verhandlung zu rat wurde.

VON DER VISIER DER WEINE.

Nachdem an eynen erbern rate hat gelanngt, wie ettlich, die den weynmarckt hie suchen, wein annderss dann auff die geschwornen visier kawffen und verkawffen, auch die visier, so inen durch die geschwornen visirer dieser statt visirt und angeschriben wirdt, abthun oder anndere visier nach ir selbs verlusten unnd willen an die vass schreyben, sollichs zu fürkomen gepietten die gemeltenn unnseren herren vom rate, das hynfür nymant, er sey burger oder gast seine wein annderss dann auff die hieigen visier, wie die durch die geschwornen visirer visirt werden, kawffen oder verkawffen soll, auch keyn visier an iren vassen abthun oder abthun lassen, oder anndre visir on die geschwornen visierer an ire vass schreyben oder schreyben lassen. Dann wer der stuck eyss oder mer überfüre und darumb fürbracht oder gerügt wurde, der soll von eynem yden überfaren stuck gemeyner statt zu peen und puss verfallen sein und geben zehen phundt newer haller.

Unnd es möcht auch ymandt das so geferlichen halften und hannedeln, den oder dieselben wollt eyn erber rate zu seinen hannden nemen, und den oder dieselben darumb an leyb und gut straffen, wie sie dann zu rat wurdenn.

VOM VERKAUF EINGELEGTER UND VERUNGELTETER WEINE.

Umb gemeyns nutz und notturfft willen dieser statt haben unser herren vom rate biss auff ir widerruffen bewilligt, vergonndt und zugeben, das hinfür eyn yder burger oder burgerin dieser statt zu eyner yegklichen zeyt des jars seine weyn, die er do vor myt wissen und willen des ungellders und nach ordnung dieser statt eyngelegt hat, wider aussziehen, zu marckt führen, und da oder annderswo verkawffen mag, davon auch cynem yden burger oder burgerin an dem gegeben und versprochen ungelldt fünff sechstayle wider gegeben, abgezogen und nachgelassen werden sollen, also doch, das solliche weyn zuvoran durch den geschwornen visierer visiirt, auch durch die geschwornen schrötter auss-

gezogen unnd durch sie dem ungelter angesagt werden, und das auch sollichs weyns inn eynem fass unndter dreyen eymern nyt sey.

Unnd ob geschehe, das ye zu zeyten eynicher wein, in vorgeschribner mass aussgezogen, nit verkawfft wurde, und der oder die, dess oder der solliche weyn wern, die wider einlegen wolten, den soll das gestattet werden, doch also, das solliche überplybne und unverkawffte weyn widerumb von newem volkomenlich und on allen abgannck gleich anndern weynen, so herkomen, mit gewonlichem ungeltt verungeltt und domyt nach der statt gesetzte und ordnung gehalten und gehandelt werde, inn aller mass, als ob der nyt aussgezogen were.

ERNEUERTE GESETZE ÜBER DEN WEINKAUF.

Wiewol vormalen von eynem erbern rate stattliche gesetz aussgangen sein, bey nemlichen penen verpiettenndt, das keyn burger noch gast dem anndern seine weyn hie inn der statt zu fürkawff oder in fürkawffs weyse nit soll abkawffen oder zu kawffen geben, dermass, das er die hie am marckt widerumb verkawffen oder hyngeden wolle, der zuversicht, das dadurch meniglich dester besser und zymlicher kewff des weinss bekommen und widerfaren möcht, ist doch gar glawplich an eynen erbern rate gelanget, das solliche eynss rats gute meynung manigfaltiglich verkert unnd die gesetzte übertreten werden, darumb eyn erber rate auss guten beweglichen ursachen daran komen ist, meniglich hiemit warnenndt, sich denselben gesetzten gehorsamlich wissen zu halten, dann man denselben gegen meniglich, die übertretendt, unverschont nachgeen will.

Dabey hat auch an eynen erbern rate stattlich gelanget, das etlich marcktfürer und anndere weyn her gen marckt pringen, auch ettliche weyn hie am marckt kawffen, unnd so inen die ires gefallens auff denselben weynmarckt nyt gelten wollen, so legen sie die in keller, bereyten sie mit manigerley schedlichen und den vor aussgangen gesetzten widerwertigen gemechtenn, und füren die darnach wider gen marckt, das an im selbs erger dann eyn gemeyner fürkawff des weins. Auch als eyn rate stattlich bericht ist, mit diesem stuck gegen gemeyner statt ungelte gefarlich gehandelt wurd, demnach so ist eyn rate bedachtlich daran komen, wellicher marcktfürer oder annder, sie sein burger oder nyt, die weyn her gen marckt pringen oder wein hie am marckt kawffen, unnd die inn die keler oder gemeyner statt ungelte legen, so sie die nachfolgenndt widerumb aussziehen und gen marckt füren, oder zu den

tagen, so weynmarckt ist, auss den kellern verkawffen, den will eyn rat keyn ungelt mer daran wider geben noch abgeen lassen. Doch so will eyn rat die redlichen und pfleglichen weinschencken, die ir wein im Frannckennlanndt oder anndern enndenkawffen und her inn die keller pringen und legen, die man wagweyn nenndt, und an denen eyn rat in das fuder eyn eymer nachlesst am ungelt, mit obgelmtem gesetze nit eyngezogen haben, sonnder so die ir wein auffs lanndt verkawffen, will es eyn erber rate myt in halften, wie von allter herkomen ist.

VON IN DER STADT AUSGETRUNKENEM GASTWEIN SOLL DAS UNGELT NICHT ERSTATTET WERDEN.

Unnser herren, eyn erber rate, haben gesetzt, so hinfür eynicher burger weyn auss seinem keler eynichem gast, wer der sey, hie inn der statt ausszutryncken verkawfft, dem soll das ungelt oder ichtz davon nyt widergeben werden.

Welicher burger auch durch sich, seinen gewalt oder ymandt anderm von seinen wegen eynichem gast anzaygung, lere oder unndterweysung täte umb nachlassung oder widergebung des ungelts, bey eynem erbern rate fürbeth oder ansuchung zuthund, unnd sich des mit seinem rechten, so er darumb fürbracht oder gerügt wurde, für sich und seinen gewalt nit benemen möcht, der soll gemeyner statt darumb zu peen verfallen zehen guldin.

WO DER STADT KEIN UNGELT FÄLLT, DA SOLL KEIN GETRÄNK GEHOLT UND SOLL AUCH NICHT GEZECHT WERDEN.

Unnser herren vom rate setzen unnd gepietten ernstlich, das keyn ir burger oder burgerin, inwoner oder inwonerin diser statt, weder durch sich selbs, ire eehallten oder ymandt annders von iren wegen, an eynichem ende, do eynem rate oder gemayner statt nyt ganntzes ungelte gefellt, weyn, medt oder pier holen, hollen lassen oder entpfahen, auch an sollichen ennden nyt zechen oder dryncken sollen. Dann wer sollichts verpreche, also das er an gemelten ennden gezechet oder gedruncken oder im selbs sollich gedranck hollet, oder durch annder zu holen bevolhen oder geschaffet hett, darumb betretten, gerügt oder warlich fürbracht wirdet, sich des für sich und seinen gewalt oder ymandt annders von seinen wegen mit seinem rechten nyt benemen möcht, der soll von yder furbrachten fardt gemeyner statt fünff phundt newer haller, on gnade, zu geben, und darzu das geschier oder das gefesse verfallen sein.

Unnd es möcht sich auch hierinnen ymandt so gefärlich oder frefellich halten, eyn rat wollt darzu den oder dieselben zusambt der obgemelten puss an leyb oder an gute, wie ye zu zeyten eyn rat zu rat wirdet, straffen, und von sollichem pussgelt soll dem rüeger der halb tayle werdenn.

Dessgleychen will es eyn rate halften mit denen, die weyn von den marcktfürern inn vasslein, lageln, flaschen, krügen oder anndern gefessenn eynnemen und dem ungelter nit ansagen, auch denen, die zu abtrage des ungelts gefärlicher weyse weyn ausserhalb der statt zu oder inn die statt pringenn.

IN EINER MEILE WEGS UMB DIE STADT SOLL NICHT GEZECHT
WERDEN.

Dessgleychen gebietten auch unnser heren vom rate, das nun hinfüro kayn burger, burgerin, inwoner unnd inwonerin dieser statt und des marckts Werde weder zum Gostenhof noch sunst ausserhalb der statt inn eyner meyl wegs gerynnngss darumb nyt zechen oder dryncken, noch eynichen weyn; medt oder pier do holen oder holen lassen soll, bey eyner pusse zway phundt newer haller.

NIEMAND SOLL DEN WEIN HÖHER SCHENKEN ALS DER RAT
GESATZT HAT.

Es soll auch fürbass nymant, er sey weynschenneck oder gastgebe, oder anndere, noch ir gewalt eynichen weyn inn oder ausser iren hewsern nyt hoher schencken oder geben danne wie inne ye zu zeyten unnserere herren vom rate setzen und erlawben, aussgenomen die gastgeben, die gewonliche gastung pflegen, mögen frembden ausswenndigen gestalten, die hie nyt burger oder stette inwoner seindt, unnd die gastsweyse bey inen zu herberg ligen, weyn geben und rechnen nach zymlichen werdt desselben weyns. Unnd wer das überfüre unnd annderst hielte, dann vorgeschriben steet, der soll zu puss gemayner statt verfallen sein und geben von ydem podem des fass, darauss sollicher weyn höher gegeben were, zway pfundt newer haller, mytsambt der übermass, was er des hoher, dann gesetzt ist, gegeben hette.

Doch wo ymant seine weyn sambtkawffs mit ganntzen fassen hyngeben und verkawffen wöllt, der möcht das thun und den geben wie er möcht, doch also, das eyn yedes derselben fass nit hallt oder hab unndter eynem halben fuder. Wellicher aber seine wein vassweyse,

unndter eynem halben fuder haltennde, hoher dann gesetzt were, verkawffte, der sollt zu puss verfallen sein von ydem poden derselben zu kleynen vassen zwen guldin, unnd darzu die übermass, wievil er des höher, dann gesetzet were, gegeben hette.

WIE DIE WEINSCHENKEN KÄSE UND BROT GEBEN SOLLEN.

Es sollen auch hinfür die weynschencken, gastgeben oder ir gewalt die zech des weyns, bierss unnd anders gedrancks alleyn, und kess und prot auch in sonnderheyt rechnen, auch sollich kess und prot oder anderss von sollicher zech oder des weyns oder anders gedrancks wegen nyt destor höher oder thewrer rechnen. Dann welicher schenck, gastgebe oder ir gewalt der stuck eyns oder mere überfüre, der müst von ydem überfaren stuck, so er darumb fürbracht wurde und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mocht, gemeyner statt verfallen sein und geben zwey phundt newer haller.

VON SALVEY- UND WERMUTWEIN.

Es sollen auch sallveyweyn und werrmutweyn nyt hoher gegeben oder geschenckt werden dann wie der Franckenweyn ye zu zeyten von eynem erbern rate zu geben gesatz und erlawbt ist, bey der puss von eynem yden poden zwey phundt newer haller und der übermass, was er des höher dann erlawbt ist gegeben hett.

WIE GEWEISTER ¹ WEIN GESCHENKT WERDEN SOLL.

So hynfüro ymandt inn eynichen seinen weyn, den er zu der tafel eynsetzt, durch die geschwornen weynkieser das weysen gegeben wirdet, unnd dann derselb weynschenck dasselb geweyst fass aufftut unnd schenckt, so soll derselb weynschenck, schenckin oder ir gewalt, alle die weyl derselb weyn, darein er das weissen erlanngt hat, vorhanden und unnaussgeschenckt ist, keynen anndern weyn auffthun oder schencken, bey eyner puss von eynem yden eymer des ersten und auch des nachfolgenden fass fünf phundt newer haller.

Wer auch eyn fass weyns auffthut unnd schenckt, und das dann

*

¹ Wahrscheinlich der von den weinschenken zum ausschenken bestimmte und den weinkiesern vorgezeigte wein, den diese auf ihre tafel verzeichneten und wovon sie eine probe nahmen. War der wein gut und unverfälscht, so gaben die weinkieser die erlaubniss zum ausschenken, das der reihe nach dann auch an andere weinschenken kam.

wider fürstiess, ee es aussgieng, unnd eyn annders gebe und schenncket, der sollt auch von eynem yden eymer weyns des ersten und auch des anddern fass, als gross die wern, gemeynner statt zu peen unnd puss geben fünff phundt newer haller, on gnade.

Unnd es möcht auch ymant sollichs so gefarlich hanndeln, eyn rate wollt den oder dieselben darzu straffen an leyb und an gut, nachdem und eyn rate zu rat wurde.

Nachdem auch an eynen erbern rate gar stattlich hat gelanggt, das ettlicher weinschenncken weyn im schenncken und nachdem sie das weysen darein erlanngt haben, mercklich geryngert, geergert und auch verendert werden, dabey zuvermuten und abzunemen ist, das solliche geweyste weyn myt geryngern weynen, mylch oder wasser vermengt, vermyscht, gefült oder durcheynannder gerürt sein mögen, dadurch dann nyt alleyn die geschwornen weynkieser an iren pflichten geschümpffiert und verdacht, sonnder auch der gemeyn man domit beschwerdt unnd betrogen würdet, das zu fürkomen ist den geschwornen weynkiesern gar stattlich befolhen und inn ir pflicht gepunden, die weyn bey den weinschenncken, so die weysen haben, teglichen und vleyssiglich zu versuchen, und gegen der eyngesatzten prob zu probieren. Unnd bey welichem dann eynich verenderung oder annder gefarlichkeit sollichs geweysten weyns erfunden, dem sollen sie das weysen alsdann nemen und seinen namen an der kiesstaffel forderlichen abtillgen, unnd das darzu on verzuge ye zu zeitten eynem rate oder burgermeister zu wissen fügen.

Unnd bey wem sölicher verennnder, geergert oder vermenngter weyn durch anzeygen der weynkieser, durch rüge oder inn annder weyse erfunden wurde, und sich der ausserhalb redlicher beweysung, sollicher rüge, für sich unnd seinen gewalt auch meniglich von seinen wegen mit seinen rechten nit benemen möcht, der müste von eynem yegklichen eymer desselben fasss zu puss auff das rathaus geben zwen gulden reinisch.

Es möcht auch in sollichen dingen yemandt so gefarlich erfunden werden, eyn erber rate wöllte das für eyn falsch hallten, unnd den oder dieselben darzu straffen, nachdem eyn rate ye su zeyten nach gestaltt seiner verhandlung zu rat wurde.

Unnser herren vom rate setzen auch und gebietten auss guten redlichen ursachen, sie darzu bewegennde, so eyn weinschennck das erst oder eynich annder nachfolgendt weysen in eynen weyn, den er zu

der tafel eingesetzt, gehabt, und denselben eingesetzten weyn aussgeschennckt hat, das dann derselbig weynschenck, sein gewalt oder ymandt anders von seinen wegen keynen andern weyn oder nachfass desselben tags nach dem aussgannen geweysten weyn nit geben noch schenncken soll, es haben im dann zuvoran die gesworen weynkieser denselben weyn dess nachfass versucht unnd zu schenncken zugelassen. Wer das überfüre, der sollt von eyner yden mass weyns, die er also desselben tags nach demselben aussgannen weysen inn demselben keler aussgeschennckt oder gehen hett, dreyssig haller zu puss verfallen sein und geben.

Unnd so dann eyn weynschencke das erst oder eynich annder nachfolgenndt weysen gehabt, dasselb geweyst vass aussgeschennckt hat, derselb noch ymant von seinen wegen soll weder in demselben noch eynichem andern keler keyn nachfass nyt schenncken noch geben, er hab dann vor eynen rayff von eynem halbfüdrigen fass myten an die stanngen gehanngen, vor dem keler, do er dasselb nachfass schenncken will, domit yderman sehen müge, das dasselb erst fass auss sey. Und wer das überfüre, der müst von eynem yden eymer weynss dess oder der nachfass, sovil der wern, ain phundt newer haller, on gnade, zu puss geben.

Es soll hynfür eyn yder unnser burger und burgerin, die do weyn schenncken, so der weyn auss ist, und sie inn demselben keler nyt schenncken, die stanngen eynziehen unnd nyt hievor lassen. Dann wer das überfüre unnd darumb fürkeme, der müst eyns yden tags, so oft er darumb fürbracht were, sechzig pfenning zu puss geben.

JEDER SCHENKE SOLL DAS RECHTE MASS GEBEN.

Es soll auch hinfüro eyn yeglich weynschenck und sein gewalt eynem yegklichen die rechten mass geben. Dann wer das überfüre, und dem darüber angossen würde, der müst von eyner mass, umb die er fürbracht und inn dem angiessen strafflich erfunden were, sechzig haller on gnade zu puss geben.

NIEMAND SOLL AN ZWEIEN ENDEN UM EINERLEI GELD AUSSCHENKEN.

Nachdem und ye beyweylen von ettlichen weynschencken, die ire keler neben und gegen eynannder über haben, und zwischen demselben nycht anndere keler ligen, mergkliche geferde und behendig-

kait mit dem schenncken gepraucht worden sein, ist eyn erber rat, auss gutten ursachen bewegt und daran komen, ernstlich und vestiglich gepiettennde, das nū fürbass nymant inn seinen eygen oder bestannden keleren auff eynen tag und inn gleychem geltt nyt mer dann in eynem derselben keler auffthun und schenncken soll. Wol mag er dabey umb eyn annder geltt in eynem derselben keler auffthun unnd schenncken. Und ob er eyn weysen gewunne und dann schenncken wollt, so soll er denselben geweysten weyn gefarlich nyt einziehen oder fürstossen, sonnder den, wie vorsteet, ausschenncken, dieweyl er tuglich ist. Unnd so dann derselb weyn aussgeschennckt ist, wölte er dann inn demselben keler eyn nachfass geben, das möcht er thun mit angehencktem rayf und auch auf mass und aussweysung des gesetz, hievor vom nachfass begryffen.

Wollt er aber inn eynem andern keler eyn nachfass geben, das möcht er auch thun, doch das er denselben keler nyt ee auffthun noch darinn schenncke, es sey dann der keler, darinnen er das weysen geschennckt, gesperrt, das schwannkwasser umbgeschütt, unnd aber eyn rayffe doselbst aussgehanngen, auch dasselb nachfass in demselben andern keler auff mass des vorangezaigten gesetzte durch die geschworn weynkieser versucht unnd zu schenncken zugelassen. Dann welicher das annderst hielte, des überweyst oder sunst fürbracht wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nyt benemen mocht, der sollte gemayner statt darumb zu puss verfallen sein vnd geben von eynem yden eymer weinss, sovil des inn demselben fass gewest were, zway phundt newer haller, on gnade; wa er auch solich nachfass ungerechtfertigt der geschworn weynkieser und unzugelassen derselben schenncket, von eyner yden mass die puss geben, inn demselben gesetzte begriffen.

VON ZWEIEN LÄSSIGEN ZAPFEN.

Auch sollen alle die ihenen, die do schenncken und schenncken wollen, eyns yden tags oder nachts in eynem keler, unndter eynem obtach von weynen, den er alsdann schennckt, nyt mer dann eynen lessigen zapffen haben, es were dann, das er roten wein hett, den möcht er auch dabey ungefärllich nach der statt gesetzte schenncken und geben.

Dessgeleychen möcht eyn yder burger oder burgerin im herbst und zeyt, so möste oder neü weyn wern, so der verungelt were, in

dem ungelit und werdt, wie ye zu zeyten die von eynem erbern rate gesetzt weren, vor seinem hawss, keler oder auff dem pflaster ausschenncken, doch also, das er alsdann dieselben zeyt keynen anndern newen weyn in seinem hawss oder keller schenncken soll. Unnd wer das annderst hielte, der solt darumb zu eyner yden fardt gemeyner statt auff das rathawss zu puss verfallen sein und geben fünff phundt newer haller.

So aber eyn wirdt oder gastgebe frembdt geste hett, die hie nit burger wern und bey im zerten, denselbenn gesten mer dann eynerley weyn gebe, das will eyn erber rat für ungefarlich halten.

NACH DER FEIERGLOCKEN SOLL MAN NIEMAND EIN GETRÄNK
REICHEN UND NIEMAND DABEI SITZEN LASSEN.

Unnsere herren vom rate gepieten, das fürbass keyn schenncke, wyrdt oder gastgebe, noch ymant von iren wegen, nachts nach verleütung der feürglocken ymants inn iren hewsern eynichen gedranck geben sollen, und soll auch nymandt zu demselben drynncken setzen oder enthalten. Dann wer das überfüre, solle der wirdt, der ine setzte, unnd darzu auch der drynncker ir yder gemayner statt darumb zu puss verfallen sein und geben zu eyner yden fardt fünff phundt netter haller, on gnade.

Unnd welliche person auch über die bemelten zeyt oder lewtung der feürglocken bey eynichem schenncken, gastgeben oder wyrdt von zechens, drynnckens oder spils wegen betretten, darumb gerügt oder fürbracht wurden und sich myt irem rechten davon nit benemen möchten, der yder solle gemeyner statt darumb zu pusse verfallen sein und geben zu eyner yden fardt zway phundt newer haller.

Doch so sollen hierinnen aussgeschlossen sein alle frembde gest, die bey den gastgeben ab und zu ziehen und iren phenning zeren, auch alle die ihenen, die bey schenncken, wirten oder gastgeben inn der cost weren, und ir stet anwesen bey denselben haben. Dieselben sollen diese gesetzte nyt verpynden.

BESTÄTIGUNG UND ERNEUERUNG DES VORSTEHENDEN
GESETZES.

Wiewol mercklichen ursachen halben in verganngen zeyten von eynem erbern rate stattliche gesetz ausgangen, verrufft und verpeent seindt, das eynicher schennck oder wirt bey nacht nach verlewtung

der feürglockenn eynich drincklewyt nyt hallten, noch dieselben drincklewyt dabey pleyben sollen, haben sich doch darinnen ettlich vortayls und behenndigkeyt gebrawcht, der gestallt, das sie ye zu zeytten, so sie darumb fürbracht oder gerügt wordenn sein, domit beholffen, das sie mit dem wyrdt das mal gessen haben, domit sie der peen, der rüge entgangen sein, ist eyns rats meynung, solliches und dergleychen hynfür nit mer zu gedulden oder nach zu geben, sonnder es soll bey vor ausgangen gesetzen pleyben, also, das hynfüro eynicher burger oder inwoner dieser statt drinckens, essens oder spils halben nach verlettung der feürglocken von eynichem schenncken, wyrdt oder gastgeben nyt soll enthallten werden, noch eynicher burger oder inwoner bey inen beleyben, er esse das mal do oder nyt, bey penen in den gemelten gesetzen begriffen. Darnach wisse sich menigliclich zu richtenn.

WIE AN HOHEN FESTTAGEN DAS TRINKEN UND SPIELEN
BESCHRÄNKT ODER GANZ VERBOTEN IST.

Ess gebietten unnser herren vom rat, das hinfüro keyn weynschennck, metschennck oder pierschennck zu den nachgeschriben tagen vor tyschzeyt eynichen drannck geben soll, nemlich an dem hailligen cristag, am ostertag, am phingstag, am oberstag, an unnser herren fronleychnamss tag, am auffart tag, an allen unnser lieben frowen tägen, an ygklichs zwölfboten tag ¹, noch in der marterwochen. Wellicher wyrdt oder schenncke das überfardt, der soll gemeyner statt darumb zu puss verfallen sein und geben eyn phundt newer haller, unnd eyn igklicher, der an denselben tagen, als vorsteet, zum drincken geet, eyn halb phundt newer haller. Doch geenden potten und pillgramen, die mit staben unnd secken geen, mag man gedranck wol geben.

Ess soll hynfüro keyn burger oder burgerin am cristag, ostertag oder pfingstag weder tags noch nachts ymants zechenns oder urtensweyse ² eynichen gedranck in iren hewsern nyt geben, oder solliches zu geben, oder eynich spil, kleyn oder gross, domit man den phenning gewynnen oder verliesen mag, nyt gestatten; dann wer das überfüre unnd darumb gerügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen möcht, der soll von yder fürbrachten fardt gemeyner statt zu puss verfallen sein und geben fünff phundt newer haller.

*

1 i. e. an den aposteltagen. 2 i. e. wegen eines mahles an hohen festtagen von uuirten d. h. bewirthen.

VON VERZOGENEN ODER VERSETZTEN WEINEN ¹.

Wir die burgermeyster unnd rate der statt Nüremberg gepieten umb mercklicher ursachen willen, unns darzu bewegennde, das hinfüro keyn unnsere burger oder burgerin noch nymants von iren wegen hie in dieser statt eynichen weyn, der versetzt oder mit anndern weynen, nach lawt unnsere gesetze, verzogen were, vor dreyen tagen, nachdem er verzogen ist worden, zuverschenncken den weynkiesern nyt eynsetzen, auch uneyngesetzt vor yetzgemelter zeyt nyt schenncken soll. Dann wer das überfüre unnd mit seinem rechten, so er darumb gerügt oder fürbracht wurde, für sich und seinen gewalt dafür nyt komen mocht, der müst von eynem yden eymer desselben vass eyn phundt newer haller zu puss gebenn.

DIE WEINE SOLL MAN NICHT MIT WASSER FÜLLEN.

Und wiewol auch vormalen gesetze sein aussgangen und verrufft, das nyemant, er sey burger oder gast, einichen wein, den sy her in dise stat zu marckt füren oder in die keler legen, mit wasser füllen oder vermischen, auch von den weinen auff der strassen mit trinckenvesslein, die man kelber nennet, oder annder gefess dovon nit füllen, noch einichen wein auss den vassen nit lassen sullen, so wurdet doch ein erber rath diser stat glaublich bericht, das solichs manigfaltiglich, auch grobe und geverlich überfaren wurd, lest ein erber rath hiemit meniglich warnen, seine wein unverwessert und unvermenget her in die stat und geen marckt zu bringen, dann ein erber rathe denselben dingen mit embsiger straff nach lawt derselben gesetze nach geen will.

DEN MOST SOLL MAN NICHT VOM GÄHREN ABHALTEN.

Es hat an eynen erbern rate stattlich gelanngt, wie hie in der statt mit den neuen mösten, so die wiertzweyse, ee und sie zu ieren angestössen, herbracht, grosse gefarlichait geübt, hart geschwyfelt und von dem ieren enthalten werden, demselben zu begegnen will eyn erber rate besonnder auffnercken thun lassen, hat darauff iren ambtleuten befohlen, das sie keinem weinschencken oder nymant annderm hie in der statt eynichen neuen weyn, der noch nyt gejeret oder zu jeren angestossen, in eynichen keler oder unndter eynich obtach nyt eynlegen sollen, er sey dann vor durch eyns erbern rats geschworen weynver-

*

¹ Weine, die mit andern vermischt wurden.

sucher versucht, und für unverhalten mit schwefel oder andern schedlich dingen und auffrecht angesagt, doch so der eyngelegt ist, das nychtz davon verschennckt oder unndter annder weyn vermengt werde so lang, biss ine eyns erbern rats ambleut, so er zu ieren angestossen, wider versucht und gerechtfertigt haben. Unnd welcher hiewider täte und das bey eynem rate angezaigt, oder sonst darumb fürbracht wurde, und sich mit seinem rechten für sich und meniglich von seinen wegen davon nyt benemen möcht, von dem oder denselben will eyn erber rate die peen, von den verpotten weyngemechten gesetzt, unablesslich nemen.

Es möcht auch yemant so gefarlich hannedeln, eyn erber rate wollt dieselben zusambt obgeschribner peen an leyp oder an gute strafen, ye nachdem eyn rate nach gestalt der hanndlung zu rat wurde.

VOM WEINSCHENKEN DER HECKENWIRTE.

Es hat auch gar stattlich und glawplich an eynen erbern rate gelanggt, wie hie inn dieser statt durch die ihenen, die uneyngesetzt und ungeweyst ire weyn schenncken, die sich der tafel nyt geprawchen, auch merckliche geferde mit bösen, schedlichen gemechten, unzymlicher vermischung der weyn und mit wasser einfüllen strafflichs und unleydlichs gehandelt und geübt werde, demnach so ist ein erber rat bedachtlich daran komen, denselben weynschenncken, die ausserhalb des weysens und der tafel schenncken, besonnder amptleut und weynversucher zu zeordnen, die umbgeen und derselben schenncken weyn sollen versuchen. Es soll auch nymandt, der ausserhalb des weysens schenncken will, eynichen weyn in oder auss seinem hawss oder auss dem fass, darinn er ligt, nit geben, er sey im dann vor durch dieselben geschworen amptleut versucht und zu schenncken zugelassen. Unnd nyt destermyster so hat eyn erber rate denselben ambleuten stattlich befolhen, allenthalben zu denselben weynschenncken und wirten widerumb zu geen und die weyn, die sie inen vor versucht und zugelassen haben, widerumb zuversuchen, unnd, ob sie bey yemandt erfunden weyn, der über die mass oder anders, dann die gesetzte zugeben, geschwyfelt, gemacht, gemenngt, mit wasser gemyscht oder nach dem ersten versuchen geenndert weren, das sie alsdann desselben weyns eyn prob oder muster nemen, demselben wyrt das schenncken verbietten, auch seine keler, gewelbe oder gruben, darinn der weyn ligt, zusperren sollen, biss auff eins erbern rats widererlawben und

eröffnen, und solichs fürderlich eynem burgermeyster zu wissen fügen, fürter gegen denselben mit straffe nach lawt der gesetze wissen zu hant-delen.

Es möcht auch ymandt in sollichem allem, wie vor steet, so geverlich erfunden werden, er were burger, gast oder marckfürer, eyn erber rate wöllt zu den peenen, in den gesetzen begriffen, denselben fassen die pöden lassen ausschlahen, den weyn verschütten und darzu den oder dieselben überfarer den marckt oder, so er burger were, das schenncken verpietten oder sunst an leyb oder gut straffen, ye nachdem eyn erber rate zu rat wurd¹.

VON DEN SCHÄDLICHEN UND BÖSEN WEINGEMÄCHTEN².

Wir die burgermayster und rate der statt Nüremberg thun kunth allermeniglich, wiewol vormalen von unns umb gemeyns nutz und notturfft willen und zu fürkomen die manigfaltigen, schedlichen und gefährlichen gemechte, vermischung und verennderung der weyn, so geprawcht werden, stattliche gesetz und ordnung, wie es desshalb gehalten sollt werden, fürgenommen, aussgegangen, aussgerufft und eroffnet seindt, yedoch nachdem dabey von vil lewten, nycht alleyn unnsern burgern dieser statt, sonnder auch von ettlichen ausswertigen und gesten, den weyn-marckt dieser statt besuchennde, vil und manigerley auffsetze und gefarlikayt frembder und schedlicher gemechte, und zusetze, auch vermenngung, vermischung und verennderung der weyne, entpfyndtlich und scheinparlich eingeprochen, gesucht und geübt werden, unnd, als zu besorgen ist, von tag zu tag, wo dem mit bequemen mytteln nyt begegnet wurde, ye mer und mere geübt und überhanndt nemen möchte, so haben wir als lieb- und hanndthaber gemeyns nutz inn betrachtung, das nach clarlicher unndterrichtung gelerter und beweter arztet und doctor solliche gefarliche gemechte, verleppeung, verenderung und vermischung der weyn menschlicher natur nyt alleyn vil schwerer seuchen und krannkheyte, sonnder auch eynstayls derselben kürtzerung des lebens, auch abgann und verhynderung leyplicher fruchte bringen, im besten und inn kraft unnser freyhet fürgenommen, gesatzet und geordnet, ernst-

*

1 Am rande steht: Dise vorgeende warnung sein in einem erbern rath ertheilt am pñntztag vor Galli 1497 und am pñntztag darnach am weinmarck, darnach am freitag Simonis et Jude vom rathaus offentlich verrufft. 2 S. kaiser Fridrichs ordnung und satzung über die weine vom jahre 1874, die in Lünigs reichsarchiv contin. I. part. gener. s. 133 abgedruckt ist.

lich und vestiglich gepietende, das hynfür nymants, er sey burger oder gast, durch sich selbs noch ymant anndern eynichen weyn, der auff der biet oder geleger genötet, oder myt eynichen gefarlichen oder schedlichen sachen oder gemechten, als mit geprannndtem weyn, waydaschen, senff, senffkorner, speck oder dergleychen bereydt, gemacht oder zugericht, oder auch mit milch, wasser oder anndern gefarlichen dingen gefüllt, gemenngt, gemyscht oder verzogen sey, inn diese statt nyt füren, bringen, feylhaben, verkawffen noch inn keler legen solle. Dann welicher das also überfüre, er were burger oder gast, und darumb fürbracht oder gertügt wurde, und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nyt benemen möcht, der must sollichen gemachten oder verenndernten weyn fürderlichen auss diesser statt füren und darzu von eynen yden eymer weyns, der myt wasser oder mylch gefüllt oder mit den vorgemelten oder anndern, schedlichen, gefarlichen und verpotten stucken oder gemechten bereyt, gemacht, verzogen, vermenngt, gefüllt oder vermysst were, unns auff das rathawss zu puss geben eyn guldin reynisch, oder so lanng die stat und den marckt meyden, biss er sollich gelt bezalt.

Wer auch ausserhalb oder innwenndig dieser statt, gemeyner statt Nüremberg und den unnsern zusteende, zu sollichen gefarlichen, schedlichen und verbotten gemechten, vermischungen, vermengungen, eynfüllungen und verennderungen der weyn eynich hilff, rate oder hanndt-reychung täte, oder eynichen gezewge oder sach darzu gebe, lyhe oder verkawffte, oder solliche ding bey inen und in iren hewsern, höfen, wohnungen oder gemechen mit wissen gestatten oder geschehen lassen, dieselben personen, sie weren jungk oder alt, mannss- oder frawenbilde, wollt eyn erber rate darumb straffen nach gestalt der tate und als sie zu rat wurdenn.

Es möchten auch solliche dingk von ymant so grob und gefarlich gehandelt oder erfunden werden, wir wöllten dareyn sehen, unnd die sach zu der obgemelten straffe und puss an leyb und gut straffen, nach gestalt der fat.

Es seindt auch deshalb inn und ausserhalb dieser statt personen darzu geordnet und bestellt, die sollicher ding eyn vleyssigs aufsehen thun werden, auff das, ob die dingk von ymandt überfaren unnd gefarlich gehandelt wurden, unns das fürzubringen, domit die ding gestrafft und darjnn nymant verschont werde.

Unnd solliche gesetze seindt zu fünff malen nach eynander am weyn-marckt und vom rathawss offennlich verlesen und verkündt worden.

EIN ANDERES GESETZ VON DEN BÖSEN UND SCHÄDLICHEN WEIN-
GEMÄCHTEN, INSBESONDERE VOM SCHWEFELN DER WEINE.

Nachdem, als offennbar unnd kundig ist, vil und manigerley schedlicher und gefarlicher gemechte der weyn und besonner schwefel und annders in vergangen zeyten und bishere über eyns rats vor aussgangne gesetz eyngesprochen haben und dermassen fürgenomen und geprawcht werden, das nach glawplichem anzeygen und unndterrichtung hochgelerter doctor der ertzney vil menschen und bevooran weyplichem geschlechte, solliche weyn niessende, abgannk irer fruchte, verkürtzung des lebens und vil annder schwerer krannkheyt davon entstannden und erwachsen sein, sollichs abzustellen hat eyn erber rate deshalb fürgenomen gesetzte und ordnung, wie hernach folgen, das sie von meniglich den iren also gestrenngklich gehalten werden, bey peen, darjnn begriffen, die sie von den überfarern unverschont meniglichs nemen wollen:

Zum ersten setzt und gepewt eyn erber rate, das eyn yder ir burger oder burgerin weder durch sich selbs oder ymant annders seine neue weyn myt annders nychte füllen soll dann myt guttem tuglichem weyn, damit dieselben weyn dester volkomenlicher und notturftglicher verjären mögen, bey peen von eynem yden eymer weins, denn er annders dann mit guttem weyn gefüllt hett, eyn phundt newer haller gemeyner statt zu geben.

Es soll auch keyn ir burger, burgerin, ir gewalt oder sonst nymannt annders von iren wegen iren neuen weynen, die sie hie ausschencken wollen, noch den vassen oder anndern gefessen vor verscheynung der hailigen dreier künig tag hie oder annderswo keynerley gemecht geben oder zu geben gestatten, weder mylch, tahenn, eyrer, schwefel noch ichts annders, sonnder sie sollen die bey ir selbs kreften pleyben lassen, bey peen von eynem yden eymer weyns, den er inn gemelter zeyt bereyt hett, eyn phundt newer haller.

Es soll auch vor verscheynung der heylligen dreier konig tag nymannts dem anndern eynich mylch oder annder gemecht zu bereytung seiner weyn nyt verkawffen oder wissentlich zupringen, bey peen eyner yden fart eyn phundt newer haller.

So aber der heylligen dreier konig tag oder obersten ¹ verschynen ist, hett dann ymannts weyn, die alsdann, zu bestenndigkeyt und lewtt-

*

¹ Das fest Epiphania domini oder dreikönig, das im mittelalter gewöhnlich der oherste tag genannt wird.

zung denselben, bereyttens oder gemechts notturfftig wern, der mage sie zu dem ablass bereyten oder bereyten lassen mit rohem tahenn unnd mit mylch, doch mit unndterscheyde, das eyn yder solliche mylch dermass darzu geprawche, das eynem yden fuder weynns, sovil er der hat, nach anzale nyt über zwölff vierteyl gegeben und angeptren werde, unnd auch also, das sollich anzale mylch unnd die tahenn samentlich und nyt eyns on das annder denselben weynen werde gegeben, doch sackwein¹, ob der mer mylch notturfftig were, hierjnnen aussgenomen. Und wer das übertrette unnd anders hielte dann wie vorsteet, der soll gemeyner statt zu pusse verfallen sein und geben von eynem yden eymer weyns eyn phundt newer haller.

Es soll auch nymant seine weyn, die obgemelter mass zu dem ablass bereytt wern, auff der hafen und demselben bereyten gemechte nyt verkawffen oder aussschencken.

Darzu soll nymant eynich seine weyn verziehen oder verziehen lassen anders dann eynen yden weyn mit seinem genossen, als nemlich frannckenweyn mit frannckenweyn, ellsässer mit ellsässer, reynisch mit reynischem weyn, und dergleychen mit allen anndern weynen. Dann wer der stuck eyns oder mer überfüre, der soll von ydem überfaren stuck zu ydem male gemeyner statt zu peen verfallen sein unnd geben von eynem yden eymer weyns eyn phundt newer haller.

Unnd so aber ymandt über die obgesetzten bereytung an bestendigkeit seiner weyn manngel oder gepruch erfunde, so mag eyn yder seine fasss zu eynem oder mermalen mit schwefel rewchen², doch also, das er zu bereytung eyns fudrigen fasss unnd eynes fuder weins Nüremberger eych, er rewch oder bereyte das mit spenen oder sunst eynest oder mermalen, nycht über eyn lot hieigs kramgewychts schwefels geprawche, unnd so er auch diese anzale schwefels, es sey mit dem rawch, mit den spenen oder sunst inn eynich annder weyss, zu eynem fuder weyns gebrawcht hat, so soll er fürter weder dieselben weyn oder vasse nit mer mit eynichem schwefel bereyten, noch eynich geschwyffelt spene noch ichts anders geschwyffelts dareyn thun, auch sollichen geschwifelten weyn furter inn eynich annder fass, das mit schwefel gerewcht oder

*

1 Durchgeseigter süßer wein. 2 In einem erlaß aus der mitte des xv jahrhunderts klagt der rath über das schwefeln der weine, das er eine neue beschwerde und gefährliche, schädliche listigkeit nennt, die erst neuerlich erfunden worden und nunmehr nicht allein in der stadt, sondern auch in den anstoßenden gegenden allenthalben geübt werde.

bereydt sey, nyt lassen. Unnd was aber das fasss mynder dann eyn fuder weyns hellt, sovil mynder nach seiner anzale dess lots soll er schwefels darzu geprawchen, wie vorsteet, also das ye eyn eymer eynen zwolfftayle eynes lots nyt übertreffen soll. Dann wer das überfüre unnd annders, dann wie vorsteet, hielt, der soll gemeyner statt zu pusse verfallen sein von eynem yden eymer weyns eynen gulden, on gnade.

Es soll auch eynicher unnser burger, burgerin, ir gewalt, noch ymant annders von iren wegen eynichen weyn, der über die obgemelten anzale schwefels hett, oder domit annders, dann wie vorsteet, gerewcht oder bereyt were, wissenntlich in diese statt nyt bringen oder im bringen lassen, auch hie in der statt, zu Werde und zum Gostenhofe zuverschenncken, hie nyt káwffen noch verschenncken. Und über die vorge-melten erlawbten gemechte, nemlich der tahen, milch und schwefels inn vorgesatzter anzale und unndterscheyde soll eynicher unnser burger, burgerin, ir gewalt oder ymant annders von iren wegen eynichen iren weynen, den sie hie verkawffen oder verschenncken wöllen, oder den vassen, darjnnen sie ligen, keynerley annder gemechte geben, noch domit bereyten oder darein thun, auch mit eynichem weyn, der auff der biet oder geleger genottet oder mit eynichen gefarlichen oder schedlichen dingen und gemechten, als mit schmyer, gepranntem weyn, waydaschen, speck, sennff, sennffkorner oder anndern gefarlichen und schedlichen stucken gemacht und bereyt, oder myt wasser, mylch oder anndern gefarlichen dingen gefüllt oder vermenngt were, nycht verziehen oder vermengen.

Dann wer der yetzgemelten stuck eynss oder mer überfüre unnd des redlich überweyst oder ausserhalb genugsamer beweysung darumb gerügt oder fürbracht wurde, und sich des für sich, seinen gewalt und meniglich von seinen wegen mit seinem rechten nyt benemen möcht, der soll darumb gemeyner statt zu pusse verfallen sein von eynem yden eymer weyns, der annders, dann vor berürt ist, gemacht oder bereydt, und bey im funden oder verschennckt were, eynen gulden, on gnad.

Es mocht sich auch yemandt in sollichen yetzgemelten gemechten und stucken so gefarlich hallten, eyn erber rate wollte solliche weyn in die Pegnytz schütten lassen ¹, und den oder die, des oder der solliche weyn gewest weren, darzu an leyb oder an gut straffen, nachdem eyn

*

¹ Einer solchen strafe verfielen auch die weine, die stärker geschwefelt waren, als es die verordnung des rathes erlaubte.

rate ye zu zeyten nach gestallt eyns yden handtels zu rat wurde. Unnd besonnder, wo sich erfunde, das ymand seine weyn gefarlich myt wasser oder milch über die obgemelten anzal gefüllt oder vermenges hett, das will eyn rat für eynen falsche halten und straffen.

EINE NEUE WARNUNG WEGEN DER BÖSEN UND SCHÄDLICHEN WEINGEMÄCHTE.

Wiewol eyn erber rat dieser statt Nürnberg in vergangen zeyten der bösen, schedlichen weyngemecht halb, gar stattliche und treffliche gesetz und ordnung hat aussgeen und verruffen lassen, bey nemlichen penen verbietende, das nymandt, wer der sey, burger oder gast, eynichen weyn, den er her gen marckt bringt, oder hie, zu Werde und zum Gostennhofe in die keler legen wöllte, mit eynichen gemechten, wie das namen hat, keynss darjnn aussgenomen, anderst, dann wie sollichs eyns erbern rats vor aussgangne und verruffte gesetz zugeben und in sich halten, nyt machen oder bereyten, noch eynicher weyse myt wasser nyt füllen oder vermischen sollen, nachdem aber, als offennbar und kundig ist, vil und manigerley böser, schedlicher und gefarlicher gemechte der weyn, und zuvoran schwefell süßweyn, den man schmyr nennt, auch dabey pranndtweyn, speck, sennff, sennffkörner, waydaschen und weyn, die auff dem biet und läger genöt sein, und anders darüber wider eyns erbern rats gutte und ordenliche meynung bisshere eingeprochen haben, auch dermass fürgenomen und geübt worden sein, das nach glawplichem anzeygen und unndterrichtung hochgelerter und bewerter doctor der ertzney vil menschen, und zuvoran weyplichem geschlechte abganng irer frucht, verkürtzung des lebens unnd vil annder unheylbar und schwerer kranckheyt, sewchen und unrat davon entstannden und erwachsen sein, hierumb got dem allmechtigen zu lobe, auch in betrachtung gemeyns nutz und zu fürkomen künfftige scheden, die darauss, wo dem mit bequemen mitteln und ordenlicher straffe nit begegnet wurde, noch mer und weytter eynprechen, volgen und entsteen mochten, so lest eyn erber rat hiemit meniglich warnen, das nymant, wer der sey, burger, burgerin, gast oder marcktfürer eynichen weyn, der myt den obangezaigten oder eynichen anndern schedlichen und geferlichen dingen und gemechten bereyt oder mit dergleychen gemachten weynen verzogen oder mit wasser vermengt sey, her inn dise statt und gen marckt nyt führen, auch hie inn der statt, zu Werde und zum Gostennhofe inn eynichen keler nyt eynlegen oder verschenncken, die auch, so sie rechtvertig inn die keler

gelegt, darinnen annders, dann wie die gesetzte erlawben und zugeben, nyt schwifeln, berayten, machen oder, als vorangezaigt ist, nyt wessern noch vermenngen sollen, sonnder das yderman sich vleysse, recht verjären, ungemacht und ungemengt wein her in die statt und zum marckt zu pringen. Dann eyne erber rate die überfarer derselben irer gesetzte darumb straffen und solliche böse und schedliche übung sovil möglich ist, hie abstellen und der nyt mer gedulden oder leyden will.

Unnd hat darauff eyne erber rate abermalen und von newem iren weynkiesern stattlich und ernstlich befolhen, auch in ir eyde und pflicht gepunden, das sie hinfüro annderss nyt dann recht wolverjeren und wolverkomen weyn sollen weysen, unangesehen das die rösch und nit süß sein.

5. VOM BRANDWEIN.

Nachdem von vil menschen in dieser statt mit niessung geprandts weyns eyne mercklicher myssbrawch und unordnung sam, teglich, und besunder an sonntagen und anndern gepandten und heyiligen feyrtagen an den strassen und vor den hewsern gepflegen und getübt wurdet, und aber, als sich eyne erber rate an hochgelerten, erfahren doctoren der ertzeney vleyssiglich und eygentlich erkundigt und erfahren hat, der geprandte weyn den menschen und besonnder schwannern frowen und jungen arbeitsamen leuten mer dann anndern fast schedlich ist, und inen vil und manigerley schwerer, schedlicher und tödtlicher kranckheit und sewchen brenge und gebere, darumb und auch angesehen, das sollicher geprandter weyn, der also hie verkawfft und verprawcht [wirdet], auss pöser und schedlicher materij und auch in annder weyse, dann er menschlicher natur dienstlich sein mag, geprandte und gemachte wurdet, so ist eyne rate daran komen, ernstlich und vestiglich gepietende, das nun fürbass an eynichem sonntag oder anndern gepandten feyertagen geprandter weyn hien dieser statt von nymandt weder in den hewsern, krämen, läden oder an dem marckt, strassen oder sunst yndert nyt veyl gehabt oder verkawfft werden soll. Wollte aber an wercktagen yemant geprandten weyn feyl haben, das mag er thun, doch also, das sollichen geprandten weyn nymand niessen oder aussdrincken solle an den enden, do der veyl gehabt oder verkawfft wurdet, sonnder wer den tryncken und geprawchen will, soll das thun inn sein selbs haws oder gewöhnlicher herberg, da er sein anwesen hat, und nynnert anderswo. Wer aber daz annderst, dann wie vorsteet, hielt und sich des, so er

darumb gerügt wurde, mit seinem rechten nit benemen möcht, der sol gemeyner statt zu eyner yden fart darumb zu puss verfallen sein und geben eyn pfundt newer haller.

Eyn erber rate hat biss auff sein widerrufen gewilligt, das eyn yeder an wercktagen an den ennden, do der geprandt weyn wurd feyl gehabt, desselben eyn haller werdt oder pfenwerdt ungeverlich drincken mag on fare der puss ¹.

6. VOM BIER.

VOM BIRSCHENKEN.

Unnser herren vom rath gebieten, das nyeman eynich hiegeprawen bier hoher schenncken oder geben solle dann wie die ye zu zeiten durch eynen rat gesetzt und erlawbt werden. Dann wer das überfüre, der soll gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben von ydem poden desselben vass ein halb pfund newer haller zusamt der ubermass, was er dess uber die erlaubten und gesatzten anzal hoher geschenckt hette. Doch wo ymand seine bier fassweyse uber drey eimer verkauffen wolte, das mocht er geben wie er wolte.

Unnd die bier, die ausserhalb diser stat innerhalb sechs meyl wegs geprawen und herein pracht [werden] sollen in allen rechten, geboten und verboten sein und pleißn wie die bier, die hie gebrauen werden.

Und dise gesetz sollen auch binden die von Werde und die vom Gostenhofe.

Es solle auch nyemandt hie bier schenken, er hab dann desshalb einen offen zeiger oder gitter aussgesteckt, bey pene von einem yden vass, es were klein oder gross, ein pfundt newer haller.

Welicher bier hie prewt, der solle das nit ee schenncken oder geben, es sey dann dasselb bier davor vier tag in den vassen gestanden. Wer das anderst hielte, der sol darumb zu puss geben von einem yeden eimer sechzig haller.

Es sollen hinfür die bierprewen und bierprewin einich bier, das ausserhalb diser stat geprawen wirdet, nit kauffen, nit einlegen noch schenncken. Dann wer das ubereure und sich dess, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit

*

¹ Am rande steht: Actum et decretum in consilio tercia vigilia petri et pauli anno 1496.

benemen mochte, der soll gemeiner statt zu puss darumb verfallen sein von einem ydeß eimer ein pfundt newer haller.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemand einich frembde oder ausswendig diser stat geprawen bier hie zuverschencken mit hieigem bier verziehen, vermengen oder füllen sol. Dergleichen sol auch nyemand hie geprewte bier mit frembden und ausswertigen bieren verziehen, vermischen oder füllen, bey der puss von yeder fürbrachten fart von yedem eimer zwey pfundt newer haller.

Es sol auch hinfüro kein bierprew, sein gewalt oder ymand anders von seinen wegen seine affter und mitlere bier undter die vordern hie geprawene bier, die er nach sant Urbans tag ausszuschenncken, zuvereymern oder sunst hie onzuwerden vermeint, unterziehen, vermengen oder sust durch einander thun noch untertragen, sonnder er sol die afftern und mitlern bier unter einander ziehen, die also bey einander bleiben lassen, und die in irem wert und satzung vor sant Urbans tag aussschencken, und nach sant Urbans tag sollen die vordern bier allein vermengt und ununterzogen auch in irem gesetzten werdt nach erlaubnüss eins rats hie verschennckt und verkaufft werden. Doch wo ymand seiner afftern und mitlern bier ichtzit überbeliben were, die er vor sannt Urbans tag nit het aussschencken mogen, die mocht er nach sannt Urbans tag wol aussschencken, doch nit hoher, dann wie sie vor sannt Urbans tag zu schenncken und zu geben erlaubt gewest sind. Dann wer sie also schenncket oder unterzuge annders dann vorgesatz ist, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein von ydem eimer zwey pfund newer haller.

Ein Rate ist auch umb gemeines nutzs willen und auss ursachen, sie darzu bewegend, daran kumen, vestiglich gebietende, das hinfüro nyemand in diser stat, zu Werd und Gostenhofe, einich frembd bier, das innerhalb zweintzig meilen und ausserhalb sechs meilen von diser stat geprawen ist, die masse uber fünf pfenning schencken oder geben soll weder eimers oder mass weise. Dann wer solich frembd bier hoher geben oder schenncken und des überweist oder sich des, so er darumb gerugt wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol zuvoran von einem yeden poden desselben verschennckten biers gemeiner stat zu puss verfallen sein ein pfund newer haller und darzu die übermass, was er das bier uber vorgesatzte erlaubte anzahl aussgeschenckt hette; unnd zusambt dem sol im daz schenncken ein vierteil jars verpoten sein.

Es sol auch nyemand einich bier mit annderm geringerm bier oder

wasser mengen oder vermischen, nachdem das vormals auch verboten ist. Dann wer das tete und des überweist oder, so er darumb gerugt oder furbracht wurde, sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, dem wolte ein rath das schenncken verbieten und ine darzu straffen nach gestalt seiner verhandlung, wie ein rathe ye zu zeiten zu rath wurde.

Ein erber rate hat umb gemeines nutz und notturfft willen und auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegende, geordent und gesetzt, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür nyemands einich bier, so in diser stat geprawen wirdt, verschencken sol, dann allein ein yeder bierprew sol und mag sein selbs hie geprawen bier durch sich selbs, sein weib, kinder oder geprot und gedingt eehalten und nyemant anders auschencken, das auch einicher bierprew seine bier nyemant, zu dem er sich versieht oder vermutet, das das hie verschenneckt werden mochte, zu kauffen geben oder furlegen sol. Dann welicher bierprew oder anndere solichs verpreche und dermass nit hielte und dess kuntlich übersagt, oder, so er darumb furbracht oder gerugt wurde, sich dess für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einem yeden eimer biers, anderst dann in obgeschribner mass verkaufft oder verschenckt, gemeiner stat zu pene und puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller. Und es mochte auch yemant darinn so geverlich hanndlen, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen, nach dem ein rath zu rath wurde.

Doch ist neben dem gesetzte den bierprewen gelufftet, vergunt und zugegeben, das sy zu irem schenncken eehalten gebrauchen mogen, den sie auff bestimmte zil und zeit für cost und lon gelt geben, doch das dieselben eehalten ausserhalb solichs lons und costgelts noch sunst ymandt anders an dem bierschencken keynerley teil, vorteil oder genyess haben sollen, bey vorgeschribner puss.

Es sol auch furbass kein bierschenneck noch bierschenckin hie in einem keler oder in einem hauss nit mer dann eynen lessigen zapffen haben, bey peen von einem yeden eimer ein pfund newer haller.

VOM BIERBRAUEN.

Es sollen auch alle bierprewen, die do vor obersten die vordern, die mitlern und die affter bier prewen, so dieselben bier in die kuffen gemessen werden, hinfür nit mer untereinander vermengen, es sey dann yegleichs in seiner kuffen nach notdurfft vergoren. Unnd so die also

verjeren, so sollen sie dann dieselben bier in die vass untereinander berürigen und einfüllen und der keins verhalten. Dann welicher bierprew das durch sich oder seinen gewalt überfure und sich des, so er darumb fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol mit dem bierprewen ein jar feyren und darzu von yeglichem eimer biers lx haller zu puss geben.

Unnd bey solicher yetzgemelter einteylung und vermengung der bier sollen die geschworen biermesser und prewmeister gegenwertig sein und bey iren pflichten und aiden, irer ambt halben gethan, ir vleissig aufsehen darinn haben, auch davon nit kumen, biss das solich einteylung und vermischung ordennlich, entlich und volkumenlich alss sich gebürt ye zu zeiten beschehen ist.

Desgleichen sollen auch die biermesser und prewmeister bey iren pflichten gebunden sein, bey dem anschüten so lanng zu beleiben und nit davon zu komen biss das das maltz volkumentlich und nach aller notturft genetzt ist.

Darzu sollen dieselben geschworen biermesser und prewmeister auch bey iren aiden gebunden sein, ir vleissig aufsehen und merckung zu haben, das auff ein yede antzal maltzs nit mer angegossen noch gebrawen werde dann die antzal, die ye zu zeiten von einem rate gesatzet und erlaubt ist. Dann bey welchem bierprewen mer biers dann die erlaubt antzal durch die geschwornen praumeister und biermesser erfunden wurde, so soll dieselb ubermass zuvoran verloren und dem neuen spital verfallen sein. Unnd mochte auch domit ymandt so geverlich handlen, ein rat wolt den oder dieselben darumb straffen an leib und an gut.

Es sol nyemand begiessen vor sant Egidien tag und sol auch nyemant prewen vor sant Michels tag. So sol auch nyemand lenger prewen dann biss auff den palmtag, es wurde dann in sunderheit von einem rate lennger erlaubt. Unnd wer das verbreche und annderst hielte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein von einem yeden sumerein ein pfund haller.

Man sol auch kein annder korn prewen dann allein gersten, und welicher bierprew das überfure, und welicher mülner oder sein gewalt annder getraid darzu mule, der yeder must jar und tag von der stat sein. Und wo auch die ienen amptlewt, die darüber gesworen haben, solichs verschwigen, und das dem burgermeister nit ansagten, die sollen auch jar und tag von der stat sein, es were dann, das ein erber rat

solichs ye zu zeiten nach gelegenheit der geschwinden lewfft oder tewrung des getraids ymandt erlawbte.

Es sol auch gersten nyemand fürkauffen dann der, der sye multzet oder prewet, bey pene von yedem sumerein zwey pfund newer haller.

Welicher prewmeister prewet und darüber nit geschworen hat, der sol zu puss verfallen sein von yeder prew fünff pfund newer haller.

Es sol auch nyemand den eehalten oder den prewknechten oder prewmeistern mit trebern nit lonen, bey pene j pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder bierprew einen unzerlechsetten ¹ zuber steend haben, ob inndert feŵr ausskäme, das sein [knecht] darzu komen und wasser darein tragen in den nechsten hewsern beym feŵr, bey peen ein pfund newer haller, die ein yeder bierprew, der do versess, geben solle.

Es sol hinfüro kein bierprew durch sich selbs, seinen gewalt oder ymandt annders von seinen wegen in oder ausserhalb seins hawss einich bier prewen, aussschopffen oder übergiessen lassen, es sey dann der geschworen brewmeister einer dobey; dann welicher das verpreche und nicht hielte, der sol gemeynner stat darumb zu puss verfallen sein von yedem eimer biers zwey pfund newer haller, so oft er darumb fürkome, on genad. Es mochte sich auch ymand so geverlich darinn halten, ein rate wolte ine darzu straffen nach gestalt seiner verhandlung, wie er zu rath wurde.

Es sol auch hinfür ein yeder bierprew seine bier auss seinem hawss durch nymannt annders dann durch die geschwornen schroter arbeiten und füren lassen, bey peene von yedem eimer zwey pfundt newer haller.

Item den schrotern sol man von einem halbfass, das do ungeverlich zwischen sechs und sibem eimern helt, aufzuladen, ze füren, ab und einzulegen nit mer lones ze geben schuldig sein dann viertzeihen pfenning; davon sollen die schroter das furlon aussrichten und von dem übrigen den halben teil in die losungstuben ¹ anntworten, und den anndern halbteil sollen sie für ir mühe behallten.

Wo aber die schroter den bierprewen oder anndern solich bier nit in die keler sunder newr an tennen oder für ire hewser legen, do sol man von einem halbfass nit mer dann eylyff pfening ze geben schuldig sein. Davon sollen sie aber das furlon aussrichten und das übergig halb in die losung stuben und das annder teil für ir mühe behallten.

Hierinn ist hindan gesetzt, ob ein bierprew ausserhalb seins hauss

*

1 Ein zuber, der nicht rinnt.

2 Finanzkammer.

einen keler het, der mochte sein geprewt bier auss der kuffen durch sein selbs knecht, unnd ehalten in denselben keler wol tragen oder durch schleuche hinab in die vass lassen.

Were aber einem sein keler so weit entlegen, das im das bier zuverre ze tragen were, so mochte er sein bier, so er das gefast hette, wol durch die gesworen schroter und nyemant annders für denselben keler füren und durch schleuche hinab in anndere vass lassen. Unnd dann solt man von einem halbfass zu füren, auff und abzulegen nit mer ze geben schuldig sein dann siben pfenning. Wolte aber einer solche seine bier, die er in einen anndern keler füren liess, durch sein selbs knecht auff und ablegen, das mochte er thun, und bedarff alssdann von einem halbvass nit mer dann vier pfenning dafür geben.

VON DER BIERHEFE UND VOM VERDORBEN BIER UND VOM BIERESSIG.

Unsere herren vom rath gebieten ernnstlich, das hinfür einicher ir burger, burgerin oder ir gewalt keinerley bierheffen hie in der stat noch in zweien meil wegs umb dise stat prennen sol. Es sol auch hinfür das, das auss den obgemelten bierheffen geprennt und für pranten wein geachtet oder fürgeben wirdet, hie in diser stat nit verkaufft werden. Dann wer solichs überfüre und darumb fürbracht und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem tag, so er soliche heffen geprennt oder den vermeinten wein davon verkaufft hett, gemeiner stat zu puss verfallen sein fünff pfund newer haller on genade.

Es gepewt ein erber rath, das hinfüro allermeniglich und zuvoran die heffner, die die heffen oder einich verdorben bier von den bierprewen oder bierschencken hie in diser stat kauffen oder nemen, dasselbig bier und alles das, so sie auss derselben heffen zwingen, noten oder bringen, widerumb für bier mit einicher hilf oder gemecht, wie man die erdencken mag, nit sollen machen, schenncken, hingeben oder mit eymern vereymern, weder hie in der stat oder auff das lanndt, sunder dasselbig schlechtiglich zu nicht annders gebrauchen oder machen sollen dann zu essig. Dann wer das überfüre und einich verdorben bier, so er von einichem bierprewen kaufft oder genomen oder auss einicher heffen bracht oder gezwungen hette, schenncket, mit der mass vereymert oder sunst hingebe, hie in der stat oder auff das lanndt, der must von einem yeden eymer, den er also eimersweiss hingeben, ein guldin, und

von einer ieden mass in sunderheit, die er massweise hingeben oder verschenckt hette, dreissig haller-on gnad auff das rathauss zu puss verfallen sein und geben.

7. VON DER MILCH UND IHREM VERKAUF.

Nachdem bissher von den personen, die hie milch verkaufft haben, vil und manigerley geverden und betrieglichkeit geübt sind, besonnder mit iren betriglichen und geverlichen massen, und auch das sie die milch bey ir selbs wesen nit bleiben lassen, sonnder etliche mele und ander ding darein gerürt und gethan haben, dadurch dann der gemeinde und am meisten den armen scheden entstandden sind, das hin- fur zu fürkomen, gebieten unnserere herren vom rate, das n^w füran alle, die die dicke oder dünne milch hie verkauffen, das sie die geben sollen nach hieyger mass oder nach dem seidel, und das dieselben mass geeicht und gezeichnet sein mit der stat zeichen, bey puss ein pfund newer haller.

Es ist auch dem lewen ¹ bevolhen, fleissig auffsehen zu haben, wo er erfüre oder erfundt, das yemandt milich, die er vail hette, mit ichte vermischet oder annders gemacht oder darein gethan und die milch nit an ir selbs het bleiben lassen, das dann der lew gewalt hab, den krug oder hafē, darinn die milch ist, in angesicht des verkauffers zu erslagen; und darzu sol dieselb person, dabey soliche vermischte milch funden wirdet, zu puss auff das hauss geben ein pfund newer haller. Es mochte auch yemant mit dem vermischen oder mass so geverlich erfunden oder warlich beclagt werden, ein rate wolte das für einen falsch haben und die sach darnach straffen.

8. VOM OBST UND VON NÜSSEN.

Wie wol in verganngner zeit ein ordnung gewest ist, das alles obs nyndert anderswo dann auff dem obssmarckt solt vail gehabt und verkaufft werden, yedoch nachdem sich die gertner, die mit irem gewexsse unnd fruchten, als ruben, kraut und annderm, den rechten marck teglichs besuchen, sich dess etlicher mass beschwert bedachten,

*

¹ Der gehilfe des scharfrichters hieß zu Nürnberg der löwe; neben dieser function hatte er noch allerlei polizeiliche dienste zu versehen.

der meynung, daz sie mit irem obs den obssmarckt, und mit rüben und krawt den rechten marckt besuchen, und solich ir gewachssen obs unnd anndere fruchte bey einannder nit vail haben solten, dem nach hat ein erber rate allen gartnern und gertnerin, so hie burger sind, auff ir vleissig bete und auff eins rats widerrufen vergonnt und zugeben, das sie oder ir gewalt alles ir obs, so inen in iren aigen garten wechsset, bey rüben und krawt und dergleichen fruchten auff dem rechten marckt allein vor mittag wol vail haben und verkauffen mogen. Doch sollen sie oder ir gewalt nit fürkauffen oder yemannt anndern sein obs neben dem iren hingeben, bey der puss, so auff den fürkawf gesetzt ist, und man wolt darzu das obs nemen und in den spital tragen lassen. So sol auch nymandt, der hie nit burger ist, an dem rechten marckt einich obs weder im selbs oder anndern vor noch nach mittag vail haben, bey der obgelmelten buess. Es sollen auch die gartner, die sich diser unnser vergünstigung geprauchen wollen, gepunden sein, wo ir einer von dem anndern gewar wurde, der do fürkauffte oder einichen der obgeschriben artickel überfure, er wer burger oder gast, das er dann solichs einem pfennter on verziehen zu wissen thun wolle.

Nachdem einem rate statlich fürbracht ist, das durch etlich frembde geste, die obs her zu marckt füren, mit kauffen und verkauffen merckliche geverde geübt und gebraucht werden, darumb und derhalb dann der gemeinde hie zimlicher und gleicher kauff sellten widerfaren mag, solichs in bessere ordnung ze bringen, gebieten unnser herren vom rate, das ein yeder, der auff wagen oder karren obs her zu marckt bringt, das vail haben mag drey tag und nit lennger. Er sol auch solichs obs von einer echs auff die anndern nit laden oder ablegen. Unnd so dann der oder dieselben, die solich obs herbringen, drey tag in vorgemelter weise vail gehabt haben, so mogen es alssdann vnser burger oder fürkewffel wol kauffen und in iren hanndel bringen. Welche aber von frembden lewten solichs überfuren und lenger dann drey tag obss auff der echs vail hetten, den sol der pfendter pfenden alle tag umb ein pfund newer haller.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten, das fürbass kein ir burger, burgerin oder yemand von irenn wegen einich nüsse, die sie bey zubern kauffen oder verkauffen, selber messen, sonnder die geswornen messer bey zubern messen lassen sollen, bey puss ein pfund newer haller on gnade.

9. VOM HONIG UND DESSEN VERKAUF.

Unnsere herren vom rate haben umb gemeines nutz und notdurfft willen und auss mercklichen ursachen sie dartzu bewegennde gesatz, ernstlich gebietende, das fürbas kein ir burger oder burgerin, noch yemand von iren wegen einich honig hie kauffen oder verkauffen sol, es werde dann zuvoran von den gesworen honigmessern geschawet und gemessen. Dessgleichen sol auch kein burger, burgerin oder ir gewalt einich honig hie versieden dann daz durch der geswornen messer rate taglich und gut darzu sey, bey puss ein pfund newer haller.

Nachdem von dem neuen honig, der prut und annder geprechigkeit halben, den menschen, das nyessend, und besonnder swangern frawen merklich krannckheit und schaden entsteen, darumb das zu fürkomen setzen und gebieten unnser herren vom rate, das hinfür nyemands er-sey burger oder gast, alle iar vor unser lieben frawen tag, alss sie geborn ward, einicherley new honig hie in der stat noch in einer viertel meil wegs umb die stat vail haben oder verkauffen sol. Aber nach demselben unnser frawen tag mag ein yeder sein honig nach der stat ordnung und gesetz vail haben und verkauffen. Und wer das uberfure, dem wolt man das honig nemen und solte darzu gemeiner stat zu einer yeden fart zu puss geben ein pfund newer haller.

10. VOM HEU.

Nachdem in verganngen tagen von etlichen, die hew und gromat her zu marckt pracht haben, manicherley vorteil und geverlicheit gesucht und gebraucht worden sind, so ist ein rate solichs zuverhuten daran komen, ernstlich gebietennde, so hinfür yemant eynich hew oder gromadt her zu marckt bringen und verkauffen will, der sol schuldig sein, das nach dem gewicht und gemeinen wage, darzu verordent, ze verkauffen. Dann wer das verbreche und also einich hew oder gromadt, so das zu marckt kumen were, ungewegen kauffet oder verkauffet, der sol darumb zu einer pene und puss verfallen sein zu einer yeden fart ij pfund newer haller.

Es sol auch ein yeder sein hew und gromat one geverlichen vorteil also laden und pinden, das das eygenntlichen, wie das an im selbs ist, moge erkannt und erfunden werden. Welicher aber das anders, dann wie yetz begriffen ist, domit hielte, der sol von einer yeden

uberfahren fart gemeiner stat zu puss verfallen sein funff pfund newer haller. Es mochte sich auch yemant darinn so geverlich halten, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen nach gestalt seiner verhandlung, wie er zu rate wurde.

Und so dann das hew mitsampt dem wagen oder karren, darauff es gefürt [wurde], gewegen ist, so sol alsdann das ler geschier auch gewegen und dem kauffer, so vil als es wigt, an der ersten wage abgezogen werden. Wo sich aber kawffer und verkawffer des gewichts des leren geschier miteinander sunst gütlich vertragen mochten, so weren sie solichs wegens des leren geschiers alsdann unverpunden.

Unnd in solichem wegen hews oder gromats ist der zenntner getailt in zwaintzig tail, und was am gewicht funff pfund nit erraicht, das sol in bezalung der summ nit gerechet werden, noch dafür yemandt ichts zu betzalen schuldig sein.

Und von solichem wegen des hewes und gromads sol zu weggelt gegeben werden, wie hernach volgt, nemlich von einem fuder, das über zwaintzig zenntner wigt, vj pfenning; von einem wagen fuder, das über xv zenntner bis in zwaintzig wigt, fünff pfenning, nemlich yeder tail alss kauffer und verkawffer den halben tail; von einem wagenfuder, das über zehen zentner biss in xv zentner wigt, vier pfenning, yetweder tail halb; von einem wagenfuder, das unnter zehen zentnern hat, drey pfenning, yeder tail halb; von einem karrenfuder drey haller, der der verkauffer zwen und der kawffer einen haller geben sol; von einer pürden ein haller, den der verkauffer geben sol.

Doch ist des obgeschriben gesetz halben in einem rathe anderung beschehen und ertailt ¹, also das hinfür der verkawffer des hewes oder gromats verpunden sein sol, dem kauffer die wale ze lassen, ob er das hew oder gromadt nach den augen oder nach dem gewicht kaufen wolle. Aber der verkauffer sol seinthalben verpunden sein, das hew an die wage komen ze lassen; und welichs hew an die wage kombt, davon sol man das weggelt ze geben schuldig sein in obgeschribner mass. Welichs hew oder gromat aber an die wag nit kumt, davon ist man nicht schuldig ze geben.

*

¹ Am rande steht: Decretum in consilio sabbatho post Jacobi 1491.

VII.

GESUNDHEITS- UND REINLICHKEITSPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. BADSTUBEN UND BADER.

Ez sol auch kain frauwe ze kainer padlat gen danne selb vierde; swelheu daz bricht, den gibet fünf pfunt haller unde die mit gent iecliche ain pfunt.

Ez ist auch verboten, daz cheinn cristen, ez sei frawe oder man, niht baden sullen in der Juden batstuben; wer dar uber dar inne badet, der muz geben lx haller und der bader ein pfunt als oft si daz brechen.

Man hat auch gesetzt, daz dehaine pader an dehainem freytag kaine pade furbas mer haben sol; swer daz brichet, der müz geben ie von dem tage i pfunt haller.

Ez sol der pader hinder den flaischpenken nimmer kaine tür noch fenster gemachen gein der eiche in der gazzen gein den fleischpenken.

Ez sol auch der pader under der purg graben ain grube, da sein wazzer ein ge, daz ez niht herabe rinne durch die stat, und man sol daz wazzer mit dem regene her abe lazen oder, swenne ez ze lange ungeregent ist, so suln si ez dez nahtes austragen und aus scheppfen, daz ez bei der naht herab rinne. Swenne er dez niht tüt, so sol man in ie dez tages denne pfenden umb zwene schillinge.

2. DER FISCHBACH.

Ez wellen auch min herren die burger, daz man den fispach ¹ sulle raine behalten ausserhalb der stat und innerhalb der stat als verre untz er kumt an spitaler tor, da er sol gen in daz spital.

*

¹ Derselbe fließt durch die stadt.

Ez sol auch nieman kain prifet haben bei dem vispach denne zehen schühe da von. Swer daz bricht, der gibt ie ze der wochen ain pfunt; ez sei denne ain man, der so weit niht hat von dem vispach, daz er zehen schühe da von müge sein prifet gesetzen, der sol in viercehen tagen machen sein prifet nach der pauumaister rate.

Ez sol auch dekain pader seinen unflat dar ein giezzen noch weisen, alle wochen bei ainem pfunde.

Ez sol auch kain lederer kain haut darein hahen; swer daz bricht, der gibt ie von der haut lx pfenninge.

Ez sol auch nieman kainen unflat dar ein werfen noch giezzen noch dekain clait darinne waschen; swer daz bricht, der gibet zwene schillinc; und swenne der fispach her ein kumt von dem spitale, so mügen die lederer ir heute wol dar ein hahen, also daz der vispach sinen ganc gehaben müge, daz er den mülen niht schade sei.

3. DER BRUNNEN AM MILCHMARKT.

(Ez ist auch gesetzzet, wer der ist, der den brunnen an dem milchmarkt unreinet oder darein wezschet oder sein hente darein weschet oder sein füz, der sol geben ij sol.; und wer daz siht, der mag in pfenten, ob er wil, und sol daz pfant dem pfenter geben; der sol in danne geben iij haller von dem pfante.)

4. VOM TODTEN VIEH.

Unde swaz vihes stirbet, daz sol man füren zwene pogen schüzze für die ausersten zeune vor der stat, und sol ez da eingraben aines schühes tief under die erde; unde swer auch dez niht tüt, dez daz vihe ist, der gibt ie von dem haupte ain halb pfunt haller.

5. VOM MIST.

Ez ist auch gesetzt, swer mist trait an die straze, lat ern langer ligen denne über den vierden tac, so sol er fürbas geben ze püzze ie von dem tage sehtzig pfenninge; und wer den mist denne nimt, der hat daran niht missetan, ez sei in der stat oder in der vorstat.

(Auch ist gesetzzet, daz niemant cheinen mist sol vor der stat niederlegen und haufen danne drei roslauf vor der vorstat, bei der vorgenanten büz.)

6. VOM HOLZLEGEN UND FEUER AUF DER STRASSE.

Holtz verbeut man auch ze castenne oder ze legenne gegen der straze, und swer daz brichet, der sol ie ze der wochen sehtzig pfenninge geben ze pûzze.

Ez sol auch nieman auswendig dez hausez drischufel ¹ vor dehainer tûr, noch vor den kelren feur noch rauh haben. Swer daz bricht, der mûz geben ie von dem tage sehtzic haller.

Ez sol auch nieman dehainen schrein noch panc noch schragen in die straz setzen an den weck, bei lx hallern.

XV JAHRHUNDERT.

1. POLIZEILICHE VERORDNUNGEN WEGEN ENTFERNUNG DES SCHMUTZES.

Wiewol in verganngner zeit ein erber rat gebot hat aussgeen lassen, das in den vischpach keinerley unreynigkeit oder unsawbrigkeit sol gegossen, geworffen oder getragen werden, ydoch nachdem solichs eins rats gebote von etlichen, wie wol unpillich, verachtet worden ist, so ist ein erber rate von gemeines nutzs und notturfft willen daran komen, ernnstlich gebietende, das fürbass kein pierprew noch pecke oder ir gewalt oder eehalten zu dem bier zu mültzen oder zu prewen, noch zu der arbeit des taygs des vischpachs nemen oder gebrauchen sollen. Dann wer das überfure, der sol darumb gemeiner stat zu puss verfallen sein zehen pfund newer haller on gnad, alss oft er das verpreche.

Nachdem über eins erbern rates statlich verbot der vischpach von etlichen personen fast unsawber gehalten und mancherley unsaubrikeit und unreinigkeit darein getragen und geworffen ist, so gebieten unsere herren vom rate abermalss ernnstlich, das fürbas nymands einichen unflat oder unreynigkeit, wie der genannt ist, weder in der stat noch vor der stat in den vischpach werffen, tragen oder giessen sol, bey puss von einer yeden fürbrachten fart ein pfund newer haller, on gnad.

So sollen auch die bierprewen, pecken, lederer und andere weder durch sich oder iren gewalt den vischpach annderst nicht geprauchten,

*

¹ Vielleicht vordach oder hütte.

dann wie die gesetz, davon gemacht, inhalten, auch bey der puss dar-auff gesetzt.

Ein erber rat ist auss mercklichen ursachen daran kumen, setzend und ernnstlich gebietennd, das hinfüro kein plechsmid, nagler, kürsner, goldslaber, permeter oder andere, die mit paiss und unsaubrikeit umbgeen, einich paiss, auch kein kürsner sein frisch wasser, weder tags oder nachts, auff die gemeinde oder an einich andere ennde, do dannen solichs auff die gemeinde kumen mag, aussschütten oder giessen sollen, sunder sie sollen solich ire paiss, paisswasser und unsaubrikeit bey nacht ausstragen und füren lassen in die Pegnitz, doch an kein annder ort der Pegnitz dann do die heimlichen gemacht, so die gefecht [werden], aussgeschüt werden. Es sol auch ein yeder, so der in vorgemelter mass sein payss, payswasser und unsaubrikeit aussfüren last, mit seinen eehalten und gewalt darob sein, das da von am ausfüren nichtz verrert oder verschüt werde, bey puss von yeder fürbrachten fart zwey pfund newer haller ¹.

Doch so ist den plechsmiden zugeben und gelufftet, das sie ire paiss und rayhwasser bey tag auss der stat für die thor, nachdem sie nahent dabey sitzen, ausfüren und in die Pegnitz schütten lassen mügen, doch mit solicher verwarnung, domit sie auff der gassen und auff dem wege davon nichtz verreren noch verschütten ².

Unnsere herren vom rate haben umb gemeyns nutz, notdurft und redlicher ursachen willen, sie darzu bewegennde, gesetzt, ernnstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein burger, burgerin, inwoner oder inwonerin diser stat einicherley tods vihs oder thier, von welcherley die sein, nichtz ausgenommen, weder ganntz noch teils weise hie in der stat weder inn oder ausserhalb der hewser in das ertrich vergraben, noch auch weder in die Pegnitz oder vischpach werffen oder werffen lassen sollen, sonder ein yeder, dem also einich vihe oder thier stirbt, sol das ganntz unzerteilt fuderlich innerhalb zweien tagen den nehesten darnach für die stat auff das veld an die ende, dahin sich das gebürt, füren und vergraben lassen, bey puss von grossem vihe als ein pferd, lwe, swein, schaff, gaiss, hund, katzen und dergleichen von yedem der-

*

¹ Am rande steht: Decretum in consilio sabhatho ante Exaltacionis crucis et proclamatum dominica sequenti 1478. Ist renoviert und wider verrufft dominica post Valentini 1489. ² Am rande steht: Actum am freitag nach Mathie apostoli 1489.

selben funff pfund newer haller, und von kleinem vihe oder gefügel ein halb pfund newer haller.

Nachdem bissher in diser stat vil und mancherley gepew beschehen und fürgenomen sind, und kunfftiglich noch mer fürgenomen werden mugen, und aber die pawhern ir horb, ertrich, steinhewig und annders von den gepewen kumende zu zeiten nicht, und etlich fast lanncksam aussgeführt haben, auch nit allein die pawherren, sunder gemeinlichen vil lewte in diser stat gesessen [sich] understeen, ir horb, ertrich, kerich und annders zu mist nit dienende unverholen hinter die stat maur und etlich in die Pegnitz ze tragen, auch etlich vor iren hewsern an der gemeinen gassen nyder schütten, und, so dann lewn oder gerigen und besonder gross platzregen komen, pflegen sie solichs alles den rynnen zu ze keren und ze tragen, domit das alles in den vischpach und Begnitz kümet und kumen muss, das dann dem mülberck und annderm mercklichen grossen schaden und hindernuss pringet, das alles zu fürkumen gebieten unnserere herren vom rate ernstlich, das hinfür alle die, die do pawen oder pawen wollen, ir ertrich, steynhewig und was von den gekumbt, furderlich aussführen und über zwey monad an der gassen nit ligen lassen, sich auch darzu fleissen sollen, dasselb ertrich, horb und steinhewig in denselben zeitten der massen ze schütten, daz das von dem gerigen nit hingefürt werden moge, bey puss von einem yeden tag, was er des über die gesatzten zeit het ligen lassen, zwey pfund newer haller, on gnade.

Mer gebieten die gemelten unnserere herren vom rate allen und yeglichen inwonern diser stat, das ein yeder, was er von horb, ertrich, kerich und dergleichen, das zu mist nit dienet, in seinem haws, woung oder werckstat machet, aussführen und das selb über acht tag an der gassen nit ligen lassen, und darzu dieselben acht tag das so zimlich schütten und halten sol, das solichs der regen nit hinweck füren muge, bey puss ein pfund newer haller.

Auch so sol meniglichem und besonder den jhenen, die an und bey der Pegnitz, vischpach und statmawr gesessen, verpoten sein, das sie nichtz von solichem und dergleichen, wie obgemelt ist, weder bey tag oder bey nacht ein oder an die Pegnitz oder vischpach noch hinter der stat mawr schütten oder schütten lassen sollen, bey puss von yeder fürbrachten und überfaren fart ein pfund newer haller.

Darzu sollen die pawhern, die aigne fur haben, mit iren furknechten bestellen, desgleichen sollen alle und yegliche karner und

andere, die in der stat auff dem pflaster faren und solichs ertrichs und annders aussfüren und tragen, gefissen und verpunden sein, das sie das selb ertrich und dergleichen nyndert schütten, weder in oder vor der stat, dann dahin und an das ort und gegennt, dahin sie damit der stat schüttmeister weyset und schütten heisset. Dann wer das überfüre und darumb fürbracht wurde, der sol von yeder überfaren fürbrachten fart ein pfund newer haller [ze puss geben] und darzu das nyder geschütt ertrich oder steinhewig wider aufladen und von dannen füren ¹.

Es ist gesetzt, wer mist auff die strassen schütet, lest er den lennger ligen dann über den achten tag, so sol er fürbass darumb zu puss geben ye von dem tag ein pfund newer haller. Und wer nach den acht tagen solichen mist annymbt oder wegkfürt, der sol daran nit gefrevelt oder misshandelt haben, es sey in der stat oder in der vorstat.

Es sol auch nyemant einichen mist vor der stat niderlegen und hawffen dann zum mynsten drey rosslewffe von der stat, bey der vorgemelten puss.

Bey derselben puss sol auch nyemant einichen mist innerhalb der lantwere ² vor diser stat auff der strassen noch auff die gemein schütten noch hauffen. Wol mag ymant in und an seine ecker, wysen und garten innerhalb der bemelten lantwere gelegen mist schütten und nyderlegen.

2. VOM SCHÖNEN BRUNNEN.

Unnsere herren vom rate gebieten ernstlich, das den schönen prunnen ³, hie auff dem marckt steende, nyemant mit werffen, slahen, stossen noch auch so man rennt, sticht oder sich anders am marckt begibt, darauff steigen, noch sust in eynich ander weise verletzen noch beschedigen, noch einich stanngen, stecken, holtzer, rynnen, stein oder annders, davon dem prunnen schade entsten mochte, hinein oder

*

¹ Am rande steht: Proclamatum dominica Oculi 1466. ² Der mit wachthäuslein, schnellern und verhaun versehene graben, der sich in weitem umkreise um die stadt und ihre vorstädte zog. ³ Im jahre 1361 (?) erbaut und aus mehreren röhren reichlich waßer spendend. Er bildet eine durchbrochene pyramide in gothischem stil, die in zwei übereinander stehenden reihen viele statuen heidnischer, jüdischer und christlicher heroen in sich schließt. Er ist noch gegenwärtig gut erhalten und eine zierde des marktplatzes.

darauff legen oder stossen, auch dabey nichtz waschen oder legen sol, sunder wer sich desselben wassers gebrauchen wil, sol das nit anderst thun dann, so sein gefesse, darein das wasser gevelt, vol ist, das er dann die roren wider aufflassen sol, domit das wasser nit vergebenns hinkome, sonder in den prunnen valle, bey puss ein pfund newer haller.

Zusambt dem so sollen auch die ienen, die ire gesaltzen vische bey dem prunnen ze waschenn pflegen, nit neher dann sechs schrit davon wessern, wie das mass, so inen deshalb angezeigt wirdet, aussweist. Sollen es auch mit sollichem sawber und beschaidenlichen halten, bey vorgemelter puss.

Daneben ist auch einem erbern rat angezeigt, das die roren oder rynnen an dem schonen prunnen von den ienen, die sich des gebrauchten, mit aufflegung der stein und anderr schweren ding, auch innwendig an gepew und zierlichait in mancherley weise, alss mit einstossung besonder roren oder rynnen und stangen, auch ander gestalt beschedigt, dessgleichen bey weilen mit waschen geunsewert werde, solichs zu fürkumen, haben dieselben unnser herren vom rate verordnet, das die obgenanten roren oder rynnen mit eisenen hacken, die anzelegen sind, fürsehen und bewart [werden], gebietend, das nun hinfüro nyemand, wer der sey, der sich des schonen prunnen geprauchten oder wasser daraus lassen will, die roren oder rynnen weder mit steinen, noch mit nichte anderst besweren, noch on erlawbnus einich besunder rynnen darzu gebrauchen, sunder die hacken, darzu gemacht, daran slahen und, so er des wassers sein notturfft hat gefangen, alssdann dieselben hacken widerumb und furderlich ablassen, domit das wasser nit vergebentlich aussfiesse, und darzu das nyemand dabey waschen solle, bey puss von einem yeden überfaren stuck den amptleuten, darzu verordennt, ze geben zwen pfenning. Wer aber solichen prunnen sunst an gepew oder zierlichait, es wer mit einstossung besunder rynnen, stanngen oder anderm beschediget, der must zuvorderst denselben schaden widerkeren, nach erkanntnus eins erbern rats. Es mocht es auch yemand do mit so geverlich halten, ein rate wolte darzu den oder dieselben straffen an leib oder an gut, alss er zu rate wurde.

3. VOM SCHWEINHALTEN.

Unnsere herren vom rate haben mit fleiss bedacht und bewegen den mercklichen unlust, seuchten, plodigkeit und beswerden, so die

menschen, nit allein die inwoner hie, sonnder auch fürsten, herren und annder erber frembden geste, so ye zu zeiten her komen, von dem sweinsszurch und irem mist, den die pecken, mülner, pfragner und anndere mit iren sweinen, die sie auff das pflaster und gemeinde treiben, machen, empfangen, zusambt dem das dieselben fürsten und anndere geste darob mercklich missfallen haben und davon beswert werden, nachdem sunst diese stat mit vil loblichen polliceyen und guten ordnungen versehen und des weit berümbt ist, solichen unlust, missfallen und nachrede zufürkomen, gebieten die gemelten unnseren herren vom rate ernstlich, das nun fürbas weder burger, burgerin oder ymandts von iren wegen einich swein, das sie ziehen, für die hewser und hofreyt oder sust auff die gemein und pflaster weder tag noch nachts treiben, oder davor in den steigen halten sollen, auch den zurch und harn, so dieselben swein in den hewsern machen, in einich weise für ire hewser oder sust auff das pflaster und gemeinde schütten lassen sollen. Wol mogen sie soliche swein zu zimlichen zeiten des tags ein mal und nicht mer an das wasser treiben und die wessern, doch das sie furderlich von stat treiben und mit denselben sweinen ires zürchens halb der gemeinde, den nachpauern und anndern zu schaden und unlust auff dem pflaster [nit] verziehen, sonnder das die poten, die soliche swein an die wesserung treiben, ein gefess mit inen an die Pegnitz tragen, auff das, ob dieselben swein also am treiben auff die gemeinde zürchten, das sy dann solichen zurch zu stund an aufheben und in die Pegnitz schütten. Dann welliche das überfüren und darumb gertigt oder sust von den nachpauern darumb beclagt wurden, und sich des mit iren rechten für sich und iren gewalt nit benemen mochten, der yede person sol eins yeden tags oder nachtz von yedem swein gemeyner stat zu puss verfallen sein und geben ein pfund newer haller, on genade.

Item es ist erteilt, das man den sweinsmist, was man des in den hewsern macht, in die Pegnitz schütten mag, actum [feria] tercia [ante] Anthonii 1475.

Nachdem vormalss umb gemeiner notdurfft willen sweinhaltens halb gesetzte fûrgenomen und aussganngen sind und darauff etlich pecken, pfragner und anndere ire swein ausserhalb der stat in gerten und steigen halten und doch mit treiben auff die pletze und für die gerten den lewten vil unlusts und auch an zewnen, graben, mawren, tällen, pawmen und annderm mercklich schaden fûgen, das zu für-

komen gebieten unnser herren vom rate, das hinfür ein yeder, der vor der stat in gerten oder steigen swein haben will, die in denselben iren garten oder steigen verspert halten und die auff pletze, plösse oder für die gertten nicht treiben oder geen lassen soll, aussgenomen eins tags ein malss und nit mer mag ein yeder seine swein an die wesserung treiben, doch daz er domit den nechsten gestrackten wege zu der wesserung und wider von dannen furderlich von statt treibe und unterwegen weder am hin oder herwider treiben an einichem ennd nyn-dert verziehe oder stil halte, bey puss von einem yeden swein lx haller. Unnd mit den sweinen, die hie in der stat gezogen [werden], sol es gehalten werden nach inhalt des gesetz derhalben vormalss aussgann-gen und verrufft.

Nachdem an einen erbern rath statlich und glaublich hat gelangt, das die pecken, pfragner und anndere den nachpaurn zu Werd, zum Gostenhofe und mer ennden umb dise stat mit iren sweinen und sweinstellen bissher mercklichen unlust, gestannck und beswerde zugefügt haben, davon dann den menschen kranckheit und seuchten entstann-den sein und noch entsteen mochten, wo dem mit zimlichen mitlen nit beegend wurde, unnd darumb solichen unlust, gestannck und beswer-den nw fürohin abstellen und zu fürkomen, so gebieten unnser herren vom rath ernstlich und vestiglich, welicher peck, peckin, pfragner, pfragnerin oder anndere vor diser stat ein sweinstal haben wil, das er solichen stal funffzig schrit weit von den statgraben hindan, funffzig schrit von der strassen, und funffzig [schrit] weit von den beywonungen der lewte und nit neher dabey, und das auch darzu ein yeder innerhalb der lantwer ¹ nit mer dann zweintzig swein haben soll, unnd auch also, das er dannoch mit den [sweinen] seinem anstossenden nachpaurn nit mercklich beswerde zufuge. Aber ausserhalb der lantwere mag er swein halten wie vil er wille.

Und welicher vormals vor der stat keinen sweinstal gehabt hat, der sol fürbass keynen newen stal auffrichten oder machen one sunder gunst und erlaubnuss eins erbern rats. Aber mit dem tribe an die wesserung und ausslassung der swein sol es inne und ausserhalb der stat gehalten werden, wie die gesetz, vormalss darumb aussgann-gen, verrufft sein.

*

¹ Ein graben, der in einer entfernung einer starken viertelstunde um stadt gezogen und hin und wider mit wachthäusern und schnellern versehen war.

Auch ist erteilt, daz hinfür ein yeder peck oder pfragner sein auffgesetzte erlawbte anzal swein, so er in der stat hie haben mag, vor der stat zusambt der anzal, so im vor der stat ze haben erlaubt ist, haben und halten mag, doch also, das er an beden ennden sein erlaubte anzal nit übertrete, nemlich das er an beden enden nit über sein anzal der swein halte ¹.

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica post Johannis apostoli et evangeliste 1485.

VIII.

BAUPOLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. BAUWERKMEISTER UND IHR ARBEITSLOHN.

Ez ist auch gesetzet durch gemeinen nutz armer und reicher, daz man von ostern untz auf sent gilien tac den stainmaizeln, den cimbermannen unde den deckern, die der wercke maister sint, ir ieclichem niht mer geben sol dez tages ze lone denne xxij haller, und ir helfern, gegenmauern und mitcimbermannen sol man niht mer geben denne xvj haller dez tages ir ieclichem. Und einem füller und ainem mortermacher ¹ sol man niht mer geben ir ieclichem dez tages denne x hallere. Vnde dem claiber ², der maister ist, sol man niht mer geben denne xiiij hallere.

Und man sol geben den selben maistern stainmaizeln, cimbermannen und deckern ir ieclichem niht mer dez tages denne xvij haller, und iren helfern xiiij haller, gegenmauern unde mitcimbermannen, von sent gilien tac untz auf sent gallen tac. Und fullern und mortermachern auch von sent gilien tac untz auff sent gallen tac sol man geben ze aht hallern.

Und ditz ist also gesetzet, daz man in niht coste dar zû sol geben, weder wenic noch vil.

Si sol auch kain burger, dem si arbitent, an dehainem werchtag niht laden zu seinem tische. Und swer der gesetzte dehaines brichet, ez sei der burger oder der arbaiter, der gibt ir ietwederr als ofte lx haller, sunder dem maister mac man geben zwene haller ze pade an dem samstage, der wil, unde dem knehte ainen haller ze pade.

*

1 Der den mörtel anmacht. 2 Tüncher und töpfer.

Ez sol auch kain maister nach disem gebote niht mer werke besten denne ain werk, weder ze fürgriffe noch süst, untz er ienem sein werch zû bringet, und sol auch von dem werke niht gen ane dez willen und wort, dem er wûrket; swelher daz brichet, der gîbt funf pfunt haller oder mûz ain iar von der stat sein.

Ez sol auch kain maister stainmaizel unde cimberman von sinem undertan, der sein helfer ist, niht nemen weder pfening noch anders niht, bei seinem aide; swelher daz brichet, der mûz geben fünf pfunt, oder er mûz ain iar von der stat sein.

Ez sol auch ain iedlich maister und werchman zû seinem werke gen, so man frâmesse leutet ze der capelle, und davon gen, so man cumplet leutet ze sent gîlien.

Unde swelher ain werch hat, der sol dez selben tages an die mietestat niht sten.

Unde swelher der wer, der durch ditz gebotes willen von der stat fûre, der ist von seinem burckreht, und sol darnach in zwain jaren in der stat nit wurken. Swer aber dawider worchte, der gîbt ie von dem tage lx haller.

Ez sol auch chein wergman von cheinem werk niht heim gen danne zu dem rehten inbiz. Wer daz brech, der mûst geben ij schilling, als oft er daz breche.

Auch ist gesatzzet, daz die meister zu den heiligen swern sullen, daz si dez bewarn, daz man cheinem chnehte niht mer geben sol danne xvj haller, ob er di verdinen mag. Und darnach sullen sie heizzen geben ie dem knehte nach irem eide, daz sie dunchet, daz sie verdinen mûgen.

Ez sol auch chein meister chein meisterlon nemen, er sei danne bestetig vor mit der burger wort. Wer daz bricht, der gîbt ie von dem tag lx haller, und sol ein iar von der stat sein; und daz sullen auch die meister alle rûgen bei irm eide.

(Und wie vil mit helfer ein maister mit im auf ein werck bringet und daz er mit in einem burger auf sinem wercke wûrket, und die selben saln kaine urlaubt nemen ane dez wort, dem si wûrckent. Und swelher ez dar aber tût, der mûz geben ie von dem tage lx haller, und derselbe, dem er da wurcket, darnach und ez im kunt getane wirt, daz er einem andern von sinem wercke gangen sei, der mûz geben auch lx haller.)

2. ALLERLEI BAUVERORDNUNGEN.

Swer von der stat veste iht brichet, ez sei an der maur oder an graben oder swa mit den stat ist bevestent, swer daz bricht, der gibt cehen pfunt, hat er der niht, man schleht im abe die hant, ob man ez hin zû im bringet alz reht ist, rigele oder schranepaume oder letze, swer daz brichet, der gibt ain pfunt, hat er der niht, man sleht im ab die hant.

Swer auch pauwen wil, der sol mit ziegeln oder mit laime pauwen, er sol auch mit ziegel decken, swer daz bricht, der ist schuldig funf pfunt, vireu der stat und aines dem rihter.

Ez suln auch alle die, den erlaubet ist mit brettern zu deckenne, gedeckt haben mit ziegeln auf sent Gilien tac; der dez niht tût, man pfendet in umbe v pfund haller. Nieman sol in der vorstat decken mit rohen schauben er sliere si denne.

Ez sint gesetzet paumastere, und swer ainen unpau tût in der stat und dem die pauumaistere, die denne paumaster sint, gebietet, daz er den abraume, swer daz gebot brichet und dez niht tût, der gibet ie von dem tage, unde ez im von den paumastern wirt gebotten, ain pfunt halere, und er ez versitzt und niht tût.

Ez sol auch nieman pawen gegen der straze, ez sein denne der paumaister zwene dabei; swer daz niht tût, der gibet v pfunt, ez sei in der stat und vor der stat.

(Ez sol auch nieman kainen kelerhals für sein drisscheufel machen, und wer daz uber für, der müste v pfund haller geben und müz den kelerhals wider apprechen.)

Ez ist auch gesetzet über den ziegel, daz man den wol schol brennen und bern und in der grôze und in dem model als von alter ist gewonhait gewesen.

Si suln auch alle ziegel machen in ainem model und suln ain sinwel eisen haben, da mit si si streichen, so si waich sint.

Ez sol auch nieman kainen ziegel von der hütte fûren oder verkaufen, in haben danne vor die drei maister beschauwet, oder er geit ie von dem ofen ain halbes pfunt haller, swer dirre gesetzte dehaine brichet.

Ez schol auch nieman dehainen ziegel, der hie gebrennet wirt, niht verkaufen von der stat ausleuten. Swer daz brichet, der gibt ie von dem tausend lx haller ze pûz.

Und welher dem andern posenciegel hien haim sendet, wenne in die maister beschowent, der git auch ain halp pfunt.

Und iedlicher sol streichen mit ainer newen strichen, alle tage bei zwain schilling, und sol auch daz model sin, daz an dem tor ist; dardüber sint gesetzet maister, die daz rügen suln und auch selber niht tûn suln.

Ez sein auch maister gesetzet uber die eych an dem staine, daz di niemant eychen soll danne die dar uber gesworn habent, und swer dar uber eychet und niht gesworn hat, der gibt ie als ofte j pfunt haller, und daz suln di maister rügen, ob es iemant uber fert.

Wan unser herre der kûnig hat sogetan gnade der stat getan, daz man von seiner haize die kelrs helse und die lauben hat vor den juden hewsern abe gebrochen, und auch wil, daz die ewiglich nimmer suln wider gemacht werden, so habent gesetzet mein herren der rihter und der rat, ob ieman kain hofstat oder kain aigen, daz der juden do waz oder daz noch ir ist, ein nimt oder kauft oder sich dez underwindet oder alsan ein genomen oder gekauft hat, der sol kain lauben noch kelrs hals noch anders niht hin wider für daz aigen machen. Swer ez dar über tût, der müz geben dem rihter und der stat ie dez iares dreizicpfunt haller ze pûz, und swer dar an cimmert oder mauret oder iht dar zu arbeitet, der muz sein darumbe von der stat ewiclichen.

Ez ist erzeugt und braht vor dem rate und vor den scheppfen mit ainer erbern kuntschaft mit hern Cûnrat dem Eseler, mit hern Eberhart dem Ebner, mit hern Fridrich dem Holtschuhner unde mit hern Cunrat dem Weigel, daz der Unholder haus, daz in den garten ist gebawen, der etwenne der pfarre waz und ain pfunt diende etwenne auf sent Katherinen cor, nimmer sol hoher gebauwet werden denne als dez kirchhofes maure ze sent Sebolden hoh ist, und swaz hinden daran ist gebauwen, daz sol man abe brechen, und ez sol laube da vor niht sein noch kain lade her aus niht gen; und ez sol nieman da inne niht wonen, und ez sol dem pfarrehofe und auch der pfarre hause daz lieht nimmer da von werden verpauwen, wan ez deu kuntschaft hat gesagt, daz der pfarre hof und haus daz lieht darein haben sol. Ez ist auch mer vor in braht und erzeugt mit ainer erberen kuntschaft umbe deu dreu heuser dez Vischers, dez lesemaisters und des Schlengken umb den durhganc, daz der gemain ganc da durch gen sol, durch iedlich haus eweiclich; und daz sol nieman weren von frûmesse zeit untz ze kumplete zeit.

Und umbe dez Croppfes haus an dez Vischeres haus gelegen, daz sol niht hoher gepauwen werden denne als dez kirchhofes maure hoh

ist zu sende Sebolde; und ez sol auch darauf dehain lieht in den kirchof niht gen. Unde ellen gadem und heuser von dem selben hause untz an die protlauben bei dem kirchofe suln auch nimmer hoher gepauwet werden denne als dez kirchofes maure hoh ist.

Und daz alle protlauben und eisenkasten und schergaden unde kreme und hûtergadem, die an den eisen casten hinden gelegen sint, und die creme da engegen uber, die an dem kirchofe hin umbe gent, und alle die creme da engegen über an dez Grafen haus stillent auch niht hoher gepauwen werden denne als si von alter her sint gewesen.

Ez ist auch gesetzet, swer rinnen hat gende aus seiner kuchein oder aus seinen heusern und unrain wazzer dar aus geuzzet unde laitet, der mûz geben ie von dem tage ain pfunt als ofte er gerûget wirt.

Ez ist gesetzet, daz nieman fürbas sol pauwen vor seinem hause oder vor seinem geswelle hinden oder vornen ane der burger rat, ez sei kelrhals oder waz ez sei; swer daz brichet, der mûz als oft geben fünf pfunt an die stat, und mûz dannoch den paw abebrechen; und ob vor disem gesetzte iht gebauwet ist ze unrehte, daz sol dar umbe niht besten, man mûg ez rechtvertigen, swenne der schulthaize und die burger wellen.

Wer hinder sezen hat oder hausgenozen, der sol haben ze sinen hausgenozen und zû sinen hindersezen ain prifet. Unde nieman sol dehainen unflat in haven oder in andern dingen niht an die straze werfen. Swer sogetan unflat wirfet an die straze, der mûz geben ix haller; hat der hausgenoze oder der hinderseze der niht, so pfendet man den, dez daz aigen ist.

3. VON ERRICHTUNG NEUER GEBÄUDE UND VON HAUSZINSEN.

Ez ist auch gesetzet, daz niemant ausserhalbe der ringmaur umb die stat chein neus haus bawen sol; und ist, daz einer ein schtûpfen oder einen stal bawen wil in seinem hof, dez sol er niht bawen, er habe danne der baumeister zwen da bei; und sol auch da von cheinen zins nemen, und sol auch daz geheizzen bei seinen trewen. Ez sol auch niemant keinen stadel bawen in seinem hofe, ob er halt sein bedorft, ane der burger wort vom rat. Wer daz brech, der mûz v pfunt geben. Wer aber, daz ein haus abe brunne oder nider vil, daz mag man wider bawen nach der baumeister rat. Wer aber dar uber bawet haus oder stadel ane der burger wort, der mûz geben v pfunt und daselbe wider abe brechen.

Ez sol auch niemant cheinen laden noch chein tür an hahen noch anders niht, uber al die stat, an dem undern gadem gen der straz her auz bei v pfunt; wer ez aber het und ez niht abe tüt, der müz geben die vorgeant püz.

(Ez habent gesatzt unser herren die purger, wer der ist, der sein heuser hin let umb zinse ze iarn, wenne di iar eins oder mer auz kumen, so sol derselbe seinem hindersezzen kunt tün vor dem zil xiiij tag, daz er im sein haus raume auf die frist, wan sein zil auz sei; dar nach so sol im der sein haus raumen auf di frist, er behabe danne vor dem zil mit dem rehten, daz er ez lenger haben solle. Wer aber, daz er dez nit behilt mit dem rehten, so mage man im alle tage gebiten mit dem putel, bei j pfunt, als lange untz er im ez raumet.)

Ez ist auch gesetzzet, daz ein icleich burger in seinen heusern pfenden mag auf ein reht umb seinen zins.

4. DER DURCHGANG DURCH EINIGE HÄUSER AN ST. SEBALDS KIRCHHOF.

Ich Chunrat Eseler der schultheiz und wir di burger vom rat und di scheppen der stat ze Nurnberg verjehen offentlich und tun kunt an disem brif, daz für uns in den rat, do wir bei ainander waren, clage von den nahtgebaurn und von gemainen liuten, daz man solt haben allen liuten gemeinglich durchgang durch daz hause, daz nu dez Schreibers kinde ist und etwenn dez alten Fischers waz, und durch der Lesmaistern haus und durch daz haus, daz emals dez Slenken waz, daz nū hern Cunrat Nutzels ist, di da an dem kyrchof¹ ligent. Und daran irret man si wider dem rehten, und dar umb ward gefragt unter uns in dem rat, wi di heuser her chomen wern, und ward auch erzewgt, als reht waz, mit ersamen liuten, di daz sagten auf ir eide, daz si dez weren geladen zewg worden, daz der alte Fischer und Lesmeister und der Slenke, do si di vorgeant heuser zimerten, . . . den Worten, daz man si lizz ir maur legen auf dez kyrchofen maur und auch ir rinnen auf den kyrchof gen, daz mütwilliglichen willekürten, daz si und ir erben und ir nachkomen solten durch die selben ir heuser, ie der man durch sein haus, durchgank offen lazzen hinten und vorn gemeinglich allen liuten ewiglich, und di sullen alle tag offen sein uncz von dez morgens untz ezzenzeit, und nach ezzen untz biz naht, und suln auch di tür gen dem kyrchof

*

1 Jedenfalls der kirchhof bei st. Sebald.

hofe also vergitert sein, daz dhein vihe hin durch auf den kyrchofe gen mûg. Vern sol man auch dheinen mist hinten auz auf den kyrchof werfen; teten si dez niht, so solten si abraumen und abbrechen von der kyrchmaur, waz darauf gelegt wer; und solten auch ir rinnen auf den kyrchof niht gen, und solten auch dhein tür haben hinten auz durch di kyrchof maur gen dem kyrchof. Und dez ze ainem urkunde, daz ez also stet beleibe fürbaz mer, so ist geben mit urteil dirr brif versigelt mit dez schultheizen insigel und mit der stat insigel ze Nurnberg, die beidin dar an hangen. Der brif ist geben an dem samcztag vor sant Marteins tag, do man czalt von gotz gebürt driüzenhundert jar und in dem ayliftem jar.

5. DER BÜHEL VOR DES TENCZELS HAUS.

Ez ist auch erzewgt auf dem rat, daz geteidinget wart zwischen den purgern und Heinrich Tenczel, daz der puhel vor seiner tur sol abe gen ewiglich, also daz ein wagen dem andern da wol entweichen mûg, und daz er auch daz fenster auz dem beikeler solt vermachen mit eisen, also daz er chein kaufmanschaft do her auz solt veil haben; und darumb gabe man im ainen widerwechsel an dem selben bei keler.

6. VOM STEIG DURCH DES HALLERS WIESE.

Ez hat gesagt ain erber kuntschaft auf dem rat, daz ain ewiger steick gen sol durch dez Hallers wisen von Irher turlein hin zû der müle, und darumbe ist gesezet auf dem rate, daz der selb steick ewicleich da hin durch die wisen gen sol; und ob er daz weret, so sol man in alle tage pfenden umb ain pfunt haller.

7. VOM LAIMGRABEN.

Auch ist gesetzet, daz nieman laim graben sol bei kainem wege umbe und umbe bei der stat, er engrabe denne fünf schûhe davon, bei lx hallern ie von dem tage, der da grebt oder der ez haizzet.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON DER BESCHÄDIGUNG ÖFFENTLICHER GEBÄUDE UND DES BAUMATERIALS.

Ein erber rat ist dabey auch gleuplich bericht, das etwo vil person an den gehawen steinen, auff der schüt und anndern ennden li-

gennd, auch an techern und glasswerck der kirchen und anndern orten teglich mercklich beschedigung mit abslahen, werffen und annder weise zugefügt, dessgleichen das grosser frevel und mutwil mit abwerffen der quader und stain von der stat mawren, der schiess- und annder greben geübt und gepraucht werde, lest ein erber rat meniglich darin warnen, solichs zuvermeiden, dabey vestiglich gebietend, das nunfuro nyemand, wer der sey, yemand in diser stat einich beschedigung weder an steinen, tachungen, noch glasswerck in keinerley weise nit thun noch zufügen, auch einichen stain von gemainer statmaur inner und ausserhalb diser stat, auch schiess- und ander gräben mit abwerffen noch beschedigen sol. Dann wer das überfure und des überwunden oder unüberwunden sich mit seinem ayd und rechten nit benemen mochte, der muste darumb zu unablässiger puss fünff pfund newer haller auffs rathaws geben. Es mochte sich auch darinnen yemant so geverlich vergreifen, und zuvoran mit abwerffen oder beschedigen der statmaur, schiess- oder annder greben, ein erber rate wolte den oder dieselben darzu an leib oder an gut straffen, nachdem er nach gestalt der verhandlung zu rate wurde. Darnach wisse sich meniglich ze richten.

2. VON DER ANLEGUNG DER BAUMGÄRTEN, GARTEN- HÄUSLEIN UND ANDERER GEBÄUDE.

Es gebieten unnserere herren vom rate, das hinfür nyemand in einer halben meil wegs umb dise stat eynichen pawmgarten von neues an-
fahen, machen, verzewnen, verschranncken oder vergraben sol, bey
puss funffzig pfund newer haller, und darzu wolte ime ein rat die
pawme in dem selben new angefangen garten abhawen und die zeune
darumb abhawen und in die fündel geben lassen.

Unsere herren des rats sein umb gemeines nutzs und notturfft
diser stat wolbedechtlich zu rat worden, setzend und gebietend ernst-
lich, wie wol das vor alter auch verboten, aber manigfeltiglich über-
faren ist, das n̄w fürbas nyemants in einer meil wegs ausserhalb und
gerings umb dise stat, es sey in garten oder annderen enden, einicher-
ley newer gepew, weder hewser, stedel, abseyten, keler oder anders
auffrichten, pawen oder machen lassen sol. Sie wollen auch, das alle
die, die soliche oder dergleichen gepewe one erlaubnüss eins rats auff-
gericht oder in ir gewalt von yemant bracht und innen hetten, die-
selben gepew hie zwischen sannt Johannis tag sunnwenden schirst ko-

mende abstellen und abthun sollen, ausgenommen der lusthewsslein; der mag yemant eins und nit mer in seinem garten haben, machen lassen und gebrauchen, doch nit grosser, dann sechzehen statschue lanng, sovil preyt und auch sechzehen statschue hoh bis an das tach, doch daz kein abseyten daneben oder dabey gepawet und in der keynem einich stäblein, rawch oder desgleichen gemacht oder zugericht sey, bey puss funff pfund newer haller ¹.

Item was aber gepew in den gartenhewsern vor funffzig iaren gestanden weren und noch stunden, do will ein rate ein einsehen haben und der lewte anntwort darumb horen und darinn hanndlen, was er zu rate wirdet. Was aber derselben hofstete in solicher zeit ungepawet weren, mit denselben liess es ein rat bei dem gesetzte bleyben ².

Unsere herren vom rate setzen und gebieten ernstlich, das hinfür nyemands von der stat mauren, turnen, schrancken oder graben, oder wo ein rate von der gemeynde wegen yndert holtz, stein, zeuge oder annders hette, ichts prechen, nemen, hinfüren oder einicherlay schaden daran thun sol, dann wer das nit hielte, den will ein rate darumb an leib oder gut straffen, wie sie ye zu zeiten zu rate wurden.

Es sollen auch hinfür weder tagwercker oder anndere, nymands aussgenomen, von gemeyner stat gezeug, es sey von steynen, holtzern, spenen, eysen, saylen oder annderm, wie das namen hat, nichtz aussgenomen, ichtz nemen oder hintragen, weder heimlich noch offentlich in einich weise on sunderliche gunst und erlaubnuss der stat pawmeister. Dann wo das durch yemant beschehe, das wolt ein rate für einen diebstal halten und dermassen straffen.

Dessgleichen soll auch nyemant an der stat pewen oder gezeug schaden thun. Dann wo das durch yemant beschehe, wolte ein rath nach gestalt der sach das auch swerlich straffen, alss sie zu rate wurden.

*

1 Am rande steht: Proclamatum dominica ante natalis domini 1465.

2 Am rande steht: Conclusum in consilio sexta feria [ante?] Johannis baptiste 1466.

IX.

FEUERORDNUNGEN.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

Auch ist gesetzet, daz ain ieclich pader und ain ieclicher torwart, und ain ieclicher weinschroter und ain ieclich weinmezzer sol haben ainen gancen züber, der unczerlechent sei, wenne ain feur aus kome, daz er bringe zû dem feur. Wer dez niht tet und sein dar niht brehte und sein auch nit hete, der mûz geben ain pfunt haller. Und wan auch ain fur aus kumt, wer da zû hilfet retten und daz bringet mit ainem der genanten oder mit zwain oder sust mit ainem erbern manne, dem ze gelauben ist, daz er dar zû habe geholfen und gerettet, dem wil man lonen von der stat gemainlich, daz wol zeitlich ist.

Ez sol auch ein ieclicher preumaister haben einen zuber, swenne ez prinne, daz sein knechte do mit sein bereit ze komen zu dem feur. Swer daz brichet, der mûz geben ain pfunt haller.

Und swelhe auch di sint, di mit der burger zubern wazzer tragent zu dem feur, di selben suln daz wazzer tragen in diu nehsten heuser bei dem feur, und niht in die heuser, die von dem feur verre gelegen sint. Swer daz brichet, der mûz geben ie als ofte lx haller.

XV JAHRHUNDERT.

Wenn das ist, das fewer ausskomt in der stat, do got lang vor sey, so soll der schaffer und anchicker, als yecunt ist Conradt Gärtler auff der pewndt, des geflyssen sein, als paldt man plest oder anslecht oder sust gewar wurd, das er sich dann, so er erst mag, darzu fûg, den lewten do weyss, wo man in der nehe leytern und hocken vindt, desgleichen fewerschaff, eymer oder sprûezen, und dorpey die lewt gütlich an weyss, rettung zu thun.

Desgleichen, wen man fewer plest oder anslecht, sullen alle ge-

sworen zimmermeister, auch steinmeczenmeister mit iren gesellen zu solichem feuer komen, ir yeder mit seinem peyhel und ext, auch die bader mit iren ehalten und schaffen und do helfen redten.

So das feuer gestillet und gedempft wirt und die feuermeister abgeen wollen, so sullen sie bestellen pey dem feuer^{rettlich} gesellen, den sie getrawen mtgen, von steinmeczen, zymmergesellen oder schützzen, die die nacht pyss auff den tag pey dem feuer sein und war nemen, das solich feuer nit wider angee, auch der eymer und schaff warnemen, das die nit verzogen werden. Denselben gesellen lonnt man dann auch als hernach geschriben steet.

Am tag frw̃ darnach sol sich der schaffer darzu schicken mit fure und der stat arbeytern und die leytttern und hocken wyder füren und auffhencken lassen, do man sie dann genumen hat. Und ob icht schadens daran gescheen were an leytttern oder das sich die hocken erstreckt hetten von der hycz, das soll ein pawmeister furderlich wyder machen lassen und die dann wider an ir enndt bestellen.

Desgleichen soll der schaffer die schaffe, karrn und schaff, auch die lyderein eymer alle auff die pewndt füren lassen und die kernn mit den schaffen wider versehen lassen, wo der alten schaff abgangen oder verloren weren, newe an die stat [geben], und solich kerren wyder undter die hütten, do sie hyngehoren, füren lassen.

Auch soll der schaffer die lyderein eymer von stund an alle mit hew̃ oder stro auff das aller hertest aussfüllen und stossen lassen und die an der lufft also ertrucken lassen, und die dann darnach einem yeden vierteil- oder feuermeister sein eymer wyder heym schicken und bestellen wyder auffzuhencken in iren hewsern, desgleichen die sprützzen soll er auch nach fragen, das die nit verloren werden, sunder auch einem yeden die seinen wyder werden.

Wen dan ye ein prunst also geschicht, so kumen die lewt des andern tags auff das rathawss nach einem trinckgelt. So sullen dann die feuermeister, die von einem ratt geordennt sein, was der pey dem feuer gewest sein, auch auff das rathaws kommen und do aus der losungstuben vodern ein sum gelcz, und einen schreiber zu in nemen in ein stuben und die lewt aussrichten als hernach steet geschriben.

Item dem ersten, der mit einer schleiffen und darauff ein kuffen mit wasser zu dem feuer prenngt und darnach nachvolgennt mer zufüret, er hab eins oder zwey pferdt, gibt man im vier pfundt alt.

Item dem anndern, der also mit einer kuffen oder karren darauf ein vass wassers prengt zu dem fewer, gibt man sechtzig pfenyng.

Item dem dritten, der do kumpt, gibt man dreyssig pfenyng.

Item dem vierden gibt man zehen pfenyng, doch das sie nachvolgent mer zufüren.

Item den oder dem ersten, der do prengt zu dem fewer der karren mit fewerschaffen ein, die in den hütten steen in der stat, gibt man sechtzig pfenyng.

Item den oder dem anndern, die also mit einem karren mit fewerschaffen kommen, dreissig pfenyng.

Item dem schaffer und anschicker von aller seiner müe, als da vorn steet, vierundzweynzig pfenyng.

Item den thurnern auff sant Sebolcz und sant Laurenczen thuren, wo die anschlagen die sturmglöcken auff yedem thuren, zwelf pfenyng.

Item den gesellen, die die fewermeister bestellen, das sie des nachtz pey dem fewer pyss an den tag beleiben, als da vorn steet, yedem zwelf pfenyng.

Item einem yeden meister von steynmeczen, zymerman und badern, die pey dem fewer gewest sein auch rettung haben helfen thun, gibt man zwelf pfenyng.

Item einem zymmergesellen, steinmeczen, statknechten, pütteln, padtknechten und andern, die also pey dem fewer arbeytten und gearbeyt haben dopey, gibt man yedem sechs pfenyng.

Item was dann den badern von schaffen abgeet, die verloren, verprunnen oder abgangen weren, die zalt man in, was der meister im selben padt spricht, das ir auss seiner stuben zu dem fewer procht worden sey, ye für ein gross schaff drey pfenyng, für ein kleins zwen pfenyng.

Darnach hat ein erberger rate hye fürgenomen und gesetzt sechs fewermeister, der yeder dann auch sein eymer und sprützen ¹ soll haben. Und wo fewer ausskem in der stat, sullen solich fewermeister

*

1 Jeder fewermeister hatte zwei spritzen unf fünfundzwanzig eimer. Unter den spritzen darf man sich aber keine feuerspritzen vorstellen, wie man sie gegenwärtig hat. Es waren, wie es scheint, nur handspritzen, die von den feuermeistern in einem sack verwahrt wurden. Dem zeugmeister, dem burggrafen auf der veste, den kirchenmeistern zu st. Sebald und st. Lorenz und der peunt waren gleichfalls eimer zugetheilt.

darzu komen mit iren eymern und sprützen, do helfen das volck anschicken zu arbeytten, auch hocken und fewerleyttern zu weysen den lewttten, und retten helfen, so sie ymmer pest mügen, als ir yeder des ein püchlein und schrift hat, wie erss halten soll. Dieselben eymer sein auch alle gezeichnet mit einem N.

So ist allen scharwachtern bevolhen, so pald fewer ausskumpt und sie dess gewar werden, so soll ein yeder in dem vierteyl, do er innen geet, denselben vierteilmeistern und fewrmeistern, im selben vierteil das zu wissen thun und die wecken und sagen, wo das fewer ist.

Item so hat der fewrmeister ir yeder drey lyderein schuffen an stylen zu rettung des fewers dyenent.

Mer hat man in newlikeyt einem yeden thorsperrerr und türlein-sperrerr ¹ sechs lyderen eymer [geben]. Dieselben thorsperrerr vormals schaff hetten, die dann zulechtzten und zuviellen; denselben thorsperrern ist gesagt, das sie solich eymer zu keinem fewer in die stat tragen noch sennden sullen, sunder die eymer pey innen behalten. Wo fewer den thoren oder türlein, die sie spertten, auffging, so solt ein yeder sein eymer darzu sennden oder pringen. Solich ir eymer, auch die andern eymer sein alle gezeychent mit einem N. Auch so sullen die thore und turleinsperrerr doheym bey iren hewsern pleiben, wo fewer auss kümpt, ob man ir bedarff, das man sie bey iren hewsern vindt.

Es hat ein erberger ratte hye von gemeines nucz wegen bevolhen, den mulnern ² schlayffen und wasserkuffen zugeben und ir yedem zwu sprützen, also wen fewer ausskem, das die dann fuderlich ir pferdt an dieselben schlayffen seczen und wasser darauff zufüren zu dem fewer. Auch soll man alle vierteil iars pey den mulnern die sprützen suchen, ob die verhannden sein, pey der puss, die darauff gesezt ist, wo man die nit vindt, ein pfundt newer haller. Die sprützen sein alle gezeychent und auch die kuffen mit der stat schylt Nuremberg geprendt.

So hat man an acht ennden ³ in der stat getaylt ettliche karren,

*

¹ Es waren deren zwei am Irherthürlein, drei am neuenthor, drei am thiergärtnerthor, drei am laufferthor, zwei am werderthürlein, drei am spitalerthor und drei am frauenhor. Jeder hatte sechs lederne eimer. ² Nämlich an der schwabenmühle, des Trupachers mühle, der mühle hinter den fleischbänken, der mühle daselbst mitten im wasser, der almosenmühle, der krötenmühle, der mühle bei st. Katharina und der mühle am sand. ³ Am irherthürlein, thiergartnerhor, luginsland (thurm neben der veste), neben dem innern laufferthor, im marstall, auf der peunt, neben dem innern frauen-

darauff schaff steen, die alle geprenndt sein mit einem N, in den hütten, wo feuer ausskümpt, das man dann soliche schaff darzu furderlich fure. Und die schlüssel zu denselben schaffhütten haben die nechsten nachtpawren dorpey. So ist ye auff einem karren pey fünffundzweinczig schefflein.

Item so steet auff der pewndt allewegen pey vier oder fünff karren, darauff wasservass gepunden und gantz berayt sein, ob feuer ausskem, das man pferdt daran seczen und wasser darauff zufüren mocht.

Mer hatt man an etlichen ennden und hewsern zwu lang fewerleyttern und zwen fewerhocken an stangen hangent, wo feuer ausskem, das man dann solich leytttern und hocken darzu holen mag, damit man dester pass geretten und das feuer uberhochen müg.¹

So hat ein erberger rat im nechsten krieg² fürgenomen und bevolhen, zu geben in ettlich eckhewsser³ gross lattern, die man ausschencken solt und liecht dorein stecken, wenn feuer ausskem oder sust bey der nacht ein gelewfft wurd. Auch hat man an vil eckhewsern, do vor nit eysen gewest sein, eysen von der stat wegen machen lassen. Darzu hat man ettwan vil leuchten machen lassen, die man auch aussgeben wolt inn ettlich eckhewsser, das aber noch byssher nit gescheen ist, sunder sie sein noch auff der pewndt verhandten.

*

thor und am innern spitalthor neben dem weissenthurm je zwei karren mit schaffen. 1 In st. Sebaldspfarre waren sie auf 28, in st. Lorenzenpfarr auf 23 plätze und häuser vertheilt. 2 Der erste markgräffliche oder zweite städtekrieg im jahre 1449, 1450. 3 Es waren deren 26 in st. Sebaldspfarre und 13 in st. Lorenzenpfarr.

X.

FORST- UND JAGD-POLIZEI.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. ERSTE WALDORDNUNG.

Die ersten lere gebent die vorster, daz der walt wider kome, daz man ieder dorfmenige bewaise, wa si ir vihe treiben sullen, bei sehtzig hallern.

Unde daz nieman kain fiur ze holtze füren sol denne coler und ceidler, und in disem jare nieman sanc abehauwen sol, unde niht verprunnen paume füren sol, auch bei sehtzic hallern. Ez mac auch ie der man hauwen espein, erlein, weidein und heselein, hagenpuchein und pirkein holtz. Aschenbrenner suln abe sein, bei sehtzic hallern.

Swer an der waren tat funden wirt, daz er lorinden abe schindet, der sol pezzeren als die burger ze rate werdent oder swaz er schindet holtzes, bei funf pfunden.

Swer die fürreut pawet, der gibt cehen pfunt.

In swelhes forsters huote der walt prinnet, so sol der selbe vorster den leuten zuo rüffen und zuo bringen, den walt ze leschenne; swelch vorster daz versitzet, der gibt den vorstmaistern ain pfunt haller, und die leut, die ez versitzent, so in ez der vorster gebeut, der hat sein reht ain iar verlorn in den walt, ie der man entschuldige sich denne mit seinem aide.

Ez schol auch nieman ze walde mit gerten schütten¹; swer daz bricht, der gibt als ofte ain pfunt haller.

Swer auch reht in den walt hat, er sei burger, ausman oder vorster, der sol dez tages niht mer ze walde varn nach preaneholtz denne

*

1 d. d. die eicheln mit stangen von den eichen herabschlagen. [Schütten ist gleichbedeutend mit schütteln. Vgl. Krafts reisen s. 412: weil dergleichen einbter mit ab den bäumen zu schütten. K.]

aine vart; swer daz brichet, den sol man pfenden für ain schuldiges pfant und darzuo geben lx haller.

Ez sol niht mer coler in dem walde sein danne sehs coler, und die suln niht mer haben denne sehs feur gantz und ungetailt; die coler sol man setzen von der stat über anderthalb meile, unde inwendic andert halber meile sol man niht colen brennen bei der stat umbe und umbe.

Swelh vorster ainen her ein bringet und den mit dem rechten beredt, daz er den walt hat ane gezündet, dem gibt man von der stat cehen pfunt haller, und den er also beredt, den sol man brennen.

Pretter sol man niht mer hauwen unde tiln niht mer elieben. Wer aber, ob ain burger hat ain altes haus, daz cranc were, daz niht mohte ziegeldach getragen ane geverde, dem mögen die vorstmaister wol erlauben ze hauwenne tachpretter ze siner not. Wer aichein holtz her ein furet aus disem walde und ez verkauft, da man ez lat schinden, oder der ez selben schindet, der müz geben lx haller von dem fuder, der ez schindet oder, der ez hin gibt ze schindenne, er sei burger oder ausman oder sein kneht.

Ez sol auch nieman dez tages mer varn ze holtze, ez sei mit wegegn, mit karren oder carrenzieher, denne aines males bei lx hallern, ane cimberholtz.

Es sol auch nieman furhein noch viehtein gerten hauwen ze zeunn.

Ez suln auch alle hirten nach weisunge der vorster treiben daz vihe.

Ez sol auch nieman hauwen clobeholtz noch prugkeholtz, unde allez stegeholtz sol man segn.

Ez sol auch nieman vor frumesse vnd nach cumplet kaufen. Swer der gesetzte aine brichet, der gibt als ofte lx haller. Die pezzerunge sol werden den burgern von ir burgern vnd von ir leuten; daz suln die vorstmaister bewarn.

Ez sol auch niemant kein hopfestangen weder stozen noch hawen auz beden welden, ez sei banholtz oder niht, hewer ditz iar; vnd nach disem iar sullen alle hopfestangen abe sein; vnd wer hoppfen haben wil, der sol in an stangen haben. Wer daz brichet, der gibt ie von der stangen j schillinc. Auch ist verboten, daz niemant chein klobholtz chaufen sol, noch da mit niht zimmern sol. Und sol auch niemant machen dainen boden mit dheinem streuholtz. Swer daz brichet, der gibt ie von dem fuder lx haller, alz oft er daz bricht.

Ez ist auch gesetzzet, daz niemant chein fuder brenholtzzes caufen

sol auzwendig der innern mauer. Wer daz bricht, der muz ie von dem fader geben ij schillinc ze bûz.

2. ZWEITE WALDORDNUNG.

An dem tage, do man zalte von gots geburt tausent iar zwaihundert iar in dem vier und neunzigstem iare an sent Peters vnd paulus abent, do kom mein herre burcgrafe Fridrich von Nüremberg in die stat ze Nüremberg, und besante den rat und die scheppfen unde die gesworrenen, und besant auch den Stromair ¹ und den vorstmaister, unde alle die vorster, die zwischen Nueremberg und Altorf sitzent umbe den walt, und fragt man die auf ir ait, waz rehtes die stat ze Nueremberg und den gegent, deu in den walt gehört, hete in den walt. Die sagten gemainetlich auf ir aide, als si auch darnach swüren ze den heiligen, also: swenne ez in der stat brinnet, so sol aufsitzen ir pfleger und der schultzaize und die burger, die der rat dar zû gîbt, mit dem Stromair unde mit dem vorstmaister und mit andern burgern und vorstern, und suln die den walt besehen, und suln auch besehen, wa ez der stat unde walde aller fûgsamest sei, da suln si haizen hawen ane miete, ane alles geverde, daz man dem vorstmaister sol geben zwene pfenninge, und in dez hûte man hawet, dem sol man geben auch zwene pfenninge.

Swer ain haus in der gewalt ² verkauft und ez aus der gewalt niht gîbt, da ist weder, der da kaufet, oder der da hin gîbt kainem vorster niht umbe schuldig; und hat ain man, der in der gewalt sitzt, gezimbert oder preneholtz gefûret, wil er dez geraten und verkauft daz, und gîbt daz in die gewalt, da ist auch weder der da kaufet, noch der da hin gîbt, kainem vorster niht vmbe schuldig.

Swer stoc und ron ³ fûret, der in der gewalt sitzt, der ist nieman niht schuldig denne dem vorster, in dez hûte er howet, über iar zwene pfenning.

Ez ist auch dez vorstmaisters reht, daz kain sein kneht pfenten sol:

Und swenne ain man urlaub gewinnet umb den Stromair, der sol gen zû dem vorstmaister und sol im zwene pfenning geben, und der sol

*

1 Die familie Waltstromer, die das oberforst- und jägermeisteramt über den reichswald erblich besaß. 2 Herrschaft der stadt oder des burggrafen. 3 Stangen, äste; in manchen gegenden gîbt man abgestandenen bäumen den namen „rone.“

in weisen an ainen andern vorster, in dez hûte man es vindet, ane ge-
verde; und swelicher zwair vorster den hûte danne ist, den sol man
geben vier pfennige, und suln si danne weisen in ir hûte, ane geverde.

Der vorstmaister sol ane heben alle wochen oben oder niden an
dem walde, und sol ainen tac niwer in ainer hûte reiten und in kainer
mer dez tages; und swenne er zû dem hawer kumt, ist denne der vor-
ster, dez deu hute ist, da gewesen und hat den hawer gepfent, so sol
weder der Stromair noch der vorstmaister in niht pfenden. Hat aber
der Stromair oder der vorstmaister den selben hawer gepfendet, so sol
in der vorster auch niht pfenden.

Ain man mac aines males niht mer verwürken denne ain pfant,
und swenne ain vorster ain pfant nimt, der sol dez tages oder dez an-
dern tages vor mittern tage daz pfant dem vorstmaister antwürten; der
sol denne dem vorstmaister geben ainen schilling pfennig. So sol ez der
vorstmaister uf der stat dem Stromair antwürten, der sol denne dem
vorstmaister zwene schilling geben, und ist denne der, dez daz pfant ist,
dem Stromair schuldig sehtzick haller, nach gnaden.

Und swelch pfant der vorstmaister selber nimet, daz sol er dem
Stromair antwürten, und sol er im ainen schilling geben.

Ez sol auch der vorstmaister kain armbrust in den walt fûren noch
kain vorster.

Und swenne ain vorster zwai pfant dem vorstmaister geantwûrt,
gibt er im denne sein reht niht, so sol daz dritte pfant sein sin.

Und swenne ecker¹ wirt, so sol der vorstmaister niwer ainen
schâtter² haben, und iedlich vorster in seiner hute ainen schûter, und
ain iedlich man, der in der gewalt sitzet, der mac seine swein, die er in
seinem hause biderben³ wil, wol in die eicheln treiben. Swer aber swein
hat, die er vertreiben wil oder fûrbas verkaufen, der sol von dem swein
zem rahan⁴ ainen helbeling geben.

Ain iedlicher man, der reht in den walt hat, der mac ainen leser
wol haben in dem walde.

Und swaz man gezimmers hawet, da mit man die stat pezzern wil
unde vesten, da sol kain vorster umb pfenden.

Und swaz auch ain vorster hawet, da mit er sein vorsthube pauwen
wil, da sol in weder der Stromair noch der vorstmaister niht umbe
pfenden.

*

1 Eicheln.

2 Eichelsammler.

3 Benützen.

4 Rechen.

Und suln die vorster auch zolfrei sein hie.

Und auh swas der zolner hawet ze prugge oder ze stegen, da suln si kain reht von in umbe nemen.

3. VON FÜRREUTEN. ¹

Ez habent auch gesetzet unser herren, swelh burger oder sein gewalt oder swelhes burgers man oder sein gewalt farbas die furreut bauwet, der sol geben cehen pfunt haller.

Und swer fürbas dinget mit dem vorster oder mit den, die des vorstes pflegent, oder in iht gibt, der sol zwir als vil geben zu pûz, als er in gibt oder in gelopt hat.

4. VON DEN HOLZKNECHTEN.

Ez ist auch gesetzet, daz kain holtzkneht, der holtz her ein fûret, niht holtzes ab sinem wagen noch karren niht verkaufen [sol]; swer das verkauft oder kauft, der gibt ietweder als ofte sehtzie haller.

Ez sol auch kain holtzkneht noch burgers kneht, der hin ze holtze vert, kainen mentschen aufsetzen noch kainerlay gût auf legen ze fûrenne ane seines herren wort, und swelher daz brichet, der hat verforrt sein lon, und sol ain iar von der stat sein.

(Ez ensol auch dehainez burgers kneht kaine holtz mer schynten noch kaine lô da von verkaufen, und swelher kneht ez dar uber tût, der mûz ein halbes jar von der stat sein; und swer ez umb in kauft, der mûz geben ie von dem fuder holtz lx haller; und tût aber ez der burger selber oder heizzet ez sein kneht tûn, der selbe burger mûz geben ie von dem fuder holtz j pfunt haller; und swer ez dar uber umb in kauft, der mûz geben ie von dem fuder holtz lx haller; und ez sol sich kainez burgers kneht kainez zeitlichen pfantes weren gen den forstern, und swelher sich pfantes dar uber wert, der mûz ein halbez jar von der stat sein.)

5. FÖRSTER-EIDE. ²

Anno m^occc^oliiij^o circa festum sancte Walpurgis haben die vorster gesworen vor dem rat zu Nuremberg aller der artikel, die hernach geschriben steen:

*

¹ Zu dem reichswalde gehöriges land, das ausgereutet und cultiviert wurde,
² Aus einem alten waldbüchlein vom jahre 1425.

Ez sol ein yeglich auzvorster sweren zu den heiligen, das er des waldes und besunder in seiner hute getrewlich pflegend sey und den behüte alsverre er könne und muge, getrewlich on alles geverde.

Auch sullen sie sweren, das sie den knechten, die für sie geen auf dem walde, lönen von irem gelt also, das sie sust von dem walde keynerley nutz haben mit irem wissen, und sullen auch das bewaren alsverre sie mögen, ongeverd. Und es sol auch eyn yeder vorster sweren, das er keynen knecht auff dem walde pfenden lass, er hab dann vor dem rate gesworen und tu es mit des rats wissen.

Auch sullen sie sweren, das sie keynem hantwerckmann noch leygeben, noch keynem pader noch stüst yemand anders mit keynem holz nicht lönen.

Auch sullen sie sweren, wenn sie pfennden, das sie dann dieselben pfannt dem obersten amptman des waldes und dem vorstmeister hereyn antworten als recht und von alter herkomen ist, ongeverde.

Auch sullen sie sweren, das ir keiner dhein prennholcz noch zymerholcz auf ir vorsthub noch anderswo haw on urlaub und wissen des obersten amptmans und des vorstmeisters, und sol auch nichts verkaufen weder prennholcz noch zymerholcz.

Auch sullen sie sweren, das ir keyner dhein zymerholcz noch stüst keynerley holz nicht hawen dann das er ze notdurfft bedarff auf seiner vorsthub. Und wil er darüber hawen auff seine pfant, das sol er nicht führen auf die vorsthub noch auf des waldes poden, noch in keyn dorf oder weyler, das in einer virteil einer meyl wegs umb den wald lig. Und es sol auch der oberst amptman und der vorstmeister und auch ir knecht sie darumb pfennden als ander lewt; und sie sullen auch keynerley zimerholcz noch ander holz von dem walde auf keyn ander gut nicht führen noch schicken, die damit zezymern noch zepessern, dann allein auff ir vorsthub und gut, die recht in den walt haben, als vorschriben stet.

Auch sullen sie sweren, das sie gleich richter an dem vorstrecht sein einem als dem andern, ongeverde.

Auch sullen sie sweren, das sie umb alle artikel, gesetz und pünde, und was dem walde schedlich sey als hernach geschriben steet, getrewlich pfenden und darumb rügen, on alles geverde:

Item zum ersten, das ein yeglicher, wer der ist, der des waldes podem oder die fürrewt pawet oder einvehet oder eingewangen oder gepawet hat, über die furch und die marck als sie gemercket sind . . . der

sol yeder zehen pfunt haller ze pen geben, und darczu sol er auch die rawmen und fürbass nicht mer pawen noch einvahn. Tet er aber das darüber, so sol er ye von dem nucz zehen pfunt haller ze puzz geben, als oft das geschicht, man vinde in oder nicht. Und darumb so sullen die vorster und auch die zeidler rügen bey iren aiden.

Und wenn auch der wald prinnet, wem dann die vorster oder ir diener darzu gepieten, der sol darzu lauffen und auch darzu behölffen sein, das der wald geleschet werd, als verre er kan und mag, on geverde. Welcher aber des nicht tet, der sol yeder sechzig haller zu puss geben alz oft er das versiczet. Wer auch einen mit der warheit fürbringet, der den wald anzündet, dem sol man geben zehen pfunt haller.

Man sol auch yedem dorff sein vihtraib geben als von alter herkommen ist.

Auch sol man verpieten, das nyemant kein gayss, pock noch fle-mische schoff, aussgenommen allein die schoff, die man täglich abnymbt, auf des waldes podem nicht treyb, ein jar bey lx hallern von yedem stuck yedes tags.

Man sol auch die petwegen abnemen, die des obersten amptmans und des vorstmeisters knecht zu hulczen gewinnen on allein, die dem reiche und der stat dienen.

Auch sol kein hafner dheinen hafn auss der gewalt geben. Wer es aber darüber tet, denselben und auch sein vihe sol man halten als einen auss der gewalt.

Es sullen auch auf yeder vorsthub nicht mer pfernden denn zwen von den anzvorstern. Tet es aber yemant anders darüber, das sol man für einen rawp haben.

Man sol auch in yeder hutt einen loh in hay legen in dem rechten als die meyl von der stat.

Und man sol auch in einer meil von der stat und auch in den lohen, die man in hay legt, nicht hawen. Wer das überfur und begriffen wurd, der musst ein pfunt haller ze puzz geben als oft das geschehe.

Auch sol nyemant dhein hayde meen noch sneyden bey zweyen pfunt hallern.

Es soll auch nyemant mer dann ein vart des tags von dem walde thun. Wer es aber übervert, der sol ye von einem fuder ein pfunt haller ze puzz geben, als oft das gescheh.

Und wer nider hawet, der gibt lx haller ze puzz, als von alter her

recht gewesen ist. Und wer also nider hawt, der sol auf legen stamme, este und wippfel ongeverde.

Und wer mer nyder hewet dann er gefüren mag, der sol das peseren darnach und er gehawen hat vil oder wenig. Und wer auch das holcz, das er oder ein anderr gehawen hat, füret, ee es die rinden lesst, der sol auch von einem fuder sechczig haller zu puss geben als oft das geschicht.

Es sol auch nyemand keinen osangk ¹ hawen oder füren, noch sust kein geschunden holcz noch dheinerley gerten denn aichen zu hewsern und zu tullen, weyden und espein zu zewnen, noch hege pawen dann erlein, und sol auch keynerley synwels ² zimmerholz noch keynerley junges aychains holcz noch linteins holcz nicht hawen. Wer das überfur, der müsst ye von dem fuder ein pfunt haller zu pen geben.

Auch sol nyemand dheinen astelzawn noch aufgeschossen zawn machen noch machen lassen weder von viehtem, tennein noch vorheyn gerten. Wer das überfür, der müsset funff pfunt ze puss geben.

Auch wer der ist, der zymern wil, der sol der geschworen hawer einen mit ym füren zu dem obersten amptman des waldes umb das urlawb, und auch zu dem vorstmeister umb die weysung, da man hawen sol. Und der oberst amptman und der vorstmeister sullen dann ein sicherheit von im nemen, das man nicht mer hawe dann ym erlawbet sey. Und überfüren sie das, so solten sie geben von yedem fuder ein pfunt haller. Und sullen dieselben hawer sweren, das sie ungeverlich icht mer abhawen dann sie angedingt sein, und das sie auch darumb haben des obersten amptmans und des vorstmeisters urlaub.

Es sol auch ein yeglicher walthawer sweren, das er yedes holcz hawe zu rechter zeyt.

Es sol auch nyemand dhein holcz hawen, noch füren vor der sunnen noch nach der sunnen, noch an keynem veyrtag, weder dürres noch grünes. Wer das übervert, der gibt ye von dem fuder ein pfunt haller. Hawet er aber pawholz oder füret pawholz, der gibt die alten puss umb die nacht.

Es sol auch kein karrenzieher noch purdtrager kein grünes holcz ziehen noch tragen, noch mayen noch stangen noch dheinerley lawp.

*

¹ Vielleicht bedeutet das einen abgestandenen baum.
zimmerholz.

² Rundes

Wer das brichet, der gibt sehzig haller oder muss einen tag bei dem stock siczen.

Wer zimerholz oder prennholz, altes oder newes, dürres oder grünes aus der gewalt gibt oder füret oder es nymbt, der gibt die alten puss, die darüber gesezet ist, man vinde in oder nicht, es sey vorster oder wer es sey.

Es soll auch kein kalcker dhein holcz in dheim kalkofen verprennen, das aus dem walde komen sey, noch alte hewser, die auss dem walde komen sein. Wer das bricht, der gibt zehen pfunt haller.

Wer pastet, kolet oder kolen füret oder tregt, oder der wagenholz hawet oder pütenholz füret oder tregt, scharret oder pechet, der gibt zehen pfunt haller oder ein hant, man vinde yn oder nicht.

Und wer sich pfandes weret, ist er in der statt, so sol er ein jar von der statt sein; ist er auf dem lande, so gibt er fünff pfunt haller.

Auch sol ein yeder vorster bey dem ayde umb sant walpurg tag ein fart, und umb sant michels tag ein fart sein hute selber umbreytten und ordenlich vorschen und beschawen, ob in der selben seiner hute icht geprechens und dem walde icht schadens geschehen sey oder geschehe. Und was geprechens ir yeder in seiner hutt vindet und erfert, das er das unverczogenlich mitsampt dem amptman wende und pesser alsverre er ymer kunn und mug, getrewlichen ongeverde, was aber ir yeder also nicht wenden und gepesseren müge, das er das rüge.

6. DER DREI WALDHAUER EIDE.

Item es sullen die drey walthawer zu den heiligen sweren, das sie mit iren xij knechten den walt trewlichen hawen an als geverde nach den alten zaichen und gesezen als von alter herkomen ist.

Und welch maister der ist unter den dreyen hawern, welcher der ist, der umb zymmer gepetten wirt, der sol es verantwurten, und schulden die andern zwen den schaden mit ym tragen.

Es sol auch, was man an der stat gemain verpawt oder in der stat verprint, meins (waltstromers) urlaubs nicht engelten, do sullen sie iren taglon umb nemen bei j pfunt, welcher maister es von den andern zwayen oder von andern lewten überredt wirt.

Die hawer sullen hawen das holcz zu rechter zeit an den monden, bey dem eide ongeverde.

Die hawer sullen auch in keiner meil nicht hawen, bey irem eyde.

Es sullen auch die hawer rügen, ob yemant hawe oder zymer für in die stat oder für Lauff¹ an mein vrlaub, bey dem eyde.

Es sullen auch die hawer kein holcz geben auss der gewalt, es sein burger oder ander lewt, die sich versehen, die es aus der gewalt führen oder geben, ongeverde bey dem aide.

Es sullen auch die hawer alle goltvasten ieder maister sein hawer hereinbringen, das sie mer geheissen, die artikel stet zu halten, die ich in gepewt.

Es sullen auch yedes vorstmeisters hawer hawen in der hut, die in geben ist, yeder hawer bei j pfunt; do ist sein maister pfennter für.

Es sullen auch die hawer kein kurz sewlholz hawen, man haw denn aichen zymer dran, das mans also langs herein für, und auch alles zymers geniessen, so man sein allermaist geniessen mag bei j pfunt.

Es sol auch keins maisters hawer kein wagen noch zymmer laden. Welcher das tett, der hett des urlaub nicht umb das zimmer, den pfennt man an dem selben zymmer für j pfunt haller, da ist sein maister pfenter für.

Es sullen auch die hawer keinen tennen noch vichtein latten noch strewholz nicht hawen noch keinerley sulchs zymmers bey j pfunt.

Es sullen auch die hawer keinerley aichenholz nicht hawen weder jungs noch altz pey j pfunt on gerten.

Es sol auch der meister keinr dem andern in sein werck nicht enfüren, und welch von den andern zweyen des überredt wurd, der ist eins pfandes verfallen.

Es sullen auch die maister nyemant kein zymer geben noch führen an mein urlaub. Wer das überfert, der gibt von yedem fuder j pfunt haller, er werd erwischt oder nit.

Es sol auch der meister keiner nyemant kein holcz geben, der es fürbass verkauffen welle, hei j pfunt. Und welcher des von den andern zweyen übersagt würde, der ist eins pfanntz verfallen.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON WALDBLÖSSEN UND JUNGHOLZ.

Unnd nachdem etlich plossen auff und vor den welden auff des reichs podem besamet sind, davon junges holtz erwachsen, das aber mit

*

¹ Städtchen am reichswald.

reiten, geen und annderm mercklich verwüstet und beschedigt ist, dasselb fürbass hin zuverhüten, ist unnser herren vom rathe ernstliche meynung, das derselben plossen und jungen holtzes hinfür verschonet und nit verwüst oder beschedigt werd bey puss fünff pfund newer haller.¹

2. VON DER JAGD AUF DAS GEFLÜGEL, SODANN VOM WILDPRET UND DESSEN VERKAUF.

Unnsere herren vom rate gebieten, das fürbass nyemands in einer meil wegs gerings umb Nuremberg alle jar vor sannt gallen tag eynich rephun oder wachteln vahn oder verstecken sol mit einichem verlegzeug, stoss garn, noch mit einicher schellen, dy man über die ecker tregt oder mit einichem anndern zeug. Dann wer das überfure, der solte, so oft er das tete, gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein fünff guldin und darzu den zeug verloren haben. Wer im auch den zeug nimbt, der hat daran nicht gefrevelt. Es mochte auch yemand damit so frevelich handlen, ein rate wolte denselben darzu straffen, alss sie zu rate wurden.

Dessgleichen sol auch nyemand in einer meil wegs gerings umb dise stat einiche nachtigallen vahn vor sannt jacob tag bey der obgemelten puss funff guldin.

Unnsere herren vom rate gebieten, das nw hinfür alweg von vassnacht biss auff sanndt Laurentzen tag nyemant der iren einich rephun oder wachtel mit einichem vederspil nit peysen oder mit den hunden vahn oder fretzen sol. Dann wer darumb fürkome und gerügt wurde, das er oder sein gewalt in der obgemelten zeit hünere oder wachteln gepaist oder mit den hunden gefangen oder gefretzt hette und sich des für sich und seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol gemeiner stat darumb zu puss verfallen sein und geben funff pfund newer haller, on gnade.

Und nachdem solich gesetz und verbietung in guter meynung und allein darumb, das die rephuner und wachteln sich meren und zunemen, und also nit unnutzlich verslissen und abgethan werden, so doch solichs vor sannct Lorentzen tag nicht vast gut oder nutz ist, so setzen und gebieten unnser herren vom rate, das hinfür alweg von vassnacht biss auff sannct Lorentzen tag nyemant hie einich rephun oder wachtell vail

*

¹ Conclusum in consilio [feria] secunda post dominicam Cantate und darnach am suntag st. Peterstag aussgeruffen anno 1473.

haben, kauffen oder verkauffen soll, weder heimlich oder offennlich, bey puss von yedem tag funff pfund newer haller, on gnade. Unnd soliche puss sol der halbteil davon werden den jenen, die soliche sachen an-geben oder rügen.

Nachdem bissher das wildpret und geflügel, so zu notdurfft menschlicher speise dienet, in der prut und sust zu unzeiten durch abnemung der ayer und jungen vogel, auch durch die puchsen- und armprustschützen ser gemyndert, verwüstet und verjagt worden ist, darumb solichs zu fürkomen und in nützlicher wesen ze bringen setzen und gebieten unnserere herren vom rathe ernnstlich, das hinfur nyemands, wer der sey, von dem weissen suntag biss auff sannt jacob's tag einich eychhorn, awrhannen, pirckhannen, rephünner, hasselhünner, wachteln noch einich annder geflügel, das man pflicht zu essen, weder mit stricken noch sust vahn oder schiessen sol, weder mit puchssen oder armprusten, auch nyemand einich ay von den nesten abnehmen oder tragen [sol] weder in wellden, im velde, hecken oder wisen, doch hierjnnen aussgenomen swalben, starren, spercken, ¹ ruchen ² und tauben, die ein yeder vahn mag. Es mag auch ein yeder auff seinen aigen weyhern und verzinnten wassern endten und annder geflügel vahn. Darzu so mag auch ein yetlicher paissen mit vederspil anntfögel, endten und annder wasser geflügel. Besunder so verbieten auch unnserere herren vom rate, das in der obgesätzten zeit auff beden Nurmberger welden nyemannt mit einicher hanntpuchssen schiessen sol. Dann wer der obgeschriben stuck eins oder mer überfüre und darumb von den vorstern, den das bevolhen ist, gepfenndet oder sunst gerügt wurde und sich dess mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von yedem überfaren stuck, so oft er darumb gerügt oder gepfenndt wurde, gemeiner stat zu puss geben funff pfund newer haller, on gnade, und hette er des gelts nit, so solt er so langg von der stat sein drey meil wegs, biss er das gelt gabe.

Es sol auch solichs obgemelten wildprets und geflügels in der obgenanten zeit hie in der stat nyemants vail haben, kauffen oder verkauffen. Dann bey wem das funden wurde, dem sol das von dem lewen ³ und anndern, den das ernnstlich bevolhen ist, genomen werden. Dar-nach wisse sich meniglich zu richten.

1 Sperlinge. 2 Heher. 3 Den gehilfen des scharfrichters hieß man den löwen, der außer dieser function auch hin und wider die aufsicht über zu markt gebrachte victualien und andere polizeiliche dienstleistungen zu besorgen hatte.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür nyemandt, weder mann noch fraw noch yemant von iren wegen einich rephun, pirckhuner, norhannen, wildendten oder wie man solich wilpret nennen mochte, auch einichen rawhen vogel oder spiessvogel hie in der stat vail haben sol, es hab dann ein yeder oder sein geprote eehalten dasselb wildpreth selbs gefangen oder aber durch sich selbs und sust durch nyemant ausserhalb einer meil wegs gekauft und selbs in aigner person herein getragen. Und so sie solich wildpret oder vogel also zu marckt bringen an das ennde, dahin sie verweist sein, das vail zu haben, so sollen sy solich wildpreth und vogel steende und nit sitzend vail haben und verkauffen, damit meniglichem dester zimlicher kawff widerfaren moge. Dann wer das annderst hielte oder tete, dann wie obgemelt ist, der solt von yeder fürbrachten vart von yeglichem stuck gemeiner stat zu puss geben ein pfund newer haller zuvorauss und dartzu den halben teil des gelts, so er auss solichem wildpreth oder voglen, die er also wider die obgemelten ordnung vail gehabt oder verkaufft, gelosst hette. Wo auch yemant in disem valle fürkome und sich mit seinem rechten davon benemen wolte, den sol man leichtiglich nit sweren lassen, sonder lewte darjune horen. Und so sich erfunde, das sich yemant unbillicher weise zu dem aide erpute oder erboten hette, gegen demselben will ein rath mit ernstt handlen, alss sich gebürt.

Man sol auch die kleinen vogel, die man hie vail hat, nit wessern, und einen yeden vogel nit annders verkauffen, dann mit ungeraufftem hawbt und mit dem swantzt daran, domit ein yeder erkennen muge, was vogel er kauffe. Dann wer das annders hielt und verkauffet, dann wie yetzgemelt ist, dem sollen die vogel genomen und in den spital getragen werden, und sol dartzu von einer yeden fart, daran er begriffen wirdet, ein pfund newer haller gemeiner stat zu puss geben.

Und alss bissher verboten gewest ist, das man albeg vor sannt Jacobs tag keinen waltvogel sol vail haben, das sol nw hinfür auch also sein, bey der puss ein pfund newer haller.

Nachdem vnd auch vormalss gesetzte aussgangen sind von vahenns und vail habens wegen rephüner, wachteln und nachtigallen, bey denselben gesetzten und den puessen, darinn begriffen, sol es hinfür auch beleiben.

Nachdem etwo gewonheit entstannden und gewest ist, das man an den feirtagen vor tisch vogel, vogelgarn, vogelhewser und annders am marckt vail gehabt hat, da durch die lewte messe und anndern gotts-

diennst versawmt haben, das dann on zweifel got nit wenig missfellig gewest ist, das abzustellen so gebieten unnserere herren vom rate, das fürbas nyemant einichen vogel, vogelgarn, vogelhewser oder annders darzu dienend an eynichen feirtag, vor tischzeit und, ee dann nach tisch gantz gepredigt ist, vail haben oder verkauffen sol in einich weise. Dann wer das überfüre, der sol, so oft er darumb fürkome, sechtzig haller gemeiner stat zu puss geben on gnad.

Als an einen erbern rath statlich gelanngt hat, das etlich wildner und wildnerin in kauffen und verkauffen vogel, hünere, gennss, aichhorn und annders wilprets mit einannder teil und gemein haben, domit dann die gemeinde mercklich beswert worden ist, solichs zu fürkomen und gemeinem nutz zu gut so gebieten unnserere herren vom rath ernstlich, das nw hinfür kein wildner oder wildnerin mit dem anndern in verkauffen oder verkauffen weder teil oder gemein haben sol, sonnder ir yeglichs sol für sich selbs allein solichen seinen hanndel treiben und haben, bey puss eins yeden tags ein pfund newer haller.

Es sol kein wildner, wildnerin oder ir gewalt einich ganns oder endten vor mitem tag auffkauffen, bey puss lx haller.

Es sol hinfür kein wildner, wildnerin noch einicher amder umser burger oder burgerin durch sich oder iren gewalt eynich hirschein, reherein oder sweinein wildpreth, noch rephuner, haselhuner, aichhorn, hasen oder gefügel, wie das namen hat, das sie wider verkauffen wollen, hie fürkauffen, auch in der meil wegs nit bestellen, dann allein, was den wildnern und wildnerin, so da hinden an irem marckt pennecke haben, ungeverlich und on alle vorwort zu den zeiten, so das sunst anndern lewten vail zu haben erlaubt ist, zubracht wirdet. Dann wer solichs überfüre, der sol gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben wie von anndern fürkauffen gesetzt ist, wurde sich aber ymandt erbieten, mit seinem rechten dafür zu komen, darjnn will ein rathe lewte verhoren lassen und den sachen eigenntlich nachfragen. So dann yemandt strefflich erfunden wurde, zu dem wil ein rate richten als einem meinaydigen.

Unnd so auch an einen rath gelanngt hat, das die waidleute den lewten an iren eckern, wisen, gertten und fruchten merckliche scheden thun, gebieten dieselben unnserere herren vom rate, das nyemandt mit seinem waidwerck dem anndern schaden thun sol. Wo aber hierüber yemandt mercklicher oder geverlicher schade beschah, der mochte den, der im schaden than hette, mit recht darumb fürnemen. Brechte er dann mit rechte zu im, das er im mercklichen und geverlichen schaden

gethan hett, so solt er im solichen schaden nach billichen dingen widerlegen und darzu gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben v pfund newer haller, on gnad. Es mochte sich yemant in solichem so geuerlich oder ungepurlich halten, ein rate wolte ine darzu straffen, als sy zu rate wurden.

Nachdem an einen erbern rat statlich gelangt hat, das durch etlich ir burger und verwandten in etlicher unnser gnediger herren der fürsten und herschafften wiltfur hirschen und annder rotwild ye zu zeiten geschossen und abgethon sein solle, das dann einem rate nit lieb ist, ursach halben, das daz mercklich ungnad und widerwillen gepiert, ist darumb ein rate daran kumen, ernstlich und vestiglich gebietende, das hinfür kein ir burger, inwoner, unnderthan oder zugewandter in einich fürsten oder anderr herschafft wildpan einichen hirschen oder annder rotwild schiessen, vahlen oder in einich ander weise abthun sollen on sunder vergunsten der herschafft derselben wildfur, bey puss von einem yeden geschossen oder sunst abgethanen stück obgemelts wildprets zweyhundert pfund. Welcher aber solicher pene am gut zu betzalen nit vermocht oder damit geuerlich und frevelich hanndelt, den wil darumb ein rate an seinem leib straffen, wie ein rat ye zu zeiten nach gestalt der verhandlung zu rat wirdet.

Unnser herren vom rate setzen und gebieten ernstlich, das nun hinfür nyemands, er sey burger oder gast einich kalb, von dem rotwild als reher oder hinden fallende, hie in der stat nicht aussshawen oder verkawffen sollen, bey puss fünf pfund newer haller, on alle gnade.

3. VON DEN VOGELHEERDEN.

Unnsere herren vom rate gebieten, das hinfür nyemands mer einichen cramadt vogelherdt oder leymsstat in beden welden, weder auff den plossen, so in denselben welden sind, oder sust in den welden machen oder vorgemachte haben sol, auch darjnn keinerley strick, schrentz, poglein, vallen, sneller oder dergleichen legen, richten oder geprauchen sol. Wolte aber yemand ausserhalb der marck und marckstein derselben welde cromadtvogel oder vinckenherde machen oder haben, der mag das thun, nemlich auff den plossen in den Nuremberger welden innerhalb der marckstein einen vinckenherd, one grob vogel oder vorlaufer zu gebrauchen, oder ausserhalb der welde und marckstein einen cramadtvogel oder vinckenherd, wie vorsteet.

Und zu solichen cramatvogel oder vinckenherden sol der ambtman des walds nyemant, wer der oder die sein, einichen erdstammen, vorhling oder anfelle anders dann viechten, vorhein oder tennin este vergonnen oder erlauben, doch das diejenen, so solche eeste geprachen, nit auff die stammen steigen oder die abhawen oder vellen, sonnder auff der erden steen und der este sovil und er der ungeverlich zu notdurft des vogelherds bedarff bescheidenlich abschneitten, und sonst nit anderst in einichen wege.

Unnd wo yemant derselben vogelherd in vorgeschribner mass einen hette und sich dess durch sich selbs oder seinen anwaldt allein für sich, seine geprote kinde, eehalten und gesinde geprachen wolt, demselben solt der ambtman darzu einich annder holtz nit erlauben oder vergunnen dann vorhin, viechten oder tennin este und annders unpandpar holtz, alss hessleins, hagenpucheins und dergleichen, das nach walds ordnung unpandbar ist, doch daz diejenen, so solche vorgeschribne vorhein, viechtein oder tennin este zu solichem vogelherd geprawchen und hawen wolten, durch sich selbs oder iren gewalt nicht auff die stammen steigen, sonder zu solichem hawen allein auff der erden steen sollen und der benanten este, sovil sie der zu solichen vogelherden ungeverlich zu geprachen notdurfftig sein, bescheidenlich abschnaiten mogen und sust nicht annders in einichem wege. Und was der oder dieselben sonst holtzes als von vorhlingen, erdstammen, anfallen oder dergleichen zu solichen herden notdurfftig sein, das mogen sie auss anndern welden oder holtzern zu inen bringen, also das inen der ambtman derselben ding und holtzes einich erlawbnuss oder vergonnung nicht thun sol in einichen wege. Welcher oder welche aber solich holtz ausserhalb vorgemelter este und unpandbaren holtzes durch sich selbs oder seinen gewalt in den benanten welden dartüber hewe, der oder dieselben sollen von yeder fürbrachten fart gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben zehen pfund newer haller, on gnade und one verschonen menigleichs.

Wo aber yemant der bemelten vogelherd mer dann einen haben oder machen wolte oder wurde, dem oder denselben sol der ambtman gar kein erlaubnuss thun weder der este des unpandbaren oder andern holtzes oder anfelle in einich weise.

Doch wo yemant vor aussgannck ditz gesetzs mer dann einen vogelherd gehabt hette, der oder dieselben mogen den oder die übrigen vogelherde hingeben, verkaufen oder verlassen nach irem willen und gevallen. Und wem dieselben ubrigen vogelherd gegeben, verkauft

oder verlassen werden, dem oder denselben sol der ambtman der vorgeschriben este und unpfindbaren holtzs in obgeschribner mass erlaubnuss und vergonnung thun, ungeverlich.

Und wo yemandt dem anndern einen vogelherd zu nahent gemacht hette oder machen wurde, oder sust geverlich in den dingen handelt, darein wil ein rath zu entschaid mit straffe nach gestalt der sachen sehen und hanndlen, wie sich geptret.

XI.

BETTELORDNUNG.

Nachdem an einen erbern rat oft und dick, statlich und glaublich gelanngt hat, das durch ettlich petler und petlerin ein ungotforchtig, auch annder unzimlich und ungebürllich wesen geübt, auch etlich hie zu Nüremberg nach dem almusen geen, das einvordern und einnemen, doch des nit notturfftig sind, und nw das almusen, so das gegeben wirdet, ein sunder loblich und verdienlich, tugenhafft werck und guttat ist, sich auch die, so das unnotturfftiglich oder unwirdiglich einnemen, swerlich und mercklich do mit verschulden, haben die obgenanten unnser herren vom rate got zu lobe und auch von notturfft wegen, domit den armen notturfftigen menschen ir narung dess almusen destmynder abgeprochen und entzogen werde, sollich unbilligkeit und betrieglich geverde zu fürkomen fürgenomen, wollen, setzen und gebieten ernnstlich, das der ding halb dise nachgeschribne ordnung bey vermeydung der straffe, darjnn begriffen, stracks gehalten, volstreckt und nach gegangen werde; darnach sich ein yeder wisse zurichten:

Zum ersten ordnen, setzen und gebieten unnser herren vom rate, das kein burger oder burgerin, gast oder gestin in diser stat Nuremberg, weder tag noch nachtz, peteln sol, es werde in dann von dem, so durch ein erbern rate darüber gesetzt und beschiden ist, gegunnet oder erlaubt. Und den das also erlaubt wurd, sullen dannoch nit petteln, sie tragen dann offennlich an inen das zeichen, so man inen geben wirdet. Wer darüber on erlaub und das zeichen bettelt, sol ein jar und ein meil von diser stat sein.

Unnd den pettlern und pettlerin, die sich bey dem tag zu petteln schämen und allein des nachtz pettlen wollen, wurdet man ein sunder zeichen geben, im summer in die nacht nit lenger dann zwo hore ¹, und

•

1 Zwei stunden nach anbruch der nacht.

im wynter in die nacht nit lenger dann drey hore zu petteln, ydoch nit on liecht nach innhalt der stat gesetze.

Item ein yeder betler und betlerin sol, vor und ee man im erlaubt und das zeichen gibt, dem vorgemelten herren warlich zuerkennen geben, in was stands; wesenns und vermüglicheit des leibs und ob es eelich oder ledig sey, und wivil kind es habe, dardurch zuversteen, ob sie des bittels notturfftig sein oder nit. Wer deshalb die warheit verhilt, sol ein jare und ein meil von der stat sein, und darzu, wer er des pettels notturfftig, dannoch nit zugelassen werden, es sey dann, das er alle jar auff das mynst ein zeichen von seinem beichtvatter, die ytz gemacht und den beichtvetern übergeben sind, bringe, das er auff das mynst dasselb jare gepeichtet hab und geabsolvirt sey.

Item den betlern, die da kinder, der eins über acht jar alt und ungebrechenlich ist, bey in haben, wirdet hie zu beteln nit erlaubt, nachdem und dieselben ir brot wol verdienen mügen. Doch so ein betler oder betlerin vier oder fünff kinder hette und yedes unter dem altersiben jar were und ein kint, das über acht jar alt were, dabey hette, der anndern zu warten, des sol der obgemelt herre zuvergunnen macht haben.

Item die namen solicher betler und betlerin kinder, so ob acht jaren alt und ungeprechenlich weren, wo ine durch ire eltern nit zu diensten geholfen wurd, sollen durch die angezeichnet also den pütteln alss zu pringen bevolhen und geschriben geben [werden], alssdann zuversuchen, ob ine hie oder auff dem lannde zu diensten geholfen mocht werden.

Item die betler und betlerin, den hie zu peteln erlawbt wirdt, die nit krüppel, lam oder plint sind, sollen an keinen wercktag vor den kirchen an der pettelstat müssig sitzen, sunder spynnen oder annder arbeit, die in irem vermügen wer, thun. Wer geverlich annders begriffen wurde, sol ein monat ein meil von der stat sein.

Item die betler unnd betlerin, den hie zu petlen, wie vorstet, erlawbt wirdet, sollen hie zu Nuremberg in den kirchen nach dem petel nit umb geen noch darjnn, sunder davor sitzen, geen oder steen. Doch sollen sanndt Moritzen, sanndt Niclas und sannd Kungunden kirchen darjnn hindan gesetzt sein. Und so es regent und ungewitter ist, mogen sie in den andern kirchen bey den kirchthüren steen oder sitzen, doch an nymant darjnn kein almusen ayschen. Dann welicher das überfure, solt ein jar von der stat sein.

Item das auch ein yeder petler, er sey burger oder gast, dem zu petteln vergonnt wirdet, und einen offenbaren erbermlichen schaden an seinem leibe oder glidern hat, davon die swangern frawen durch gesicht schaden empfahen mochten, denselben schaden verdecken und nit offenbarlich noch sichtiglich tragen noch zaigen sol, bey der puss ein jar von der stat.

Es sol auch kein petler, hieyger noch ausswerdiger, dem zu betteln vergonnt wirt, vor keiner kirchen, noch an keinem ende in der stat an der gemayn strassen nichtzit singen, sagen oder zaigen, es sey gemelde, bild, wunderliche thyer oder annders, sunder mag steen oder sitzen, das almusen begern und bitten wie annder armlewt, ausgenomen wo yemant, dem vergont were zu petteln, nach dem almusen sunge durch die gassen hinweck, dem solt es erlaubt sein. Und wer das überfure und begriffen wurde, dem solten die statknecht oder pütel das nemen, das er zaigt, auch das gelt, das [er] ersungen oder durch das zeichen gewunnen hette, und derselb überfarer solt darzu ein jare die stat meyden.

Item es mogen die, die nit burger sind, hie betteln, doch in einem vierteil jars über zwen tag nicht, auch dannoch nit, es sey dann, das sie es mit wissen thun des, der von einem erbern rate, wie vorgemeldet, dartüber geordent ist, und auch darzu das pater noster, ave maria, den glauben und die zehen gebot betten und sprechen können, aussgenomen in der freyung zum heilighumb drey tag vor und drey tag nach, auch aller heiligen tag und aller selen tag. Wer dartüber annders funden wirt, [dem wurd] man die stat ein jar verbieten.

Item arm briester, [die] irs gesichts oder kranckheit halb irer glider dem priesterlichen stanndt nit gnug sein mügen, auch elennd wallend briester, die sich eins erbern briesterlichen wesens hallten, mogen zimlich das almusen eraischen vor den kirchen, doch das sie davor anzeigen, das sie priester sein.

Item ein yeder willig arm sol in einem jare nit über ein tag hie in der stat betteln bey vermeydung der stat ein jare.

Dessgleichen sollen die offenbaren büsser, den ir buss hie nit aufgelegt were, in einem jar nit über ein tag hie in der stat betteln bey vermeidung der stat ein jare.

Auch sollen die sundersichen, es seyen die hie vor der stat oder frembde, hie in der stat nit umbreiten oder geen petteln, sunder die hie umb die stat sollen sich benütgen lassen irer stet, da sie hingeweist sind.

die frembden, so den das gesagt wirt, sich dermassen hallten, bey vermaydung der stat ein jare, aussgenommen die marterwochen, so die sichen herkumen, mügen sy das hallten, wie dann die zeit gewonheit ist.

Item welcher schuler hie nach dem almusen geen will, sol nit zugelassen werden, es sey dann das er pfeglich zu schule gee und der alss ein gehorsamer schuler ausswart. Welicher schuler sich anderst hielt, den mochten die schulmeister, den dann ein erber rate, wo dess not ist, beystandnt schaffen will, darumb straffen alss sich gebüret.

Unnsere herren vom rate setzen und gebieten auch auss mercklichen ursachen, sie darzu bewegennde, das hie kein ir burger noch burgerin, auch kein gastgebe noch offenbar koch noch yemand kein schuler, der hie nit burger oder burgers kint ist und pfeglich nit zu schul geet und der ausswart alss sich gebürt, über drey tag nit halten noch herbergen sol. Wer das überfert, soll all tag xx pfunt auff das hauss zu puss geben.

Es sol auch kein kindtpetterin hie pettlen noch vor den kirchen ligen noch sein von pettelns wegen, es sey dann das sie von den erbern frawen, der kindtpetterin halb geordennt, darzu gelassen werde und ein zeichen, deshalb gemacht, von inen habe; und so die zeyt der kindtpeth auss ist, das zeichen wider zu antwurten. Wer das überfert, sol ein jar von der stat sein.

Dessgleichen sol auch nyemannds hie in den kirchen, hewsern, noch an den gassen keiner kindtpetterin nit betteln, es sey dann, das dieselben kindtpeterin und die, so von iren wegen petteln wollen, von den vorgemelten erbern frawen erlaubnus und ein zeichen, deshalb gemacht, haben; und so die zeit der kintpeth auss ist, das zeichen wider zu anntwurten. Wer das überfert, der yedes sol ein jare von der stat sein.

Es will auch ein erber rate hie auff die petler ein sunderlich auffmercken haben lassen und, so sie eins ungepürlichen wesens erfunden werden, sie darumb straffen wie ein rate nach gestalt irer verhandlung zu rate wurde.

Es sol auch kein burger, inwoner, noch kein offennbar koch einichen petler über drey tag nit herbergen noch halten, es sey dann das es im von den herren, darzu geordent, erlaubt wurde, alle tag von einer yeden person j pfunt newer haller.

Unnd die stertzeln oder betelmeister wissen den, so von einem ernen rate über die vorgeschriben ding gesetzt und geordennt [ist], wol anzuzeigen.

Unnd wer der were, der da ausserhalb der stat knecht und bütel yemantdt fürprecht oder beclaget, der das warlich anzeigt, der der vorgemelten stuck eins oder mer verpreche, der selb solt von yedem fürbrachten stuck und personen zu lone lx pfenning haben.

Und diss gesetzte und ordnung ist angangen am sonntag Letare anno 1478.

XII.

JUDEN ZU NÜRNBERG.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. VON DEN JUDEN, IHREM HANDEL UND IHREN LEIH-
GESCHÄFTEN.

Ez ist auch gesetzet, daz kain Jude kainerlai kaufmanschaft sol hie nit treiben, denne flaisch unde pfert mügen si wol kaufen und verkaufen, wan si nement gesuch, dez sich si begent; swer daz bricht, der gibt als ofte x pfunt haller, weder an weine noch an piere den Cristen ze gebenne noch mit kainer kaufmanschaft.

Ez sol auch ain ieclich Jud paden in der Juden patstuben und in kainer andern; swer daz brichet, ez si Jude oder Judein, als oft müz er geben ain pfunt und der pader lx haller.

Ez ist gesetzet, swer ainen Juden herbergt ain naht, ez [sei] in der stat oder da vor, der gibt ie von dem Juden lx haller.

(Auch ist gesetzzet, daz chein Jude niht leihen sol umb korn, umb weitze, umb gersten, umb habern noch umb dheinerley getreide, danne haller umb haller: swer daz bricht, der müz ie von dem sümer geben, welherley getreide daz ist, ein halb pfunt haller.)

(Auch ist gesetzzet, daz chein Jude chein leistung, noch cheinen leister haben sullen in irem hause noch in cheines andern Juden hause; wer daz brichet, der gibt ie von dem leister oder von dem leistungpferde x pfunt, als oft si daz brechent oder dar umb geruget werden.)

(Ez ist auch gesetzzet, daz kein Jude chein kappen tragen sol; wer daz brichet, wirt er darumb gerüget, so sol er geben j pfunt, als oft er daz tüt.)

(Ez ist auch gesetzzet, daz chein Jude oder Judinne auf chein pfant niht leihen sol keinem keufel noch keuffin, cheinem knechte noch keiner meide, uber j pfunt, ez geschehe danne mit dez wortte, dez daz pfant

ist. Wer daz bricht, der muz ez umb sust wider geben und ie von dem pfunt lx haller darzü.

(Ez haben auch gesetzt unser herren, di burger vom rat, daz deheyn Jude noch Judinn auf kein plutig gewant niht leihen sullen, noch auf dehein messegevant, noch dheynen kelch, noch kain gesniten gewant, daz nit beraht ist; welhe daz uberfüren, di musten daz umb suste wider geben, wenn man der nach kom; und sullen auch auf dhein pfant niht leihen denn bei schonem tag.)

(Ez enmag auch dehein sneider noch mentler, noch deheinerley antwerckman, der umb lone wûrkt, kain gut, daz sein niht en ist, weder Kristen noch Juden niht hoher versetzen denn als vil lons er dar an verdinet hat. Wer daz dar uber einnimt ze pfanden oder dar auf leiht, der muz ez genem, dez ez da ist, wider geben umb daz lon, daz er daran verdient hat, und niht hoher.)

(Und ist auch als spil verboten den Juden reht als den Cristen.)

2. VON JUDENUNFUG.

Ez ist komen auf den rat die gemaine der Juden ze Nûrenberg und habent gebetten, daz man in aine gesetzte setze über ir unfüge durch frides willen. Und dar umbe so ist gesetzet durch der Juden pet und auch durch merunge gûtes frides under den Juden, und dise gesetzte sol dem rihter und der stat an ir alten rehten niht schaden.

Ez ist gesetzet, swelch Jude hie gesezzen ist, der den andern sleht oder rauft zornlich, der auch hie gesezzen ist, swelher under in dez anheber ist, der sol geben ze pûze dem rihter und der stat cehen pfunt haller, und der sich weret ze hant snelles werennes, der gibt niht.

Ist aber, ob er sich niht sa ze hant weret und sich hinnach mit verdahtem mûte richet, der ist auch schuldick der vorgeantten pûze; und swelh Jude umbe dise unfüge wirt angevertigt von dem rihter und von den burgern, der schol geben dise pezzerunge, ob er sich mit seinem aide da von niht mac genemen.

Und swelher vellic wirt und dez geltes niht hat ze gebenne, der sol die stat versweren als lang unz er die pezzerunge gegibet.

Und swelher dez ersten wirt geschlagen oder geraufet, ob der dem rihter oder den burgern ze clage kumt, der sol umb die clage niht missestan han gein sinen genozen.

Und swelh kint daz ander sleht oder raufet, daz under funfzehn

jaren alt ist, oder ob ain alter Jude ain kint sleht oder raufet, daz under fünfzeihen jaren alt ist, ze ainer strafe, über die gehört dirre satz niht.

Unde ob ain burger ain Jude slehet oder raufet, ainen gast, oder ain gast ainen burger oder ain gast den andern, dar über gehört dirre satz niht, wan ez sten sol in dem rehten, als von alter reht her ist komen.

3. VON DER BÜRGSCHAFT GEGEN JUDEN.

Ez ensol auch kain burger kaines auswert mannes pûrg werden ze den Juden ane so vil ob ain burger ainen gast hete, der ain kaufman were, der mac dez selben pûrge an die Juden wol werden auf sein gût, daz der gast hat, umb zehen pfunt haller, und anders sol nieman kaines gastes pûrge gegen den Juden werden noch sein aigen noch sein erbe für in setzen, denne daz gelt stûlle im selber oder ob er vor pûrge dar umbe ist; swer daz bricht der mûz geben zehen pfunt haller an die stat.

Man bevilhet auch den geswornen der stat, daz si ditz gebot halten bei irn aiden; und die losunger stûllen den burgern geben in ir aide daz gebot halten; swelher der daz breche, der tet wider seinen ait und mûz dar zû geben die zehen pfunt haller an die stat.

(Ez sol auch dehein purger kaines gastes oder auzmanns pûrg werden gen den Juden an der purger vom rat urlaub; swer daz ubervert, der muz geben ze puz den virden pfennink des geltes an der selben purgschaft.)

Ez ist auch gesetzt, ob ain burger pûrge würde gein den Juden, und wenne der pûrge erlôzet wirt von dem selbscholn, so sol [daz] der Jude den pûrgen kunt tûn in aht tagen, ob er anehaime ist. Wer aber er niht anhaime, so sol er im ez kunt tûn zû seinem hause in derselben frist; tet er dez niht, so sol er fûrbas geben ie von dem tage lx haller, und sol im auch wider geben seine briefe in der frist, bei der selben pûze.

Ez sol auch kain Jude mit dehainem selbscholn niht für slahen noch raiten ane der pûrgen wort; tûnt si ez dar uber, so sein die pûrgen fûrbas von in ledig.

4. DER JUDEN VIEHSCHLACHTEN UND VIEHKAUF.

Man hat auch gesetzet maister, die bewarn suln, daz kain Jude kain flaisch schlachen schol under der Cristen penken; und swen si lebendic vihe kaufent, so suln si ez hin haim treiben, und suln ez da haim

oder under den Juden penken schlahen, unde auch dahaime oder under iren penken verkaufen und niht under der Cristen penken.

Swelch flaischman anders den Juden kain flaisch gibt ze kaufenne, oder der daz Juden flaisch, daz Juden schlahent, under der Cristen penken verkauft offentlich, der müz geben von dem rinde ain pfunt haller, von dem calbe sehtzick haller, und von der gaizze sehtzick haller.

Swelh flaischman wider ditz gepot gibt flaisch ze kaufenne haimleich oder haimlich daz flaisch verkauft, daz die Juden habent geschlagen, oder umb Juden kauft haimlich, daz si geschlagen hant, und daz flaisch einsaltzet oder under ander flaisch mischet oder hauwet haimlich, wirt der dar umbe gerüget von den maistern, die dar über sint gesetzet, so gibet er die vorgesprochen büze und müz dar zû ain jar von der stat sein.

Und swelch gast, der her ein vert, oder ain ausman, füret der flaisch her ein in die stat, daz die juden geschlagen habent, der sol ez verkaufen under den Juden penken und anders nindert. Swer daz bricht, der gibt auch die vorgesprochen büze.

Ez sol auch chein Jude chein vihe toten an der strazze, noch chein plüt gizen an di strazze. Wer daz brichet, der gibt als ofte lx haller, als oft er daz tût.

Ez habent auch gesetzet di burger vom rat, daz dehaine Jude kain viehe kaufen sol in der stat noch in der vorstat noch auzwendig der stat, (do man verlichen der gegen get), danne auf dem viehmarkte; und wer daz uber füre (er sei Christe oder Jude) und ez iendert anders kauft oder verkauft, (dingte oder verdingte e ez auf den viehmarkte kûmt), der muz geben ie von dem rinde j pfunt haller und von dem schof j pfunt haller; und di büz sol halb geben, der da verkauft, und halbe der da kauft, und si suln auch kaine flaisch geben (noch vailsen) danne mit der burger wage noch der burger gesetzte. Und daz selbe gelöte sol gezaichent sein mit der burger zaichen.

Man hat auch gesetzet, daz dehaine Jude, er sei burger oder gast, dehaine vihe niht kaufen sol umb dehainen burger noch umb dehainen gast an dehainem veir abent noch cumplete zeit, noch an dehainem veir tage durch den tage; swer daz brichet, der müz geben ie von dem rinde lx haller, und von ie dem schofe xxiiij haller.

Und swelhe Jude hie, er sei burger oder gast, im lezzet oder heizzet vihe töten Christen leute an dehainem veir abent noch cumplete zeit,

noch an dehainem veirtage durch den tac, der selbe Jude müz geben di vorgeantanten pūz vom ieclichem vihe.

(Man hat auch gesetzet, daz dehaine Jude dehainen Christen beherbergen sol uber naht, er sei danne sein gedingter ehalt. Swer daz brichet, der muz geben ie von der persone j pfunt haller.)

5. VERORDNUNG ÜBER DEN JUDENWUCHER ¹.

Anno lxxxxj iar dominica Letare da sein die burger mit den Juden überayn worden, zu den ersten, daz alle die Juden und Jüdinne, die yetzunt burger hie sein oder noch in künfftigen zeiten burger hie werden, all leihen sullen umb den hernachgeschriben gesuche ². Dez ersten, waz sie von guldein hinleihen untz biz an j.c guldein, der sullen sie einen niht höher leihen denn ein wuchen umb j newen haller; und waz sie über hundert guldein miteinander hinleihen, da stullen sie niht mer von nemen dann ie von j.c guldein zehen guldein ein gantz iar.

Item und waz sie an pfenning bey einzig hinleihen der werung, die yetzunt get, da sullen sie ye j pfunt pfenning leihen all wuchen umb j pfenning und j pfunt derselben pfenning umb j weissen pfenning derselben werung, und waz sie unter einem j pfunt pfenning hinleihen, da sullen sie von nemen zu geschuch alz oben geschriben stet nach markzal.

Item und welicher Jud oder Jüdinne dez egeschriben gesuchs an guldein oder pfenningen niht hielt und mer nem denn obengeschriben stet, der solt den gesuche verlorn haben und solten die schöpfen kein urteil darumb sprechen. Darzu wolten in die burger straffen darumb, alz sie zu rat würden.

Item und waz ein ieglicher Jud oder Judin all iar gibt zu stewr, daz sol halbs werden unserm herren dem kunig und halbs der stat. Und die Juden und Judinn sullen antreten mit halber stewr auf den nehesten sant Walpurg tag.

XV JAHRHUNDERT.

1. DER JUDEN BURGERPFLICHT UND EID.

Es ist zu wissen, daz ein yeglich Jud, der burger hie wirt, sol geloben mit handgebenden trewen und darauf schwern sein jüdischen

*

¹ Diese verordnung ist dem Judenzinsbuche vom jahre 1381 entnommen.

² Interesse, zins.

aid, daz er der stat frummen und nutz furdern, und iren schaden wennenden wolle getrewlich, on alle geverde, und daz er auch dem rat gehorsam und untertenig sein wölle in allem dem, das er von rats wegen gehaissen werde, und ob er mit Cristen oder Juden, die hie burger und wonhafft weren, icht zu schaffen gewunne, daz er das mit den Cristen hie vor des reichs richter, und mit den Juden hie vor dem Juden rat oder vor des reichs richter hie zu austrag komen und sich des benügen lassen wölle und niendert anders, getrewlich on alle geverde.

Und die zu dienern der Juden aufgenommen werden, sollen sunderlich schwern, die zeit sölcher irer burgerspflicht der Juden dienst allein zu warten, und keins wuchers alhie zu pflegen.

2. REVERS DER JUDEN BEIM AUFGEBEN DES BURGER-RECHTS.

Eyn ieglich Jud oder Jüdin, der hie burger und wonhaft gewest ist und sein burgrecht aufgeben und von hinnen ziehen wil, oder dem ein rat ir burkrecht aufsagt, der sol sein judenaid sweren, was er mit deheinem unserm burger oder burgerinn oder mit iren armen lewten oder den iren, ez seyn Cristen oder Juden, umb all vergangen sach zu handeln hab, das er darumb freuntlich recht vor des reichs richter hie zu Nuremberg durch sich selbs oder durch seinen machtbotten mit seinem vollen gewalte nemen wülle und nyendert anders, trulich on alle geverde, und ob er icht pfannd ynnen hette, das er die hinder einen beschaiden Juden hie lege, da sie gewise seyn und do man sie wisse zu suchen und zu vinden; und ob er icht erbs oder eigens hie in dem gericht ligend hette, das er daz verkauffe in der jarsfrist nach der stat recht einem burger hie zu Nuremberg und nyemand anders. Tete er dez nicht, was dann furbas zinse davon gevielen, die sullen an die losungstuben gefallen und geantwurt werden, allez getrewlich und on alle geverde.

Item es ist ertailt im rate, das die Juden auch brief über sich geben sullen in forma Judeorum 1463.

XIII.

VERMISCHTES.

XIII UND XIV JAHRHUNDERT.

1. DES MESSNERS PFLICHT BEI ST. LORENZEN ¹.

Ez habent gesetzet di burger vom rot, daz ein ieclich mesener alle iar sweren sol vor den burgern allez daz stete ze behalten, daz daran gescriben stet und waz im der pfleger ² mer enpfilhet, daz sol er auch stete halten bei dem selben aide, dez ersten daz der mesener selber alle wegen bei der metten sein sol, und swenne man frumesse leutet datz der capeln ³, so sol er in der kirchen oder auf den kirchof sein alle wegen bitz datz man tagmesse gesinget, ez wer danne, daz er von dez gotzhaus wegen dahaim oder ander halben ze schaffen habe. Er sol auch daz gotzhaus bestellen mit knechten, da ez getriwlich mit bewart sei. Und ez sol auch er oder sein knechte alle wegen bei der messe berait sein, swenne man die messe gesungen oder gesprochen habe, daz si danne daz messe gewant, di kelch und di pûch und waz darzu gehörte raintlichen aufheben und bewinden und behalten, und er sol auch der pfarr ir kertzen vordern und ein nemen und daz leutlone dem pfleger allez antwürten, als er durch reht sol.

Und er sol auch alle wegen komen in diu kirchen, swenn man vesper leutet, und sol dar inne oder in dem kirchof sein bitz daz di schulder ⁴ wider in di schule koment.

Und er sol auch alle wegen selber in der kirchen sein, swenne

*

¹ Wahrscheinlich ist hier der messner bei St. Lorenz gemeint, da die St. Sebaldskirche um das jahr 1325—1330, wo diese vorschrift für den messner abgefaßt wurde, noch eine filiale der pfarrkirche zu Poppenreut war und schwerlich schon eigene pfarrrechte hatte. ² Kirchenpfleger. ³ Im Schottenkloster zu St. Egidien. ⁴ Die singknaben, die an der kirche erziehung und unterricht erhielten.

man feur leutet, daz er di liehte elliu bewar, daz ie daz liehte prinne, als ez durch reht sol.

Und er sol auch selber di kirchen besliezzen und bewaren mit allen sachen.

Und er sol auch von einem iedlichen menschen niht mer nemen von leuten und von graben, dem man leutet mit den klainen gloggen [denne] xvj haller, ez wer danne in dem wynter, so ez gevroren ist, so sol er aber zeitlich lone nemen, ane geverde, darnach und ez gevroren ist. Und wem man mit der grozzen glogken leutet, so sol er von der grozzen gloggen geben xij haller, und sulln auch ein ieglich grab ij ellen tief graben.

Si sulln auch von ie der kintauf von ie dem kind nemen einen haller und von dem kind mit vehem ¹ bewunden ij haller.

2. VON TAUBENHÄUSERN.

Ez sol auch nieman kain taubhaus haben noch kainen schlac, da mit er dehain tauben gevahen müge. Swer ez aber alsan hat, der sol ez abe brechen; swer dez niht tût, der gibt alle tage lx hallere.

Ez sol auch nieman tauben vahn dem andern weder mit garnen noch mit nihte. Swer daz bricht, der müz geben lx haller an die stat als ofte [er] ez bricht, und müz ez darzû ienem mit ebenteur wider geben.

Ez sol auch nieman tauben schiezzen noch werfen bei der selben pûzze.

Ez mac ie der man wol vahn tauben an seinem schaden an ir eckern, in ir garten und anderm ir schaden.

3. VERBOT, FLÄMISCHE SCHAFE IN GEMEINSCHAFT MIT GÄSTEN ZU HALTEN.

Ez habent gesetzzet unser herren, der schultheizze und di burger gemeinglich vom rat, daz chein burger für sant Merteins tag, der schirst kûmt, sol mit cheinen gaste chein flemisch schaf haben ze geselleschaft; welch aber unser burger flemisch schaf haben wil, der sol si haben an der leute schaden, und sol sein selbes hirtten darzû haben. Swer daz bricht und darumb gerûgt wirt, der muz ie von dem schaf

*

¹ Pelzwerk.

geben lx pfenninge und zwifeltig losunge als von ander geselleschaft, er nem sich danne mit seinem rehten davon.

Ez ist auch gesetzzet, daz chein burger für sant Marteins tag, der schirst kûnt, noch cheinez burgers hinderses chein flemisch schaf niht haben sol weder mit geselleschaft noch sût. Wer daz bricht, der gibt als oft lx haller von dem schaf, als oft er darumb gerûgt wirt.

XV JAHRHUNDERT.

1. VON BESCHÄDIGUNG DER ÄCKER, HÖLZER.

Unnser herren vom rat umb mercklicher ursach willen, sie darzu bewegende, gebieten ernnstlich und vestiglich, das hinfür nyemants dem anndern weder durch sich selbs, sein eehalten oder vihe an und in seinen garten, wysen, eckern und wassern, an seinen frûchten, pawmen oder sunst in einich weyse schaden thun solle, auch nyemant sein holtz abhawen. Dann wer solichs überfûre und dem anndern also einichen schaden tâte, wo dann solichs bey tag beschehen were, so sol der oder dieselben dem beschedigten seinen gefûgten schaden ablegen und darzu gemeiner stat zehen pfunt newer haller und dem beschedigten zusamt ablegung seines schadens, wie vorstet, auch sovil zu wandel und abtrag verfallen sein. Wo aber soliche beschedigung bey nacht beschâhe, das wil ein erber rat für einen diebstal halten und ernstlich on gnad straffen.

2. VON BESCHÄDIGUNG DER LINDEN, INSBESONDERE AUF DER HALLERWIESE.

Unnser herren vom rate gebieten, das hinfür nyemantz, er sey junck oder alt, hie in der stat und in einer halben meil wegs umb die stat einich lynnden, noch die zewne oder befridung darumb verhawen, schelen, darein stechen, poren, noch auch einich strick oder stanngen daran hefften, henncken oder legen, oder sunst in einich weise beschedigen oder verderben solle weder durch sich selbs oder sein vihe. Dann wer das überfûre und derselben linden eine oder mer in eynich weise beschediget oder verderbt und sich des, so er darumb fürbracht wurde, für sich, seinen gewalt und vihe mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol von einer yeden linden, an der durch ine, seinen gewalt oder

vihe einicher schaden beschehen oder daran strick oder anders gehanngen were, gemeiner stat zu puss verfallen sein und geben fünf pfundt newer haller.

Es mocht auch yemant das so geferlich oder frevelich hanndlen, ein rate wolte den oder dieselben darzu straffen alss sie zu rate wurden.

Wiewol vormals in vergangner zeit der linden und pawmen halben, das die nyemant verseren oder beschedigen sol, von einem erbern rate gesetzte aussganngen und verrufft sind, deshalben nit not ist, anndere gesetz davon fürzenemen, sonder ein rate dieselben bey iren werden bleiben lest, ydoch im besten wil ein rate hiemit meniglich gewarnet haben, das hinfür nyemant einich linden, weiden, prunnen oder schrancken, auff und an der hallerweisen steende, beschedigen, verderben oder verbüsten sol in einich weise, bey puss von einem yeden beschedigten oder verderbten stuck fünf pfund newer haller.

3. VOM ABRAUPEN DER BÄUME.

Wir burgermeister und rate der stat Nuremberg haben umb gemeyns nutz und notturfft willen diser stat gesetzet und geordent, setzen und ordnen auch hiemit, das hinfür ein yeder seine oder andere garten, pawmen und hecken, was er der inner und ausserhalb diser stat in einer halben meil wegs von diser stat gelegen in nutz und gebrauch hat, jerlich und eins yeden jars besunder rappen oder rappen lassen sol, also das soliche garten, pawmen unnd hecken alle jar vor sanct Gertrauten tag fleissiglich und nach notdurfft gerapt und die rappen abgethan und verprannt seyen. Dann welicher seine garten, pawmen oder hecken also ungerapt liess oder damit über die gemelten zeit verzuge und sich des mit seinem rechten nit benemen mochte, der sol darumb zu puss gemeiner stat verfallen sein ein pfunt newer haller. Und solieh gesetzte wollen wir hinfür jerlich nit mer vom rathawss, alss vorher geschehen ist, verruffen, sonder alleyn wie andere der stat gesetzte jarlich an der cantzl verlesen lassen ¹.

4. VOM AUFFANGEN DER TAUBEN.

Unnser herren vom rat gebieten, das hinfür nyemandt dem andern seine tauben auffahen sol, weder mit garnen oder in anndere

*

¹ Proclamatum dominica Juliane anno 1475.

weise, dann wer das überführe und sich dess, so er darumb gerugt oder fürbracht wurde, mit seinem rechten nit benemen mochte, der solt von yeder tawben lx haller zu puss geben.

5. VOM VERSPERREN DER HUNDE BEI NACHT.

Nachdem, so an einen erbern rat gelangt hat, den lewten nachts von den hunden, so von etlichen auff der gassen gelassen werden, vil unrwe beschicht, gebieten dieselben unnserere herren vom rate, das nw fürbas nyemant in diser stat einichen seinen hund nachts nach der fewrglocken auff der gassen lassen, sunder alssdann einthun und die gantzen nacht biss an den liechten tag innhalten sollen, bey puss von einem yeglichen hund einer yeglichen nacht lx dl. Darnach wisse sich meniglich zu richten.

INHALT.

| | seite |
|---|-------|
| Vorrede | 1 |
| I. Verfassung und polizei der stadt überhaupt | 7 |
| xiii und xiv jahrhundert | 7 |
| 1. Des schultheißen eid | 7 |
| 2. Das erscheinen im rath | 7 |
| 3. Verbot, rath und schöffen zu schimpfen | 8 |
| 4. Die genannten | 8 |
| 5. Die geschwornen gelder | 10 |
| 6. Allerlei stadtkämter | 10 |
| 7. Büttel und pfänder | 10 |
| 8. Viertelmeister | 12 |
| 9. Das aufgeben des bürgerrechts | 13 |
| 10. Von den verbannten | 14 |
| 11. Von verbrechern, die in den thurm gelegt werden | 15 |
| 12. Das losunggeben | 15 |
| 13. Leistung und leistungsgesetze | 16 |
| 14. Fahrende habe, wie man die verschaffen mag | 17 |
| 15. Wie man den burgern klagen soll | 18 |
| 16. Gerichtszwang | 18 |
| 17. Kampfgerichte | 18 |
| 18. Kundschaftleiten | 18 |
| 19. Ladung der burger und ihrer hubner an die gerichte, na-
mentlich an die burggräflichen | 19 |
| 20. Niemand soll dem andern sein kind entführen zu ehlichen
dingen oder zwei weiber nehmen | 21 |
| 21. Von aneignung fremden gutes und fremder früchte | 22 |
| 22. Von opfern und geschenken an die klöster | 23 |
| 23. Wie man sich lösen soll aus der gefangenschaft | 23 |
| xv jahrhundert | 24 |
| 1. Niederlaßung und ansäßigmachung | 24 |
| 2. Bürgereid | 25 |

| | seite |
|---|-------|
| 3. Von heirathen zwischen burgern und gästen und von auf-
gebung des burgerrechts | 26 |
| 4. Von der entführung minderjähriger | 27 |
| 5. Vom dingen der ehehalten | 28 |
| 6. Einer frau soll man nicht über 5 pfund haller leihen | 29 |
| II. Sicherheitspolizei | 31 |
| xiii und xiv jahrhundert | 31 |
| 1. Verordnungen gegen aufruhr und zerwürfniße unter den bür-
gern | 31 |
| 2. Unfug, raufen, schlagen und lähmen, meineide | 34 |
| 3. Sträfliches heimsuchen in häusern | 37 |
| 4. Verbot des wehr- und waffentragens in der stadt | 38 |
| 5. Verbot gegen gefährliches umgehen bei nacht | 39 |
| 6. Von den freigungen | 40 |
| 7. Confiscation des guts der mörder | 41 |
| xv jahrhundert | 41 |
| 1. Das verfolgen der todschläger und anderer verbrecher | 41 |
| 2. Fürbitten für todschläger und andere verbrecher | 42 |
| 3. Verordnung gegen verwundung, lähmung, stoßen, schlagen
und werfen | 44 |
| 4. Von bezahlung der azungskosten für verwundete und an-
derer gerichtsbußen | 47 |
| 5. Frevel und schmähungen, die innerhalb der muntät geschehen | 49 |
| 6. Verbot des wehr- und waffentragens in der stadt, in den
wirthshäusern, im frauenhaus und auf der Hallerwiese. | 51 |
| 7. Das verbot des schießens mit büchsen, armbrusten und eiben
in der stadt | 54 |
| 8. Nachtgehen und unzucht | 55 |
| 9. Verbot, schießpulver und firnis in der stadt zu machen | 56 |
| 10. Aufenthalt der gäste | 57 |
| 11. Verbot, schotten zu halten | 57 |
| III. Sittenpolizei | 59 |
| xiii und xiv jahrhundert | 59 |
| 1. Von der kindstaufe | 59 |
| 2. Begabung der brautleute, hochzeiten, hochzeitkleider und
hochzeitmahle | 59 |
| 3. Spielen und luder nach der feierglocke | 63 |
| 4. Spielplätze | 65 |
| 5. Bubenplätze | 65 |
| 6. Vom wälzeln | 65 |

| | seite |
|--|-------|
| 7. Verordnung gegen die übermäßige kleiderpracht bei männern und frauen | 65 |
| 8. Leichenbegängnisse, leichentrauer und begräbnisse | 67 |
| 9. Verordnungen gegen das schwören und fluchen | 68 |
| xv jahrhundert | 69 |
| 1. Ordnung bei kindstauen und kindbetten | 69 |
| 2. Hochzeitordnung für die stadt und die vorstädte | 71 |
| 3. Geistliche hochzeiten | 84 |
| 4. Verbotener besuch auswärtiger hochzeiten | 86 |
| 5. Spiele und öffentliche volksbelustigungen, namentlich auf der Hallerwiese und auf der neuen bleiche | 87 |
| 6. Gesellentänze | 90 |
| 7. Die sitzstätten beim tanz auf dem rathhaus sollen nicht voraus besetzt werden | 91 |
| 8. Schändliche tänze | 91 |
| 9. Mummerei und verkleidung zur fastnacht und zu andern seiten | 92 |
| 10. Vom schlittenfahren | 94 |
| 11. Kleiderordnung | 95 |
| Vorwort | 95 |
| Kleiderordnung für frauen und jungfrauen | 95 |
| Gesetz und ordnung der mannskleidung | 103 |
| Von neuigkeit und besondern schnitten in kleidern, am schmucke und an den schuhen | 108 |
| 12. Leichenordnung und begängnis | 109 |
| 13. Von den leichenschilden, grabsteinen und gemälden | 113 |
| 14. Verbot gegen das frevelhafte schwören | 114 |
| 15. Verbot, besondere trinkstuben zu halten | 115 |
| 16. Verbot des zutrinkens | 115 |
| 17. Von den kirchenstühlen | 115 |
| 18. Ordnung der gemeinen weiber in den frauenhäusern | 117 |
| IV. Handelspolizei | 122 |
| xiii und xiv jahrhundert | 122 |
| 1. Die gäste und ihr gut und kaufmannschaft | 122 |
| 2. Unterküfel | 124 |
| 3. Unredliche käufe | 124 |
| 4. Verbot des feilhaltens an feiertagen | 125 |
| 5. Lohn für das verdingen der waaren | 125 |
| 6. Saamenverkauf | 126 |
| 7. Von der zollfreiheit | 126 |

| | seite |
|--|-------|
| 8. Vom geleite | 126 |
| 9. Von der münze | 127 |
| xv jahrhundert | 128 |
| 1. Der gäste handel | 128 |
| 2. Der gäste handel mit gewand und arras | 131 |
| 3. Verbotener waarenunterkauf | 134 |
| 4. Unredliche käufe | 134 |
| 5. Verbot der freimärkte | 136 |
| 6. Safran und dessen schau und kauf | 136 |
| 7. Fusti | 139 |
| 8. Der verkauf künstlicher oder nachgemachter edelsteine | 140 |
| 9. Zinn- und bleiverkauf | 140 |
| 10. Eisenhandel | 141 |
| 11. Hüttrauch und andere treibende arznei | 141 |
| 12. Zölle | 142 |
| 13. Gesetze von der münze | 144 |
| Von der goldenen münze | 144 |
| Von der silbermünze | 147 |
| 14. Vom probieren und schmelzen der metalle | 150 |
| 15. Alchymie | 151 |
| V. Gewerbspolizei | 153 |
| xiii und xiv jahrhundert | 153 |
| 1. Von errichtung der handwerkseinigungen | 153 |
| 2. Verbot des arbeitens und feilhaltens an feiertagen | 153 |
| 3. Zinse aus krämen, bänken und häusern | 154 |
| 4. Loth und gewicht | 154 |
| 5. Waaglohn | 155 |
| 6. Lohn für das aichen und meßen | 156 |
| 7. Schneiderwaage | 156 |
| 8. Vom getreidemeßen | 156 |
| 9. Schuster und lederschneider | 157 |
| 10. Messerer | 158 |
| 11. Kühler und schmiede | 159 |
| 12. Beckenschmiede | 160 |
| 13. Kannegießer | 160 |
| 14. Mäntler und grempler | 161 |
| 15. Vom grauen gewande, tuch und loden | 161 |
| 16. Vom leinentuch | 166 |
| 17. Vom flachse | 166 |
| 18. Vom taschenwerk | 166 |

| | |
|---|--------------|
| | seite |
| 19. Von sailen | 166 |
| 20. Müller und mühlen | 167 |
| 21. Fischer | 168 |
| 22. Vom feilhaben des backwerks | 169 |
| 23. Von frühstücken bei den wirtten | 169 |
| 24. Hämmer | 169 |
| xv jahrhundert | 170 |
| 1. Verbot des handwerkverlegens außerhalb der stadt | 170 |
| 2. Verbot des feilhaltens an feiertagen | 171 |
| 3. Ordnungen über maß und gewicht | 172 |
| 4. Ordnung vom aufheben und von untersuchung aller gewichte
und mäßereien | 174 |
| 5. Vom färben der wollentücher | 187 |
| 6. Vom feilhaben des barchents durch die weber | 188 |
| 7. Leinwandverkauf durch die käufel | 188 |
| 8. Verbot, zobel und marder zu färben | 188 |
| 9. Verbot, neue schenkstätten in der nähe der stadt zu errichten | 189 |
| 10. Fischer und ihre rechte | 189 |
| VI. Victualienpolizei | 191 |
| xiii und xiv jahrhundert | 191 |
| 1. Vom fürkauf überhaupt und insbesondere des korns und an-
derer lebensmittel | 191 |
| 2. Von pfragnern, wildpret- und heuverkauf | 192 |
| 3. Vom brot | 194 |
| 4. Vom fleisch | 198 |
| 5. Vom wein | 202 |
| Vom wein und weinschenken | 202 |
| 6. Von weinstechern | 206 |
| Von weinmeßern | 207 |
| Von weinschrötern | 207 |
| Von weinschätzern | 208 |
| Von weinrufern | 208 |
| Vom heunischen wein | 209 |
| Weinhefe | 209 |
| Weinungeld | 210 |
| 7. Vom bier | 210 |
| 8. Vom schmalz | 212 |
| 9. Vom öl | 212 |
| 10. Von salzscheiben | 213 |
| xv jahrhundert | 213 |

| | seite |
|--|-------|
| 1. Vom fürkauf | 213 |
| Gemeiner fürkauf | 213 |
| Fürkauf essender dinge | 213 |
| Fürkauf des getreides | 214 |
| Fürkauf der pfragner | 216 |
| Fürkauf des schmalzes | 217 |
| Fürkauf der handwerker zu ihrem handwerk | 220 |
| Fürkauf des holzes | 221 |
| Das feilhalten fremder fürkäufel | 221 |
| 2. Vom rogenbrot und brotverkauf durch die heckenwirte | 222 |
| 3. Ordnungen und gesetze vom fleisch | 223 |
| Eid der marktmeister in den fleischbänken | 223 |
| Der geschwornen meister eid und pflicht | 223 |
| Fleischverkauf, insbesondere des rindfleisches | 224 |
| Von den eiteln, wampen, mägen, füßen und mäulern der
ochsen und kühe | 227 |
| Vom kalbfleisch | 228 |
| Vom schafffleisch | 229 |
| Vom schweinfleisch | 231 |
| Von den wüsten | 235 |
| Vom halten und fürkaufen der schweine durch die fleisch-
hacker | 236 |
| Vom gefährlichen auswägen der fleischhacker | 237 |
| Vom schwemmen der häute | 238 |
| Vom fürkauf des fleisches | 238 |
| Von der bezahlung des gekauften viehes | 238 |
| Von den söhnen und knechten der fleischhacker | 239 |
| Vom viehtreiben und viehhüten durch die fleischhackerknechte | 240 |
| 4. Gesetze und ordnungen vom wein | 241 |
| Vom einlegen des weins | 241 |
| Hersingebrachte weine sollen nur auf dem weinmarkt ver-
kauft werden | 242 |
| Weine, die in der stadt nicht verkauft werden wollen, sollen
auch nicht auf dem weinmarkt niedergelegt werden | 243 |
| Vom fürkauf der weine | 243 |
| Zu welcher zeit des tages die feilen weine auf dem wein-
markt angestochen werden sollen | 243 |
| Vom füllen und vermischen der weine | 244 |
| Die marktführer sollen unverungeltete weine nicht in ihre
herbergen tragen | 245 |

| | seite |
|--|-------|
| Von der visier der weine | 246 |
| Vom verkauf eingelegter und verungelteter weine | 246 |
| Erneuerte gesetze über den weinkauf | 247 |
| Von in der stadt ausgetrunkenem gastwein soll das ungelt
nicht erstattet werden | 248 |
| Wo der stadt kein ungelt fällt, da soll kein getränk geholt
und soll auch nicht gezecht werden | 248 |
| In einer meile wegs umb die stadt soll nicht gezecht werden | 249 |
| Niemand soll den wein höher schenken als der rath gesetzt hat | 249 |
| Wie die weinschenken käse und brot geben sollen | 250 |
| Vom salvey- und wermutwein | 250 |
| Wie geweister wein geschenkt werden soll | 250 |
| Jeder schenke soll das rechte maß geben | 252 |
| Niemand soll an zweien enden um einerlei geld ausschenken | 252 |
| Von zweien läßigen zapfen | 253 |
| Nach der feierglocken soll man niemand ein getränk rei-
chen und niemand dabei sitzen lassen | 254 |
| Bestätigung und erneuerung des vorstehenden gesetzes | 254 |
| Wie an hohen festtagen das trinken und spielen beschränkt
oder ganz verboten ist | 255 |
| Von verzogenen oder versetzten weinen | 256 |
| Die weine soll man nicht mit waßer füllen | 256 |
| Den most soll man nicht vom gähren abhalten | 256 |
| Vom weinschenken der heckenwirte | 257 |
| Von den schädlichen und bösen weingemächten | 258 |
| Ein anderes gesetz von den bösen und schädlichen wein-
gemächten und insbesondere vom schwefeln der weine | 260 |
| Eine neue warnung wegen der bösen und schädlichen wein-
gemächte | 263 |
| 5. Vom brandwein | 264 |
| 6. Vom bier | 265 |
| Vom bierschenken | 265 |
| Vom hierbrauen | 267 |
| Von der bierhefe, vom verdorbenen bier und vom biereßig | 270 |
| 7. Von der milch und ihrem verkauf | 271 |
| 8. Vom obst und von nüssen | 271 |
| 9. Vom honig und dessen verkauf | 273 |
| 10. Vom heu | 273 |
| VII. Gesundheits- und reinlichkeitspolizei | 275 |
| xiii und xiv jahrhundert | 275 |

| | seite |
|--|-------|
| 1. Badstuben und bader | 275 |
| 2. Der fischbach | 275 |
| 3. Der brunnen am milchmarkt | 276 |
| 4. Vom todten vieh. | 276 |
| 5. Vom mist | 276 |
| 6. Vom holzlegen und feuer auf der straße | 277 |
| xv jahrhundert | 277 |
| 1. Polizeiliche verordnungen wegen entfernung des schmutzes | 277 |
| 2. Vom schönen brunnen | 280 |
| 3. Vom schweinhalten | 281 |
| VIII. Baupolizei | 285 |
| xiii und xiv jahrhundert | 285 |
| 1. Bauwerkmeister und ihr arbeitslohn | 285 |
| 2. Allerlei bauverordnungen | 287 |
| 3. Von errichtung neuer gebäude und von hauszinsen | 389 |
| 4. Der durchgang durch einige häuser an st. Sebalds kirchhof | 290 |
| 5. Der bühel vor des Tenzels haus. | 291 |
| 6. Vom steig durch des Hallers wiese | 291 |
| 7. Vom laimgraben | 291 |
| xv jahrhundert | 291 |
| 1. Von der beschädigung öffentlicher gebäude und des bauma- | 291 |
| terials | 291 |
| 2. Von der anlegung der baumgärten, gartenhäuslein und an- | 292 |
| derer gebäude | 292 |
| IX. Feuerordnungen | 294 |
| xiii und xiv jahrhundert | 294 |
| xv jahrhundert | 294 |
| X. Forst- und jagdpolizei | 299 |
| xiii und xiv jahrhundert | 299 |
| 1. Erste waldordnung | 299 |
| 2. Zweite waldordnung | 301 |
| 3. Von fürrenten | 303 |
| 4. Von den holzknechten | 303 |
| 5. Förstereide | 303 |
| 6. Der waldhauer eide | 307 |
| xv jahrhundert | 308 |
| 1. Von waldblößen und jungholz | 308 |
| 2. Von der jagd auf das geflügel, sodann vom wildpret und | 309 |
| dessen verkauf | 309 |
| 3. Von den vogelheerden | 313 |

| | seite |
|---|-------|
| XI. Bettelordnung | 316 |
| XII. Juden zu Nürnberg | 321 |
| xiii und xiv jahrhundert | 321 |
| 1. Von den Juden, ihrem handel und ihren leihgeschäften | 321 |
| 2. Von Judenunfug | 322 |
| 3. Von der bürgschaft gegen Juden | 323 |
| 4. Der Juden viehslachten und viehkauf | 323 |
| 5. Verordnung über den Judenwucher | 325 |
| xv jahrhundert | 325 |
| 1. Der Juden burgerpflicht und eid | 325 |
| 2. Revers der Juden beim aufgeben des burgerrechts | 326 |
| XIII. Vermischtes | 327 |
| xiii und xiv jahrhundert | 327 |
| 1. Des messners pflicht bei st. Lorenzen | 327 |
| 2. Von taubenhäusern | 328 |
| 3. Verbot, flämische schafe in gemeinschaft mit gästen zu halten | 328 |
| xv jahrhundert | 329 |
| 1. Von beschädigung der äcker, hölzer | 329 |
| 2. Von beschädigung der linden, insbesondere auf der Haller-
wiese | 329 |
| 3. Vom abraupen der bäume | 330 |
| 4. Vom auffangen der tauben | 330 |
| 5. Vom versperren der hunde bei nacht | 331 |

